Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Michel Guillaume Jean Crèvecoeur de

Briefe eines amerikanischen Landmanns an den Ritter W. S. in den Jahren 1770 bis 1781

Dritter Band

Leipzig: Crusius, 1789

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0002
DFG

Briefe

eines

Amerikanischen Landmanns

an

den Ritter W. S.

in den Jahren 1770 bis 1786.

Aus dem

Englischen ins Französische von * * *

und jetzt

aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet

von

Johann August Ephraim Götze,
erstem Hofdiaconus der St. Servatii-Kirche zu Quedlinburg.

Dritter Band.

Leipzig, 1789.
Bey Siegfried Lebrecht Crusius.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0005
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0006
DFG

Inhalt.

Seite

Erster Brief. von Boston den 28sten März 1784 2

Zweeter Brief. Beschreibung des großen Wasserfalls in dem Flusse Connektikut 39

Dritter Brief. Das deutsche Weib 46

Vierter Brief. Der Streit zwoer Schlangen. Fliegenvögel 54

Fünfter Brief. Ursprung der Kolonie Socialburg 71

Sechster Brief. Neun und vierzig Anekdoten 117

Siebenter Brief. Cirkularschreiben der Gesellschaft der Quaker; Lob des Benezet, u. s. w. 179

Achter Brief. Beschreibung einer Reise von Menessink auf dem Delaware, u. s. w. nach Wioming, auf dem Susquehanna, u. s. w. 188

Neunter Brief. Beschreibung der Verwüstungen der Kolonien in Connektikut, am östlichen Arme des Susquehanna 243

Zehnter Brief. Geschichte der Ansiedeley unter dem Namen des Kirschthals, von dem Sohn eines der ersten Kolonisten 250

Eilf-

Inhalt.

Seite

Eilfter Brief. Beschreibung verschiedener wichtiger Vorfälle vor und nach dem triumphirenden Einzuge des General Washington in der Stadt New-York. Abreise der Engländer. Wiederherstellung der amerikanischen Regierungsform. — Der General legt seine Funktion nieder, und kehrt zu seinem Privatleben zurück 288

Zwölfter Brief. Abdankung der amerikanischen Armee 347

Dreyzehnter Brief. Beschreibung verschiedener Umstände in Beziehung auf die Reise, die der Marquis de la Fayette unter uns gethan hat 339

Vierzehnter Brief. Beschreibung des Flusses Ohio und des Landes Kentuckey 437

Funfzehnter Brief. Beschreibung der bürgerlichen Einrichtung der dreyzehn vereinigten Staaten 498

Sechszehnter Brief. Verschiedene nützliche Einrichtungen, welche die Amerikaner seit dem Frieden gemacht haben 558

Cirkularschreiben des General Washington 648

Erster

Erster Brief.

Boston, den 28sten März 1784.

Nachdem ich drey Monate in den englischen Gefängnissen von New-York gesessen hatte, erhielt ich die Erlaubniß, nach Irland zu gehen, von da ich bald nach London, und aus dieser Hauptstadt nach Ostende gieng; endlich aber am 2ten August 1781, nach einer sieben und zwanzigjährigen Abwesenheit, unter meinem väterlichen Dache ankam.

Wenig Tage nachher erfuhr ich, daß fünf Fremde mit einem sechzehn Fuß langen Boot bey einem benachbarten Oertchen am Ufer des Meers *) angekommen wären. Ein geheimer Trieb reizte meine Neubegierde, mit meinem Ally **) dahin zu ziehen, den ich von New-York mitgenommen, und der einen Theil der Unglücksfälle seines Vaters mit getragen, zugleich aber erleichtert hatte.

Diese fünf Personen gehörten zu der amerikanischen Marine; sie waren zwey Jahre vorher auf dem

*) Die Ortschaft Verr.

**) Ein Kind von neun Jahren.

dem Schiffe des Kongresses: der Beschützer, genommen, und nachher in dem Fort Forton, bey Portsmouth, gehalten worden. Da ich sie am Ufer als Freunde und Landsleute empfangen hatte; so führte ich sie zu meinem Vater, und unterließ nichts, was sie überzeugen konnte: sie wären in einem gastfreyen und alliirten Lande angekommen*), und könnten sich die süße Hoffnung machen, ihr Vaterland wieder zu sehen. Ich ließ sie kleiden, und verschaffte ihnen die nöthige Hülfe, miethete ihnen auch ein gutes Fahrzeug, um sie nach Orient bringen zu lassen, von da ein amerikanisches Schiff nach Boston abgehen wollte.

Seit meiner Abreise von New-York hatte ich nicht die geringste Nachricht von meiner Familie, so oft ich auch geschrieben, und so viele Vorsicht ich auch gebraucht hatte, daß die Briefe richtig eingehen möchten. Dies kränkte mich sehr. Zuweilen drückten mich dunkle Ahndungen, und ich hielt alles für verloren. Ein andermal schmeichelte ich mir, daß

*) Ihre Namen waren Georg Little, Lieutenant des Beschützers; Klement Lémon und Samuel Wales, Lieutenants der Marine; Alexander Story, zweyter Lieutenant des Beschützers; John Collins, Major der Marine.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0010
DFG

daß der Krieg und alle bange Zweifel, die er verursacht, die Ursache wären, daß die Antworten nicht durchkommen könnten.

Unter so günstigen Umständen schrieb ich an meine Gattin, an den Staatsgouverneur, an den Sherif, und an alle meine Freunde der Grafschaft Orange; diese fünf Personen aber beschwor ich im Namen der Sache, für die wir so viel gelitten hätten, nicht allein meine Briefe mitzunehmen, sondern sie auch an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern.

„Wir sind Seeleute, antworteten sie mir; vielleicht erhalten wir vom Kongreß Befehl, auf unsere Schiffe zurückzugehen, sobald wir angekommen sind. Wir rathen ihnen, sich an den Herrn Gustav Fellowes, einen Verwandten des Lieutenant George Little, zu wenden. Es ist ein braver, würdiger Mann. Schreiben sie nur an ihn, und glauben sie, daß wir ihre Briefe mit eben der Sorgfalt bestellen werden, als sie hier gegen uns bewiesen haben; ja seyn sie versichert, daß sie solche in keine bessere Hände hätten geben können.„

Ich folgte ihrem Rath, ohne mir zu schmeicheln, daß ein Fremder, der mich in seinem Leben nicht gesehen hatte, und 120 Meilen von der Grafschaft

Orange entfernt war *), sich eben viel Mühe um die Beförderung meiner Briefe geben würde. Da ich auch den Verfall des Papiergeldes vorher sahe; so schickte ich meiner Gattin einen Wechsel, der ihr, wie ich hoffte, nützlich seyn würde, wenn sie ihn in Gold oder Silber umsetzte, und durch eine glückliche Vorherempfindung stellte ich ihn auf die Ordre des Gustav Fellowes. Die fünf amerikanischen Offiziers aber giengen im Oktober 1781 von Orient ab. Allein ich habe nicht nur den Verdruß gehabt, auf meine Briefe nicht die geringste Antwort zu erhalten; sondern ich habe auch nicht einmal den Trost gehabt, ihre glückliche Ankunft zu Boston (nach 41 Tagen ihrer Ueberfahrt) eher, als im Dezember 1783, zu erfahren.

Achtzehn Monate nach ihrer Abreise hatte der Minister der Marine **) die Gewogenheit gehabt, mich zum französischen Konsul zu New-York zu ernennen, und ich kam den 19ten November eben dieses Jahrs 1783 in dieser Stadt an: fünf Tage vor

*) Im New-Yorkischen Staat auf der andern Seite der Highlandischen Gebirge.

**) Derselbe, dem Frankreich die Erbauung des Cherbourgischen Hafens, die neue Einrichtung der Marine ꝛc. zu danken hat.

vor dem Abzuge der englischen Truppen, welche sieben Jahre diese Stadt, als den Mittelpunkt ihrer Macht, inne gehabt hatten.

So bald ich ausgeschifft war, suchte ich unter den Einwohnern meine alte Bekannte, die ich mit der lebhaftesten Unruhe befragte, wie es mit meiner Familie stände. Eine schwarze Vorempfindung prophezeyete mir schon das unglückliche Geheimniß, das sie mir offenbaren würden, und mein Herz zitterte zum voraus.

„Ihr Haus, hieß es, ist abgebrannt. Ihre Gattin ist nicht mehr. — Ein Fremder ist angekommen, ihre Kinder zu reklamiren, und hat sie mitgenommen; wohin aber, wissen wir nicht.„

Die Nachrichten dieser schrecklichen Katastrophe trafen mich, wie ein Donnerschlag, und die tiefste, in meiner Seele zusammengedrängte Traurigkeit hemmte meine ganze Kraft. Ich wäre gewiß in der Straße umgefallen, hätte mich nicht mein würdiger Freund, Wm. Seton *) aufgefangen, welcher mich aufgesucht hatte, da er mich am Bord eines französischen Schiffes vermuthete, welches

*) Derselbe, der für mich mit Caution machte, und mir meine Loslassung, und die Freyheit, nach Irland zu gehen, bewirkte.

sich eben vor der Stadt vor Anker gelegt hatte. Er nahm mich mit sich, und ich folgte ihm ungern, da mein Geist in der tiefsten Traurigkeit versunken war. —

Erlauben sie aber, über dieses Trauergemählde den Schleyer zu ziehen. Es sey genug für mich, ihnen zu sagen, daß ich erst, um meine Trostlosigkeit und mein Unglück zu häufen, siebenzehn Tage nachher erfuhr, daß meine Kinder zu Boston, 120 Meilen weit von mir, in dem Hause eines Unbekannten wären, der, Gott weiß! durch welche Mittel! mein Freund geworden sey. Das Principium des Lebens muß unter gewissen Umständen so fest an den Körper, den es beseelt, geknüpft seyn, daß es auch ein solcher Stoß nicht von demselben trennen kann.

Mitten in diesem Verlust, womit mich das Schicksal bestürmte, empfand ich doch darinn einigen Trost, da ich hörte, daß meine Kinder noch lebten, und unter dem Dache eines großmüthigen Menschenfreundes wären — sie, die so lange die Gegenstände meiner Träume, meiner Besorgnisse und Unruhen gewesen waren!

Ich konnte nicht so geschwind zu ihnen reisen, als ich wünschte. Theils wurde ich durch meine geschwäch-

geschwächte Gesundheit, theils durch einen der strengsten Winter, den man von 1783 bis in 1784, seit funfzig Jahren gehabt hatte, abgehalten, indem der Schnee über vier Fuß hoch lag, und das Reisen unmöglich machte. Sie können sich es kaum vorstellen, wie sehr meine lebhafte, durch alle diese Umstände gereizte Ungeduld, die Traurigkeit meiner Seele und die Pein meines Körpers vergrößerte.

So bald die Wege zu passiren waren, reißte ich mit einem Schlitten ab, die geliebten Trümmern meiner Familie, von denen mich das Kriegesunglück seit 1779 getrennt hatte, aufzusuchen. O! wie wurde mir die Zeit so lang, ehe ich dieses sonderbare Geheimniß der Menschheit auflösen, und die Hände eines mir unbekannten Freundes, dem ich so ausserordentliche Gefälligkeiten zu danken hatte, in die meinigen schließen konnte.

Je näher ich Boston kam; je deutlicher sich meine Kinder meiner Einbildung darstellten; desto näher glaubte ich auch schon, sie zu sehen und zu erkennen. Allein die Schwachheit meiner Organen und Nerven war so groß, daß ich nicht mehr die Kraft hatte, mich auch, nur in der Einbildung, über das vom Schicksal mir vorbehaltene Glück zu freuen. Das heftige Verlangen, sie wieder zu sehen und zu

umarmen, zerrüttete mich fast eben so sehr, als die Furcht, sie verloren zu haben.

Es war Abend, als ich zu Boston ankam, und ich nahm die nöthigen Maßregeln. Schon fand ich die Straße und das Haus, worinn mein Liebstes in diesem Lande athmete. Hier war der Augenblick, da der Schatten ihrer Mutter mich zu begleiten, und sich zu freuen schien, daß ihre Kinder, von denen sie mitten in den Schrecken und Verwüstungen des Krieges durch den Tod grausamer Weise getrennt war, nun eben jetzt einen, sie so zärtlich liebenden Vater wieder sehen sollten.

Ich schlug an die Thür — ich fragte mit zitternden Lippen, ob dies das Haus des Gustav Fellowes sey, — und ob die Kinder des *** hier wären?

Ja! hieß es, sie sind hier. — Aus meiner Heftigkeit, erfuhr ich nachher, hatte man leicht geschlossen, daß ich ihr Vater seyn müsse. — Ich gieng in den Saal. — Augenblicklich erkannte ich meine Tochter, die an der Seite ihrer Hausfrau arbeitete. — Kaum hatte sie die Augen auf mich geworfen, als sie erbleichte, die Augen schloß, und das Haupt sinken ließ.

— „O! meine liebste Fanny, rief ich, indem ich sie in meine Arme schloß — lebst du noch? —

Hier

Hier dein Vater, dem der Himmel erlaubt hat, dich nach vier Jahren unsrer Trennung wieder zu sehen, und der das Glück hat, dich unter dem Dache der Menschheit und Großmuth wieder zu finden!"

Gleich kam auch mein kleiner Ludwig auf mich zu, den ich wegen seiner Aehnlichkeit mit seinem Großvater alsbald erkannte. Er war aber kaum drey Jahre, als ich ihn verlassen mußte. Ich umarmte ihn, und schloß ihn in meine Vaterhände, setzte ihn auf meinen Schooß, und küßte ihn tausendmal. Hernach machte ich mich zu meiner Tochter, die sich allmählig erholt hatte, und ihre Freude durch die zärtlichsten Liebkosungen nicht genug konnte zu erkennen geben. — Wie viel Fragen geschahen da an mich über mein erlittenes Unglück, — über meinen Aufenthalt in Frankreich — über die Kommission, womit man mich beehrt hatte u. s. w. Ich aber von meiner Seite, getrauete mir auch nicht, eine zu thun, aus Furcht, die kostbaren Empfindungen über den Anblick meiner lieben Kinder nur im mindesten zu schwächen.

„Ungefähr vor vier Monaten, sagte Fanny, als ich die Zeitungen las, fand ich unter dem Artikel London, daß eine Person deines Namens, vormaliger Landmann der Grafschaft Orange, zum französischen Konsul zu New-York ernannt wäre.

Die Zeitung fiel mir aus den Händen. Ich rief Herrn Fellowes, mir diese Zweifel zu erklären. — O! urtheile, lieber Vater! von deiner Tochter Freude, als ich versichert wurde: du wärest noch da — du wärest derselbe, von dem die Rede sey! — Du! von dem ich seit zwey Jahren kein Wort gehört hatte! — Ich schnitt diese kostbare Nachricht aus, und legte sie in meine Tafel. — O Gott! du selbst, den ich heute wiedersehe und umarme! Der Himmel sey gelobt!„

„Gott! du Schöpfer der Herzen! der du dem Menschen, um ihm die Unglücksfälle dieses Lebens zu versüßen, das Glück gegeben hast, Vater zu werden — diese mächtige Liebe und Sympathie, welche ihn an die Kinder fesselt, und ihm sein größtes Glück in ihrer Versorgung finden lässest! du weisset, ob meine Seele nicht mit dir den kostbaren Augenblick, den er so theuer erkaufte, getheilt hat, seine Kinder wieder zu sehen, welche deine Güte so sichtbar beschirmt hat! Ja! du weisset, wie sie sich zu dir aufschwingt, die fernere Fortdauer deines göttlichen Schutzes für sie zu erflehen. Empfange aufs neue den heissesten Dank meines ganzen Lebens! Würdige mein Flehen anzunehmen und gnädig zu erhören! — Können aber auch die Stimmen schwacher

cher Sterblichen bis zum Fuß deines Thrones dringen, o! du unbegreifliches Wesen!„

Welch ein Tag! welche Epoche meines Lebens! Nachdem ich die ersten Augenblicke davon dem Himmel, der Natur und der Vaterfreude geopfert hatte; so wandte ich mich an den neuen Freund und Bruder, den die Vorsehung meinen Kindern in ihren größten Unglückstagen geschenkt hatte. O! wie drückte ich ihm die Hände mit dem beredtesten Schweigen und mit der zärtlichsten Erkenntlichkeit! Hernach machte ich mich an seine würdige Gattin und an seine lieben Kinder. Denn die ganze Familie war auf die Nachricht, daß der Vater der Fanny angekommen sey, in den Saal zusammen gelaufen.

Da ich die Meinigen, wie die Kinder des Hauses gekleidet, behandelt, geliebt sahe; so gestehe ich ihnen: ich konnte die Empfindungen der Dankbarkeit nicht anders, als durch Thränen ausdrücken. Ja! diese behielten das Uebergewicht über allen Ausdruck, und wurden selbst wieder eine Zeit lang gleichsam von der Größe meines Erstaunens verschlungen. Kurz, da ich durch die Strapazen der Reise ermattet, durch das bittere Vergnügen, und durch das empfindliche Andenken der vorigen Umstände, welches mir diese lange Szene eingeflößt hatte, beynahe

nahe erschöpft war; so suchte ich meine Kammer, um für mich allein über das alles, was mit mir vorgegangen war, nachzudenken, und in der Stille meinen Träumen nachzuhängen.

„Siehe dich hier, sprach ich zu mir selbst, unter dem Dache eines Mannes, der durch eine Kette von ganz außerordentlichen Begebenheiten, der Verweser der beschützenden göttlichen Vorsehung; der Retter meiner Kinder — mein liebster Bruder, und der Kostbarste unter meinen Freunden geworden ist — und wir haben uns einander nie gekannt! Ihre Mutter war geblieben. Den Vater hatte das Unglück des Krieges in Europa gefesselt. Das väterliche Haus war von den Wilden in die Asche gelegt. Was ich ihnen zum Unterhalte gelassen hatte, war geplündert. — Und dieser Mann kommt ihnen zu Hülfe — nimmt sie unter sein Dach, nimmt sie als seine eigene Kinder auf: welche sonderbare Verkettung mit der kleinen Gefälligkeit, die ich den Landsleuten des Gustav Fellowes an den Küsten der Normandie erwiesen hatte! Und was für unschätzbare Wohlthaten hat er hingegen diesen beyden schwachen Kreaturen geschenkt?“

Ein heiliger Schauer mischte sich in diesem Augenblick in die innige Freude, die mir alle diese Betrachtungen einflößten.

„Ewig

„Ewig gesegnet, rief ich aus, sey das Schicksal, welches diese fünf Amerikaner aus der englischen Gefangenschaft an diese Küsten führte! Sie sind die Quelle aller dieser großen Wohlthaten. Gepriesen sey die geheime und unerforschliche Ursache, die dieses bewundernswürdige Gewebe von Umständen geflochten hat!„

Am folgenden Morgen kamen meine Kinder, mich zu umarmen. In vier Jahren hatte ich diese Freude nicht gehabt, und sie wäre ganz vollkommen gewesen, wenn mein kleiner lieber Ally, den ich in Frankreich gelassen hatte, bey uns gewesen wäre.

Aber wie schrecklich, wie bitter war die Beschreibung, die mir meine Tochter von dem Kriegsunglück machte, das unser guter Kanton seit dem Tode ihrer armen Mutter erfahren hatte: — von der Einäscherung unsers Hauses — von der Verwüstung unsrer Kolonie, von dem Verlust unsrer Thiere; aber auch von dem ganzen Wohlstande, der zu meiner Zeit noch das väterliche Dach umgeben hatte. Gott! welch ein Gemählde von Kummer, Elend, Hunger, und allen Arten von Noth, denen ihr kleiner Bruder, Philipp Ludwig, und sie, bey einem unserer Nachbarn *) ausgesetzt gewesen waren,

*) Zu Chester.

ren, dessen Haus zwar nicht abgebrannt war; der aber doch, wie die andern, alles seinige verloren hatte.

Das Frühstück war bereit. Meine Kinder verließen mich; ich aber folgte ihnen bald. Wie groß aber war meine Bewunderung, als ich in den Saal trat, und meine Tochter auf dem Schoße ihres würdigen Pflegevaters, Gustav Fellowes, sitzen sahe, der eben im Begriff war, ihr das Haar aufzuknüpfen. „Das ist meine tägliche Arbeit, sagte er, ich thue ihr diesen kleinen Dienst sowohl, als meinen andern Kindern; denn ich behandle, und liebe sie, als mein eigen Kind. Es gereuet mich nicht, was ich gethan habe; denn seitdem sie hier sind, hat auch kein Wölkchen den hier unter uns wohnenden Frieden getrübt. Im Gegentheil haben wir, ich sowohl, als meine Gattin, seit langer Zeit angemerkt, daß wir immer glücklicher geworden, je zahlreicher wir gewesen sind.„

Dies ist nur, mein Freund! eine schwache Schilderung von dem edlen Betragen dieses Vaters, und von der glücklichen Einigkeit dieser Familie. Ein Glück! das man fast in allen amerikanischen Häusern findet! — Sobald dieser gute Vater merkt, daß seine Gattin, oder eines seiner Kinder trauriger,

ger, als gewöhnlich ist; so ergreift er die Violine, nimmt sie bey der Hand, und tanzt mit ihnen. Insgemein macht er sich des Abends diese Lust, und es werden öfters junge Leute aus der Nachbarschaft dazu gebeten. Zu diesen häuslichen Freuden geselllet sich noch die beste Haushaltung, Ordnung, Fleiß und Reinlichkeit. So ist die Familie, durch welche sich die Vorsehung durch die außerordentlichsten Wege meiner Kinder angenommen hat, und bey der ich nun schon zween Monate bin.

„Bey Gott aber, sagen sie mir, vortreflicher Mann! fragte ich ihn einst — sagen sie mir, was hat sie bewegen können, mitten im Kriege eine so weite Reise zu unternehmen, um auf das Schreiben einer unbekannten Person, von der sie vor der Ankunft ihrer fünf Landsleute kein Wort gehört hatten, sich einer fremden Familie anzunehmen, deren Schicksal ihnen völlig verborgen war? Was für übernatürliche Bewegungsgründe haben sie dazu bringen können, mit diesen meinen Kindern so viel Mitleiden zu haben, durch ihre unglückliche Lage so gerührt zu werden, und sie hier mit herzunehmen, ohne zu wissen, ob ich existire, oder jemals im Stande seyn würde, ihre Auslagen zu bezahlen?„

Was ist denn in dem allen so außerordentliches, erwiederte er? Ihrer Großmuth gegen unsere unglückliche, und aus der englischen Gefangenschaft entronnene Landsleute; ihrem Schreiben, das sie mir ihres Seits mit überschickten, und welches auf mein Herz einen ganz besondern Eindruck machte; ihrem Vertrauen, das sie in mich setzten, und den beygelegten Wechsel auf meine Order stellten, haben sie dieses alles zuzuschreiben. Das erweckte in mir ein Verlangen: Gutes für Gutes zu thun. Wahrlich! ich könnte ihnen leichter den Trieb, der mich ermunterte, erklären, als eigentliche Bewegungsgründe, die mich bestimmt hätten, angeben.

„Mein lieber Freund! antwortete ich ihm: hier war aber ein sehr ungleiches Verhältniß. Was ich an den normandischen Küsten für ihre Landsleute gethan habe, war unbedeutend und sehr natürlich. Ich konnte nicht weniger für sie thun. Hab' ich denn dabey meinen Wohnplatz verlassen? Bin ich denn dabey, wie sie, hundert und zwanzig Meilen, durch Schnee und Eis gereißt?"

Nicht so, mein Lieber! Sie thaten alles, was nöthig war. Nahmen sie nicht diese braven Leute bey der Hand? Erschienen sie ihnen nicht, wie ein zugeschickter Schutzengel? Redeten sie nicht mit

ihnen

ihnen in ihrer Sprache? Nicht lange waren sie selbst erst aus ihrem Lande gekommen. Erweckten sie nicht in ihren Herzen die süße Hoffnung, ihre Verwandte wieder zu sehen? In ihnen, ja! in ihnen, fanden sie, ohne daß sie sich solches vorher versprechen konnten, einen Freund und Beschützer, und sie führten sie unter das Dach ihres Vaters. Ich kann ihnen die unvermuthete Freude, die lebhafte Empfindung nicht beschreiben, die ihre Erscheinung an einem fremden Gestade, auf ihre zerrütteten Geister gemacht hat. Fünf Kindern haben sie ihre Väter wieder gegeben, die sie für todt hielten, und fünf Männer ihren Weibern, von denen sie in langer Zeit nichts mehr gesehen, und gehört hatten: unsrer Stadt fünf nützliche Bürger, und unserem Vaterlande fünf brave Offizier — Was hätten sie mehr thun können?„

Aus Dankbarkeit sowohl, als aus Achtung für den würdigen Gustav Fellowes, kann ich mich nicht enthalten, ihnen die Uebersetzung des Briefes mitzutheilen, den er mir gleich nach der Ankunft meiner Kinder geschrieben hatte, und der, nachdem er erst nach England, und, Gott weiß! durch wie viele Hände gegangen war, mir endlich siebzehn Tage nachher, daß die Engländer die Stadt New-York verlassen hatten, mit allen in dem Post-

schranke zurückgebliebenen Briefschaften, eingehändiget wurde.

Diese fürchterliche Lücke macht beynahe einen Zeitraum von zwey Jahren aus. Was würde nicht dieser Brief für ein Trost gewesen seyn, wenn ich ihn noch in Frankreich bekommen hätte? Wie bald würde er die finstre Schwermuth, die bange Unruhe zerstreuet haben, die mich unaufhörlich verfolgte, und mich mitten in den angenehmsten Gesellschaften, und unerwarteten Gefälligkeiten so vieler, von der Vorsehung mir in diesem Reiche verschafften Freunde und Gönner, nicht verließ.

So lange ich lebe, werde ich das Original dieses Briefes aufs heiligste verwahren, und in meinem Testament habe ich meinen Kindern ausdrücklich befohlen, ihn als die kostbarste Reliquie — als das Denkmal einer Großmuth und Menschenliebe ohne Beyspiel — als das Siegel einer beschützenden Vorsehung, zu betrachten, welcher zwey von ihnen Erhaltung und Leben; ich aber das Glück sie wieder zu finden, zu danken haben.

Hier ist der Brief.

Boston, den 17ten Dezember 1781.

„Ihr Schreiben vom 29sten September, hab' ich durch die fünf Offizier des Schiffs: der Beschützer, erhal-

erhalten, und mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Der Eifer, mit dem sie diesen Leuten zu Hülfe gekommen sind, und die wichtigen, ihnen geleisteten Freundschaftsdienste, machten auf mein Herz einen so starken Eindruck, daß ich sogleich alle nöthige Maßregeln nahm, um etwas Nachricht von dem Zustande ihrer Familie einzuziehen; allein meine Bemühungen waren vergeblich. Der Krieg hatte fast alle Gemeinschaft aufgehoben. Daher entschloß ich mich, selbst nach der Grafschaft Orange zu reisen. Ich sagte es meiner Gattin, und sie billigte mein Vorhaben."

„Ganz recht, sagte sie zu mir! Die Familie dieses guten Landmanns ist vielleicht in Noth und Elend. Wie man sagt, so haben die Wilden und Engländer in diesem Kanton viele Einfälle und Ravagen gethan. Laß uns, mein Lieber! für die Seinigen in Amerika eben das thun, was er an den Küsten der Normandie für die Unsrigen gethan hat!"

„Sieben Tage nach meiner Abreise war ich so glücklich, den Sheriff der Grafschaft Orange *) am Ufer des Hudsonflusses anzutreffen, der als Oberster der Miliz, die Kasernen von Fishkill **)

*) Der Ritter Jeße Woodhull.

**) Eine schöne Kolonie nicht weit vom Fluße Hudson.

mit seinem Regimente besetzte. Der Brief, den ich ihm von ihrer Seite schickte, war der erste, den er empfieng, seitdem sie die New-Yorkischen Gefängnisse verlassen hatten. Er that hundert Fragen an mich über ihr, und des Ally Schicksal, über den Zustand ihrer Familie, über ihr Unglück, u. s. w. — Ach! nur gar zu bald erfuhr ich den Tod ihrer Gattin, und den beklagenswürdigen Zustand, in welchen ihre Kinder durch die Verwüstung der Wilden, und durch die Dürftigkeit, die darauf folgte, gerathen waren. Noch zittere ich vor Schrecken; aber auf der Stelle faßte ich den Vorsatz, sie von diesem unglücklichen Orte wegzunehmen, nach Boston zu führen, und als meine eigene Kinder zu erziehen."

„Zum Glück lag hoher Schnee, und die Wege waren fest. Der Sheriff billigte mein Vorhaben. Sie können, sprach er, meinem alten Freunde und seinem guten Nachbar, St. J*** keinen größern Dienst thun. Die Wilden und der Krieg haben alle unsere Schulen verwüstet, und, Gott weiß, wie wir unsere Kinder erziehen sollen. — In diesem Augenblick war ich auf nichts mehr bedacht, als Mittel zu finden, sie aufs bequemste nach Boston zu bringen, und sie insonderheit gut zu kleiden. Zum Glück hatte meine Gattin vor meiner

meiner Abreise schon dafür gesorgt. Denn dort war alles so ruinirt, daß ich in der ganzen Grafschaft Orange, nicht ein Stück Flanell, oder andere Zeuge würde haben finden können."

„Sobald sie unter uns waren, haben wir für sie eben so, als für unsere eigene Kinder gesorgt. Es sind gute Kinder, und zum Glück haben wir selbst einen Knaben und eine Tochter von gleichem Alter, die sich recht für einander schicken, und in der vollkommensten Einigkeit leben. In der Kleidung und Erziehung wird nicht der geringste Unterschied gemacht, außer daß wir öfters ihren Kindern den Vorzug geben, weil sie es nöthiger haben, und unglücklicher gewesen sind. — Meine Gattin und ich haben sie nicht anders, als Kinder, aufgenommen, die wir selbst verloren und wieder gefunden hätten. Sollte ich auch so unglücklich seyn, in der Zukunft nie wieder etwas von ihnen zu hören; so werden wir sie, als die unsrigen, behandeln und erziehen."

„Da ich nicht weiß, in welcher Religion sie erzogen sind; so werde ich sie mit meiner Familie in die Kirche führen, der wir zugethan sind, und sie sollen Gott so wie wir verehren. Wenn sie aber diese Nachricht erhalten; so geben sie uns über

diesen Punkt ihre Meynung zu erkennen, und wir werden uns mit Vergnügen bequemen *).

„Bevor ich den Sheriff Jesse Woodhull verließ, der mich mit nach seiner Wohnung genommen hatte, erkundigte ich mich nach den Kosten, welche ihre Kinder, seit dem Tode ihrer Mutter, verursacht hatten, und erbot mich, dafür vierzig Guinéen in seine Hände niederzulegen. Er wollte sie aber nicht annehmen, und versicherte mich, daß aus einigen verkauften, und der Verwüstung entgangenen Pferden und andern Thieren, so viel, als zu ihrer Erhaltung nöthig gewesen, herausgekommen sey, welches aber, in Betracht ihres kläglichen Zustandes, worinn ich sie fand, nicht viel kann betragen haben. Was ihre Plantage und Ländereyen betrifft;

*) Bey so thätigen Beweisen der Menschenliebe, welche diese Familie gab, bedurfte es wohl wegen dieses Punkts keine nähere Erklärung. Ich glaube: das ganze Herz dieses Vaters werde mit ihnen einstimmig gewesen seyn, und in sich selbst den Ausspruch gethan haben: erziehet sie ja, meine Kinder in der Religion, wie ihr denket und handelt, damit sie auch so gute Menschen, die ihren Nächsten so thätig lieben, werden mögen.

betrifft; so hab' ich ihnen gerathen, sie nicht zu verkaufen, bevor sie nicht ihre Einwilligung gegeben hätten. Da der Wechsel gestiegen; so werde ich solches zum Besten ihrer Kinder anwenden. Ich werde ihnen auch bey jeder Gelegenheit eine Kopie desselben überschicken, bis ich Antwort von ihnen erhalten habe."

Gustav Fellowes.

Diesem füge ich noch die Erzählung meiner Tochter bey, die sie mir bey verschiedenen Unterredungen von ihren Schicksalen machte.

„Es war die höchste Zeit, liebster Vater! daß die göttliche Vorsehung auf meinen kleinen Bruder, Philipp Ludwig, und auf mich einen günstigen Blick warf. Als unser zweeter Vater, Gustav Fellowes, ankam, hatten wir weder Schuhe, noch Strümpfe. Fast waren wir nackend, so kalt es auch war. Die andern Kindern der Nachbarschaft waren in eben dem Zustande. Mein kleiner Bruder *), weil er viel jünger war, empfand unsere unglückliche Lage nicht so sehr, als ich, ob er gleich öfters genug weinte. Ich aber, die ich nur gar zu lebhaft an ihre, und meiner armen Mutter zärt-

 liche

*) Damals fünf Jahre, jetzt neun.

liche Fürsorge dachte *); ich, die ich ihr lieber Weinstock gewesen war — o! wie seufzte ich, wenn ich daran gedachte, und wie oft dachte ich daran?“ **)

„J*** D*** und seine Gattin kannten den Fremden nicht, der uns abholen wollte, und thaten alles, was sie konnten, um uns zu bereden, bey ihnen zu bleiben. Es gelang ihnen, den kleinen Ludwig zu fürchten zu machen, der sich aufs Weinen legte, und sagte: er wolle nicht mit diesem Fremden ziehen. Wir können nicht unglücklicher werden, sagte ich zu ihnen, als wir sind, warum solltet ihr uns wohl behalten wollen? Ihr habt uns nichts zu geben, und könnt euch kaum selbst erhalten. Da dieser Mann so weit hergekommen ist, so ist es ein Beweis, daß er uns wohl will, und vielleicht ist es Gott, der ihn uns zugeschickt hat. Ich erinnere mich noch ganz wohl, wie ich mich mit der lebhaftesten Freude in den Schlitten dieses Fremden setzte, weil ich einen Kanton verlassen sollte, wo ich meine Mutter verloren, und wo ich so viel Elend gesehen, und ausgestanden hatte. Herr

*) Damals neun Jahre, jetzt dreyzehn.

**) S. im ersten Theile die Anekdote vom Sassafras und wilden Weinstock.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0032
DFG

Herr Fellowes sahe sich genöthiget, meinen kleinen Bruder, der sich sträubte, weinte, und nicht mit wollte, mit Gewalt aus den Armen der Frau J*** D*** zu reißen, die ebenfalls weinte."

„Ach! mein Vater! wie gut und warm waren die Kleider, die uns dieser Mann Gottes brachte? Wie zitterte ich vor Freuden, als ich sie anlegte? Nachher hab' ich erfahren, daß seine würdige Gattin, meine zärtliche Pflegemutter, ihn zuerst auf den Gedanken gebracht habe, uns mit Kleidern zu versorgen."

„Kaum würden sie selbst, bester Vater! auf uns so aufmerksam gewesen seyn, als es dieser gute Mann auf der ganzen Reise war. Als wir über einen großen zugefrornen Strom setzen musten, wobey mir Zittern und Entsetzen ankam; so erzählte er uns immer ein angenehmes Histörchen nach dem andern, um uns zu zerstreuen, und die Zeit zu verkürzen."

„Da wir durch Hartford *) giengen; so fragten ihn verschiedene seiner Freunde, was er da bey sich in dem Schlitten hätte? Zwey Kinder, antwortete er, die ich verloren hatte, und wieder gefunden habe. Ich nehme sie mit nach Boston,

*) Hauptstadt des Staats Connecticut.

wo meine Gattin sie bald wird ihres erlittenen Unglücks vergessen machen. Wir haben schon sieben, und mit diesen zwey kleinen wiedergefundnen sind es neun. (Dies waren seine eigene Worte.)"

„So bald wir hier angekommen waren, fühlte ich den innigsten Trieb, diese beyden würdigen Personen Vater und Mutter, und ihre Kinder, Brüder und Schwestern, zu nennen. Dem Ludwig sagte ich, ein gleiches zu thun."

„Des andern Tages kamen die Nachbarn, Verwandten und Freunde dieser guten Familie, uns in Augenschein zu nehmen, und uns Glück zu wünschen. Ich muste ihnen alle unsere Unglücksfälle erzählen, und ich sahe auf ihrem Gesichte das zärtlichste Mitleiden. — Ach! mein Vater! wie wohl war mir unter diesen guten Leuten? Wie gern hörte ich alles, was sie zu unserem Troste sagten? Wie sehr fühlte ich das Glück, beklagt zu werden, — warm bekleidet zu seyn — essen zu können, wenn mich hungerte, und vorzüglich, mich nicht mehr vor den Wilden fürchten zu dürfen. Ludwig war nach seiner Ankunft immer freundlich. Ich verwieß es ihm oft, daß er zu Chester *) so geweint

*) Der Ort, wo diese Kinder nach dem Tode ihrer Mutter wohnten.

weint habe, und da bleiben wollen. In der ersten Nacht muste ich bey der Abigail, der ältesten Tochter des Hauses, die beynahe in meinem Alter war, schlafen. Sie ist die Sanftmuth und Gefälligkeit selbst, und ich liebe sie als meine eigene Schwester. Den Ludwig brachte man zu dem kleinen Gustav*), der nur fünf Monate älter war. Des andern Morgens nach unserer Ankunft kämmte uns unsere gute Pflegemutter, und ließ uns wie die andern Kinder kleiden. Die Thränen kamen mir in die Augen, als ich damit auf eine so liebreiche Art überrascht wurde. Nachdem wir uns nun von unsern Strapazen hinlänglich erholt hatten; so wurden wir zusammen in die Schule geschickt.„

„Madam Fellowes kämmte und kleidete uns nicht nur selbst alle Morgen; sondern wir musten auch bey Tische allezeit an ihrer Seite sitzen, wo sie uns immer das Beste mit den Worten vorlegte: „Diese armen Kinder haben bisher so viel gelitten. Man muß also mehr für sie, als die unsrigen sorgen.„ Wenn sie ausgieng; so zog sie mich oft meiner guten Schwester Abigail vor; besonders, wenn wir Spatzierreisen zur See; nach der Insel Chateau — nach Roxbury — Cambridge

*) Der Sohn des Gustav Fellowes.

bridge — Dorchester — und nach den Ebenen von Jamaika *) machten. Meine Schwester aber, die Herzensgüte selbst, war so weit entfernt, darüber neidisch zu werden, daß es ihr vielmehr zu einem wahren Vergnügen gereichte, dieses kleine Opfer zu thun. Oefters hörte ich sie selbst sagen: „liebe Mutter! nehmen sie nur die Fanny mit; ich will gerne zu Haus bleiben und nach den Kleinen sehen. Sie hat es nöthiger, sich aufzuheitern, als ich. O! das gute, liebe Mädchen! Umarme es, Vater! wenn es in die Stube kommt. Es ist ja auch dein wilder Weinstock, der dich umfaßt **).„

„Als ich etwas größer geworden war; so verbat ich diese Vorzüge, und wir giengen immer eine um die andere, öfters beyde zugleich, mit. Von Zeit zu Zeit machten wir auch kleine Tanzparthien, bald im Hause, bald in der Nachbarschaft. Ich bekam verschiedene Bekanntschaften mit andern Töchtern des Landes, die ich sehr liebe, und von ihnen nicht minder geliebt werde. Wenn ich mich nicht wohl befinde; so lassen sie mich nie allein. Sie bringen

*) Reizende Oerter in der Gegend von Boston.

**) Dieses zielt abermals auf die rührende Geschichte im ersten Theile, von dem wilden Weinstock und Sassafras. A. d. Ueb.

bringen ihre Arbeit mit, und bleiben oft den ganzen Tag bey mir. So mache ichs wieder, wenn sie krank sind. Je größer ich werde, desto mehr bestrebe ich mich, meiner guten Pflegemutter nützlich zu werden. Schon seit achtzehn Monaten, helfe ich ihr sowohl als meine Schwester alle Morgen die Kleinen waschen, ankleiden, und nach der Schule bringen. Sie hat mich nähen, stricken, spinnen, plätten, Brot backen, auch etwas in der Küche gelehrt. Ich und meine Schwester greifen ohne Unterschied alles mit an, und erleichtern, so viel uns möglich ist, die Hausgeschäfte unsrer guten Mutter. Vor acht Monaten kam sie nieder. Ich wurde, denken sie nur, Pathin ihrer kleinen Tochter, und man gab ihr meinen Namen *); dies geschahe auch einem Wallfisch-Schiffe, welches seit zween Monaten nach den Brasilianischen Küsten abgegangen ist. O! wie freute ich mich, da ich es so mit Thran beladen, wiederkommen sahe? Wenn die kleine Fanny abgewöhnt ist; so werde ich sie zu mir nehmen, sie bey mir schlafen lassen, und ganz vor-

*) Eine ganz besondere Ehre, die man einem erweiset, bestehet hier darin, einem Kinde seinen Namen oder Zunamen, als einen Taufnamen, zu geben.

vorzügliche Sorge für sie tragen, daß sie ihrer Mutter gar nicht zur Last fallen soll, — — und ich bitte sie, bester Vater! dieses liebe Kind von heute an, als ihre kleine Tochter anzusehen.„

Von Herzen gerne, meine liebe Fanny! antwortete ich ihr! Ist aber das alles, was du mir erzählest, wohl wahr? Können alle diese Umstände möglich seyn? Diese lange Kette von Großmuth, Herzensgüte, Gastfreyheit und Menschenliebe — ist eher als ein Wunder, als der natürliche Lauf der Dinge anzusehen. Dies alles gleicht nicht dem gewöhnlichen Betragen der Menschen. Es rührt vielmehr von einer unsichtbaren beschützenden Hand her. Laß uns beyde ihren glücklichen und gesegneten Beystand preisen. — Aber was bin ich? — Was sind wir? —

Wäre es den schwachen Sterblichen erlaubt, bis zu der Quelle der ersten Dinge zurückzugehen, aus der die Begebenheiten, die sie rühren und drücken, fließen; so würde ich dir sagen, meine Tochter! daß wir den Ursprung, den Anfang aller dieser sonderbaren Begebenheiten, dem unbegreiflichen Zufalle zu danken haben, der die fünf Amerikaner, die du letzthin gesehen hast, an die normännischen Küsten führte. Ja! diesem geheimnißvollen Schicksal allein

haben

haben wirs zu danken. Dies führte sie ohne Bousole, mit Hülfe eines schlechten Segels, in einem elenden Nachen von sechszehn Fuß mit dem Kiele, durch einen Meeresarm von siebzig Meilen, an den nächsten Ort meines damaligen Aufenthalts. Ich war die einzige Person in dieser ganzen Provinz, die sich so lebhaft für ihr Schicksal interessiren konnte, weil ich aus ihrem Lande gekommen war — wo ich, wie sie, viele Jahre hindurch, für die nämliche gute Sache des Vaterlandes gelitten hatte. Wären sie nur zehn Meilen höher oder tiefer angelandet; so würde ich kaum ein Wort von ihnen gehört haben. Laß uns, liebste Fanny! Thränen der Freude, — Freuden- und Dankthränen laß uns weinen! Das ist es alles, was wir thun können. Laß dich umarmen, meine liebe Fanny! Du auch, mein kleiner Philipp Ludwig!

— Was ist denn das aber für ein kleines Bild an deinem Halse, fragte ich? „O! stoßen sie sich nicht daran, antwortete sie. Es ist das Portrait meines Pflegevaters. Er gab mirs vor acht Monaten, und ich trage es nicht als einen Schmuck; sondern als ein Denkmal seiner Zärtlichkeit gegen mich.„ Wie kannst du so denken? erwiederte ich. Ich empfinde darüber eine neue Freude, daß du dich bestrebst, einem Manne ähnlich zu werden, der

aus

aus einem Fremden und Unbekannten dein Freund, dein Beschützer, dein Vater geworden ist, und dich ganz zu seiner Familie rechnet. Um aber deine Erkenntlichkeit noch mehr auszuzeichnen; so will ich dir auch das Bild seiner würdigen Gattin, der Besten unter allen Frauen, der zärtlichsten Mutter verschaffen. Versprich mir vor Gott, nie anders auszugehen, als sie beyde zu tragen! „O ja! erwiederte sie: sie sind beyde meinem Herzen gleich theuer. Ich verspreche dirs vor Gott, mein Vater! der uns beyde hört.„ Kurz nachher führte ich dies kleine Vornehmen aus, und schenkte überdem das Bild meiner Tochter ihrer Mitschwester, und das Bild dieser guten Schwester meiner lieben Fanny.

„Ich fürchte aber, sagte sie eines Morgens zu mir, ihnen gestern Abend mißfällig gewesen zu seyn.„ Mir mißfällig? meine Tochter! Wie könntest du das seyn? „Sie verstehen mich nicht. Glaubten sie nicht vielleicht, daß ich meinen Pflegevater mehr liebte, als sie?„ Wie kömmst du auf den Gedanken, liebe Tochter? Die väterliche Liebe kennt keine Eifersucht. Sey ganz ruhig. — Und könnte sie auch eifersüchtig seyn; so würde sie dir verzeihen. — Denn in der That hat dir Gustav Hellowes größere Dienste gethan, als ich. Ist er nicht hundert und zwanzig Meilen weit hergekommen,

men, dich, ohne dich zu kennen, und mich, deinen Vater, aus dem Schooß des Elendes herauszureissen? Ich habe dich nicht verstanden. Die Sorge, die ich für dich von Kindheit an getragen habe; das Vergnügen, das ich mir machte, dich in die Schule zu tragen, oder dich auf meinen Pflug zu setzen, war nichts, als die Wirkung einer natürlichen und unwiderstehlichen Liebe. Nichts anders, als wenn ein Fluß gegen den sanften Abhang einer benachbarten Wiese seinen Abzug nimmt; aber die Dienste, die dir dein Pflegevater erwiesen hat! —

Am Sonntage nach meiner Ankunft begleitete ich meine Kinder mit dieser ganzen guten Familie zu der benachbarten Kirche. „Ich bin für Freuden ganz ausser mir, sagte meine Tochter ganz leise. Unsere Nachbarn, die so oft von ihnen gesprochen, so aufrichtig an ihrem und meinem Schicksal Theil genommen, und sich so herzlich gefreuet haben, da sie ihre Ankunft hörten, werden sich heute gewiß recht sehr erbauen, wenn sie den Vater und seine Kinder werden mit ihnen anbeten *), und sie gemeinschaftlich ihr Gebet und Dank zu den Füßen des Throns des Ewigen niederlegen sehen.„

Diese

*) Ein besonderer Ausdruck der Stadt Boston.

Diese Bemerkung meiner Tochter rührte mich sehr. Es machte aber auch meine Gegenwart in der Kirche keine geringe Sensation auf die guten Leute. Verschiedene sahen mich mit unverwandten Augen, und mit der besondersten Aufmerksamkeit an. Einige auf der benachbarten Bank sagten laut zu einander: der Vater der Fanny! Und ich merkte deutlich, wie sehr sich meine Tochter über diese allgemeine Theilnehmung freuete. Glauben sie, mein Freund! es mischte sich keine Eigenliebe in diese Empfindungen; allein es schmeichelte mir doch. Die Empfindung, das Wohlwollen, die rührende Aufmerksamkeit so vieler unbekannter Personen gegen mich, war wie ein sanfter Regen, der meine Seele erquickte und stärkte, ohne sie zu ersäufen.

Wie groß aber war mein Erstaunen, als mir Fellowes die fünf bewußten Amerikaner vorstellte, die ausdrücklich gekommen waren, mich zu sehen, so bald sie erfahren hatten, daß ich heute in diese Kirche gehen würde. Eine Menge von Bürgern drängte sich zu mir, drückten mir die Hände, und wünschten mir Glück zu meiner Ankunft, und zu der Freude, meine Kinder in so guten Händen wieder gefunden zu haben.

„Hier,

„Hier, diesem würdigen Mann, eurem Landsmann, erwiederte ich, habe ich dies alles zu danken. Gottes Vorsehung hat ihn erweckt, an dem Schicksal dieser Kinder Theil zu nehmen, ohne ihren Vater zu kennen. Euch alle nehme ich zu Zeugen, daß ich nie diese großmüthige That vergessen werde, und, so lange ich lebe, soll mir der Name Fellowes, theuer und unvergeßlich seyn.“

Um diesen Tag recht feyerlich zu machen; so hat der würdige Mann die fünf Amerikaner, nebst vielen seiner Nachbarn, zu Tische. — So vergiengen die ersten Tage meines Aufenthalts zu Boston. O! ich habe hundert kleine Nebenumstände weggelassen, die nur einen Vater interessiren können, dessen Zärtlichkeit für seine Kinder so oft bewegt, zerrüttet, und durch die grausamsten Vorfälle zerrissen war, in die ihn der Krieg mit seinen Unglücksgefährten gestürzt hatte.

St. John.

Boston den 10. November 1783.

Da mir Niemand hier sagen kann, wo sie sind, so habe ich die Ehre, meinen Brief an sie nach Paris zu adressiren, weil sie von dort aus an den Verfasser des europäischen Kouriers geschrieben

haben, und hoffe, daß er auf solche Art zurecht kommen soll. Ich schreibe ihn aber in der Absicht, ihnen Nachrichten von ihren Kindern zu geben. Fataler Weise habe ich ihre Ankunft allhier erst seit einigen Tagen, durch den Graf von Wegiersky, der auf platonische Art reißt, erfahren. Da mir dieser junge polnische Edelmann so viele interessante Umstände davon erzählte; so nahm ich mirs vor, ihn zu dem Herrn Fellowes zu begleiten, bey dem sie sind.

Als wir zu diesem würdigen Mann kamen, wurden wir in einen sehr reinlichen Saal geführt, wo wir neun Kinder fanden. Die Mutter dieser Familie nahm uns durch ihre sanfte Gesichtsbildung, und durch ihre mütterliche Anmuth schon zum voraus ein. Das eine Kind säugte sie, und den andern gab sie Thee.

„Mit ihrer gütigen Erlaubniß, Madame! haben sie Kinder bey sich, die einem Franzosen, Namens St. J*** gehören?“ Ja! mein Herr! „Wo sind sie?“ Hier die Fanny, seine Tochter, und auf diesem Bette sein kleiner Sohn, Ludwig, der das Fieber hat. „Haben sie diese Kinder schon lange bey sich?“ Ungefähr 22 Monate. „Durch welchen

welchen Zufall?“ St. J***. den wir nicht kennen, hat in Frankreich einigen unserer Freunde, die aus der englischen Gefangenschaft entronnen waren, wichtige Dienste gethan, und da mein Mann erfuhr, daß sich seine Kinder in einem durch die Wilden, über dem Hudsonsflusse, verwüsteten Lande befänden; so hat er sich aufgemacht, sie aufzusuchen. Ja! wohl, fuhr sie fort, hat er sie angetroffen; aber in fremden Händen, arm, beynahe nackend, und in allen Arten des Elendes. — „Wie? Nach dem New-Yorkischen Staate zu, mitten unter den Engländern? Bey Gott! zwo schöne Handlungen! aber, Madame! sie haben ja schon eine zahlreiche Familie?“ Ja! wir haben, Gottlob! sieben Kinder, und mit diesen beyden neun; mit diesen beyden, sage ich, weil sie jetzt unser sind, und ihr Vater vielleicht todt ist.

Während dieser Unterredung weinte der kleine Ludwig. Wir traten zu ihm, und sprachen ihn zufrieden. Wir versicherten ihn, daß sie noch lebten, und bald nach Boston kommen würden. Die Fanny weinte auch, und es währte nicht lange; so waren die Augen der Mutter und aller Kinder voll Thränen, — und wir weinten mit. — Aus den weitern Nachrichten erhellet, das Fellowes

einer unsrer würdigsten Bürger ist. In diesem Augenblick wird er Rathsverwandter (Echevin) von Boston; im vorigen Jahre schon ein Mitglied der gesetzgebenden Assamblée. Ich werde ihn gleich nach seiner Zurückkunft von Newbury aufsuchen, und es verlangt mich recht, ihnen von allen Umständen, die ihre Kinder betreffen, Nachricht zu geben. Ja! ich werde mich glücklich schätzen, ein Recht zu haben, auf alles, was sie angehet, aufmerksam zu seyn. Als königlicher Konsul betrachte ich es als eines meiner Privilegien. Wie angenehm ist mirs, mit den Empfindungen, welche ihre Kinder in mir erregt haben, die Versicherung der aufrichtigsten Freundschaft zu verbinden, mit

der ich beharre ꝛc.

De le Tombe.

Zweeter Brief.

Beschreibung des großen Cohos *), oder Wasserfalls des Stroms Connectikut: zweyhundert Meilen von seiner Mündung.

Der Staat von Connectikut enthält ungefähr fünf Millionen Acres. Die Seeküsten aber, die über hundert Meilen im Umfange haben, sind durch viele Buchten, Creeks und Häfen zerschnitten; zum Unglück ist das Wasser nicht tief genug, nur Schiffe von Mittelgröße zu tragen. Drey Hauptflüsse theilen diesen Staat in so viele Theile, welche so wohl, als der Hudsonsfluß, von Norden nach Süden laufen. Der östlichste heißt Tamise, und ist nur bis Norwich, 14 Meilen im Lande, schiffbar, wo er sich in zween Arme theilt. Der beträchtlichste kommt in einer Weite von hundert Meilen her, und macht auf dieser langen Reise viele Kolonien, Ortschaften und Städte fruchtbar, indem er viele Mühlen und Grobschmieden treibt.

*) Ein wilder Name, den die Amerikaner gewissen Katarakten oder Wasserfällen geben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0047
DFG

Der größte unter ihnen ist der Connecticut, wovon der Staat seinen Namen hat. Er hat wenigstens in der Länge 500 Meilen, und vier in der Breite bey seiner Mündung. Dieser schöne Strom macht die Gränzen des Staats Vermont und Newhampshire, wie auch des westlichen Theils von Massachussets, und geht in seiner ganzen Tiefe durch den Staat, der von ihm den Namen hat. Er entspringt aber in den weißen Gebirgen *), welche die vier Provinzen von Neuengland von Kanada absondern, und nimmt viele Bäche und kleinere Flüsse auf, welche aus den vielen kleinen Seen, und noch nicht ausgetrockneten Morästen kommen.

Wenn im März und April durch die Sonne und Regen der Schnee und das Eis schmilzt; so schwellen alle diese Flüsse gewaltig an, stürzen sich in den großen Strom, als ihren gemeinen Mittelpunkt, der alsdann alle Wiesen und angränzende niedrige Ländereyen überschwemmt. Natürlicher Weise müssen diese Ströme auf ihrem Wege ungeheure Eisschollen mit sich fortreißen, die, ehe sie ins Meer kömen, alles zertrümmern würden, wenn sie nicht vorher

durch

*) Whitehills.

durch verschiedene Cohos oder Wasserfälle, über die sie sich herabstürzen, zerstückt würden. Dies sind die ersten Hindernisse der Schiffahrt auf die sechzig Meilen vom Meer; allein 140 Meilen oberwärts ist der Cohos: der Wasserfall, um dessen Beschreibung sie mich gebeten haben. Man betrachtet ihn hier, als eins der außerordentlichsten Naturwunder in diesem Theile des festen Landes.

Denken sie sich ein Zikzak von 500 Fuß Länge, und 45 Breite, welches durch lauter Felsen gebildet wird, die auf eine grausenvolle Art auf einander gethürmt sind, und einen Winkel von 40 Graden machen, und, wie es scheint, aus dem härtesten Granit bestehen. Die erstaunliche Geschwindigkeit, mit welcher der Strom über den Cohos stürzt; die ungeheure Menge von Trümmern, die sich hier herunterstürzen, und über den Weg herfahren, haben beynahe alle Winkel dieser alten Felsen abgestumpft und gerundet. Auf der andern Seite wird der schöne Fluß, durch das Zurückprallen des Wassers von einem Vorgebirge zum andern; durch das Brausen, welches durch das Gemische und den Streit so vieler Strudel, und sich entgegen laufender Ströme verursacht wird; durch das Schäumen des in die Höhe spritzenden

Wassers, und durch das beständige Wirbeln desselben, an diesem Orte in einen so reißenden Strom verwandelt, den man nicht ohne Schrecken ansehen kann. Vorzüglich geschiehet dies in der Jahreszeit, wenn die Eisfahrt geht, daß der Cohos ein so erstaunliches Schauspiel darstellt, wozu gewiß eine besondere Art von Muth und Herzhaftigkeit gehört, wenn man es in der Nähe betrachten will. Oft sind die Eisschollen so groß, daß sie durch die ersten Felsen nicht durchkommen können. Aber nun häufen sie sich durch die nämliche Gewalt, die immer neue herbeyführt, und thürmen sich unter tausend verschiedenen Gestalten so lange über einander, bis daß die untersten niedergedrückten unter der ungeheuren Last, mit dem fürchterlichsten Krachen brechen. Alsdenn verschwinden die ungeheuren Eisklumpen, welche den Weg verrammelten, mit einemmale, und stürzen sich mit einer Wuth, und einem so ungestümen Krachen gegen die Felsenwände, daß sichs gar nicht beschreiben läßt. Dies ist der Augenblick, da sich tausend glänzende Stralen von allen Seiten zu einer beträchtlichen Höhe und Entfernung erheben. Das, durch so unzählig viele Winkel so zahlloser Trümmern, auf mancherley Art gebrochene Sonnenlicht, trägt noch mehr dazu bey, dies Schauspiel

recht

recht sonderbar und groß zu machen, daß es sich aller Sinne bemächtigt, und zur schauervollesten Bewunderung hinreißt. Das Wasser des Stroms bekommt hier bloß durch Geschwindigkeit und Druck, einen so hohen Grad von Dichtigkeit und Verhärtung, daß Eisen, Bley und Kork eine Schwere zu haben scheinen.

Hier, gleichsam eine Ewigkeit, davon dieser Cohos ein vollkommenes Sinnbild ist, stürzt sich der große, in den reißendesten Strom verwandelte Fluß, unaufhörlich über die Granitmassen, und führt beständig eine ungeheure Menge Trümmern von ausgerissenen Bäumen mit sich, womit das untere Land, nach dem Abzuge des Wassers ganz bedeckt wird.

Wie schwach und vergänglich scheint hier der Zuschauer, wenn er seine Dauer und Kraft mit dem allen vergleicht, was er hier siehet, und was ihn hier umgiebt? — wenn er mit der Ewigkeit dieser Felsen den beständigen Sturz dieses Stroms, und das Alter der in den Felsklüften wachsenden Zedern in Vergleichung setzt?

Während dieser Jahreszeit wird das, oberhalb des Falls liegende Land, öfters auf zwölf Meilen an beyden Seiten des Stroms überschwemmt. Alsdann würde das größte Kriegesschiff leicht auf dieser

dieser mit Fluthen bedeckten Fläche fortsegeln, auf der kurz nachher die reichsten Aernten gehalten werden. Denn das stehen bleibende Wasser giebt dem Lande die ganze Fruchtbarkeit des Nils, ohne ihm seinen Schlamm zu lassen.

Wer sollte es aber glauben? Dies ist die Epoche, da das Wasser am höchsten steht, welche die Amerikaner hauptsächlich dazu nutzen, ihre Masten, und ihr Bauholz, das sie in den nördlichen Wäldern fällen, nach dem Meere zu flößen. Dann ist der Hafen: Neulondon ganz damit angefüllt, wohin die europäischen Schiffe kommen, es zu kaufen. Vor der Revolution schickte die englische Admiralität alle Jahre viele Schiffe dahin, welche bloß dazu bestimmt waren, die größten Mastbäume abzuholen. *)

Da die Lachse über diesen schrecklichen Wasserfall nicht wieder zurück kommen können; so wimmelt die untere Gegend des Stroms von diesen Fischen,

*) Wadsworsch und Kompagnie hatten viele Jahre hindurch den Kontrakt zu dieser Lieferung gemacht.

Fischen, und die Fischerey, die hier jährlich unter dem Cohos getrieben wird, trägt nicht wenig bey, die Bewohner dieser fruchtbaren Ufer zu bereichern. Man kann von der Mündung des Flusses an bis über 200 Meilen auf beyden Seiten desselben reisen, ohne sie aus den Augen zu verlieren. Daher sieht man öfters zu gleicher Zeit den Landmann seinen Acker bauen, oder bis an das Ufer des Flusses seine Wiesen mähen, wenn auf dem Strome viele Schiffe herunter segeln. Ich kenne keinen so großen, fruchtbaren, und wohlgebaueten Theil des festen Landes, als diesen, und verschiedene Europäer, wenn sie die lange Kette von Plantagen, Baumgärten, Wiesen, und wohl umzäunten Feldern mit Bewunderung übersahen, konnten es kaum glauben, daß in diesem schönen Lande bloße Kolonisten, als Eigenthümer, wohnen sollten. Wahrlich! nirgends hab' ich mehr Wohlstand und großmüthigere Gastfreyheit gefunden. Und bey dieser Gelegenheit erinnere ich mich der glücklichen Tage, die ich unter diesen gefälligen, verständigen und erfahrnen Landleuten zugebracht habe, die mit der Einförmigkeit ihrer Sitten den thätigsten Fleiß verbinden. An diesen Ufern ist es, wo man gleichsam auf einem Gemählde, die Reichthümer und die Vergnügungen des Ackerbaues, der Schiff-

fahrt,

fahrt, der Fischerey und der Handlung, mit den größten Wundern der Natur vereinigt siehet.

St. John.

Dritter Brief.

Das deutsche Weib.

Noch nie hatte ich vor Tage eine solche Menge von Soldaten gesehen, die sich bloß in der Absicht versammelt hatten, um sich einander aufzureiben. Wie sonderbar und schrecklich ist die Wissenschaft, welche die Menschen die Kunst gelehrt hat, in dieser Absicht eigene Maschinen und Werkzeuge zu erfinden, sich aus der Welt zu schaffen? Was ist also der Mensch? — Ob ich gleich das Soldatenwesen nicht verstehe; so konnte ich doch bald merken, daß die englischen Truppen vor den unsrigen den Vorzug hatten. Nie hatte ich auch die erstern in ihrer glänzenden Uniform so nahe gesehen.

Als ich meinen Weg von Brandywine nach Philadelphia fortsetzte; so nöthigte mich ein Gewitter, in ein etwas von der Kirche von Concorde *) entfern-

*) Der Name eines Distrikts, oder Townschip.

entferntes Haus einzukehren. Dies war das Haus einer deutschen Familie, deren Vater, als Soldat, bey der Armee des Generals Washington war.

Sein Weib war erst kürzlich niedergekommen, und lag noch in ihrem Wochenbette, und sieben Kinder standen um sie herum. Alles sprach noch von der Schlacht, von der man die Kanonen gehört hatte, und von dem Schicksale ihres Vaters. Kaum trat ich zu dem Bette des Weibes, als sie nach Neuigkeiten vom Kriege und von den Engländern fragte; ich konnte aber ihre Neubegierde nur im Allgemeinen befriedigen, und wuste nicht eigentlich, was ihr in meiner Rede so sehr aufs Herz fiel. Sie fieng an zu weinen, und sagte: „O! ich werde meinen Stofler *) nie wieder sehen. Er ist mir in voriger Nacht erschienen. Sicher ist er geblieben. Ich werde ihn nie wieder sehen.“

Mitten unter diesen traurigen Umständen und Ausrufungen — in der Größe ihres Schmerzes — sahen wir verschiedene Wagen mit blessirten Soldaten vorbeygehen, die man tiefer ins Land brachte. „Ach! schrie sie: alles verloren! Wenn doch nur mein

*) Die deutsche Abkürzung des Namens Christoph.

mein lieber Stofler unter diesen Verwundeten wäre!“ Wirklich waren es die Schlachtopfer dieses unglücklichen Tages. — Wie groß war aber das Schrecken, das Geschrey und die Traurigkeit dieser ganzen Familie bey dem Anblick eines todten blutigen Körpers, den plötzlich einige Personen ins Haus brachten, und sich sogleich wieder davon machten? Die Todtenblässe hinderte sie nicht, ihn zu erkennen. Es war der Mann — der Vater dieser Familie, — der, nachdem er durch seinen Fleiß dieses Land gebauet, und in den besten Stand gesetzt hatte, so eben sein Leben verloren hatte, da ers vertheidigte. War er nicht verheyrathet; so beklagte man sein Schicksal nicht.

Wahrlich! mich überläuft noch ein kalter Schauer, wenn ich mir diesen traurigen Auftritt mit allen seinen Herzzerreißenden Umständen vorstelle. Alle diese Kinder, davon das älteste erst sechzehn Jahre alt war, starrten die Leiche ihres Vaters an, der seinen Schweiß für sie nicht mehr vergießen sollte. Tausend Thränen strömten hier, und sie drückten ihren Schmerz durch verschiedene Stimmen, nach Beschaffenheit ihres Alters, aus.

— Das arme Weib, welches durch die Unruhen wegen der benachbarten englischen Armee, und wegen ihres abwesenden Mannes, vor der Zeit niedergekommen

kommen war, und dessen todtes Kind an der einen Seite ihres Wochenbettes im Sarge stand, fiel in Ohnmacht, und wurde so bleich, als ihr lieber Stosler. Ist es nicht Güte der Natur, daß eben dadurch, wenn die Unglücksfälle, woran sie uns gewöhnt hat, zu hoch steigen, ihre Heftigkeit gemindert wird?

Erst wollte ich dies Trauerhaus verlassen, weil ich den Anblick kaum tragen konnte; aber Mitleiden und Menschenliebe hielten mich zurück. Ich schämte mich, so viele unschuldige Personen, die in das tiefste Elend gestürzt waren, sich selbst zu überlassen. Gott! was für grausame Augenblicke! Welche Lage! Was für Betrachtungen machte ich nicht über die seltsame Einrichtung der menschlichen Haushaltung, welcher diese gute und zugleich verkehrte Race mit einemmale ausgesetzt ist, besonders über das Uebel, in dessen Ausübung diese nämlichen Menschen ihre Ehre setzen!

Das Schrecken, welches die Flüchtlinge ausbreiteten, war in alle Häuser gedrungen, in denen keine andere Personen, als Alte, Weiber und Kinder waren. Die einbrechende Nacht vergrößerte die Furcht vor dem Feinde, dessen Annäherung man von allen Seiten verkündigte. So war die Lage eine geraume Zeit. Endlich wurde ich wie-

der etwas Herr über mich selbst. Ich brachte den todten Körper, so gut ich konnte, in eine benachbarte Kammer, und bedeckte ihn mit einem Tuch, und richtete alle meine Sorgen auf das arme Weib. Nach langer Zeit, und durch etwas Weineßig gelang mirs, sie wieder zu sich selbst zu bringen. Kaum hatte sie die Augen aufgeschlagen, als sie solche mit eben der Heftigkeit, wie eine gesunde Person würde gethan haben, auf den Ort warf, wo die Leiche ihres Mannes hingelegt war. „Stosler! Stosler! rief sie, wo bist du?“

Liebe Frau! sagte ich zu ihr, vergrößere sie nicht ohne Noth ihren Kummer, und mache sie sich auch nicht zu viel vergebliche Hoffnung. Rufe sie Geduld und Verleugnung in ihr Herz zurück. Unterwerfe sie sich dem Rath des grausamen Schicksals, das uns auf dem kurzen Laufe unsres Daseyns verfolgt. Ihr Mann ist in der Vertheidigung des Vaterlandes gestorben. Sehe sie nun auch mit einem Auge auf alles, was sie umgiebt. Ihre Kinder haben nun keine andere Zuflucht und Schutz, als sie. Sie, die Mutter, ist es, von der sie Fürsorge, Erziehung und Brodt erwarten.

Nie war mir die deutsche Sprache so nützlich, als hier. Ach! was würde ich diesem unglücklichen Weibe für Dienste haben leisten können, wenn

es

es mich nicht verstanden hätte? Damals fühlte ichs recht, wie gut es war, daß ich deutsch — und mehrere Sprachen gelernt hatte. Der Mensch scheint sich in der That durch eben so viele Sprachen, als er redet, zu vervielfältigen.

Bald nachher hörte sie mich schon weit geduldiger. Denn in den ersten Augenblicken, da sie wieder zu sich selbst kam, befürchtete ich immer wieder einen Rückfall. Ich schwur ihr, sie nicht zu verlassen, bis dies Ungewitter sich würde verzogen haben, und bevor ich sie nicht in recht guten Händen lassen könnte, die sie mir selbst anzeigen mögte, und, sobald der Tag anbräche, wollte ich sie aufsuchen.

Mitten unter meinen matten Ermahnungen wurde das Haus plötzlich mit einer Parthey englischer Soldaten angefüllt, die ein Sergant kommandirte. Ihre Erscheinung schreckte mich desto mehr, weil ich, ohne zum Soldatenstande zu gehören, blau gekleidet war: eine Farbe, die, wie sie wissen, Rebellenfarbe hieß. Zum Glück hielten sie mich für einen Wundarzt. — — Gleichwie bey den heftigsten Ungewittern die erschöpfte Natur, in einer gewissen Zwischenzeit die Kraft und Gewalt des Windes aufzuhalten scheint; so geschiehet oft das nämliche in großen Unglücks-

fällen, durch die Verbindung mancher Umstände, welche die Schwere desselben in etwas vermindern. — Ich untersuchte daher die Minen dieser Soldaten mit der genauesten Aufmerksamkeit, und glaubte darinn auch nicht einen Zug von Wildheit zu bemerken. Und da sie alles, was um und neben ihnen war, ohne Heftigkeit betrachteten; so war mir dieses ein gutes Zeichen, und ich redete sie also an:

„Die Kriegesunruhen, und die Abwesenheit des Mannes haben diesem armen Weibe eine unzeitige Niederkunft zugezogen. Die unzeitige Frucht, — das Schlachtopfer dieser Tage des öffentlichen Elendes — ruhet in diesem Sarge. Den Vater aller dieser Kinder haben eure Kugeln getödtet. Seht hier — und nun führte ich sie in die andere Kammer, und nahm das Tuch von der Leiche — da liegt er, so wie er vom Wahlplatze hergebracht ist. Ueber diesen Anblick hat da das arme Weib beynahe eine gute Stunde in Ohnmacht gelegen, und eben da ihr kamet, war ich im Begriff, ihr etwas zur Stärkung zu reichen, und sie zu trösten. Da ich euch für brave Soldaten halte; würdet ihr wohl im Stande seyn, noch etwas zur Vergrößerung dieses Elendes hinzu zu thun? Fürchtet keineswegs,

uekweges, dadurch den Ruhm, den ihr jetzt bey Brandywiene erhalten habt, zu schwächen.“

Auf diese Rede schien sich das Mitleiden auf ihren Gesichtern zu verbreiten. Ja! ich glaubte davon die ersten Regungen zu bemerken, welche die Natur so tief allen Herzen eingepräget hat. Sie sahen mich starr an, und nachdem sie den entseelten Körper dieses Kolonisten nochmals in Augenschein genommen, und ihre Augen sowohl auf das Weib, das ein wahres Todesbild war, und auf ihre, um sie herum weinenden und schreyenden Kinder gerichtet hatten; so giengen sie ganz stille aus dem Hause, ohne ein Wort zu sagen. —

Da aber der Morgen anbrach; so erfüllte ich mein Versprechen, und gieng nicht eher weg, als gegen neun Uhr, da ihre zween Onkel, ein Paar Alte aus der Nachbarschaft, gekommen waren, welche sie durch das älteste ihrer Kinder hatte rufen lassen.

St. John.

Vierter Brief.

Der Streit zwoer Schlangen.

Fliegenvögel. (Oiseaux-Mouches).

Albany, den 26sten Jänner 1784.

Sie verlangen von mir eine Beschreibung unsrer Schlangen; allein man muß in die südlichen Gegenden gehen, wenn man diesen Theil unserer Naturgeschichte, von der Pine-Barren Schlange *) an, in den Wüsten, bis zum Alligator der großen Moräste **), studiren will.

Ich

*) Eine sehr kurze Schlange, deren Gift in wenig Minuten tödtet, die sich aber nur in den wüsten und sandichten Gegenden beyder Carolina findet.

**) Eine bekannte Art von Krokodil: häufig in den Morästen des nordlichen Carolina.

Der Missisipi bildet ungeheure Seen, in welchen die Alligators so häufig seyn sollen, daß sich der Bisamgeruch davon in der ganzen Gegend des Stroms verbreitet, und die Schiffenden übel werden sollen, weil alle eßbare Sachen auf dem Schiff den Geschmack annehmen. Sie sollen oft

bey

Ich kenne hier nur zwo Arten von Schlangen, deren Biß tödtlich ist. Was die große schwarze Schlange betrifft, so ist sie auf keinerley Art gefährlich, ob sie gleich sehr rachsüchtig seyn soll; mit Vergnügen hingegen habe ich ihre Geschicklichkeit,

bey hunderten an den Schiffen herum spielen, und wenn ein Matrose im Boote liegt, und schläft, auch wohl den Arm heraushängen läßt; so ist er geliefert, und der Alligator zieht ihn heraus. S. Pages Reisen.

Das Weibchen legt an die hundert Eyer in den Sand, und kommt zu rechter Zeit, sie zu zerbrechen; das Männchen paßt genau auf, kommt mit, und frißt alle ausgekommene Junge auf. Der Gallinezovogel sitzt in einem dicken Baum verborgen, und sieht zu, wie das Alligatorweib die Eyer verscharrt; hernach kommt er, scharrt auf, und macht ein großes Geschrey, wodurch andere Vögel herzugelockt werden, und eine gemeinschaftliche Mahlzeit halten. Die Mulatten essen die Eyer auch. Von hunderten kommen also kaum viere aus. Wie würden sich sonst diese Thiere vermehren? Der Alligator hat keinen so lang gespaltnen Rachen, als das Krokodil der alten Welt. S. Schlözers Erdbeschreibung von Amerika S. 323.

A. d. U.

Geschwindigkeit, und die bewundernswürdige Kunst derselben beobachtet, durch die Kraft ihrer Augen, die Eichhörnchen, und andere kleine Vögel zu bezaubern *).

Die

*) Was man noch vor zwey Jahren von der Klapperschlange behauptete, daß sie durch ihren starren Anblick die kleinern Thiere bezaubere, daß sie ihr müßten in den Rachen fallen, das versichert hier der Verfasser von einer **großen schwarzen Schlange**, die ich nach den, im folgenden vorkommenden Umständen und Eigenschaften für die Boa-Constrictor, die **Königs-Riesenschlange**, halten muß.

Was der V. von ihrer Zauberkraft behauptet, ist wohl eine Verwechselung mit der Klapperschlange, von der man solches ehedem behauptete; nunmehro aber aus sichern Erfahrungen, besonders aus den neuern Beobachtungen des Arzt **Michaelis** weiß, daß es theils **Ausdünstungen** des zornigen Thiers sind, welche die über ihm sitzenden Thiere betäuben, theils **Schreck und Krampf** ist, der sie bey dem Anblick ihres mächtigen Feindes überfällt, und so muthlos macht, daß sie nicht auf die Flucht denken; sondern halb entseelt der Schlange in den Rachen fallen.

A. d. U.

Die gefährlichste Schlange in unserer Gegend ist der Kupferkopf (la Tete de Cuivre), oder der Pilote *). Den ersten Namen führt sie wegen der gelben Flecke am Körper; den zweeten aber; weil sie im Frühjahr einige Tage vor der Klapperschlange aus ihren Schlupfwinkeln kommt, und gleichsam ihr Vorläufer ist. Bis jetzt hat man wider ihren giftigen Biß noch keine Mittel. Sie hält sich in Felsklippen auf, die nahe am Wasser liegen. Wehe den Unglücklichen, die ihr zu nahe kommen! Der grausamste Tod erwartet sie.

Der einzige Mensch, den ich von ihrem Gift sterben sahe, schwoll im Augenblicke auf. Auf seinem Gesichte zeigten sich viele gelbe und schwarze Flecken, die bald vorkamen, bald wieder verschwanden. Die Augen funkelten. Die Zunge spielte aus dem Munde aus und ein, und erzischte

*) Diese Schlange getraue ich mir nicht nach dem System zu bestimmen. Es ist die Frage, ob sie Linné auch hat. Pilote heißt auch in den Gewässern des südlichen Amerika ein Geleitsfisch, der vor einem angetroffenen Schiffe her, und bis in den Hafen schwimmt.

A. d. U.

zwischen den Zähnen, wie eine Schlange *). Ein fürchterlicher Anblick, hier die Wuth eines Rasenden mit grüngelber Blässe einer wahren Leiche, oder eines Kadavers, vereinigt zu sehen! Wir konnten ihm kaum halten, und musten uns vor seiner Wuth in Acht nehmen. Nach einer Stunde in diesen konvulsivischen Bewegungen, und schrecklichsten Raserey, machte der Tod seiner Qual ein Ende.

Das Gift der Klapperschlangen wird nicht in so kurzer Zeit tödtlich. Da sie selbst an sich langsam, träge und unthätig sind; so beißen sie nur die, welche sie berühren oder verwunden. Bey meiner Durchreise durch die Wälder mit den Wilden, hab' ich oft von ihrem Fleisch gegessen. Die Wilden wissen sich sehr vor ihrem Biß in Acht zu nehmen, und hauen ihnen, sobald sie welche antreffen, gleich den Kopf ab. Doch muß ich gestehen, daß nur allein ein unwiderstehlicher Hunger im Stande ist, dabey den Ekel zu überwinden, den man bey dem Anblick dieser Schlangen empfindet. Man hat hier zu Lande verschiedene Mittel wider ihren Biß, als den wilden Indigo, der fast an allen

*) Dieses hat die Einbildung wohl zugesetzt, wie das Bellen bey dem Biß toller Hunde.
A. d. U.

allen Oertern wächst, wo sie noch sehr häufig sind; ferner Salz und Wasser, u. s. w. *)

Ich habe eine zahmgemachte gesehen, die auf der Börse dieser Stadt gezeigt wurde. Man hatte ihr die Zähne vermittelst eines Stück Leders genommen, in welches sie, da sie aufgebracht war, beißen muste. Jedesmal, daß man sie mit einer Bürste nur ganz sachte kratzte, drehete sie sich auf dem Rücken, wie die Katzen vor dem Feuer thun.

Vor einigen Jahren mähete der Pächter von Menneſink seine Wiese **), und trat auf eine Klapperschlange, die sich gleich gegen ihn aufbäumte, und ihn in den Stiefel biß. Zum Glück hieb sie der Neger mit der Sense mitten durch, da sie den An-

*) Die neuesten bewährtesten Nachrichten von den giftigen Schlangen in Nordamerika, besonders von dem Kupferbauch, (Copper-belly, auch Moccoſon-Snake), der Klapperschlange, und mehreren Arten; auch vielen wider ihren Biß dienlichen Kräutern, hat Schöpf in seiner Reise durch einige der mittlern und südlichen nordamerikaniſchen Staaten 1. S. 484 — 497. angeführt.
A. d. U.

**) Eine schöne Kolonie an den Ufern des Delaware, in der Nachbarschaft der blauen Gebirge.

Anfall wiederholen wollte. Einige Zeit nachher, da sich der Mann zu Bette gelegt hatte, empfand er heftige Herzensangst, schwoll entsetzlich auf, und starb fünf Stunden nachher, ohne daß man ihm zu Hülfe kommen konnte.

Der Tod des Mannes hatte nicht den mindesten Argwohn erweckt, und sein Sohn bediente sich einige Tage nachher seiner Stiefeln. Gleich nachher bekam er eben dieselben Zufälle, und starb noch vor Anbruch des Tages. Ein Nachbar kaufte nachher diese Stiefeln, und es erfolgte gleiche traurige Wirkung. Zum Glück wurde sein Weib durch alle diese in der Nachbarschaft geschehenen Vorfälle bewogen, sogleich einen Neger abzuschicken, den besten Arzt der Kolonie herbeyzuholen. Sobald dieser kam, erschrack er über alle diese besondern Vorfälle, die ihm erzählt wurden, entdeckte glücklich die Ursache, und gab die besten Mittel. Da man die fatalen Stiefeln sorgfältig untersuchte; so zeigte sichs, daß die Giftzähne der Schlange darinn stecken geblieben waren, und daß das kleine Bläschen, welches das Gift enthält, noch daran saß. Vater und Sohn waren beym Anziehen derselben unmerklich an den Schenkeln geritzt, und das war die Ursache ihres Todes geworden.

Wenn

Wenn die Schlange mit ihrer Klapper hell und deutlich klappert; so ist es ein Zeichen, daß sie in vollem Zorn ist. Klingt es aber nur, als ein schwaches Zittern in der Ferne; so ist es ein Zeichen des Friedens, daß sie nicht böse ist *). Diese Schlangen sind heut zu Tage in den alten Kolonien sehr selten. Der Krieg, den die Leute beständig mit einander führen, vermindert täglich ihre Anzahl, und sie werden sich bald nirgends mehr, als in den Gebirgen finden **).

Die

*) Diese besondere Bemerkung erinnere ich mich noch nirgends gelesen zu haben.

A. d. U.

**) Gleiche Bemerkung hat Schöpf l. c. S. 485. gemacht: „Die verschiedenen von den Landleuten darüber gesammelten Nachrichten stimmen dahin überein, daß diese schädlichen Thiere bey weitem nun so häufig nicht mehr sind, als ehemals. In den bewohnten Gegenden werden beynahe alle getödtet, die sich blicken lassen, wobey es eben nicht so gefährlich hergehet, als man glauben mögte. — Kinder scheuen sich nicht, sie mit Steinen und Prügeln zu tödten. Die Schweine, die allenthalben um die Höfe und in den Waldungen frey laufen, sind ihre gefährlichsten Feinde. Entweder ihr Gift hat bey diesen Thieren

Die schwarzen Schlangen werden von denen, die sie kennen, gar nicht gefürchtet. Ihre Geschwindigkeit aber ist erstaunlich. Sie kriechen öfters auf den Bäumen herum, die grünen Laubfrösche zu fangen. Zuweilen kriechen sie in ihrer ganzen Länge, und zwar so geschwind, daß sie einem Reuter zu Pferde folgen. Oefters habe ich sie halb aufgerichtet, halb kriechend gesehen. Alsdenn haben Kopf und Augen ein ädles betrügliches Ansehen. Von den Augen, sagt man, komme die Bezauberung, oder die sonderbare Zauberkraft, die kleinen Eich-

ren keine Wirkung, oder ihre Zähne dringen nicht durch die Speckhaut. Viele kommen durch Feuer um, welches bald absichtlich von Jägern oder Neuangebaueten in den Waldungen angelegt, bald von Reisenden verwahrloset wird. Schlangen sollen nicht vor dem Feuer fliehen; sondern sich gegen dasselbe bäumen und zischen, bis sie davon umringt sind. — Doch hat man noch 1778 in Redstone-Settlement, einem Theile eines Glades, eine Klapperschlange von 18 Fuß lang, mit 39 Klapperringen, getödtet, deren abgestreifte Haut $2\frac{1}{2}$ Fuß in der Breite maß." — Am häufigsten sollen sie sich noch bey dem Wasserfall bey Niagarn aufhalten.

A. d. U.

Eichhörnchen, (Ground-Squirres) und Vögel anzuziehen. Zweifeln sie an diesem Vorgeben; so bitte ich sie, alle erfahrne Amerikaner, die sie in Europa sprechen, über diesen Punkt zu befragen. So bald sie ein Eichhörnchen, oder einen Vogel ansichtig werden; so machen sie Halt, und sehen ihn, bald rechts, bald links, starre an. Der Vogel geräth in Furcht und in eine zitternde Bewegung. Anstatt zu fliehen, wird er durch eine unsichtbare Gewalt zurück gehalten. Seine Federn sträuben sich; er schreyet, und alle seine Handlungen, Bewegungen, und Stimmen, die er von sich giebt, zeigen, daß er vor Schreck und Furcht außer sich sey. Bald will er vor- bald rückwärts. Sind einige Augenblicke unter diesen krampfhaften und außerordentlichen Bewegungen vergangen; so fällt er von selbst der Schlange in den Rachen *).

Ich

*) Wahrscheinlich scheint es also Boa-Constrictor zu seyn, deren Schöpf auch l. c. S. 496. als der schwarzen Schlange, Black-Snake, gedenkt. Ist das Faktum richtig, wie es hier der V. beschreibt; so hat er es selbst als eine Wirkung des Schrecks beym Anblick des Feindes erklärt, und es bedarf keiner geheimen Zauberkraft.

A. d. U.

Ich pflege oft in meinen Höfen und niedern Ländereyen spatziren zu gehen. Da habe ich denn das ländliche Vergnügen, meine Thiere, Pferde und Hühner weiden zu sehen. Das reichste Gras bedeckt die Wiesen, die ich, so oft sie es nöthig haben, unter Wasser setzen kann, und da die Natur immer Schönheit und Fruchtbarkeit vereiniget; so schmückt sie alle Jahre die Außenseite meiner Gräben mit einer ganz besondern Abwechselung von wilden Blumen. In der Mitte des Hauptgrabens hatte ich eine Brücke angelegt, die ich jährlich an beyden Seiten mit Hanfsamen besäe. Die Fruchtbarkeit dieser so lange unter Wasser gestandnen Ländereyen, ist so groß, daß diese Kräuter die Länge, Dicke und Stärke kleiner Bäume bekommen, unter denen ich wirklich einige über vier Fuß aufweisen konnte. Der Schatten, und die Dicke dieser natürlichen Lauben werden außerdem noch durch die Blätter und Zweige der kleinen Moor-Lianne *) vergrößert.

Im

*) Lianne de marais, in den westindischen Inseln allerhand Gewächse, die sich in Zäune und an die Bäume schlingen.

A. d. U.

Im Schooß dieses einsamen Aufenthalts vergnüge ich mich oft, die Schönheit, die Lebhaftigkeit und Lustigkeit der Fliegenvögel zu bewundern, welche sich jährlich hier einfinden, den Saft der Blumen auszusaugen, welche die Natur für sie in solchem Ueberflusse wachsen läßt. Ihr Flug ist wie ein Pfeil; ja so schnell, daß es unmöglich ist, die Bewegung ihrer Flügel zu unterscheiden. Hörte man nicht das Summen, welches sie verursachen; so glaubte man: sie ständen vor den Blumenkelchen unbeweglich, aus denen sie mit ihren Zungen den Saft aussaugen. Die Natur scheint an diesen kleinen Vögeln allen Schmuck ihrer schönsten, reichsten und kostbarsten Farben verschwendet zu haben. Kopf und Kehle sind so mit Gold, Himmelblau und Scharlachroth geschmückt, daß auch der beste Mahler nicht im Stande ist, die bewundernswürdige Mischung von Nüanzen, Schimmerungen und Farben nachzuahmen. Ich kenne eine Art, welche oft gewisse Blumen in Stücken zerreißt, ohne daß ich die Ursache davon angeben kann, und die zuweilen, wie die Banditen, mit der größten Wuth mit einander kämpfen. Wie können doch so heftige Leidenschaften in so kleinen Körperchen wohnen?

Wenn sie sich durch so vielerley Bewegungen abgemattet haben; so setzen sie sich auf die Zweige

meiner Laube, und da habe ich denn Gelegenheit, sie mit der genauesten Aufmerksamkeit zu beobachten. Welche Pracht zeigt sich dann zusammen in ihren Farben; welche Ordnung in der Einrichtung ihrer Bewegungen? Ihre Augen gleichen kleinen Diamanten, und blitzen in den Sonnenstralen von allen Seiten. Diese scharmanten Vögelchen scheinen gleichsam im Kleinen die Favoriten des großen Schöpfers zu seyn, der nichts vergessen hat, sie unter allem Geflügel mit der größten Pracht und Schönheit auszuschmücken *).

Als

*) Der Verfasser meynt hier die verschiedenen Arten der Kolibri, Pica Trochilus *Linn.* die der Ritter in zwo Klassen, in Krumm- und Geradschnäbel, getheilt hat. Er hat allein 22 Arten angeführt. Wie viele neue sind nachher noch entdeckt? In des sel. Prof. Leske Kabinet waren allein 13 neue Arten. Der kleinste unter ihnen ist der Fliegenkolibri, Trochilus minimus, ganz goldgrünlich, besonders auf dem Kopfe, unter der Kehle und Brust, dergleichen ich einen getrockneten besitze, der kaum 20 Gran wiegt. Diese verdienen eigentlich den Namen: Oiseaux-Mouches, Fliegenvögel. Denn es giebt blaue, rothe, grünliche und mit andern Farben geschmückte, welche die Größe der Sperlinge und Finken haben.

Als ich einmal ganz allein und voll Gedanken in meiner Laube saß, hörte ich nicht weit von mir ein außerordentliches Geräusch. Da ich auf einen meiner Hanfbäume stieg; so sahe ich, daß eine

haben. Unstreitig sind die mit den prächtigsten Farben in Südamerika, deren Goldfederchen mit in die Goldstoffe verwirkt werden.

Wir bedauern, daß uns der V. nichts von ihrer eigentlichen Saugzunge gesagt hat. Da sie zu dem Spechtgeschlecht gehören; so haben sie auch alle eine lange Zunge, um sie in die tiefsten Blumenkelche einsenken zu können. Daß sie aber, ganz ohne Schnabel, bloß mit einem Saugrüssel nach Art der Nacht- und Abendschmetterlinge, den sie spiralförmig zusammendrehen könnten, versehen seyn sollten, ist wohl eine Fabel, ob sie gleich in der Art ihres Summens, und schwebenden Stehens vor den Blumen, den Dämmerungsvögeln, oder den Schwärmern, Sphinx, am nächsten zu kommen scheinen.

Der V. hat Recht, daß er diese kleinen Vögelchen in Ansehung ihrer Pracht zu den Meisterstücken der Natur rechnet, und es stimmen damit mehrere Beyspiele überein, daß die kleinsten Thierchen mit den schönsten Farben gezeichnet sind. Denn was ist mit der Schönheit der

Kupfer-

schwarze, sechs Fuß lange Schlange, eine beynahe eben so große Wasserschlange auf einer Fläche, wo der Hanf erst kürzlich abgeschnitten war *, verfolgte. Es währte nicht lange; so hatte sie solche erreicht, und in einem Augenblick waren sie auch zusammengeflochten. Mit den Schwänzen stämmten sie sich an die Erde, und vorn bissen sie sich mit der

Kupfer-Goldfliege, Chrysis, und mit der Pracht mit den Gold- und Silberfarben der allerkleinsten Nachtschmetterlinge, da sie kaum eine Linie groß sind, in welche sich verschiedene Minirräupchen in den Haselnuß- und Kirschblättern verwandeln, zu vergleichen? Dies sind die wahren Kolibris unter den Schmetterlingen.

Daß sie mit der größten Wuth unter einander kämpfen, ist auffallend; aber in dem Insektenreiche finden sich ähnliche Beyspiele. Man kann die Wuth eines aufgebrachten Ichneumons, oder Schlupfwespe nicht genug bewundern, mit welcher sie eine Raupe bekämpft, in deren Balg sie ihre Eyer legen will, wenn sie sich sträubt, und sich nicht gleich nach ihrem Willen bequemt.

A. d. U.

*) Da der Preis der Handarbeit hier sehr theuer ist; so liegt darinn der Grund, warum man hier zu Lande den Hanf schneidet, und nicht ziehet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0076
DFG

der äußersten Wuth. Ein sonderbares Schauspiel dieser beyder im Zorn kämpfenden Schlangen! Die platten Köpfe und funkelnden Augen waren rechte Bilder des Zorns. Nach einigen Minuten aber machte sich die Wasserschlange von ihrem Feinde los, und flüchtete nach dem großen Graben. Die schwarze hingegen, halb aufgerichtet, halb kriechend, verfolgte sie lebhaft, bis sich die Wasserschlange genöthigt sahe, eben die Stellung anzunehmen, und sich zur Wehr zu setzen. Was sie da aber für listige Wendungen machten, um sich einander einen tödtlichen Streich zu versetzen, kann ich nicht beschreiben. Indessen, ob sie beyde gleich einerley Muth zu haben schienen; so suchte sich doch die letzte unvermerkt ihrem natürlichen Element zu nähern. Sobald die schwarze solches merkte; schlang sie sich mit dem Schwanze um einen dicken Hanfstamm, der ihr zur Stütze diente, und nun wickelte sie sich der andern um den Hals, daß sie nicht entfliehen konnte *). Allein die Worte fehlen mir, um ihnen den Kampf dieser beyden großen

*) Hier der eigentliche Beweis, daß es Boa Constrictor sey. Denn dies ist ihre Art, im Kampf zu Werke zu gehen, daß sie sich mit dem Schwanze um einen Baum schlingt, sich mit dem Vordertheil

Schlangen gehörig zu beschreiben, wie sie sich mit den Schwänzen an der Erde befestigten, mit dem Obertheile des Körpers sich durch einander flochten, das übrige aber in seiner ganzen Länge ausstreckten, und in Ansehung der Kräfte sich einander gleich zu seyn schienen. In den Augenblicken, da sie am heftigsten kämpften, und ihre Kräfte anstrengten, bemerkte ich, daß die Hälse ausnehmend dünne wurden; das Uebrige des Körpers aber sich in schnell folgenden wellenförmigen Bewegungen aufbließ. Indem aber die Wasserschlange plötzlich in der Mitte des Körpers eine große Falte bekam, so zwang sie den Körper ihres Feindes dergestalt, daß ihm die Augen fast ganz aus dem Kopfe quollen. Ich glaubte also, der Streit sey entschieden; allein gleich nachher bekam die schwarze wieder die Oberhand, die sie aber bald dadurch einbüßte, daß sie den Standpunkt des Schwanzes, wo sie sich stützte, verlor, wodurch sie denn beyde in den Wassergraben fielen. Allein dies neue Element benahm ihrer Erbitterung nichts. Denn nach einigen Bewegun-

dertheil auf ein Thier wirft, sich einigemal um dasselbe herumschlingt, und ihm alle Knochen im Leibe zerbricht.

A. d. U.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0078
DFG

wegungen, die ich nicht wohl unterscheiden konnte, erschienen sie wieder auf der Oberfläche, eben so zusammen geflochten, wie bey dem ersten Angriff. Indessen hielt die schwarze beständig ihren Kopf über den Kopf der andern, und erstickte sie glücklich. So bald sie solches merkte, verließ sie dieselbe mit einemmale, gieng ins Feld zurück, und verschwand.

St. John.

Fünfter Brief.

Ursprung der Plantage Socialbury, an der nordwestlichen Seite der Grafschaft Albany, in der Kolonie New-York *).

New-York den 10ten März 1757. **)

Besondere mir unbekannte Ursachen machten das Jahr 1756 durch die Ankunft einiger hundert Europäer in dieser Stadt, sehr merkwürdig. Zufälliger

 Weise,

*) Jetzt der Staat von New-York.

**) Uebersetzt aus der Originalhandschrift zu New-York den 18ten Junius 1786.

Weise, wie es oft in diesem Lande geschiehet, logirten fünfe davon beysammen, in dem großen Wirthshause: Stadtwaffen genannt (des Armes de la Ville) *). Der große Schnee bedeckte noch das ganze Land, daß man kaum auskommen konnte. Nachdem sie so verschiedene Tage beysammen gelebt hatten, geschahe es eines Abends, daß sie vor dem Kamin, durch das Gefühl von Sicherheit und Ruhe, die sie hier genossen, auch wohl durch den guten Maderawein **) gesprächig, lustig, und so offenherzig wurden, daß sie sich einander die Gedanken und Projekte ihrer Seele mittheilten. Einer unter ihnen, der Engländer, sagte: „wir leben nun schon eine geraume Zeit unter diesem Dache, und kennen uns nach gerade. Aus der Absicht meiner Reise habe ich euch kein Geheimniß gemacht, und ich glaube bemerkt zu haben, daß wir alle in gleicher Absicht über das Meer gegangen sind. Wie wäre es, wenn wir uns einander unsere Schicksale erzählten? Ich halte dafür: diese brüderliche Mittheilung würde interessant und belehrend seyn. Was meynt ihr?„

*) Ein Deutscher; ein Franzose; ein Engländer; ein Schottländer, und ein Irrländer.

**) Ein aus trockenen Rosinen gemachter Wein, (Vin sec) der hier zu Lande viel Werth hat.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0080
DFG

ihr?„ O ja! o ja! riefen sie alle einer nach dem andern. Der Deutsche begann.

Der Deutsche.

„Mein Vaterland ist fast nichts mehr, als ein wüster Kirchhof, wo man von Städten, Dörfern, Flecken, Feldern und Häfen nichts als Trümmern und Ruinen sieht. Vermuthlich habt ihr etwas von der Belagerung und dem Bombardement der armen Stadt Dresden gehört. Mitten in den Mauern dieser Hauptstadt, in ihren Straßen, im Schooß ihrer Palläste und Häuser sind so schreckliche Auftritte und Verwüstungen vorgegangen, die ich Zeit meines Lebens nicht vergessen werde. Eines Tages, da ich eben damit beschäftigt war, etwas Lebensmittel für meine unglücklichen Aeltern zu suchen (denn der Hunger war noch zu den Geißeln des Schwerts und Feuers gekommen, womit uns der König von Preußen ängstigte); so fiel eine Bombe in unser Haus, sprang und zerschmetterte sie beyde.„

„In meinem zerrissenen Herzen liefen so viele Bewegungen durch einander, daß ich sie nicht beschreiben kann. Was sollte ich thun? Nach der Belagerung verkaufte ich alles, was ich von den

Trümmern meines Vermögens noch zusammen finden konnte. Das Uebrige ließ ich im Stiche, und schwur in meinem Herzen, Europa, diesen Vulkan so vieles Unglücks, so weit zu fliehen, als ich könnte. Ich gieng von Emden nach Ostfriesland. Da ich vor der Thür eines großen Wirthshauses vorbeygieng, sahe ich einen englischen Offizier, dessen Ansehen, Statur und Gesichtsbildung mir sehr in die Augen fielen. Wider meinen Willen blieb ich stehen. Denn ich glaubte in dem schönen Gesicht die Züge von Herzensgüte und Menschenliebe zu finden. Ich näherte mich ihm auf eine Art, welcher zu widerstehen weder Klugheit, noch Bescheidenheit erlauben wollten. Treuherzig erzählte ich ihm meine Schicksale, und das Projekt, das ich hatte. Ich bat ihn, meiner Seele einigen Trost zu geben, und meinen Weg durch seine Erfahrung zu leiten. Wie glücklich schätzte ich mich, da ich sahe, daß ihn meine außerordentliche Dreistigkeit und Treuherzigkeit, ohne Mißfallen, überrascht hatte?„

„Ihr wollt also Europa verlassen, sagte er, um euch wegen des erlittenen Unglücks zu zerstreuen? Ihr mögt euch aber hinwenden, wohin ihr wollet; so werdet ihr Menschen finden. Ich habe von dem Menschengeschlecht keine bessere Meynung gehabt,

als

als ihr. Indessen kenne ich eine neue Gesellschaft, in deren Schooß ich sieben Jahre meines Lebens zugebracht habe. Diese waren denn doch wirklich bey weitem so schlecht nicht, als die Europäer, mithin auch nicht so unglücklich. Da hab' ich brüderliche Liebe und Gastfreyheit gefunden. O! ich glaube, daß diese neuen Menschen weit glücklicher sind, als wir, weil ihrer so viel nicht sind, als der unsrigen. Doch kann ich nicht vorhersehen, wie lange die Dinge in gleichem Zustande bleiben werden. Ehe man aber unter sie geht, muß man sie wohl kennen. Und in diesem neuen Lande glücklich fortzukommen, (es ist aber just kein Land, durch Reichthum sein Glück zu machen,) muß man eine große Anzahl Vorurtheile zurücklassen und vergessen können, die man nothwendig in einem auf dem Feudal- und Militärgeist gegründeten Staate, als ihr jetzt zu verlassen gedenkt, einsaugen muste. Sagt mir: könnt ihr auf einmal aufhören, das zu seyn, was ihr gewesen seyd? Könnt ihr euch gänzlich von dem ganzen Gewebe der Meynungen losmachen, an die ihr von Kindheit auf gewöhnt seyd, und die euren Verstand einmal eingenommen haben?„

„Wenn ichs auch nicht kann, erwiederte ich; so wünschte ichs doch von ganzem Herzen. Ach! ich bin Augenzeuge von so vielen Unglücksfällen; ich habe

habe über die Quellen und Ursachen derselben so viele und tiefe Betrachtungen angestellt; daß ich mein Schicksal segnen wollte, wenn ich einmal ein Land anträfe, wo diese Ursachen seltener wären. Im Namen Gottes, machen sie aus mir einen neuen Menschen. Von jetzt an schwöre ich allen falschen Meynungen und Vorurtheilen ab, die ich je gefaßt habe. O! würdigen sie, durch ihren Rath und Einsichten, einen unglücklichen Menschen aus Europa zu reißen, das ihn sehr gut entbehren kann!„

„Ihr versteht unsere Sprache recht gut, fuhr er fort, und das ist schon ein großer Vortheil. Ohne diese, wüßte ich nicht, ob ich euch rathen könnte, über das Meer zu gehen. Denn sie ist es, welche durchgängig in dem neuen Lande gesprochen wird, wohin ihr zu gehen gedenkt. Mein Rath ist also der. Fliehet die Städte dieses neuen Landes. Sie sind beynahe, wie in Europa. Legt euch ganz auf den Ackerbau. Es ist die ädelste und angenehmste Beschäftigung, besonders, wenn man sein Eigenthum, ohne Zehnden und Abgaben, bauen kann. Ehret den Pflug: das erste unter allen Instrumenten, wie die Arbeit unter allen Künsten. Ehret, und liebet die, die ihn führen. Sie sind es, die ihn dazu gemacht haben, was er ist. Fragt erst eine geraume Zeit andere um Rath, ehe ihr eins eurer

Pro-

Projekte ausführt. Ihr habt, wie ihr sagt, 584 Guinéen. Einen Theil davon wendet an, erst mehrere Staaten und Kolonien zu besehen. Die Gastfreyheit des Landes macht eure Reisen bey weitem nicht so kostbar, als in Europa. Ein gutes Pferd; sechs Hemden; ein Rocklor; ein Paar Stiefeln; einige gute Empfehlungen; das ist es alles, was man nöthig hat, dies feste Land zu durchreisen. Je vollkommener ihr euch in der Sprache macht; desto mehr vergrößert ihr die Zahl eurer Freunde, und desto mehr Aufklärung und Belehrung bekommt ihr in allen Häusern, wo ihr euch aufhaltet. Die Einwohner verstehen den Ackerbau, den Waarenpreis, und die Gesetze ihrer Regierung sehr gut. Wenn ihr denn so eine geraume Zeit eure Reise gemacht habt; so könnt ihr euch endlich auf dem Grund und Boden niederlassen, dessen Klima und Produkte euch am besten gefallen. Ich wiederhole es aber noch einmal: alle eure Reisekosten sind vergeblich, und ihr werdet euch mancherley Verdruß zuziehen, wenn ihr nicht das neue Ideensystem annehmt. — Entzieht euch ja der Arbeit eurer Hände nicht. Dies Vermögen ist unser erstes Erbtheil. So wie man sich hier das Arbeiten zur Schande rechnet; so ist es in diesem Lande eine Schande, es nicht zu thun. Schande finde doch in eurem Gemüth keine Statt,

als

als nur bey Müssiggang und bösen Handlungen. So bald ihr in diesem Lande angekommen seyd; so kennt ihr an dem Menschen nichts mehr, als die Würde, eine Magistratsperson zu seyn, das Uebergewicht des Verdienstes, nützlicher Talente, und des Fleißes. Betrachtet sie alle, als solche, die durch die Geburt gleich sind. Nehmt ohne Bedenken den Künstler, den ihr gemiethet habt, mit an euren Tisch, und wenn ihr mit ihm arbeitet, so sehet ihn als euren Mitgesellen an. Diese angenehme Gleichheit hält für den Unterschied der Glücksgüter schadlos. Euer Betragen muß sanft und gesellig seyn. Ihr müßt allen Leuten die Hand geben, und euch nicht schämen, solches auch einem guten und braven Neger zu thun. Vor allen Dingen seyd mäßig, arbeitsam, und fest in euren guten Grundsätzen. Lernt aus eigener Erfahrung die verschiedenen Zweige der Lokalindustrie kennen, die ihr fast in allen Familien bemerken werdet. Ehret die Regierung und die Gesetze. Sie sind so sanft, daß ein Mensch, der sie verletzt, doppelt strafbar ist. Meidet den Trunk und Prozesse. Nehmt ihr diese Grundsätze und diese neue Lebensart an; so seyd ihr schon moralisch gewiß, daß ihr nicht nur eine gute Plantage bekommt, sondern auch Nutzen davon haben werdet. Eure sanfte Aufführung und Fleiß wird

euch

euch Achtung, Freundschaft und Beystand von allen euren Nachbarn verschaffen. Zur Belohnung für euren Schweiß und Arbeit werdet ihr Bequemlichkeit ohne Reichthum, Gewissensfrieden ohne Vorwürfe, einen glücklichen Wohlstand, ohne Gefahr des Luxus, und Freyheit, ohne Furcht vor innerlichen Unruhen, genießen. Kann der junge Advokat von Dresden diese Metamorphose tragen; so wird es ihm nicht gereuen, den alten Aktenstaub der Gerichtsstube, und die Labyrinthe der Chikane mit den Wäldern, dem Pfluge und Ackerbau der Nordamerikaner vertauscht zu haben.„

„Vor ungefähr sechs Wochen bin ich hier angekommen, und erwarte das Frühjahr, um das Land der Mohawks zu bereisen, von dem ich viel gehört habe.„

Der Franzose.

Seit vielen Jahren ist es in Frankreich ein großes Verbrechen, sich nicht zu dem Nationalgottesdienst zu bekennen. Zuweilen haben uns Nachsicht der Könige, Menschenliebe der Klerisey, die Fortschritte der Vernunft, gegen die Wuth der Intoleranz sicher gestellt. Waren aber die Umstände anders; so schwebte das Schwert des Gesetzes

setzes über unsern Häuptern. Nachdem mein Vater in seiner Jugend einige Jahre in Irrland zugebracht hatte; so kam er in sein Vaterland zurück; so verheyrathete er sich, und legte, vermittelst der schönen Wolle, die er aus Irrland zog, eine beträchtliche Fabrik an. Er verließ uns, gab alle seine bisherige Sorgfalt für die Handlung auf, und beschäftigte sich mit nichts mehr, als einige gekaufte dürre und undankbare Ländereyen fruchtbar zu machen. Er vollendete dieses kühne Unternehmen und Wunder des Fleißes vermittelst einiger Brunnen, aus denen er das Wasser zur Wässerung des Landes nahm. Seine gepflanzten Bäume fiengen schon an schatticht zu werden, und unter sich den Boden grünen zu lassen. Wir gehorchten den Gesetzen, und der Himmel segnete unsere Arbeit. Unterdessen hatten wir gehört, daß, seit 1743, verschiedene entfernte, von unsern Brüdern bewohnte Kantons, ich weiß nicht, warum? ein Gegenstand der grausamsten Verfolgung geworden waren. Mit einemmale brach auch das Ungewitter seit zwey Jahren über unsere Kantons aus, und unser ganzes Herz empörte sich, da man unsere Weiber und Kinder wegnahm, und in die Klöster steckte. Das Beste war also für uns, lieber alles zu verlassen, als uns einem so großen Unglück auszusetzen. In dieser

Absicht

Absicht setzten wir heimlich einen Theil unserer Waaren gegen Wechsel um und am 17ten August desselben Jahrs, verließen wir unser Land, Häuser und Werkstätte, und kamen zu * * * an, wo wir zum Glück ein segelfertiges Schiff nach Dublin antrafen. Meine arme Mutter starb vor Gram über so große Aufopferungen, und mein Vater dachte ihr bald zu folgen.

Kaum aber waren wir angelandet, als die gutherzige Irrländische Gastfreyheit unsern drückendsten Bedürfnissen zuvorkam. Viele der vornehmsten Bürger der Stadt kamen zu uns heraus, uns in unserm Unglück zu trösten, und boten uns ein zweytes Vaterland an. Als fremde Flüchtlinge fanden wir uns in wenig Tagen von Irrländern umringt, die aus Frankreich sich hier niedergelassen hatten, und um gleicher Ursache willen, wie wir, vormals vertrieben waren. Allein mein Vater, dessen Gesundheit sehr gelitten hatte, seufzte oft über das verlassene Vaterland, und über die Freystätte, die er sich für sein Alter bereitet hatte. Endlich erlangten wir durch den Beystand unserer Freunde in der Nachbarschaft von Waterford den Kontrakt auf 66 Jahre, über ein ziemlich beträchtliches Land. Was mich betraf; so that ich den Vorschlag, nach Plaisance in der Insel von Terre-

Neuve zu gehen, wo ich schon einige Verbindungen hatte. Mein Vater billigte dieses Vorhaben, gab mir seinen Segen, und schenkte mir 687 Guineen, als den Theil, der für mich von den Trümmern unsers Vermögens übrig geblieben war. Kaum hatte ich meinen Fuß ans Land gesetzt, so fühlte ich gleich, wie wenig die ewigen Nebel, das kalte Klima dieses neuen Landes, der Tumult der Winde und Wellen, und die ekelhafte Zubereitung des Stockfisches für meinen Geschmack wären. O! wie sehnte ich mich nach einer andern Gegend, als man mir die Nachricht von der Ankunft eines mit Lebensmitteln beladenen Schiffes von New-York gab, und wie erstaunte ich, als ich am Bord kam, über die Menge der Feld- und Gartenfrüchte, nicht anders, als wenn sich Ceres und Pomona hier vereinigt hätten.

„Alle diese Waaren, sagte ich zum Schiffskapitain, sind wohl sehr überflüssig in ihrem Lande?„ Ja! erwiederte er, wie sie aus dem Preise des ersten Kaufs, den sie gethan haben — hier überreichte er mir die Rechnung — sehen können! „O! das muß wohl ein schönes Land seyn, fuhr ich fort.„ Im Ganzen, allerdings; doch giebt es, wie allenthalben, mehr oder weniger fruchtbare Kantons. „Wie werden aber die Fremden bey ihnen aufgenom-

nommen?„ Sehr gut. Dies ist das Vaterland der ganzen Welt; aber keines bevölkert sich jährlich so, wie dieses, ob wir gleich wirklich Grund einer hinlänglichen Bevölkerung haben, daß wir alle zwanzig Jahre unsere Einwohner doppelt rechnen können. Allein ein Fremder, der hier unterkommen will, muß die Sprache, eine nützliche Profession verstehen, wenigstens eine Kunst können; aber auch etwas Geld mitbringen, um sich eine Plantage, und die nöthigen Thiere zu seiner Auskunft anzuschaffen. Hat er aber nichts, als seine Arme; so muß er für andere arbeiten: es sey unter den Landleuten, unter den Stadtkünstlern, oder in den Bauhöfen. Er wird aber bald erfahren, daß ihm sein Fleiß mehr einbringt, als in Europa, und daß er mit denen, die ihn zur Arbeit gebrauchen, gleich gespeiset, und behandelt wird *).

„Allein, würde man mich wohl in diesem unglücklichen Kriege aufnehmen, da ich ein Franzose bin **).„ Warum das nicht? Reden sie doch unsere Sprache? Und kommen sie nicht aus

*) Alle Klassen von Bürgern essen zu New-York einerley Art von Brot.

**) Der Krieg von Kanada.

Irrland, und von Terre-Neuve? Und, wenn man hört, daß sie in ihrem Vaterlande so verfolgt sind; so wird man sie außerdem noch bedauern. In den Städten von New-York, Philadelphia, und dem neuen Jersey, werden sie viele Kinder und Enkel unsrer alten Landsleute antreffen, die sich ehemals in den Religionsverfolgungen dieses Königreichs hier niedergelassen haben.

„Wie viel gelten denn wohl die Ländereyen insgemein?“ Ihr Werth beruhet auf ihrer Fruchtbarkeit, auf der Volksmenge des Kantons, auf der Nachbarschaft schiffbarer Flüsse, auf der Nähe der Städte, auf der Güte der Scheunen, der Häuser, und Baumgärten, die sich in der gekauften Plantage befinden. Bey Holzländern beruhet der Preis auf ihrer Güte, auf alten benachbarten Kolonien, auf vortheilhaften Handlungsumständen (Debouchés), auf schiffbaren Flüssen, u. s. w. Ueberhaupt glaub' ich, daß man in New-Jersey ganz ausgebauete, und urbar gemachte Plantagen — den Morgen, (Acre) für fünf bis zwanzig Pfund *) kaufen kann. Einer unsrer Nachbarn kaufte gleich des

*) 5 Pfund machen 68 Livres, 13 Sols; 20 Pfund 274 Livres, 12 Sols.

des andern Tages einen scharmanten Ort von 57 Morgen, wo er ein gutes Haus, eine sehr nette Scheune, sieben Acker Wiesewachs, und einen artigen Garten hatte, für 500 Pfund *).

„Ihr Unterricht, liebster Kapitain! macht mir großes Vergnügen. Jezt habe ich sie nur noch zweyerley zu bitten: daß sie mich auf ihrem Schiffe mit nach New-York nehmen, und mir, wenn ich da bin, ihren guten Rath nicht versagen.“ Sehr gern. Nur ich bin mehr See- als Ackermann; meine Frau aber, welche unsere Plantage in der Nachbarschaft von Elisabeth-Town besorgt, wird ihnen von allem, wie sie es einrichtet, Unterricht geben, sobald sie unter unserem Dache seyn werden.

Nach dem Rath dieser braven und arbeitsamen Amerikanerin, reißte ich nach Maryland, Virginien, und durch einen Theil von Pensylvanien. O! welch ein schönes Land! Und ich wuste nicht, daß es da war? Ueberall wurde ich sehr gastfrey aufgenommen, und mit gutem Rath versehen. Ueberall fand ich Leute, die in ihrem Staat sehr aufgeklärt waren. Ueberall Reinlichkeit, Anstand, eine

*) 6,552 Livres.

sonderbare Fertigkeit in allem, was nützlich ist; es betreffe das allgemeine, oder das besondere Fuhrwerk; die Mühlen, die Pflüge, das Geräthe, Möbeln, oder die Erbauung der Häuser, u. s. w.

Wie glücklich, daß ich die Landessprache gelernt hatte! Wie würde ich sonst fortgekommen seyn? Diese ist der Schlüssel, der alle Thüren und Herzen öffnet. Von der vortheilhaften Lage des Landes zwischen dem See Onéida, den Quellen des Susquehannah, und dem Flusse der Mohawks, hat man mir viel vorgesagt. Man hat mir von der Fruchtbarkeit seines Bodens, und dem gesunden Klima so viel vorgerühmt, daß ich erst diese schöne Gegend bereisen will, ehe ich mich wo niederlasse. Ich denke also nach Albany, Schoharry, Cherry-Valey, und nach den deutschen Plänen *); von da aber quer über nach den beyden schönen Seen von Caniadéragé und Otzégé, zu gehen, wo aus zwo hohlen, durch die Hand des Schöpfers selbst ausgetieften Bassins, ohne Wasserfall, und Kaskaden, die beyden Hauptarme des Susquehannah entspringen. Welche vortheilhafte Kommunikation für die künftigen Pflanzer dieser unge-

*) German Flatts.

ungeheuren Region, wenn man von diesen beyden Seen, ohne Aufenthalt, bis zum Meere in der Nachbarschaft von Baltimore, eine Strecke von mehr als 130 Meilen segeln kann! *)

Ich erwarte also, wie sie, meine Herren! die Rückkunft des Frühjahrs.

Der Engländer.

Ich bin das neunte Kind eines Pfarrers der Provinz Wallis, der jährlich nur 47 Livres Sterling Einkünfte, und eine kleine Pachtung hatte, die er bauete. Er unterrichtete uns selbst im Schreiben, Rechnen, Buchhalten, und in den Anfangsgründnen der lateinischen und französischen Sprache. Im 16ten Jahre wurde ich nach London geschickt, und in dem Komtoir des berühmten Bankier M. P. W. angestellt. Ich kann ihnen aber nicht sagen, wie traurig, einförmig, und niederschlagend mir diese neue sitzende Lebensart vorkam.

*) Wenn der Kanal von 21 Meilen, den man wirklich schon in Maryland angefangen hat, fertig ist; so wird man auf dem Susquehannah, auf und nieder, bis zu seinen beyden Hauptquellen segeln können.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0095
DFG

Wie oft, wenn ich vor meinem Schreibepult, wie angekettet, saß, bedauerte ich unsere große Gebirge, unsere schrofe Felsen, die reine Luft, die ich da athmete, selbst die heftigsten Stürme, wider welche ich so oft hatte kämpfen müssen. Das beständige Sitzen hatte meine Gesundheit so geschwächt, daß man mir zweymal in der Woche erlauben muste, einen Tag auf das Landhaus des M. P. W. zu gehen, welches eine Meile über Islington lag.

Kaum hatte ich die Landluft wieder genossen, als ich von neuem anfieng zu leben. Bey einem Spaziergange kam ich eines Tages von ungefähr an ein, mit einer schönen Dornhecke umzäuntes Feld, in welchem ein Mann arbeitete, dem ich mich näherte. Die Schönheit seiner Pferde, die Reinlichkeit seines Geschirrs, die nette Bauart seines Pfluges, fielen mir sehr in die Augen. Dergleichen hatte ich in dem Lande Wallis nicht gesehen. Dieser Anblick erweckte in mir mancherley neue Vorstellungen. Der Landmann, der hier arbeitete, hatte das Ansehen, und die Kleidung eines Mannes, den seine Feldarbeit reichlich ernähren muste, der nichts schuldig war, und unter dem Schutz der Gesetze ganz ruhig lebte. Mein Freund! redete ich ihn an, gehört dieses schöne Feld, das sie bear-

bearbeiten, ihnen zu! „Ja! antwortete er. Mein Vater gab mirs im Jahre meiner Verheyrathung, mit dem Hause, und Zubehöre mit.“ Ich sprach eine geraume Zeit mit ihm über das Produkt und über die Einkünfte seiner in der Nachbarschaft einer so großen Hauptstadt belegenen Ländereyen, über seine Industrie, über seine Art zu arbeiten, über die verschiedenen Früchte, die er auf seinen Feldern ärntete, über seine Feldkenntnisse, u. s. w. Allein der Tag neigte sich, und ich muste nach London zurück. Auf dem ganzen Weg aber träumte ich nichts, als was ich gesehen und gehört hatte. Dies war der Zeitpunkt, da ich mirs fest vornahm, künftig einmal die mir zugehörigen Felder selbst zu bauen. Wie traurig war nun für mich die Schreibstube und Feder; das beständige Rechnen und Geldwägen; wie wenig paßte es für einen Menschen, in dessen Adern junges rasches Blut lief?

Fünf Tage nachher kehrte ich abermal aufs Feld zurück, meinen braven Landmann zu besuchen. Sobald er mich sahe, rief er mich an, und bat mich, zu ihm herein zu kommen. Er bewohnte ein ausserordentlich reinliches und bequemes Haus, wie fast alle englische Pächter. Nachdem er mir seine Frau und zwey Kinder vorgestellt hatte, giengen

wir aus, seinen Hof, Scheunen, Felder und Aernten zu besehen.

Wie glücklich sind sie, sagte ich zu ihm, einen so vortheilhaften Landbau, wie sie es machen, mit der Einförmigkeit der Sitten zu vereinigen, die ich auch in den entferntesten Kantons bemerkt habe? Was wollte ich geben, wenn ich meine Feder, meine Rechenkunst, und alle meine Hoffnungen, mit dem Besitz eines solchen Landes vertauschen könnte. „Sie sehen aber nur, erwiederte er, auf die gute Seite. O! wie oft fließt saurer Schweiß, wenn das Land tragen soll! öfters sind alle meine Kräfte erschöpft, und unsere Arbeit erfordert nicht selten, daß wir ganze Nächte wachen. Bey unserem Metier muß man nicht allein alles selbst thun, sondern auch gut zu machen suchen. Nie muß es uns einfallen, ein Plaisir vorzuziehen, wenn es nothwendig ist, diese oder jene Arbeit erst zu thun. Fragen sie meine Frau. Sie wird ihnen sagen, wie viel Thätigkeit, Wachsamkeit und Industrie wir, vom Anfang des Jahrs bis ans Ende, auf den Ackerbau wenden müssen. Sie wird ihnen sagen: wie wichtig wir es achten, auch die kleinsten Umstände gut zu machen. Und, wenn alles geschehen ist; so müssen wir noch mit dem Schnee der bösen Jahreszeit, den Insekten und Vögeln

kämpfen.

kämpfen. Kurz, ich glaube nicht, daß sich bey einer Lebensart der Erde ein Gemische von so vielen Unbequemlichkeiten finde, als bey dieser. Was mich betifft; so weiß ich nichts anders, als arbeiten und säen; ich bin glücklich und zufrieden. Aber wie schläft man nicht auch, wenn man von der Arbeit recht müde ist? Wie süß und sanft ist die Ruhe — dieser Segen der Natur! — nach den Strapazen eines sauren Tages? Welches Vergnügen, wenn ich auf der Schwelle unserer Thür, mit meiner Gattin an einem warmen Tage regnen sehe, und wenn wir denn so, ohne zu wissen, warum? bewundern, wie sich alle diese Regentropfen in Aepfel, Körner, und Hülsenfrüchte verwandeln!"

Wollte Gott! antwortete ich ihm, daß das Schicksal mich zu eben dieser Lebensart bestimmt hätte!

„Wie aber, würde sich ein so großer Buchhalter, wie sie, nicht unserer Arbeit schämen?"

Ich! schämen — der ersten und edelsten Beschäftigung schämen? wobey man auf die unschuldigste Art seine Kräfte und ganze Thätigkeit anwenden kann. Ich gewiß nicht.

„Sie haben also große Lust, ein Ackermann zu werden?" Ich? ob ich dazu große Lust habe?

Ganz

Ganz gewiß. „Recht gut. Sie machen es just wie mein Bruder, der vor eilf Jahren nach Pensylvanien gieng. Er kaufte sich daselbst, in der Grafschaft Lancaster, eine gut angelegte Plantage von 300 Acres, für 3000 Pfund *). Alle Jahre schrieb er mir, und bezeugte mir, daß er sehr glücklich lebe, und sein Land die Auslagen gut bezahle.“ Mit der Zeit, antwortete ich ihm, hoffe ich diese Summe auch zusammen zu bringen. Erlauben sie nur, daß ich zuweilen hierher kommen dürfe, und in ihrer Feldschule ihren thätigen und aufgeklärten Fleiß lernen möge. „Wenn sie glauben, erwiederte er, daß sie bey uns etwas finden, das der Nachahmung würdig sey; so kommen sie, wenn sie wollen. Ich will ihnen gern alle die kleinen besondern Handgriffe und Vortheile sagen, worauf, wie sie meynen, mein Glück und meine Industrie beruhet. Sie werden auch nicht fehlen, weil meine Frau und Kinder hier beständig anzutreffen sind.“

Da ich zwey Jahre hernach mein Projekt dem M. P. W. eröffnete; so war er mir nicht entgegen, sondern erlaubte mir, meinen Platz in seinem Komtoir einem jungen Menschen abzutreten, der mir dafür

*) 15,900 Livres.

dafür 300 Guinéen gab, und noch ein ansehnliches Präsent beyfügte. Ich kehrte damals in die Provinz Wallis zurück, um mir den Segen meines Vaters zu holen, und kurz nachher gieng ich nach Norfolk in Virginien; durchreißte das Thal von Shenando, gegen Westen der blauen Gebirge; von da durch Maryland, Oberpensylvanien, und New-Jersey. Ich erwarte nun mit ihnen das Frühjahr, um das Land zwischen Albany und dem See Ontario zu besehen.

Der Schottländer.

Ich komme von Bernern, in Nordwest von Schottland, zwischen den Seen Duich und Deurn; das ist, gegen den traurigen Ort zu, wo sich die beyden Heerstraßen endigen, die von Edinburg nach Glasgow, quer durch Schottland gehen. Unser Klima leidet keinen Ackerbau. Das Frühjahr ist beständig trocken und kalt; der Sommer kurz und dürre; der Herbst fängt schon im August an; der Winter lang, und bestehet in unaufhörlichen Stürmen. Während dieser schrecklichen Jahrszeit hört gröstentheils alle Kommunikation mit Unterschottland auf. Auf der andern Seite ist die

Schif-

Schiffarth an unsern Küsten lang, beschwerlich und gefährlich. Außer diesen Beschwerlichkeiten der Natur, haben wir noch mit der drückenden Tyranney unserer Eigenthumsherren zu kämpfen, die indessen zu London und Edinburg in allen Wohllüsten leben.

Weit gefehlt, sie bezahlen zu können, müssen wir oft noch in unsern langen und peinlichen Wintern den schrecklichsten Hunger leiden. Dann haben wir das Bild des menschlichen Elendes recht vor den Augen. Die Einwohner gemäßigter Länder wissen nichts von unserer Noth und Bedürfnissen. Ist es Wunder, daß wir alles wagen, ein, für Menschen so wenig gemachtes Land zu verlassen?

Da wir einmal auf dem Heringsfange waren; so näherte sich uns ein englischer Corsar, der uns für unsere Fische Brantewein und Zwieback gab. Da der Kapitain sahe, daß ich jung und munter war, that er mir den Vorschlag, daß ich mit ihm in See gehen solle; er aber wolle den Profit, der ihm zufiele, mit mir theilen. Im äußersten Elend, halb nackend, nahm ich sein Erbieten mit Freuden an. — In einer Zeit von drey Monaten machten wir fünf ansehnliche Prisen. Am Bord der einen

wurde

wurde ich eingeschifft, und nach Liverpool geschickt, wo einige Monate nachher das Raubschiff ankam. Mein Antheil bey allen diesen Prisen belief sich auf 500 Guineen. Welche Summe für einen so armen Menschen! Voll Unruhe, was ich mit so vielem Gelde machen sollte, fragte ich verschiedene Personen um Rath; unter andern einen Quaker *), der bey allen Einwohnern der Stadt in großem Ansehen stand.

„Vor allen Dingen, sagte er zu mir, must du mir versprechen, deinen Korsaren zu verlassen, und auf immer eine dergleichen widerrechtliche und strafbare Lebensart aufzugeben. Hast du nie Gewissensbisse darüber gefühlt, wenn du dich fremdes Guts bemächtigtest, das dir nicht gehörte?“ Ich habe es, wie die andern gemacht, erwiederte ich, und es ist ein bloßer Zufall, der mich zu dieser Lebensart gebracht hat. Arm und verhungert, wie ich war, was konnte ich thun? Indessen verspreche ich dir, keinen Fuß wieder an Bord zu setzen. Zeige mir eine neue Lebensart, durch meiner Hände Arbeit und Fleiß mein Brot zu verdienen. Wie aber? du nennst das ungerecht und strafbar, sich des Guts seiner Feinde zu bemächtigen?

*) Der Freund J**** P****.

gen? Warum autorisirt denn die Regierung die Expedition der Korsaren? „Freylich, mein Freund! ist das sehr auffallend, und nicht minder ungerecht. Ist aber diese Regierung nicht ebenfalls noch eben so wenig aufgeklärt, als die Obrigkeit der uns umgebenden Nationen? Dies sind noch die Reste unserer alten Barbarey, unsrer alten Art Krieg zu führen. Ist es nicht schon genug zum Unglück des Menschengeschlechts, daß sich die feindlichen Flotten einander aufsuchen und bestreiten? Eine schreckliche Wirkung seiner Kühnheit, seines Muths, und seines traurigen Genies. Aber daß die Schiffe dazu ausdrücklich bewaffnet werden, Seeräuber zu werden, das ist es, was mich unter christlichen Nationen am meisten niederschlägt. Wurden nicht dadurch die Kauffartheyschiffe, und die Landleute der Raubbegierde der Krieger Preis geben? Ach! wenn die Könige nur wollten; so würden wir immer Frieden haben, und alle Menschen würden Brüder seyn.„

Ich erstaune über deine Grundsätze, gab ich ihm zur Antwort. Nie habe ich dergleichen zu Bernern gehört. O! fahre doch fort, ich bitte dich, mich weiter zu belehren. Zeige mir eine Lebensart, darinn ich mich ernähren kann, ohne meines Gleichen Unrecht zu thun.

„Auf

„Auf 500 Meilen von hier, sagte er, ist ein neues Land entdeckt, wo für Millionen Einwohner Platz ist, und wo der Mensch, wenn ers bauet, von den Früchten seiner Arbeit leben kann. Hast du nie von Virginien, Pensylvanien, u. s. w. gehört?“

Nein! erwiederte ich; wir kennen in unserem elenden Vaterlande nur den Namen der Gebirge, die uns umgeben, — der verschiedenen Winde, die uns unaufhörlich über dem Kopfe blasen, und der Zeit, da die Fische ankommen, die unsern Unterhalt im Sommer ausmachen. Wie? sollte denn wirklich ein Ort in der Welt seyn, wo ich einige Morgen Land erhalten, und in Frieden bearbeiten könnte, ohne daß sie mir durch grausame und neidische Herren wieder genommen würden?

„Ja! mein Freund! ich kann dir einen nennen, wo du, wenn du Gott fürchtest, die Gesetze ehrest, deinen Nächsten, Fleiß und Ordnung liebst, dein Eigenthum behalten, dein Feld, dein Dach, deinen eigenen Heerd haben, und für dich und die Deinigen sicher arbeiten kannst.“

Gesegnet sey mir dieses Land, rief ich! Aber wo ist es denn? Im Augenblick segle ich dahin. Wie ist da der Winter, der Boden, und seine Fruchtbarkeit?

„Der Boden ist gut, und die Produkte sind mehrentheils Hülsenfrüchte von allen Arten, Mehl, Sämereyen, Getreide, Thiere, u. s. w. Die Winter sind zwar schneereich und kalt; sie werden aber durch die Bedeckung des Korns, und durch die leichte Art zu reisen, und alles fortzuschaffen, den Einwohnern eine Wohlthat. Ja! dies ist sogar die Zeit, da sich diese das meiste Vergnügen machen. Bist du angekommen; so sey nüchtern, mäßig, und anhaltend fleißig. Halt eine gewisse Lehrzeit aus. Vermiethe dich ein oder zwey Jahre bey einem großen Landmann, und du wirst bey ihm alles lernen, was du zu wissen nöthig hast. Alle diese Kenntnisse sind wichtig, und dem, der hier das Land bauen will, unentbehrlich. Thue nichts, ohne vorher gute Leute, die du da findest, um Rath gefragt zu haben. Dann wird dein Name, deine Mäßigkeit, dein anhaltender Fleiß dir die Achtung und Gewogenheit aller deiner Nachbarn erwerben. Ein kostbarer Gewinn! Dann werden sie dir alle bey schweren Unternehmungen helfen, und du wirst ihnen wieder helfen. Sey aber mäßig in allen deinen Projekten, und verlange auf einmal nicht zu viel. Laß dich nicht gelüsten, zu viel Land zu kaufen, wenn du auch leicht ankommen könntest. Dadurch haben sich die Europäer

päer oft selbst betrogen. Fünf gut bearbeitete Morgen werden dir mehr einbringen, als hundert, die nur oben hin behandelt sind. Glaube einem Manne, der sieben und zwanzig Jahre in diesem Lande gelebt hat. Mache es, wie unsre Brüder, deren Art ist, nur die Hälfte ihres Kapitals an Land zu legen; für das Uebrige aber Pferde, Vieh, und Arbeitszeug anzuschaffen; den Ueberschuß aber gegen landübliche Interessen *) auszuthun, damit sie im Fall der Noth, bey Feuer, und andern Unglücksfällen einen Nothpfennig haben. Ich will dich meinen Freunden in Philadelphia empfehlen. Glaube alles, was sie dir sagen, und laß ihren Rath deine Richtschnur seyn."

Könnten deine guten und weisen Rathschläge bezahlt werden; so würde ich dir gleich die Hälfte meines Vermögens aus Dankbarkeit darbieten, daß du mich die Kunst gelehrt hast, das übrige so gut anzulegen. Aedler, würdiger Freund! auf ewig sey dieser Tag deinem Gedächtniß gewidmet. Zum zweytenmal schwöre ich allen falschen Meynungen ab, die ich seit meiner Abreise von Bernéra noch gehabt habe. Deine vortreflichen Lehren werden

*) Gewöhnlich 7 Procent.

künftig, in der neuen, mir vorgezeichneten Laufbahn, meine einzigen Führer seyn.

„Nun, fuhr er fort — so segne dich denn das höchste Wesen, der Vater der Landleute, und alle deine Arbeiten, die du in dem neuen Lande anfangen wirst!“

Der Segen eines Mannes, wie du, ist mir kostbar. Ich bin gewiß, daß mich der Himmel durch deine Hände segnen wird. —

Kurz nachher gieng ich an Bord eines, diesem Quaker zugehörigen Schiffes, und kam im vorigen Monat November glücklich zu Philadelphia an. Seine Empfehlungen hatten mir viele Freunde verschafft, und nach ihrem Rath erwarte ich das Frühjahr, um auch mit ihnen das von Albany nordwestlich liegende Land zu besehen.

Der Irrländer.

Meine Geschichte ist unerheblich: sie müste denn deshalb etwas interessant seyn, weil sie zugleich die Geschichte von ein 3 bis 400000 meiner unglücklichen Landsleute ausmacht. Bekanntermaßen haben sie weder Land zum Anbau, noch Fabriken, wo sie arbeiten könnten. Bey uns herrscht keine Nationaleiner-

energie *) in den Künsten, in der Kultur, in der Handlung. Grösstentheils sind meine Landsleute in Unwissenheit, Müßiggang und in das tiefste Elend gesunken. Oft stören sie die Ruhe der Regierung. Daher die in den Zeitungen so bekannten Zusammenrottirungen unter dem Namen Whiteboys, Shilleliste, u. s. w. Hätte Irrland weise Regenten, so könnte es eines der reichsten Länder in Europa werden. Wir aber sind der Trabant, der bis jetzt scheint seinen engen Umlauf nur dem großen Planeten zum Besten zu halten, dem er zum Unglück zu nahe ist.

Vor einigen Jahren landete ein Schiff der Indischen Kompagnie zu Cork **). Da ich nicht wuste, was ich in Irrland machen sollte, hatte ich das Glück, mit nach Bengalen zu gehen. Nachdem ich daselbst fünf Jahre alle Beschwerlichkeiten des brennenden Klima ausgestanden, unter dem Luxus und der Tyranney der Engländer, und über das Elend, und die Sklaverey, der die Eingebor-

 nen

*) Seit dieser Epoche haben sich die Dinge sehr geändert.

**) Ein grosser Seehafen in dem westlichen Theile von Irrland.

nen unterworfen sind, lange genug geseufzet hatte; so nahm ich vor, nach Europa zurück zu kehren. Da unser Schiff auf der Insel Ascension angelegt hatte, um Schildkröten einzunehmen; so trafen wir da ein Schiff von Philadelphia an, welches mit uns einen Handel von verbotenen Waaren eingehen wollte (Interlope) *). Die Idee schien mir gerade und recht, obgleich von Seiten der Amerikaner zu gewagt. Ist es den Kolonisten vortheilhaft, sagte ich zu mir selbst, die Kosten einer so langen Reise anzuwenden, und die Indianischen Waaren für einen bessern Preis, als zu London, umzusetzen; so wird es für mich gewiß nicht nachtheilig seyn, wenn ich meinen Stab in dieses Land setze. Dem zu Folge erhielt ich es leicht, mit diesem amerikanischen Schiffe mit zu gehen, und es sind 15 Monate, daß ich hier angekommen bin. Nachdem ich meine Waaren umgesetzt hatte: so durchreiste ich verschiedene dieser schönen Kolonien, aus bloßer Neubegierde. Wahrlich! dadurch bekam ich die angenehmsten und lehrreichsten Ideen. Dies war ein ganz neuer Anblick für mich. Vorher hatte ich noch nie eine aus bloßen Ackerleuten bestehende Gesellschaft gesehen. Bey dem Anblick der

*) Kontrebande. A. d. U.

der Ruhe und des Glücks, das die Landleute genoßen, wünschte ich, mit ihnen Theil zu nehmen. Ich untersuchte das Verhältniß ihrer Arbeiten, und ihres Nutzens — wie sie von den Gefahren des Meers, von dem Tumult der Städte, von der Treulosigkeit der Bankerutte entfernt wären — und entschloß mich, mein Glück auf gleichen Grund zu bauen. Seit einem Jahre hab' ich schon diesen Entschluß gefaßt. Ich besitze mehr, als 700 Guinéen, mit welchen ich mich an einem Orte niederzulassen gedenke, dessen erhabene Lage mir aufgefallen ist. Wenn es gehen will; so suche ich einen guten Wasserfall, und eine Mehlmühle anzulegen, davon ich als ein armer Irrländischer Müller schon einige Kenntnisse hatte. Zum höchsten, vereinige ich mich gern mit ihnen, das Land der Mohowks zu untersuchen.

Der Engländer.

Ob sich gleich ein Jeder von Ihnen, meine Herren! seine eigene Aussichten und Projekte gemacht hat; so müssen sie doch gestehen, daß meines unter allen das besonderste und interessanteste sey. Allein, wenn man in seinem Geschmack, Absichten und Projekten einig ist, welche feste Grundstütze!

Das Schicksal scheint uns hier ausdrücklich zusammengeführt zu haben. Lassen sie uns diesem ersten Urheber der menschlichen Begebenheiten gehorchen. Wer weiß, was wir zusammen in einem dergleichen Lande, wie dieses ist, für ein Glück machen, wenn fünf solche junge, muntere, muthvolle Personen zusammen treten, und dazu noch etwas Geld haben? Sind wir nicht hier her gekommen, Land zu kaufen, und es zu bauen? Wohlan! lassen sie uns einen Kanton aussuchen, und, anstatt uns abgesondert von einander niederzulassen, lassen sie uns Nachbarn und Freunde werden. Diese Verbrüderung; diese Vereinigung unsrer Rathschläge und Kräfte wird tausend Schwierigkeiten leicht machen, die ich mir nur gar zu lebhaft schon habe beschreiben lassen.

Der Franzose.

Ich bewundere ihren Vorschlag, und trete ihm gleich bey. Wie werden wir aber dabey auskommen, da wir nicht alle eine gleiche Geldsumme haben?

Der Engländer.

O! lassen sie uns den Grundsätzen des braven Quaker Liverpool folgen. Klugheit und Erfahrung

haben

haben sie eingegeben. Lassen sie uns in Gesellschaft ein Parallelogramm von 3000 Acres kaufen, woran, nach der Gewohnheit des Landes *), 3300 haben. Können wir aber nicht mit dem Besitz von 600 Acres vollkommen zufrieden seyn? Ich weiß, daß von den erst neuerlich von den Wilden abgetretenem Ländereyen der Acre kaum einen Piaster **) kostet. Wenn wir nun 400 Guineen anwenden, den Grund unsrer kleinen Ansiedeley zu legen ***), so dürfen wir nur 600 Piaster ****) für unsern Kauf auszahlen, davon ein Drittel für die Ausfertigung des Kontrakts, der zweete für den Ablauf dreyer Jahre, und der dritte für den Ablauf von sechszehn, hinreichend seyn wird. Auf diese Art erhalten wir die Hälfte unsrer Kapitale, die nun ein Jeder nach Gutbefinden anlegen kann. Allein da es unmöglich ist, daß wir eine solche Menge von

*) Die Regierung tritt allezeit für 100, hundert und zehn Acres ab, damit die Bewohner gehalten sind, alle nöthige Wege, deren Breite durch das Gesetz bestimmt wird, machen zu lassen.

**) 105 alte französische Livres. (Livres tournois).

***) 10000 solche Livres.

****) 3150 Livres.

Arbeiten bloß mit Hülfe unsrer Arme befreiten können; so thue ich den Vorschlag:

1. Ein Jeder von uns miethe sich auf drey Jahre, einen erst angekommenen, tüchtigen, mäßigen, rechtschaffenen und arbeitsamen Deutschen. Statt des Lohns, geben wir ihm bey Ablauf seines Dienstes Jeder 100 Acres Land, ein Rind, zwo Kühe und drey Schafe, damit diese Leute, da sie Mitgefährten unsrer ersten Arbeiten gewesen sind, nun auch unsere Nachbarn und Freunde werden.

2. Daß wir unter uns die brüderliche Methode der Frolicks, und der Verwechselung der Arbeiten *) einführen. Alsdann wird ein Jeder von uns,

*) Wenn sich ein amerikanischer Landmann vornimmt, eine lange und beschwerliche Arbeit auszuführen, welche in der Folge die Kräfte seiner Familie übersteigen mögte; so ladet er eine hinreichende Anzahl seiner Nachbarn ein, und giebt ihnen Mittags- und Abendessen. Ihre Pferde kommen in die Ställe; denn Niemand reiset hier zu Fuße, und die amerikanischen Weiber vergessen alsdann nicht, das Beste und Ausgesuchteste aufzutischen.

Ein Beyspiel, was man To Change work nennt, wird die Sache erklären. Mein Nachbar kann nicht so gut säen, als ich. Er bittet mich

uns, der eine Scheune zu richten, ein Feld zu reinigen, Pfähle zu spalten, oder einige Biberdämme zu zerstören hat, um dem Wasser freyen Lauf zu machen, oder der krank ist, allezeit auf die Beyhülfe von acht Personen rechnen können.

Der Franzose.

Je mehr sie uns die besondern Umstände dieses neuen und anziehenden Projekts ins Licht setzen; desto leichter wird mir die Ausführung desselben. Da wir fünf Personen, aus so verschiedenen Ländern, auf eine so wundersame Art zusammengekommen sind; so verspreche ich mir eine glückliche Zukunft, und sehe dies als den Vorboten davon an. Daß doch der böse Geist der Menschen in diese neue Epoche unsres Lebens keinen giftigen Einfluß habe! Ich gestehe, daß ich mir weit mehr zutraue, und diese neue Arbeiten in Gesellschaft mit weit größerem Muth unternehmen werde, als wenn ich mitten in einem Walde von sechs Acren allein und ohne Hülfe wäre, wenn er mir auch zugehörte.

Damit aber unsere Gesellschaft auf den festen Grund der wahren Gottesfurcht und auf eine gute Kin-

mich also zu sich, dieses Geschäfte für ihn zu verrichten, und kommt um eben die Zeit wieder zu mir, ein Gleiches zu thun.

Kinderzucht gebauet werde; so thue ich den Vorschlag:

1. Ein Jeder von uns setzt für beständig zwanzig Acres zum Anbau einer Kirche, und zur Besoldung eines Pfarrers aus, der aber wie wir ein guter Landmann seyn muß.

2. Jeder 14 Acres zur Errichtung einer Schule, und Unterstützung eines Lehrers, welcher gehalten ist, unsere Kinder im Lesen, Schreiben, Rechnen, Buchhalten, Feldmessen, und in der Schiffskunst zu unterrichten.

3. Zehn Acres Jeder für einen Schmied, den wir schlechterdings nöthig haben *). Dann bleiben uns noch 22 Acres für die künftigen Kommunikationswege übrig. Aber wo bleiben wir denn mit dem Kontrakte, daß es unser Eigenthum sey.

Der Deutsche.

Nichts natürlicher, als daß wir alle für einen Mann stehen. Alle verpflichten wir uns zu gleicher Bezahlung, und genießen den Vortheil von gleichem Kredit. Unmittelbar nachher müssen wir uns wechselsweise den fünften Theil von allen abtreten, den

*) Dies macht für die Kirche 100 Acres; 70 für die Schule; und 50 für den Schmied.

den wir uns nach dem Loos zutheilen lassen, wie hier täglich geschiehet.

Großer Gott! wer hätte das gedacht, auf welchem Theil der Erdkugel wir sechshundert Morgen gutes Holzland, mit einem fruchtbaren Boden, hätten finden, solches ohne Abgaben besitzen, und ohne Fesseln unter dem Schutz der sanftesten und billigsten Gesetze bauen sollen.

Der Irrländer.

Ich billige alle ihre Vorschläge, und nehme sie mit ganzem Beyfall an. Nur eins hab' ich zu erinnern. Ich bin ein römisch Katholischer; hier mein Nachbar zur Rechten, einer, der der anglikanischen Kirche zugethan ist; der zur Linken ein Lutheraner; der Franzose ein Kalviniſt, und unser Schottländer von Bernéra ein Secider *). Und sie sprechen von einer Kirche? Fünf Kirchen müsten wir haben, wenn ein Jeder seinen Gottesdienst nach seiner Art abwarten sollte. Wäre es nicht besser, diesen Punkt aus unserem Plan wegzulassen, und darüber die Zukunft zu erwarten? Es mögte sonst unter uns eine Gelegenheit zur Uneinigkeit werden.

Der

*) Eine sehr strenge schottische Sekte

Der Engländer.

Eine Religionstrennung sollte unter uns vorgehen? Dieser Gedanke macht mich zittern. Kennen wir etwa davon die Gefahren nicht? Haben wir davon nicht in dem Lande, aus dem wir kommen, und in der Geschichte unserer Väter, die traurigsten — die schrecklichsten Beyspiele? Tausend fünfhundert Meilen zurück nach dem Orient mögen diese Grundsätze des Religionshasses bleiben. Sind wir nicht in einem Lande der Liebe und brüderlicher Toleranz angekommen? Wollen wir uns dieser neuen Regierungsform unterwerfen; so laßt uns auch ihren Geist annehmen. Wir sind hier her gekommen, in Friede zu leben, und das Land zu bauen, nicht aber mit einander zu disputiren.

Der Franzose.

Von jetzt an bis noch lange Zeit hinaus werden wir genug thun, den Gott unsrer großen Wälder, mit unsern Weibern und Kindern, nur in dem Heiligthum unsrer Häuser anzubeten, — in unsern Feldern anzubeten, wenn wir beym Aufgange der Sonne die erste Furche ziehen, oder die erste Garbe unsrer Aernte binden. Zeit genug, ehe wir dem großen Urheber der Natur andere Opfer bringen kön-

können, als unsern Dank, und die Erstlinge unsrer Arbeiten. O! mögten wirs würdig seyn, daß er sie durch unsre einträchtige Liebe, Industrie, Einigkeit, und brüderlichen Beystand, den wir uns einander leisten wollen, segnete! In der Lage, in die wir zu treten gedenken, ist das der einzige Weyhrauch, den wir ihm opfern können. Wohlan! die Kirche, die wir uns wollen errichten lassen, und zu der wir hundert Morgen Land aussetzen, soll keinesweges in das Lagerbuch der Grafschaft unter dem Namen einer besondern Sekte; sondern bloß unter dem Namen der christlichen Kirche von * * *, eingetragen werden, in die wir mit unsern Familien gehen, unser Gebet und Dank dem großen Allvater darzubringen.

Der Schottländer.

Ich stimme bey. — Ja! von ganzem Herzen stimm' ich bey. Ich denke, wir werden wohl etwas anders zu thun kriegen, als zu disputiren, und wo sollten wir dazu auch die Zeit hernehmen, wenn wir erst unsere Arbeiten angefangen haben? Müde genug, werden wir uns gern zur Ruhe legen. Alle Sonntage werden wir uns einander besuchen. Unsere entferntesten Nachbarn werden auch von Zeit

zu Zeit zu uns kommen, und uns ihr Urtheil über unser Urbarmachen, und über unsere Arbeiten sagen. Sie werden uns ermuntern und unterrichten. Werden wir dann noch viel an theologische Streitigkeiten denken? Lassen sie uns diese interessante Sitzung endigen. Ich bin bereit, alle Artikel dieser Konvention einzugehen.

Was würde der Alte von dem Berge Chucullin *) sagen, wenn er mich im Besitz von irgend etwas Eigenem sehen sollte? — mich, der ich noch vor zwey Jahren der armseligste Mensch war! wenn er von den grossen und nützlichen Projekten hören würde, an welchen ich Theil nehme, und im Begriff stehe, das Mitglied einer neuen Gesellschaft und der Stifter eines neuen Kantons zu werden? Erstaunliches Schicksal! das mich von Bernéra, dem kältesten und undankbarsten Lande unter allen bewohnten Ländern, hier her geführet hat! Ist es nicht wie ein Traum? Gesegnet sey das Land, welches den unglücklichen Menschen schöne Wälder zum Schutz und gutes Erdreich zum Urbarmachen; zugleich aber eine sanfte und billige Regierung, um sie zu vereinigen und zu beschützen, darbietet!

Der

*) Second Sight-Man.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0120
DFG

Der Engländer.

Uns fehlen gleichwohl an unserem Projekt noch einige Umstände, die mir eingefallen sind. Wir lassen solche morgen, wenn es ihnen gefallt, durch den Vizepräsidenten des Kollegii *), an den ich empfohlen bin, in Ordnung bringen. Ich thue also noch folgende Vorschläge.

1. Wir müssen erst nach unsrer zwoten Aernte heyrathen, damit wir im Stande sind, unsere Weiber gut zu setzen und zu erhalten.

2. Bey der Geburt eines Kindes versammeln wir uns, um dem neuen Vater zwey Acres Land urbar zu machen.

3. Wir müssen auch von der Regierung die Munizipal-Privilegia, die insgemein mit der Concession der Distrikte **) verbunden sind, zu erhalten suchen; als z. B. in fünf Jahren zu der Assamblée der Staaten ein Mitglied zu senden, welches den Kanton vorstellt; und eines dergleichen an den Rath der Oberaufseher der Grafschaft, das wir selbst erwählen, um auf die Bestimmung und Aufhebung der Taxen, wie es üblich ist, ein wachsames Auge zu haben.

Wir

*) R. H.

**) Town-Ship.

4. Wir müssen auch an die gesetzgebende Assamblée dieser Kolonie eine Bittschrift übergeben, die Akte der Naturalisation zu erhalten, dadurch wir in die Zahl der Bürger aufgenommen, und berechtigt werden, Land zu gewinnen, und freye Gutsbesitzer zu werden.

Alle, die diese Vorschläge eingehen, unterschreiben sich.

Der Irrländer.

Ich bin ganz außer mich, wenn ich mir die Zeiten des Glücks, und des künftigen Wohlstandes vorstelle, wenn ich aus dem Sitz meines Hauses meine Wiesen grünen, meine Felder mit Korn bedeckt, meine Thiere sich vermehren, meinen jungen Baumgarten mit Obst gesegnet, mein Weib und meine Kinder um mich her sehen werde, — und dies alles in einem Lande, das mir zugehört, das nur vom Tribunal der Gesetze erhöhet wird, und welches jetzt nichts weiter, als ein wüster und dicker Wald ist. Welcher Gedanke, daß dieses nämliche Land hier dem Menschen so viele Würde giebt, ihm die schönsten Munizipalrechte mit aller Fruchtbarkeit seines Bodens ertheilt, um seinen sauren Schweiß wieder zu belohnen! Welcher Gedanke, daß der Mensch selbst, durch die Gerechtigkeit der

sanf-

sanftesten Gesetze beschützt und ermuntert, seine ganze Kraft aufbieten, und das Vermögen seines Genies in dem Anbau einer großen Plantage entwickeln kann? O! mögte doch meine Thätigkeit und mein Fleiß der Dankbarkeit gleichen, die ich dem Regierer meiner Schicksale schuldig bin, der meine Schritte von den Ufern des Ganges bis an den Hudsonsfluß geleitet hat! Sollte uns auch in der Zukunft einiges Unglück treffen; so lassen sie uns bedenken, was wir schon gelitten haben; und was wir gewesen sind. Wenn wir das zusammen stellen; so werden wir gegen alle Vorfälle Muth fassen. Aber wie werden wir diese neue Acquisition nennen, die, da sie bald zum Distrikte gedeihen, den Theil einer Grafschaft ausmachen wird? Ich, wenigstens, weiß es nicht.

Der Deutsche.

Einen ewigen Namen müssen wir ihr geben, als Beweis, als Denkmal der Eintracht und des brüderlichen Vertrages, den wir morgen unterzeichnen. Ich thue also den Vorschlag: Daß die Concession, die wir durch diese Kompagnie erhalten, in das allgemeine Lagerbuch dieser Kolonie, unter dem Namen: Socialburg, (Gesellschaftsburg) *) ein-

*) Le Bourg de la Societé.

getragen werde. Was sagen sie dazu, meine Brüder? — Alle legten ihre Pfeifen auf den Tisch, und gaben sich darauf einander die Hände. Jeder füllte sein Glas, und brachte dem andern die Gesundheit zu: Glück auf der künftigen Socialburg!

Der Engländer.

Ehe wir abgehen, lassen sie uns einander Friede und Einigkeit zuschwören, und Zwietracht sowohl, als Prozesse, als das gröste Unglück ansehen. Schwören lassen sie uns, daß wir uns einander, als gute Nachbarn helfen, und unsere Streitigkeiten dem Urtheil der Schiedsrichter unterwerfen wollen. Lassen sie uns ja den Schutz der Regierung durch unsern Gehorsam gegen die Gesetze; die Achtung unserer neuen Landsleute, durch unsern Fleiß, und unsere Feldwissenschaft, nebst dem Segen des Himmels, durch unsere Dankbarkeit, zu verdienen suchen! —

Des folgenden Morgens wurde diese, in 17 Artikel gebrachte Konvention durch den Vizepräsidenten angenommen, und gezeichnet. Diese Kolonie ist in der Folge sehr blühend geworden.

Uebersetzt von St. John.

Sechster Brief.

Neun und Vierzig Anekdoten.

Erste Anekdote.

New-Haven, den 11ten Oktober 1784.

Ein junger Amerikaner hatte sich schon eine geraume Zeit durch seine Thätigkeit und Tapferkeit den ganzen Beyfall des General Washington erworben, und einige Zeit nach der Schlacht bey Brandywine von dem Kongreß eine Kapitains-Stelle erhalten. Seine Gattin wollte ihm schlechterdings folgen, und alle Strapazen und Gefahren des Feldzuges 1778 mit ihm theilen.

Da er eines Tages ein Detachement der Royalisten verfolgte; so blieb er durch den Schuß des Anführers dieser Parthey einen Augenblick vorher, da er umringt wurde. Er war noch vor seinem Ende so großmüthig, zu befehlen, daß man seinen Tod nicht rächen, und die Gefangenen ins Hauptquartier bringen sollte.

Wie groß war nicht der Schmerz seiner Gattin, da die Soldaten seinen blutigen Leichnam herbeybrachten. Aber ungleich grösser war ihr Schreck,

als sie unter den Gefangenen in dem, der ihren Mann erschossen hatte, einen zärtlich geliebten Bruder erkannte, der ungeachtet aller ihrer Ermahnungen die königliche Parthey ergriffen hatte. Der Mensch gerieth in solche Verzweiflung, daß er sich selbst tödten wollte; allein die brüderliche Liebe behielt einen Augenblick die Oberhand über alle andere Leidenschaft, und das unglückliche Weib sahe sich in der Nothwendigkeit, daß sie selbst suchen muste, den Mörder ihres Mannes von der Verzweiflung abzubringen. Durch seine Zärtlichkeit hingerissen, war sie so großmüthig, dem Mörder ihres Gatten, dem Feinde des Vaterlandes, mit der Bedingung zu verzeihen, daß er den Dienst des Königes, darinn er ein Werkzeug der Tyranney geworden, verlassen sollte, welches augenblicklich geschahe. — Sie aber lebte hernach auf ihrer Plantage, und beschäftigte sich bloß und allein mit der Erziehung ihres einzigen Kindes.

Zwote Anekdote.

In diesem Jahre *) starb zu Providence **) Frau Elisabeth Burden, in einem Alter von 103 Jahren, und

*) Gazette von Providence den 27. Junius 1784.
**) Im Staat der Rhodes-Insel.

und 23 Tagen. Ihr Leben war eine angenehme Reise ohne Krankheit und Schwachheit gewesen. In dieser langen Laufbahn war sie stets der Gegenstand der Achtung und Liebe aller ihrer Freunde, und zahlreicher Nachkommenschaft. Sie und ihr Mann waren die ersten, welche die Errichtung von Boston *) erblickten. Sie hat alle Felder dieses Kantons urbar machen, und alle Gärten pflanzen gesehen. Sie hat den Anbau aller Häuser der Stadt erlebt. Sie allein ist als ein ehrwürdiger Augenzeuge von allen Arbeiten unsrer Vorfahren noch übrig.

In dem Distrikt Rehoboth starb auch Herr Wilhelm Dryer, hundert Jahre alt, und hat die vierte Generation gesehen, welche zusammen 169 Personen begreift, wovon allein 35 in der Zeit seines Abschiedes gestorben waren.

Den 20sten Jänner 1785 hat Isaac Chase de Sutton im Staate der Massachusets-Bay, in einem Alter von 97 Jahren, worinn er noch bey recht guter Gesundheit war, von der Amariah Chase, einen Enkel der fünften Generation bekommen. Was dieses Kind außerordentlich merkwürdig macht, ist, daß es noch jetzt zwey Großväter-

*) Im Jahr 1680.

und Mütter, zwey Aeltervater und Mütter, zwey Urältervater und Mütter, sieben und funfzig Onkels, und drey und sechzig Tanten *) am Leben hat.

Dritte Anekdote.

Ein englischer Soldat hatte das Glück gehabt, einem Offizier **) des 23sten Regiments, bey der Affaire von Braddock***) das Leben zu retten, und erhielt von seinem Obersten 1772 den Abschied und die Erlaubniß, in das Invalidenhaus zu Chelséa gehen zu dürfen ****). Nachdem er dies Anerbieten angenommen hatte, schrieb er an diesen Offizier, der schon eine geraume Zeit seinen Dienst aufgegeben, und

*) Gazette von Boston den 5ten Julius 1784.

**) Horatio Gates. Unter dem Namen des General Gates bekannt genug! Er war es, der die englische Armee zur Kapitulation bey Saratoga zwang.

***) Eine Niederlage durch die Franzosen und Wilden 1755 in der Nachbarschaft des Fort du Quesne.

****) Das große Invalidenhaus nicht weit von London, wo die alten Soldaten aufgenommen, gekleidet und erhalten werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0128
DFG

und sich an den Ufern des großen Flusses Potawmak niedergelassen hatte. Hier ist die Antwort. Nachdem er den alten Kriegesmann versichert hatte, daß er die Affaire bey Braddock nicht vergessen habe; so schrieb er ihm:

„Braver Kamerad! was deine Aufnahme in das Invalidenhaus Chelsea betrifft, die dir dein Oberster angetragen hat; so mache du darinn, was du für gut befindest. Ich zweifle aber, daß die Sache hinreichend seyn möchte, dir bey deinen Schwachheiten die rechte Erleichterung zu verschaffen, und dich bey deinen empfangenen Blessuren zu trösten. Solltest du lieber in Amerika bleiben wollen; so beruhige dich. So bald du deinen Abschied erhalten hast; so komm du zu mir an die Ufer des Potawmak. Hier habe ich eine vortrefliche Plantage, die mir alles zu meiner Bedürfniß, und zu meinem Vergnügen gewähret. Komm, mein lieber Kamerad, deine Flinte an meinem Kamin niederzusetzen. Für mich, und für Madame Gates wird es das gröste Vergnügen seyn, dir den Abend deines Lebens ruhig, angenehm und glücklich zu machen. Es soll dir an nichts fehlen.„

Horatio Gates.

Vierte Anekdote.

Johann Roberts und Isaak Smith, aus dem Distrikte Sommersworth in New-Hampshire waren dem General Arnold auf seinem beschwerlichen Marsche, von den Quellen des Flusses Kenne'bek bis Canada gefolgt, und hatten sich nun bey einem amerikanischen Korsaren eingeschifft. Gleich im Anfange, da sie kreuzten, wurden sie durch ein englisches Schiff genommen, und nach Irrland geführt, wo sie die strengeste Gefangenschaft erfuhren. Nach neun Monaten entwischten sie durch Hülfe einiger Freunde, und giengen nach Frankreich. Bald hernach aber schifften sie sich aus Noth wieder ein, zum zweytenmale genommen, und, mit schweren Ketten beladen, mit andern zum Tode verdammten, nach Newgate *) geschickt. Der Prozeß wurde ihnen als Seeräubern gemacht, da man sie anklagte: sie hätten ein Irrländisches Schiff aufgebracht. Kurz nachher aber erkannte man ihre Unschuld, und sie wurden in Freyheit gesetzt, bald darauf aber in London durch eine Matrosenpressung **) aufgehoben, und an Bord einer Fregatte geschickt.

*) Ein Gefängniß zu London.

**) Die Matrosenpressung um die königlichen Schiffe zu bewaffnen.

geschickt. Dies Kriegesschiff kommandirte der Kapitain M***, der sie, um sie, als Amerikaner und Rebellen, noch härter zu strafen, mit einer unerhörten Grausamkeit, mit einem Schiffe nach China und Ostindien schickte. Allein auf dieser drey und dreyßig monatlichen Reise wurden sie etwas menschlicher behandelt, und, da bey ihrer Zurückkunft der Friede geschlossen war; so kamen sie in Freyheit. Endlich, nach einer so langen siebenjährigen, als qualvollen Abwesenheit, hatten sie das Glück, ihr Vaterland, und ihre Verwandte wieder zu sehen, die sie schon längst als todt beweint hatten.

Fünfte Anekdote.

Von einem amerikanischen Matrosen.

Es hatte sich einmal ein Bostonsches Schiff auf der Rhede von Barbade vor Anker gelegt. So bald es an dem Seil befestigt war, so warfen sich einige von dem Schiffsvolk ins Wasser, sich durch Baden zu reinigen und zu erfrischen; die andern aber stiegen auf die Segelstangen und auf den Mastkorb, um von allen Seiten Achtung zu geben, daß auch in der Gegend kein Hay, oder Meerwolf

wäre.

wäre. Einige Augenblicke nachher wurde Lärm gemacht. Denn es näherte sich ein Unthier von ungeheurer Länge, dessen Schwimmflosse über dem Wasser hervorragte, in welchem er eine ordentliche Furche machte, — und alle kamen sie eilends zurück.

Da das gefräßige Ungeheuer seinen Raub fliehen sahe, fuhr es, wie ein Pfeil, durch die Wellen, und war auch im Augenblick da, als der Körper des letzten Matrosen von seinen Kameraden schon in die Chalupe gezogen war. Allein er faßte ihn doch noch von hinten, und biß ihm bey den Hüften rein durch. Ein Augenblick früher; so war der Unglückliche noch gerettet. Das Blut strömte von ihm. Man brachte ihn zwar an Bord, aber binnen einer halben Stunde war er todt.

Binnen dieser Zeit sahe Emanuel Pardy *) seinen Kameraden beständig von der Seite mit unverwandten Augen an. — Die Hände zusammengeschlagen und niederhangend, und rief, da er ihn den letzten Seufzer thun sahe, voll Wuth aus: „Ezechiel ist todt, und dieser Höllenteufel da, hat ihn getödtet.„ Hierauf lief er fort, stieg auf die

*) Beyde waren sie aus der Stadt Dartmouth im Staat der Massachusets-Bay.

die Zwischenbrücke, ergriff ein großes Messer, und schliff es auf des Zimmermanns Schleifstein. „Was willst du machen, fragte der letztere?„ Meinen Kameraden rächen, antwortete er, im Ton einer Kühnheit und Kaltblütigkeit eines selbstständigen Muths, den die Natur einigen Seelen gegeben hat. — Gleich nachher stieg er auf die Brücke, entkleidete sich, ohne ein Wort zu sagen, und stürzte sich ins Meer, ehe man das mindeste von seinem Vorhaben muthmaßen konnte.

Das hungrige Ungeheuer, das noch in der Gegend des Schiffes umherspielte, merkte ihn sogleich, schwamm aber, wie es diesen Fischen in der Art ist, anfänglich langsam. Das Schiffvolk hielt ihn für verloren, und erhub das schrecklichste Zetergeschrey. Allein Emanuel, dem dieser Streit mit einem Hay nicht der erste war *), sparte seine Kräfte, faßte das Messer, blieb unbeweglich, mit einer fast unbegreiflichen Kaltblütigkeit, und erwartete das auf ihn zukommende Ungeheuer; in dem Augenblick aber, da dieses den Rachen öffnete, tauchte er unter,

*) Bey meinem Aufenthalt auf den Bermudischen Inseln habe ich gesehen, daß die Weißen sowohl, als die Neger diese Unthiere angegriffen, und besiegt haben.

unter, und kam erst auf zehn Klaftern weit davon wieder zum Vorschein.

Nun schwamm er ganz langsam im Zirkel um das Thier herum, und suchte ihm in die Flanken zu kommen. Der Hay schäumte vor Wuth, war seines Raubes gewiß, und bäumte sich, wobey er sich etwas auf die Seite legen muste *). Dies war der Augenblick, den der unerschrockene Matrose erwartete. Er nahm alle Gegenwart des Geistes, alle seine Kraft, der ein schwacher Sterblicher unter solchen Umständen fähig ist, zusammen, — und stieß ihm das Messer in den Leib, so tief er konnte.

Sein Rachen mit einer dreyfachen Reihe von Zähnen schloß sich; sein schrecklicher Schwanz brachte das Element, worinn er schwamm, zum Schäumen, und er verfolgte seinen Raub nicht weiter. Allein dieser erste Stoß war für die Rache dieses Menschen noch nicht hinreichend. Er schwebte mit eben der Geschwindigkeit, wie der Fisch selbst, bald hier, bald dahin, und gab ihm inzwischen immer mehr Stöße. Nun färbte sich das Meer schon von seinem Blut. Seine Bewegungen wurden schwächer. Er rollte sich zusammen, schwamm oben auf und

*) Die Kehle des Thiers liegt so weit von der Nase, daß es nichts fassen kann, ohne sich umzukehren.

und starb. Dieser außerordentliche Streit dauerte etwa sieben Minuten. Wie verwandelte sich aber das Schrecken des ganzen Schiffsvolks in das lauteste Freudengeschrey. Jeder suchte ihn an Bord zu helfen, und schätzte sich glücklich, der Kamerad eines Helden zu seyn, der sich nicht scheuete, ein solches Ungeheuer in seinem eigenen Elemente anzugreifen, und zu besiegen. — Sobald der Fisch auf die Brücke gewunden war, hieb ihm der Sieger den Kopf ab, riß ihm den Bauch auf, holte das Stück seines Kameraden heraus, und setzte es wieder an seinen Körper an *).

Sechste Anekdote.

Von einem Hahn und einer Henne.

Plaines-Blanches den 11ten May 1785.

In den Distrikten Westchester, Maraneck, Scarsdale, Bedford, New-Rochelle und Plaines-Blan-

*) Dieses kühne Stückchen wurde in die Barbadische Zeitung gesetzt.

Eben dieselbe Geschichte erzählt Schlözer in der von ihm herausgegebenen Erdbeschreibung von Amerika; nur mit einigen andern Nebenumständen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0135
DFG

Blanches, wurde in den fünf ersten Jahren des Krieges, alles mit einer so gierigen Raubsucht verwüstet, daß in der ganzen langen Zeit aus dem größten Theil der Gärten das Obst nicht einmal eingebracht, noch auf den Wiesen das Heu gemähet werden konnte. Ich kann ihnen aber von diesen Verwüstungen keine besondere Beschreibung geben, weil ich bey der Einäscherung meines Hauses alle meine Papiere verloren habe. Ueberdem erforderte es ganze Bücher, wenn ich ihnen die lange Reihe von Schrecken schildern sollte, welche die Engländer allenthalben, wo ihre Waffen wütheten, verbreitet haben. Bücher gehörten dazu, die Zahl der Tausende von Menschen zu bestimmen, welche durch die unmenschlichste Behandlung in den Zuckerhäusern von New-York, oder in ihren Gefängnissen umgekommen sind. — — O! wie viele Bücher müste ich voll schreiben, wenn ich ihnen die gewaltsamen Kapitulationen, die nach Indien, nach St. Augustin *) u. s. w. geschickten Gefangenen beschrei-

den, S. 482. und führt zum Beweise ihrer Glaubwürdigkeit Hughes Naturgeschichte von Barbados an, in die sie vermuthlich aus der Barbadischen Zeitung aufgenommen ist.

A. d. U.

*) Ohne der großen Anzahl zu gedenken, welche der

beschreiben wollte, die gezwungen wurden, auf ihren eigenen Kriegesschiffen zu dienen — wenn ich ihnen die Ermordung der Madame Cadwel *), und ihres Mannes, und einige Zeit nachher die schreckliche Geschichte erzählen wollte, da man der Elisabeth Town, und einigen andern Weibern den Leib aufriß, und den Zettel darüber heftete: ihr sollt gewiß keine Rebellenkinder wieder gebähren u. s. w.

Das Haus meiner Mutter, bey der ich mich jetzt aufhalte, ist das fünfte dieser sonst so blühenden Burg, welches den Flammen entgieng. Sie verlor alles: Thiere, Getreide, Schafe, Möblen u. s. w.

Eine

der Admiral Rodney zwang, auf den Kriegesschiffen wider ihre Landsleute zu dienen.

*) Sie war die Gemalin des Minister Springfield, und saß eben vor der Thür auf dem Schwell, ihr Kind zu säugen, als sie von einer englischen Parthey getödtet wurde. Der Marquis de la Fayette war so großmüthig, den Aeltesten dieser unglücklichen Familie nach Europa zu schicken, und ihn erziehen zu lassen.

Eine einzige Henne hatte sich unter das Bette verkrochen, und war der Raubsucht der Royalisten entgangen. Sie verbarg nachher das Hühnchen, und pflegte seiner sehr sorgfältig. Da ich einmal nach New-Rochelle auf den Makrelenfang gieng, womit die Vorsehung in diesem Jahre unsere Ufer so reichlich gesegnet hatte, logirte ich bey Freund ****. „Wo ist denn der Hahn, fragte ich ihn, dessen Stimme ich, wo ich nicht irre, diesen Morgen gehört habe?„ In meinem Keller, erwiederte er. Lassen sie sich es aber gegen Niemand merken. „Wie? sie haben diesen Vogel gerettet, und sind so nahe bey Kingsbridge?„ Freylich hab' ich oft gefürchtet, erwiederte er, er würde mich durch sein Krähen verrathen. „Ha! hören sie doch! Meine Mutter hat eine Henne, die sie ebenfalls schon eine geraume Zeit versteckt hat. Lassen sie uns diese beyden Einsiedler zusammenbringen, und ihre Mariage veranstalten; so wollen wir hernach die junge, davon kommende Familie unter einander theilen.„ Sehr wohl, erwiederte er; ich habe aber keine Hand voll Korn, wovon ich ihnen meinen Theil zur Erziehung geben könnte. „Das macht nichts, antwortete ich. Ich habe seit geraumer Zeit nichts, als Erdäpfel, bauen können, wo-

von

von ich mit meiner Mutter lebe. Damit wollen wir das neue Paar und ihre Familie ernähren.„

Einige Zeit nach dieser Convention kam Sir Guy Carleton zu New-York an, und machte der Verwüstung ein Ende, die unsere Kantons so lange zerstört hatte. Wie wunderte sich der Hahn, da er das Tageslicht wieder sahe, ohne daran zu denken, daß er eine Henne wieder bekommen würde? Dies ist der zweete Ursprung des Geflügels, womit jetzt unsere Höfe wieder besetzt sind.

W. P.

Siebente Anekdote.

In den Zeitungen werden sie gelesen haben, daß das Detachement von 1200 auserlesenen Leuten, welches der General Bawm kommandirte, durch den alten Brigardier Starks *) bey Bennington **) gänzlich geschlagen wurde. Dieser brave Mann versammelte alles, was Nachbar hieß, stellte sich

*) In New-Hampshire.

**) Im Staate Vermont.

an ihre Spitze, und wehrte sich mit einer so ungestümen Bravour, welche die Engländer nicht erwarteten. Ja dies Corps der amerikanischen Miliz tödtete, verfolgte, und rieb in drey unterschiedenen Angriffen das englische Detachement gänzlich auf. Ein Umstand, der zur Gefangennehmung des General Burgoyne nicht wenig beytrug!

Einige Wochen nachher schickte der Kongreß dem General Starks, im Namen der dreyzehn vereinigten Staaten, einen schönen Degen mit einem Danksagungsschreiben. Hier ist die Antwort auf das Geschenk.

„Wozu des Degens? den kann ich nicht gebrauchen. Besser hätten sie gethan, mir einige Ellen Tuch, und ein Stück Leinwand zu schicken. Das hab' ich nöthiger.„

Einige Zeit nachher brachte die Generalassamblée des Staats Massachusets 30 Pfund *) zusammen, Leinwand zu kaufen, um es von Seiten der Republik:

„als ein schwaches Zeugniß ihrer Erkenntlichkeit für sein braves Betragen bey Bennington„

dem General Starks zu überschicken.

Achte

*) 525 alte französische Livres.

Achte Anekdote.

Der General Lincoln hat seinem Vaterlande als Generalmajor im ganzen Kriege mit vielem Ruhm gedient. Jetzt beschäftigt er sich *), in der Nachbarschaft der kleinen Stadt Hingham **), zwölf Meilen von Boston, am westlichen Theile der Massachusets-Bay, eine schöne Mehlmühle anzulegen. Ich habe auch mit dem General Heath mehrmalen gespeißt, der ebenfalls als ein wahrer Cincinnatus lebt. Er hat sich auf sein Landgut Roxburry begeben, wo ich ihn habe arbeiten, und sein indianisches Korn selbst bauen gesehen. — Der Feld- und Ackerbau scheint denn doch die Laufbahn aller unsrer Krieger zu endigen.

Neunte Anekdote.

„Wie machen sie es, fragte ich einmal den Obersten Aaron Burr, der jetzt ein berühmter Advokat ist, immer einen Tischler zur Hand zu haben, wenn sie dessen benöthigt sind?„ Ich habe einen Ver-

 trauten,

*) den 24sten Julius 1785.

**) Sein Geburtsort.

trauten, der vorzüglich für mich arbeitet. „Aber zu der Zeit, wo sie so selten sind, wo nehmen sie dann einen her?„ Das will ich ihnen sagen. Der, den sie hier sehen, ist einer meiner Freunde, von meinen alten Kriegeskameraden. Er diente unter meinem Regiment, als Kapitain, mit vieler Tapferkeit und Klugheit. Einige Tage vorher, als der General Washington diese Stadt einnahm *), fragte er mich, was er nun anfangen sollte. Ich antwortete ihm: „du wirst wieder ein Tischler, und ich nehme meine Feder.„

Zehnte Anekdote.

Der Kapitain Gregg hatte in der Nachbarschaft des Forts Schuyler **) einen Schuß bekommen, und ein Theil der Wilden hatte ihm die Chevelüre ***) gegeben. Da sie ihn für todt hielten, liessen sie ihn auf dem Schnee liegen. Sein treuer Hund aber,

*) New-York den 25sten November 1783.

**) An den Quellen des Flusses der Mohawks.

***) Die bekannte Tortur, da die Wilden dem Ueberwundenen den Haarschedel abschinden.

aber, da er ihm erst den Kopf geleckt hatte, lief nach dem Fort zurück, heulte, und gab dem innigsten Freunde seines Herrn so viele Zeichen von Traurigkeit zu erkennen, daß dieser mit einigen Soldaten dem Thiere folgte. Da sie den Mann ohne Verstand fanden, nahmen sie ihn mit, und trugen alle mögliche Sorgfalt für ihn. Kurz nachher erholte er sich, genaß von seinen Wunden, und lebt noch jetzt zu New-York.

Eilfte Anekdote.

Ein Mensch von Nantucket hatte viele Jahre den Negerhandel getrieben, und rühmte sich dessen gegen einen Freund *), der sein Nachbar war. Einige Zeit nachher verlor dieser sein Kind, und Niemand wußte, wo es hingekommen war. „Vielleicht, sagte der gute Quaker, hat es ein Schiffskapitain geraubt, um es in einem fremden Lande zu verkaufen.„ Wie könnte das möglich seyn, erwiederte der unglückliche Vater mit vielen Thränen? „O! eben so möglich, war die Antwort, als es dir gewesen ist, auf der Küste von Guinea, die

*) Ein Quaker.

Schwarzen zu stehlen, die du auf den Inseln verkauft hast.„

Dies machte einen solchen Eindruck auf sein Herz, daß er augenblicklich den die Menschheit entehrenden und strafbaren Negerhandel abschwor. Kurz drauf wurde sein Kind zurückgebracht, und es schien, daß ers nur darum verloren hatte, damit es in Zukunft immer seinem Vater, so oft ers ansahe, diese nachdrückliche Lektion geben sollte.

Zwölfte Anekdote.

Zu Ende des 1783sten Jahrs gelangte ein von Jamaika kommendes Transportschiff, das für die englische Armee, die man noch bey New-York zu seyn glaubte, Soldaten am Bord hatte, an den Küsten von New-Jersey an, und gerieth mitten ins Eis, welches in einer Nacht so fest wurde, daß es völlig eingefroren war. Nachdem es stark genug schien, sie zu tragen, versammelten sie sich auf der Brücke, und hielten folgende Rede an die Offiziers.

„Wir waren zu Rekrutirung der Armee von New-York bestimmt. Die Jahrszeit erlaubt uns nicht, da anzukommen. Wir würden strafbar handeln,

deln, wenn wir uns nicht diesen günstigen Umstand zu Nutze machen wollten, ans Land zu steigen. Wir sind unsrer Lebensart satt. Frägt man sie, was wir geworden sind; so belieben sie zu sagen: freye Menschen, und, so Gott will, gute Arbeiter. Leben sie wohl, meine Herren!"

Dreyzehnte Anekdote.

William Tryon, Gouverneur des New-Yorkischen Staats, präsidirte bekanntermaßen, während dem Kriege, über die Verbrennung der Städte Norwelk, New-Haven, und Fairfield *), und er würde mit gleicher Schadenfreude alle Seestädte dieses Staats eingeäschert haben, wenn ihn nicht der Kommandeur en Chef, Sir Henry Clinton hätte zurückkommen lassen. Eine Meile von Fairfield lebte ein reicher, gelehrter und erfahrner Advokat, Namens Thadeus Burr. Sein Haus war zierlich, seine Bibliothek ausgesucht, und seine Gastfreyheit weit bekannt. Vor dem Kriege kam der Gouverneur oft zu ihm, sich von seinen Amtslasten zu erholen. Er nannte ihn seinen Freund,

*) Seestädte des Staats Connectikut.

liebte und schätzte ihn ungemein. — Sobald er in die Gegend von Fairfield eingedrungen war, und seine Truppen alle Päße besetzt hatten, wählte er dies Haus zum Hauptquartier. „Wo ist ihr Mann? fragte er Madame Burr.“ Wo sollte er seyn, antwortete sie, als unter den Waffen bey den Soldaten des Vaterlandes, nicht weit von hier. Die Zeiten haben sich sehr geändert, mein Herr Gouverneur, seitdem wir sie nicht hier bey uns gesehen haben? „Ja! Madame! das haben sie, antwortete er ihr, und sahe sie sehr unwillig an.“

Des folgenden Morgens steckten die englischen Truppen die Stadt in Brand, und legten die nämliche Kirche in die Asche, die dieser Gouverneur den Weibern zu schonen feyerlich versprochen, und in die er ihnen ihre Betten, Lebensmitel und Kinderzeug zu bringen, erlaubt hatte. Wie groß war das Erstaunen und Schrecken der Madame Burr, als sie einen Serganten und einige Soldaten mit der Brandfackel in der Hand, kommen sahe. „Wie auch dieses Haus — rief sie? — Welchen Namen wollen sie diesem Siege in der pompösen Beschreibung geben, die sie davon ihrem Könige machen werden? Wird Großbritannien, dem sie zu dienen glauben, dadurch reicher, und ihre Sache befördert werden?“ — Er

aber

aber sagte zu ihr — mit schwarzem ins Gesicht gemahlten Zorn: heraus Madame! — Sie ertrug das Schauspiel dieser Einäscherung mit großmüthiger Standhaftigkeit. Nach dem Frieden haben sie sich auf die alten Ruinen wieder ein kleines Häuschen hingebauet, worinn sie eben so ruhig, und mit gleicher Gastfreyheit, als sonst, leben.

Vierzehnte Anekdote.

In Europa sucht man sich zwar täglich von dem Ursprunge der Städte und Dörfer zu unterrichten, wenn man durchreißt; allein die Zeiten der Unwissenheit und des Krieges haben davon die ersten Spuren ausgelöscht. Hier, welcher Unterschied! Dies, in den Zeiten der Aufklärung entdeckte und bevölkerte Land, wird der Nachwelt die lehrreichsten und interessantesten Umstände liefern. Die Amerikaner sind ganz andere Baulente. Mit der Boussole in der Hand — unter dem Schatten der Gerechtigkeit und Freyheit — theilen sie ihr Territorium, und zeichnen ihre Städte. Nichts ist gemeiner unter uns, als daß diese, anfänglich so unbeträchliche Pflanzungen, durch die Bevölkerung, Industrie und innere Schiffarth, in der Folge bis zum Erstaunen

staunen wachsen. Auf Reisen bestehet darinn mein größtes Vergnügen, die ächtesten Nachrichten der Niederlassungen, deren Lage künftigen Wohlstand und Ueberfluß zu versprechen scheint, einzuziehen.

Ein Privatmann hat allererst den Plan zu einer Stadt mitten im Walde, an einem, der in den Susquehannah fallenden Flüsse, entworfen. Die Sorgfalt, welche jezt schon der Marylandische Staat auf die Erleichterung der Schiffarth auf diesem großen Strome verwendet, wird zu der künftigen Aufnahm dieser neuen Kolonie nicht wenig beytragen. Da ich weiß, wie sehr sie die Nachricht, wie das alles zugehe, interessirt; so schicke ich ihnen die Uebersetzung der Anzeigen, welche der Eigenthümer davon in alle Zeitungen des Landes setzen ließ.

Neue Stadt.

Unterzeichneter kündigt hiermit dem Publikum an, daß er kürzlich den Plan zu einer neuen Stadt in der Grafschaft Northumberland entworfen hat. Sie liegt an dem südlichen Ufer des westlichen Arms des Susquehannah, bey der Mündung des Büffelflusses. Die Kolonie bekommt hier einen räum-

räumlichen und bequemen Hafen für die Chalupen und andere kleine Schiffe, welche einst diesen großen Strom befahren werden. Der Eigenthümer hat die Anlage in vierhundert Theile von sechs und sechzig Fuß Breite auf die Straßen, und hundert und fünf und sechzig Fuß in der Tiefe, gemacht, und wird, wenn es nöthig ist, die Zahl vermehren. Der Platz ist trocken und hoch, ist also gegen alle Ueberschwemmungen, so viel man absehen kann, gesichert. Auch ist die Lage gesund, und wird in der Folge die angenehmste Aussicht haben. Der Boden ist vortreflich, und in vier Fuß Tiefe findet man eine Kalkerde. Das ganze Land ist mit dem besten Bau- und Brennholz bewachsen. Eine große Anzahl von Flüssen geben die bequemsten Stellen, nützliche Maschinen zur Haushaltung, und insonderheit Sägemühlen anzulegen.

Unterzeichneter nimmt sich vor, dergleichen Eintheilungen auch in der Nachbarschaft auf dem Lande, von funfzig bis zu hundert Morgen, im Ackerfelde und auf den Wiesen zu machen. Die beyden Ufer des Flusses geben der Industrie der Einwohner viel reiches und fruchtbares Erdreich, davon wenigstens die Hälfte kann in Wiesewachs und Weide verwandelt werden. Die Marktstraße ist mitten vom Hafen gerade südwärts gezeichnet.

zeichnet. Sie wird sechs und sechzig Fuß breit seyn. Die Mittelstraße, die sie in einem rechten Winkel, Ost- und West durchschneidet, hat sechzig Fuß Breite. Alle übrigen, die sich auf gleiche Art durchkreuzen, haben funfzig, und die Alleen funfzehn. Fünf Plätze sind für öffentliche Gebäude, z. B. Kirchen, Schulen, Kollegia, u. s. w. bestimmt. Der Preis von dergleichen Abtheilungen ist sehr billig, und die Procente landüblich. Der Eigenthümer ist Willens, die neue Kolonie, nach seinem Namen: Deerville zu nennen. Der Plan ist auf der Börse zu Philadelphia, Lancaster, Reading und an allen öffentlichen Oertern in Pensylvanien, wie auch zu Baltimore in Maryland, zu sehen, u. s. w.

den 1ten May 1784.

Ludwig Deer.

Funfzehnte Anekdote.

Herr **** gieng neulich über die Fähre von Boston nach Charles-Town in Gesellschaft einiger Amerikaner, deren einer zu ihm sagte: bist du ein Schottländer; so mag ich dich nicht sehen. Bist du ein Irrländer; so gebe ich dir die Hände. Bist

du

du ein Franzose; so umarme ich dich. Bist du aber ein Engländer; so will ich mich mit dir baren.

Sechszehnte Anekdote.

Eine ziemliche Anzahl von Wilden aus den Städten Mehicanders, Montawk, Stockbridge, u. s. w. *), welche ihre alten Landsleute der Wälder nicht kannten, auch ihre Sprache nicht verstanden, wurden zu der Generalassamblée eingeladen, welche im October 1784 im Fort Schuyler gehalten wurde. Sie hatten die gewöhnliche Erziehung der amerikanischen Kinder genossen. Grösstentheils hatten sie lesen und schreiben gelernt, waren in den Grundlehren der christlichen Religion unterrichtet — zur Arbeitsamkeit und Fleiß angeführt, und hatten keine andere, als europäische Kleidung, getragen. Nach Landesgewohnheit ließen die Kommissarien des Kon-

*) Ortschaften und Territoria, welche die alten Wilden von der Nation der Mehicanders in den Besitzungen erhielten; nachgehends erhielten sie die Weißen, und jezt sind sie den europäischen Kolonien einverleibt.

Kongresses die gewöhnlichen Geschenke unter die Oberhäupter der sechs Nationen vertheilen.

Ich weiß nicht, ob es der Anblick dieses Schauspiels, oder was es für eine andre Ursache seyn muste, kurz, sie näherten sich bey dieser Epoche ihren alten Landsleuten, und gewannen die von ihren Vorfahren geführte Lebensart, davon die ersten Spuren bey ihnen unauslöschlich sind, wieder so lieb, daß sich Weiber und Männer einmüthig entschlossen, ihre schön gebaueten Häuser, ihre gut eingerichteten Felder, und alle Quellen und Mittel ihrer bisherigen Erhaltung zu verlassen. Sie zogen ihre europäischen Kleider aus, legten der Wilden ihre an, und gesellten sich zu den Onondages *), in deren großen Stadt sie noch bis jezt leben.

Wenn sie sich dessen erinnern, was ich ihnen schon ehemals von der unauslöschlichen Liebe zum wilden Leben gesagt habe; so wird ihnen diese neuerliche, und vor den Augen so vieler respektabeln Zeugen geschehene Begebenheit, nicht unglaublich vorkommen.

---

*) In der Nachbarschaft des Sees Onéida.

Siebzehnte Anekdote.

Die Frau eines Pflanzers in der Gegend von Bristol *) verlor ihren Mann, von dem sie sechs Kinder hatte. Jener hatte nur einen einzigen Neger, als Mitarbeiter bey seinen ersten Geschäften gehabt, dem er aber noch vor seinem Tode die Freyheit gab. Die Dankbarkeit des ädelmüthigen Afrikaners war so groß, daß er sich, ob er gleich schon frey war, durch ein feyerliches Versprechen verbindlich machte, dieser Wittwe und ihren Kindern zu dienen, ohne irgend dafür etwas zu verlangen, als daß er mit dieser Familie Unterhalt und Kleidung theilen wollte. Nach seinem Tode ließ ihm seine alte Frau einen Leichenstein mit folgender Inschrift setzen:

„Hier liegt begraben Johann, geboren zu Trenton in New-Jersey, den 17ten May 1703; gestorben den 29sten Oktober 1770, der bis ins zwey und dreyßigste Jahr ein guter und treuer Sklave gewesen ist. Sein Verstand, Fleiß und Dankbarkeit sind, nach seiner

*) Eine kleine Stadt, fünf Meilen von Philadelphia.

seiner Freylassung, die Unterstützung in meinem Wittwenstande, und für meine junge Waysen geworden."

M. P.

Achtzehnte Anekdote.

Vor dem Kriege hielt Samuel Frauncés in der Stadt New-York, neben der Börse, eine große Schenke. Da er glaubte: er könne seinem Vaterlande bessere Dienste thun, wenn er bliebe, als wenn er die Waffen ergriffe, welches auch seine Gesundheit nicht erlaubte; so verließ er sein Haus nicht, wie so viele andere thaten, als die Engländer die Stadt einnahmen. Fast nie hat ein Vornehmen einen wichtigern Erfolg gehabt. Fast bey keiner Gelegenheit hat sich der Finger der Vorsehung so deutlich gezeigt. — Das vereinigte Amerika hat diesem ädelmüthigen Bürger das Leben des unsterblichen Washington zu danken.

Vermittelst einiger Leinewandtücher, die er in das Tafelwerk seiner Kammern gelegt hatte, und die unter den gemahlten Papiertapeten derselben verborgen waren, entdeckte er im May 1776 die, wider diesen großen Mann angezettelte Verschwörung

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0154
DFG

rung vor der Einnahme der Stadt. Er gab sogleich der Madame Graham *) davon Nachricht, und von demselben Abend an, kam der General allezeit, bey ihm zu schlafen. Verschiedene Personen vom Range unter den Royalisten wurden arretirt, und in die Gefängnisse zu Connektikut gelegt. Ein Soldat wurde gehenkt. Diese Herren schrieen alle über große Ungerechtigkeit. Allein dies Geschrey erscholl nur darum von allen Seiten, um die schwarze That ihres Komplots zu bemänteln. Sehr wahr ist es, daß eine gewisse Dame Smith kurz nachher nach Europa, mit einer ansehnlichen Pension, geschickt wurde.

Alle diese Umstände sind so richtig erwiesen, daß, als der Kongreß im Februar 1785 nach New-York kam, und diesen Mann in großer Dürftigkeit fand, ihm ein Präsent von 2000 Piasters machte, sein Haus zur Druckerey miethete, und ihm die Miethe zwey Jahre voraus bezahlte.

Dieser nämliche Samuel Fraunces hielt hernach bey einem englischen General um die Stelle

 eines

*) Eine Schwester des, der hernach, zum Dienst der Amerikaner, der General Macdonald wurde.

eines Kochs bey ihm an, und bekam sie auch; aber mit der Bedingung, daß ihm seine Exzellenz statt des Lohns erlauben möchten, den Ueberrest seiner Tafel den amerikanischen Gefangenen zu geben.

Neunzehnte Anekdote.

Einige Jahre vor dem Kriege, machten die Bürger zu New-York eine Subscription, nach deren Betrag sie die Statüe des Königs in England, zu Pferde, gießen ließen. Das Metall war eine Mischung von Bley und Zinn, welches hernach verguldet wurde. Dies schöne Denkmal der öffentlichen Bürgerliebe — das erste dieser Art, das auf dieser Halbkugel errichtet wurde *) — wurde, mitten auf dem Platze: Bowling Green, auf einem prächtigen Piedestal aufgestellt, und mit einem eisernen Gitter umgeben, welches der geschickte Herr *** von New-Jersey hatte schmieden lassen.

Sie wissen selbst, wie geschwind die politischen Streitigkeiten über die Prätensionen des Parlaments

*) Wirklich die erste Statue zu Pferde, die in diesem Lande errichtet wurde.

ments und der Krone Britanniens, in wenig Jahren die Gesinnungen der Gemüther und die Lage der Dinge veränderten. So bald man zu New-York erfuhr, daß der General Gages von Boston nach Concorde eine Parthey englischer Soldaten geschickt hatte, die beyden Herren Hancock und Adams aufzuheben, und auch bey der Gelegenheit verschiedene Einwohner zu Lexington getödtet waren; so entschlossen sich die Bürger mit dem gerechtesten Unwillen, von diesem Augenblick an, sich dem Fortgange einer so verhaßten und grausamen Tyranney mit der lebhaftesten Gegenwehr zu widersetzen. Sie nahmen die englischen Truppen, die in der Stadt waren, gefangen, nahmen ihnen das Gewehr ab, und waren so großmüthig, sie dem General Gages, ohne daß sie ihnen das geringste Uebel zufügten, wieder zuzuschicken. Ihre Gewehre, und das wenige Pulver, das sie ihnen abnahmen, waren die ersten Waffen, wobey sie schwuren, sich zu vertheidigen, und statt der Kugeln nahmen sie Fensterbley. In den ersten Augenblicken der Wuth warfen sie die Statüe des Königs um, und verwandelten das Metall in Stückkugeln und Bomben. Glauben sie wohl, daß mit den Trümmern dieses schönen Monuments die

ersten Engländer in diesem Staat erschossen wurden?

Zwanzigste Anekdote.

Die politische Epistolar-Etikette der englischen Generals hat, während dem Kriege, merkwürdige Gradationen genommen. — Der erste Brief hatte die Aufschrift: an den Ritter Georg Washington, und er wurde zurückgeschickt. — Der zweete To G. Washington, und er wurde nicht angenommen. Man schrieb wieder: an den General Washington, mit drey et cetera, die man deuten konnte, wie man wollte, die viel, und auch nichts bedeuten konnten. — Endlich sahe man sich genöthigt zu schreiben: an Seine Excellenz, den General Washington, Kommandeur en Chef der französischen und amerikanischen Mächte — und dies dauerte bis zum Frieden.

Ein und zwanzigste Anekdote.

In einer Assamblée zu New-York befand sich eine junge Amerikanerin unter den englischen Offiziers, welche ihr, unter einigen Spöttereyen über die

die Armee des Vaterlandes, einen besondern Umstand merken ließen: daß bey den Rebellen ein General How und Clinton wäre. „Ja! meine Herren! war die Antwort, aber bey ihrer Armee war kein Washington.“

Zwey und zwanzigste Anekdote.

Einige Zeit vor der Kapitulation von Saratoga, stieß ein General von Neuengland zu der Armee des General Gates, und hatte einen Neger bey sich, der ihn fragte: warum diese weite Reise geschähe? „Die Freyheit und Unabhängigkeit zu erlangen, war die Antwort.“ O! erwiederte der Schwarze, daß ich doch für die meinige auch so streiten dürfte! „Du sollst sie ohne Schwertschlag haben,“ erwiederte sein Herr — nahm ihn bey der Hand, und sagte: „von diesem Augenblick an bist du so frey als ich.“

Drey und zwanzigste Anekdote.

Der brave Oberst Green, der sich in dem Fort Red-Bank so tapfer gegen die Hessen vertheidigte, wurde eine geraume Zeit nachher in einem

Hause von einer englischen Parthey aufgehoben, die ihn tödtete, nachdem er sich ergeben hatte. Sie musten aber vorher erst seinen Neger massacriren, der sich über ihn herlegte, und ihn bis zum letzten Augenblick mit seinem Körper bedeckte.

Vier und zwanzigste Anekdote.

Ein amerikanischer Dragoner stieß, nahe an den Linien vor Philadelphia, auf eine Patrouille von sechs englischen Soldaten. Er war gleich mit dem Säbel über sie her, und brachte sie glücklich ein. „Sage mir doch, fragte ihn der General Washington: wie hast du Einer diese sechse gefangen nehmen können?“ Bey Gott! antwortete er: ich ritt auf sie zu, und habe sie gleich umzingelt. (I have surrounded them).

Fünf und zwanzigste Anekdote.

Der General Morgan hatte mit achthundert Mann, darunter die Hälfte nur Soldaten war, eine Tagereise von Compens, den Obersten Tarleton total geschlagen, der ihn doch mit tausend regulir-

regulirten Truppen angriff. Die zweyhundert Dragoner dieses Obersten wurden in die Flucht geschlagen, und von sechzig Amerikanern unter dem Obersten Washington auf das lebhafteste verfolgt. Einige Monate nachher lag Tarleton im Hause eines Obersten im Quartier, und sprach von sich selbst, und von dem Obersten Washington sehr fade und leichtsinnig. Unter andern: daß er seine Figur wohl hätte sehen mögen! „Das ist ja wunderlich, antwortete die Tochter des Hauses: in dem Fall hätte der Oberst Tarleton sich nur die Mühe nehmen dürfen, seinen Kopf nach Cowpens zu drehen.“

Sechs und zwanzigste Anekdote.

Nach den Kapitulationsartikeln von York musten die Engländer die durch die Eigenthümer reklamirte Güter zurückgeben. Eben wollte der Oberst Tarleton in einer Suite einiger englischer und französischer Offiziers bey dem Graf von Rochambeau zur Tafel reuten. Er wurde aber von einem Pflanzer angehalten, der sein Pferd reklamirte. Er muste absteigen, und ohne die Höflichkeit eines

französischen Officiers hätte er seinen Weg zu Fuße machen müssen.

Sieben und zwanzigste Anekdote.

Der General Hegster, welcher die ersten, von den Engländern nach Amerika geschickten, deutschen Truppen kommandirte, hatte das Meer noch nie gesehen. Er wurde bey dem Mylord Howe eingeschifft, und die Fahrt war sehr lang. Zu Ende des dritten Monats sagte dieser alte General zu dem Admiral: „Mylord! wir kennen bey uns keinen andern, als leidentlichen Gehorsam gegen die Befehle unserer Souverains. Deshalb bin ich auch auf ihr Schiff gekommen. Ich zweifle zwar nicht an der Existenz von Amerika; aber sie haben sich mit ihren Schiffen so oft gedrehet, daß sie nicht sicher sind, ob sie noch hinkommen. Da wir gar nicht hinkommen; so ist es wahrscheinlich, daß wir schon vorbey sind.“

Acht und zwanzigste Anekdote.

Die Hessen, die bekannter maßen fast gar keine Kenntniß von Amerika hatten, glaubten lange Zeit, daß der Name Rebellen wirklich der Name der Einwoh-

Einwohner des Landes sey. Daher sagten die, welche der General Washington zu Trenton überfiel, mit aller Treuherzigkeit: „Ihr Herren Rebellen schenkt uns doch das Leben.“

Neun und zwanzigste Anekdote.

Nach der Kapitulation von York sagte ein schottischer Soldat zu einem Franzosen, indem er ihm einige Amerikaner zeigte: „Wie einfältig sind doch diese Leute? Wir streiten für unsern König! Wir andern, und ihr für den eurigen; aber für welchen Teufel mögen diese guten Leute streiten?

Dreyßigste Anekdote.

Die Engländer machten in ihren Zeitungen bekannt: sie hätten mit 8000 Mann bey Charles-Town sechstausend Gefangene gemacht. Wahr ist es, daß ihre Armee wenigstens 10000 Mann stark war, und die amerikanische Garnison höchstens aus 200 Landtruppen bestand; allein sie haben unter den Gefangenen alle Bürger mitgerechnet, welche im Stande waren, Waffen zu führen. Auf diese

Art

Art würde man zu Paris auf 300000 Gefangene machen können.

Ein und dreyßigste Anekdote.

In der Garnison Charles-Town war der brave Oberst Laurens, ein Sohn des berühmten Präsidenten, der, um ein gutes Beyspiel zu geben, alle Fruchtbäume seines Vaters zum Verhack hergegeben, und, nachdem er dem Tode hundertmal Trotz geboten, alle seine Güter, Talente und Kräfte im Dienste seines Vaterlandes aufgeopfert hatte. Endlich blieb er doch vor der Spitze eines kleinen Detaschements, zu dem er sich, obgleich krank, hintragen ließ. Dieser große Verlust erfolgte in dem Augenblick, da er im Begriff war, alle von seiner Mutter geerbte Neger frey zu geben, und aus ihnen ein Regiment aufzurichten.

Zwey und dreyßigste Anekdote.

Da der General Clinton die Zahl der zu Charles-Town gemachten Gefangenen gar zu groß machte; so verdient die Antwort bemerkt zu werden,

werden, welche ihm der General Leé, als Gefangener, zu New-York gab. Als er durch Sir Henri Clinton um Rath gefragt ward: was er wohl hätte thun müssen, wenn er in seiner ersten Expedition gegen diese Stadt 1776 hätte glücklicher seyn wollen; so antwortete Leé: „Alles, was geschehen ist, ist recht gut gewesen, außer das, was Sie dabey gethan haben." (Only thing but what you did). —

Drey und dreyßigste Anekdote.

Als die Eskader des Grafen Estaing zu Boston ankam, sollte dies ein interessantes Schauspiel für die europäischen Offiziers seyn, dies Corps von Engländern und Deutschen durch zwey Schildwachen der Miliz bewacht zu sehen, die man an beyde Ende des Zirkels gestellt hatte, in dem sie eingesperrt waren. Da ein englischer Offizier sich gegen die Schildwache empört hatte, wurde er getödtet, nachher aber zeigten sie vollkommenen Gehorsam.

Vier und dreyßigste Anekdote.

Die Kriegsgeschichte des D. Ramsey von Carolina ist ein größeres und wahreres Lob des General Green,

Green, als alles übrige, was man davon sagen könnte. Unter vielen Zügen, die ihn auszeichnen, will ich nur diesen anführen. Alle seine Depeschen, die einigen Unfall enthielten, waren allezeit in seiner Qualität des Kommendanten en Chef, im südlichen Departement, an den Kongreß adressirt; jedesmal aber, daß er etwas vortheilhaftes berichtete, waren sie an den General Washington gerichtet, dem er, wie ein subordinirter Offizier seinem Kommandeur en Chef, Rechenschaft gab.

Fünf und dreyßigste Anekdote.

Unter den erstaunlichsten Vorfällen, welche die amerikanische Armee veranlaßt hat, ist das Corps Artillerie, das sich in so kurzer Zeit formirte, einer der größten. Durch das Naturgenie des General Henri Knox, und durch den Eifer der Offizier dieses Corps geschahe es, daß Leute, deren fast keiner eine Kanone gesehen hatte, noch von der Kriegeskunst das mindeste verstanden, Wunder thaten.

Sechs und dreyßigste Anekdote.

Kein interessanteres Schauspiel, als wenn man sahe, wie der Oberst Alexander Hamilton, der

der im ganzen Kriege Generaladjutant bey dem General Washington gewesen war, nachdem er die Sache seines Vaterlandes mit dem Eifer, den nur die Freyheit eingiebt, und durch seine andern so nützlichen Talente unterstützt hatte, bey seiner Zurückkunft nach New-York, schriftlich für die Royalisten bat *), die seiner Meynung nach zu strenge gehalten wurden.

Sieben und dreyßigste Anekdote.

Wenn der General Putnam buchstäblich das Beyspiel des Römers erneuert hat, der den Pflug verließ, und den Kommandostab nahm; so findet man eine noch ädlere und auffallendere Simplicität in der frugalen Mahlzeit, die der General Horatio Gates, grau gekleidet, wie seine Generaladjutanten, dem General Burgoyne, und den Offiziers der englischen und deutschen Armee, nach der Kapitulation von Saratoga, gab.

Acht

*) S. Briefe des Phocion, und verschiedene andere öffentliche Anzeigen in den Zeitungen.

Acht und dreyßigste Anekdote.

Jedermann ist die Verrätherey des General Arnold, und das Unglück des Major André bekannt. Dieser letztere war verkleidet die Forts, Stoney-Point und la Fayette, selbst alle Vorposten passirt, als er bey der Insel New-York *) drey junge Leute antraf, die einige Thiere aufsuchten, welche ihnen die Tories **) genommen hatten. Er zeigte ihnen, daß er ein amerikanisches Pferd ritte, und war auch mit einem Passe des General Arnolds versehen. Schon freuete er sich seiner List, und seines günstigen Glücks, als die drey jungen Leute, da er vorgab von der Parthey der Royalisten zu seyn, Rechenschaft seines Betragens forderten, und ihn anhielten, um ihn auszufragen. Er bat sie, ihn passiren zu lassen, indem ihm wichtige Kommissionen aufgetragen wären. Kurz nachher aber, da er merkte, daß sie gute Whigs ***) wären, sagte er zu ihnen:

„Es

*) Ehemals hieß sie unter den Wilden die Insel Manhaton.

**) Der alte Name der königlichen Parthey in England.

***) Der alte Name der republikanischen Parthey in England.

„Es sind eurer drey. Zwey bewachen mich, und der dritte trägt ein Billet von mir an den ersten englischen Posten, der nicht weit von hier steht. Seyd versichert, daß man euch für meine Ranzion so viel Geld und Waaren, als ihr nur verlanget, geben wird.“

Ha! erwiederten diese: der König von England ist sehr reich; aber er ist doch nicht reich genug, uns dahin zu bringen, daß wir unser Vaterland verriethen. Hierauf suchten sie alles bey ihm durch, und da sie in seinen Stiefeln alle Plane von West-Point, nebst allen Beweisen eines Complots fanden; so brachten sie ihn auf den ersten Posten der vaterländischen Truppen *).

Neun und dreyßigste Anekdote.

An demselben Tage, da dieses Complot entdeckt wurde, erwartete der General Arnold die Generale Wa-

*) Der Kongreß assignirte ihnen eine Pension von funfzig Guinéen, nachdem er dem General Washington aufgetragen hatte, jedem eine Medaille zu schicken. Der Staat von New-York hat hernach noch jedem eine Plantage für 7000 alte französische Livres geschenkt.

Washington, la Fayette, und Knox mit ihren Generaladjutanten zum Frühstück. Sie kamen von Hartford *) zurück, wo sie mit dem französischen General und Admiral eine Conferenz gehabt hatten. Arnold hatte nichts eiliger, als die Flucht, und verließ seine junge Gemalin in Ohnmacht. Ob er gleich schnell verfolgt wurde; so hatte er doch noch Zeit, bis auf den Vautour **) zu kommen. Noch an dem Abend dieses merkwürdigen Tages erhielten die, in seinem Hause gebliebene Generals von diesem Verräther die unverschämtesten Briefe, die er die Dreistigkeit hatte, ihnen durch ein Parlamentsglied zu schicken. Obgleich der General Washington in den ersten Augenblicken den heftigsten Unwillen empfand; so nahm er doch keinen Anstand, zu Madame Arnold zu sagen: „Ob er gleich sehr verdrüßlich wäre, daß ihr Mann entkommen wäre; so wolle er doch keine Zeit verlieren, ihr zu sagen, daß er in Sicherheit wäre.“

Vier-

*) Die Hauptstadt des Staats Connektikut.

**) Ein englisches Kriegesschiff, welches einige Meilen vom Fort West-Point, in dem Hudsonsflusse vor Anker lag.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0170
DFG

Vierzigste Anekdote.

Das Fort New-London *) hatte nur zur Vertheidung eine Garnison, die aus bloßen Bürgern der Stadt bestand. Es kommandirte sie ein verehrungswürdiger Mann, Namens Ledyard, der dahin geflüchtet war, als Arnold seine Vaterstadt hatte abbrennen lassen. Ein englischer Oberster that einen dreymaligen Angriff darauf, und wurde dreymal zurückgeschlagen. Endlich wurde es eingenommen. Ledyard präsentirte ihm seinen Degen. Er nahm ihn, und stieß ihm solchen durch den Leib. Die ganze Garnison wurde mit einer unerhörten Barbarey behandelt. Die Blessirten warf man auf Wagen, und stürzte sie von hohen und scharfen Felsen herab.

Ein und vierzigste Anekdote.

Bey der Bestürmung verschiedener Forts, und besonders bey dem Angriff einer Redoute bey der

*) Eine beträchtliche Seestadt und Hafen des Staats Connektikut, bey der Mündung der Tamise.

Belagerung von York, wurde den Amerikanern erlaubt, Repressalien zu gebrauchen, welches die Grausamkeit der Engländer nothwendig machte. Sobald sie aber ihre Feinde überwunden sahen, gaben sie ihnen allezeit Pardon, und ihre Großmuth gieng so weit, daß diese Leute, die oft selbst weder Hüte, noch Schuhe hatten, nicht einmal daran dachten, ihren Gefangenen solche abzunehmen.

Zwey und vierzigste Anekdote.

In dem Winter 1777, einem der traurigsten Zeitpunkte der Revolution, nahm man eine sehr sonderbare Expedition vor. Eine kleine Armee von vier bis fünf tausend Mann, sollte auf Schlitten von Albany *) abgehen, über den zugefrornen See Champlain setzen, mitten im Carneval zu Montreal **) ankommen, und von einem jungen zwan-

*) Eine große und schöne Stadt des New-Yorkischen Staats am äußersten Ende der Seeschiffahrt des Hudsons-Flusses, zwey und siebzig Meilen von New-York. Die Ebbe und Fluth steigt daselbst viele Fuß.

**) Die Hauptstadt von Ober-Canada.

zwanzigjährigen General kommandirt werden. Nur war das Projekt zu spät gemacht; als der Marquis de la Fayette zu Albany ankam, muste er dieser Expedition entsagen, um nicht das Schicksal des Generals Bourgoyne zu haben, welches noch gar zu neu war. Er war zufrieden, daß er die Gränzen vertheidigte, und mit den Wilden eine Conferenz hielt. Sein schönes Betragen erwarb ihm die besonderste Dankbarkeit des Kongresses, wie die Journale beweisen.

Drey und vierzigste Anekdote.

Als der Marquis de la Fayette gegen das Ende des 1779. Jahrs nach Frankreich zurückgieng, ließ ihm der Kongreß zu Boston die Fregatte Alliance ausrüsten, und offerirte ihm eine Matrosenpressung zur Besetzung derselben. Da er aber ein deklarirter Feind dieser Art von Werbung war; so sahe ers lieber, daß alles freywillig geschahe, und die Fregatte wurde über die Hälfte mit gefangenen Engländern besetzt.

Acht Tage vor seiner Ankunft in Europa entstand unter allen diesen Fremden eine Conspiration, welche aber durch den besondersten Zufall gehindert

wurde. Da die Matrosen einen Amerikaner, wegen seiner Sprache, für einen Engländer hielten; so vertraueten sie ihm das Geheimniß, und boten ihm das Kommando der Fregatte an, welche alsdann nach der Proklamation des Königs von England — die aber mehr politisch als moralisch war, — zum Vortheil der Rebellen verkauft werden sollte. Allein der Amerikaner stand keinen Augenblick bey sich an, den Offiziers kurz vorher, da sie alle sollten massacrirt werden, die ganze Sache zu offenbaren. Während dieses innerlichen Krieges am Bord, machten die Franzosen und Amerikaner, ohne Ausnahm, gemeine Sache wider die Engländer, deren beynahe die Hälfte unter dem Schiffsvolk waren.

Vier und vierzigste Anekdote.

Die kleinsten Umstände in der Welt sind oft eine Veranlassung großer Begebenheiten. Folgende Anekdote habe ich oft zu New Yorke erzählen gehört; ich habe aber ihre Bestätigung durch die gedruckte Korrespondenz der englischen Generale erhalten.

Es wurde einmal ein Felleisen mit Briefen von den Royalisten aufgefangen, und dem General Sir Henry

Henry Clinton zu New-York überbracht. Es fanden sich darinn verschiedene Briefe vom General Washington, unter andern einer an den Marquis de la Fayette, in welchem er ihm das Projekt, New-York anzugreifen, mittheilte, und ob er ihm gleich die Wahl überließ, zu dieser Belagerung zu kommen; so schien ers doch auf der andern Seite gern zu sehen, wenn er da bliebe, wo die englische Armee in Virginien die wichtigsten Progressen gemacht hatte. Zu gleicher Zeit gab auch der Marquis de la Fayette dem General durch einen andern Weg Nachricht von seinen Progressen gegen die Feinde, und von dem besten Erfolg, den er sich verspräche, wenn er sie in die niedrigen Gegenden des Staats locken könnte, wo die Flotte und Armee mit Vortheil würden zusammen operiren können, wenn sich der Herr de Grasse, den er schon durch die Fregatte Concorde von seiner Annäherung benachrichtiget habe, des Einganges in der Bucht Chésapeak würde bemächtigt haben.

Während dieser ganzen Zwischenzeit blieb der General Clinton doch immer irrig. Er dachte nicht eher daran, den Lord Cornwallis zu Hülfe zu kommen, als da der Graf de Grasse, der durch

einen Offizier vom Cap Henry durch den Marquis de la Fayette Wind bekam, den Fluß York blokirt, und die kombinirte Armee auf Order des Marquis, zu der sich noch das große Detaschement, das der Herr de Saint-Simon an die Inseln führte, schlug, sich bey Williamsbourg gesetzt hatte, und endlich auch die Armeen der Generale Washington und Rochambeau bey dem Delaware angekommen waren, welchen es vollkommen geglückt war, ihm durch ihre Bewegungen vorzuspiegeln, daß es auf New-York gemünzt wäre.

Fünf und vierzigste Anekdote.

Als der Marquis de la Fayette in Virginien kommandirte, hatte er niemals eine Kriegeskasse. Pferde und Wagen wurden durch die Einwohner zusammengebracht. Lebensmittel lieferte das Land, oder Privatpersonen gaben sie auf simple Certifikate her. Offiziers und Soldaten bekamen keinen Sold, und da man den letztern neues Papiergeld vom virginischen Staat austheilen wollte, sagten sie: "Wozu dieses unnütze Bilderspiel. Wir wissen es, daß kein Geld da ist, und verlangen auch keins.

Nach

Nach dem Frieden wird unser Vaterland seine Schulden schon bezahlen.„

Sechs und vierzigste Anekdote.

Ich kann mir unmöglich das Vergnügen versagen, ihnen folgenden Auszug aus den Journalen des Kongresses mitzutheilen, die ihnen vielleicht nicht vorgekommen sind.

Durch die vereinigten im Kongreß versammelten Staaten, den 1sten Jänner 1783.

Der bevollmächtigte Minister von S. M. T. C. kommunizirt dem Kongreß die Order, die Armee unter dem Kommando des Grafen von Rochambeau einschiffen zu lassen, und die Nachricht von seiner Abfarth, wie auch die Absichten seiner Majestät, sie allezeit zurück kommen zu lassen, wenn sie mit der Armee der vereinigten Staaten zugleich operiren kann.

Resolution: daß der Sekretär der ausländischen Affären den französischen Minister benachrichtige, daß, obgleich der Kongreß bedauern müsse, eine Armee abgehen zu sehen, deren Bravour und kluges Betragen dem Feinde so vielen Abbruch ge-

than habe, derselbe doch zu viel Zutrauen zu der Absicht seiner Majestät, in Rücksicht der Vortheile ihrer Allianz, habe, als daß er nicht überzeugt seyn solle, daß die Order zu diesem Abmarsch der Armee nur in der Absicht gegeben sey, daß sie anderswo noch mit größerem Nutzen gegen den gemeinschaftlichen Feind agiren könne.

Resolution: der Kongreß ersuche gedachten Minister, seiner Majestät die höchste Dankerkenntlichkeit zu versichern, welche dieses Corps jederzeit für hochdero besondere Attention für sein Interesse, welche Ihre Majestät bereits durch hochdero wichtigen ihm akkordirten Beystand erklärt hätten, in sich werde zu erhalten suchen. Besonders statte der Congreß für die großmüthige Resolution seinen devotesten Dank ab, daß Ihre Majestät befohlen hätten: wie ihre Truppen sogleich wieder hierher zurückkommen sollten, so bald die Umstände es nützlich machen und erfordern würden, daß sie mit den Truppen der vereinigten Staaten zusammen agiren könnten.

Zugleich ersuchten sie ihn, den Graf von Rochambeau, nebst der Armee, die er zu kommandiren die Gnade gehabt, seiner Majestät ganz besonders zu empfehlen, da sie die höchste Ursache hätten, mit ihrer Tapferkeit, gutem Betragen, und

exakten

exakten Mannszucht zufrieden zu seyn, und diesem allen die vollkommene Harmonie zu danken hätten, die beständig unter den französischen Soldaten, und den Bürgern der vereinigten Staaten obgewaltet habe.

Resolution: daß der Präsident seiner Exzellenz, dem Grafen von Rochambeau den devotesten Dank des Kongresses bezeige, und ihm die höchste Achtung zu erkennen gebe, welche derselbe jederzeit dessen grossen und ausgezeichneten Talenten schuldig bleiben wird, welche diesen Staaten in der Lage der wichtigsten Umstände so interessant und nützlich gewesen sind. Hauptsächlich für die exemplarische Mannszucht, die derselbe bey den unter seinem Kommando stehenden Truppen beständig gehalten hat. — Talente, welche ihm einen so gerechten Titel: die Achtung und Bewunderung aller Bürger dieser Staaten, erworben haben! Alle diese Bürger werden sich stets mit der zärtlichsten Dankbarkeit der ihnen geleisteten großen Dienste und der sorgfältigen Attention erinnern, die er bey allen Gelegenheiten auch gegen die Rechte der Privatpersonen bewiesen hat.

Karl Thompson,
Sekretair.

Sieben

Sieben und vierzigste Anekdote.

Ursprung des großen Hospitals der Stadt New-York.

Am 22sten May 1769 feyerte man im großen Saale des Kollegii *) dieser Stadt, das jährliche Andenken seiner Stiftung. Nach Gewohnheit hielten die Schüler Reden über verschiedene wichtige patriotische Gegenstände. Ein junger Doktor, Samuel Bard, der erst von Edingbourgh zurückgekommen war, wo er seine Studia absolvirt hatte, zog aller Aufmerksamkeit auf sich, und verdiente wegen einer sehr zierlichen und belehrenden Rede über die Arzeneykunst, den lautesten Beyfall der Zuhörer. Er bewies weitläuftig, wie nothwendig es sey, ein Hospital außer der Stadt anzulegen, und solches an einem hohen, geräumigen, bequemen, und einsam belegenen Orte aufzurichten. Der Nutzen dieses neuen Projekts machte auf die Assamblée einen so lebhaften Eindruck, daß der Gouverneur **) auf der Stelle eine Subscription, durch Ein-

*) Damals hieß es das königliche Kollegium; nach der Revolution aber die Universität von Colombia.

**) Sir Henry Moore Baronet, vormals Gouverneur von Jamaika.

Einlage von hundert Guinéen', eröffnete. Er versprach zugleich im Namen des Königes eine Inkorporationskarte, kraft welcher die Subscribenten alle Privilegia *) zur Unterstützung dieses neuen Instituts genießen sollten. Sein großmüthiges Anerbieten wurde mit dem lebhaftesten Dank angenommen, und sein Exempel mit wahrem patriotischen Eifer befolgt. Kurz nachher wurde auch von der gesetzgebenden Assamblée dieser Kolonie, da die Sanktion des Gesetzes zu dieser Einrichtung fest gesetzt war, den Subscribenten eine ansehnliche Summe versichert.

Im folgenden Jahre ließen sie ein auf einem Hügel, nicht weit vom Hudsonsflusse, ein großes steinernes Gebäude errichten, worinn Schönheit mit Bequemlichkeit vereinigt, und welches für die ganze Gegend der Stadt eine rechte Zierde war. Die Subscribenten, welche die Revolution überlebt haben, sind jetzt eben damit beschäftiget, ihm seine erste Zierlichkeit und Nutzen wieder zu geben.

Acht

*) Z. E. alle drey Jahre unter sich zwölf Direktoren, einen Schatzmeister, Cassirer, Sekretair zu wählen, und Verordnungen zu machen u. s. w.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0181
DFG

Acht und vierzigste Anekdote.

Ursprung der Seesozietät der Stadt New-York.

Dieses Jahr ist wegen einer zwoten, eben so nützlichen Fundation, in den Annalen dieser Stadt merkwürdig. Ein heftiger Sturm hatte viele Schiffe an die benachbarten Küsten geworfen. Kurz nach diesem unglücklichen Vorfall stellten sich die Wittwen und Wayfen der Verunglückten bey der Kammer der Schiffahrt ein, und baten um Hülfe. Durch dies traurige Schauspiel gerührt, vereinigten sich die Mitglieder derselben auf der Stelle, und gaben diesen armen Wittwen Pensionen.

Da man nun überlegte, wie nothwendig es sey, die Seeleute aufzumuntern und zu belohnen, so kam man auf den Vorschlag, einen beständigen Fond auszumitteln, theils durch die Subscription derer, die dies neue Projekt unterstützen wollten, theils durch eine jährliche Portion von der Besoldung aller Seeleute selbst, welche ihren Wittwen und Kindern nach ihrem Tode einen anständigen Unterhalt versichern wollten. Sie ernannten auch einen besondern Ausschuß von solchen Personen, welche diesen neuen Plan in Ordnung bringen sollten. Nachdem alles eingerichtet, und in Ordnung

gebracht

gebracht war, wie es jetzt ist; so wurde in den Zeitungen eine außerordentliche Versammlung der Kammer, auf den 21ten November 1769 angesetzt, und dazu alle Kaufleute, Schiffer, wie auch die vornehmsten Bürger der Stadt eingeladen.

Der Präsident eröffnete dies neue Projekt, in einer Rede voll Feuer und Beredtsamkeit, welche mit lautem Beyfall angenommen wurde, und von demselben Tage an kamen ansehnliche Subscriptionen zusammen. Alle Seeleute drängten sich zu, den Antheil ihrer Besoldung, den sie dazu bestimmten, eintragen zu lassen. Kaum waren zween Monate vergangen, als die Subscribenten von der Regierung schon eine Inkorporationskarte, unter dem Namen: einer Seesozietät der Stadt New-York, nebst vielen Privilegien, z. E. sich jährlich einen Präsidenten, Schatzmeister, Sekretär, Cassirer u. s. w. wählen zu können, erhalten hatte. Das Publikum kann von dem Nutzen dieser Gesellschaft einer Seestadt daraus urtheilen, daß sie jetzt, aller Kriegesunfälle ungeachtet, ein Kapital von mehr als 500,000 alten französischen Livres besitzt, welches sich täglich durch neue Subscriptionen, auch wohl durch testamentliche Vermächtnisse vermehret. Fast alle Glieder des Kongresses, die Ambassadeurs, und alle Ausländer, die jetzt in dieser

Haupt-

Hauptstadt wohnen, sind Mitglieder dieser Gesellschaft geworden. Das Certifikat der Aufnahme, unter dem Siegel des Präsidenten, des Sekretärs, und mit dem eigenen Gesellschaftssiegel, ist sehr zierlich. Es ist ein schöner Ausdruck, der auf den Gegenstand dieses nützlichen Instituts anspielt. Ein Jeder läßt sich sein Certifikat sehr sorgfältig einfassen. Sie werden sich erinnern, daß sie solches fast über allen Kaminen, als einen besondern Zierath haben hangen gesehen.

Neun und vierzigste Anekdote.

Philadelphia den 21sten Jänner 1786.

Am 17ten dieses Monats hat der D. Benjamin Franklin, Gouverneur von Pensylvanien, sein ein und achtzigstes Jahr erreicht. Die Buchdrucker der Stadt wollten ihre öffentliche Hochachtung gegen diesen großen Mann beweisen, und ergriffen diese Gelegenheit, seinen Geburtstag, als Lehrling, Freund und Patron der Druckerey zu feyern. In dieser Absicht ließen sie ihn zu einem großen Mittagsmahl, nicht als exekutiven Präsidenten des Raths der pensylvanischen Republik, sondern als bloßen Buchdrucker einladen, und man brachte dabey folgende Gesundheiten aus (Toasts):

Dem

Dem verehrungswürdigen D. Franklin, Buchdrucker, Philosophen und Staatsmann;

dem Erfinder der Buchdruckerey, dieser in ihrer Art vortreflichen Kunst! — daß sein Andenken zu allen Zeiten gesegnet sey!

Allen Buchdruckern auf der Oberfläche der Erde.

Allen denen, welche mit der Buchdruckerey Nutzen gestiftet haben.

St. John.

New-York den 15ten May 1786.

Ich glaube nicht, daß sie so ganz alles wissen, wie es mit dem Tode des Anton Bénézet zugegangen sey, der zu Anfang des Jahrs 1784 erfolgte. Der pensylvanische Staat verlor an ihm einen seiner nützlichsten Bürger, dessen Verlust noch immer zu bedauern ist, und die Gesellschaft der Freunde (Quaker) eins ihrer vortreflichsten Mitglieder. Aus Achtung gegen das Andenken eines Mannes, den ich zwanzig Jahre geliebt habe, erlauben sie mir, ihnen zu überschicken

1. Das schöne Zirkularschreiben, das die Gesellschaft, an der er so viel Theil genommen hatte, 1764 bekannt machen ließ.

2. Den schwachen Tribut der Freundschaft und Dankbarkeit, den ich kurz nach seinem Tode in die Zeitungen setzen ließ.

3. Endlich das, was davon der Doktor Benjamin Rush *) zuletzt in einer Rede gesagt hat, die er bey der öffentlichen Sitzung der philosophischen Gesellschaft, davon er ein Mitglied war **), vorgelesen hat, und die hernach gedruckt, und dem grossen Franklin ***), dedizirt wurde.

Sieben-

*) Professor der Chymie auf der Universität von Pensylvanien.

**) Zu Philadelphia am verwichenen 27 Februar gehalten.

***) als Gouverneur dieses Staats.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0186
DFG

Siebenter Brief.

Zirkularschreiben der Generalversammlung der pensylvanischen Freunde (Quaker), an alle Gemeinen und Mitglieder ihrer Gesellschaft, in den englischen Kolonien des festen Landes.

In der Generalversammlung.

Philadelphia den 20sten May 1764.

Brüder!

Seit langer Zeit haben die Glieder dieser Versammlung die Freylassung der Neger sehnlich gewünscht — — seit langer Zeit aufrichtigst gewünscht, daß sie doch auch einmal in Friede das erste Recht der Menschheit genießen möchten. Als Schüler Jesu Christi; als Glieder einer so sanften und billigen Regierung; selbst als freye und unabhängige Personen, hätten wir uns längst schämen sollen, in dem Schooß unsrer Familien, Menschen wie wir — Mitglieder Christi, wie wir — die mit uns und für uns handeln und leben — als Sklaven zu halten. Ist es nicht ihr Schweiß, der

unsere Felder dünget? Da sie mit uns die Arbeit theilen, sollten sie nicht auch die Freyheit, der wir genießen, mit uns theilen können?

Wir fordern also die Mitglieder der Versammlung, wie auch alle einzelne Personen unserer Gesellschaft auf, über die Wichtigkeit dieses Entschlusses, und über die Nothwendigkeit, dergleichen Grundsätze anzunehmen, reiflich nachzudenken. Nicht jetzt erst sind diese Maximen aufgebracht und geprediget. Schon verschiedene unserer Brüder, haben sichs zur gewissenhaften Pflicht gemacht, durchs ganze Land zu reisen, und sie allenthalben, wo sie sich aufhielten, laut zu verkündigen. Gott hat ihre Menschenliebe gesegnet. Die Herzen sind erweckt, die Gemüther aufgeklärt; viele haben es eingesehen. Daher die innern Empfindungen der Gewissensbisse und Reue, die seitdem fast in allen Versammlungen der Freunde ausgebrochen sind! Daher die oft wiederschallenden Seufzer, und Trauertöne, die sich von allen Seiten hören lassen! Bekannt haben sie es, unsere Brüder, öffentlich bekannt, daß die Sklaverey der Neger eins der größten Verbrechen sey, welches die Weißen vor Gott, dem Vater der Menschen, begehen können.

Von gleichen Empfindungen durchdrungen, ermahnen und bitten wir euch, dieses gute Werk, —

dieses

dieses wahre Werk der Gerechtigkeit, durch Annahm und Unterzeichnung der hier beygeschlossenen Aufsätze, zu vollenden. Wir flehen den Urheber des Lichts an, alle Gemüther aufzuklären, und an alle Herzen, nicht nur der Glieder unserer Gesellschaft, sondern aller unserer Landsleute zu reden.

Auf Befehl der Generalversammlung.

Johann Pemberton.

Am 6ten May 1784, starb zu Philadelphia, im 71sten Jahre seines Alters, Anton Bénézet, der Sohn eines, aus seinem Vaterlande bey der Wiederrufung des Edikts von Nantes verjagten, Franzosen. Er war auch ein Mitglied der Gesellschaft der Freunde (Quaker). Wer ist aber im ganzen Lande, der nicht von dem sanften Wesen, von der Menschenliebe und Wohlthätigkeit dieses philadelphischen Tugendfreundes gehört hätte? In der ganzen Reihe seiner zahlreichen Jahre, hat er nicht aufgehört, für das Interesse der Menschheit zu arbeiten. Jeder Augenblick seines langen Lebens war dem Wohl seiner Mitbrüder gewidmet. Er war gut und rechtschaffen ohne Zurückhaltung; gesprächig ohne Tändeley; liebenswürdig ohne Pralerey. Seine jährlichen Einkünfte schüttete er in den Schooß

der Armen und Unglücklichen aus, wodurch sich das Gute immer hundertfältig vermehrt. Seine Art zu handeln war gerade. Er flohe den edeln Glanz, das pralende Geräusch, und alle Selbsterhebung, und war in der That ein würdiger Nachahmer des berühmten Johann Fothergill *).

So

*) Ein berühmter englischer Arzt, und Mitglied der Gesellschaft der Freunde, der vor drey Jahren starb. Diesem vortreflichen Manne hat die Menschheit das große Projekt zu danken, die Negerprinzen in der Kunst zu unterrichten, das Zuckerrohr durch ihre Vasallen bauen zu lassen, statt sie, wie das Vieh zu verkaufen. Die Liste seiner liebevollen und nützlichen Thaten, die er Zeit seines Lebens verrichtet hat, sind in einem eigenen Buche beschrieben *). Ihm hat man die Einrichtung des berühmten botanischen Gartens zu Upton zu danken, den er mit den seltensten und nützlichsten Bäumen und Pflanzen besetzte. Ihm haben wir die Verpflanzung des Cortex Winteranus, des Brotbaums, des Mangosteen,

*) S. Nachrichten aus dem Leben des D. Johann Fothergill durch Lettsom, London 1786. bey Karl Dilly, vierte Auflage. — Nachrichten des D. Tompson über sein Leben. — Lob desselben von M. Vicy d'Azir u. s. w.

So war Anton Be'nézet, dieser würdige Apostel der Menschheit, welcher Haus, Hof, und alle seine Geschäfte verließ, und zuerst ganzer drey Jahre das Land durchreißte, um die Glieder der Gesell-

 schaft

gosteen, des Bambou u. s. w. zu danken. Er schickte auf seine Kosten die erfahrensten Personen in die entferntesten Welttheile, besonders nach Afrika. Durch ihn hat England in der Handlung und in den Manufakturen viele Verbesserungen erhalten. Ihm hat die Gesellschaft der **Quaker** die Stiftung der großen und prächtigen Schule zu **Ackworth** in **Yorkshire** zu danken: der einzigen in Europa, wo man die Jugend den alten **Pytagorischen** Grundsatz: die Nothwendigkeit des Schweigens und des Selbstdenkens lehrte. Und so war er auch ein Patron aller derer, die mehr Kopf, als Vermögen hatten. In seinem ganzen Leben hat er auf solche großmüthige Art mehr als 300000 Guineen verwandt. Er stand nicht allein mit den berühmtesten Leuten in England und Europa; sondern auch in Amerika und auf den Inseln u. s. w. in Verbindung. Komme ich je zu dem Orte, wo die Asche dieses Tugendfreundes ruhet; so werde ich über sein Grab schreiben: **hier liegt die Zierde des Menschengeschlechts.**

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0191
DFG

schaft zu bewegen, den Negern die Freyheit zu geben. Von der Zeit an hat er nicht aufgehört, auch in öffentlichen Schriften, und durch persönliche Ermahnungen die Freyheit dieser unglücklichen Race zu predigen. Sein Eifer, und der große Erfolg, den die Sache nahm, müssen allen Menschen sein Andenken theuer machen, und ewig im Segen erhalten. Wenn sie einst alle, wie es wahrscheinlich ist, die Freyheit erlangen werden *); so haben sie diesem Tugend- und Menschenfreunde allein diese unschätzbare Wohlthat zu danken.

Aus Ueberzeugung, daß Unwissenheit den Geist erniedrige, und zur Sklaverey herabsetze, war sein einziger Wunsch, die künftigen Generationen der Neger ihrer, ihnen durch das Gesetz 1780. **) geschenkten Freyheit, noch viel würdiger zu machen: ein Gesetz, das Vernunft und Religion selbst eingegeben halten. In dieser Absicht stiftete er 1781 eine Schule zum Unterricht der Neger, worinn er selbst

*) Die verschiedenen in vielen Staaten schon in dieser Absicht gegebenen Gesetze sind ein Beweis von dem glücklichen Fortgange dieser Revolution.

**) Durch das gesetzgebende pensylvanische Corps bekannt gemacht.

selbst nachher beständig lehrte, und nachdem er für den Unterhalt seiner Gattin gesorgt hatte; so vermachte er sein übriges ganzes Vermögen dieser nützlichen Stiftung *).

Bey seinem Begräbniß folgten viele Bürger, wie auch die Glieder des Kongresses, und des Gouvernements **). Die Ambassadeurs sogar und alle Ausländer ließen sichs recht angelegen seyn, die Asche dieses Mannes zu begleiten, dessen Leben so wichtig, nützlich und erbaulich gewesen war. Mehr als vierhundert Neger, die von ihm Freyheit und Unterricht erhalten hatten, giengen auch mit, und bezahlten den Tribut ihrer Thränen, ihrer Traurigkeit, und ihres letzten Danks. Welch ein Nachruhm im Grabe!

Eine Stelle aus der Rede des D. B. Rush.

„Lange noch wird dieser Staat den Verlust eines Mannes beklagen, bey dem Vernunft und inneres Gefühl des Guten sich vereinigt hatten, einen hohen

 Grad

*) Mehr als 2000 Pfund Sterling.

**) Wegen des gegenwärtigen Kongresses residirten auch alle Ambassadeurs hier.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0193
DFG

Grad von ausgezeichneter Moral, davon man unter uns nur seltene Beyspiele hat, hervorzubringen. Dieser verehrungswürdige Bürger betrachtete die Menschen als Kinder eines Vaters. Es mochte dies Bild des großen Schöpfers weiß, oder schwarz und von der Sonne gebrannt seyn; sie mochten ihre eigene, oder eine fremde Sprache reden; sie mochten einen Gottesdienst mit oder ohne Zeremonien haben; so betrachtete er sie, als Brüder, und folglich als einen Gegenstand seines Wohlwollens, und seiner Menschenliebe. Für unsere künftigen Poeten und Geschichschreiber ist es aufgehoben, das Lob eines so nützlichen, erbaulichen, tugendhaften und ungekünstelten Lebens zu besingen und zu erhalten. Wenn je noch unsere Nachkommenschaft den Trost haben wird, zu sehen, wie alle diese Staaten durch dergleichen Gesetze, als in Pensylvanien 1780, die Sklaverey abschaffen werden; — wenn auch die Könige selbst noch einmal zutreten sollten, diesen strafbaren Menschenhandel zu stürzen; — wenn man noch einmal in Afrika Schulen und Kirchen errichten, und in diesem unglücklichen Lande die ersten Keime der Kultur und Sittlichkeit anpflanzen wird; so werden sich alle künftige Generationen erinnern, daß man diese glückliche Revolution lediglich den Bemühungen, den Schriften, Predigten

ten und Ermahnungen des Anton Bénézet zu danken habe.

Dieser würdige Mann stammte aus einer alten ansehnlichen Familie unter der Regierung Ludwig des vierzehnten. Ob ihm gleich sein Vater ein ganz artiges Vermögen gelassen hatte; so widmete er sich doch von seinen ersten Jahren an der Erziehung der Jugend. Wohl Niemand als er hat seinen Eifer, seine Fähigkeit, seine Aufmerksamkeit so weit getrieben, womit er die jungen Leute, die das Glück hatten, ihm anvertrauet zu werden, in den Grundsätzen der gesundesten Moral unterrichtete. In seinem Leben hat er viele treffliche Schriften wider die grausame Behandlung der Neger; wider den Krieg; wider den Gebrauch starker Getränke; über die Art, die Wilden gesittet zu machen, und zum Christenthum zu bringen, herausgegeben. Er schrieb verschiedenemal an die Königinnen von England und Portugall, und beschwur sie, dem strafbarsten unter allen Handeln, dem Negerhandel ein Ende zu machen. Schrieb er doch auch an den König von Preußen, ihm einen Abscheu vor dem Kriege beyzubringen. Seine Lebensgeschichte ist unter uns ein auffallender Beweis, wie viel Gutes in einer großen Gesellschaft durch eine einzelne schwache Person geschehen kann, und wie viele große

und

und nützliche Dinge wahrhaftig gute, rechtschaffene und tugendhafte Menschen in dem niedrigsten Staat auszurichten im Stande sind u. s. w.„

St. John.

Achter Brief.

Reisebeschreibung von **Menessink** auf dem **Delaware** nach **Wioming**, auf dem östlichen Arm des **Susquéhannah** nach **Warriors-Run**; zum **Büffelthal**, nach **Schamoctin**, **Wiolucing**, und **Anaquaga**. Rückreise durch den großen Transportplatz bey **Cookhouse** auf **Shohactin** und **Mahamahack**, den **Delaware** wieder herunter, quer über die **blauen Gebirge**.

Wenn sie den Theil des New-Yorkischen Staats betrachten, wo der Fluß Mahakamak durchfließt; so werden sie finden, wenn sie seinen Lauf verfolgen, daß er sich gleich da in den Delaware ergießt, wo dieser

dieser Strom aus den blauen Gebirgen kommt. Es ist aber dieser Kanton nicht nur wegen drey anderer benachbarter Staaten *); sondern auch deswegen merkwürdig, weil hier die Gebirgsketten Kaats'kill von Menessink und Shawahunk, die in Pensylvanien, unter dem Namen der ewigen Gebirge **), wieder zusammen treffen.

Ich glaube, ihnen schon etwas von den Ansiedeleyen verschiedener Einwohner von Connektikut, 1766, an dem östlichen Arme des Susquéhannah, gesagt zu haben ***). Nicht will ich ihnen jetzt den Fortgang ihrer Unternehmungen, ihrer Urbarmachungen, u. s. w. beschreiben. Bloß eine Reisebeschreibung will ich ihnen liefern, die ich sieben Jahr nach ihrer Ankunft zu ihnen machte. Sie wird, wie ich glaube, hinreichend seyn, ihnen einen Begriff von den interessanten Arbeiten dieser neuen Kolonie zu geben.

Am 4ten May reißte ich, in Begleitung meines guten Negers, Dezember, und meines treuen Hundes

*) New-York, New-Jersey und Pensylvanien.

**) Endless-Mountains.

***) Siehe die Geschichte der Rahel Budd.

Hundes Terre-Neuve, von Goshem *) zu Fuß ab. Nachdem ich quer durch die letzten Ansiedeleyen dieses Staats gegangen war, kam ich des Morgens auf den Höhen von Menessink an, wo mich ein sehr guter Weg, bis zu den Plantagen der niedern Ländereyen führte, wo der Delaware durchfließt. O! welch ein Kontrast! wenn der Reisende von dem beynahe ganz kahlen Gipfel der Gebirge unter sich auf die reichen Ackerfelder herabsieht; wenn er diese rauhen und unfruchtbaren Gebirgketten, die gleichwohl mit Zedern bedeckt sind, mit den fruchtbaren Feldern, prächtigen Obstgärten, großen Scheunen, zierlichen und schön gemahlten Häusern der reichen und glücklichen Kolonisten vergleicht, die seit zwanzig Jahren diese schönen Ländereyen gebauet haben. Ihre Aernten sind durch die blauen Gebirge gegen die Nordwest- und durch die Menessinkischen gegen die Nordostwinde gedeckt. Auf einer Seite bringt ihnen dieser Fluß von eben diesen Gebirgen das Holz, und die Bretter, die sie nöthig haben; auf der andern aber verschafft er ihnen den unschätzbaren Vortheil einer leichten und bequemen Schiffahrt bis Philadelphia.

Die

*) Ein Distrikt der Grafschaft Orange.

Die Mündung des Flußes Mahakamak ist, bekanntermaßen, am westlichen Ende der Linie, welche die Staaten von New-York, und New-Jersey theilet. Die benachbarten niedern Ländereyen, welche eben so fruchtbar sind, als die am Delaware, sind beständig, seit mehr als einem Jahrhundert, von französischen Kolonisten bevölkert, denen sie einige Jahre nach der Wiederrufung des Edikts von Nantes, von den Wilden abgetreten sind. Drey Meilen unter der Mündung dieses Flusses gieng ich mit der Fähre bey Wells über den Delaware, und in den, unter dem Namen Upper Smith Fields bekannten Theil von Pensylvanien, nachdem ich einen ganzen Tag mit Betrachtung der seit einigen Jahren hier angelegten Sägemühlen zugebracht hatte. Meine Reise nahm also quer durch die Wälder auf dem Fußstege der Leute von Connektikut, ihren Anfang.

Das erste Erdreich schien mir nichts anders, als ein Gemische von Kiessand, anderem Sande und rother Erde zu seyn, worinn Fichten von Mittelgröße standen. In den Thälern sahe ich indessen auch weiße und schwarze Eichen, die schon einen bessern Boden erforderten. An den feuchtesten Stellen standen weiße Birken, der gewöhnliche Ahorn,

Ahorn, Erlen und wilde Lorbeern, deren krumme, verwachsene und verwickelte Zweige so niederhiengen, daß es den Reisenden unmöglich ist durchzukommen. Zum Glück hatten diejenigen, die vor mir durchgebrochen waren, einen Weg gemacht, dem ich folgen konnte.

Nachdem ich sieben und zwanzig Meilen zurückgelegt hatte, und über verschiedene große Flüsse gekommen war, erblickte ich von weitem eine kleine Ansiedeley von drey Häusern an dem Ufer des Shoholy-Flusses. Glauben sie, Freund! keine größere Freude, als wenn ein Reisender, der die Wanderschaft durch so ungeheure Wälder gar nicht gewohnt ist, mit einem male wieder das Licht der Sonne, und mitten in der Waldwüste etwas gebauetes Feld erblickt. Diese Empfindung läßt sich gar nicht beschreiben. Kaum trat ich in eins dieser Häuser, als ich sogleich gewahr wurde, daß die Waldgastfreyheit weit lebhafter und gefälliger sey, als im offenen freyen Lande. Die Ankunft eines Reisenden in diesen einsamen Hütten scheint den Einwohnern eine grosse Wohlthat zu seyn.

"Seyn sie mir höchstwillkommen, sprach der Herr dieser kleinen Plantage zu mir *), und, währen-

*) Herr Ebenezer Seelly.

render Zeit, daß mein Weib ihnen eine Mahlzeit bereitet; so nehmen sie hier etwas Pfirsichaquavit *), und rauchen ein Pfeifchen.„ Sehr gern, antwortete ich. „Aber, fuhr er fort, da sie mir weder wie ein Jäger, noch wie ein Holzbote aussehen, darf ich fragen: wo wollen sie hin? und wo kommen sie her?„ Ich bin, erwiederte ich, ein Landmann aus der Grafschaft Orange, und habe mir eine Reise nach den Ufern des Susquehannah vorgenommen, um zu sehen, was die Leute von Connektikut seit sieben Jahren gemacht haben. „Fürchten sie sich aber vor der Strapaze nicht?„ Ich bin dergleichen, wie sie, gewohnt; und bin, meiner Rechnung nach schon zween Monate auf der Reise. Darf ich sie aber auch etwas fragen; so sagen sie mir: was hat sie bewegen können, sich hier mitten in diesem Walde niederzulassen? — An einem so traurigen, finstern, und wüsten Orte? Vermissen sie nicht ihre Verwandten, ihre Freunde, ihre alten Gärten, ihre schönen Wege? „Nein, antwortete er! Es ist ein grösseres Vergnügen, als sie denken, im Walde zu leben, und durch keine

*) Man macht aus Pfirsichen einen Aquavit, der sehr gut ist, wenn er zwey Jahre alt wird.

keine Nachbarn gestört zu werden. Da sie ein Landmann sind; so werden sie wissen, daß in dem freyen Lande alles auf die Kunst, auf eine beständige ununterbrochene Arbeit, auf Vorrath, Weide, Umzäumungen, tägliche Sorge fürs Vieh und Futterung, u. s. w. ankomme. Hier hingegen genießen wir gemein, und ohne allen Neid, alle Vortheile, die uns der weite grosse Umfang der unermeßlichen Wälder verschafft. Dieses große Erbtheil der Natur ist unerschöpflich reich. Es liefert mehr, als sie sich vorstellen können. Die Lebensart, die wir hier führen, ist gewissermaßen dem Menschen natürlicher. Unsere Thiere und Pferde sind fetter und blanker, als in den besten Weiden. Der Beweis davon ist der, daß alle Butter, die mein Weib nach Philadelphia schickt, weit theurer verkauft wird, als in den Viehweiden von Goshem, Wallkill und Florida *). Unsere Schweine genießen gleiche Vortheile. Ich kann ihre Zahl vermehren, ohne Jemanden zu beeinträchtigen. Sie mästen sich jährlich selbst mit wilden Kastanien, Eicheln und Erdnüssen **), und vielen

*) Verschiedene Distrikte in der Grafschaft Orange.

**) Ground-Nuts.

vielen andern saftigen Wurzeln, die sie im Holze finden. Wenn es Abend wird, kommen sie auf den Schall des Horns nach Hause, und kriegen ihr Salz und Korn, das wir ihnen zu geben nicht versäumen *). Beklagen sie uns nicht. Wir sind viel glücklicher, als der gröste Theil der Kolonisten im offenen Lande. Außerdem sind wir ziemlich geschickte Jäger. Was sagen sie, daß mein Karabiner, und meiner Kinder ihre uns jährlich mehr, als fünf und siebzig Guinéen einbringen? Dieses Gemische von Ackerbau und Jagd hat für uns ein größeres Vergnügen, als ich ihnen beschreiben kann. Das eine dient uns wieder zur Erholung von den Strapazen des andern, und so wechseln wir immer ab. Nur eine Art von Gefahr haben wir dabey zu fürchten: Daß wir uns bey der Jagd einen zu hohen Grad von Flüchtigkeit angewöhnen, der uns zuweilen zu weit vom Pfluge entfernt **). Allein ich würde mich schämen, mein

*) Sonst werden sie wild.

**) Daß uns die Feldarbeit nicht mehr schmecken will, weil wir dazu, wie man spricht, nicht mehr Stättigkeit genug haben.

Vielleicht wissen das viele europäische Bürger, welche über der Jagdlust ihre Professionen liegen lassen, besser zu erklären. A. d. U.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0203
DFG

Weib und Kinder so weit ins Holz geführt zu haben, um ihnen ein so böses Beyspiel zu geben. Unsere niedrigen Ländereyen bringen uns für den Morgen, fünf und dreyßig Scheffel Korn, funfzig Mäis, und verhältnißmäßig Hafer und Lein, ein. Schafe können wir wegen der Wölfe nicht gut halten; aber ich bringe dafür zur Rache manchen Kopf *) und Fell, wie auch von Hirschen und Bären, nach Mennessinck. Für Tuch, Wolle und Salz tauschen wir Nägel und Pulver ein. Für das übrige sowohl, als für das, was unsere Thiere, Schweine, und zuweilen der Ueberschuß unsrer kleinen Aernten geben, nehmen wir Geld. Haben wir Mehl nöthig; so spanne ich mit dem von meinen Nachbarn, der den besten Wagen hat, zusammen, und bringen unser Korn zur Mühle nach Mennessinck. Die Frau des *** in dem Nachbarhause da, ist eine der treflichsten Leinweberinnen, die für uns um die Hälfte Pfluglohn arbeitet, und bald wird meine Tochter Priscilla, die bey ihr in der Lehre ist, so weit seyn, daß sie alle unsere Leinwand besorgt. Mein Weib schneidert, und macht unsere gewöhnliche Kleidung sehr gut. Was den

*) Der Gouverneur zahlt für jeden Kopf 50 Livres.

den Sonntagshabit betrifft; so vergleichen wir uns über Zeit und Tag, und lassen uns zu Pferde einen Schneider, auch wohl einen Schuhmacher von Menneſſinck holen. Jeder gerbt sein Leder, wie sie aus der groſſen Grube am Ufer des Flusses sehen *). Alle Sonntage kommen wir eins ums ander zusammen, und lesen uns die Gebete der englischen Kirchenordnung, nebst einigen Predigten von Sherlok und Blair vor. In Krankheiten bedienen wir uns der Mittel, die wir von den Wilden gelernt haben, lassen auch wohl die geschicktesten holen. Hier sind die Winter lange so strenge nicht als im offenen Lande, und im Sommer wird die Hitze durch die benachbarten Wälder sehr gemildert. Von Zeit zu Zeit bekommen wir die Zeitungen von den Reisenden, die nach den Kolonien des Susquéhannah gehen. Durch diese kleine Beyhülfe und ihre mündliche Nachrichten befriedigen wir unsere Wißbegierde. Ich könnte ihnen davon noch mehr sagen; allein die Stunde kommt, da ich nachsehen muß, ob sich nicht einige Wölfe in meinen Fallgruben gefangen haben.„

*) In den nordlichen Staaten gerben fast alle Landleute ihre Häute selbst.

Nach der Mahlzeit besuchte ich die beyden andern Familien dieser kleinen Nachbarschaft, die mit ihrer Lebensart im Holze, mit ihrer Jagd, und Bischen Ackerbau eben so zufrieden zu seyn schienen. So verführerisch ist der Reiz für diese Kolonisten, den ihnen die außerordentliche Fruchtbarkeit dieser Niederländer giebt, ohne daß sie nöthig hätten die Bäume auszureißen, und sie urbar zu machen! So unwiderstehlich ist der natürliche Geschmack, den fast alle Menschen für die Wald-Lebensart haben!

Des andern Morgens verließ ich diese guten Leute, und setzte meine Reise immer auf demselben Wege fort. Nach der Schönheit der Fichten und Eichen zu urtheilen, zwischen denen ich durch gieng, war der Boden flach und ziemlich fruchtbar. Nachdem ich eilf Meilen gemacht hatte, kam ich an den Ufern des Blooming-Grave-Creek, an einem Orte an, wo auf einem kleinen Stückchen niedres Landes, welches die Ueberschwemmung verschont hatte, eine einzige Familie in gutem Wohlstande lebte. Da wir hier angehalten wurden, unsere Pfeife zu rauchen, bot uns der Hausherr das Frühstück an, und unterrichtete uns, daß sechszehn Meilen tiefer dieser grosse Strom in den Lackawacksen,

wacksen, in diesen aber gleich nachher der Wallen-Pen-Pack, fiele, und daß der erste bey seinem Einfluß in den Delaware, durch verschiedene Wasserfälle, die Veranlassung zu vielen hier angelegten Sägemühlen gegeben hätte.

Der Fluß Blooming-Grave schien mir nur das Bette eines Stroms zu seyn, der im Frühjahr das Schneewasser aufnimmt. Was muß es nicht, nach seinen hohen Ufern zu urtheilen, für eine ungeheure Menge Wasser fassen können? An gewissen Stellen liegt in diesem Bette eine unbeschreibliche Menge vom Wasser ausgerissener, und auf die seltsamste Weise zusammengetriebener, und aufgethürmter Bäume. An andern Stellen ist er ganz trocken, und es zeigen sich nur einige große einzelne, mit Kieselsteinen und groben Sande eingefaßte Felsen. Die Fläche des Unterlandes, dessen Fruchtbarkeit diese Familie hier hergezogen hat, beträgt nicht mehr als zwey und zwanzig Morgen, und wurde vor der Ueberschwemmung bloß durch die Wurzeln einiger Plantanen, die das Ufer fest hielten, geschützt.

Wie viele Hülfsmittel findet nicht der mitten in die Wälder versetzte arbeitsame Mensch, um der Armseligkeit seines Ackerbaues zu Hülfe zu kommen?

Diese Familie bestand, wie zu Shoholy aus dem Hausvater, der Hausmutter, zween Schwiegersöhnen, ihren Weibern, und drey Kindern. Ich fand hier Ruhe, Eintracht, Reinlichkeit, und einen Ueberfluß der ersten Nothwendigkeiten, ohne viele Mühe. Sie sagten mir: Der Umfang ihres brauchbaren Landes sey so klein, seitdem sie ihre Töchter verheyrathet hätten, daß sie schon darauf dächten, zwanzig Morgen Holzland urbar zu machen. Die ungeheure Menge Zuckerahornen, die am Ufer des Wallen-Pen-Packs wüchsen, würde ihnen eine ergiebige Quelle, woraus sie alle Frühjahr *) den Reisenden jährlich für mehr, als siebenhundert schwere Livres verkauften, außer was sie davon selbst zum Thee gebrauchten. Denn, so wunderbar es ihnen auch vorkommen wird; so trinkt alles in Amerika bis auf die geringsten Hütten, von diesen chinesischen Blättern. — Wenn sie endlich Zeit übrig haben; so brennen sie so viel Holz zu Asche, als sie können, um Potasche daraus zu machen.

Auf dieser Reise, bekenne ich ihnen, habe ich eine neue Art von Existenz viel genauer kennen gelernt,

*) Die Methode ist dieselbe, als wenn man aus dem Saft des Zuckerrohrs Zucker bereitet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0208
DFG

lernt, als ich bisher mir habe vorstellen können. Auf der einen Seite scheinen hier alle unnütze Bedürfnisse eingeschränkt; auf der andern aber die wesentlichsten bey der Hand zu seyn. Stellen sie sich, mitten im Walde, am Rande eines fruchtbaren Stückchens Land, das von allen gesellschaftlichen Hülfsmitteln entfernt ist, einen Vater vor, dem es, beym ersten Anblick, an allen gewöhnlichen Hülfsmitteln, sich und seiner Familie den nöthigen Unterhalt zu verschaffen, zu fehlen scheint; der indessen doch in seiner neuen Lage, alle dazu hinreichende, selbst außerordentliche Mittel erfindet, und sich sogar bis zum Wohlstande und Ueberfluß aufschwingt. Wie viel Muth, Wirkungskraft, Kenntnisse und Fleiß setzt nicht eine solche Erscheinung voraus?

Fast sollte ich nun glauben, daß unter den Menschen der Stand: halb Jäger und halb Ackermann, unter allen übrigen der vorzüglichste sey, weil er einen höhern Grad von Freyheit und Unabhängigkeit, mithin auch mehr Würde und Glück gewähret. Obgleich die Jagd beschwerlich ist; so macht sie doch eine Veränderung in seinen Geschäften, liefert ihm Fleisch, und giebt ihm von der beständigen anhaltenden Arbeit, welche der Ackerbau in einer Reihe fort erfordert, eine angenehme Er-

holung. Da er mitten im Walde seine Wohnung hat; so jagt er mit Nutzen, um die wilden Thiere von seinen Aernten abzuhalten, um seine Geschicklichkeit zu üben, seine Oberherrschaft zu behaupten, und sein unermeßliches großes Reich zu durchwandern, ohne selbst wild und menschenscheu zu werden. Da er zugleich ein ganz ausnehmend fruchtbares Stückchen Land bewohnt; so bauet er es mit aller Sorgfalt und Vergnügen. Sein Fleiß aber wird weder durch Geiz, der nur zusammenscharrt, noch durch Ruhmsucht, um sich groß zu machen, getrieben. Es besteht bloß in einer klugen Vorsicht: der Tochter der Weisheit und des Verstandes. Da er durch nichts eingeschränkt — durch keine Art von Sklaverey gefesselt ist; so schätzt er sich glücklich, in der unbegränzten Freyheit der großen Naturwälder, der Viehweiden für seine Thiere, und der Jagd für ihn selbst zu leben. Da er sich zugleich in der glücklichen Nothwendigkeit befindet, sein Stückchen niederes Land zu bauen; so bringt ihn sein Weib, seine Kinder, sein Feld zu rechter Zeit wieder ins Haus, wenn ihn auf der andern Seite die Jagd zu stark reizen sollte, in den Wäldern umherzuirren, und ihn allein zu weit entfernt hätte. Er hängt also gleichsam auf einmal an den zwey äußersten Gelenken der Gesellschaftskette, ohne davon

einiges

einiges Ungemach zu erfahren. Sein Eigenthum fesselt ihn also nicht zu stark; der Geiz und Durst nach Reichthum würdiget ihn nicht zu sehr herab, und durch Noth und Mangel wird er auch nicht zu tief erniedriget. Scheint er also nicht gleichsam in unserer neuen Gesellschaft ein Mittelding, und in dem ganzen Gemählde davon eine neue Schattirung zu seyn? — Als Jäger ist er der Urmensch der Natur; als Ackermann der schon gesittetere Mensch; aber eine Kultur, welche, statt die Stimme der Natur zu ersticken, dazu dient, ihm aufzuhelfen, und vollkommener zu machen. —

Man rechnet von diesem Hause bis zu dem Flusse Wallen-Pen-Pack, über den wir uns auf einer Flöße setzen ließen, zwölf Meilen. Alles, was ich zwischen diesen beyden Flüssen sahe, war an Fruchtbarkeit den Ländereyen der Mohawks gleich. Welche prächtige Wälder! welch schönes Land! Ich gieng einen Strich von fünf Meilen in der Länge durch, der nur mit weißen Fichten besetzt war. Wir brannten eine mit Feuer ab, welche im Durchmesser 25 Zoll, und ohne Zweige, folglich ohne Knoten, 67 Fuß Höhe hatte. Welch ein Schade, daß der Wallen-Pen-Pack nie schiffbar gemacht werden kann? aber seine zahlreichen Wasserfälle werden

den den Pensylvaniern dazu dienen, für ihre Haushaltung den bequemsten Lagerplatz, und zugleich so viele Sägemühlen anzulegen, daß noch alle diese schönen Bäume können in Bretter verwandelt werden. Vielleicht wird es dem amerikanischen Fleiß noch gelingen, sie im Winter über den Schnee bis ans Ufer des Delaware zu bringen, und von da leicht bis auf den philadelphischen Bauhof zu flößen.

So bald ich über den Fluß war, erblickte ich auf allen Seiten gleichsam lauter neues Land. Das Erdreich war rein und weich. Ich fühlte keine Wurzeln unter meinen Füßen. Die Bäume des Waldes waren die weiße Eiche, die wilde Kastanie, die große schwarze Birke, der Hycory-Shad-Bark, die Zuckerahorn, der weiße Tulpenbaum, von ungeheurer Höhe, der Doywood u. s. w. Sechzehn Meilen vom Wallen-Pen-Pack gieng ich über eine kleine Gebirgkette, welche mir die Höhe des Landes dieser Kantons zu seyn schien. — Auf der einen Seite lief das Wasser durch den Toby-Hannah in den Delaware; auf der andern in den Susquehannah. Nachdem ich etwas über eilf Meilen zurückgelegt hatte; so kam ich endlich an den Ufern des großen Morasts an, wovon ich schon so viel gehört hatte.

Dank

Dank sey es den guten Leuten von Connektikut, daß sie mitten in diesem unermeßlichen Terrein für die Reisenden haben eine Hütte bauen lassen. Ich fand diese Freystätte *) sehr simpel und doch bequem, uns vor Regen und Wind zu schützen. Ehe wir aber Besitz davon nahmen, musten wir erst, nach Gewohnheit, Dach und Thür mit Borkenstücken ausbessern. Dieser Morast ist in den mittlern Staaten einer der größten. Man sagte mir: daß seine Fläche ungefähr 234000 Morgen (Acres) betrüge. Er hat unzählige Inseln mit dem treflichsten Boden. Das Schneewasser läuft im Frühjahr auf der einen Seite in den Toby-Hannah **); auf der andern in den Wallen-Pen-Pack, der zwanzig Meilen lang und vierzehn breit ist.

Da ich wuste, daß diese schöne Wasserfläche nicht gar weit von unsrer Wohnung war; so konnte ich dem Vergnügen nicht widerstehen, sie zu besuchen, ob ich gleich auch wuste, wie schwer es seyn würde, wegen der vielen umgefallenen Bäume, wegen der wilden dicken Lorbeern, wegen der vielen Arten von Mooßen, Gesträuchen, und verschlungenen Gewächsen u. s. w. durchzukommen. Indessen arbei-

*) Logg-House.

**) der bey East-Town in den Leehy fällt.

arbeiteten wir uns doch mit unsern Aexten durch. Vorher aber hatte ich nie etwas so trauriges, als die Ufer dieses schönen Sees, gesehen, ob ich gleich das Jahr vorher, über die blauen Gebirge mit dem Graphometer in der Hand *), gegangen war. Alles, auf mehr, als hundert Toisen weit angränzende Erdreich, zitterte unter unsern Füßen, und hatte sich aus den Trümmern von Schilf und Wasserpflanzen, welche Schnee und Eis jährlich zerstören, gebildet. Aus Furcht, in diesem Moraste zu versinken und umzukommen, sahen wir uns genöthiget, kleine Bäume zu fällen, auf denen wir gehen konnten. Der ganze waldichte Theil besteht aus Kriechtannen, und Hemloks **), von ungeheurer Größe, welche alle überhiengen, und im Begriff waren, in den See zu fallen. Diese Monumente des Waldalterthums sahen wie ungeheure Skelette aus, und am Ende der trockenen Zweige hiengen dicke weiße Mooßbüsche, wie Haare. Einer der traurigsten Anblicke! Ich fällte einen von 31 Fuß Länge, dessen innere Fibern mir wie lange Haare schienen, die man in verschiedenen Theilen von Virginien,

*) Von Mombakus, bis zu dem Garten des Powpacton am Delaware.

**) Eine Art von Tannen.

ginien, wie man mir sagte, statt der Pferdehaare gebrauchen soll. So ist das Erdreich um den grösten Theil dieses Sees beschaffen, den die amerikanische Industrie mit der Zeit gewiß noch in lachende und fruchtbare Wiesen verwandeln wird.

Nicht weit vom Ausfluß dieses Sees fällt der Wallen-Pen-Pack von einer beträchtlichen Höhe, und formirt eine prächtige Kaskade, wo man nicht lange anstehen wird, ökonomische Anlagen von Sägemühlen und große Schmieden, oder hohe Oefen anzulegen, und das treffliche Eisen, das sich in diesen Kantons befindet, zu nutzen.

Was wird es nicht einst für ein herrlicher Anblick seyn, wenn erst unsere Bevölkerung so zahlreich seyn wird, daß wir diesen großen Morast, mit allen seinen jetzt unbrauchbaren Ländereyen, urbar gemacht, alle seine Inseln angebauet, und sie durch Abführung des Wassers durch Kanäle in den schönen See, mit dem Lande vereinigt haben? Jetzt sieht man auch in dem ganzen Moraste kein Sträuchchen, außer an den Ufern der Bäche und Flüsse in den niedrigsten wässerichtesten Gegenden.

Gegen Abend kamen wir mit Fischen, die wir gefangen hatten, beladen, wieder in unserer Hütte an, wo wir verschiedene Reisende antrafen, die,

wie

wie wir, nach Wioming wollten. Nachdem wir sechs Meilen gemacht hatten; so verließen wir des andern Morgens den großen Morast, blieben immer auf einem Wege, und kamen bey den Quellen des Lackawack-Flusses *) an, an dessen einem Hauptarme, wie ich wußte, sich zwey Jahre vorher, sieben Familien niedergelassen hatten. Am Abend des zweeten Tages nach unsrer Abreise von dem großen Morasse, kamen wir endlich zu Wioming **), am Ufer des Susquéhannah, an.

In diesem Distrikte wohnen jetzt schon ein und vierzig Familien. Man findet hier bereits eine Säge- und Mehlmühle, einige neu angelegte Baumgärten, gut umzäunte Felder, und anständige Häuser, in welchen alle Gastfreyheit geübt wird. Durch eine öffentliche Akte haben die Einwohner schon den wilden Namen dieses schönen Orts in den Namen Wilkesbury ***) verwandelt.

Dieser

*) Ein kleiner Fluß, der in den Susquéhannah fällt.

**) Eine alte wilde Ortschaft.

***) Herrn Wilkes zu Ehren, der damals Bürgermeister der Stadt London war.

Dieser Arm des Susquehannah entsteht aus dem Wasser der beyden Seen Otzégé und Caniadéragé. Der erste ist neun Meilen lang, und drey breit; der andere fünfe lang und viere breit. Diese beyden ungeheuren Quellen haben aus vielen andern kleinen Seen Zufluß. Ich kann ihnen nicht sagen, wie leicht dadurch den Einwohnern die Kommunikation, und wie fruchtbar das Land wird, wo sie durchfließen, und es wässern. Dadurch wird dieser Theil des New-Yorkischen Staats ungemein schön und angenehm. Nicht gar weit vereinigen sich diese Bäche, und sie fallen wieder in die Flüsse Cherry Valley und Tienadérha. Wo sie sich vereinigen, das heißt der östliche Arm des Susquehannah. Er fließt schlängelnd, gleichsam um die kleinen niedern Ländereyen zu vermehren, und eine desto größere Zahl von Bächen und Flüssen aufzunehmen.

Ueber nichts aber geräth man in einen höhern Grad von Erstaunen, als über den Anblick der beyden Ströme Plata-Amazone und Missisipi. Die ungeheure Menge von Wasser, die sie fassen, ist zwey innern Meeren gleich; allein diese majestätischen Ströme überschwemmen die Gegenden, wo sie durchgehen, in einer beträchtlichen Weite. Sie

sind mit schrecklichen Felsen und Klippen angefüllt, und es entstehen Stürme auf ihnen. An den Ufern des Susque'hannah hingegen, ist alles sanft und ruhig. Sie scheinen recht zum Glück der Menschen bestimmt, und für ihre Bedürfnisse eingerichtet zu seyn. Das Auge kann die Ebenen übersehen, wo dieser Fluß durchgeht, welche durch Vorgebirge und Gebirgköpfe begränzt werden, und mit den schönsten Fichten und Eichen bewachsen sind. Quellen und Bäche strömen herab, an welchen bequeme Maschinen, insonderheit Sägemühlen angelegt werden können. Diese Gebirge versprechen den Menschen ungleich größere Vortheile, als beständig fortgehende Plänen, so fruchtbar sie auch seyn mögen. Die Ufer des Susque'hannah sind also ungleich nützlicher, als die ungeheuren Heyden und wüsten Anger, welche die obgedachten Flüsse in ihrem Lauf zurücklassen.

Ehe man in die Kolonien von Connektikut kommt, sind alle diese Plänen von Natur mit einem Kraute: Blue-Bent, bewachsen, welches so hoch wird, daß man einen Menschen zu Pferde nicht mehr darinn sehen kann. Jung gemähet, giebt es ziemlich gutes Heu; reif aber muß man es brennen. Diesen von den Waldgegenden, die sie begränzen,

sehr

sehr unterschiedenen Plänen, tragen nur einzelne Bäume von ganz ungeheurer Größe: als den wilden Kirschbaum; den Sweet-Butternut *) und den Platanus. Aus einem dieser letztern hab' ich zu Shamoctin ein Kanöe von 31 Fuß Länge, und 4 Fuß 9 Zoll Breite gesehen, welches sieben Tonnen **) (Tonneaux) führte. Sie tragen auch die Serpentaria, die Seneccas-Wurzel, den Genseng u. s. w. und liegen 15 Fuß über dem Wasser. Die Natur hat sie von der zwoten Reihe der niedrigen Ländereyen abgesondert, die viel tiefer und feuchter liegen, und alle Frühjahr durch das regelmäßige und wohlthätige Steigen des Flusses überschwemmet werden.

An verschiedenen Orten haben die Einwohner schon durch kleine Kommunikationsbrücken mit den Plänen Gemeinschaft. In ihrem natürlichen Zustande tragen sie nur Nesseln in ganz ungeheurer Menge ***), und andere Pflanzen, davon ich nichts,

*) Eine Art von Nußbaum.

**) Eine Schiffslast von 20 Zentnern, als 7 Tonnen machen 140 Zentner.

A. d. U.

***) Ich habe oft Mühe genug gehabt, mein Gesicht vor ihrem Stechen zu verwahren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0219
DFG

als den wilden Namen kenne. Dies sind die ersten Felder, welche die Kolonisten angebauet haben. Man muß ihre schönen Aernten von Mäis, Hanf, Lein, Erbsen, Tobak und Erdäpfeln gesehen haben, wenn man von der Fruchtbarkeit dieser, jährlich durch den wohlthätigen Schlamm des Susquehannah gedüngten Ländereyen, urtheilen will.

Der wilde Kürbiß ist die sonderbarste Pflanze, die in diesen letztern Gegenden wächst. Das Phänomen, wie er wuchert, und eine rechte Geißel der Landleute geworden ist, ist desto mehr zu fürchten, da die Ueberschwemmung des Flusses jährlich den Saamen bringt, und alle Mittel der Vorsicht, ihn auszurotten, vereitelt. Kaum hat sich diese Pflanze an die Unterblätter des Mäis angehängt; so hebt sie sich bald bis zum Gipfel, drückt alle Zweige zusammen, und erstickt den ganzen Wachsthum. Wenn der Saame an einige benachbarte Hecken oder Gesträuche durch den Wind geführet wird; so breiten sich ihre Zweige alsbald aus, und wickeln sich ganz herum. Ich habe wilde Kirschbäume von mehr als 60 Fuß Höhe gesehen, bis zu deren Gipfel sich die Ranken und Blätter dieses Kürbisses gezogen hatten, da doch der Stamm desselben sehr schwach ist.

In

In gleicher Kraft zeigt sich der Wachsthum von allem, was die Landleute in diesen Ländereyen säen und pflanzen. Es geht so weit, daß bey dick gesäetem Hanf *) ihre erste Bemühung seyn muß, die Wachsthumskraft desselben dadurch zu vermindern, daß sie ihn zwey bis drey Jahre bedecken. Ohne diese Vorsicht kommt nichts zur Reife. Ich habe ferner gesehen, daß man acht und siebzig Scheffel Mäis für den Morgen bekam, ob gleich jeder Stengel sieben Fuß weit von dem andern gepflanzt war. Weiter — sieben und neunzig Scheffel Hafer von fünf Viertel Morgen. — Ingleichen auf anderthalb Morgen für 1375 schwere Livres reinen Hanfsaamen. Die Hauptsache ist, die bösen Kräuter auszurotten, die das gute Korn ersticken.

Dieser majestätische Fluß hat auch viele Inseln, deren Boden aber weder mit der einen, noch andern Klasse der übrigen Ländereyen zu vergleichen ist. Fast alle sind sie den Ueberschwemmungen unterworfen, und mit weißen Ahornen, Buchen, Wassereschen, Weiden, und Vild Allspice **) bewachsen.

*) Ich habe Feld gesehen, worauf man für den Morgen fünf Scheffel Hanfsaamen gesäet hatte, und der doch sechs Fuß hoch wurde.

**) Eine Art von Gesträuch mit einem sehr würzhaften

Verschiedene haben die Kolonisten bereits urbar gemacht, und in Wiesen verwandelt, die sie zweymal im Jahre mähen können. Ein Theil der Plänen ist auch schon zu dem reichsten Aerntefelde gemacht, dessen gewöhnliches Produkt das fünf und zwanzigste Korn ist. Die ersten Urflächen aber sind mit nichts als Wurzeln der Blue-Bent bewachsen, und sehr schwer zu reinigen. Dieses zu bewerkstelligen, braucht man die vereinigten Kräfte von sechs bis acht Ochsen. Sind sie aber erst gut beartet, und haben den strengen Winter ausgehalten; so pflügt ein Mann mit drey Pferden leicht täglich einen Morgen.

In dem waldichten Lande findet man ziemlich gute Steinarten, z. B. eine Thonart, daraus sie tresliche Steine zum Bau ihrer Häuser brechen. Die Bäume, die hier wachsen, sind die Kastanieneiche; die weiße und rothe Eiche; die weiße Harzfichte, die Hycoris, die wilde Kirsche, der Platanus u. s. w. In verschiedenen Kantons habe ich Weinstöcke gesehen, die aus der Tiefe der Moräste bis auf die höchsten Gipfel der Gebirge gewachsen waren, und jährlich schlechte Trauben trugen. So werden

haften Geruch, dessen Frucht auch zum Gewürz dient.

werden denn die Waldgegenden nur erst künftig kultivirt werden, wenn die Volksvermehrung, und Vertheilung der Plänen, die nachkommenden Generationen nöthigen wird, sich von den schönen und fruchtbaren Ufern des Susquéhannah zu entfernen.

Die Kolonisten dieser Kantons wissen vorjetzt noch nicht, zu welcher Regierung sie gehören, und obgleich diese Ländereyen unter der Gewähr des Staats von Connektikut gekauft sind; so scheint sie doch die Geographie in die Gränzen von Pensylvanien zu setzen, welches sie auch schon beginnt zu reklamiren. Das ist die Ursache, warum sie bisher ohne Gesetze, ohne Obrigkeit, und ohne Beystand der Gerechtigkeit gelebt haben. Indessen habe ich doch nicht gehört, daß ein einziges Verbrechen, oder einige Unruhe unter ihnen vorgefallen sey. Sie sind zu beschäftiget, zu zerstreuet, und es sind ihrer zu wenig, als daß sie auf Ausschweifungen und schlechte Handlungen fallen sollten *).

*) Hier stehen wir bey den Quellen der Sittenlosigkeit in Europa. Geschäftlosigkeit, Müßiggang, Wohlleben, zu viel Volk, da einer den andern verführt, sind die nächsten Ursachen des Luxus, und des Verfalls der Sitten, und der Religion. A. d. U.

Ist also eine Lage, worin die Menschen der einschränkenden Gewalt der Obrigkeit und der Gesetze entbehren können; so ist es gewiß bey dem Anfange einer Ackerbaugesellschaft, wo alle Glieder, Freypächter und Väter der Familien sind. Die durch die Vertheilung der Ländereyen, und Bestimmung der Gränzen veranlaßten Streitigkeiten, werden durch die Mehrheit der Stimmen entschieden. Jede Parthey bringt ihre Sache vor den gewissen Ausschuß von Personen, (Comité) unter den Bewohnern des Distrikts, wo er sich befindet, welche sie bald schlichten. Dergleichen sind jetzt ihre bloßen Gesetzgeber *). Welch ein Schaden, wenn eine mehr verwickelte Regierung nun blößlich ist, und dabey keine Veränderung statt findet!

Sie haben auch bereits den Anfang gemacht, die Produkte ihres Ackerbaues, als Korn, Lein, Tobak, Hanf, Pelzwerk, Erdkohlen, Fichtenbretter, wilde Kirschbäume, Mastbäume, beschlagene Stämme von Nußbäumen, und Platanen, u. s. w.

*) Legislateurs. Ein Ausdruck, dessen sich der Herzog von Rochefaucauld zuerst in der vortreflichen Uebersetzung bediente, die er dem Publiko vor vier Jahren von den amerikanischen Konstitutionen gab.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0224
DFG

u. s. w. nach Midle-Town in Pensylvanien zu bringen. Die Gefäße, auf welchen sie dergleichen hinschiffen, halten zwölf Tonnen, oder Schiffslasten *), und werden durch sieben Personen regiert. Der Susquéhannah bleibt auf 1200 Fuß in einerley Breite von einer Meile. Längst den Plänen hat er acht bis zwölf Fuß Tiefe, und sein Lauf ist sehr sanft und ruhig; gegen den Vorgebirgen, und Gebirgsköpfen aber ist er nicht einmal so tief; zuweilen doch, besonders im Sommer, sehr reissend.

Einer der größten Vortheile bey allen ersten Kolonisten, ist unstreitig die glückliche Nothwendigkeit, daß sie sich die Feldarbeit durch Jagd und Fischerey versüssen müssen. In den Wäldern, durch welche der Susquéhannah geht, finden sich häufig Hirsche, wilde kalikutische Hühner; auch Haselhühner, und im Flusse alle mögliche Fischarten. Im May und Junius geht die Else Strom auf, in den kleinen Seen, aus welchen der Fluß entspringt, zu laichen; hernach kommt die gefleckte Basse (Basse mouchetée); der gelbe Parsch; der Picker; die Lachsforelle; die gewöhnliche Forelle, die ich in grosser Menge acht-

*) Eine Last zwanzig Zentner. A. d. U.

zehn Zoll lang gesehen habe; gegen den Herbst aber der Aal mit dem Silberbauch *).

Die Natur hat an den Ufern dieses Flusses gleichsam alles vereiniget, (einige Stellen ausgenommen,) was dem Landmann und Reisenden ein Land interessant machen kann: Schiffarth, Fruchtbarkeit des Bodens, Schönheit und Anmuth der Wälder, gesundes Klima, vortrefliche Quellen, Wasserfälle für die Mühlen; Verschiedenheit des Bodens, u. s. w. Vorzüglich die Hoffnung, diesen schönen Fluß von seinen Quellen an, bis zum Meer schiffbar gemacht zu sehen, woraus eine Hauptkommunikation werden kann, die Seestaaten mit den Gegenden jenseit des Gebirges zu vereinigen.

Hier so wenig, als in den übrigen Kolonien, weiß man etwas von Lehnsverbindlichkeiten und Feudalzins. Jeder bauet sein erhaltenes Land, das bloß den Gesetzen unterworfen ist. Jagd, Fischerey, und das Mineral der Erde gehört ihm alles.

Da ich seit geraumer Zeit gewünscht hatte, die neue Kolonie zu sehen, welche einige Deutsche Familien

*) Unter dem Namen Silver-Eels bekannt, und sehr geschätzt.

milien an den Ufern des Warriors-Run *) angelegt hatten; so machte ich mir die Gelegenheit zu Nutze, mit vier delawarischen Wilden, und einem Weißen, welche dahin gehen sollten, auf Baldeagles'nest **) zu reisen. Bin ich nur erst unter diesen guten Deutschen; so finde ich gewiß Mittel, den grossen Fluß herunter, bis zum Büffelthal zu gehen, wo erst Kolonisten angekommen seyn sollen. Von da gehe ich nach Shamoctin, wo die Pensylvanier beschäftigt sind, die neue Stadt Northumberland zu bauen.

Um zehn Uhr des Morgens verließen wir Wilkesbury. Nachdem wir den 170 Toisen breiten Fluß übergesetzt hatten; so landeten wir gegen über auf der grossen Pläne Lackawaney ***) an, wo verschiedene Familien beschäftiget waren, Häuser zu bauen. „Bistu sonst schon einmal von hier nach Warriors-Run gereißt, fragte ich den Kayanimisco, den ältesten der vier Delawaren? Ist nicht etwan ein guter Fußsteg, den wir gehen könnten?“

*) Ein in den westlichen Arm fallender Fluß.

**) Eine große wilde Ortschaft an einem der westlichen Theile des Susquehannah.

***) Jetzt Kingston.

ten?“ Ein Fußsteg? erwiederte er. Wozu sollen wir den nöthig haben? Und wenn auch einer da wäre; so würden ihn die Blätter bald bedecken. Die Weiber hätten dann nichts zu thun, als aufzuräumen. Du frägst, wie einer vom Anbruch des Tages (du point du jour) *). Sorge nicht; wir wollen dich schon gut hinbringen. Wir werden zwanzig Meilen von hier am Ufer eines Flusses, der in den Shawanese fällt, eine Hütte finden, die unsere Jäger hingesetzt haben. Da wollen wir übernachten.

„Was verschlägts, antwortete ich, unter welcher Sonne ich geboren bin? Bin ich nicht so gut ein Mensch, als du, wenn ich auch kein Delaware bin? Hältst du meine Vorsicht für Furcht; so betrügst du dich Kayanimisco. Es wäre zu wünschen, daß du und die deinigen euch damit mehr bekannt machtet! — und Lebensmittel, fuhr ich fort? Sollten wir die nicht vor unsrer Abreise von diesen Weißen erhalten?“

Hast du nicht auch einen Karabiner, wie wir, erwiederte er? Nimm du nur so viel für dich mit, als du willst; die Delawaren fürchten keinen Hunger,

*) Ein Europäer: eigentlich wie einer der Morgenröthe. A. d. U.

ger, und wissen sich bald Wildpret zu verschaffen, wenn sie es nöthig haben. „Weder der Mensch vom Anbruch des Tages, noch der Cahioharra *), hat davor mehr Furcht, als du, verstehst du, Kayanimisco? Laß uns reisen. Wir werden sehen, wer sich am besten halten wird.„

Gleich nach dieser Unterredung kamen wir in einen der schönsten Weißeichenwälder, als ich je gesehen habe. Da waren keine Sträucher, keine Steine, keine Wurzeln. Wir hätten vielleicht hier in einer sechsspännigen Kutsche mit größerer Bequemlichkeit fahren können, als auf ihren großen europäischen Wegen. In einer Weite von neun Meilen wurde dieser prächtige Wald durch eine Reihe sanfter Hügel unterbrochen, die alle mit Hycoris, Kastanien, und Zuckerahornen bewachsen waren. Unten waren angenehme Thäler, durch welche kleine Bäche rieselten, und sie schienen nie einer Ueberschwemmung ausgesetzt gewesen zu seyn.

Indessen sahen wir kein Wildpret, und der Hunger, den ich nach gerade fühlte, machte mich meine thörichte Eigenliebe fast gereuen. „Wie nun, sagte ich, Kayanimisco? War es nun so übel, wenn

*) Diesen Namen hatte der Verfasser 1764 unter den Onéidas bekommen.

wenn wir zehn bis zwölf Pfund Scatasch *) mitgenommen hätten? Würde diese Vorsicht der Ehre deines Stammes zu nahe gewesen seyn? Du siehest selbst, wie leer die Wälder anjetzt für uns sind.„

Ohne zu antworten, sagte er zu dem Weißen: „gieb auf den Weg Achtung, den wir nehmen, nach dem Schatten der Bäume. Bleib auf demselben bis zum vierten Flusse. Wenn du über den vierten Fluß kommst; so wirst du zur linken ein dickes Kastanienholz finden. Daran gehe herunter; so kommst du auf die Wigwham, davon ich dir schon gesagt habe. Es ist nicht weiter als sieben Meilen von hier. Wir wollen uns indessen zerstreuen, um etwas Wild aufzutreiben.„

Mir ahndete dabey schon nicht viel gutes; doch folgte ich meinem Führer, wobey ich nicht versäumte, mich fleißig nach der linken Hand umzusehen. Schon fieng ich aus der Feuchtigkeit der Wälder an zu bemerken, daß die Sonne nahe am Horizont seyn müste, und gleichwohl sahe ich das Kastanienholz nicht. In dem Augenblick, da wir glaubten etwas schwarzes zu erblicken, welches wir in der Ferne dafür hielten, befanden wir uns am Rande

*) Gestoßenes indianisches Korn.

Rande eines ungeheuren Morastes voll Fichten, davon ein großer Theil, vermuthlich durch ein heftiges Gewitter und Sturm, erst vor kurzem, niedergerissen und verbrannt war. Dieses unvermuthete Hinderniß, welches ein offenbarer Beweis war, daß sich unser Führer verirret hatte, machte uns keine geringe Unruhe, und setzte uns in die fatale Nothwendigkeit, die Nacht hindurch, ohne zu essen, unter einem Baume zuzubringen. Noch nie hab' ich vorher einen so ungeheuren und sonderbaren Strich von Verwüstung gesehen. Denken sie sich eine unzählige Menge sehr hoher, vom Feuer beynahe verkohlter Bäume, deren Gipfel und Wurzeln zum Theil abgebrannt, zum Theil aber umgekehrt, und in den möglichsten Verwickelungen durcheinander lagen. Einige der höchsten, welche diejenigen aufgehalten hatten, welche der Gewalt des Feuers und des Sturms hatten Widerstand leisten können, hiengen nur noch halb in verschiedenen Winkeln, und warteten auf den geringsten Stoß, um sie mit niederzureißen. Die dicksten Wurzeln, mit dem ganzen Umfange von Erde, die sie mitgenommen hatten, standen umgekehrt in die Höhe, und die großen Löcher, die sie gemacht hatten, waren voll Wasser. Tausend Trümmern von Stämmen, und schwarz gekohlten Zweigen waren auf dieser

unge-

ungeheuren Fläche umhergeschleudert, — und dies gieng in einer Strecke so weit fort, als mein Auge reichte. Zur Vergrößerung unseres Unglücks kam die Nacht, und es fieng an zu regnen. Daher konnten wir kein Feuer erhalten, dessen Schein in den Wäldern doch so nützlich und erquickend ist. Unter verschiedenen Empfindungen, welche diese traurige Lage verursachte, war denn doch der Hunger die lebhafteste. Kurz, wir mußten uns entschließen, die Nacht unter einer großen Fichte zuzubringen, die uns von ihrem Gipfel immer doppelt beregnete. Aufrecht stehend lehnten wir uns mit dem Rücken an den Baum, die Karabiner im Arm, und hatten Zeit genug, den Weg in Gedanken zurückzugehen, und den Ort aufzusuchen, wo wir uns verirrt hatten. Verschiedenemale aber unterbrach uns die Schläfrigkeit, und als wir noch so davon sprachen, wurden wir plötzlich durch das Geheule eines Rudels Wölfe munter gemacht, die uns gewittert hatten. Der Wiederschall im Walde wiederholte es, und ich kann wohl sagen, daß mich ein kalter Schauer überlief, den ich zu vermindern, mich an meine beyden Gefährten drängte. Inzwischen hielt ich meinen Karabiner fertig, als mein Wegweiser, da er solches merkte, sagte: „was willst du machen? diesen Thieren fehlt es in dieser Jahreszeit

nie

nie an Wildpret, und sie sind nicht gefährlich, wenn man sie nicht angreift. Verwundest du aber einen; so sind sie durch eine brüderliche Einigkeit zu fest verknüpft, daß der ganze Haufen auf uns zufallen und uns zerreißen würde. Du, und dein Neger — gebt mir eure Mokissons *)." Was willst du damit machen, fragte ich? „Ich werde sie dazu gebrauchen, erwiederte er, daß sich die Wölfe nicht nähern. So einfältig dir dies Mittel vorkommen wird; so ist es doch das einzige Rettungsmittel der Wilden in der Nacht. Auf diesem schwachen Schutzmittel schlafen sie unter einem Baume so sicher, als wir in unsern Häusern." Er ließ diese Schuhe wirklich in einiger Entfernung an die Sträuche hangen, und gleich nachher, da die Wölfe dadurch die Witterung von Menschen bekamen, machten sie ein schreckliches Geheule, und nahmen die Flucht.

Endlich brach der Tag an, und so schwach und abgemattet wir waren, musten wir doch den Rückweg suchen, den wir um so viel leichter wieder fanden, weil ich von Zeit zu Zeit die Vorsicht gebraucht hatte, Zweige von den Büschen abzubrechen *),

*) Die Schuhe der Wilden von Hirschleder.

chen *), ohne vorherzusehen, daß uns diese kleinen Umstände so nützlich werden sollten. Ungefähr vier Meilen von dem Fichtenmorast glaubten wir den kleinen Bach vor uns zu haben, und bald darauf auch das Kastanienholz, das uns Kayanimisco angewiesen hatte. Nachdem wir noch wohl drey Meilen seitwärts gegangen waren, löste ich meinen Karabiner. Himmel! wie groß war unsere Freude, als uns das Echo der Wälder die Gegenantwort zubrachte, und wir von ferne den Yonkiderha, einen unserer Wilden, erblickten, der mit zwey Haselhühnern, und einer kalikutischen Henne in der Hand, auf uns zugerannt kam. Vor Freude über diese Mundportion giengen wir eiligst zu, und bekamen die Jägerhütte bald zu Gesichte, wo wir eine vortrefliche Mahlzeit antrafen. Unsere Wilden konnten sich des Lachens nicht enthalten, da wir ihnen unsere Nachtabentheure, besonders die Geschichte von den Wölfen, erzählten. Ich mag die Unterredung nicht wiederholen, die ich mit dem dummdreisten Kayanimisco hatte. Mehr als einmal hielt ich ihm das Maul zu **), und es war

*) Der Wilden Art, den Weg wieder zu finden.

**) Ein Ausdruck der Wilden, der so viel bedeutet, als einen überführen, daß er Unrecht habe.

war der einzige Wilde, den ich ohne Handschlag verließ.

Nachdem wir uns einige Stunden ausgeruhet, und unser Pfeifchen geraucht hatten; so giengen wir auf einer Flöße über den Shawanese, und setzten unsern Weg durch einen Wald ohne Unterholz fort, den viele kleine Flüsse durchkreuzten, welche nach der Versicherung der Wilden die Quellen des Chikisquaqué waren. Endlich, gegen sechs Uhr des Abends, entdeckten wir die ersten Kolonien von Warriors-Run, welches nach unserer Rechnung vier und vierzig Meilen von Lackawaney, oder Kingston seyn muste.

Warriors-Run ist ein kleiner, sanfter und stiller Fluß, der nach einem acht und zwanzig meiligen Wege durch ein flaches Land, in den westlichen Arm des Susquéhannah, 39 Meilen von Shamoctin, fällt. Seine Ufer bestehen aus fruchtbaren Plänen, die nach der Beschaffenheit des Flusses, der sie gebildet hat, verhältnißmäßig klein sind. Die Wohnungen waren an den Abhang der Waldländereyen gebauet, so daß jeder Kolonist mit einem Blicke das Kostbarste seines Eigenthums, und das

einzige, was er hatte anbauen können, übersehen konnte.

„Es sind drey Jahre, sagten sie zu uns, daß wir Deutschland verlassen haben. Ausgemergelt durch die unmäßigen Taxen, Abgaben, und alle Arten der Sklaverey — durch das schrecklichste Elend von Noth und Dürftigkeit herabgewürdiget — entschlossen wir uns zur Auswanderung, als uns zween Vorschläge geschahen: uns entweder in den Staaten der Kayserin von Rußland niederzulassen, oder uns hierher zu begeben, wo Jeder 200 Morgen Landes, das man ihm anweisen würde, urbar machen sollte. Zum Glück wählten wir das Letzte, und ob wir gleich noch nicht alle Schwierigkeiten bey unserer ersten Ansiedeley überstiegen haben; so haben wir doch schon eine gute Aernte von Mäis, Rüben, Erdäpfeln, Lein und Hafer gehalten. Unsere Kühe geben überflüßige Milch; unsere benachbarten Wälder Hirsche, und der Fluß einige Fische, wenn wir Zeit haben, zur Erholung dahin zu gehen. — Gott sey Dank, daß wir gesund sind, und zu leben haben! In weniger als drey Jahren hoffen wir schon, Korn genug nach Northumberland zu Markte bringen zu können. Wenn wir des Sonntags zusammen kommen, vergessen wir nicht, um uns unser gegenwärtiges

Glück

Glück recht fühlbar zu machen, und uns zur Arbeit und zum Dank gegen Gott zu ermuntern, der uns gewürdiget hat, uns aus Westphalen nach Warriors-Run zu führen, — uns an die vorigen Tage der Sklaverey und des Elendes zu erinnern."

Des andern Morgens setzten meine Reisegefährten ihren Weg fort, und ließen mich unter den guten Deutschen, bey denen ich sechs Tage blieb. Am siebenten kam ich endlich an den Ufern des westlichen Arms an, der insgemein der große Fluß (Grande rivière) heißt. In der That hab ich bemerkt, daß er breiter und tiefer ist, als der östliche, und daß seine Plänen viel größer sind. So traf ich auch hier verschiedene Häupter der Familien an, welche die verschiedenen Arme dieses Flusses untersuchten, um sich Ländereyen zu wählen. Ich kann ihnen nicht sagen, wie lehrreich und interessant sowohl im Ganzen ihre Reisebemerkungen, als insbesondere ihre geographischen Beschreibungen waren. Ja! ich werde noch immer von Bewunderung hingerissen, wenn ich die Kühnheit sehe, mit der sich unsere Kolonisten, mitten in den ungeheuersten Wäldern des Landes und an den Ufern aller seiner Flüsse, ausbreiten. Binnen wenig Jah-

ren wenig Jahren wird sich diese zahlreiche Menge von, obgleich anjetzt noch schwachen und einzelnen Kolonien, durch ihre eigene Bevölkerung sowohl, als durch den Zuwachs neuer Ansiedeleyen ansehnlich vermehren. Indem ich nun mit vieler Aufmerksamkeit die verschiedenen Kantons unserer Seestaaten durchreißte; so bin ich über die unbegreifliche Geschwindigkeit, mit der sich die ersten Anlagen gehoben und ausgebreitet haben; nicht minder über die ungeheure Menge von Ländereyen, die wir noch urbar zu machen haben, und über die große Menge von Familien, denen sie Ueberfluß und Leben versprechen, oft erstaunt.

Da sie wußten, daß ich wünschte, ihre neue Urbarmachungen im Büffelthal zu sehen; so erboten sich zween Deutsche, mich in ihren Kanöen dahin zu führen. Der Fluß, davon es den Namen hat, fällt in den westlichen Arm, vierzehn Meilen von Shamoctin, und ist nur in einer Strecke von 24 Meilen schiffbar; wo er aber in den Susquehannah fällt, ist ein vortreflicher Hafen. Der Eigenthümer dieses großen Terreins zeigte mir auch den Riß seiner neuen Stadt *), wovon

*) S. die 18te Anekdote.

wovon er schon zwo Hauptstraßen angefangen hatte. Der größte Theil der Einwohner wohnte noch unter Borkenhütten. Die vielen Feuer, die ich auf allen Seiten sahe, waren mir ein Beweis, mit welcher Betriebsamkeit sie ihre neue Urbarmachungen fortsetzen. Zween Tage nachher kam ich zu Shamoctin an, und der Rauch, den ich im Vorbeygehen vor der Mündung des Chikisquaqué sahe, zeigte mir abermal, daß da auch neue Kolonisten beschäftiget waren, Bäume zu verkohlen, Buschwerk auszureißen; auf einen Haufen zu bringen, zu verbrennen, und neue Felder für Ackerbau und Fleiß anzulegen.

Shamoctin, jetzt Northumberland, ist am äußersten Ende der großen Halbinsel gebauet, welche die beyden Hauptarme des Susquéhannah formiren. Diese neue Stadt aber, worinn ich zwey und vierzig Häuser zählte, ist zur Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens bestimmt. Ob gleich die Hälfte ihres Bodens sandicht undankbar ist; so hat sie doch in ihrer Lage den Vortheil, daß sie einst die Handlung des Obertheils des Flusses kommandiren wird. Nachdem ich drey Tage mit vielem Nutzen bey Herr Plumket, dem Feldmesser der Grafschaft, zugebracht hatte, machte ich mir

die Gelegenheit zu Nutze, und gieng mit einem kleinen, von Midle-Town zurückkommenden Schiffe, nach Wilkesbury, wo ich nach zwölf Tagen ankam.

Schon längst hatte ich gewünscht, den Fluß bis nach Wiolucing zurückzugehen, um alle die neuen Ansiedeleyen zu sehen, welche die Leute von Connektikut in einem Bezirk von 90 Meilen angelegt hatten. Ja ich hatte den Entschluß gefaßt, nicht eher wieder umzukehren, und, um meine Reise noch lehrreicher zu machen, den Fluß zurückzugehen, und bis Anaquaya vorzudringen. Von da gehe ich auf dem Delaware nach Cookhouse, und komme bis zu dem, von den Wilden so oft besuchten Transportplatze, und schiffe mich hernach, entweder auf einem Kanöe, oder auf einer Flöße von Brettern oder Masten, die nach Philadelphia bestimmt sind, auf Shohacktin, von da ich leicht nach Mahamakamak kommen kann.

Zum Glück war selbst ein Kanöe von Anaquaya da, das nach Wilkesbury gehen wollte. Es waren Wilde darauf gekommen, ihr Pelzwerk gegen Pulver und Bley, Kugeln, Zinnober *) u. s. w. umzu-

*) Sich zu bemahlen.

umzusetzen. Sie erboten sich, uns dahin zu begleiten, unter der Bedingung, daß wir eine Pagaye *) nähmen, und ich einem jeden eine Flasche Brantewein geben sollte. In meinem Leben habe ich kein so herrliches und abwechselndes Schauspiel gesehen, als da ich den schönen Fluß zurückfuhr. O! daß ich ihnen meine Empfindungen nicht überschicken kann! Da sie wissen, daß der bloße Landmann meine Aufmerksamkeit und Untersuchungen nur in Rücksicht der neuen Urbarmachungen, der Entstehungsarten junger Gesellschaften, und des bald grössern, bald geringern Wohlstandes unsrer Kolonisten, an sich zieht; so würde dies, wenn ich reich wäre, daß ich jährlich sechs Monate von Haus abwesend seyn könnte, der Gegenstand aller meiner Reisen seyn.

Stellen sie sich eine große Reihe von Ufern vor, die dann und wann von hohen Vorgebirgen unterbrochen werden! Stellen sie sich vor, wie hier über 1200 thätige Familien, mit allem Fleiß beschäftigt sind, Wälder urbar zu machen, Häuser aufzuschmücken, und einzurichten, das Land zu pflügen,

*) Eine andere Art von Schiffen mit breiten Rudern.

oder ihre Aernten zu verwahren. Hier beginnt ein junger Baumgarten, den man kaum unterscheiden kann; dort hebt sich eine neue Scheune; hier zeigt sich eine Wohnung, deren Schönheit ein Zeugniß von dem Wohlstande des Eigenthümers ist. Hier sieht man eine kleine Kommunikationsbrücke zur Vereinigung der Plänen mit den niedern Ländereyen. Dort, näher an den Ufern, eine Sägemühle in voller Bewegung. Hier auf der einen Seite des Flusses ein großes Gespann von Ochsen, welche mit gröster Beschwerde die Urfläche dieser Plänen aus den Queken aufreißt; auf der andern Seite viele Pflüge, welche von vorne durch drey Pferde ganz bequem gezogen werden. Kurz, auf allen Seiten zeigen sich bereits, mit Mäis, Korn, Hanf, Hafer, Lein, Toback, u. s. w., bedeckte Felder.

Welch eine herrliche Abwechslung von den hohen und waldichten Gegenden, bis zu den Plänen, zu den Ufern der zwoten Ordnung, und den noch niedriger liegenden Inseln, welche mit dem Wasser scheinen eine gleich wagrechte Lage zu haben. Mit welcher Symmetrie hat nicht die Natur diese wechselseitige Abwechselung der hohen, mit den schönsten Bäumen bewachsenen Vorgebirge, und der kürzern und längern Plänen eingerichtet? Die Kolonisten

haben

haben ihre Häuser in verschiedenen Weiten von den Ufern des Flusses angebauet, nachdem es der Lauf desselben, und die Lage gewisser Erhöhungen erforderte. Einige sind bereits von Backsteinen erbauet, und beweisen den Wohlstand der Eigenthümer; andere bestehen aus geringern Materialien; einige sogar noch aus bloßen Baumstämmen, zum Zeichen, daß die Kolonie noch im ersten Anfange ist.

Die auf dem Flusse auf- und niederfahrenden Schiffe; das Geräusch der Aexte, und Sägemühlen; das Echo, welches von Zeit zu Zeit von den Vorgebirgen den Schall zurück bringt; das Krähen der Hähne; der Anblick so vieler Wohnungen, die nach so verschiedenen Modellen erbauet, und angelegt sind; der Anblick des Rauchs, und der in der Ferne schimmernden Feuer: — — alles verkündiget, alles zeigt, daß hier Industrie und Thätigkeit in voller Bewegung sey. Gewiß ein reizendes Gemählde der Wirksamkeit und des Wohlstandes, da diese lange Strecke von Ufern vor acht Jahren noch eine öde Wüste war.

Von der Linie ihrer Ansiedeleyen *) bis zu den Gränzen von Wiolucing, rechnet man sechszehn Distrikte;

*) Vierzig Meilen über Shamoctin hinauf.

Distrikte: nämlich sieben bis zum östlichen Ufer, Wapwallipen, Sisshény, Shawney, Lackawaney, Exeter, Mahapenny, Wiolucing; neun an der östlichen Seite: nämlich Alden-Town, Nantecook, Wioming, Pitts-Town, Coupas, Tanhanock, — an den Ufern des Flusses gleiches Namens Mashapé, Standingstone, und Wyssack. — Alle diese Distrikte haben eine bald grössere, bald geringere Breite an dem Flusse, nachdem die Gebirgköpfe näher, die Pläne tiefer, und die Waldungen im Boden fruchtbarer sind: Die schmalsten nehmen zwo Seiten des Flusses ein.

Am fünften Tage kamen wir zu Wiolucing an, welches 90 Meilen von Wilkesbury liegt. Eine ungeheure Pläne von ganz ausnehmender Fruchtbarkeit! Ich bemerkte, daß, statt des blauen Heydekrauts (Blue Bent) alle Anger mit Klee bedeckt waren. Es finden sich hier nur wenige Familien, deren Thiere aber besonders schön sind.

Da die Wilden Miene machten, hier einzudringen; so verließen wir diesen Ort des andern Morgens früh. Bey dem Herunterfahren des Flusses zeigten sie mir die Spuren der alten Ortschaften

Sennecas

Sennecas de Siſſucing, Tiogo, Shamond, Ockwako, Shenando, u. ſ. w. Endlich, nachdem wir dreyzehn Tage ſtromauf gefahren waren, kamen wir zu Anaquaya an, an den Ufern des Suſquéhannah, 188 Meilen von Wilkesbury.

Dieſes große Dorf beſteht aus mehr als ſiebzig Häuſern. Einige ſind noch Wigwhams: Hütten von Borke der ſchwarzen Birke, nach alter Art; andere von behauenem Zimmerholz, in den Winkeln wie ein Schwalbenſchwanz zuſammengefügt. Ein großes Vergnügen für mich, hier meinen alten Freund Mataxen wieder zu finden, deſſen Familie ich einige Jahre zuvor die Pocken eingeimpft hatte. „Du ſollſt dich nur bey meinem Feuer wärmen, rief er mir entgegen, da er mir die Hand gab — nur auf meiner Bärenhaut ruhen, hörſt du, Cahioharrah!“ O! ich würde es nicht verdienen, antwortete ich, daß mich ein anderer bewirthete, wenn ich meine Knochen anderswo, als unter deiner Borke ruhen ließe — meine Pfeife unter einer andern Hütte rauchte, als unter der deinigen! — Hier ſeyd ihr alle meine Brüder; du aber allein mein Freund!

Ein würdiger mährischer Priester, der sich hier seit einigen Jahren niedergelassen, hatte mit der Predigt des Evangelii Vorlesungen über den Ackerbau verbunden, und es durch seinen Eifer und anhaltenden Fleiß so weit gebracht, daß auch nun diese Wilden jetzt in gesitteterm und besserm Wohlstande leben; obgleich die Alten noch oft zu mir sagten: „Cahiohorrah! das ist eine verdrüßliche Sache um unsere Jugend, und desto schlimmer für uns alle, wenn wirs den Weißen in allem nachmachen, wie wir thun. Sind wir erst keine Jäger mehr; so sind wir nichts mehr. In zwanzig Jahren wirst du sehen, daß die Leute von Anbruch des Tages hier die Gebeine unserer Väter ausplügen.“

Nachdem wir vier Tage bey den Verständigsten unter diesen Wilden zugebracht hatten; so reißte ich in Begleitung des alten Mataxen, und seiner beyden Jungen, auf Delaware. Der Weg nach diesem Transportplatze war sehr frey, und nur funfzehn Meilen. Es ist der Ort, wie sie auf der Karte sehen können, wo sich die beyden Flüsse einander am nächsten kommen. Dies ist der Cookhouse, das äußerste östliche Ende dieses Platzes,

wo

wo die Wilden von Anaquaya ihre Kanões lassen, mit welchen sie auf den verschiedenen Armen des Delaware zurückgehen, wenn sie in den blauen Gebirgen jagen. Als ich den Fluß herunterfuhr, sahe ich zur Linken einen Fels, vier Meilen von Cook-house, in welchem die Breite 42 eingegraben war, der die Staaten von New-York und Pensylvanien, von diesem Orte an bis an den Erie-See, theilet.

Shohactin liegt zwölf Meilen von Cook-house, und ist die große Halbinsel vom Delaware. Der westliche Arm, durch den ich gegangen war, heißt Mohawk, und der östliche Pawpackton. Drey Familien wohnen auf dieser Halbinsel; das Erdreich aber ist so schlecht, daß sie ihre meiste Lebenszeit mit Jagen und Fischen hinbringen müssen. Wer sollte es glauben, daß die amerikanische Industrie schon bis an den Schooß dieser Gebirge gekommen wäre? Die schönsten Sägemühlen stehen schon fast an allen Mündungen der kleinen Flüsse, die aus den Thälern in den Delaware fallen. Hier werden die Eichen, Fichten, u. s. w. zu Schiffsbekleidungen, eichenen Dielen und Brettern verschnitten. Dergleichen sind zu Pawpack-

ton, Shohactin, Kechiecton, Lachawakfen, u. s. w. Aus diesen Gebirgen holen sie auch eine große Menge Mastbäume, Segelstangen, Boegsprie-te, woraus sie Flöße machen, die sie mit demvortreflichen Eibenholz, Brettern und allen Früchten ihres Fleißes beladen, und hernach mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit, über die Wasserfälle des reißenden Delaware, bis zur Mündung des Mahakamack, 22 Meilen von Shohactin, führen. Wenn sie dann einige Zeit geruhet haben; so gehen sie den Fluß herunter, wo er tiefer und ruhiger wird, bis Philadelphia. Da ich erfuhr, daß eine dieser Flößen von Pawpakton abgehn sollte; so schiffte ich mich auf diesen ungeheuren Holzklumpen ein, und konnte bey dieser schnellen, und selbst gefährlichen Art von Schiffarth, die Thätigkeit, Vorsicht und Wirkungskraft derer, so sie führten, nicht minder aber auch das Werk der Natur nicht genug bewundern, welches ausdrücklich schien das Bette dieses Stroms ausgegraben, und die Gebirge, über welche er wegströmt, senkrecht herunter gespalten zu haben. Da wir zehn Meilen in der Stunde machten; so habe ich bey der schnellen Fahrt nichts weiter behalten können, als das Andenken der so tief ausgehauenen hohen und rauhen

hen Felsen, zwischen welchen der Delaware über die blauen Gebirge wegströmt. Außerdem sahe ich immer mit Vergnügen auf die Geschicklichkeit der Ruderer; doch war ich nicht ganz frey von unruhigen und schreckhaften Empfindungen, die ich mehr als einmal bey dieser bangen Schiffarth hatte. Binnen acht Stunden kamen wir endlich glücklich zu Mahakamack an. Kurz darauf erblickte ich mein Haus, das ich seit fünf und sechzig Tagen nicht gesehen hatte, ohne den mindesten Unfall erlitten zu haben. So gesund, und so natürlich ist dem Menschen das Waldleben.

	Meilen. *)
Von Hause nach Mahakamack = =	32
Von Mahakamack bey dem Wellsback in Menessinck = = = =	3
Von Menessinck nach Shoholy = =	27
Von Shoholy auf Blooming-Grove-Creek	11
Von Blooming-Grove-Creek zum Flusse Wallen-Pen-Pack = = =	13

Vom

*) Vermuthlich englische Meilen.

A. d. U.

	Meilen.
Vom Flusse Wallen-Pen-Pack zum großen Moraste = = =	16

Auf der andern Seite.

Ueber den großen Morast = =	12
Vom großen Moraste bis zum Flusse Lackawack = = = =	7
Vom Flusse Lackawack nach Wioming auf dem Susquehannah = = =	32
Von Wioming nach Warriors-Run =	44
Von Warriors-Run zum Büffelthal =	25
Vom Büffelthal nach Shamoctin = =	14
Von Shamoctin nach Wilkesbury =	56
Von Wilkesbury nach Wiolucing = =	90
Von Wiolucing nach Anaquaya = =	98
Von Anaquaya nach Cookhouse = =	15
Von Cookhouse nach Shohactin = =	12
Von Shohactin nach Mahakamack =	82
Von Mahakamack nach Hause = =	32
207 Meilen = = =	622

St. John.

Neunter

Neunter Brief.

Beschreibung der Verwüstungen der Kolonie der Einwohner von Connektikut an dem östlichen Arme des Susquéhannah 1766.

Grafschaft Orange den 15ten Novembr. 1778.

Nachdem ich seit vier Jahren *) das Vergnügen gehabt hatte, diese lange Kette der ihnen beschriebenen Ansiedeleyen in Augenschein zu nehmen, und mit der lebhaftesten Theilnehmung die erste Entstehungsart dieser jungen Gesellschaften, samt dem glücklichen Fortgange so vieler vereinigter Kräfte und Industrie zu betrachten: ach! so haben es die Umstände meiner Lage gemacht, daß ich nun eben sowohl ein Zeuge ihrer Verwüstungen geworden bin? Mit eben der Hand, womit ich ihnen ihren blühenden Zustand beschrieb, muß ich ihnen diese erschreckliche Tragödie beschreiben.

Im letztern August zog sich die trübe Gewitterwolke, mit den in ihrem Schooß verborgenen Ver-

*) S. den Brief vom 28sten October 1774.

wüstungsflammen, die der Dämon des bürgerlichen Krieges anblies, zusammen, und schüttete sich mit einemmale über die Ufer des Susquéhannah aus. Die Frucht einer eilfjährigen unermüdeten Arbeit — Aernten, Scheunen, Häuser, sind verschwunden — alles verwüstet — alles Vieh, entweder verbrannt, oder acht und vierzig Stunden weiter weggetrieben. Mehr, als vierhundert arbeitsame Familien, die fast alle in dem besten Wohlstande waren, sind entweder massacrirt, oder aus ihrem Eigenthum verjagt, und in die dürftigsten Umstände versetzt. Mehr, als 800 Familienhäupter sind geblieben, da sie muthig ihre Weiber und Kinder vertheidigen wollten.

Sollten sie in den Zeitungen nichts von den grausamen Einfällen des Brandts und Buttlers gelesen haben? Dies sind unsere Gränzverwüster. Kaum kann ich diesen Brief mit den schrecklichen Nachrichten, vor welchen die Natur erzittert, besudeln. Vielleicht kann ich sie ihnen noch einmal selbst zeigen. Folgende Beschreibungen werden für ihre Neubegierde hinreichend seyn, und ihre mitleidige Seele oft genug zerreißen.

Noch jetzt sieht man an den Ufern des Susquéhannah noch deutlich die Spuren dieser schrecklichen Verwü-

Verwüstungen, und ihrer Folgen. Noch jetzt schweifen die ersten Bewohner, nach dem Rückzuge der Feinde, in diesen, sonst so blühenden Plänen, die durch ihren Fleiß so schön angebauet waren, und nun Wüsten sind, herum, und nähren sich vom Raube. Die Ruinen ihrer Wohnungen und ihrer Scheunen, worinn noch vor sechs Monaten Freude, Wohlstand und Ueberfluß waren, sind jetzt der Aufenthalt der Panther und Wölfe geworden. Wo man vorher die frühen Freudengesänge, den Schall der Aexte, und das thätige Geräusch des Fleisses hörte, da heulen jetzt die wilden Thiere. Unkraut und Gesträuche bedecken wieder alles, und die Schlangen haben sich auf unsern Feldern schon wieder eingenistet, die noch vor Kurzem mit Aernten, Thieren, Früchten und Weiden bedeckt waren. Welcher Kontrast! wenn sie dies alles mit meinen vorigen Beschreibungen seit vier Jahren, vergleichen!

Nach dem Ueberfall in diesen Kantons, und nachdem alles, was brennen konnte, eingeäschert war, erhielten die übrig gebliebenen den Befehl, binnen drey Tagen ihr Land zu verlassen *). Eini-

*) S. im 1sten Theile die Geschichte der Rahel Budd.

ge schifften sich ein, und giengen den Fluß herunter nach Sunbury, Partan, und Middletown nach Pensylvanien; andere, und zwar die mehresten, sahen sich genöthigt, durch den großen Wald zu gehen, den ich ihnen vor einigen Jahren beschrieb, um in den gebaueten Theil des New-Yorkischen Staats zu kommen, und da Hülfe zu suchen. Ach! derselbe Weg, den sie vor eilf Jahren mit so blutsaurer Arbeit und so beschwerlichen Strapazen, gangbar gemacht hatten! Welcher Unterschied ihrer Lage! Vordem die schönste Hoffnung mit den angenehmsten Aussichten — der Anblick, fruchtbarer, durch ihre Hände angebaueter Länder, die Gegenwart ihrer Gatten, Weiber und Kinder. Alles, was ihnen Muth machte, und ihre schwere Last erleichterte! Jezt unstät und flüchtig. Nichts haben sie mitgenommen, als das Herz zerreißende bittere Andenken, mehr, als die Hälfte ihrer Beschützer in ihren Aeltern, Verwandten, Freunden und Nachbarn verloren zu haben. Was haben sie jetzt vor Augen? Nichts, als das traurige Bild einer allgemeinen Verwüstung — das schreckliche Schauspiel der völligen Einäscherung ihres Landes? Unter diesen Lasten fast niedergedrückt, irrten sie, im letztern August, weit von ihren alten Wohnungen, durch die Grafschaften Orange

und

und Sussex. Lange Zeit waren die Wege von diesen unglücklichen Flüchtlingen voll, wie sie langsam wieder zu den Kantons, aus denen sie ausgewandert waren, hinschlichen. Kaum aber erfuhren solches die Landeseinwohner, als sie sich drängten, und sichs zur Pflicht machten, ihnen mit Wagen, und allen möglichen Bedürfnissen zu Hülfe zu kommen, und sie wieder zu ihren Verwandten zu bringen.

Ich traf eine der unglücklichsten Mütter an, die mit ihren fünf Kindern allein übrig geblieben war. Sie sagte mir, daß diese am letzten Abend ihrer Zurückkunft in den Wald um sie herumgekommen wären, und gefragt hätten: „Liebe Mutter! wo ist denn der Vater? Warum kehren wir denn nach Menessinck zurück? Was wollen wir da machen?“ Ihr armen kleinen Unschuldigen! habe sie ihnen geantwortet: wißt ihr nicht, daß die Wilden des Königes und seine andern Leute ihn und fast alle unsere Nachbarn getödtet, unser Haus, und alles, was wir hatten, verbrannt haben? Wir gehen, liebe Kleine! nach Konnektikut, wo vielleicht euer Onkel Daniel, und euer Großvater Nathanäel, uns Dach und Brot geben werden. Tragt dies Leiden mit mir in Geduld, und thut keine dergleichen

chen Fragen mehr. — Das Herz brach mir, und was wird aus euch in diesen Wäldern werden? —

Nicht weit davon traf ich eine andere auf einem Pferde an, welches kaum noch gehen konnte. Das wahre Bild der tiefsten Traurigkeit, und ein Schatten der Verzweiflung! Zum Sattel hatte sie den Rest einiger mit Borke zusammengebundnen Bettlumpen. Ein Kind am Busen, das zweyte vor sich, das dritte hinter sich — und hinter dem Pferde folgte eine trübselige Pilgerschaft von drey Töchtern und zween Knaben. Schwarz von der Sonne, mit bloßen Füßen, zerrissen und blutig, folgten sie ihr langsam nach, und schrieen bey jedem Schritte, den sie thaten. Nie habe ich vorher ein so tiefes Mitleiden, als bey diesem Anblick empfunden, und nie sind heftigere und verschiedenere Empfindungen, als hier, in meine Seele gekommen.

Gleichwohl führten diese armseligen Kinder eine ganz abgemergelte junge Kuh, die kaum fortkommen konnte, und eine andere alte, mit ganz eingefallenen Weichen, trüben Augen, und niederhangendem Kopfe, der man den Hunger und die Schwäche recht ansehen konnte, machte den Beschluß dieser traurigen Prozession. Und das alles ist

nur

nur ein schwacher Abriß der schrecklichen Katastrophe vom 18ten des letztern Augusts an den Ufern des Susquéhannah.

Und das sind die Menschen, darunter die meisten keine andere Bewegungsgründe, als blinden Gehorsam, gehabt haben, mit ihren andern Mitmenschen so umzugehen! Was ist es also für ein Wesen, das mit der Hoheit der Engel die Bosheit der Teufel in sich vereiniget? Dieses problematische — widersprechende Wesen, das zugleich gut und böse, tugendhaft und lasterhaft ist! — Dieses Spiel der Natur, des Schicksals und der Elemente! Woher hat es diesen Geschmack am Ohngefähr, an den Gefahren, am Kriege, daß es seinen höchsten Ruhm in der Verwüstung seines Gleichen sucht? Sollte ihm das alles angeschaffen seyn? Da es gleichsam in die unverwüstbare Kette aller physischen und moralischen Unglücksfälle eingeflochten ist, sollte es denn von der Natur bestimmt seyn die erste Geißel seiner eigenen Race zu werden? Mehr als einmal bin ich in der Versuchung gewesen, obwohl mit Widerspruch meines Herzens, zu glauben, daß sie bey unsrer Bildung keinen andern Zweck gehabt habe, als dieses Erdrund mit Schlachtopfern zu bevölkern, und daß sie einen zu großen Werth auf den schwachen und flüchtigen

Hauch gesetzt habe, den sie uns auf einige Augenblicke geliehen hat. —

St. John.

Zehnter Brief.

Geschichte der Kolonie im Kirschthal, am Kirschflusse, sechs Meilen vom See Otzégé, in der Grafschaft Montgomery — von dem Sohn eines der ersten Kolonisten.

Kirschthal, den 30sten Oktober 1784.

Diese, ehemals so blühende und reiche Kolonie liegt jetzt ebenfalls in Ruinen. Sie ist, wie sie wissen, im Jahr 1778 durch die Wilden und Engländer, unter Brandts und Buttlers Kommando, fast gänzlich verwüstet. Dieser Sturm hat sich endlich gelegt, und dergleichen Mord- und Verwüstungstage werden hoffentlich nicht wieder kommen. Ungeachtet wir seit zwey Jahren angefangen haben, unsere Mühlen, Häuser und Scheunen wieder aufzubauen; so werden viele Jahre von Arbeit, und

und Industrie nicht hinreichen, bevor das Kirschthal wieder so blühend, als 1776, werde.

Sie fragen nach dem ersten Ursprunge dieser Kolonie. Ich will ihnen davon die Beschreibung machen, wie ich sie von meinem Vater, und dem würdigen Pfarrer, James Dunlap habe, der der erste Stifter gewesen ist. Ein bloßer Kolonist muß sich nur an Genauigkeit und an Wahrheit der Thatsachen halten.

Die lehnsherrliche Gewalt fesselte damals noch die meisten unglücklichen Landleute in Irrland, und versetzte sie in einen so elenden und unthätigen Zustand, daß sie sich genöthigt sahen, unaufhörlich auszuwandern. Statt wohlgebaueter Felder, zahlreicher und gut angelegter Städte, dergleichen die Fruchtbarkeit des Landes recht gut gestattete; statt der wohl gekleideten, und gut genährten Engländer, sahe man damals in den meisten Kantons dieses unglücklichen Königreichs, nichts als fast nackende, halb wilde, rohe, ungesittete, und unthätige Leute, die in elenden, hie und da zerstreueten Hütten wohnten, welche öfters nur an den Gräben der reichen Eigenthümer angelehnt waren. Ja! diese traurigen, feuchten und ungesunden Zufluchtsörter der Dürftigkeit und des Müßigganges, fielen oft diesen

Unglück-

Unglücklichen über dem Kopfe ein, und zerquetschten sie jämmerlich. Zur Vergrößerung ihres Elendes begnügte sich die Habsucht der Eigenthümer nicht mit den äußerst schweren Abgaben, die sie von ihrem Bischen Lande forderten; sondern sie verlangten auch noch einen gewissen Theil Arbeit, die sie glaubten berechtigt zu seyn, um den niedrigsten Preis bezahlen zu dürfen, und tausend dergleichen Auflagen mehr, die unsern Vätern nichts weiter, als die unglückliche Existenz übrig ließen.

Dieses Elend traf besonders die Grafschaft **** im Jahr 1732, da die Habsucht ein neues System des Anbaues verlangte, welches darinn bestand, daß sie das brauchbarste Land in Viehweiden verwandelte. Wolle und Vieh waren zween große Artikel der Ausfuhr. Jeder Eigenthümer drang also darauf, seine Felder in Weiden zu verwandeln, damit sie Schaafe und andere Thiere genug halten konnten.

So waren die Spekulationen der Reichen! Das Schicksal der Unglücklichen, die sie aus ihren Strohhütten, und von ihren Kartoffelfeldern verjagten, kümmerte sie nicht. Endlich wurden in gewissen Kantons durch die Vermehrung des Viehes alle brauchbare Ländereyen gänzlich verschlungen, und man nahm den armen Einwohnern alles Feld,

und

und alle Hoffnung ihres Unterhalts. Aus diesem unmenschlichen System muste nothwendig eine allgemeine Hungersnoth und Verwüstung, besonders in den Gegenden von Nordost an der großen Bucht * * * entstehen.

Zum Glück wohnten einige dieser guten Leute nicht weit vom Meer, und legten sich daher, wenn es die Jahreszeit mit sich brachte, aus Noth auf den Heringsfang; aber ohne dazu das rechte Geschick zu haben, ohne Netze, ohne Geld, um sich einige Chaluppen bauen zu können, bloß durch diesen Profit von einigen Augenblicken, sich in ihrem äußersten Elend zu erhalten, ohne solches jedoch zu hemmen. Die Jüngern sahen sich genöthigt, auf den Kriegesschiffen zu dienen, oder Soldaten zu werden. Wie sehr wurde dadurch der Schmerz der armen Aeltern vergrößert, wenn sie ihre Kinder abreisen sahen, in entfernten Gegenden entweder das Blut ihrer Brüder zu vergießen, oder selbst im Streit umzukommen.

Dies nicht allein; sondern die allgemeine Noth hatte für viele andere Kantons die traurigsten Folgen. Hunger und Dürftigkeit hatten alle Gesellschaftsbande zerrissen. Diese unglücklichen, ohne Dach und Fach, ohne Brot, durch die herrschende Noth aufs äußerste gebracht, rotteten sich unter dem

dem Namen der White-Boys zusammen, und verübten die greulichsten Exzesse. Die reichen Eigenthümer unterließen zwar nicht, sie in den Zeitungen als die abscheulichsten Ungeheuer zu schildern, und die Strenge der Gesetze gegen sie aufzufordern; allein, obgleich damals militärische Exekutionen und gesetzliche Strafen, auf die Verbrechen, die aus Hunger, um Brot zu haben, geschahen, erfolgten; so endigten sie doch das bejammernswürdige Elend nicht. Wurden sie aus einem Kanton verjagt; so fielen sie aus gleichen Ursachen wieder in die andern. So regierte das Irrländische Parlament in diesem Königreiche! Ich weiß aber nicht, ob dieses barbarische Regiment noch so sey!

Was ist also der Mensch, wenn ihn sein böses Schicksal auch auf einem fruchtbaren Boden; aber unter einer solchen Regierung hat geboren werden lassen? Weit weniger unglücklich würden unsere Vorfahren gewesen seyn, hätte Irrland weniger Fruchtbarkeit gehabt. Kann der arme Mensch hier zufrieden seyn? Muß er nicht unter beständigem Murren und Verzweiflung leben, wenn er ohne Eigenthum, ohne Schutz, ohne Hoffnung ist? Hat er keine andere Aussichten, als Elend; — kann er seinen Kindern nichts als Noth vermachen; so bemächtigt sich eine völlige Muthlosigkeit seiner See-

le;

le; seine Kräfte verwelken; die Keime der Vaterschaft vertrocknen; ganze Kantons entvölkern sich; die Einwohner werden der Gesellschaft unnütz, oder zur Last; die Laster vermehren sich; Strafen und Auswanderungen endigen zuletzt diese klägliche Laufbahn.

Diese Ideen gährten eine geraume Zeit in dem Kopfe des würdigen James Dunlap, Pfarrers im Kirchspiele ***. Dieser brave evangelische Priester hatte einen brennenden Eifer fürs Gute. Er war fest und standhaft in seinen Projekten. Gute und nützliche Handlungen betrachtete er, als die wesentlichste Pflicht des Menschen, und als den angenehmsten Gottesdienst, den man dem höchsten Wesen bringen könne. Er hatte zu Dublin studirt, und besaß mehr Kenntnisse, als die irrländischen Priester gewöhnlich zu haben pflegen.

Da er nun seit vielen Jahren das drückende Elend seiner Pfarrkinder sahe; so suchte er Mittel, die erste Ursache desselben zu mindern, weil ihm der Himmel einen großmüthigen und kühnen Gedanken eingab. Ueberzeugt, daß er in der Hand der Vorsehung ein Werkzeug werden würde, seine Pfarrkinder der Dürftigkeit und Sklaverey zu entreißen, ließ er die Vornehmsten heimlich zu sich kommen. Als sie zusammen waren, warf er sich auf die Kniee,

und

und bat Gott inbrünstig, sein Vorhaben zu segnen, und ihre Herzen zu überzeugen. Bevor er sich aber in nähere Umstände mit ihnen einließ, verlangte er, daß sie auf die heiligen Evangelisten des allmächtigen Gottes *) schwören mußten, das, was er ihnen anvertrauen würde, Niemand zu offenbaren — und Jeder, von Hochachtung und Dankbarkeit durchdrungen, leistete den Eid in seinen Händen.

„Nun, meine lieben Freunde und Pfarrkinder, sprach er zu ihnen: seitdem mich der Himmel zu euch berufen hat, hab' ich euer Elend mit euch getheilt, ohne es erleichtern zu können. Vergeblich hab' ich die Gerechtigkeit der Gesetze aufgefordert; — vergeblich die Menschheit der Reichen angeflehet. Mit einem wahren Schauder sehe ichs, daß das neue Ackerbausystem in diesen Kantons euch bald das wenige, was ihr noch übrig habt, ausziehen, und also nichts, als für das Vieh der großen Eigenthümer übrig bleiben werde. Diese leben im Schooß ihrer Hauptstädte in beständiger Wohllust, und verachten eure Klagen. Kaum habt ihr noch einige Ruthen Land, wovon ihr euer Bischen armseligen Un-

*) So lautet der Ausdruck des Gesetzes, und dessen bediente sich hier der Prediger.

Unterhalt nehmen könntet; aber leider lassen euch die Herrendienste die Zeit nicht, sie zu bauen. Bey Hunger und Kummer, fast ohne Kleidung, durch die übermüthigste Begegnung herabgewürdiget, ist euer Leben für euch nichts, als ein Thränenthal, nur ein Aufenthalt des Elendes und Raubes. So fleißig ihr auch seyn wollt; so bleibt doch Noth und Kummer das einzige Erbtheil für eure Kinder. — Ach! diese armen Kinder! — Mein Herz blutet, wenn ich sie bey ihren Kinderspielen so lustig sehe, und mir ihr künftiges trauriges Schicksal vorstelle. Dürftigkeit und Elend haben bereits die ältesten dazu gebracht, in entlegenere Gegenden auszuwandern, wo sie vielleicht nichts als Schande und den Tod finden werden. Vor mir, meine liebe Pfarrkinder! habe ich nichts, als die schrecklichste Aussicht. Wo wird das Ende derselben seyn? Im Grabe, wenn ihr es durch euren Muth nicht finden könnt. Ja! euer Muth allein, meine Brüder! kann euch von diesem Zustande noch befreyen und euer Schicksal verbessern. „Aber, werdet ihr sagen, lieber Pfarrer! was sollen wir machen, um herauszükommen. Sollen wir die erwürgen, die uns plündern, und uns durch ihr Vieh schadlos halten? Sollen wir uns mit Gewalt wieder des Landes bemächtigen, auf dem uns der Himmel hat

geboren werden lassen, und welches uns billig ernähren sollte?„ — Nein! meine Werthesten! um Gotteswillen, wie könnte euch euer Lehrer, euer Freund, euer Tröster einen eben so abscheulichen, als blutdürstigen Rath geben. Bittet vielmehr für die, die euch verfolgen; zu gleicher Zeit aber sucht auch alle erlaubte und anständige Mittel, euer Elend zu vermindern. Weil die Herren und großen Eigenthümer gegen das Geschrey der Dürftigkeit taub sind; weil die Sonne nur für sie aufgeht; weil ihr denn gezwungen werdet, euch von euren lieben Kindern zu trennen; so verlaßt, wie sie, und mit ihnen ein undankbares und grausames Vaterland, das eurer nicht werth ist, und euch verachtet. Allein verlaßt es nicht, daß ihr unter andern Tyrannen leben, oder mit euren Händen das Blut von eures Gleichen vergießen wolltet. Tausendmal lieber müßtet ihr hier den Tod erwarten, und den Himmel um Geduld und Verleugnung bitten. Höret mich aufmerksam an, meine Brüder! In Westen von diesem Lande liegt ein Welttheil von unermeßlicher Größe, darinn noch viel zu wenig Menschen wohnen. Und wer sind diese Leute? Unsere Brüder sind es, die einerley Sprache mit uns reden, und einerley Ursprung und Religion mit uns haben. Eine große Anzahl derselben sind selbst unsere Landsleute.

leute. Bey den Verfolgungen des vorigen Jahrhunderts hatten sie den Muth, ihr Vaterland zu verlassen, um ihre Meynungen und Freyheit zu erhalten. Sie haben daselbst Kolonien angelegt, welche sich unvermerkt für alle die Unglücklichen vergrößert haben, die hernach, wie sie, über den Ozean gegangen sind.„

„Verlaßt also Irrland, dieses nur für die Reichen so fruchtbare Land. Schüttelt es ab, das Joch, das unerträgliche Joch der Herrendienste, der Plackereyen und Lasten, durch welche die großen Eigenthümer ihre Vasallen gefesselt haben. Geht in dieses neue Land. Dies ist die Freystätte der Gleichheit und des Fleißes. Schweiß und Arbeit muß es kosten; aber ihr werdet die Frucht eurer Strapazen und eurer Arbeit genießen. Wie die andern, laßt uns das Land, das unser Eigenthum werden wird, urbar machen, um es unsern Kindern zu lassen. Nur Muth — Muth gehört dazu, dahin zu gelangen!„

„Ich sehe es, daß diese Vorstellung eure Gesichter erheitert. Wie wollen wir aber dahin kommen, werdet ihr fragen? Ihr habt keinen ordentlichen Plan, keine Lebensmittel, kein Geld. Ich gestehe es, daß es unvernünftig und verwegen wä-

re, sich den Wellen und Winden mit völliger Ungewißheit aufs Gerathewohl zu überlassen, ohne vorher auf Mittel gedacht zu haben, sich eine sichere Freystätte zu verschaffen. Es ist schlechterdings nothwendig, einen Bevollmächtigten in dieses Land zu schicken, der daselbst die Leute kennen lerne, die Regierungsart prüfe, die Ländereyen untersuche, das beste aussuche, davon die Preise aufnehme u. s. w. Dieser Deputirte aber wird nach seinen Strapazen und Bemühungen ein verhältnißmäßiges Salarium verlangen, und ihr seyd in Dürftigkeit. Hört zu, meine Brüder! Wohlan! ich erbiete mich, selbst dieser Deputirte zu werden, und diese Reise auf meine Kosten zu thun. Nur allzuglücklich, wenn euch der Eifer eures Lehrers nützlich werden könnte. Nur zwey Stücke bitte ich mir dafür zur Belohnung aus: vertrauet mir lediglich eure ganze Wohlfahrt an, und haltet von meiner Mission das tiefste Stillschweigen. Zweytens: vertrauet Gott, der mir dieses eingab. Richtet alle eure Seufzer zu ihm, Zeit meiner Abwesenheit, daß er mein Vorhaben segnen wolle. Suchet durch Geduld und gute Aufführung das Glück zu verdienen, das er euch verspricht. Setzet das Wenige, was ihr noch habt, unvermerkt um, so daß Jeder von euch, wenn ich wieder komme,

wenig-

wenigstens ein Dutzend Guineen vorräthig habe.„ —

Kaum hatte der gute Pfarrer seine Rede geendiget, als diese Leute, von Freude und Entzücken über die neue Aussicht durchdrungen, in Thränen zerflossen. In den ersten Augenblicken, da sie aufs äußerste gerührt waren, wusten sie gar nicht, wie sie ihm ihre Hochachtung und Erkenntlichkeit bezeigen sollten. Einige waren über die neuen aufkeimenden Hoffnungen wie betrunken, und warfen sich ihm zum Füßen; andere drückten ihm die Hände; andere umarmten ihn, und wollten ihn ganz erdrücken. Alle beschworen sie es bey dem Namen Gottes, die allervollkommenste Vollmacht, die ihm könnte gegeben werden, von Herzen anzunehmen. —

Kurz darauf reißte er wirklich ab, und, wie es hieß, wollte er nach London gehen, um daselbst für sein Kirchspiel einige Erleichterung zu suchen; bey Nacht aber nahm er den Weg auf London-Derry, wo er sich auf ein, nach New-York gehendes Schiff begab. — Einige Tage nach seiner Ankunft machte er Bekanntschaft mit vielen seiner Landsleute, welche ihm den Rath gaben, an die Assamblée der Staaten dieser Provinzen eine Bittschrift zu geben.

„Es ist eine komplete Kolonie, stellte er der Versammlung vor, für welche ich die Abtretung eines Stück Landes und Unterhalt suche. Ein ganzes Kirchspiel von lauter mäßigen, religiösen und arbeitsamen Leuten, worunter zween Schmiede, fünf Zimmerleute und eilf Leinweber, die übrigen alle gute Ackerleute sind. Alle Weiber können spinnen Alles robuste, gesunde Leute, die bloß ihr Vaterland verlassen, weil sie die Dürftigkeit und Unthätigkeit, zu der sie gezwungen werden, nicht mehr ertragen können. Ich bin der Prediger und Freund dieser armen Irrländer, und als derselbe bürge ich für den Fleiß, für die Sitten, und für die gute Aufführung derselben u. s. w.„

Die Versammlung wurde durch diese ganz neuen und kühnen Vorstellungen außerordentlich gerührt, und empfahl sie dem allgemeinen Landvermesser, durch dessen gute Dienste er bald nachher eine Konzession von 22000 Acres, die Meile für fünf und zwanzig Pfund, oder 328 alte Livres, erhielt. Sie liegt in einem schönen und langen Thal, durch welches ein angenehmer Fluß geht, der in den Susquéhannah fällt, und einen seiner Arme formirt. Auf der einen Seite ist es nur zween Tage von dem Wege nach Albany, wohin die Schiffe von New-York zurück-

rückgehen; auf der andern nicht weit von den Seen Otze'ge', Caniade'rage' und One'ida, die einst noch einmal durch den Fluß Oswe'go, mit dem großen Ontario *) Gemeinschaft bekommen werden. Fast keine Region so gesund, so fruchtbar, und vortheilhafter gelegen!

O! wie groß und lebhaft war die Freude dieses guten Hirten, als er dem Landvermesser folgte, das neue Land mit ihm durchgieng, den glücklichen Fortgang seines Unternehmens sahe, und den wirklichen Kontrakt dieser ansehnlichen Konzession erhielt? Sein Hauptgeschäfte war, sich nach den verschiedenen Bedürfnissen, von denen er vorhersahe, daß sie seine neue Kolonie nöthig haben würde, genau zu erkundigen. In dieser Absicht sprach er mit allen seinen Freunden, und Jeder ließ sichs recht angelegen seyn, ihn darüber zu belehren.

Durch seinen Eifer für seine arme Pfarrkinder; durch die Schilderung, die er von ihrer traurigen Lage machte; durch seine nachdrückliche Reden, und durch seine Talente, die er seit seiner Ankunft gezeigt hatte, wurde alles aufs äußerste ge-

 rührt,

*) Ein See, der zweyhundert Meilen im Umfange hat.

rührt, und für ihn eingenommen. Er verschaffte sich auf diese Art die besten Kenntnisse, und bekam so viele Freunde, die es alle bedauerten, da er wieder nach Europa zurückgieng. Zu seinem Lobe wurden selbst verschiedene Stücke in die Stadtzeitungen gesetzt. Denn sein großmüthiges Unternehmen war der Gegenstand einer allgemeinen Unterredung geworden, und nach der Gründung dieser Kolonie hat man nie eine so großmüthige und nützliche Aufopferung wieder erlebt.

Unaussprechlich ist die Empfindung — die Freude, welche aus der Ausübung so guter Handlungen entsteht, die auch davon allezeit die erste und süßeste Belohnung ist. Mit dieser innigsten Freude erfüllt, die ein Mensch empfinden kann, der darauf ausgeht, so viele Unglückliche glücklich zu machen, — gieng unser braver Pfarrer mit einem amerikanischen Schiffe ab, das eine Ladung Leinsaamen nach London-Derry *) führte. Auf der Seereise trat er mit dem Schiffskapitain in die genauesste Verbindung, so daß dieser gleich für ihn mit der aufrichtigsten Hochachtung und zärtlichsten Freundschaft

*) Aller Lein, der jährlich in Irrland gesäet wird, kommt als Saamen aus Amerika. Ein beträchtlicher Handelsartikel!

schaft eingenommen wurde. Wirklich konnte er fast keinen Menschen so zärtlich lieben, als diesen verehrungswürdigen Geistlichen. Er machte also mit dem Kapitain sogleich den Kontrakt, für den Preis, den er forderte, seine Pfarrkinder überzusetzen. Ja! dieser verpflichtete sich, zu London-Derry nur halbe Fracht zu nehmen, damit für Wasser, Lebensmittel, und für das Logis der Passagiere noch Platz im Schiffe bliebe.

Endlich kam er am 46sten Tage nach seiner Abreise wieder in seinem alten Vaterlande an. Was für neue und interessante Gegenstände hatte er gesehen? Was für ein großes und nützliches Vorhaben hatte er zur Wirklichkeit gebracht? Was für schmeichelhafte Hoffnungen hatte er seit seiner Abreise gefunden? Er war der Mann nicht mehr. Sein finstres, trauriges, niedergeschlagenes Ansehen hatte sich in Freude und Heiterkeit verwandelt. Kaum, daß ihn seine Freunde zu London-Derry noch kannten.

Da er sich vorstellen konnte, mit welcher Ungeduld ihn seine arme bedrängte Pfarrkinder erwarteten, reißte er gleich zween Tage nach seiner Ankunft ab. Ich habe gehört, daß er soll gesagt haben: dies sey der schönste Tag seines Lebens gewe-

sen, da er sie wieder gesehen, und ihnen die großen hoffnungsvollen Nachrichten, die er mitbrachte, habe erzählen können. In dem ganzen Kirchspiel war es auch ein allgemeines Freudenfest. Männer, Weiber, Kinder: alles lief ihm entgegen, und drängte sich zu ihm, um ihm zu seiner vermeynten Zurückkunft von London Glück zu wünschen. Noch am Abend desselben Tages ließ er die Ansehnlichsten wieder zu sich kommen, und hielt folgende Anrede an sie, die ich Wort für Wort aus seinen Papieren genommen habe.

„O! dankt Gott mit mir, meine Kinder! ich habe in dem westlichen Lande, aus dem ich zurückkomme, eine Konzession von 22000 Morgen für euch erhalten. Ein schönes Thal, durch welches ein herrlicher Fluß mit verschiedenen Wasserfällen geht, wo ihr Mühlen anlegen könnt. Ich habe ihn gesehen, diesen Fluß. Ich bin ihn selbst durchgewatet, um davon Besitz zu nehmen. Ich selbst bin den ganzen Strich durchgegangen, wo wir künftig arbeiten, uns kleiden und nähren sollen. Neun Jahre haben wir Zeit — in drey gleichen Zahlungen, die Summe, worüber ich eins worden, zu entrichten. Und obgleich der Kontrakt nur über 22000 Morgen Landes lautet; so bekommen wir in der That wirklich 24200. Ueberdem habe ich einen beson-

besondern Kontrakt auf hundert Morgen für die Meile, die dazu bestimmt sind, wie es dort üblich ist, Wege anzulegen, die der Kanton künftig nöthig haben wird. „

„Ich habe verschiedene wichtige Nachrichten eingezogen, wie wir die ersten Häuser *) auf die leichteste und bequemste Art anlegen, und mit Baumrinde überziehen — wie wir das Gesträuche ausrotten und verbrennen — wie wir das Land besäen, und die Pfähle und Pallisaden zurichten müssen, womit man die Felder zu umzäunen pflegt u. s. w. Alle Nachrichten, deren Kenntnisse neu angehenden Kolonisten so nützlich und wichtig sind, hab' ich mit der größten Sorgfalt gesammelt und aufgeschrieben, die ich euch aber ein andermal mittheilen will. „

„Aber, meine Lieben! schickt euch zur Arbeit. Strapazen und Schweiß wird es kosten. Ich kann euch kaum beschreiben, wie langsam und beschwerlich die ersten Urbarmachungen von statten gehen. Die erhaltene Konzession hat anjetzt weder Wege, noch Brücken. Wir werden die Ehre genießen, die ersten Fußstege zu machen. Wir werden zuerst die Sonne

*) Unter dem Namen der Cogg Houses bekannt.

Sonne wieder auf dieses Land scheinen lassen, in dessen Wäldern noch kein Axthieb gehört ist. Ein herrlicher und großer Wald mit wilden Kastanien-, ungeheuer großen Kirschbäumen, weißen Eichen, Hycoris, Zuckerahornen, schwarzen Birken *), Tulpenbäumen von ungemeiner Größe! Nicht viel Gesträuche. Nur an den Ufern des Flusses etwas freyes Land, mit wilder Heyde, welche verbrannt werden muß. Hier auf diesen angenehmen und fruchtbaren Hügeln werden wir unsere ersten Kräfte versuchen, und unsere ersten Aernten von Mäis, Leinsaamen, Sommerweizen **), Hafer, Rocken, Erbsen, Erdäpfeln und Tabak halten."

„Ich habe bereits nicht nur den Plan der allgemeinen Konzession; sondern auch der besondern Abtheilung des großen Waldes und der niedrigen Ländereyen, in Ordnung gebracht. Was für nützliche Sachen hab' ich unter den Amerikanern gelernt? Wie leicht wissen sie im Holze die nöthigen Linien zu ziehen, dauerhafte Gränzsteine aufzurichten, und die Gränzen so verschiedener Besitzungen zu bestimmen? Die Gesetze aber haben über diesen

*) Aus der Borke machen die Wilden ihre Kähne.

**) Summer-Wheat.

diesen wichtigen Punkt auch schon alles geordnet und eingerichtet.„

„Ihr habt also wenigstens drey Jahre in beständiger Arbeit, Muth und Uebung eurer Kräfte zuzubringen. Diese Probezeit müssen wir übernehmen; nachher aber wird es uns leichter werden, und wir werden mehr Ruhe haben, ob wir gleich immer arbeitsam und wachsam seyn müssen. Denn die Jahreszeiten folgen hier mit einer unglaublichen Geschwindigkeit auf einander. Wenn die Kolonisten dieses neuen Landes Ueberfluß genießen; so haben sie dieses Glück, zumal im Anfange, theuer genug erkauft. Es ist daher kein Wunder, wenn viele unter ihnen unter der Last der Arbeit und Strapazen, welche diese neue Lebensart erfordert, erliegen, und Jäger oder Müßiggänger werden. Kaum haben sie sich im Walde niedergelassen, kaum haben sie etwas Land besäet, und ihr Hühnervieh sammt den Schweinen vermehrt; so finden sie sich von allen Seiten belagert. Die ehemaligen Besitzer dieser alten Wälder vereinigen List mit Gewalt, ihr entrissenes Eigenthum zurückzufordern, und ihnen den Krieg anzukündigen. — Die Hirsche treten ihr Getreide nieder. Die Füchse stellen ihren Schafen und Geflügel nach. Die Bären fallen ihre Schweine an, und gehen auch nach dem Obst

in die Gärten *), und die Eichhörnchen tragen die Mäis Aehren ein. — Gewiß, eine so neue und sonderbare Lage fordert von ihren Leuten viel Muth, Wachsamkeit und Thätigkeit. Oefters, wenn sie den ganzen Tag gearbeitet haben, müssen sie noch die Nacht durch, die Flinte im Arm, Schildwache stehen. Allein durch Ausdauer und anhaltenden Fleiß vertilgen sie alle diese Feinde. Doppelt siegreich ruhen sie alsdenn von ihren Nachtjagden, und genießen die Früchte ihrer Feldarbeiten.„

„Wenn der Mensch, als Ackermann, mitten im Walde zu wohnen kommt; so erlangt er weit mehr Kräfte, als die Bewohner des platten Landes. Auf einer Seite verstreicht sein Leben durch Ueberwindung vieler Hindernisse, die seine Kräfte in beständiger Uebung erhalten, und ihn zum Nachdenken ermuntern; auf der andern Seite wird er durch verschiedene unschätzbare Vortheile schadlos gehalten, die ihm die großen Wälder der Natur allein gewähren können. O! wie schön, wie anmuthig sind diese Wälder an sich selbst? Der Gesang der hier wohnen-

*) Sie gehen stark nach dem Obste, und klettern gern auf die Obstbäume, deren Zweige sie durch ihre Schwere zerbrechen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0278
DFG

wohnenden Vögel, die Schönheit der Bäume, die reizende Stille, die hier herrscht, die Kühlung und Schatten, womit sie die Erde bedecken, und tausend andere neue Empfindungen, die ich hier hatte, haben den tiefsten Eindruck auf meine Seele gemacht.„

"O! wie verschieden ist hier unser Schicksal? Ohne die Vortheile und Hülfsmittel zu genießen, welche die großen Wälder der Natur dem Fleiß der Menschen darbieten, leiden wir davon alle Unbequemlichkeiten und wagen es nicht, uns dagegen zu vertheidigen. Wie viel Ursachen haben wir also nicht, das dortige Waldleben, weit entfernt von unsern Lords, von ihrem Rothwildpret, und ihren traurigen Ergötzlichkeiten, dem Leben vorzuziehen, das wir hier führen. Dort haben wir nur gegen ihre ehemaligen Bewohner zu streiten, welche, eigentlich davon zu reden, davon die ersten Eigenthümer sind, — und wenn wir nur aushalten; so haben wir alles zu hoffen. Nachdem wir so lange in den großen Unbequemlichkeiten einer abgelebten und ausgemergelten Gesellschaft gleichsam verschmachtet sind; so werden wir die Ehre haben, uns bey dem Anfange einer neuen zu befinden, und das Glück, der Ursprung derselben zu werden.„

„Habt

„Habt nur stets ein gutes Vertrauen zu mir. Mit Gottes Hülfe führe ich euch in das Land, das wir allererst erhalten haben. Zu eurer Reise habe ich schon alles besorgt und eingerichtet. Wollt ihr aber Gottes Segen behalten; so bleibt unter einander, als Brüder, einig. Gleicher Zweck, gleiche Hoffnungen müssen das unauflößliche Band werden. Dann könnt ihr auf den glücklichen Erfolg eurer Auswandrung rechnen.„

O! du bist unser Vater und Freund, riefen sie alle mit einem Munde. Ja! wir fühlen und sehen es, daß es Gott sey, der dir das alles eingegeben hat, und wir schwören dir bey seinem heiligen Namen, dir, wie gute Kinder ihrem Vater zu gehorchen, und deinen Rathschlägen, wie die Blinden ihrem Führer zu folgen. O! führe uns nur gerade über den Ozean in dieses gelobte Land, wie Moses ehemals Israel durch die Wüste.

Einige Zeit vorher, da der Kapitain zurückkommen wollte, gab ihm der gute Pfarrer Nachricht, daß alle ihre Verabredungen aufs pünktlichste sollten erfüllt werden, und da sein Kirchspiel nur dreyzehn Meilen von der großen Bucht * * * entfernt wäre; so würden sich seine Emigranten auf die Stunde, die er bestimmen würde, an Bord einfinden.

Und

Und so verließ denn diese kleine Kolonie wirklich, unter der Anführung ihres würdigen Hirten, ihre traurigen Hütten, in der Nacht vom 27sten April 1734. Sie bestand aus 47 Familien, in allen 235 Personen. In dieser Zahl befanden sich nur zwo alte Frauen, welche sich lieber allen Beschwerlichkeiten der Reise aussetzen, und unter den ihrigen sterben, als auf ihrem Boden allein zurückbleiben wollten, wo sie zwar geboren waren, der sich aber gegen sie in ein fremdes Land verwandelt hatte.

So bald sie eingeschifft waren, machte sich das Schiff segelfertig, und gieng nach Westen zu. Welche lebhafte Freude erfolgte nun bald auf alle bisherige Unruhen? Sie dauerte diese ganze merkwürdige Nacht durch bis zum Anbruche des Tages, unter tausend verschiedenen Abwechselungen. Dann stiegen sie auf die Brücke, dieses majestätische Schauspiel zu sehen, wie sich die aufgehende Sonne in dem großen Elemente spiegelte, welches sie durchsegelten. Zwar wollte der Anblick der verlaßenen Küsten, davon sie nur erst fünf Meilen entfernt waren, bey einigen, wider Willen, eine Art von Reue hervorbringen, und die Freude mindern; aber nun trat ihr Hirte zu ihnen, und forderte sie auf, ihre Herzen zu vereinigen, um dem höchsten Wesen recht inbrünstig zu danken, daß es den Anfang ihrer Aus-

wanderung so sichtbar begünstigt hätte, und es anzuflehen, ihr Vorhaben ferner zu segnen. Gleich darauf sprach er folgendes Gebet.

„Herr der Natur! Vater der Menschen! sollte es in deinem ewigen Rathschluß geschrieben seyn, daß dies Land, worinn du uns hast lassen geboren werden, nur für das Glück einer kleinern Anzahl deiner Geschöpfe bestimmt; wir andern aber gleichsam verdammt wären, ihnen als Sklaven zu dienen, vor ihnen zu kriechen, und einige Jahre hindurch das armseligste und gleichsam erbettelte Leben zu führen; warum hast du uns das tiefe Gefühl der Gleichheit und Freyheit eingeflößt? Sollte es nicht um des Glücks der Unterdrückten willen geschehen seyn, daß du durch unsere Vorfahren den großen westlichen Welttheil entdecken und bevölkern ließest, den du bis auf diesen merkwürdigen Zeitpunkt der Neubegierde der Menschen verborgen hattest? Ja! ohne Zweifel! denn dein Vatersegen hat sich darinn allzudeutlich geoffenbaret, als daß wir noch daran zweifeln könnten. Nach diesem Lande schiffen wir zu, welches deine unbegreifliche und geheimnißvolle Vorsehung scheint für das Glück der Menschheit bestimmt zu haben. Da, da werden wir Brodt und Kleider finden, wenn wir das Erdreich bauen, welches uns unser Vaterland versagt. Segne, wir

be-

beschwören dich, segne unser Vorhaben, und unsere Bemühungen. Gieb unsern künftigen Aernten deinen befruchtenden Thau. Erbarme dich unsrer lieben Gefährtinnen und Kinder, die du uns gegeben hast. Sie sind es, Menschenvater! du weißest es: sie sind es, um deren willen wir unsere unglückliche Hütten verlassen! Mache, daß Wind und Wellen — diese schrecklichen Agenten deiner höchsten Macht, uns günstig werden! — Und mache mich besonders würdig, das Vorbild, der Tröster und Führer einer Heerde zu seyn, welche mir deine göttliche Vorsehung anvertrauet hat! Laß uns bey unsern neuen Arbeiten mit den Banden der Eintracht die unaufhörlichste Dankbarkeit verknüpfen, damit dein besonderer Segen auch auf unsern Nachkommen ruhe!„

Unsere guten Aeltern wurden durch das große Schauspiel, das sie umgab, und durch die erst gehörte Rede ihres Hirten so gerührt, daß sie sich nicht auszudrucken vermogten. Sie streckten Hände und Augen nur nach dem Himmel. Das ist es alles, was so schwache Menschen, als wir, in diesem Fall thun können. Einige Tage nachher lehrte sie ihr würdiger Freund einen Gesang, worinn er ihnen ihr voriges Unglück, ihre Auswandrung, ihre Schiffarth über den Ozean und ihre Hoffnun-

gen, auf die lebhafteste Art geschildert hatte. Ich habe noch oft gehört, daß dieser Gesang Wunder gethan, und auch sehr viel zu ihrer Gesundheit beygetragen habe. Der Menschenfreund, der auf alles dachte, hatte sich nicht allein zu London-Derry mit allen nöthigen Arzeneymitteln versehen; sondern sogar einen jungen Wundarzt angenommen, der sich in seiner kleinen Kolonie mit niederlassen wollte.

Zu einer Zeit, da die widrigen Winde den Kapitain nöthigten, mit dem Schiffe verschiedene Wendungen zu machen, welche denen, die der Seereisen nicht gewohnt sind, erschrecklich lang und beschwerlich vorkommen, wurden unsere guten Emigranten durch eine besondere Begebenheit sehr erfreuet. Die Gattin ihres vortreflichen Lehrers wurde von einem jungen Sohn entbunden. Die ganze Pilgerschaft sahe dies als den glücklichsten Vorboten an, und deputirte drey ihrer Angesehensten, ihm besonders dazu Glück zu wünschen, daß er zuerst der Vater eines freygebornen Menschen geworden wäre. Im Namen aller übrigen nahmen sie den Neugebornen durch eine förmliche schriftliche Akte, unter dem Namen, Felix Marinus Dunlap, in dem Register derer auf, unter welche die Ländereyen getheilt werden sollten.

Nach

Nach einer ziemlich angenehmen Schiffarth von neun Wochen entdeckten die wachthabenden Matrosen auf dem Mastbaum die Höhen von Neversink *). Auf diese Nachricht drängte sich alles auf die Brücke, ihr neues Vaterland zu begrüßen, und dies große Land ihrer Aufnahm und Unterhalts, nach dem sie sich so lange gesehnt hatten, in Augenschein zu nehmen.

So bald sie zu New-York ausgeschifft waren, führte sie ihr Lehrer, unter der Begleitung vieler Bürger in die Kirche. Nachdem er hier dem höchsten Wesen für den ihnen geleisteten gnädigsten Schutz herzlich gedankt, und seinen Segen für ihre künftigen Arbeiten erflehet hatte; so wurden sie in die Kasernen der Stadt logirt, wo sie gar bald die amerikanische Gastfreyheit erfuhren, und alle nöthige Erfrischungen, nebst tausend andern Arten von Gefälligkeiten, die ihnen noch nie vorgekommen waren, empfingen. Nachdem sie sich einige Zeit aufgehalten, und, nach der Konvention von der Regierung ein volles Jahr Vorrath an Speck,

*) Ein Gebirge in der Nachbarschaft von Sandy-Hook, dessen Anblick den Seefahrern sehr nützlich ist.

Mehl, Erbsen und Mais bekommen hatten; so giengen sie zu Schiffe weiter nach Albany.

Da die Einwohner dieser Stadt von dem außerordentlichen Eifer, und der großmüthigen Aufopferung des braven irrländischen Predigers, wie auch von dem Unglück der Kolonie, die er führte, schon in den Zeitungen gelesen hatten; so kamen sie haufenweise, ihnen zu ihrer Ankunft Glück zu wünschen, und nöthigten sie, ihre Weiber und Kinder bey ihnen zurückzulassen, für die sie alle mögliche Sorge tragen wollten, bis daß sie erst auf dem Lande, das sie urbar machen wollten, einige anständige und bequeme Wohnungen aufgerichtet hätten.

Nie hat wohl eine Ansiedley unter glücklichern Aussichten ihren Anfang genommen. Auf eine recht sichtbare Weise schien der Himmel dieses große Unternehmen zu segnen. Endlich, nachdem sie alle mögliche Unterstützung genossen, und die nöthigen Führer gehabt hatten, kamen sie am 15ten Julius an den Ufern des, durch ihre neue Besitzung gehenden Flusses an, welcher Tag hoffentlich auf immer unter den Bewohnern dieses Kantons, ein, dem Gebet und der Ruhe gewidmeter Festtag seyn wird.

Was stellte sich da mit einem male für ein Schauspiel vor die Augen unsrer Väter? Welche

neue

neue und interessante Lage für sie! Welch ein grosser Gegenstand zum Nachdenken und zu Handlungen der Dankbarkeit. Ich habe unsern guten Pfarrer nie von diesem merkwürdigen Tage reden gehört, daß nicht sein Herz und seine ganze Seele in Bewegung gekommen wäre.

Da er bey Abzeichnung der Konzession dem Landvermesser beständig gefolgt war, und also die Gränzlinien aufs genaueste kannte; so wandte er den ersten Tag dazu an, den ganzen Strich mit ihnen durchzugehen, und bey der Gelegenheit sagte er ihnen alle seine gemachten Bemerkungen wieder.

„Seht ihr wohl, sprach er, diesen großen Hügel mit wilden Kastanienbäumen, Hycoris und Zuckerahornen, da der Boden unter unsern Füßen so mooricht ist? Dieser Boden wird uns einst das schönste Korn geben, worüber ihr erstaunen werdet, und auf dieser großen Pläne da, die wir jetzt durchwandert sind, wo jetzt so große weiße Eichen stehen, werden wir wechselsweise die besten Aernten von Erbsen, Getreide, Hafer und Lein halten. Dazu ist dieser ganze Kanton besonders geschickt. Wir befinden uns hier auf einem etwas tiefern und feuchteren Grunde; aber hier ist es eben, wo für uns zwo Arten der besten Heukräuter wachsen wer-

den, die man hier zu Lande kennet: nemlich das Timothy *) und das Vogelkraut **) Bey der künftigen Brach unsrer Felder besäen wir sie doch mit Klee, und erhalten drey Jahre hindurch die reichsten Viehweiden. Endlich sehet ihr hier unsere niedern Ländereyen ***), die an den reizenden Ufern des Flusses hinziehen, und in einer Reihe von vielen Jahrhunderten durch das abwechselnde Zurücktreten des Wassers entstanden sind. Sie bestehen aus abwechselnden Schichten von Mergel, schwarzem Sande und Pflanzenerde. Ueber ihre Fruchtbarkeit werdet ihr erstaunen. Sind sie erst mit sechs Ochsen ausgepflügt; so reichen drey Pferde hin, täglich anderthalb Morgen zu bearbeiten. Diese Ländereyen müssen die erste Probe unsres Fleisses, und die Ehre der ganzen Kolonie werden.

Darauf

*) Den ersten Saamen dieses Krauts brachte vor mehr als 50 Jahren der Kapitain Timothy-Hansen ins Land, und zum Andenken dieser Wohlthat gab man ihm seinen Namen.

**) Dieses Kraut giebt ein vortreffliches Heu, und wurde vor mehr als hundert Jahren in dem Staat Massachussets gefunden.

***) Low - Lands.

Darauf muß unsere ganze Aufmerksamkeit und Sorge gerichtet seyn, bis daß wir im Stande sind, die großen Bäume auf dem Hochlande anzugreifen."

Da er die Ufer des Flusses betrachtete, fand er, daß die Natur, die in den benachbarten Wäldern mit den Arten der Bäume so sehr abwechselte, diese niedern Ländereyen mit nichts, als mit wilden Kirschbäumen von ungeheurer Höhe *) bepflanzt hatte. Dies gab ihm Gelegenheit, diese neue Kolonie sogleich das Kirschthal **) zu nennen. Jedermann bewunderte die Kenntnisse seines Lehrers, und bey allen flossen die zärtlichsten Dank- und Freudenthränen, wenn sie das Land, worauf sie giengen, ansahen, und das ihrige nennen konnten; ja ein Land, das auf den Karten, und in den gerichtlichen Akten bereits durch einen Namen ausgezeichnet wurde, den sie ihm selbst gegeben hatten. Ach! in Irrland, wie hätten sie da nur im mindesten vermuthen können, daß ihnen das Schicksal eine solche Freude, und einen so schmeichelhaften Aufenthalt vorbehalten hätte?

*) Verschiedene von 70 Fuß Höhe.

**) Cherry-Valley.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0289
DFG

Indem sie so herumspazirten, erklärte ihnen ihr Lehrer die verschiedenen Eigenschaften des Landes, der Bäume, und den vielfachen Nutzen, den sie davon haben sollten. Er zeigte ihnen die Stellen zu ihren künftigen Wohnungen, Wegen, Brücken, Mühlen, u. s. w. — Die Pflanzen und Wurzeln, die allezeit einen guten Boden anzeigten, und die verschiedenen Produkte, die davon zu hoffen wären. Ganz von Freuden, Bewunderung, Reisen und Strapazen erschöpft, kampirten sie an den Ufern des Flusses unter ihren Zelten, die sie von Albany mitgebracht hatten.

Des folgenden Morgens, als am 16ten Julius, ließ sie ihr guter Führer den ersten Baum unter besondern Feyerlichkeiten und Freuden fällen. Es war ein wilder Kirschbaum.

„Was ihr jetzt gethan habt, sagte er, ist eure erste That, als Landleute; euer erster Schritt als Menschen bey der großen Eroberung, die ihr angefangen habt. Wie wichtig muß euch schon diese Freyheit seyn, daß ihr diese Kinder der Natur — diese Riesen — fällen dürft, womit das ganze Land bedeckt ist, ohne welche schöne Wälder es nichts, als eine dürre und trockne Wüste seyn würde. Was ihr jetzt gethan habt, ist der erste

Schritt

Schritt von der Besitznehmung des euch durch die Gesetze abgetretenen Landes. Dieser Aktus naturalisirt euch. Aus Emigranten seyd ihr nun Eingeborne; aus Irrländern Amerikaner worden. Dieser Aktus macht aus euch und dem Lande, das euch ernähren soll, und aus der Regierung, die euch aufnimmt, eins. Laßt also den ersten Theil dieses Tages, meine liebe Pfarrkinder! dem Gebet und Dank zu Gott, und den zweeten dazu bestimmt seyn, daß ihr alle meine in Ordnung gebrachte Instruktionen, sowohl wie das Land muß bearbeitet werden, als auch wie ihr euch nun hier zu betragen habt, und wie wir das eben erhaltene Land unter uns vertheilen wollen, fleißig nachleset."

Auf jeder Seite des Flusses formirten sie nun drey große Divisionen. Die erste bestand bloß aus niedern Ländereyen. Ein unendlich kostbarer Schatz, wovon Jeder einen gleichen Theil haben muste. Die zwote enthielt die Waldländereyen, wo ihre Häuser und Ackerland hinkommen sollten. Wegen der dritten nahmen sie die Abrede, daß sie als ein Erbtheil für ihre Kinder bleiben sollte. Die beyden ersten Divisionen wurden nachher in so viele Looße gesetzt, als theilende Köpfe waren, und unter der Aufsicht ihres verehrungswürdigen Hauptes

wurde

wurde das Looß darüber gezogen. Jeder unserer Väter, zufrieden mit dem ihm gefallenen Eigenthum, ließ nun gleich durch den Landvermesser der Grafschaft die Gränzen seines neuen Guts ziehen. Der folgende Morgen dieses wichtigen Tages wurde zum Schreiben und Registriren angewendet, und der Pfarrer, auf dessen Namen der allgemeine Eigenthumskontrakt geschrieben war, that alles, was das Gesetz vorschrieb, um jeder einzelnen Person einen legalen Besitz ihrer neuen Kolonie zu verschaffen.

Auch der kleine Felix Marinus wurde nicht vergessen. Das Kirchspiel wollte nicht, daß ihm von der übrigen Masse des künftigen Erbtheils für die Kinder etwas vorbehalten werden sollte; sondern sie ordneten, daß einer seiner Pathen das Loß für ihn ziehen muste.

Sollte nun aber jeder Kolonist, nachdem er in sein Eigenthum eingesetzt war, gehalten seyn, die Urbarmachung seines Theils allein zu übernehmen; was würde diese unendlich schwere Arbeit für Zeit erfordert haben? Um dieser Unbequemlichkeit vorzubeugen, that der Pfarrer den Vorschlag, daß sie sich unter einander, und zwar nach der Zahl der Nummern, die sie Tages zuvor würden gezogen haben, helfen sollten. Auf solche Art würden die

vereinigten Kräfte der ganzen Kolonie in gleicher Ordnung zu einem Zwecke angewandt. Von dieser Regel aber wurde der gute Geistliche einmüthig ausgenommen, und sie machten einige Tage nachher gleich den Anfang sein Haus zu bauen. *) Sein Eifer, sein Betragen, und seine Rechtschaffenheit hatten dies Zeichen der Erkenntlichkeit wohl verdient! Sie können sichs aber kaum vorstellen, was der vereinigte Fleiß und die Kraft der amerikanischen Industrie, in den Wäldern für Wunder thun kann: mit welcher Geschwindigkeit die grösten Schwierigkeiten überwunden, und mit welcher Leichtigkeit die schweresten Unternehmungen ausgeführt werden. Diese neue Lebensart verbrüdert die Anfänger, weil sie noch immer ihre einzelne Schwäche und Ohnmacht fühlen. Vergleichen sie nur das Vermögen und die Kraft eines einzigen Menschen mit der Last und dem Widerstande eines Baums von drey Fuß im Durchmesser, und sechzig Fuß Höhe.

So lange dieser vortrefliche Lehrer lebte, hatte er das Glück, in seiner Kolonie die vollkommenste Einigkeit

*) Die ersten Häuser werden von über einander gelegten Baumstämmen gemacht, und sind unter dem Namen Logg - Houses bekannt.

Einigkeit zu erhalten. Dies war fast immer die einzige Lehre, die er ihnen predigte. Und sie wurde auch die erste Quelle ihrer Kraft und ihres Glücks. Ja! er hatte die Freude, lange genug zu leben, um alle seine Kolonisten reich und im Wohlstande zu sehen. Seine Gattin, die von den Squawes *) die Kenntniß der Arzeneykräuter sehr gut gelernt hatte, that ihren Nachbarinnen, insonderheit bey Niederkünften, die wichtigsten Dienste. Sie wurde nach vielen Jahren die respektabelste Matrone, die in allen diesen Kantons die nützlichsten Dienste leistete. Da der gute Pfarrer alle seine Zeit, wenn er allein war, dem Lesen widmete; so verlangte er, daß ihn alle seine Nachbarn nur dann um Rath fragen sollten, wenn er nicht arbeitete. Dann saß er unter dem Schatten eines Baums, ruhete, hörte alles an, was man ihm zu sagen hatte, und sagte seine Meynung.

Ein solcher Mann war der verehrungswürdige James Dunlap, in Irrland in der Grafschaft de Cork 1698 geboren, und hier 1765 gestorben. Bloß dem glücklichen Genie dieses vortreflichen Mannes, dem besondersten auf ihm ruhenden göttlichen Segen haben unsere Väter das Glück zu danken, gute Landleute geworden zu seyn; wir aber den reichli-

chen

*) Wilde Weiber.

chen Unterhalt, den wir noch, das Unglück des Krieges abgerechnet, genießen werden. O! mögte doch das, was er gethan hat, für die Nachwelt ein ewiges belehrendes und nützliches Beyspiel — — und sein Andenken im Segen bleiben!

P. Y.

Nachschrift.

Sobald unsere Häuser wieder aufgebauet sind, will ich meinen Nachbarn den Vorschlag thun, auf sein Grab folgendes Epitaphium zu setzen.

Hier ruhen die Gebeine eines wahren Prieſters.
Arm — und allein — übernahm er das Projekt,
Seine Heerde der Irrländiſchen
Sklaverey zu entreißen.
Und hatte das Glück, ſich mit ihr in den
freyen und fruchtbaren amerikaniſchen
Ländern niederzulaſſen.
Segne, o Wanderer! das Andenken
des, der groß war, weil er gut war.
Zolle der Aſche des James Dunlap
deinen Tribut der Bewunderung und
Erkenntlichkeit!

St. John.

Eilfter

Eilfter Brief.

Beschreibung verschiedener wichtiger Umstände, die vor dem triumphirenden Einzuge des General Washington, in die Stadt New-York, theils vorhergiengen, theils darauf folgten. Abreise der Engländer. Erneuerung des amerikanischen Gouvernements. Der General giebt seine Kommission in die Hände des Kongresses zurück. Seine Rückkehr zum Privatleben.

New-York den 16ten Julius 1784.

Am 57sten Tage unsrer Uebersarth *) waren an einem Nachmittage zufälliger Weise alle Passagiere des Paket-Boots C* de L** auf der Brücke, und sahen mit Schrecken zu, wie der Nordwestwind wüthete, und zu welcher Höhe er die Wellen trieb. Unsern Gedanken nach waren wir fünf und achtzig Meilen vom Lande, und alle zitterten vor der Schwierigkeit, in dieser Jahreszeit zu landen, als einer

*) Den 17ten November 1783.

einer von den Passagieren sagte: „Beruhigen sie sich, meine Herren! Eine gewisse Ahndung sagt es mir, daß wir, ehe 24 Stunden vergehen, einen amerikanischen Steuermann am Bord haben werden.“

Ja! erwiederte der Kapitain, was wir wünschen, das glauben wir gern. Schwerlich dürfte hier ihre Prophezeyung in langer Zeit erfüllt werden. Nach dem Gange der Wolken, und der Beschaffenheit des Meers fürchte ich, daß sich der Nordwestwind verdoppele.

Inzwischen legte sich der Wind während der Nacht sehr, und das Wasser fiel. Wie groß aber war unser Erstaunen, als wir uns des andern Morgens mitten unter einer englischen Flotte von 22 Segeln befanden, die nach Osten steuerte, und die Chalupe des Commodore sahen, der eben am Bord kam? „Gehen sie nach New-York, fragte der kommandirende Lieutenant unsern Kapitain?“ Wir gehen nach dem Cap, antwortete dieser; allein wir wissen nicht, ob es der Wind erlauben wird, einzulaufen. Sind die Engländer noch da? „Ja! erwiederte der Lieutenant. Man sagt, daß sie den 25sten dieses Monats räumen sollen. Als wir von

Sandyhook *) absegeln wollten, war der Wind so heftig, daß es uns unmöglich war, unsern Piloten ans Land zu setzen. Der Kapitain des Dauphins **) schickt mich in der Absicht ab, ihn, wenn es beliebt, an Bord zu nehmen. Vielleicht kann er euch gute Dienste thun. „Sehr gern, antwortete M C***. Wir wollen alle Sorge für ihn tragen.„

„Ach! rief der junge Passagier, hab' ich es nicht vorher gesagt, daß wir bald einen amerikanischen Piloten an Bord bekommen würden?„

Die Erfüllung einer so außerordentlichen Ahndung schien uns ein sicheres Zeichen, daß sich der Wind bald ändern, und wir ans Land kommen würden. Wirklich setzte er sich auch des andern Morgens in Nordwest, und von da in Südwest; aber mit einer solchen Heftigkeit und Nebel, welches die Vorboten eines Ungewitters zu seyn schienen.

Damals

*) Eine große Halbinsel, eilf Meilen von New-York. Am Ende derselben ein schöner, 100 Fuß hoher, mit einem Blitzableiter, versehener Leuchtthurm.

**) Ein englisches Kriegesschiff von 50 Kanonen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0298
DFG

Damals empfanden wir erst, wie groß die Wohlthat sey, daß uns das Schicksal einen erfahrnen Piloten zugeführt hatte. Denn durch Hülfe seiner Lokalkenntnisse führte uns dieser brave Mann, James Swan, statt vom Lande abzukommen, in 37 Stunden nach Sandyhook. In zwo Stunden giengen wir den Pharus vorbey, und gleichwohl legte sich der europäische Courier in fünftehalb Stunden, mitten in einem Walde von Masten und Segeln, welche den Rest der englischen Macht faßten, vor der Stadt vor Anker. Urtheilen sie, wie heftig der Wind müsse gewesen seyn? Als ich aus dem Gefängniß der Stadt kam, und mich am 1sten September 1780 nach Irrland einschiffte, glaubte ich nicht, daß die Erfüllung dieser großen Revolution so nahe, und ich bestimmt wäre, sie in dem Augenblick schon wieder zu sehen, da sie von dem militärischen Joch ihrer unrechtmäßigen Besitzer befreyet, unter die republikanische Regierung ihrer alten Bürger zurückkehren würde.

Diese Periode meines Lebens war mit ganz sonderbar schmerzhaften und traurigen Widerwärtigkeiten verwebt, wovon ich glaube, ihnen schon etwas gemeldet zu haben. Jetzt hab' ich keine andere Absicht, als ihnen einige vorhergehende und

nachfolgende Umstände dieser großen Begebenheit vor Augen zu legen.

Ich logirte bey M. William Seton, diesem großmüthigen Freunde, der seit meiner Gefangenschaft gewagt hatte, für mich an das Hauptquartier zu schreiben, und wegen meiner Erlassung Kaution zu stellen. Zwar ein aufrichtiger Royalist, der aber sein Vaterland den Nebeln und der Unfruchtbarkeit von Neuschottland vorzog. Was ich vorhersahe, ist nachher erfolgt. Seine politischen Meynungen sind vergessen, er genießt die vollkommenste Achtung des Publikums, die er mit völligem Recht verdient, und jetzt ist er der Erste in der National-Bank. Ein wichtiger Posten, zu dem er durch die einmüthigen Stimmen der Subscribenten berufen ist!

O! in was für einem traurigen Zustande fand ich diese sonst so blühende und schöne Stadt, den ich kaum beschreiben kann. Eilf hundert Häuser lagen in der Asche. Die Straßen fast ganz aufgerissen. Die prächtigen Alleen von Bäumen, womit sonst die breitesten besetzt waren, lagen über einander. Die Waarenläger und Magazine waren besonders verwüstet. In den meisten der noch stehenden Häuser waren weder Fenster, noch Thüren, noch

Fuß-

Fußböden mehr. Fast alle Kirchen, aus denen der Feind Lazarethe, Reutbahnen, oder Kasernen gemacht hatte, waren halb abgebrochen. Unsere schönen Promenaden sind nicht mehr, sondern Exerzierplätze geworden. Unser schönes Kollegium hat seine Bibliothek, seine Feuermaschine, alle physikalische Instrumente verloren, und ist auch in ein Lazareth verwandelt.

Am folgenden Morgen nach unserer Ankunft hatten wir einen noch weit heftigern Wind, als mit dem wir glücklich ankamen, und der noch viel länger dauerte. Kaum aber hatte sich der durch den Sturm veranlaßte Lärm in der Stadt etwas gelegt; als mitten in der Nacht eine schreckliche Feuersbrunst entstand. Wegen der bittern Rachsucht, wegen der dummen und heimlichen Gewaltthätigkeiten, wegen der Verzweiflung vieler Royalisten, für die der Augenblick nahe war, ihr Vaterland auf ewig verlassen zu müssen; wegen der strengen durch die Amerikaner gegen sie publizirten Gesetze, — fürchteten viele Personen, daß diese Feuersbrunst boshafter Weise angelegt, und nur der erste Funken einer allgemeinen Feueranlage seyn möchte. Man muß die beyden Stunden dieser zermalmenden Unruhe selbst erfahren haben, wenn man sich davon einen Begriff machen will.

Die Landestruppen, welche auf den Höhen von Harlem, zwo Meilen von New-York kampirten, hatten beym Anblick der Flammen gleiche Ahndungen. Viele Soldaten glaubten: ihre Stadt würde ganz im Feuer aufgehen, verließen das Lager, und wollten löschen helfen; zum Glück aber wurden sie aufgehalten. Das Ansehen des Generals kam hier einer Unordnung vor, welche unstreitig die völlige allgemeine Verwüstung, und den gänzlichen Untergang der unglücklichen Stadt nach sich gezogen hätte. Ohne Zweifel würden die amerikanischen Soldaten haben die Zugänge stürmen; die Engländer aber solche vertheidigen wollen. Mithin würden sie blind unter einander gerathen seyn, und diese Leute, in deren Gemüthern noch die Bitterkeit des bürgerlichen Krieges brannte, würden sich alle bey dem großen und hellen Schein der Flammen massacrirt haben.

Es kann sie nicht befremden, daß nicht in einer so außerordentlichen Lage viele Bürger fürchten musten: die unglücklichen Royalisten hätten das Vorhaben gefaßt, ein Land zu verwüsten, das sie nun bald verlassen sollten. Allein diese grausamen Ahndungen waren falsch. Man that ihnen zu viel. Das Feuer war zufälliger Weise in Rütgers

Braue-

Brauerey aufgekommen. Die Sorgfalt und Wachsamkeit des englischen Generals Sir Guy Carleton stillte den Lärm bald, und brachte die Gemüther zur Ruhe. Gegen eilf Uhr war das ganze Feuer gelöscht.

Schon eine geraume Zeit vor dieser Epoche hatten viele Royalisten, aus Furcht vor öffentlicher und Privat-Rache, auch wohl durch die listigen Ueberredungen des englischen Gouvernements ihre Güter und Effekten nach Neuschottland gebracht, und daselbst schon viel Industrie gezeigt. Denn es war dieser Macht daran gelegen, diese ungebauete Region auch mit allen Trümmern, die sie von den vereinigten Staaten erhalten könnten, zu bevölkern. Die Anzahl derselben war sehr beträchtlich. Man hat mich versichern wollen, daß sie sich auf 11000 erstreckten, und daß sie beynahe an die 40000 Pfund Sterling hineingebracht hätten.

Auf der andern Seite hatten die ansehnlichsten Familien dieses Staats, als Schlachtopfer ihrer Anhänglichkeit an die königliche Parthey, lange vorher alle ihre Besitzungen verlassen müssen, und wie sie wissen, hatten ohne Zweifel die großen Besitzungen, die ihre Vorfahren von der Krone erhielten;

ten; die Privilegien und Rechte, die sie seit vielen Generationen genossen; die ihnen zur Gunst geschehenen Substitutionen, vieles beygetragen, diesen Staat weit monarchischer, als die andern zu machen.

Was die andern Einwohner der Stadt betrifft; so waren sie doch nicht minder Anhänger der königlichen Parthey, ob sie sich gleich nicht gegen ihr Vaterland *) bewaffnet hatten. Allein, da sie von dem großen Theater zu weit entfernt sind, so können sie sich auch von der Beschaffenheit des Eifers und der Aufopferung, deren die Leute während dieser Revolution fähig waren, so wenig, als davon einen Begriff machen, wie weit die politischen Meynungen alle Gemüther in Feuer und Flammen setzten. Bloß die Geschichte des Fanatismus der alten Religionskriege kann uns davon eine Vorstellung geben.

So war nun damals die Lage der New-Yorkischen Einwohner. Indessen war der Augenblick da, ihre alten Nachbarn, Freunde und Verwandte wieder zu sehen. Der Partheyhaß ist bekanntermaßen,

*) Diejenigen, welche die Waffen ergriffen hatten, waren schon nach Neuschottland abgegangen.

maßen, auch im Verhältniß der nächsten Blutsverwandschaft, immer sehr bitter.

Die ersten waren, durch ihre alten Vorurtheile getrieben, in der Stadt geblieben, und hatten da unter dem Schutz der Engländer ihre Reichthümer zusammen gebracht. Die andern hatten alles verlassen, und sich gänzlich zerstreuet, um die Sache ihrer Parthey zu vertheidigen. Wie war es möglich, daß diese beyden Klassen von Bürgern jemals zusammen wohnen, und sich gleichen Gesetzen unterwerfen konnten? War nicht im Gegentheil zu fürchten, daß auf der einen Seite die Ruhmsucht des erhaltenen Sieges, auf der andern der Besitz der Reichthümer, eine gefährliche Gährung entzünden möchte. Zum grösten Erstaunen der Engländer geschahe beydes nicht. Die mit dem General Washington zurückkommenden Bürger gaben bey dieser merkwürdigen Gelegenheit den auffallendsten Beweis von großmüthiger Klugheit. Das stille Betragen, die Aufhebung aller Privatrache, diese Mäßigung ist wirklich ein Phänomen, welches der Vernunft dieses neuen Volks Ehre macht. Kaum waren sie in der Stadt wieder zum ruhigen Besitz gelanget; so begaben sie sich zusammen, und formirten Kompagnien, um dem Militär zur Erhaltung der Ruhe beyzustehen, und diejenigen, die erst

des andern Morgens in Dienst gehen sollten, wurden durch öffentliche Nachrichten in den Zeitungen *) gebeten, sich die ersten Nächte nicht niederzulegen, um im Nothfall gleich bey der Hand zu seyn, einen Aufruhr zu stillen, und die allgemeine Ruhe zu erhalten. Gleichwohl versuchten einige Personen allerley Mittel, die Flamme des bürgerlichen Krieges wieder anzuzünden; allein die Gegenwart des General Washington, gegen den alle Klassen die größte Hochachtung hatten, und dessen Auge und Wachsamkeit alles durchschauete; ingleichen die besondere Thätigkeit des Gouverneurs, George Clinton, und aller Mitglieder des neuen Gouvernements, nebst den Bemühungen aller redlichen Leute, legten ihnen solche Zügel an, die sie nie wieder zerreißen konnten.

Auf der andern Seite wurde die Bitterkeit der Gemüther, und der politischen Meynungen so wohl durch die Klugheit der Royalisten; durch gute, in den Zeitungen und Pamphlets **) verbreitete Schriften;

*) S. die New-Yorkische Zeitung, den 27sten November 1783, gedruckt von Samuel London.

**) Briefe des Phocion, die der Oberst Alexander Hamilton, bekannt machte, und die vieles zur Besänftigung der Gemüther beytrugen.

ten; durch die Hochachtung vor dem neuen Gouvernement; und, soll ichs ihnen sagen: durch die Strenge eines grausamen Winters allmählich besänftiget.

Mehr als vierhundert Familien, die durch die Verwüstung ihrer Häuser; durch die Zerstörung der Handlung und aller Werke ihres Fleißes, durch die Plünderungen des Krieges in die äußerste Dürftigkeit gerathen waren, forderten das Mitleiden des ganzen Publici gegen sich auf. Allein ihr Elend wurde durch ansehnliche, durch verschiedene Subscriptionen zusammengebrachte Summen *), die sich beynahe auf 1200 Guineen beliefen, und durch Darreichung der nothwendigsten Bedürfnisse, bald gemindert, und eben dadurch das alte gute Vernehmen wieder hergestellt. Ich kann sie versichern, daß die Regung der Liebe und Wohlthätigkeit eine der vornehmsten Ursachen war, wodurch beyde Klassen der Bürger wieder vereinigt wurden.

Die reichen Tories, und die wohlhabenden Whigs ließen sichs beyderseits recht angelegen seyn, ihren

*) Die Herren Lawrence und George Embre, zwey der respektabelsten Mitglieder der Gesellschaft der Freunde, theilten die Summen aus.

ihren unglücklichen Brüdern beyzustehen, und ihnen Holz und Kleider zu verschaffen. Wie konnte die Dankbarkeit der letztern einem so allgemeinen Wohlwollen widerstehen? Durch beyde wurde allmählich die alte Feindseligkeit erstickt, und die Ruhe der Stadt wieder hergestellt.

Nach und nach bekam die neue Regierung mehr Kraft und Nachdruck. Das freystädtische Ansehen wurde durch die Ernennung eines Bürgermeisters (Maire) und Schöppen (Echevins) wieder hergestellt. Die Handlungs- und Assekuranzkammern; die Seegesellschaft *), die öffentlichen Schulen, das Charitéhaus: alles wurde nach einigen Monaten wieder auf alten Fuß gesetzt.

Von der Zeit an sind die Straßen nach der Schnur gezogen, von neuem gepflastert, und die Stadt ist gereiniget. Von allen Seiten arbeitete man an der Wiederaufbauung der Häuser, an neuen Waarenlagern, und an der Wiederherstellung der Universität und des großen Hospitals.

Das Arbeitshaus und die Freystätte der Armen sind unter der Aufsicht der Freunde geblieben, die in

*) Eine sehr reiche Gesellschaft, die den Wittwen und Kindern der auf der See gebliebenen Pensionen giebt.

in dem ersten gewisse öffentliche Arbeiten auf eine bestimmte Zeit, statt unnützer, vorher durchs Gesetz aufgelegten Strafen, eingeführet haben. — Die amerikanische Industrie und Thätigkeit werden die Reparatur der Verwüstungen des Krieges nicht lange anstehen lassen, und binnen sechs Jahren wird diese Stadt schöner, größer und regelmäßiger erscheinen, als vorher. Wie viel läßt sich darüber denken!

Am 24sten erfuhren wir einen dritten Stoß vom Winde, wodurch verschiedene Schiffe an den benachbarten Küsten scheiterten, und der zugleich, als hätte die Natur auch diese Epoche mit großen Begebenheiten auszeichnen wollen, mit einem Erdbeben begleitet war. Inzwischen waren die Unterhandlungen unter den beyden Generals geendiget, und der von den Amerikanern so sehnlich gewünschte Tag auf den 25sten gesetzt; da denn von dem vorhergehenden Tage an sich die Landestruppen, die zeither auf den Höhen von Harlem kampirt hatten, der Stadt näherten, worinn nur so viele englische Soldaten blieben, als zu den Vorposten nöthig waren. So kam man endlich an die letzte Szene dieser langen und blutigen Tragödie!

Es war am 25sten November, eine Stunde nach Mittag, als der General-Major Henri Knox an

der

der Spitze von 3000 Mann *) in die Vorstadt **) rückte, und eben so langsam in die Stadt drang, als die englischen Garden abzogen. Diese feine und kritische Operation geschahe in solcher Stille, daß weder die Nationalfreyheit der einen Parthey, noch der Stolz des Triumphs bey der andern, die mindeste Hinderniß in den Weg legte. Beyde Generals hatten den Tag zuvor auf alles Rücksicht, und daher die klügsten Maaßregeln genommen.

So bald die amerikanische Armee im Besitz der Stadt war, thaten der General Washington und der Gouverneur Clinton ***) ihren öffentlichen Einmarsch in folgender Ordnung.

1. Der

*) Sie bestanden aus einem Corps Dragoner, Vorwachen, einem Detaschement vom Corps der Artillerie, zwey Bataillons leichter Infanterie, einem Detaschement der Massachusettischen Truppen, und der Arrieregarde der Armee.

**) Mit Namen Bowry-Lane. Dies ist der einzige Weg, der zum festen Lande führt. Diese schöne Straße hat mehr als hundert Fuß in der Breite.

***) Der erste Gouverneur, den das Volk nach der Zerstörung des königlichen Gouvernements ernannt hatte. Seine Talente waren so groß, daß er es nachher immer blieb.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0310
DFG

1. Der General und der Gouverneur zu Pferde mit ihren Adjutanten.

2. Der Gouverneurlieutenant *) und die Mitglieder des Conseil, viere und viere.

3. Der Generalmajor Knox **) und die Offizier der amerikanischen Armee, acht Mann hoch.

4. Der Redner der Kammer der Assamblée, und die Bürger, acht und achte.

An der Spitze dieser Prozession ritt der General ganz langsam durch die beyden Hauptstraßen, und grüßte die Zuschauer mit seiner gewöhnlichen Würde auf die anständigste Art ***).

Indem

*) Peter von Corsland, aus einer der ältesten und angesehensten holländischen Familien dieses Staats.

**) Henri Knox, zu Boston geboren, der im ganzen Kriege die Landartillerie kommandirte, und außer den vortreflichsten Talenten eines Offiziers die sanfteste Höflichkeit und liebenswürdige Politesse besaß. Bloß durch sein Genie brachte er dies Corps zu der Vollkommenheit. Der Kongreß übergab ihm nachher das Kriegesdepartement.

***) Nach dem Plan, den er Tags zuvor mit einem Ausschuß der angesehensten Bürger gemacht

Indem er bey der großen Batterie *) wegritt, ließ man die große Fahne der vereinigten Staaten wehen, und zwar mit solchen Freudenbezeigungen, die man nicht im Stande ist auszudrücken. Denn dies war das Symbol der neuen Souveraineté, die, wie man leicht erachten kann, allen so wichtig war.

Dies war der Zeitpunkt, da der Stolz des Triumphs, indem er einige Augenblicke die Empfindungen der Ruhe, und den Geist der Mäßigung überwog, in das stärkste Huzza **) ausbrach, damit es verschiedene englische Schiffe, die noch in der Nachbarschaft vor Anker lagen, hören sollten. Noch nie hatten vorher die dreyzehn Sterne so nahe an den Wassern des großen Hudsonsflusses gewehet.

Nachdem

macht hatte, welche wünschten, daß ihrer Stadt diese Ehre wiederführe.

*) An dem äußersten westlichen Ende von der Spitze der Insel, worauf New-York gebauet ist. Diese Batterie ist sehr groß, dient zur öffentlichen Promenade, und hat die reizendste Aussicht.

**) Freudengeschrey, wie das gewöhnliche: es lebe der König.

Nachdem die nöthigsten Befehle gegeben worden, begab sich der General in das Haus einer seiner Freunde *). Kurz nachher aber wurde bey dem Gouverneur mit allen Offizie s und den vornehmsten Einwohnern von New-York gespeißt, und des andern Tages wurde er wieder von den Bürgern zu einem großen Traktement eingeladen.

Was mußten nicht diese guten Gäste unter einander für eine reine und lebhafte Freude empfinden, da sie sich wieder in ihrer Stadt zusammen fanden, an einer Tafel, im Schooß der Freundschaft und des Friedens saßen, nachdem sie so viele Jahre unter dem Geräusch der Waffen und der Abwechselungen des Krieges, der ihre Freyheit oder Sklaverey entscheiden sollte, zugebracht hatten. Der gewöhnliche Lauf der menschlichen Dinge bringt selten so interessante Begebenheiten hervor. — Aller Augen waren beständig auf den großen Mann gerichtet, der durch seine außerordentlichen Talente ihr Interesse so glücklich vereinigt, und ihre Bemühungen,

*) Philipp van Burgh Livingston, ein Bürger einer alten angesehenen Familie. Er war Präsident der Konvention gewesen, an deren Stelle das königliche Gouvernement vor der Bekanntmachung der neuen Konstitution getreten war.

hungen, solches zu erreichen, so weise gelenkt hatte. Der gute Wein erweckte noch mehr die lebhafte Freude dieser guten Patrioten, die denn unter den gewöhnlichen Gesundheiten und Wünschen, (Toasts)*) ausbrach, und mehrere, dieser merkwürdigen Mahlzeit anpassende Empfindungen hervorbrachte.

O! was war das für eine Epoche in dem Leben derer, welche die Gefahren und Unruhen dieser großen Revolution überlebt, und nun das Glück hatten, diesen letzten Triumph mit anzusehen? Hier waren weder stolze Trophéen, noch andere Prahlereyen von Siegeszeichen. Es war der einfachste, bescheidenste Triumph, wie er bey einem aufgeklärten, armen und republikanischen Völkchen seyn muste. Frevel und Uebermuth machte nicht den Beschluß dieses schönen ungekünstelten und großen Tages, der in den Jahrbüchern von Amerika ewig merkwürdig bleiben wird. Bloß allein durch die Theilnehmung und Drang der Herzen wurde hier alles vergrößert — alles verschönert.

Damit sie aber das alles selbst desto lebhafter empfinden; so bitte ich sie, einen Augenblick aufzuhören, ein Europäer zu seyn, und sich an die Stelle dieser großmüthigen Bürger zu setzen, welche

von

*) Gesundheiten und frohe Wünsche.

von 1776 an, ihre Häuser und Güter *) verließen, um sich mit ihren übrigen Mitbürgern zu vereinigen, die sich ebenfalls aus ihrem besten Wohlstande in die bitterste Armuth gestürzt, allem Unglück der Dürftigkeit und Beraubungen Trotz geboten, und es gewagt hatten, sich der furchtbaren Macht zu widersetzen, die sie unterjochen, und den ungerechtesten Gesetzen unterwerfen wollte. Ach! wenn ich das mahlen könnte! Was sind da für großmüthige Opfer und Verleugnungen für die Wohlfarth des Vaterlandes geschehen? Wie schön und erhaben erscheint mir die Menschennatur bey dieser Epoche?

Hören sie einen dieser Bürger selbst. Er mag es ihnen sagen. „Dieser Tag brach endlich an, die Unabhängigkeit der dreyzehn Staaten zu krönen, und ihr neues Schicksal zu entscheiden. Er muß also ein neuer Zeitpunkt werden, dessen Geschichte und Revolution die künftigen Generationen noch durch ihre Gesänge und Gedichte preisen werden. Er endigt einen blutigen und grausamen Krieg, der unsere ruhigen Wohnungen so lange verwüstet hat,

*) Eine große Menge Bürger verließen alles, was sie hatten, und mehr als die Hälfte der besten Häuser der Stadt, wurden von den Feinden geplündert und eingeäschert.

und der für uns lange, lange zweifelhaft genug gewesen ist. Er ist es, der die Ruhe in die Gesellschaft, Mäßigung und Billigkeit in die Gemüther, und die Einigkeit in die Familien zurückgebracht, und zuletzt endlich unsern Muth und die Verbindungen unserer Herzen mit einem so rühmlichen Ende gekrönet hat.„

„Mit welchen Empfindungen sehen wir ihn nun abreisen, einen Feind, der seit acht Jahren, über einen Ozean von 1500 Meilen gegangen ist, um uns zu unterjochen? — einen Feind, dessen furchtbare Schiffsmacht noch unsern ganzen Hafen einnimmt. Morgen lichtet er die Segel, und wir sind frey. Morgen wird unsere Unabhangigkeit komplet und unwiederruflich, nachdem sie lange genug so vielen schwankenden und zweifelhaften Begebenheiten ausgesetzt gewesen ist. Dieser Staat, diese Stadt, deren Thore unsere Feinde sieben Jahre besetzt hatten, wird uns wieder gegeben. Wir treten wieder in die Rechte unsrer Handlung, und unser, so lange niedergelegene Ackerbau, kommt aufs neue empor. An die Stelle des Krieges und der Zwietracht, treten Friede und Einigkeit. Dieser Tag ist der letzte unsrer militärischen Laufbahn. Morgen, morgen geben wir dem Vaterlande die Waffen zurück. Morgen treten wir wieder in die Klasse der

Bürger,

Bürger, um unter der Herrschaft der Gesetze zu leben. Unser Muth und ausdauernde Standhaftigkeit; die Gerechtigkeit und Billigkeit unsrer Regierung sind der ganzen Welt ein belehrendes Beyspiel worden. Bald werden wieder unter uns Religion, Ackerbau, Handlung, Industrie und gute Sitten erscheinen, wie uns Friede und Freyheit sicher versprechen."

Urtheilen sie selbst, was dergleichen Betrachtungen in den Seelen derer, die so lange durch den Geist des bürgerlichen Krieges aufgebracht und zerrüttet waren, für Empfindungen haben hervorbringen müssen? Urtheilen sie, wie dies alles diese letzte Szene vergrössert, und ihr in den Augen derer, die sie erlebten, die höchste Celebrität gegeben habe?

Ist es nicht erstaunend, daß in einem Lande, wo alle Menschen Kenntniß genug besaßen, und Gewicht genug hatten, um als gute Bürger geachtet zu werden, bey dem triumphirenden Einzuge des General Washingtons nichts von niedrigem Lärm, und wüsten Geschrey vorgefallen ist? Alle vielmehr nahmen Antheil an der Ehre, und dem Glück des Tages; aber ohne übertriebene Raserey und wilde Freude. Die Bewegungen der allgemeinen und öffentlichen Freude wurden vielmehr von

der Größe der Lust, und von den Thränen der Zärtlichkeit verschlungen. Die Frauenzimmer lagen in allen Fenstern, und riefen nur: „siehst du diesen guten und großen Mann wohl? Siehst du ihn? Er ist es, der uns Frieden, Freyheit, und unsere Männer wieder giebt?„

Des andern Morgens drängte sich alles, was ankommen konnte, den General zu bewillkommen, und ihm Glück zu wünschen. Niemand kam vor ihn, dem er nicht mit einer Vertraulichkeit und Anmuth die Hände gedrückt hätte, die ins Innerste der Seele drang. Gerade zu, ohne den mindesten Schein von Stolz und Zeremonie, mischte er sich unter seine Freunde, und gieng mit Jedermann vertraut um. Wenn er in die Stadt gieng, die verschiedenen Quartiere zu visitiren, oder bey den Bürgern, seinen Freunden, zu Mittag oder Abend zu speisen; so bestand seine ganze Bedeckung in der Gesellschaft eines oder zween Offiziere, die er im Arme hatte.

Unter der großen Anzahl der Personen, die ihn komplimentirten, waren verschiedene Royalisten, deren Menschlichkeit gegen die gefangenen Amerikaner, und anderweitiges gutes Betragen im ganzen Kriege, Jedermanns Hochachtung verdient hatten. Der General sowohl, als das Publikum,

vergaß

vergaß ihren alten politischen Karakter, und sahe sie großmüthig als verehrungswürdige Personen an, bey denen die Heftigkeit des Eifers doch die Empfindungen des Mitleidens nicht hatte ersticken können.

Unterdessen musten, sowohl wegen der widrigen Winde, als wegen der Angelegenheiten verschiedener royalistischen Familien, noch immer viele englische Schiffe in der Meerenge *) bleiben; allein man nahm ihre Briefe an; man hörte ihre Bitten, und versorgte sie mit Lebensmitteln. In dieser letzten Epoche seines Kommandos, bewies der General Washington eben den Grad von sanftem Nachgeben, Politesse und Menschlichkeit, der sein Betragen während dem ganzen Kriege ausgezeichnet hatte. Verschiedene Häupter der Familien erhielten sogar die Erlaubniß, ans Land zu kommen, um ihre Affären zu endigen. Ja! man verstattete einem englischen Kriegesschiffe **), sich vor der Stadt vor Anker zu legen, um die Effekten und Personen einzunehmen, die es nach Abgang der

*) Welche der westliche Theil der Insel Nassau, und der östliche der Insel der Staaten formirt.

**) Die Sophie, von 50 Kanonen.

Flotte, unzufrieden mit der neuen Regierungsart, gereuete, daß sie den übrigen nicht gefolgt waren.

Welch ein sonderbarer Kontrast! Die seltsame Mischung der in den Straßen promenirenden Royalisten und der zurückgekommenen Amerikaner, als Besitzer der Stadt; der plötzliche Uebergang einer militärischen feindlichen Macht, zu einem neuen republikanischen Gouvernement; die Nachbarschaft einer mächtigen Flotte gegen einen bloßen Gouverneur und sechzig Rathsherren; die gute Ordnung bey so viel unvermeidlichen Geschäften zwischen zwo Partheyen einer Gesellschaft in dem Augenblick, da sie im Begriff waren, sich auf ewig zu trennen, und tausend andere dergleichen Abwechselungen; dies alles waren immer sehr interessante Auftritte.

Sobald die englische Flotte abgegangen war, verabschiedete der General alle Truppen, und behielt nur zwo Kompagnien. Die Ruhe der Stadt, und die ganze öffentliche Sicherheit war bey einer Garde von hundert Mann, bey der bürgerlichen Macht, und bey der Mäßigung der Bürger völlig gedeckt, und wurde auf keine Weise gestört. Auch nicht ein Verbrechen, nicht eine Gewaltthätigkeit verdunkelte den triumphirenden Einzug des General Washington und die Wiederherstellung des amerikanischen Gouvernements.

Zween

Zween Tage nachher, ließen sichs einige der angesehensten Personen der Einwohner, der Geistlichkeit, und verschiedener Grafschaften recht angelegen seyn, ihm in Zuschriften voll Kraft, Empfindung und Beredtsamkeit ihre Glückwünsche vorzulegen, und der dritte Dezember endigte sich mit dem schönsten Feuerwerke, welches man hier zu Lande gesehen hatte. Der Kapitain Price, vom Corps der Artillerie, hatte es eingerichtet. Am folgenden Morgen bedankte sich der General und die Bürgerschaft, wie es in den Zeitungen gemeldet ist. Endlich bestimmte dieser große Mann, der schon längst gewünscht hatte, sein Kommando niederzulegen, und seinen väterlichen Heerd wieder zu sehen, den Donnerstag, als den 4ten Dezember, zum Tage seiner Abreise. Dies verursachte in der Stadt eine allgemeine Bestürzung und Traurigkeit. Die Offiziers, der Gouverneur, die Rathsglieder, die Fremden, die vornehmsten Bürger versammelten sich an gedachtem Tage in dem großen Saale des Herrn Samuel Frauncés, wo er einer der ersten war.

Wohl schwerlich mögten die menschlichen Leidenschaften bey irgend einer Gelegenheit so in Bewegung gesetzt seyn; als sie es bey diesem neuen und zärtlichen Auftritt wurden. Es war das letztemal,

daß wir diesen großen Mann, als General sehen sollten, der seit acht Jahren, nach dem einstimmigen Wunsch aller Mitpatrioten, die militärische Würde bekleidet hatte, und jetzt wider Willen niederlegte, um sich wieder in die Klasse der Bürger zu begeben: er, der das Idol aller Herzen war. Zum letztenmale sollten wir ihn sehen, den großen Mann, der seine militärische Laufbahn dadurch endigte, daß er diesen Staaten Freyheit und Unabhängigkeit versicherte. Nachdem er mit denen, die er kannte, geredet, und ihnen mit dem heitersten Gesicht, auf welchem man gleichwohl einige Veränderung und Bewegung bemerkt haben will, für alle Merkmale ihrer Liebe gedankt hatte, wandte er sich zu den, ihn umgebenden Offizieren, und sagte:

„Brave und liebe Kameraden! Ich verlasse sie mit dem liebevollesten und dankbarsten Herzen. Ich nehme heute mit dem aufrichtigsten Wunsch von ihnen Abschied, daß ihr übriges Leben so ruhig und glücklich seyn möge, als rühmlich und ehrenvoll die Tage gewesen sind, die wir mit einander zugebracht haben.„

Diese, mit der größten Zärtlichkeit gesprochene Worte, brachten in den Gemüthern die lebhaftesten Empfindungen hervor. Alle Herzen wurden bewegt,

wegt; und in allen Augen standen die Thränen. Die Offiziers antworteten mit einer Bewegung, die sich nicht beschreiben läßt. Gleich nachher traten der Gouverneur, die Rathsherrn und Bürger zu, drückten ihm die Hände, und brachten ihm die heißesten Wünsche. Endlich gieng er in der nämlichen Begleitung, und mit zwo Kompagnien Infanterie nach Whitehall *), wo das Schiff, das ihn nach New-Jersey bringen sollte, seiner wartete. Nachdem wir ein hundertmaliges Adieu gerufen hatten, und nachdem er die Hände seiner vertrautesten Freunde zärtlich gedrückt, und von der, ihn umgebenden Menge tausend Segenswünsche vom Himmel erhalten hatte; so schiffte er sich ein. Die nämliche Bescheidenheit, die er stets an der Spitze der Armeen beobachtet hatte, begleitete ihn mitten unter dem Weyhrauch des Triumphs, und allen öffentlichen Zujauchzen und Freudenbezeugungen. An allen Orten, wo er auf dem Wege seiner Rückkunft durchkam, gieng die Hochachtung der Völker vor ihm her, und zeigte sich unter hunderterley Abwechselungen, die ich ihnen aber jetzt nicht beschreiben kann.

Zu

*) Das Gestade der Einschiffung.

Zu Frankford *) in der Nachbarschaft von Philadelphia, kam ihm der Gouverneur dieses Staats **), die beyden Generale Saint-Clair und Hand, mit einer Kompagnie Reuter, und den vornehmsten Bürgern der Stadt entgegen, und in dem Augenblick giengen auch die Kanonen und die Glocken, die den übrigen Einwohnern seine Ankunft verkündigten, welche haufenweise herausliefen, und ihn mit vielen Glückwünschen und Freudenbezeugungen empfiengen. Zu seiner größten Freude traf er hier seine Gemahlin an, welche wegen des strengen Winters nicht bis New-York hatte kommen können. O! wie schön, daß sie mit ihrem Gemahl die letzte Ehre seiner militärischen Laufbahn theilen wollte; und nach der Eroberung von New York zu Philadelphia angekommen war!

Die Republik sowohl, als alle Corps, ließen sichs recht angelegen seyn, ihm zu der erwünschten Endigung des Krieges, und der Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit Glück zu wünschen. Durch den

*) Eine schöne Ortschaft drey Meilen von Philadelphia.

**) Se. Exzellenz, Jenn Dickenson. Diesem klugen Gouverneur war Franklin den 27sten Oktober 1786 gefolget.

den Gouverneur und den Rath, durch das Corps der Magistratspersonen, durch die Assamblée der Staaten, durch die Universität, durch die Offiziers der Nationalmiliz, durch die Kaufleute, durch die philosophische Gesellschaft, und endlich durch die Angesehensten der Geistlichkeit, der Advocaten und Aerzte, wurden ihm die rührendesten Zuschriften überreicht. Zwo der letztern werden hinreichend seyn, ihnen von der Schreibart und Manier, wie alle Corps ihre Empfindungen ausdruckten, einen Begriff zu machen.

Zuschrift der philosophischen Gesellschaft an den General Washington *).

„Die amerikanische philosophische Gesellschaft, die sich schon so lange rühmen kann, sie unter ihre Mitglieder zu zählen, schätzt sich glücklich, sie heute nach der Rückkehr des Friedens zu bewillkommen, und sich über ihre Gegenwart in dieser Stadt zu freuen. Da wir voraus sehen, was diese große Begebenheit für einen Einfluß in unser Institut haben werde; so versprechen wir uns nun mit der lebhaftesten Hoffnung, daß die Künste und Wissenschaften, als Gefahrtinnen der Freyheit und Tugend

*) Vom 9ten Dezember 1783.

gend, indem sie ihnen von allen Seiten den verdienten Tribut ihres Lobes zollen, nicht wenig beytragen werden, ihren Namen der entferntesten Nachwelt zu preisen. Genießen sie nun des dauerhaftesten, und ununterbrochensten Glücks in dem Privatleben, das sie wieder anzutreten gedenken, und ihrem Namen müsse stets ein neuer Glanz von Celebrität zuwachsen. Sicher genug, dünkt uns, sind sie, daß dies alles von der Liebe, Zuneigung und Dankbarkeit ihres Vaterlandes begleitet werde.„

Antwort.

Die Ehre, die sie mir vormals durch die Aufnahm unter die Mitglieder ihrer Gesellschaft, erwiesen, hat jetzt durch ihre guten Glückwünsche keinen geringen Zuwachs bekommen. Hat je mein Herz einen warmen und aufrichtigen Wunsch gehabt; so ist es der: mit tugendhaften und gelehrten Leuten Gemeinschaft zu haben, und zu sehen, daß die Wissenschaften unter uns geliebt und getrieben werden: — zu sehen, daß durch dieselben, und ihr wohlthätiges Licht das große feste Land in seinem ganzen Umfange aufgeklärt werde. — In

meinem

meinem künftigen stillen Aufenthalte werde ich noch oft mit Vergnügen an dieses nützliche Institut gedenken.

George Washington.

Zuschrift der Geistlichkeit, der Advokaten und Aerzte *) zu Philadelphia an den General Washington.

„Wir wünschen Ew. Exzellenz zu dem rühmlichen Beschlusse dieses Krieges von Herzen Glück. Er ist nun Gottlob! geendiget, dieser so lange für uns zweifelhafte Streit. Wir sind im Besitz des Segens, des Friedens und der Unabhängigkeit. Im Namen dieser verschiedenen Corps, die wir vorstellen, treten wir heute mit den Regungen der aufrichtigsten Freude und Dankbarkeit vor ihr Angesicht. Mögen doch andere von ihren großen Kriegesthaten reden, und sie mit den Thaten jener alten Helden vergleichen. Wir betrachten sie mit weit höherem Ruhm und Ehre, als der eines Alexanders und Cäsars, umgeben. Weder Ehrgei-

*) Vom 13ten Dezember 1783.

geiz, noch strafbare Eroberungssucht, hat sie ins Feld geführt. Nie haben sie sich auf den Ruinen ihrer Mitbürger erheben wollen. Die Stimme des Vaterlandes hat sie gerufen. Die Liebe zur Freyheit hat sie die Waffen ergreifen lassen. Durch Religion, Gesetz und Menschlichkeit sind sie geheiliget. Nach den reinsten Grundsätzen haben sie ihr Verhalten eingerichtet, und die wahre Gottesfurcht hat ihre Waffen mit dem Schutz des Himmels gesegnet.„

„O! wie sehr waren Tugend, Philosophie und Wissenschaften bey der guten Sache, die sie mit so vielem Ruhm vertheidigten, interessirt? Der Himmel hat ihr Unternehmen gekrönt. Unsere Freyheit ist gegründet. Die Wissenschaften fangen wieder an zu blühen. Die wahre Philosophie bricht mit neuem Glanz hervor, und es erscheint für die Menschheit eine ganz neue und glückliche Szene.„

„Ihre militärische Laufbahn ist also geendigt, und sie verlassen sie unter dem frohen Zujauchzen eines dankbaren Volks. Mögten doch ihre Beyspiele, und die Lehren, die sie uns gegeben haben *), auch

*) Der schöne Abschiedsbrief, den er am 11ten Junius 1783, ehe er die Armee verließ, zu Newbury publizirte, und der an alle vereinigte Staaten

auch nie unter uns vergessen werden! Mögte sie doch der Segen des Himmels unaufhörlich begleiten, und ihr Privatleben, das sie wieder antreten, noch lange Zeit verschönern und beglücken! — Ihr Vaterland wird nie aufhören, seine Augen auf sie zu richten, und sich für ihre Wohlfarth zu interessiren. Es wünscht nur, daß sie in ihrer Eingezogenheit fortfahren, alle ihre Freunde zu lieben, und zu belehren. Die gelehrten Professionen insbesondere, werden sie immer noch, als ihren Patron und Beschützer betrachten, und sich stets mit der zärtlichsten Dankbarkeit dessen erinnern, der, unter dem Schutz des Himmels, kam, für die Wissenschaften und Künste eine neue Epoche und Laufbahn zu öffnen."

Antwort.

Empfangen sie hier meinen aufrichtigsten Dank. Die besondere Zuneigung, und Gunst, die sie mir von ihrer Seite beweisen; die Schönheit und Urbanität

Staaten und Bürger der Union, wie auch an den General Green gerichtet war.

banität ihrer Ausdrücke, haben den dauerhaftesten Eindruck in mein Gemüth gemacht. Da ich immer gewünscht habe, die Achtung meiner Mitbürger zu verdienen; so gestehe ich ihnen, daß ich diese auch als die süsseste Belohnung aller meiner Bemühungen, Sorgen und Strapazen angesehen habe, und mich nichts in der Welt so sehr gerührt hat, als die gute Meinung tugendhafter, aufgeklärter und menschlich denkender Menschen. Zugleich aber muß ich das mir beygelegte Lob mit Beschämung annehmen. Wenn ich die Eitelkeit und Eroberungssucht verabscheuet, und nach den reinsten Grundsätzen meine Handlungen eingerichtet habe; wenn der Gegenstand des Krieges, und die Art, wie er geführt worden, gerecht und ehrlich gewesen ist; so kann sich die menschliche Schwachheit kein Verdienst anmaßen. Lassen sie uns vielmehr den Ruhm, der aus dieser glücklichen Begebenheit erwachsen konnte, einer erhabenern Ursache zuschreiben. Dem großen Schöpfer, dem ersten aller Wesen, haben wir die Wiederaufrichtung unserer geraubten Rechte, die Bestätigung unserer Unabhängigkeit, die Beschützung der Tugend, der Philosophie, und Litteratur, das Wiederaufblühen der Wissenschaften, und die neue Anlage unseres

Wohl-

Wohlstandes und der Ruhe zu danken, die jetzt zum Besten der Menschheit erscheint.

Ja! mein Soldatenleben gehet zu Ende, und ich gestehe ihnen: es ist mir ein unaussprechliches Vergnügen, daß ich wieder zu der stillen Hütte eines simpeln Bürgers zurückkehren kann. Allein das Glück meines Vaterlandes wird mir immer der liebste Gegenstand meiner Wünsche seyn. Nie werd' ich vergessen, wie nützlich die gelehrten Gesellschaften der menschlichen sind, wie diese erst uns lehren, die Freyheit recht zu genießen, und wie viel sie einst noch zum Ruhm und zur Ruhe dieses neuen Reichs beytragen werden.

George Washington.

Den 15ten Dezember reißte er wirklich von Philadelphia ab, um nach Annapolis zu gehen, wo der Kongreß seine Sitzungen hielt. Da er nun am 18ten durch Baltimore *) gieng; so vereinigte

 sich

*) Die Hauptstadt des Marylandischen Staats, am Grunde der Chesapeakischen Bay, auf 100 Meilen von den Caps, und nicht weit von der

sich eine Deputation von Bürgern mit den Abgesandten verschiedener anderer Corps der Stadt, um ihm ein Zeugniß ihrer Dankbarkeit zu überreichen, davon ich hier das erste hersetze.

Zuschrift der Bürger von Baltimore an den General Washington.

„Die Ankunft ihrer Excellenz in unserer Stadt hat eine allgemeine Freude verbreitet, und die Einwohner in Baltimore ergreifen mit größter Begierde diese günstige Gelegenheit, ihnen ihre Hochachtung und Dankbarkeit zu erkennen zu geben, die sie stets gegen ihre unschätzbare, unserem lieben Vaterlande erwiesene Dienste in sich erhalten werden. Es ist uns aufgetragen, in ihrer aller Namen, ihnen zu dem glücklichen Beschluß eines so langen und blutigen Krieges Glück zu wünschen, in welchem sie, bloß durch ihre vorzüglichen Talente unterstützt, die Waffen der vereinigten Staaten auf eine so vortheilhafte Art geführet haben. Indem sie unserem Vaterlande Freyheit und Unabhängigkeit errungen haben,

der Mündung des Susquehannah, dessen Schiffarth man jetzt sucht vollkommener zu machen.

haben, haben sie sich auch den gerechten Namen eines unsrer ersten und berühmtesten Bürger erworben. Gesundheit und Ruhe kröne nun ihren stillen philosophischen Aufenthalt, und der Himmel beglücke sie immer bis auf die spätesten Zeiten."

Antwort.

Die schmeichelhafte Art, womit sie mich aufnehmen, die zärtlichen Ausdrücke, deren sie sich bedienen, mir im Namen der guten Einwohner ihrer Stadt Glück zu wünschen, rühren mich unendlich. Empfangen sie dafür das letzte öffentliche Merkmal meiner Dankbarkeit. — Und der Ackerbau samt der Handlung des Marylandischen Staats — der Wohlstand von Baltimore — müsse sich schneller vermehren, als es je geschehen ist.

George Washington.

Die Generals Gates *) und Smalwood, nebst einer großen Anzahl der vornehmsten Bürger

*) Horatio Gates, Generalmajor der amerikanischen Armee, der den General Burgoyne zur Kapitulation von Saratoga zwang.

in Annapolis *) wie auch alle Landleute der benachbarten Kantons, sobald sie die Ankunft des Generals erfuhren, kamen ihm entgegen, und begleiteten ihn zur Stadt, in welche er unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken, und unter dem Zujauchzen des Volks seinen Einzug hielt. Nachdem er den Besuch seiner Freunde und die Glückwünsche verschiedener Corps angenommen hatte, gieng er zu dem Präsidenten der vereinigten Staaten, und am 23sten desselben Monats gab er dem Kongreß seine Kommission, und alle von ihm erhaltene Vollmacht und Gewalt zurück.

Man hat mir gesagt, daß alle Umstände dieser ewig berühmten Sitzung, von einem Augenzeugen **) mit vieler Beredsamkeit beschrieben wären, und daß sich der große Mann dabey so betragen, und auf solche Art von den Häuptern der amerikanischen Konföderation Abschied genommen habe, daß jeder Ausdruck erhaben und auffallend gewesen sey.

Der

*) Eine Stadt in Maryland, wo der Kongreß seine Sitzungen hielt.

**) Der Ritter von Annemours, französischer Konsul für Maryland.

Der Order dieses Tages zu Folge, wurde der Kommendant en Chef bey der öffentlichen Audienz des Kongresses zugelassen. *) Nachdem er sich gesetzt, und von seinen Adjutanten umgeben war, sagte der Präsident: **) die versammleten vereinigten Staaten wären bereit zu hören, was er anzubringen habe. Er stand auf, und antwortete:

Mein Herr Präsident!

Da die großen Begebenheiten, welche meine Kommission betrafen, geendigt sind; so hab' ich die Ehre, dem Kongreß meine aufrichtigsten Glückwünsche abzustatten, und anjetzt mich demselben darzustellen, und das mir anvertrauete Kommando in seine Hände zurückzugeben, und zugleich mir die Erlaubniß auszubitten, mich vom Dienst des Vaterlandes zurückbegeben zu dürfen.

*) Worinn sich der Gouverneur des Staats, die Rathsglieder, die Glieder des Senats, und der gesetzgebenden Assamblée, wie auch viele Offiziere, Damen und Bürger befanden.

**) Se. Exzellenz, Thomas Mifflin, zu Philadelphia geboren. Vor dem Kriege Mitglied der Gesellschaft der Freunde. Durch seinen Muth und Beredsamkeit bekannt genug.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0335
DFG

Meine Wünsche sind erfüllt. Ich sehe durch die Bestätigung unserer Unabhängigkeit die Einwohner der vereinigten Staaten in der günstigsten Lage, eine der respektabelsten Nationen zu werden. Mit Freuden lege ich meine Kommission nieder, die ich nicht ohne Mißtrauen übernahm. Indessen wurde dies Mißtrauen in meine Kräfte durch die Gerechtigkeit unserer guten Sache, durch die Mitwirkung der höchsten Gewalt der Union, und nicht minder durch den Schutz des Himmels ermuntert.

Der glückliche Fortgang des Krieges hat unsere höchsten Hoffnungen gerechtfertiget, und meine Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die mich so sichtbar geleitet hat, und gegen meine Mitpatrioten, die mich so mächtig unterstützt haben, wird desto größer, je größer das Gewicht der großen, nunmehr glücklich geendigten Streitigkeit war.

Indem ich vor ihren Augen die großen Verbindlichkeiten niederlegen, die ich der Tapferkeit und dem Betragen der Landesarmee schuldig bin; so würde ich meinen liebsten Empfindungen Unrecht thun, wenn ich vergäße, der wichtigen Dienste, und der rühmlichen Thaten der Offiziere zu erwähnen, die meiner Person während des ganzen Krieges so ergeben gewesen sind. Meine Wahl unter ihnen konnte nicht glücklicher seyn. Erlauben sie,

mein

mein Herr! daß ich ihnen diejenigen insbesondere empfehle, welche ihren Dienst bis auf diesen Tag fortgesetzt haben. Sie verdienen die vollkommenste Achtung und Unterstützung des Kongresses.

Als eine der wichtigsten Pflichten, womit ich die letzte Szene meines öffentlichen Lebens beschließe, betrachte ich die, daß ich das Wohl unseres geliebten Vaterlandes, und alle, die sich dafür interessiren, dem Schutz des Allmächtigen, und seiner heiligen Gnade empfehle.

Nachdem ich nun alles, was mir aufgetragen ist, erfüllt habe; so verlasse ich dieses große Theater mit dem hochachtungsvollsten Abschiede, den ich von diesem rühmlichen Kollegio nehme, unter dessen Befehlen ich so lange zu stehen die Ehre gehabt habe. Nehmen Sie also meine Kommission hier wieder zurück. Ich verlasse alle Stellen und Aemter meines öffentlichen Lebens.

Hierauf gieng er auf den Präsidenten zu, überreichte ihm die Kopie dieser gehaltenen Rede, und nahm seinen vorigen Platz wieder ein, da denn der Präsident einige Augenblicke nachher folgende Antwort gab:

Mein Herr!

„Die vereinigten, hier im Kongreß versammleten Staaten, nehmen mit den Bewegungen des lebhaftesten Danks die feyerliche Niederlegung der Vollmacht zurück, unter welcher sie die Truppen während dem langen und gefährlichen Kriege, mit so glücklichem Erfolg geführet haben. Da sie von unserem Vaterlande zur Vertheidigung seiner geraubten Rechte aufgefordert wurden; so haben sie diese heilige Pflicht übernommen, ehe Allianzen geschlossen, Fonds ausgemittelt, und Regierungsmittel zu ihrer Unterstützung vorhanden waren. Sie haben diesen großen Streit mit Muth und Klugheit geführt, ohne je die Rechte der bürgerlichen Gewalt, mitten im Unglück und Unstern kränken zu lassen.“

„Ihren Landsleuten haben sie Liebe und Vertrauen eingeflößt, und sie haben unter ihrer Anführung ihre Talente, ihr militärisches Geschick entwickeln, und ihren Ruhm auf die Nachwelt bringen können.“

„Sie haben ausgehalten, ohne je an der öffentlichen guten Sache zu verzweifeln, bis zu dem Augenblick, wo die vereinigten Staaten, da sie Alliirten eines Königes, und einer großmüthigen Nation

wurden,

wurden, das Glück hatten, unter der Begünstigung der Vorsehung, den Krieg mit Ruhm zu endigen, und Sicherheit und Unabhängigkeit zu erhalten. O! wie gern nehmen wir über diese glückliche Begebenheit ihre Glückwünsche an!"

„Nachdem wir auf dieser neuen Halbkugel die Fahne der Freyheit vertheidiget, und den Unterdrückern und Unterdrückten eine nützliche Lehre gegeben haben; so gehen sie mit dem Segen ihrer Landsleute von dem großen Theater ab; allein der Ruhm ihrer Thaten wird sich nicht mit ihrem Kommando endigen; sondern bis in die entferntesten Gegenden dringen. Ebenfalls empfehlen wir das Wohl unsres lieben Vaterlandes dem Schutz des Höchsten, und bitten ihn, die Herzen und Gemüther der Einwohner zu lenken, sich diesen günstigen Augenblick, den ihnen die göttliche Vorsehung anbietet, recht zu Nutze zu machen, um eine glückliche und respektable Nation zu werden."

„Was sie betrift; so bitten wir Gott aufs angelegentlichste, daß er ihre Tage, die uns so lieb sind, in seine besonderste Aufsicht nehme, und daß diese Tage für sie in der Zukunft eben so glücklich werden mögen, als sie bisher für sie rühmlich gewesen sind,

sind, und daß ihnen Gott seinen ewigen Lohn geben wolle."

Thomas Mifflin.

Da der General durch seine Erlassung nun wieder ein bloßer Bürger geworden war, so reißte er des andern Morgens unter der Begleitung vieler Freunde, mit seiner Gattin ab, um nach Mont-Vernon*), seinem väterlichen Hause, zu gehen, und seine Felder, die er seit dem Anfang des Krieges verlassen hatte, in Augenschein zu nehmen. Zween Tage nach seiner Ankunft gieng er nach Choptank**), seine Mutter zu besuchen, die er in acht Jahren nicht gesehen hatte.

Sobald

*) Ein schönes und herrliches Land, welches dem General Washington gehört; fünf Meilen von Alexandria, an den Ufern des großen Flusses Potawmak, der an diesem Orte eine halbe Meile breit ist.

**) Eine schöne Plantage, die der Mutter des Generals, einer der vortreflichsten Frauen in Virginien, gehört.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0340
DFG

Sobald aber der Bürgermeister und die Schöppen der Stadt Alexandria **) seine Ankunft erfahren hatten; so ließen sichs auch diese recht angelegen seyn, ihm durch wohlgesetzte, und in der Herzenssprache abgefaßte Zuschriften, die Größe ihrer Freude zu bezeigen, daß der Vaterlandsretter zurückgekommen, und wieder ihr Nachbar geworden war. Sie wünschten ihm vieles Glück, daß er in den Gefahren eines so langen und gewaltigen Sturms, in dem er gleichwohl das große politische Schiff, dessen Kommando ihm das Vaterland aufgetragen habe, mit so vieler Geschicklichkeit und Klugheit geführet, nicht nur erhalten habe; sondern sie baten ihn dringend, ihnen ferner, vermöge seines

*) Eine neue Stadt, vormals Bell-Haven, unten an den Wasserfällen des Flusses Potawmak gebauet; 72 Meilen von der Bucht Chésapeak, und die Grenze der Seeschiffarth dieses Flusses. Wenn die Arbeiten, die jetzt unter der Aufsicht des Generals geschehen, fertig sind; so wird man hier eine innere Schiffarth von mehr als 120 Meilen haben. Wahrscheinlich wird dieser große Fluß eine Hauptkommunikation mit den jenseit gebirgischen Ländern werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0341
DFG

seines erleuchteten Verstandes, durch Bekanntmachung guter Gesetze, und durch Kenntnisse solcher Dinge, die er für das Glück und Wohl des Staats *) dienlich halten würde, Aufklärung zu geben.

Ja! es blieb auch nicht ein Corps — nicht eine Gesellschaft in Virginien übrig, die ihm nicht öffentlich ihre Hochachtung und Dankbarkeit bezeigt hätte. Wie interessant sollte nicht eine Sammlung aller dieser Zeugnisse seyn? Da sich die Staaten dieser Republik den 22sten Junius 1784 zu Richmond **) versammlet hatten; so überreichten sie

*) Der General zögerte wirklich nicht lange, den beyden Staaten von **Virginien und Maryland** das große und wichtige Projekt zu thun, an dessen Ausführungen auch jetzt schon unter seiner Aufsicht gearbeitet wird, die großen Flüsse **Potawmak** und **James** bis an den Fuß der Gebirge **Allé-Gheny**, völlig schiffbar zu machen.

) Eine neue Stadt am Flusse **James, 42 Meilen von seiner Mündung in der Bucht **Chesapeak**, unter den ersten Wasserfällen, wo sich jetzt die Staaten dieser Republik befinden.

sie ihm unstreitig die nachdrücklichste und ehrenvolleste Zuschrift, worinn sie ihm meldeten, daß sie, um ein ewiges Denkmal ihrer zärtlichen Dankbarkeit zu stiften, am 17ten Dezember 1781 beschlossen hätten, ihm eine Statue von weissem Marmor *) setzen zu lassen, an deren Fußgestelle folgende Innschrift stehen sollte:

„Die Generalassamblée der Republik Virginien, hat diese Statue zum Denkmal der Hochachtung und Erkenntlichkeit gegen den General Washington aufrichten lassen, welcher in sich die Qualitäten und Talente eines Helden mit den Tugenden eines Bürgers vereinigte, und beyde gebrauchte, die Freyheit seines Vaterlandes wieder aufzurichten, seinen Namen allen seinen Landsleuten theuer zu machen, und der Welt ein unsterbliches Beyspiel des wahren Ruhms zu geben."

Am

*) Man sagt: Herr Houdon, der berühmte französische Bildhauer, sey jetzt wirklich damit beschäftigt, diese interessante Statue zu verfertigen. Ein Jahr vorher war er selbst in Virginien, um das berühmte Original in Augenschein zu nehmen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0343
DFG

Am dritten August voriges Jahrs hatte der Kongreß beschlossen, diesem großen Mann eine Statue zu Pferde setzen zu lassen; man ist aber nur über den Ort noch nicht einig, wo sie soll zu stehen kommen.

Ohne Zweifel wissen sie auch schon, daß das gesetzgebende Corps dieses Staats, zu eben der Zeit beschlossen hat, zu Ehren des Marquis de la Fayette zwo Büsten von weißem Marmor, zum Zeichen der Dankbarkeit dieser Republik für die, dem vereinigten Amerika, und besonders Virginien, in dem merkwürdigen Feldzuge 1781, geleisteten großen Dienste, verfertigen zu lassen. Die eine sollte auf ihrem Kapitolio *) zu stehen kommen; die andere aber von Seiten der Republik dem freystädtischen Corps der Stadt Paris, mit der Bitte, überreicht werden, sie an ihrem bequemsten Platze, mit folgender Innschrift, aufstellen zu lassen:

„Diese Büste ist von der Generalassambée des virginischen Staats, am 17ten Dezember 1781, dem verehrungswürdigen Marquis de la

*) Der Ort, wo sich die virginischen Staaten versammeln.

de la Fayette, Generalmajor im Dienst der vereinigten Staaten, und zuletzt Kommendanten en Chef der amerikanischen Landarmee in Virginien, zum Denkmal seiner seltenen Verdienste, erhabenen Eigenschaften, und der Dankbarkeit dieser Republik, gesetzt worden."

Als der General Washington am 20sten November 1784, mit dem Marquis de la Fayette *) einige Tage nach Richmond gieng; so überreichten ihm Bürgermeister und Schöppen, im Namen der Einwohner dieser Stadt, folgende Zuschrift. Ich bin für alles, was ihm gefallen, oder ihn interessiren kann, viel zu sehr eingenommen, daß ich nicht diese vor andern wählen, und ihnen überschicken sollte.

Zuschrift

*) Er war ausdrücklich aus Frankreich zurückgekommen, den General Washington, und seine andern Freunde wieder zu sehen, und den 4ten August zu New-York ans Land getreten.

Zuschrift des freystädtischen Corps der Stadt Richmond an den General Washington.

„Mit Herzen, die mit allen Empfindungen, die nur einem dankbaren Volke eigen und werth seyn können, erfüllt sind, ergreifen wir mit Freuden diese, so lange gewünschte Gelegenheit, ihnen zu dem Frieden, des wir uns erfreuen, und zu ihrer Zurückkunft im Schooß des Vaterlandes, nach so vielen, mitten unter den Strapazen und Gefahren des Krieges rühmlichst zugebrachten Jahren, Glück zu wünschen.„

„Ueber ihre Gegenwart in unsrer Stadt haben wir eine Menge von Empfindungen, die wir nicht auszudrücken fähig sind. Und in der That, ist es auch wohl möglich, sie vor dem gehörig auszudrücken, der unter dem sichtbaren Segen der göttlichen Vorsehung zu seinen militärischen Operationen, diesem großen Reiche allererst wieder Freyheit, Unabhängigkeit und Ehre verschafft hat? Was können wir dem sagen, dem wir die glücklichste Ruhe der Gesellschaft, und den mit dem Fleiß verbrüderten Wohlstand, in dessen Schooß wir jetzt leben, allein zu danken haben?„

„Wir

„Wir sind vollkommen überzeugt: hätte dieser berühmte Kommendant en Chef der Landarmeen nicht wirklich alle Talente und Tugenden, welche das Wesen und die ganze Würde des Helden und Bürgers ausmachen, ausgeübt; so würden wir jetzt nicht die Sprache freyer Menschen reden; wir würden die Handlung und Schiffahrt von ihren alten Fesseln nicht befreyet; noch weniger die Schiffe aller Nationen in unsern Häfen sehen „

„Wenn wir sie, würdiger Mann! bey der aufmerksamen Betrachtung der verflossenen Jahre sehen, wie sie Soldaten bilden, und die Landleute die Kunst zu widerstehen und zu siegen lehren; wenn wir diese bewundernswürdige Mischung von Klugheit, Tapferkeit, Großmuth und Geduld erblicken; wenn wir sehen, wie sie sich über alle Belohnungen, wie über alle Schwierigkeiten und Gefahren emporschwingt; wenn wir sie in allen diesen Lagen uns vorstellen, wie sie, allein durch Vaterlandsliebe erweckt, oft ihre eigene Reputation weiter zurückgesetzt, als einen Augenblick des Interesse, das ihnen anvertrauet war, auf die Spitze zu stellen; und durch das, ihnen eigene Betragen so wohl die Lobsprüche, als selbst die Hochachtung ihrer Feinde verdient haben; wenn wir ihnen sagen, daß sie es sind, die den Namen und Ruhm von Nordamerika

bis in die entferntesten Gegenden verbreitet, und es durch ihre Klugheit und ausdauernden Muth zu dem Range, den es jetzt unter den Mächten der Erde hat, erhoben haben; wenn wir darüber nachdenken, was wir seyn würden, wenn Washington nicht gewesen wäre; so fließen die Thränen aus unsern Augen, und unsere Herzen füllt eine, über allen Ausdruck erhabene Freude. — Der Allmächtige lege seinen kostbarsten Segen auf sie!„

Antwort.

Ihre gute Glückwünsche ehren und rühren mich mehr, als ich auszudrücken im Stande bin. Ihre Ausdrücke sind zu stark, daß sie nicht die tiefste Erkenntlichkeit in meinem Herzen erwecken sollten. Nur den gnädigen Blicken des Himmels, den Waffen unsrer braven und tapfern Soldaten, den vereinigten Kräften aller Bürger der Union, nicht aber meinen geringen Talenten, haben wir den Frieden und die Unabhängigkeit zu danken, die wir jetzt genießen. Da wir nun mit so vielen Vortheilen umgeben sind; so ist es unsere Sache, daß wir nun ärnten, und die erworbene Ehre und Ruhm zu erhalten suchen. O! daß doch diese neu angehende

Stadt

Stadt alle die Vortheile, die ihr Lage und Handlung versprechen, recht genießen, und dieser Staat nicht nur an Bevölkerung wachsen; sondern durch Industrie, Gerechtigkeit und gute Sitten seiner Einwohner immer merkwürdiger werden möchte!

George Washington.

Ich wünschte, daß ich ihnen alle Schritte, alle lehrreiche und rührende Auftritte beschreiben könnte, die noch jetzt die Rückkehr dieses großen Mannes an die Ufer des Potawmaks *) merkwürdig machen.

Bey ihm folgten nun auf militärische Gewalt, auf die kritischen und bedenklichen Verbindungen der Politik, auf die beschwerlichste Arbeit, welche ein so großes Unternehmen erforderte; auf die Strapazen und Gefahren des Krieges, die wieder angenommene Gleichheit des Bürgers, das Studium nützlicher und wichtiger Projekte, die Vergnügungen der Gesellschaft, das Lesen guter Bücher,

*) Einer der schönsten Flüsse in Nordamerika, der binnen 10 Jahren gewiß eine Schiffahrt von 72 Meilen, und eine innere Kommunikation im Lande von 130 haben wird.

die Ruhe des Landlebens, und die Sorgen für den Ackerbau *). Seit dieser Epoche ist Mont-Vernon nicht leer geworden von einer ununterbrochenen Reihe alter Generals, die ihn besuchen, von andern Bekannten, Freunden, Verwandten und Fremden vom ersten Range, die sich von allen Seiten herzudrängen, ihn zu sehen, und seine angenehme Gesellschaft zu genießen; ja diesem neuen Cincinnatus noch immer ihre große Achtung und zärtliche Dankbarkeit zu beweisen.

Da die amerikanischen Zeitungen in Europa so wenig gelesen werden; so weiß ich nicht, ob sie von dem

*) Nach seiner Zurückkunft hat sich der General Washington nicht nur ganz dem Projekt der Verbesserung der Kanäle an den Flüssen Potawmak und James; sondern auch des virginischen Ackerbaues gewidmet. In dieser Absicht wandte er sich an einen Engländer, Arthour Joung, der sich durch seine Kenntnisse in dieser Kunst, und durch die Erfindung verschiedener Ackerinstrumente berühmt gemacht hatte. Seit zwey Jahren steht er schon mit diesem geschickten Mann in Briefwechsel, der gewiß eine Quelle vieler sowohl neuer, als wichtiger Verbesserungen fürs Vaterland werden wird.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0350
DFG

dem berühmten Zirkularschreiben gehöret haben, welches dieser große Mann so wohl an die Landesarmee, als an die verschiedenen Gouvernements und Bürger der Union, unter dem 11ten Junius 1783. *) ergehen ließ. Es ist ein Meisterstück von Klugheit und Einsicht. Billig sollte er jährlich einmal in den öffentlichen Assambléen vorgelesen werden, und die Kinder, die in die Schule gehen, sollten ihn auswendig lernen, damit er die Grundlage zu ihrer Erziehung würde. Die einzige Belohnung und Erkenntlichkeit, die er von den Bewohnern der dreyzehn Staaten dafür fordert, ist diese, daß sie über seine Grundsätze nachdenken, und dieselben befolgen möchten.

Nordamerika, dies neue Land, ist es, das der Welt ein so instruktives Beyspiel zeigt. Möchte es doch noch oft Washingtons haben, die ihm, im Kriege und Frieden, dergleichen Lehren gäben! In der That scheint die Rückkehr dieses philosophischen Helden seinem Ruhm durch die glückliche Anwendung, die er von seiner Ruhe macht: durch die großen und nützlichen Projekte, die er ausgesonnen hat, und über deren Ausführung ihn seine Landsleute einmüthig gesetzt haben, ein neues Recht der

*) Der letzte Brief in diesem Bande.

Unsterblichkeit zu geben. Diese, seinem Karakter so wohl, als seinem Betragen, das er von dem Augenblick an, da er von seinem Vaterlande zum Kommando der Waffen berufen wurde, bewies, eigene Rückkehr, hat unter den neuern kein Beyspiel; sondern ist so ganz dem Verhalten der berühmten Helden Roms und Griechenlandes gleich, die es immer auch so gemacht haben.

Sein Muth und seine Bescheidenheit waren immer den Erfahrungen der Widerwärtigkeiten und des Triumphs gleich. Stets suchte er Mäßigung mit Würde, Anmuth mit Standhaftigkeit, und Gerechtigkeit mit Wohlthun zu verbinden. Durch diese Talente behielt er immer Einfluß bey allen Abwechselungen des Krieges, und eben dadurch behielten andere auch stets einen gleichen Grad von Vertrauen. In ihm war der aufgeklärte Bürger, der geschickte General, der erfahrne Staatsmann. Sein, und so vieler anderer Amerikaner Ruhm, die sich durch seine militärischen und politischen Talente bildeten, wird in der ganzen Welt, und bis auf die späteste Nachkommenschaft verbreitet werden, und er wirft seinen Glanz schon auf dieses neue Vaterland zurück, das sie so tapfer vertheidigt, und von dem britannischen Joch so rühmlich

befreyet

befreyet haben: — auf dies neue Land, das Europa vor dieser Revolution kaum kannte!

Der General Washington verdient also sowohl das Lob und den Dank von Nordamerika, als die Bewunderung von Europa. Daß ein Mann, wie er, wie Franklin, wie Green, wie Knox, wie die beyden Adams, und so viele andere *) just in dem Zeitpunkte dieser Revolution da seyn musten, scheint das nicht offenbar das Werk einer besondern Vorsehung zu seyn?

Ich glaube, diese ganze Geschichte mit nichts Besserem, als mit der Uebersetzung eines Briefes, den der General Washington, wenig Tage vor seiner Rückkehr nach Haus, an den Gouverneur dieses Staats **) schrieb, und fürchte nicht, da ich ihnen solchen mittheile, wider die Bescheidenheit zu handeln, da er den Karakter dieses großen Mannes enthält.

---

*) Amerika muß auf seinen Ruhm nur allzueifersüchtig seyn, wenn es die Menge dieser schätzbaren Namen nicht auf die Nachwelt bringt.

**) Se. Exzellenz George Clinton, Gouverneur des Staats von New-York.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0353
DFG

Mont Vernon den 29sten Dezember 1783.

Mein lieber Gouverneur!

Endlich bin ich unter meinem Dache, und grüße meine Penaten wieder. Endlich wohne ich wieder in dieser Hütte, darinn ich sonst so glückliche Tage hatte. Sie wissen, wie ungern ich sie verließ, da mich unser Vaterland zum Kommando seiner Waffen rief. Wie freue ich mich, meine Bäume wieder zu sehen, die ich selbst gepflanzt habe? Wie sind sie in der Zeit so groß geworden? O! diese Freude vergrößert sich dadurch, daß ich im Publiko keine Rolle mehr spiele. Wahrlich! ich gleiche einem Menschen, dem man plötzlich eine schwere Last abnimmt, und der sich mit einemmal leicht und glücklich fühlt.

Meine guten Negers kamen gleich um mich herum, und ich versichere sie: das Vergnügen, uns wieder zu sehen, wurde gleich getheilt. Ihre Thränen flossen; ich war gewiß nicht unempfindlich. Jetzt bin ich wirklich im Begriff, meine Waffen in Pflugschaare zu verwandeln. Denn die meinigen haben lange genug geruhet *). Wachen sie

*) Vor dem Kriege war der General einer der gröſten Landleute und Pflanzer in Virginien. Er

sie doch über die Ruhe der Stadt. Befinden sie sich allezeit wohl, und geben mir bald Nachricht von dort.

George Washington.

Zwölfter Brief.

Verabschiedung der amerikanischen Armee.

New-York den 15ten September 1784.

Das Betragen der amerikanischen Armee in dem Augenblick, da sie verabschiedet wurde, ist eine eben so außerordentliche, als merkwürdige Begebenheit. Was das Verdienst und den Ruhm dieser braven Krieger vergrößert, ist dieses, daß es zu einer Zeit geschahe,

Er hatte dreyßig Pflüge, und säete jährlich acht- bis zwölfhundert Scheffel Korn, wozu in diesem Lande acht- bis zwölfhundert Ackers Land gehören. Bekanntermaßen säen die Amerikaner nur einen Scheffel Korn zu 60 Pfund schwer, auf einen Acker von 160 Quadratruthen; die Ruthe dieses Landes zu $16\frac{1}{2}$ englischen Fuß.

St. John.

geschahe, da Murren und Unzufriedenheit, wegen der Herabsetzung des Papiergeldes, und der Seltenheit der Münzarten unter ihnen eingerissen war, welche die Konföderation ihnen schuldig war, und nicht bezahlen konnte.

So bald aber der General Washington sein Zirkularschreiben an sie ergehen ließ, und ihnen die Order bekannt machte, aus einander zu gehen, gehorchten sie alle, und es erfolgte auch nicht ein Komplot. Jeder legte den Kriegesgeist ab, gieng ruhig nach seinem Heerde zurück, und gesellte sich wieder zu dem Corps der Bürger. Nie hat wohl eine Armee mehr den Namen der Patriotischen, so wohl durch ihre Standhaftigkeit und Bravour im Kriege, als durch ihr bürgerliches Betragen seit dem Frieden, als diese, verdient.

Jezt sieht man diese Krieger in ihren ersten Beschäftigungen wieder, die sie vorher trieben, ehe sie als Soldaten angeworben wurden, und man unterscheidet den Soldaten und Bürger nicht mehr. Die Landleute sind zum Pfluge zurückgekehrt *), die Kauf-

*) Ein Gleiches ist auch den Generals Washington, Smalwood, Lincoln, Heath, Putnam, Green, Wayne, Patterson, Gates, Mifflin und Morgan wiederfahren.

Kaufleute zu ihren Schreibstuben, und die Künstler zu ihrer Werkstatt. Und da hier Niemand müßig ist, sondern immer etwas thut; so ist es nun nichts weiter als die Erinnerung der vormaligen Kriegesdienste, welches diese braven Vertheidiger des Vaterlandes bezeichnet.

So wenig sie auch von den hier vorgefallenen Dingen erfahren haben; so werden sie doch wohl von der Gesellschaft der Cincinnati haben reden gehört, und ich muß ihnen die Hauptbewegungsgründe sagen, wodurch dazu die ersten Ideen entstanden sind.

Das große Werk der Landesarmee war vollendet; die Ursachen, warum sich alle einzelne Personen vereiniget hatten, hörten auf; die amerikanischen Offizier waren im Begriff abzugehen. Unter diesen waren viele Franzosen und Deutsche, die durch den Antheil, den sie an ihrem Ruhm, wie an den Gefahren genommen hatten, mit ihnen genau verbrüdert. Vor ihrer Trennung wollten sie also unter sich eine besondere Union stiften: ein Verhältniß, das sich nur mit ihrem Leben endigen, und durch einen Briefwechsel aller Glieder sollte erhalten werden.

„Der

„Der höchste Weltregent, sagten sie bey ihren ersten Konventionen, hat unsere Waffen mit Sieg gekrönt, und dadurch diesen Staaten Freyheit und Unabhängigkeit wieder gegeben. Die Offiziers der Armee wünschen nichts mehr, als von dieser grossen Begebenheit das dankbarste Andenken zu verewigen, und der entferntesten Nachwelt die Pflicht aufzulegen, die zur Vertheidigung des Vaterlandes ergriffenen Waffen, in das Heiligthum des Friedens niederzulegen. Daher haben sie sich entschlossen, eine Gesellschaft aufzurichten, deren erste Grundstütze dieser wichtige Grundsatz seyn soll. Zugleich wünschen sie, eine wechselseitige Freundschaft zu verewigen, die unter dem Einfluß gleicher Hoffnungen und Gefahren angefangen und zugenommen hat. Ueberdem möchten sie gern verschiedene wohlthätige Einrichtungen in Erfüllung gebracht sehen, die ihnen die brüderliche Freundschaft unter den Offiziers und ihren Familien eingegeben hat, die in der Folge die unglückliche Nothwendigkeit erfahren möchten, dadurch unterstützt zu werden.„

„Dieser Ursachen und Absichten wegen errichten jetzt die Offizier der Landesarmee der vereinigten Staaten eine Gesellschaft der Freunde, und da sie für den Karakter des berühmten Römers, Lucius Quintus

Quintus Cincinnatus, mit der größten Hochachtung eingenommen sind; so werden sie sich künftig die Gesellschaft der Cincinnati nennen."

So war ungefähr die erste Idee dieser Verbrüderung. Nichts war schöner und rührender als der letzte Abschied dieser braven Offizier von einander, da es wahrscheinlich ist, daß sich die meisten nicht wieder sehen möchten. Allein bald nachher mischten sich verschiedene fremde Meynungen in diese erste einfache Grundidee. Man führte eine verwickeltere und ausgedehntere Einrichtung, Ordenszeichen; sogar Erbschaftsrechte ein.

Jedermann erstaunte über eine so neue und pompöse Zurüstung, da sie in die Zeitungen kam. Nachdem darüber viel gesprochen war, so wurde sie auch bald wieder vergessen. Da aber gewisse Briefe (Pamphlets) erschienen, in welchen erwiesen wurde, daß diese Unterscheidungszeichen, wenn sie vom Vater auf Sohn giengen, darauf abzielen würden, aristokratische Familien, und ein Corps aufzurichten, welches einst sein Privatinteresse dem allgemeinen Besten vorziehen möchte; so legten sich einige der vereinigten Staaten dazwischen, welche erst in ihren Fundamentalgesetzen die feyerlichsten Verbote gegen die Einführung des Adels, und

fremder

fremder Orden, gegeben hatten, und da sie glaubten überzeugt zu seyn, daß dieses neue Institut dem demokratischen Geiste sowohl, als den ersten Grundsätzen ihrer Gesetzverfassungen entgegen wäre; so droheten sie denen das Bürgerrecht zu nehmen, welche ferner in dieser Gesellschaft bleiben, oder ein Ordenszeichen tragen würden.

Nicht lange nachher wurden die Mitglieder dieser Gesellschaft durch den General Washington, der ihr Präsident war, nach Philadelphia berufen. Da sie die politischen Nachtheile einsahen, die man ihnen öffentlich vorgeworfen hatte, und an welche militärische Geister nicht gedacht hatten; so nahmen sie einmüthig die Meynungen ihrer Landsleute an, und unterwarfen sich ihrem Urtheil mit einer Mäßigung und Nachgeben, welches diesen braven Vertheidigern ihres Vaterlandes noch zu einem größern Ruhme gereicht. Und dieses Betragen vereitelte das Einblasen aller Lästerer, die ihnen Schuld gaben, sie hätten dies Projekt nur gemacht, um besondere und ausschließende Privilegia und Unterscheidungsvorrechte an sich zu bringen, und auf ihre Nachkommenschaft fortzupflanzen.

Da also das schöne Institut erst wieder auf seine ersten Grundsätze zurückkam; so blieb auch

das

das Band der brüderlichen Freundschaft, das Gefühl der wohlthätigen Liebe, wodurch jährliche Subscriptionen zur Unterstützung der Bürger und ihrer Familien, welche in der Folge in Noth gerathen würden, zu Stande kamen.

Diese neue, vom General Washington unterzeichnete Einrichtung wurde in den Zeitungen bekannt gemacht, und von der Zeit an haben sich alle amerikanische Glieder mit allem möglichen Nachgeben, und mit der genauesten Pünktlichkeit darnach gerichtet, auch nie wieder den Adler des Cincinnatus getragen.

Allein sie sind von diesem großen Theater zu weit entfernt, um alle diese kleinen Umstände genau genug zu untersuchen und zu prüfen. Inzwischen sind diese eben die unterscheidendsten Nüancen des Gemähldes, das jetzt dieses feste Land darstellet. Doch musten sie das schöne Betragen des einen Theils der amerikanischen Armée wissen, welche, nachdem sie den Häuptern der Konföderation sowohl ihren, als den traurigen Zustand ihres ausgeplünderten und verwüsteten Landes, vergeblich vorgestellt hatte, im Jahr 1780 das Lager des General Washington verließ, und sich einige Meilen davon mit ihren Kanonen und Bagage setzte. Sie müssen

es wissen, daß der englische Kommendant ihnen alles, was man ihnen schuldig wäre, in Golde anbieten ließ, mit der Bedingung, wenn sie in großbritannische Dienste treten würden. Allein sie schlugen diese reizenden Offerten nicht nur gerade ab; sondern sie arretirten auch diejenigen als Spione, die es übernommen hatten, ihnen so unverschämte Anträge zu thun. Allein nur der zukünftige Geschichtschreiber dieser Revolution kann sich in die weitern besondern Umstände dieses interessanten Gegenstandes einlassen. Was ich ihnen aber jetzt gesagt habe, und in der Folge sagen werde, wird genug seyn, ihnen einen kleinen Begriff von diesem neuen Volke zu machen.

Schreiben des Gouverneurs des New-Yorkischen Staats an M****.

Albany, den 27sten May 1784.

„Ich habe verschiedene, von diesem Staat entfernte Cantons besucht, und die schrecklichen Spuren des Krieges in den Trümmern unserer schönsten Kolonien, mit äußerster Betrübniß gesehen. Gott! wie viele Wittwen und Wayfen? In der Grafschaft

Mont-

Montgommery allein fünfhundert und zwey und funfzig. Können wir auch lange genug leben, dieses Unglück ergänzt zu sehen? Häuser, Scheunen, Mühlen können wieder gebauet, verwüstete Felder und Gärten von neuem angelegt werden; aber die fleißigen und arbeitsamen Menschen — die in diesem Lande gebornen Kolonisten, wie sind diese zu ersetzen? Das zerreißt mir das Herz. Ihre Kinder sind nun der ordentlichen Erziehung und väterlichen Fürsorge beraubt. Sie erwachsen, ohne nützliche Kenntnisse zu erlangen, ohne Beyspiele des Fleißes vor sich zu haben. Wie viele Jahre werden vergehen, mein lieber Consul! bevor dieser Staat, der so viel gelitten hat, — ich will nicht sagen, wieder bevölkert werden; sondern nur zu eben dem Grade von Industrie, Thätigkeit und Kraft, als vorhin, gelangen kann. Sie würden gewiß ihre Thränen mit den meinigen vermischen, wenn sie die Kolonien von Shoharry, Fox-Town, die deutschen Plänen, und des Kirschthals, die vor dem Kriege so reich und so wohl gebauet waren, sehen sollten. Ein einziger Gedanke tröstet mich: nämlich der viel versprechende Rückzug unsrer Armée, und das ruhige, exemplarische Betragen der hohen und niedrigen. So bald ich nach

New-York zurückkomme; so werde ich eine Kommission zum Oyer und Terminer *) bekannt machen, um die Sache der rebellischen Gefangenen zu untersuchen, und ihre Zahl zu vermindern. Der Stockmeister meldet mir: daß etwa siebzig in unsern Gefängnissen wären, und es ist mir eine wahre Freude, daß sich darunter nur ein einziger amerikanischer Soldat befindet. Das Uebrige sind fast lauter Europäer und Engländer, die uns der englische General bey der Räumung von New-York am 19ten November 1783 gelassen hat.„

G** C**.

Zuschrift der Offizier des Staats der Rhodesinsel an das gesetzgebende Corps dieses Staats.

„Die Offizier, welche die Ehre gehabt haben, während des Krieges die Truppen des Staats zu kommandiren, stellen sich jetzt vor das gesetzgebende Corps, um demselben die wahre Freude zu bezeigen,

*) Ein alter, in den englischen Gesetzen aufgenommener normännischer Ausdruck, der ein Gericht über die Verbrecher anzeigt.

gen, die sie empfinden, daß sie ihre militärische Dienste niederlegen, und wieder in die Klasse der Bürger zurücktreten können. Da der große Streit mit England glücklich geendigt ist; so stehen wir im Begriff, unsere vorigen Beschäftigungen mit der Freude wieder anzufangen, die uns der glückliche Fortgang unsrer Waffen einflößt. Haben wir den Beyfall unsres Vaterlandes, und das Zutrauen des Staats verdient; haben unsre Blessuren und das Blut, das von unsern Kameraden vergossen ist, einiges Recht auf den Beyfall unsrer Landsleute; so sind wir ihnen doch noch den Preis der Dankbarkeit, für die besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit schuldig, mit der sie während des ganzen Krieges für alle unsere Bedürfnisse gesorgt haben. Wir treten jetzt noch einmal vor ihr Angesicht, die Fahnen der verschiedenen Corps, die mehr als einmal Zeugen von der Tapferkeit der Soldaten des Staats gewesen sind, in die Hände der Väter des Vaterlandes zurückzugeben, und beharren ꝛc. ꝛc.„

Antwort.

Der Gouverneur und die gesetzgebende Assamblée des Staats der Rhodesinsel nehmen ihre Zuschrift mit den Empfindungen der aufrichtigsten Zufriedenheit an, und wünschen ihnen ebenfalls Glück zu dem rühmlichen Beschluß dieses Krieges, durch welchen alle ihre Rechte bestätiget sind. Ja! wir freuen uns, daß sie nun wieder in den Schooß des Vaterlandes zurückgehen können, dem sie mit so vielem Eifer und Ruhm gedient haben. Nie werden wir die gute Aufführung und Tapferkeit der Offizier und Soldaten dieses Staats vergessen, die, nachdem sie sich so vielen Gefahren ausgesetzt, und so viele Schwierigkeiten überwunden haben, nunmehr ihre Waffen wieder in dem Heiligthum der Gesetze niederlegen, und in den Rang der Bürger zurücktreten. Mit der lebhaftesten Rührung nehmen wir sie wieder an, die Fahnen, die so oft vor einem mächtigen und furchtbarem Feinde entfaltet sind, und wir werden stets darauf bedacht seyn, den Ruhm und die Bravur der Truppen dieses Staats in dem besten Andenken zu erhalten.

Etwas aus den New-Yorkischen Zeitungen vom 10ten Dezember 1783.

„Heinrich Becker und Sohn, die seit acht Jahren diese Stadt verließen, welche unsere Feinde eingenommen hatten, und welche, während des ganzen letztern Krieges, ihrem Vaterlande als Kapitains treulich gedient haben, machen dem Publiko, ihren Freunden, allen ihren alten Kameraden, den Offiziers der Landesarmee, bekannt, daß sie nunmehro wieder eben solche Hüte, als vor dem Kriege, fabriziren. Sie schmeicheln sich, daß die guten Whigs vorzüglich bey ihnen kaufen werden, und erwarten, ja sie fordern für ihre Dienste nichts, als Aufmunterung ihres Fleißes.„

St. John.

Dreyzehnter Brief.

Bericht einiger besondern Umstände, die sich auf die Reise des Marquis de la Fayette unter uns beziehen.

Nur für den künftigen Geschichtschreiber der letzten Revolution gehört es, die große Rolle zu beschrei-

schreiben, die der Marquis de la Fayette, als Soldat — als Patriot, — als Kaufmann, — darinn gespielt hat. Eine kleine Reise, die er unter uns gethan hat, wird sich besser beschreiben lassen.

Es ist ein gleich rührendes und lehrreiches Schauspiel, wenn eine große, nach so vielen Anstrengungen, souverain und frey gewordene, Gesellschaft, einem ihrer Erretter, — einem jungen Franzosen von 27 Jahren, den einzigen Tribut, den freye Menschen so gern bezahlen, nämlich den Dank gegen einen großen Wohlthäter — opfert.

Ich fürchte nicht, wenn ich ihnen diese Nachrichten mittheile, seine Bescheidenheit zu beleidigen, weil schon alle Umstände dieser besondern Ergießung der Herzen, die sich unter so verschiedenen Abwechselungen gegen ihn geoffenbaret hat, als auch die Zeugnisse der Hochachtung und Zärtlichkeit, die er auf seiner Reise von mehr, als 638 Meilen empfangen hat, in allen unsern Zeitungen stehen, und von einem Ende des Landes bis zum andern gedrungen sind.

Unter den verschiedenen Epochen, die bereits unsere Geschichte so interessant gemacht haben, ist diese Reise eine der angenehmsten und lehrreichsten.

Er

Er gieng über den Ozean, das vereinigte Amerika, das nun wieder frey und souverain worden war, samt den verschiedenen Staaten, welche die Annehmlichkeiten des Friedens aufs neue genossen, nachdem sie so viele Jahre ein Raub des Krieges, und ein Spiel ungewisser Begebenheiten gewesen waren, wieder zu sehen. Er kam in eigener Person, seinen Freunden, seinen alten Kriegeskameraden, die nun wieder Bürger geworden waren, Glück zu wünschen, und mit ihnen die ersten Früchte so vieler Strapazen, Standhaftigkeit und Muths, zu theilen. Er kam endlich in der Absicht an den Ufern des Flusses Potawmak, einige Zeit in den Armen und unter dem Dache seines berühmten Pflegevaters, Georg Washington, des großen Stifters unserer Unabhängigkeit, zuzubringen.

Ob ich mir gleich bey dieser kleinen Beschreibung vorgenommen habe, dem Herrn de la Fayette genau zu folgen; so will ich ihnen doch nur die Hauptzüge desselben bey seinem Aufenthalt in unsern Städten schildern. Und von der großen Menge der Freundschaftsbezeigungen und öffentlichen Glückwünsche, die ihm so viele Personen und ganze Gesellschaften brachten, will ich nur die anführen, die es wegen ihres besondern Gehalts verdienen.

nen. Alles Schattirungen, woraus ein geschickterer Maler ein sehr interessantes Gemählde machen könnte. Ich habe mich sehr gefreuet, daß sie genauere Umstände dieser Reise von mir verlangt haben, weil sie sowohl der Menschheit, als zwoen Nationen Ehre machen, und weil sie diese letztern ohne jene vielleicht nicht so würden kennen gelernt haben: so groß ist das Hinderniß, welches die Verschiedenheit der Sprachen bey Mittheilung der Ideen und der Sachen verursacht! Inzwischen, so sehr ich wünsche, mich kurz zu fassen, so mögte ich doch auch nicht gern etwas auslassen, was sie rühren und unterrichten könnte. — Alles, was mit Druckerhäkchen (Gänsefüßen) bezeichnet ist, stehet in unsern Zeitungen.

Herr de la Fayette kam am 4ten August vorigen Jahrs in dem königlichen Packetboot: der Courier von New-York, nach einer Fahrt von 24 Tagen, mit dem Ritter von Caraman, einem jungen Manne, hier an, der wegen seiner Bescheidenheit, Beurtheilungskraft und angenehmen Wesens würdig genug war, ihn auf dieser Reise, die bisher noch kein Beyspiel gehabt hatte, zu begleiten. Mögte doch ein so neues und interessantes Schauspiel, auf einen Europäer seines Karakters,

rakters, dauerhafte und lehrreiche Eindrücke machen!

Sobald seine Ankunft in dieser Stadt bekannt wurde, verließen Generale, Offiziere, die mit ihm oder unter seinem Kommando gedient; Bürger, die ihm während des Krieges gekannt hatten, ihre Geschäfte und Werkstätten, und drängten sich, ihren Kriegeskameraden und Freund wieder zu sehen, und ihm zu seiner, ihnen so angenehmen Ankunft allhier, Glück zu wünschen.

Fand er wohl dergleichen Begebenheiten in der Kette der vorigen Dinge, als jetzt im Schooß des Friedens und der Freundschaft, mitten in einer, von den alten Bewohnern wieder eingenommenen Stadt, vorgiengen, die er selbst, während des Krieges, von der andern Seite des Hudsonsflusses, als sie noch in der Gewalt der Engländer war, recognoscirt hatte? Zu seinem Glück fehlte nichts, als daß er nicht dabey war, da der General Washington am 25sten November 1783 seinen triumphirenden Einzug hielt, damit er mit ihm zugleich seine militärische Laufbahn hätte endigen können. — Des folgenden Morgens wurde er zu einem großen Mittagsmahl gebeten, wobey die Offiziere in ihrer Uniform erschienen, die sie lange

abgelegt

abgelegt hatten. Freude, Herzlichkeit und Vergnügen beseelten — verschönerten die Mahlzeit dieser Brüder und Freunde. In ihrer Art die erste, die in diesem Lande, seitdem es frey und souverain geworden, gehalten war.

Giebt es in dem Leben mancher Menschen Umstände, die sich wegen ihres großen Umfanges, und wegen ihrer Verwickelungen unmöglich beschreiben lassen; so ist es das Leben des Herrn de la Fayette, besonders, wenn man auf alles Rücksicht nimmt, was er seit acht Jahren, da er fünfmal über den Ozean gegangen, bis dahin gethan hat, da er jetzt an dieser Tafel von 100 Couverts sitzt, umringt mit den braven Amerikanern, die er nicht lange vorher in der Ungewißheit dieser großen Begebenheit verlassen hatte. Oben auf dem Hause wehete die Fahne von Amerika, sowohl die Freude der Herzen, als die Feyerlichkeit des Festes, das man hier hielt, anzuzeigen. Nachdem er nun einige Tage mit Besichtigung der, 1776 errichteten, und von den Engländern nach der Einnahme vermehrten Festungswerke, zugebracht hatte, gieng er nach Philadelphia.

Da nun die Zeitungen bereits seine Rückkehr nach Europa, und die Stunde, da er uns verlas-

sen

sen würde, angekündigt hatten; so giengen ihm alle Generale; die Offiziere, die bey der Landesarmee gedient hatten, und die Offiziere der Miliz, in Begleitung vieler Bürger, am 1ten August, entgegen, um ihm nochmals ihre lebhafteste Erkenntlichkeit zu bezeigen. So bald man den Aufzug sehen konnte, giengen die Glocken und Kanonen, und verkündigten den benachbarten Landleuten, daß zu Philadelphia eine glückliche und angenehme Begebenheit geschehen wäre. Straßen, Thüren, Fenster waren mit Zuschauern angefüllt, welche diesen berühmten jungen Mann mit der innigsten Freude wieder sahen, und alle Winkel erschallten von dem frohesten Zujauchzen des sich drängenden Volks. Da ihn seine vertrautesten Freunde bis zum Gouverneur begleitet hatten; so führten sie ihn in ein Speisequartier der Stadt, wo sie ihm eine prächtige Abendmahlzeit gaben, und in der Nacht, waren alle Häuser der Einwohner aus gleichem Triebe erleuchtet.

Am andern Morgen wurden die Generale Saint-Clair, Wayne, und Irwine von dem Corps Offizier ernannt, ihn im Namen der pensylvanischen Linie, (Ligne) zu komplimentiren, und ihm alle Empfindungen zu sagen, die ihnen seine Rückkunft und Gegenwart einflößte. Es waren

aber

aber nicht allein seine Freunde, Bekannte; und verschiedene Corps dieser Stadt, die es sich recht angelegen seyn ließen, ihm Zuschriften mit den ehrenvollesten Ausdrücken zu überreichen; sondern so bald die gesetzgebende Assamblée seine Ankunft erfahren hatte; so ernannte sie einen Ausschuß ihrer vornehmsten Glieder, der aus einem Deputirten jeder Grafschaft bestand, mit dem Befehl, ihm folgende Adresse zu präsentiren.

Zuschrift des gesetzgebenden Corps in Pensylvanien.

„Die Repräsentanten der freyen Menschen der pensylvanischen Republik kommen, ihnen die zärtlichsten Glückwünsche wegen ihrer angenehmen Ankunft in Philadelphia zu thun, und sie im Namen dieses Staats zu komplimentiren. Da wir jetzt die Früchte der Freyheit und des Friedens genießen; so betrachten wir die ausgezeichneten Talente derer mit Entzücken, die, trotz aller Gefahren des Meeres, gekommen sind, ihre Kräfte mit den unsrigen zu vereinigen, und uns geholfen haben, diesen großen Streit zu endigen. Unter diesen berühmten Personen setzen wir sie oben an. Ihr Beyspiel und

Eifer

Eifer haben unsere eigene Bürger beseelt und ermuntert, und sie haben uns nicht eher verlassen, bis unsere sämmtlichen Wünsche erfüllet waren. Nehmen sie doch, vortreflicher Mann! dieses Zeichen der Dankbarkeit für alle ihre Dienste an, die sie uns im Felde sowohl, als im Kabinet, geleistet haben. Mögte ihnen doch ihr Aufenthalt in Amerika so angenehm seyn, als ers einer Nation ist, welche das schöne Betragen und die großen Talente eines Marquis de la Fayette nie vergessen kann.„

Antwort des Marquis de la Fayette.

„Die Zeugnisse des Beyfalls, womit mich das gesetzgebende Corps von Pensylvanien, beehrt, sind mir so rührend, als schmeichelhaft. Meine Aufnahm in dieser Stadt; das Andenken der großen Verbindlichkeiten, die ich diesem Staat schuldig bin; das angenehme Schauspiel, das ich nach der Rückkunft des Friedens und des Wohlstandes erblicke; alles vereinigt sich in diesem Augenblick, mein Glück zu vergrößern. Es rührt mich ungemein, meine Herren! daß sie mich mit solcher Güte an meine schwachen Talente erinnern; allein ich erinnere

innere mich eben so lebhaft des Eindrucks, den ihr Eifer, ihr Patriotismus, und ihre ausdauernde Standhaftigkeit auf mich gemacht haben. Jetzt, da unser großes Meisterstück vollbracht ist, wünschen wir uns beyderseits Glück zu der Föderal-Union, welche durch den Frieden allererst bestätiget ist. Auf dieser Grundfeste ruhet die Wichtigkeit, die Macht, und der Handelsreichthum dieses schönen Landes. Diese Union ist es, welche unter den Bürgern dieser Staaten eine brüderliche Einigkeit, und eine beständig abwechselnde Freundschaft erhalten wird. So lange ich lebe, und wo ich mich aufhalten werde, werde ich allezeit die Befehle dieser Republik mit Freuden erfüllen, und mein Eifer für ihr Wohl wird stets meiner Hochachtung und Erkenntlichkeit gleich seyn.„

Da das gesetzgebende Corps im vorigen März zur Grafschaft erhoben war; so hatte ein Theil der jenseit der Gebirge *) liegenden Länder, die seit zwanzig

*) Sie liegen den Gebirgen von Alleghény westlich, bis an den Ohio, oder den Belle Riviére. Alles, was dieser Staat über diesen Gebirgen hinaus besitzt, ist in drey Grafschaften getheilt:

zwanzig Jahren angebaut waren, durch ein Spezialgesetz geordnet, daß dieser Distrikt künftig: Comté de la Fayette heißen sollte, und da der Brief, worinn dem Gouverneur von den Staaten aufgetragen wurde, ihm dieses zu schreiben, einige Tage vor seiner Abreise aus Frankreich angekommen war; so ist es Zeit, sowohl diesen Brief, als die Antwort, die er den Abend vor dem Tage seiner Ankunft dem Gouverneur schickte, hier anzuführen.

Philadelphia, den 6ten März 1786.

Mein Herr!

„Die Generalassamblée hat neulich einen beträchtlichen Theil dieses Staats unter dem Namen: Comté de la Fayette aufgerichtet, und ihr Gouvernement hat diese neue Benennung bestätiget. Die Bekanntmachung dieses Gesetzes hat mir die lebhafteste Freude verursacht, weil sie die Frucht der

getheilt: nämlich Washington, la Fayette, und Bedford. Man muß diese Comté von einer andern gleiches Namens, im Lande Kentukey, 270 Meilen tiefer an den Ufern des Ohio, wohl unterscheiden.

der Hochachtung ist, welche meine Landsleute gegen sie haben. Sie wird aber dadurch noch größer werden, wenn ich höre, daß dieser Beweis einer so allgemeinen Achtung, die allen durch ihre Talente und vortrefliches Betragen eingeflößt worden, ihnen angenehm gewesen ist. Als Gouverneur dieses Staats sollte ich ihnen wohl die Gründe umständlich angeben, welche das gesetzgebende Corps bestimmt haben, ihnen dieses außerordentliche Merkmal seiner Achtung zu geben; allein es fehlen mir die Ausdrücke zu dem, was ich sagen sollte. Außerdem ist die Idee, die wir uns von ihrem Karakter gemacht haben, zu groß, als daß wir sie erklären könnten. Der Weltkreis mag von ihren Handlungen, und von der Gerechtigkeit unseres Danks urtheilen. Sie haben unsere Freyheit vertheidiget, und die gesetzgebende Assamblée, welche diese Freyheit genießt, schätzt sich glücklich, daß ihr Name künftig in die verschiedenen Akten der Gerechtigkeit, die davon Beweis und Zeugniß sind, eingeschrieben werde.„

Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc. ꝛc.

John Dickenson.

Ant-

Antwort des M. de la Fayette.

„Ew. Exzellenz Schreiben vom 6ten März habe ich kurz vor meiner Abreise aus Frankreich erhalten. Von diesem Augenblick an schätze ich mich glücklich, daß ich selbst die Ehre habe, der gesetzgebenden Assamblée dieser Republik den Tribut meiner Dankbarkeit abzustatten. Auch die schwachsten Zeugnisse ihrer Achtung gegen mich, sind mir schon schmeichelhaft; allein die Ehre, der sie mich gewürdiget haben: eine ganze Comté dieses Staats nach meinem Namen zu nennen, ist ein so ausgezeichneter Beweis ihrer Achtung, daß kein Ausdruck meinen Dank schildern kann. Seitdem ich das Glück gehabt habe, diese Republik kennen zu lernen, sind mir ihre bürgerlichen und politischen Rechte angenehm gewesen; aber ich muß gestehen, daß mich nichts so sehr gerührt hat, als daß mein Name mit der Administration ihrer Gesetze, deren Geist den Rechten der Menschheit so günstig ist, soll vereinbart seyn. Ich bitte Ewr. Exzellenz, die Assamblée von meiner tiefsten Hochachtung und Erkenntlichkeit zu versichern, und zugleich auch für sich selbst, für die angenehme und verpflichtende Art, wie sie mir von der mir erwiesenen hohen

Ehre Nachricht gegeben haben, den reinsten Dank anzunehmen.

Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc. ꝛc.

Da er aber so sehr wünschte, die eigentliche Absicht seiner Reise, die ihm am Herzen lag, zu erreichen, und je eher, je lieber das Vergnügen zu genießen, den berühmten Washington wieder zu sehen; so verließ er den 14ten Philadelphia, blieb des andern Tages zu Baltimore, und kam endlich am 19ten zu Mont-Vernon, unter dem durch die Gegenwart und durch die vortrefflichen Eigenschaften seines Bewohners so berühmt gewordenen Dache an.

Wenn man sich der Hauptzüge aus dem Leben dieser beyden berühmten Personen erinnert; — wenn man den Unterschied ihres Alters und ihrer Nation — den Unterschied, der sie trennt, und die Umstände, die sie wieder zusammenbringen — die Wichtigkeit der Szenen, darinn sie erschienen, — den glücklichen Fortgang ihrer Bemühungen, und ihres Muths, — das beyderseitige ungeduldige Verlangen, sich wieder zu sehen, — die mit Hochachtung vermischte Zärtlich-

Zärtlichkeit gegen einander: die wahre väterliche des einen, den kindlichen Respekt, Zuneigung und Bewunderung des andern — in Betrachtung zieht, und gegen einander hält; so trägt dieß alles nicht wenig bey, von dieser Zusammenkunft ein solches Bild zu geben, davon man kein Beyspiel aufweisen kann, und die sich mehr empfinden, als beschreiben läßt.

Zwölf Tage, die beyden unvergeßlich seyn werden, blieb er bey seinem Washington. Hierauf verließ er den 28sten Mont-Vernon, und kam den 31sten zu Baltimore *) an. Sobald die vornehmsten Einwohner seine Ankunft erfuhren, drängten sie sich ihm entgegen, und nöthigten ihn 24 Stunden bey ihnen zu bleiben. Kaum war solches bekannt worden, so drängte sich ein Jeder, als ob ein einziger elektrischer Schlag alle Gemüther in Bewegung gesetzt hätte, ihm Zeichen und Proben der Freundschaft zu geben. Die Zuschrift, die ihm im Namen aller Bürger durch eine Gesandschaft der Vornehmsten, und der, erst angekommenen

*) Die Hauptstadt des Staats von Maryland, an der Mündung des Flusses Patapsco, nicht weit vom Susquehannah.

nen Irrländer, überreicht wurde, wird hinreichend seyn, ihnen zu sagen, was für Eindruck seine Gegenwart zu Baltimore machte, und mit welcher wahren Freude die Einwohner den jungen Mann wieder unter sich sahen, dem sie, als dem geschicktesten General die Erhaltung ihrer Stadt zu danken hatten. Allein da sie so weit von diesem festen Lande entfernt sind; so werden sie sich nie von dem ganzen Umfange dieser Empfindungen den rechten Begriff machen können. Wahrlich dieß war ein festlicher Tag! Welches Fest gleicht auch in der That einem solchen, das durch die Kraft der Empfindungen gefeyert, durch Zärtlichkeit und Dank geheiliget, und im Schooß der Freude und des Vergnügens gehalten wird. Im großen Saal des Stadtgasthauses wurden ihm an der Tafel von hundert Converts folgende Zuschriften überreicht.

Zuschrift der Bürger von Baltimore an den Marquis de la Fayette: am ersten September.

„Die Bürger von Baltimore ergreifen mit größter Begierde diese günstige Gelegenheit, die Zeugnisse ihrer Dankbarkeit, die sie ihnen für alle ihre

ihre dem Vaterlande geleistete so wichtige Dienste schuldig sind, öffentlich zu erneuern. Nie werden sie es vergessen, daß sie sich ihrer Sache, da sie am mißlichsten war, so väterlich annahmen. Nie werden sie die ausdauernde Standhaftigkeit, und den Muth vergessen, welchen sie mit den Strapazen, und Gefahren ihrer patriotischen Armee getheilt haben. Vorzüglich werden sie nie ihre überwiegenden Talente, — die Liebe, das Zutrauen, das sie unsern Truppen während des wichtigen Kommandos in Virginien, einzuflößen wusten, vergessen, dem wir die Erhaltung unsrer Stadt zu danken haben. Allein ihre Zuneigung gegen diese Staaten hat sich mit dem Kriege nicht geendigt. Die neuen Dienste, die sie uns erst kürzlich in Europa geleistet haben, erneuern bey uns den neuen Kontrakt von Pflichten gegen sie. Was die betrift, die wir ihrem erlauchten Monarchen, und ihrer großmüthigen Nation schuldig sind; so wird das Andenken davon ewig in den Herzen aller wahren Amerikaner bleiben. Nehmen sie unsere aufrichtigsten Wünsche für die Erhaltung ihrer Gesundheit an, und genießen sie noch recht lange den Ruhm, den sie sich mit so vielem Recht erworben haben."

Antwort.

„Ihre guten Wünsche vermehren das Glück unendlich, das ich heute bey dem Anblick dieser jungen Stadt genieße, deren schnellen Anwachs ich bewundere. Allein mit Vergnügen denke ich auch an die Prüfungszeiten, an den Eifer und Muth zurück, der sie erweckte, die geschicktesten Zubereitungen zur Vertreibung des Feindes zu machen. Mit der lebhaftesten Empfindung denke ich auch an die großmüthige Hülfe zurück, die sie der Armee unter meinem Kommando schickten. Der Tapferkeit und ausdaurenden Standhaftigkeit dieser Armee; nicht aber meinen geringen Verdiensten, haben wir unsern glücklichen Fortgang, und die Erhaltung ihrer Stadt zu danken. Seyn sie versichert, daß mein Herz allezeit den aufrichtigsten Antheil an ihrem Wohl nehmen wird.“

Zuschrift der erst angekommenen Irrländer.

„In diesem Augenblick, da uns unsere neuen Landsleute umgeben, und sichs recht angelegen seyn lassen, ihnen die aufrichtigsten Beweise ihrer Dankbarkeit und Hochachtung zu geben, wären wir nicht

werth,

werth, ächte Irrländer zu seyn, wenn wir nicht mit ihren Lobsprüchen und Glückwünschen, diesem allgemeinen Tribut — auch den unsrigen verbinden wollten: wir, die wir schon seit verschiedenen Jahren, das große Schauspiel in den Bemühungen dieses Landes, das Joch der Tyranney abzuwerfen, mit der lebhaftesten und besondersten Theilnehmung betrachtet haben. Ob wir gleich schon in einer Entfernung von 1200 Meilen die großen Eigenschaften erkannt und bewundert haben, wodurch sie in der Liste der Independenzstifter dieser Staaten stehen; so werden sie uns doch erlauben, die wir durch die Auswanderung Glieder dieses Staats geworden sind, mit unsern neuen Landsleuten die, ihnen schuldige Hochachtung und Erkenntlichkeit zu theilen."

Antwort des Marquis de la Fayette.

„Ich empfinde den ganzen Werth aller Zeichen der Achtung, womit sie mich heute beehren. An dem Glück der Menschheit Theil zu nehmen, ist die erste Empfindung aller rechtschaffenen Seelen. Glücklich sind diejenigen, denen es die Umstände erlaubt haben, ihre Kräfte nach ihren Wünschen anzuwenden! Gewiß für uns keine der geringsten Ermun-

terungen in unsern langen und beschwerlichen Verwirrungen, daß die großmüthigen Irrländer an unserer Sache so großen Antheil nahmen. Mit Vergnügen sehe ich, daß Amerika in ihnen einen Zuwachs von so nützlichen Bürgern bekommen hat."

Man muß die wirklich großen Thaten gesehen haben — man muß davon selbst während dieser ganzen Revolution ein Augenzeuge gewesen seyn, wenn man die besondere und fast wunderbare Macht begreifen will, die dieser junge Mann über alle Gemüther erhielt. Ich könnte davon viele Proben, besonders die anführen, die ich selbst vom General Washington habe.

Dieser Einfluß erstreckt sich sogar bis auf die konföderirte Nationen *), mit denen er verschiedenemale im Kriege traktirt hatte. Er war so bekannt unter den Gliedern des Kongresses, die allererst durch dieses Corps ernannt waren, auf dem Fort Schuyler **) mit ihnen einen Bund des Friedens

*) Die Mohawks, Seneccas, Cayugas, Onéidas, Onondagas, und Tuscaroras.

**) In der Nachbarschaft der Quelle des Flusses der Mohawks und Onéida. Es war zum Schutz

dens und der Freundschaft zu schließen, daß sie ihn einluden, sich mit ihnen zu vereinigen.

Dieser Einladung zu Folge kam er am 12ten September hierher zurück, wo er drey Tage blieb, ehe er sich auf Albany *) einschiffte. Des folgenden Morgens nach seiner Ankunft versammelte sich das freystädtische Corps dieser Stadt New-York, und da sie ihm einmüthig das Bürgerrecht zuerkannt hatten; so schickte sie eine Gesandschaft an ihn, um ihm das Diplom in einer goldnen Büchse mit einer Zuschrift zu überbringen, auf die er antwortete, und die der Gewohnheit nach in die Zeitungen gesetzt wurde. Die Offiziers der Landarmee, an der Spitze des Generalmajors Macdougal, überreichten ihm eine andere, eben so nachdrückliche, als rührende Zuschrift, und luden ihn zu einem großen Mahl ein, wobey unter den Gesundheiten die Kanonen abgefeuert wurden. Des

andern

Schutz dieses Handelsplatzes gebauet, der nur drey Meilen davon ist.

*) Zwey und siebzig Meilen von New-York, am Hudsonsflusse, am äußersten Ende der Seeschifffarth des Flusses.

andern Tages hatte das Bürgercorps eine gleiche Freude, ihn an ihrer Tafel zu sehen, an welcher alles versammlet war, was irgend unter den Amerikanern und Fremden einiges Ansehen hatte. Zwar muß ich tausend kleine Umstände auslassen, die das Gemählde dieser lehrreichen Reise verschönern würden. Am 20sten gieng er auf dem Hudsonsflusse zu Schiffe, und es begleiteten ihn viele neugierige Personen, welche gern das sonderbare und neue Schauspiel auf dem Fort Schuyler *), samt der zahlreichen Versammlung von allärten Wilden und Feinden sehen wollten, darunter viele durch die Engländer aufgewiegelt waren, und unsere Gränzen verwüstet hatten.

Was muste er dabey empfinden, als er die rauhen Ufer bereißte, wo verschiedene Oerter unter seinen Augen befestiget waren? Was empfinden, wenn er die Fähren sahe, die ihn während des Krieges über den Fluß gesetzt hatten? Hauptsächlich, wenn er über die Gebirge gieng **), und die unermeßliche Kette von Befestigungen sahe, die mit so

*) 112 Meilen von dieser Stadt.

**) Unter dem Namen Highlands bekannt.

so vielem Geschick, *) Eifer, außerordentlicher Standhaftigkeit, Kunst und Kosten angelegt waren, um sich die Passage über den Fluß zu sichern, — und endlich, wenn er bedachte, in welchem elenden und unvollkommenen Zustande diese Vertheidigungsmittel waren, als er zum erstenmal diese wilden Oerter **) bereißte. Was muste er auch empfinden, als er den Ort wieder sahe, wo das Kriegesschiff ***) vor Anker lag, auf welches der Verräther Benedikt Arnold geflüchtet war, nachdem ihn die Engländer bestochen, und er ihnen diese wichtigen Posten in die Hände gespielt hatte, und zwar an dem nämlichen Tage, da er ihn, nebst den

*) Zween französische Ingenieur haben sie angelegt, die Herren du Portail und Govion, denen das vereinigte Amerika viel zu danken hat. Sie haben auch diese ungeheure Arbeit dirigirt.

**) S. die schöne und einnehmende Beschreibung, die davon der Marquis von Chatelux in dem Journal seiner amerikanischen Reise gemacht hat.

***) Le Vautour, ein englisches Kriegesschiff.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0389
DFG

den Generalen Washington und Knox, zum Mittagessen erwartete?

So bald die Versammlung der Wilden durch die Rede eines Mitgliedes vom Kongreß eröffnet war; so redete sie der Marquis de la Fayette folgendermaßen an: *)

„Indem ich mich zu diesen meinen Kindern nahe; so danke ich dem großen Geiste, der mich an diesen Ort geführet hat, wo ich sie um dieses neue Feuer versammelt finde, zusammen ihre Friedens- und Freundschaftspfeife zu rauchen. Kennt ihr die Stimme des Kayewla **) noch; so erinnert euch an seine Rathschläge, und an die Wampuns, die er euch so oft geschickt hat. Ich komme noch einmal, meinen lieben Kindern, den Oberhäuptern der Nationen, den Kriegern, den Ueberbringern meiner alten Worte, zu danken. Und wenn das väterliche Gedächtniß nicht lieber das Böse, als das Gute, vergäße; so könnte ich diejenigen noch strafen, die zwar ihre Ohren aufthaten,

*) Den 26sten September.

**) Der Name, den die Wilden, vom Jahr 1777 an, dem M. de la Fayette gaben.

thaten, aber die Herzen verschlossen, und, wenn sie blindlings die Axt aufhuben, Gefahr liefen, ihren eigenen Vater zu treffen."

„Die amerikanische Sache, sagte ich euch sonst, ist gerecht. Es ist die eurige. Bleibt lieber neutral, und die braven Amerikaner werden eure Freyheit mit vertheidigen. Eure *) Väter werden sie bey der Hand nehmen. Die weißen Vögel werden kommen, und die Ufer dieser großen Insel bedecken. Onontkio **), gleich der Sonne, wird die euch umgebenden Wolken zerstreuen, und die gegenseitigen Projekte werden wie ein niederfallender Nebel verschwinden."

„Hört den Kayewla nicht, schriee man sonst. Eine Armee in Norden wird im Triumph zu Boston einziehen. Die in Süden wird Virginien einnehmen. Der große General und Anführer, Washington, an der Spitze eurer Väter und Brüder, wird gezwungen werden, das Land zu verlassen. Diejenigen aber, welche euch die Augen

gen

*) Die Franzosen.

**) Der Name, den die Wilden in Canada dem Könige von Frankreich gaben.

Augen zuhielten, vergaßen, ihre eigenen aufzuthun. — Der Friede ist geschlossen. Ihr wisset die Bedingungen, und ich werde einigen unter euch einen Gefallen thun, wenn ich sie nicht wiederhole.„

„Meine Weissagungen sind erfüllt. Höret die neuen Nachrichten des Kayewla. O! daß meine Stimme, wie die Stimme eines heilsamen Windes, der im Sommer Regen verkündiget, unter allen Nationen erschallen mögte! Was habt ihr jemals gewonnen, meine Kinder! das ihr nicht im Gegentheil bey den Klagen über die Leute vom Anbruch des Tages (point du jour) *) wieder verloren hättet? Seyd doch nur klüger, als die Weißen. Erhaltet unter euch selbst den Frieden, und weil der große Rath der vereinigten Staaten so gut mit euch umgehen will; so macht euch doch seine guten Gesinnungen zu Nutze. Vergesset nie, daß eure Brüder **) Freunde der Kinder des großen Onondhio sind. Diese Allianz wird dauerhaft und glücklich seyn. Er hat sie bey der Hand genommen; sie reichen auch jetzt die ihrige. Nehmt sie also, und laßt uns zusammen eine feste und glänzende

*) Die Europäer.

**) Die Amerikaner.

zende Kette machen. Wollt ihr eurer Sache recht gewiß seyn; so handelt mit den Amerikanern und mit denen unter euren Vätern, die über den großen See gegangen sind. Ihr kennet von je her ihre Manufakturen. Sie werden für euch das Zeichen der neuen Verbindung seyn. Verkauft ihr eure Länder; so laßt dabey nicht die Branntweinsflasche euern Rathgeber seyn; sondern lasset die Oberhäupter unter euren Brüdern und eure Sachems **) zusammen bey einem Feuer, einen billigen Kauf machen. In dem Augenblick aber bedenket, daß, wenn auch verschiedene von euch den Dank des Kongresses fordern können, doch auch viele unter euch sind, die auf seine bloße Gnade Rechnung machen müssen, und welche Ursache haben, ihre begangene Fehler wieder gut zu machen.„

„Habt ihr die Ohren aufgethan, und meine Worte wohl verstanden; so hab' ich euch genug gesagt. Wiederholt sie euch oft unter einander, immittelst ich an dem andern Ufer des großen Sees mit Vergnügen Nachrichten von euch erhalten werde. In der Zeit aber, da ich noch hier bin, und bis dahin, wo wir zusammen unsere Pfeife rauchen, und

*) Die Oberhäupter oder die Alten.

und noch unter einer Borke schlafen, wünsche ich euch gute Gesundheit, glückliche Jagden, Einigkeit, alles voll auf, und den besten Erfolg aller eurer Träume, die ihr euch von dem Glück versprechet.„

Tocksicanéhiou, das Oberhaupt der Mohawks stand auf und begann:

„Es müssen denn auch die Ohren des Kayewla, des Oberhaupts des Krieges des großen Onontkio offen seyn, unsere Worte zu vernehmen! — Mein Vater! wir haben deine Stimme gehört, und freuen uns, daß du deine Kinder besucht hast, ihnen den rechten Rath zu geben, der ihnen nöthig ist. Du hast uns gesagt: wir hätten unrecht gethan, daß wir den Aufhetzern unsere Ohren geliehen, und sie vor deinen Rathschlägen verschlossen hätten. Das ist wahr, mein Vater! Wir, die Nation der Mohawks *) haben den rechten Weg verlassen. Wir erkennen es, daß wir abgewichen sind, und in eine schwarze Wolke eingehüllt waren. Wir stellen uns aber wieder ein, und du sollst an uns wieder gute und treue Kinder haben.„

„In

*) Eine der sechs konföderirten Nationen.

„In der That, mein Vater! mögen wir deine Stimme gern unter uns hören. Sie hat uns viel gutes gethan, ohne unsere Herzen zu verwunden. Es scheint, als habe der große Geist deine Schritte an diesen Ort des Friedens und Raths gerichtet, um allhier mit deinen wiedergefundnen Kindern die Friedenspfeife zu rauchen. Was unsere Lage betrifft, mein Vater! so hast du wahr gesagt; wir hoffen aber, daß uns der Kitchy-Manitou *), der uns bisher beschützt hat, auf den rechten Weg bringen wird, daß man unsere Fehler vergessen wird, damit wir in Eintracht als Brüder leben können. — Kayewla, mein Vater! wir fühlen es, daß deine Worte Wahrheit sind. Die Erfahrung hats gelehrt, daß deine Weissagungen eingetroffen sind. Deine Rede hat uns den Geist des Friedens eingegeben. Das ist unsere Sache. Darum sind wir hergekommen. Es ist eine alte Regel, daß die Kinder dem Vater gehorchen müssen. Er hat das Recht, sie auszuschelten, und sie zu strafen, wenn sie gefehlt haben. Ja! wir habens verdient; aber wir hoffen, daß der Geist von oben unsere Herzen reinigen, so daß du dich glücklich schätzen wirst, deinen Kindern durch deine Güte das Leben

*) Der gute Naturgeist.

wieder gegeben zu haben, das sie zu verlieren verdient hatten. — Mein Vater! du hast uns gewarnt, bey dem Verkauf unserer Ländereyen, keinen Branntewein zum Rathgeber zu nehmen. O! diese Warnung, wie nöthig und heilsam für uns! Das ist die Quelle alles unseres Elendes, alles unsres Unglücks, und wir wünschen sehr, daß in diesem großen Friedensrath diese Thorheiten nicht noch dazu kommen! *) — Mein Vater! wir erinnern uns noch aller deiner Worte sehr wohl, die du uns gesagt, und seit sieben Jahren hast sagen lassen. Es ist auch nicht eins, das nicht eingetroffen wäre. Ja! mein Vater! wir erfahren es, daß alles, was du uns gesagt hast, wahr ist. — O! daß doch nun die Allianz zwischen Amerika und Frankreich eine unzertrennliche Kette würde, und alle, die daran zweifelten, über den großen See gehen könnten, es selbst zu sehen! Mein Vater! was du uns heute noch gesagt hast, soll unter den sechs konföderirten Nationen bekannt gemacht werden, und sie werden die Kette der Freundschaft befestigen, der wir eine ewige Dauer wünschen. Da sichs für uns nicht schickt, noch mehr Worte zu machen; so

treten

*) So pflegen sie sich auszudrücken, wenn sie die bösen Folgen der Trunkenheit beschreiben wollen.

treten wir dem großen Rath der vereinigten Staaten bey, dessen Mitgliedern wir alles Gute wünschen; und sollte uns noch was beyfallen, so wollen wir es morgen unter deiner Wigwham besprechen.„

Des andern Morgens hielt Sauterelle, der Redner der freundschaftlichen Nationen folgende Anrede:

„Kayewla, mein Vater! Ich bitte alle hier gegenwärtige Nationen, ihre Ohren aufzuthun, und dich, großer Heerführer unsres alten Vaters Ononthio, mich zu hören. — Deine gestrige Rede enthält Wünsche, Vorwürfe und Rathschläge. Wir nehmen alles mit eben dem Vergnügen an, als wir uns seit sieben Jahren deiner Worte erinnern. Diesen haben wir es zu danken, daß wir nicht abgewichen sind. Siehe hier dieses Halsband — er gab ihm das, was er von dem M. von Montcalm bekommen hatte. — Vor acht Jahren wurde es uns von unsern Vätern gegeben, die uns sagten, daß ein Jeder davon ein Ende anfassen müste, und daß einst ihre Stimmen noch unter uns würden gehört werden. — Kayewla, mein Vater! alle dei-

ne alten Weissagungen sind durch die Begebenheiten dieser großen Insel eingetroffen, und wir nehmen das alles mit Freuden an, was du uns erst gesagt hast.„

Indem er ihm das Halsband gab, sagte der M. de la Fayette zu ihm: „Er freue sich sehr, daß er dieß Halsband so gut aufgehoben habe, und glaube gewiß, daß es auf einige Nationen einen solchen Eindruck gemacht habe, daß sie sich nicht gegen die vereinigten Nationen erklärt hätten. Frankreich habe davon das eine Ende und Amerika das zweyte. Er dankte übrigens, daß sie seine Rathschläge so treu befolgt hätten.„

Hierauf trat Hocktawitchy, das Oberhaupt der Huronen auf, und hernach Towanéganda, das Oberhaupt der Senécas; da aber ihre Reden fast eben das enthalten; so habe ich sie ihnen nicht schicken mögen. Sie stehen außerdem in den Zeitungen. Da die Wilden erfahren hatten, daß der M. Ritter von Caraman auch ein Soldat wäre; so gaben sie ihm den Namen: Skana-Houchy.

Da

Da der M. de la Fayette bald nach Boston *) wollte; so gieng er auf Albany, um Saratoga, diesen, wegen der Kapitulation der englischen Armee berühmt gewordenen Ort, zu besuchen. Als er durch den Staat von Connektikut gieng; so kamen ihm, nicht weit von Hadford **), viele der vornehmsten Einwohner entgegen, die ihn unter dem Donner der Kanonen und frohestem Zujauchzen des Volks zur Stadt begleiteten. Des folgenden Morgens komplimentirten ihn die Magistratspersonen ***) wegen seiner Zurückkunft, und gaben ihm große Tafel, wo sie sich der vorigen Zeiten, der Strapazen, der Plünderungen und Gefahren erinnerten, und sie mit dem Frieden, Wohlstande und Ruhe, die sie jetzt genossen, dankbar verglichen. Folgender, in die Zeitungen verschiedener Staaten eingerückte Brief ****) wird ihnen sagen, was das gesetzgebende Corps kurz vor seiner Abreise that.

---

*) 130 Meilen von hier.

**) Die Hauptstadt in diesem Staat.

***) Selectmen.

****) S. die New-Yorkischen Zeitungen vom 12ten Jänner 1785.

„Bekanntermaßen hat unsere Generalassamblée erst ein Gesetz *) bekannt gemacht, um den Marquis de la Fayette sowohl als seinen Sohn Georg Washington Fayette zu naturalisiren. Wir können sie also mit Recht unsere Mitbürger nennen. Haben sie auch in dieser ganzen großen Republik keine eigene Plantage; so besitzen sie doch darinn ein großes und noch angenehmeres freyes Erbgut (Franc aleu), das gewiß dem Besitz der Länder und Häuser weit vorzuziehen ist: nämlich unsere Hochachtung, unsern Dank; ja die Ergebenheit eines ganzen Volks. Das Andenken seines vortreflichen Betragens, seiner militärischen Talente, seiner großen Theilnehmung an unsrer Sache, mitten unter so vielen Verwirrungen, und zwar in einer so frühen Jugend, da noch kein Haar sein Kinn bedeckt, hat auf unsere Herzen den unauslöschlichsten Eindruck gemacht. Wo ist bey der Union ein Staat, der nicht den Namen dieses vortreflichen jungen Mannes in den Jahrbüchern seiner Bürger zu sehen wünschte, wie er denn auch schon in dem Register der Stifter unserer Unabhängigkeit eingeschrieben ist? Ich kann stolz darauf seyn, daß der Staat von Connektikut auf dieser Halbkugel das

*) Von New-Hafen den 7ten Jänner 1785.

das zweyte Beyspiel *) eines souverainen Staats gegeben, und ohne Widerspruch alle seine Privilegia einem Fremden ertheilet hat. Allein sein Eifer, sein lebhafter Antheil, den er an unserem Ruhm, an dem Wohl der vereinigten Staaten genommen hat; nicht minder auch unsere aufrichtige Hochachtung gegen ihn, haben ihn längst schon unter uns naturalisirt, und ihn zu unserem Bruder und Freunde gemacht.„

J. W. Th.

Kurz darauf gab ihm auch so wohl als seinem Sohn die Stadt Hadford das Bürgerrecht **), da bereits durch die gesetzgebende Assamblée dieses neue freystädtische Corps in ihrer ersten Sitzung inkorporirt war.

*) Dieses Gesetz des Marylandischen Staats war seit dem Anfange des Jahrs 1783 bekannt gemacht.

**) Die Diplome waren vom 1sten Julius, und wurden ihm kurz nachher nach Europa nachgeschickt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0401
DFG

Von Hadford gieng er nach Worcester in den Staat der Massachusets *). So bald seine Freunde seine Ankunft **) und den Augenblick seiner Abreise erfuhren, giengen die Generale und die Offiziere der alten Armee, die ihm zärtlich ergeben waren, vor ihm her bis Water-Town ***), führten ihn in das Speisehaus dieser kleinen Stadt, und gaben ihm ein herrliches Mahl. Die Freude und das Vergnügen beseelten alle Gemüther, erfüllten alle Herzen, zeigten sich in allen Gesichtern, und diese Mahlzeit schien die Bande der brüderlichen Freundschaft, die schon einige Jahre vorher, unter den Strapazen und Gefahren des Krieges gegründet war, noch enger zu schließen. Auf dem Wege nach Boston begegneten ihnen zu Roxbury die Artilleriekompagnien und Independenten, welche die Fahnen von Amerika und von Frankreich trugen, und sie mit dreyzehn Kanonenschüssen bewillkommten. Bald schloß sich an diese Begleitung

*) Diese Umstände sind aus den Bostonschen Zeitungen vom 22sten Dezember 1784 genommen.

**) Sie hatten in dieser Absicht Posten für Posten Couriers gestellt.

***) Ein kleines Städtchen drey Meilen von Boston.

tung eine grosse Menge Bürger, worunter ein Jeder sich zudrängte, ihm nahe zu seyn, die Hände zu drücken, und sich seiner Gegenwart zu freuen. So bald sie an dem westlichen Theile der Landesenge ankamen, dadurch Boston vom festen Lande getrennt wird; so stellten sie sich in folgender Ordnung: 1) Die Pionniers; 2) die Artilleriekompagnien und Independenten; 3) die Pfeifer und Tambours; 4) das Corps der Musik; 5) der Marquis de la Fayette in Begleitung des Grafen von Grandchain, Kommendanten der königlichen Fregatte la Nymphe; des Ritter Caraman und des Generalmajors Heinrich Knox; 6) die Offizier der Linie der Massachusets; 7) der M. de Létombe, Generalkonsul von Frankreich; 8) eine große Anzahl Bürger in ihrem Fuhrwerk; 9) die letzte Division Offiziere.

Kaum war er halb durch den Isthmus, als die Einwohner der Stadt, da sie seine Ankunft durch den Donner der Kanonen *) und das Geläute aller Glocken erfuhren, ihm haufenweise entgegen kamen, und ihn auf hundert verschiedene Art bewillkomm-

*) Von dem Schloß der Insel, welches den Eingang des Hafens deckt.

kommten: wodurch sie auf gleiche Weise die große Freude, ihn wiederzusehen, ausdrücken wollten. Gewiß der Einzug des General Washington, so groß und verehrt er ist, hätte keine lebhaftere, und allgemeinere Sensation machen können. Alle Straßen, die er passiren muste, wie auch alle Häuser waren bis an die Dächer mit Zuschauern angefüllt. So bald der große und unermeßliche Zug bis an den Stamm der alten Buche *) kam, welche die Engländer abgehauen, und auf welchen die Amerikaner die Fahne der vereinigten Staaten gepflanzt hatten; so ließen sie ein großes Freudengeschrey erschallen, und bey seinem Einzuge in die große Straße des Staats begrüßte ihn die Artillerie mit dreyzehn Kanonenschüssen. Da er endlich in dem Gasthause der Whigs angekommen war; so bat man ihn, auf den Balcon zu steigen, damit ihn ein Jeder besser sehen könnte. Von dieser Stelle bedankte er sich bey der Bürgerschaft mit seiner gewöhnlichen Bescheidenheit und Wohlredenheit auf die gefälligste Art, und die Antwort war ein allgemeines Freudengeschrey. Wenn die zärtliche Zuneigung und hohe Meynung, die man von ihm hatte, noch einen Zuwachs leiden konnte; so bekam

*) Unter dem Namen: Liberty-Tree bekannt.

bekam sie solchen an diesem Tage durch sein ungezwungenes, ädles, bescheidenes und einnehmendes Betragen. Da man ihn sahe; so rief ein Jeder:

„Sehet! das ist der, der in einem Alter von 19 Jahren, unsere Sache in dem mißlichsten und gefährlichsten Zeitpunkte übernommen, und hernach uns die ganze Kraft seiner Talente und seines Muths gewidmet hat! So lange die Dankbarkeit unter den Menschen noch als Tugend gilt; so wird auch kein Bürger in diesen Staaten seyn, dem nicht der Name de la Fayette theuer und lieb wäre!„

Die Laternen der Stadt, die seit dem Frieden noch nicht wieder gebrannt hatten, wurden diesen Abend *) zum erstenmale wieder angezündet. Wenn die Könige das Zujauchzen ihrer Unterthanen, und die Freudenbezeigungen ihrer Vasallen erfahren; so sind das öfters nur die Früchte der Schmeicheley, oder der Tribut der Sklaverey; nicht aber die reine und freye Huldigung der Zärtlichkeit, Liebe und Dankbarkeit. Wie groß aber muß das Maaß der Ver-

*) Merkwürdig war es auch, daß dies der einzige Tag war, da alle Handwerksleute und Tagarbeiter, gleichsam als hatten sie es verabredet, ihre Arbeit liegen ließen.

Verdienste, der Tugenden eines einzigen Fremden seyn, daß es alle Bürger von 13 großen Republiken erweckt und beseelt, ihn als ihren liebsten und besten Landsmann zu lieben und zu ehren, da sie nur den Menschen, nicht aber seine Titel betrachten?

Am folgenden Morgen nach diesem schönen Tage wurde ihm durch den Generalmajor Heinrich Knox folgende Zuschrift *) überreicht:

„Wir Offiziere, die wir noch neulich einen Theil der durch die Staaten errichteten Landesarmee ausmachten, ergreifen den ersten Augenblick unserer Ankunft in diese Stadt mit größtem Vergnügen, ihnen wegen ihrer erfreulichen Zurückkunft unter uns Glück zu wünschen, und unsere brüderliche Liebe gegen sie zu erneuern. Wir erinnern uns recht gut, daß diese zärtliche und lebhafte Zuneigung zu ihnen, in jenen traurigen und zweifelhaften Augenblicken, da wir uns der englischen Tyranney widersetzten, den Anfang nahm. O! wie ist sie seitdem in allen Abwechselungen und Veränderungen dieses langen Krieges gewachsen? — Erlauben sie, daß wir hier der öfteren Gelegenheiten noch

*) Auszug aus den Bostonischen Zeitungen vom 26sten Oktober 1784.

noch einmal gedenken, die wir gehabt haben, Augenzeugen ihrer militärischen Talente zu seyn. Wie oft haben wir nicht unsere Stimmen mit dem Beyfall vereinigt, den unser lieber und großer General ihrem vortreflichen Betragen so oft gegeben hat? Wir werden sie nie vergessen, die unendlich vielen und großen Dienste, die sie unserem Vaterlande geleistet haben, und schmeicheln uns, daß noch einst ein patriotischer und aufgeklärter Geschichtschreiber, ihren Talenten Gerechtigkeit wiederfahren lassen, der Nachwelt ein Gemählde von ihren Thaten und Benehmen an der Spitze unserer Truppen schildern, und ihre großmüthigen Bemühungen, auch nachher noch für das Wohl dieser Staaten alles zu thun, nach Würden beschreiben wird.„

„Nie werden wir die Hülfe vergessen, die ihr erlauchter Souverain, und ihre großmüthige Nation uns just in dem traurigsten Zeitpunkt dieser Revolution zugeschickt haben, da wir im Begriff waren, der Macht eines überlegenen Feindes unterzuliegen. Dieser glücklichen Mitwirkung ihrer Kräfte zu Lande und zu Wasser, haben wir das Glück zu danken, den Krieg geendigt, und den Frieden, Freyheit und Unabhängigkeit eher zurückkehren

kehren zu sehen, als wir denken und hoffen konnten.

Könnten wir doch, — durch die reinste Tugend beseelt, — durch den Glanz ihres Ruhms geleitet, — noch etwas zu der Celebrität ihres Karakters, oder zu der Ehre ihres Vaterlandes beytragen! und mögte doch die Kette der Begebenheiten einst ihren Namen in die nämliche Liste der Condés, der Turennes, und so vieler andern französischen Helden setzen!„

Im Namen der Offizier der Linie der Massachusets.

Heinrich Knox.

Antwort.

Von dem Augenblick an, da ich sie verlassen mußte, war dieß einer meiner angenehmsten Gedanken, denjenigen vorherzusehen, den ich jetzt genieße. Ich nähere mich jetzt ihrem Herzen, meine Freunde! um alles dasjenige mit mir zu theilen, was ich in diesem Augenblick erfahre. O! wie glücklich bin ich in dem Besitz ihres Vertrauens und ihrer Liebe. Es sey mir erlaubt, noch jetzt die Proben des Beyfalls unsres lieben und großen Generals

dankbar

dankbar wieder zu erkennen, nnd auch das, was ich der Tapferkeit der Truppen schuldig bin, die ich zu kommandiren die Ehre gehabt habe. Kann aber etwas in meinem Betragen ihre Partheylichkeit rechtfertigen; so ist es das, — und wie angenehm für mich zu denken? — daß ich meine erste Probelektionen unter ihnen gemacht habe. Jeder von ihnen war, wie jetzt, mein Bruder und Freund. Ja! ich habe das Glück gehabt, als Sohn und Schüler von dem berühmten Washington aufgenommen zu werden. Niemand hat sich mehr, als ich, über die Hülfe unseres großen Souverains gefreuet, die zu einer Zeit eintraf, da sie uns am nöthigsten war. Damals vereinigten alle Franzosen ihre Kräfte mit den Bemühungen eines patriotischen Königes, und heiligten durch ihre Wünsche die neue Allianz, die er mit ihnen gemacht hatte. Und gewiß seine Truppen haben nachher die Liebe und Zuneigung der Nation hinreichend bewiesen. Zwar sind wir nun als Glieder der Landarmee auf ewig getrennt; aber die Bande unsrer Freundschaft gegen einander sind unauflößlich. Jetzt da der Friede unsere Strapazen geendiget hat, freue ich mich, sie geliebt zu sehen — zu erfahren, daß sie die großen Grundsätze angenommen haben, für welche sie so herzhaft stritten. Dieß Betragen setzt

sie wahrlich unter die besten und nützlichsten Bürger dieser großen Republik.„

Das Gouvernement war dem M. de la Fayette nicht minder zugethan, als die Bürgerschaft, und ließ es sich daher ebenfalls recht angelegen seyn, ihm die deutlichsten Zeugnisse seiner Hochachtung und Dankbarkeit zu geben. Wirklich wurde auch der 19te Oktober: dieser wegen der Prise des Lord Cornwallis ewig berühmte Tag, und der dritte Tag nachher, wegen der erfolgten Kapitulation von Saratoga *) dazu angesetzt, ihm öffentliche neue Ehrenbezeigungen zu erweisen. Dem zu Folge wurde geordnet, daß ihn der Gouverneur **), der Präsident des Senats, der Redner der Kammer der Repräsentanten, des andern Tages zu Mittag, in den großen Audienzsaal einladen sollten, wo der Exekutif-Rath, und die Mitglieder von beyden Kammern, ihn wegen seiner glücklichen Ankunft in Amerika komplimentiren sollten.

So

*) Als die englische Armee unter dem General Burgoyan gezwungen wurde zu kapituliren.

**) Se. Exzellenz Johann Hancock.

So bald der Marquis hereingeführt war, bezeigte ihm der Gouverneur im Namen aller Corps des Gouvernements, in den angemessensten Ausdrücken, die hohe Achtung und Erkenntlichkeit, welche der Staat von Massachusets ihm stets für die wichtigen, dem vereinigten Amerika geleisteten Dienste schuldig wäre: und zwar in einem Alter, worinn sich selten eine so reife Klugheit, und so brauchbare Talente schon zu äußern pflegten, und daß der Eindruck und das Andenken davon bey ihnen nie erlöschen würden. Der Marquis antwortete darauf mit der ihm eigenen Bescheidenheit, und begab sich in das nächste Zimmer.

Als aber das Gerücht von dieser Feyerlichkeit in der Stadt bekannt wurde; so versammlete sich eine Menge Einwohner, und erfüllte die benachbarten Straßen. Indessen fanden die Offizier ein Mittel, mit den Soldaten der Artillerie-Kompagnien und der Independenten, von diesem Gebäude an bis zu dem Hause der Stadt Fanneuill-Hall, einen Cordon zu ziehen. So bald dies geschehen war, kam der Marquis in Begleitung des Gouverneurs, der Glieder beyder Kammern, der Generale, der Offiziere, der Prediger verschiedener Religionen, und der vornehmsten Bürger, die ihn in den großen

Saal dieses Hauses führten, wo man für 500 Couverts Tafeln angerichtet, und unten im Grunde dreyzehn Ehrenbogen angebracht hatte. Unter dem mittelsten, in dessen Mittelpunkt eine Lilie aufgehängt war, kam er zu sitzen. Nach der Mahlzeit wurden dreyzehn besondere patriotische Gesundheiten ausgebracht, und jede mit 13 Kanonenschüssen begleitet, die mitten auf dem großen Markte standen. Kaum war die Gesundheit des General Washington ausgebracht, als hinter dem Marquis de la Fayette ein Vorhang niederfiel, hinter welchem das mit Lorbern und Blumen und mit französischen und amerikanischen Tüchern geschmückte und behangene Portrait dieses großen Mannes zum Vorschein kam. So bald es der Marquis erblickte, stand er auf, und betrachtete es in dieser angenehmen Ueberraschung mit Bewunderung und Freude; allein nach einigen Augenblicken dieser Bewunderung, da alles still war, war er der erste, der ausrief: es lebe Washington! Die ganze Kompagnie wiederholte diesen Favoritausruf, und tausend Zurufe folgten nach, welches wohl einige Minuten dauerte. An eben dem Abend war auch das Haus der Madame Hayley *) er-

*) Schwester von Herrn Wilkes, ehemaligem Bürgermeister zu London.

erleuchtete, und sie gab dem Herrn de la Fayette zu Ehren einen Ball und ein künstliches Feuerwerk. Des andern Morgens schickte ihm die gesetzgebende Assamblée das Diplom eines Beysitzers, dessen er sich Zeit seines Aufenthalts zu Boston verschiedenemal bediente.

Einige Tage nachher reißte er, in Begleitung des Ritter von Caraman, und des Grafen von Grandchain ab, die Städte Salem, Cape-Anne, Marblehead, Beverley, Newbury-Port *), und Portsmouth, die Hauptstadt von New-Hampshire zu besehen, wohin sich eine große Anzahl Offiziere, seiner alten Freunde, wieder in den Schooß ihrer Familien begeben hatte. Ueberall empfiengen ihn die Einwohner mit Entzücken. Ueberall wurde er unter dem Geläute der Glocken von dem vorgehenden und nachfolgenden Volke unter dem frohesten Jauchzen begleitet. So gieng es aus einer Stadt in die andere, und alles freuete sich des herzlichen und freundschaftlichen Besuchs, den er ihnen machte. Ueberall überreichten ihm die Repräsentanten-Corps die zärtlichsten Zuschriften — gaben öffentliche Mahle, Feten, und Freu-

*) Seestädte des Staats Massachusets.

denbezeigungen, die nicht so wohl in Pomp, Flitterglanz und Pralerey, als in der Energie des Eifers und der Aufrichtigkeit der Freundschaft bestehen. Von allen nur eine der Stadt Marblehead. Da der Redner merkte, daß der Marquis de la Fayette die große Menge Weiber unter der Volksmenge mit einiger Bewunderung betrachtete; so sagte er: „Dieß sind die Wittwen, deren Männer im Kriege geblieben sind, und die Mütter der Kinder, für deren Freyheit sie gestritten haben *). Sie haben jetzt die Stelle ihrer Männer, deren sie viele recht gut gekannt haben, vertreten wollen.“

Antwort.

„In diesem Augenblick, da ich das Glück habe, sie wieder zu sehen — diese, von ihrem Ursprung an, durch die Industrie und den unerschrockenen Muth ihrer kühnen Schiffer berühmte Stadt wieder

*) Nach der Zählung, die auf Befehl des Gouvernements geschahe, hat diese Stadt just die Hälfte ihrer streitbaren Einwohner verloren. S. die Zeitung von Salem den 7ten November 1784.

der zu sehen, wird auch das lebhafte Interesse, das ich daran nehme, und die Empfindung der zärtlichsten Sympathie ungemein vermindert. An der großen Anzahl Weiber, die sich jetzt mit ihnen vereinigen, sehe ich nur gar zu deutlich, was sie für einen Verlust gelitten haben. Doch befremdet es mich nicht, wenn ich den Muth und die ausdauernde Standhaftigkeit betrachte, den diese braven Seeleute, die auch eben so brave Soldaten wurden, bey aller Gelegenheit gezeigt haben. Indessen lassen sie uns den gerechten Thränen, die so viele Bürger, welche die Ehre gehabt haben, in der Vertheidigung der guten Sache ihres Vaterlandes zu bleiben, verdienen, jene Industrie an die Seite setzen, wodurch sich jetzt diejenigen auszeichnen, welche das Unglück des Krieges überlebt haben. O! daß doch Friede und Wohlstand ihren ganzen Verlust ersetzen — und ihre zahlreiche Nachkommenschaft nicht aufhören mögte, das Verdienst ihrer Vorfahren zu schätzen, denen sie die Freyheit, für die sie so rühmlich stritten, ewig zu danken hat! Uebrigens danke ich nochmals für ihre guten Wünsche und zärtliche Aufnahme mit gleichen Empfindungen der Hochachtung und Freundschaft.“

Einige Tage nach seiner Rückkunft von Boston, gieng er nach Providence, und der Rhodesinsel, wo er auf gleiche Weise empfangen wurde. Jedes Corps übergab ihm eine angenehme Zuschrift. Hier nur die von dem Gouvernement.

„Die gesetzgebende Assamblée des Staats der Rhodesinsel und der Plantagen von Providence wünschen ihnen zu ihrer Ankunft in dieser Stadt das beste Glück, und werden nicht aufhören, die in dem amerikanischen Kriege geleistete große Dienste zu bewundern. Unter der Liste der patriotischen Helden, die uns geholfen haben, das britannische Joch abzuschütteln, unterscheiden wir mit besonderem Vergnügen den Namen de la Fayette, und werden nie aufhören, sie als einen unserer Erretter, als einen Unterthan des großmüthigsten Königes, unsres großen und braven Alliirten, und als das Mitglied einer Nation, der wir so viel schuldig sind, zu lieben und zu verehren.“

Antwort.

„Ich bin sehr bereit, den Segen des Friedens, den sie jetzt genießen, mit ihnen zu theilen. Diese schöne und kostbare Empfindung wird durch das

Anden-

Andenken der vormaligen Schwierigkeiten, und besonders dessen, was diese Republik erlitten hat, ungemein vergrößert. Indem sie auf meine Dienste einen zu großen Werth legen; so rechtfertigen sie meine Empfindungen. Mögten sich doch diese junge Staaten eben so sehr für das Glück der Menschen vereinigen, als sie ihre Kräfte zur Vertheidigung ihrer Rechte vereiniget haben! Mögte doch an ihrem künftigen, und auf die Föderalunion gegründeten Glück und Wohlstande aller Neid und alle Eifersucht zu Schanden, und die Wünsche aller Rechtschaffenen erfüllet werden! — Hier ist es, wo die französische Armee die ersten Proben ihrer Sorgfalt und Achtung erfahren hat, und wo unsere Soldaten ihre Freunde geworden sind!“

Einige Zeit nachher gieng er nach Newport*) ab, wo er die Glückwünsche des freystädtischen Corps empfieng. Nachdem er sich zween Tage bey seinen Freunden aufgehalten hatte, kam er nach Boston zurück, und schiffte sich in die königliche Fregatte: die Nymphe, ein, die ihn in die Mün-

*) Hauptstadt der Rhodesinsel.

dung des Yorkflusses, in die Bucht Chesapeak führte.

Um sich von der Freude der Virginier bey dem Wiedersehen dieses jungen Mannes, dem sie viel zu danken hatten, eine rechte Vorstellung zu machen; so muß man die Geographie dieses Staats und der großen durchgehenden Flüsse, die in der Kriegeszeit die Kommunikationen, von einem Ende bis zum andern, so schwer machten; ingleichen die schrecklichen Verwüstungen kennen, welche die englischen Truppen unter den Generalen Mathews, Arnold, Phillips und Cornwallis angerichtet hatten, als der Marquis de la Fayette das Kommando der kleinen Armee übernahm, mit welcher er die Operationen des letztern Generals vereitelte, und ihn in die kleine Stadt York *) lockte. Die Einwohner von Williamsboury empfiengen ihn mit außerordentlichen Freudenbezeigungen. Er logirte bey seinem Freunde, dem General Neilson, und des andern Tages wurde ihm von der Bürgerschaft folgende Zuschrift überreicht.

---

*) Am Flusse gleiches Namens.

Zuschrift

Zuschrift der Stadt Williamsbourg.

„Ihre glückliche Ankunft in dieser Stadt giebt ihren Einwohnern endlich, obgleich etwas spät, die schmeichelhafte Gelegenheit, ihnen die tiefe Dankbarkeit zu bezeigen, mit welcher sie den Werth der zahlreichen und wichtigen Dienste erkennen, die sie dem vereinigten Amerika geleistet haben. Betrachten wir das rühmliche Ende des Feldzuges 1781; so erinnern wir uns noch mit Vergnügen des Muths und der Klugheit, womit sie vom Anfang dieses merkwürdigen Jahrs an, ihr Betragen durch alle Schwierigkeiten bezeichneten, die sie als kommandirender General in diesem Staat zu überwinden hatten. Ihre besondere und standhafte Aufmerksamkeit auf unsere bürgerlichen Rechte; die Talente, der Muth, und der glückliche Erfolg, mit welchem sie die, ihnen anvertraueten Truppen führten, werden allen Virginiern in unvergeßlichem Andenken bleiben. Unsere Ergebenheit gegen ihr Vaterland, die auf unser politisches Interesse gebauet, und hernach durch die reinste Dankbarkeit befestiget ist, wird durch unsere Hochachtung gegen den Karakter eines so jungen Franzosen nicht wenig vergrößert, der in dem zartesten Alter seine Kräfte

auf

auf eine so ädle und standhafte Art, für das allgemeine Wohl von Amerika aufopferte, indem er die Arbeiten des Kabinets mit den Strapazen des Krieges so glücklich zu vereinigen wußte. Mögte doch ihr erlauchter Souverain sie mit allen, ihren Verdiensten angemessenen Ehren überhäufen, und der Himmel ihnen ein langes, rühmliches und glückliches Leben verleihen!

Antwort.

„Unter den vielen und verschiedenen Arten von Freudenbezeigungen, welche mein Besuch hier veranlaßt hat, sind die rührenden Proben ihrer Freundschaft und Achtung eine neue Quelle der Zufriedenheit für mich. Zu der Zeit, da Williamsbourg in der unglücklichsten Lage war, während welcher sich der Eifer seiner Einwohner eben so deutlich zeigte, als in dem entscheidenden Augenblick, der diesen Feldzug und Krieg geendigt hat, ist mir ihr Interesse eben so lieb gewesen, als jetzt, da mein Herz mit den besten Bürgern dieser Stadt und dieses Staats, die Freude theilt, welche sie empfinden musten, da sie aufhörte das Hauptquartier des Feindes zu seyn, und da sie ihn endlich kurz nachher

her zwangen, die Waffen niederzulegen. Die Bürgerrechte sind denen immer lieb, welche für die Freyheit streiten; allein, mehr als einmal, aller meiner Bemühungen ungeachtet, hat eine fatale Nothwendigkeit öfters meine besten Absichten vereitelt. Während der Zeit, da meine Landsleute mit den ihrigen durch die Bande der vollkommensten Harmonie vereiniget waren, wie oft haben sie nicht Ursache gehabt, mit der Gastfreyheit und Höflichkeit der Einwohner dieser Stadt und dieses Staats zufrieden zu seyn? Uebrigens dank' ich ihnen, meine Herren! für ihre gute Wünsche mit der ganzen Aufrichtigkeit eines Herzens, welches so bereit war, alles Unglück, dem sie 1781 ausgesetzt waren, mit ihnen zu theilen; jetzt aber die Ruhe und das Glück, das sie genießen, eben so lebhaft mit empfindet. Gebe doch Gott, daß es recht lange daure!"

Sie werden mirs Dank wissen, ehe ich Williamsboury verlasse, um den Marquis de la Fayette nach Richmond zu begleiten, daß ich noch die Uebersetzung des folgenden Briefes beyfüge, welcher den 24sten November in den virginischen Zeitungen publizirt, und in verschiedenen andern

dern Staatszeitungen wieder abgedruckt wurde. Diese Proben der allerbesondersten Zuneigung werden ihnen hoffentlich so angenehm seyn, als die Ehrenbezeigungen der Gouvernements und öffentlichen Corps.

„Wissen sie, daß wir den guten, vortreflichen Marquis wieder bey uns haben? Er ist eben in einer französischen Fregatte von vierzig Kanonen von Boston hier angekommen. Denn während seines ersten Aufenthalts zu Mont-Vernon, konnten wir ihn nicht zu sehen bekommen. Unter allen den braven Patrioten bey dieser Revolution ist nur eine kleine Anzahl, denen die vereinigten Staaten so viel schuldig wären. Gewiß werden sie sich mit uns freuen, wenn sie in unsern Zeitungen die vielfachen Proben der Liebe und Dankbarkeit lesen, die er überall bey seiner Durchreise empfangen hat. Wenn er von einem Ende des Landes bis zum andern unser Freund genennt wird, so hat er es verdient. Er hat Glück und Unglück mit uns getheilt. Belohnungen hat er nicht gewollt. Er ist über das Meer gegangen, um unsere Sachen zu übernehmen. Hat er nicht den Beyfall unseres lieben und großen Generals, wie auch aller Offiziere, die

unter

unter ihm dienten, verdient? Wer ihn kannte, muste ihn lieben, und diejenigen, die dieß Glück nicht hatten, haben nicht minder eine allgemeine Liebe gegen ihn gehabt. Dieß ist nur ein schwaches Bild seines Betragens, wodurch er in der künftigen Geschichte dieser Revolution eine so ausgezeichnete Stelle erhalten hat. Wie groß muß nicht die Freude derer seyn, die ihm so viel zu danken haben, wenn sie ihn unter sich sehen? Nicht mehr der Ruhm und die Gefahren haben ihn hergeführt; sondern bloße Freundschaft und Liebe gegen uns und gegen ein Land, dem seine Talente mit eben so vielem Ruhm, als Bescheidenheit und Uneigennutz gedienet haben. Was könnte ihm wohl das vereinigte Amerika für eine Belohnung anbieten? Seine schönste Belohnung ist, allenthalben, wo er durchkommt, die glücklichen Folgen unsrer Unabhängigkeit; die Thätigkeit, mit der wir die Verwüstungen des Krieges ergänzen, den Fortgang unsres Ackerbaues, Handlung und Bevölkerung zu sehen."

P. B.

Da er gern nach Richmond wollte, wo er eben erfahren hatte, daß ihn der General Washington erwartete; so nahm er Abschied von seinen Freun-

Freunden, und kam daselbst den 15ten an. Des andern Morgens überreichten ihm alle Kollegia, insonderheit die Kammer der Abgeordneten, ihre Zuschriften, davon die letztere verdient, noch angeführt zu werden.

Resolution der Kammer der Abgeordneten.

(Chambre de Delegués.)

Den 16ten November 1784.

„So bald die Kammer die Ankunft des Marquis de la Fayette erfuhr, beschloß sie einmüthig: es sollte ein Ausschuß von fünf Gliedern ernannt werden, um ihm das öffentliche Zeugniß ihrer Liebe, Hochachtung und Freude über seine Reise nach Virginien zu überreichen, welches ihn zugleich versichern sollte: sie würden den Zeitpunkt nie vergessen, da er sich mit dem ungewissen Glück von Amerika vereinigt habe. — Sie könnten nicht an die Szenen der Verwüstungen und Gefahren denken, und welche endlich die Wohlthat des Friedens erkauft sey, ohne zugleich von den wichtigen, den vereinigten Staaten von ihm geleisteten Diensten, und von seinem klugen, gesetzten und unerschrockenen

nen Benehmen, während des Feldzuges 1781, gerührt zu werden, das ihm allein den gerechtesten Anspruch an der Dankbarkeit dieses Staats gegeben habe. Wenn die Kammer sich seinen ganzen vortreflichen Karakter vorstelle; so wünsche sie nichts mehr, als daß er für alle diejenigen das rechte Muster werden möge, welche, als Nacheiferer seines Ruhms, eine, für das Wohl der Menschheit, eben so nützliche Laufbahn antreten wollten."

Antwort.

„Ich statte der hochlöblichen Kammer meinen ehrfurchtsvollsten Dank ab, für die besondere Achtung, der sie mich jetzt gewürdiget hat, und für das standhafte und unbegränzte Vertrauen, das ich in den mißlichsten Umständen des Krieges so oft erfahren habe. Wenn ich bey meiner jetzigen Durchreise durch das Land, das lebhafteste Vergnügen genieße, meine alten Freunde wieder zu sehen; wie groß muß nicht jetzt meine Freude in Virginien seyn, dessen Verwüstung ich im Kriege so oft mit stillem Kummer gesehen und empfunden habe, und mit dem ich jetzt seinen Triumph und seine Ruhe

theilen kann. Hier auf diesem Lande ist der große Streit geendiget. Ich habe sie noch nicht vergessen die traurige Szene, da sich unsere Truppen retiriren mußten; aber ihre patriotischen Herzen blieben unerschüttert. Ich kann ihnen nicht beschreiben, wie viel ich ihnen, sowohl in diesen mißlichen, als in glücklichern Tagen zu danken habe. Erlauben sie, daß ich hier ihre ausdauernde Standhaftigkeit, die Bravour und Geduld ihrer Miliz wieder ins Andenken bringen darf. — So lange ich lebe, werde ich nicht aufhören, für das Wohl dieser Republik die heißesten Wünsche zu thun. O! mögte doch der fruchtbare Boden das Unglück des Krieges bald ersetzen helfen! Mögten doch alle diese schönen Flüsse Kanäle der vortheilhaftesten Handlung werden, und dieser Staat, durch seine klugen Gesetze, und durch die weise Anwendung seiner Reichthümer, dem ganzen Weltkreise lehrreiche Lektionen und Proben seiner Liebe für die Rechte der Menschheit geben!“

Nachdem er sich in dieser Stadt einige Tage aufgehalten hatte; so kehrten endlich beyde Freunde, in Begleitung des Ritter Caraman, und des Grafen von G. C. nach Mont-Vernon zurück.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0426
DFG

zurück. Einen Theil ihrer Zeit brachten sie zu, an den Freudenfesten, welche ihm die Einwohner von Alexandrien und Annapolis gaben, Theil zu nehmen. Wenn ich sie ihnen doch alle beschreiben könnte! Hier ließen sichs der Gouverneur und Senat von Maryland, wie auch die Assamblée der Repräsentanten, welche in der letzten Stadt ihre Sitzungen halten, recht angelegen seyn, durch zwo angesehene Personen, ihm durch Zuschriften, worinn nichts als das Herz sprach, ihre ganze Hochachtung und Erkenntlichkeit zu bezeigen. Sie wünschten den Stützen ihrer Freyheit, den Stiftern ihres Reichs, die gesegneteste Fortsetzung ihrer kostbaren Tage, und gaben ihnen ein herrliches und ausgezeichnetes Fest, bey dem sich der berühmte Heinrich Lawrens *), ehemaliger Präsident des Kongresses, befand.

*) Eben derselbe, der als bevollmächtigter Ambassadeur an die holländischen Staaten gesandt, von den Engländern auf der See gefangen genommen wurde, und eine geraume Zeit im Tower zu London sitzen muste.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0427
DFG

Unstreitig ist ihnen schon bekannt, daß verschiedene Glieder des Staats Gesetze publizirten, um den Marquis de la Fayette, und seine männliche Descendenten zu naturalisiren. Ob dies gleich schon ein Jahr vorher, während seines Aufenthalts in Frankreich geschehen war; so will ich doch die Umstände davon beyfügen, weil ich glaube, daß sie die Form gern wissen möchten.

„Die Generalassamblée des Staats Maryland wünscht einen ihr so schätzbaren Namen zu verewigen, und den M. de la Fayette unter die Zahl ihrer Mitbürger aufzunehmen: — ihn, der in einem Alter von 19 Jahren, sein Vaterland verließ, und in den Gefahren dieser Revolution sein Leben wagte! — ihn, der durch den Kongreß zu dem Posten eines Generalmajor der Landesarmee erhoben war, und gleichwohl mit der seltensten Uneigennützigkeit die gewöhnlichen Einkünfte dieses Kommandos verbat, und nur stritt, um den Karakter eines patriotischen Soldaten zu verdienen, den er auch mit so vielem Recht erhalten hat! — ihn, der bey einer Expedition gegen Canada *) durch seine besondere Klugheit

*) S. die Journale des Kongresses

Klugheit und außerordentliche Mäßigung den ganzen Beyfall des Kongresses verdiente; — ihn, der an der Spitze der Armee in Virginien, die Operationen eines der versuchtesten Generale vereitelte, und sich die Bewunderung der erfahrensten Offiziere erwarb; — ihn, der von seiner ersten Ankunft in diesem Lande an, die besonderste Aufmerksamkeit auf sich zog, und hernach durch seine Talente und Benehmen die Freundschaft des berühmten Washington verdiente; — ihn, der so viel zur Ausbreitung der Ehre und des Ruhms der vereinigten Staaten von Amerika beygetragen hat! Deshalb hat die Generalassamblée des marylandischen Staats hierdurch bekannt machen wollen, daß der Marquis de la Fayette, nebst seinen männlichen Descendenten, und zwar ein Jeder derselben, durch dieses Gesetz auf ewig als eingeborner Bürger des Staats angesehen werden, und von diesem Augenblick an alle Rechte, Privilegien und Immunitäten der eingebornen Bürger genießen solle, jedoch, daß sich ein Jeder in dem Besitz und Genuß obgedachter Rechte, Privilegien und Immunitäten, der Konstitution und den Gesetzen dieses Staats gemäß bezeige.„

Zu Annapolis *) empfieng er die letzten Umarmungen und väterlichen Segnungen des General Washington, und nahm von der großen Anzahl seiner Freunde Abschied, die hier zusammen gekommen waren, ihm die glücklichste Rückreise in sein Vaterland zu wünschen. Ich überlasse es ihrer Einbildung, sich diese rührende und pathetische Szene zu denken, die in den Heldenzeiten der Gegenstand aller Poeten gewesen wäre.

Nachdem er wieder durch Baltimore und Philadelphia gegangen war; so kam er am 8ten Dezember zu Trentown in New-Yersey an **), um von dem ganzen Kongreß, der hier seit einigen Monaten seinen Sitz gehabt hatte, Abschied zu nehmen. Des andern Morgens empfieng er durch einige Glieder des gesetzgebenden Corps im Namen der Republik die zärtlichsten Zuschriften und Glückwünsche.

„Da

*) Eine Stadt in Maryland; den 30sten November.

**) Der durch den ersten Sieg des General Washington so berühmt worden ist.

„Da der Kongreß die Ankunft des Marquis, und seine nahe Abreise nach Europa erfahren hat; so ordnet er, daß durch einen Repräsentanten jedes Staats der Union ein Ausschuß gemacht werde, und sich den 11ten Dezember in dem Audienzsaale einfinde, um ihn nach Gebühr zu empfangen, und ihm eine glückliche Rückreise in sein Vaterland zu wünschen, auch ihn im Namen der dreyzehn vereinigten Staaten ihre ganze Hochachtung und Dankbarkeit für alle seine dem Staat geleistete große Dienste zu versichern, ingleichen ihm zu eröffnen, wie die hohe Meynung, die der Kongreß so oft von ihm geäußert habe, durch die neuen Proben seiner Attention gegen ihr politisches und Handlungsinteresse, ungemein bestätigt sey. — Dem Präsidenten wurde besonders aufgetragen, ihm zu sagen: daß, wie sein beständiges Bestreben gewesen wäre, als ein wahrer patriotischer Mitbürger ihr Bestes zu befördern, ihn auch die vereinigten Staaten stets mit dem vollkommensten Vergnügen, als einen solchen betrachten, und nicht aufhören würden, immer an seinem Glück und Ruhme Theil zu nehmen, und ihn mit den zärtlichsten Wünschen zu begleiten. — Der Kongreß gab ihm auch ein Schreiben an Se. K. M. von Frankreich mit, worinn die vereinigten Staaten ebenfalls alle ihre Empfindungen für ihn

ausgedrückt hatten. — In den Journalen dieses Corps wird auch folgende Antwort des Marquis de la Fayette angeführt.

Antwort.

„Ich weiß in der That nicht, wie ich den vereinigten Staaten im Kongreß für dero günstige Aufnahme, womit sie mich hier beehren, meine ganze Dankbarkeit und das Vergnügen ausdrücken soll, welches ich jetzt über ihre veränderte glückliche Lage empfinde. Von dem Augenblick an, da ich dieses Land wieder betreten habe, konnte ich nichts sehnlicher verlangen, als ihnen darüber meinen persönlichen Glückwunsch abzustatten. Ich muß gestehen, daß der erste Antheil, den ich an ihrer Sache nahm, wenn ich mich so ausdrücken darf, bloßer unwillkührlicher Instinkt war. Unmöglich war es, die Verbindungsmittel vorherzusehen, die mich so genau an ihr Wohl und an ihre Ehre knüpfen sollten. Allein nun habe ich die Amerikaner so große Dinge ausführen, und so vortrefliche Tugenden ausüben gesehen, daß diese Verbindung so lange, als mein Leben, dauern wird. Ich ergreife daher mit Freuden diese günstige Gelegenheit, dem Kongreß

greß für das große Vertrauen, womit sie mich während dieser ganzen Revolution beehrt haben, zu danken. Dieß Vertrauen fieng sich schon an, als ich noch jung und unerfahren mich bloß auf die väterliche Aufnahme, der mich mein berühmter und verehrungswürdiger Freund würdig achtete, berufen konnte; es hat aber mit dem zärtlichsten Wohlwollen unter allen politischen und militärischen Umständen des Krieges fortgedauert. Indessen muß ich gern gestehen, daß ich oft in der persönlichen Freundschaft und Zutrauen der Einwohner die besten Mittel gegen die öffentlichen Schwierigkeiten gefunden habe. Dieses schätzbare Andenken kommt mir in diesem feyerlichen Augenblick in den Sinn, und macht mich so kühn, zu dem Kongreß, zu den vereinigten Staaten und allen ihren Bürgern, meinen lieben Kameraden im Felde, zu reden, deren Tapferkeit und Diensten ihr Vaterland so viel zu danken hat. Da ich zugleich empfinde, wie wichtig die Hülfe war, die ihnen unser erlauchter Monarch zukommen ließ; so erfreuet mich der Gedanke noch mehr, daß diese Allianz durch die Bande der Handlung, und durch die Bemühungen einer abwechselnden Freundschaft erst recht vortheilhaft werden wird. Das Andenken des Vergangenen antwortet uns darauf, und die Zukunft scheint diese angenehme

Aussicht noch mehr ins Licht zu setzen. Indessen wünsche ich vom Herzen, daß die Konföderation immer mehr befestiget, der öffentliche Kredit erhalten, die Handlung eingerichtet, die Landesmagazine angelegt, die Gränzen befestiget, ein einförmiges Generalsystem der Miliz angenommen, und das Seewesen in Flor kommen möge. Bloß auf diesen Stützen kann die wahre Unabhängigkeit dieser Staaten fest stehen. Möchten doch durch ihr Glück und ihren Wohlstand die Vortheile ihrer Regierung bekannter, und so wohl den Unterdrückern, als den Unterdrückten eine lehrreiche Schule werden; und in den künftigen Jahrhunderten noch die Schatten ihrer braven Stifter erfreuen!„

Nachdem er einige Tage zu Trentown geblieben war; so kam er am 15ten Dezember zum drittenmal hierher, wo ihn die Fregatte, die Nymphe, erwartete. Zehn Tage brachte er im Schooß der Freundschaft unter den Vergnügungen der Gesellschaft zu. Nachdem er endlich durch zehn dieser Staaten gereißt war, und binnen vier Monaten und ein und zwanzig Tagen *), 638 Meilen zurückgelegt;

*) Er war den 18ten Junius 1784 von Paris abge-

gelegt; nachdem er die im Kriege bekannt gewordenen wichtigsten Oerter besucht, die große Anzahl der Offizier und Freunde, die er sich durch seine Talente, durch sein sanftes Wesen, und durch die Anmuth seiner Jugend mit so vielem Recht gemacht hatte, wieder gesehen; nachdem er das bezaubernde Schauspiel in diesem Lande durch die Rückkehr des Friedens und der Industrie — überhäuft mit den Segnungen eines freyen und dankbaren Volks, — und die Wünsche aller Herzen, die Hochachtung und Liebe des Kongresses und aller öffentlichen Kollegien unter den feyerlichsten Umständen, mitgenommen hatte; so schiffte er sich den 25sten zu White-Hall *) auf der Nymphe ein, wohin ihn der Gouverneur, die Offizier, der französische Konsul, und eine große Anzahl Bürger begleiteten, ihm das letzte Adieu zu sagen. Auf der großen Batterie wehete die Fahne der vereinigten Staaten, und begrüßte

abgegangen, und den 25sten Jänner 1785 daselbst wieder angekommen. Zweymal war er über den Ozean gegangen, und hatte binnen sieben Monaten und eilf Tagen beynahe 700 Meilen zu Lande gemacht.

*) Ein Ort zum Einschiffen. Der Ritter von Caraman war auch bey ihm.

begrüßte ihn mit dreyzehn Kanonenschüssen, denen die Fregatte, so bald er an Bord war, in gleicher Anzahl antwortete. — — Dieß war die letzte Szene einer so neuen, als lehrreichen Reise, die beyden Nationen sowohl, als dem Marquis de la Fayette zur Ehre gereichte.

Wenn sie die Journale des Kongresses durchgehen; so werden sie sicher nicht ohne Empfindung lesen, wie oft dieses Kollegium während des Krieges, das Betragen dieses jungen Mannes gebilliget habe. Sie werden unter andern die Resolutionen vom 21sten Oktober 1778 und 23sten November 1781 finden. Die erste, ihm im Namen der vereinigten Staaten zu danken, und ihm durch den Enkel des alten Franklin im Hafen einen Degen überreichen zu lassen, dessen Beschreibung ich ihnen nicht vorenthalten kann. Auf den vier Seiten der Muschel war der Rückzug von Barren-Hill, wie auch von Rhode-Island; die Affaire des Gloceſter in New-Yersey; die Schlacht bey Monmouth eingegraben. Auf der einen Seite des Degens war der Marquis vorgestellt, wie er den britannischen Löwen verwundet, und auf der andern empfängt er von Amerika einen Lorbeerkranz unter

dem

dem Bilde eines Frauenzimmers, dessen Ketten zerbrochen sind. Auf der einen Seite des Knopfs seine Waffen; auf der andern Amerika, unter dem Bilde eines halben Mondes, indem er ein halb wildes Land erleuchtet; zugleich eine Fama, welche die Waffen von Frankreich trägt, und ein Schiff, auf welchem der M. de la Fayette nach Amerika geht, — am Griffe folgende Innschrift: Von Seiten des Kongresses dem Marquis de la Fayette.

Die zwote Order betraf die Bezahlung der Verpfändungen, die er bey seinem Kommando in Virginien gemacht hatte, wie auch zur Ausrüstung einer Fregatte, die ihn nach Frankreich bringen sollte, wobey ihm denn noch verschiedene Geschäfte und Unterhandlungen aufgetragen wurden.

Vielleicht werden gleichgültige und spöttelnde Personen in der Erzählung aller dieser Umstände und Freudenbezeigungen zu viele Wiederholung und Einförmigkeit finden; allein diese Wiederholungen in einem so weitläuftigen Lande sind aus sechzehn Unterredungen und in zehn verschiedenen Staaten gesammelt, und haben für den, der der Gegenstand aller dieser Feyerlichkeiten ist, etwas so seltenes, auffallendes und rühmliches an sich, daß ich glaube, sie

sie müssen in ihrer Seele eben die Abwechselungen von Vergnügungen veranlassen, als sie in der meinigen hervorgebracht haben. Welches Herz kann bey einer solchen Jugend, bey so vieler Bescheidenheit, bey so vielen gekrönten und mit solcher Dankbarkeit bezahlten Arbeiten und Strapazen unempfindlich bleiben? Der Geschichtschreiber, welcher sich einst einmal mit dieser Revolution beschäftiget, wird unstreitig die interessantesten Begebenheiten derselben sammeln. Ließt er diesen Brief; sollte er nicht vielleicht auch von diesen Vorfällen Gebrauch machen, deren Andenken mir so würdig scheint erhalten zu werden? Wenn nun, wie ein berühmter Schriftsteller *) sagt, der wahre Ruhm nur die Stimme der öffentlichen Dankbarkeit ist; welcher Sterbliche hätte denn wohl diesen Reiz besser empfinden müssen, als de la Fayette, dessen Reise ich eben beschrieben habe?

Ich bin ꝛc.

St. John.

Der

*) Helvetius.

Der Herausgeber glaubt dem Publiko einen Gefallen zu thun, wenn er diesen Umständen noch zuletzt folgende Anekdoten beyfügt:

Auszug eines Schreibens an die Bürgermeister *) und Schöppen der Stadt Paris, durch Se. Exzellenz den Herrn Jefferson **), bevollmächtigten Minister der vereinigten Staaten.

„Die virginischen Staaten haben aus Dankbarkeit für die Dienste des Generalmajor, des Marquis de la Fayette, beschlossen, seine Büste in ihr Kapitolium ***) zu setzen. Die Absicht, seinen Tugenden

*) Prevôt des Marchands, Stadtmeister, Bürgermeister in den Städten Frankreichs. Eigentlich ein Richter unter der Bürgerschaft über Kauf, Verkauf, Zufuhr u. s. w. A. d. U.

**) Er ist es, dem wir die interessanten politischen und naturhistorischen Nachrichten von Virginien zu danken haben. S. den 8ten Theil der Beyträge zur Länder- und Völkerkunde, von Sprengel. A. d. U.

***) So heißt das Gebäude, wo sie ihre Sitzungen halten.

genden und Verdiensten, wie auch den Empfindungen, die sie ihm in einem Lande, dem sie seine Geburt schuldig sind, gewidmet haben, ein Denkmal aufzurichten, macht ihnen Hoffnung, daß die Stadt Paris ebenfalls erlauben werde, das zweyte Denkmal ihrer Erkenntlichkeit *) in ihr niederzusetzen. Da mir die Staaten die Ausführung ihres Vorhabens aufgetragen haben; so ersuche ich die Herren Bürgermeister und Schöppen, die Büste dieses braven Offiziers anzunehmen, und sie an einen solchen Ort zu setzen, wo man sich immer dieser ehrfurchtsvollen Huldigung erinnern, und dies Zeugniß der Devotion der französischen Alliirten vor Augen haben kann.„

„Der Baron von Breteuil, Minister und Staatssekretair im Departement zu Paris, hat den Bürgermeistern und Schöppen der Stadt gemeldet: der König, da man ihm die Sache gemeldet, habe es genehmiget, daß die Büste von der Stadt sollte angenommen werden. Dem zu Folge hat sich Herr Short, vormaliges Mitglied des Conseil

*) Die 2te Büste war bestimmt, mit der Statüe des General Washington, nach Virginien geschickt, und im Kapitolio an der Seite der letztern aufgestellt zu werden.

Conseil der virginischen Staaten, — da den 28sten September Versammlung war, und der bevollmächtigte Minister, Herr Jefferson, wegen Unpäßlichkeit nicht gegenwärtig seyn konnte, auf das Rathhaus begeben, um durch Herrn Goudon die Büste überreichen zu lassen, und den Herren Bürgermeistern und Schöppen einen Brief des Herrn Jeffersons, wie auch die Resolutionen der virginischen Staaten zurückzuschicken. Der Staatsrath und Bürgermeister, Herr Pelletier de More-Fontaine, eröffnete die Sitzung, um die Absicht und Bewegungsgründe dieser Sache vorzutragen, und gab dem Herrn Veytard, ersiem Bildhauer, alle Dokumente zurück, auf die es hier ankam. Hierauf hielt Herr Ethis de Corny, Advokat und Procurator des Königes und Ritter des Cincinatus-Ordens, eine Rede, worinn er auf eine sehr einnehmende Art, nochmals die Verdienste des M. de la Fayette in Nordamerika, des Vertrauens der Armee und der Liebe des Volks gegen diesen General Erwähnung that. Als Procurator des Königs in der Stadt Paris gab er die nöthigen Instruktionen, wie diese Büste nach des Königs Absicht sollte angenommen werden, und hierauf wurde sie denn auch in dem einem Rathhaussaale unter

militärischer Musik aufgestellt. Diese Feyerlichkeit war so neu und interessant, daß sie in den Zuschauern die lebhaftesten Empfindungen der Freude und Hochachtung hervorbrachte. Ein Gelehrter, der eben zugegen war, applizirte auf den Marquis de la Fayette, was Tacitus vom Germanicus sagt: Fruitur fama sui.

Uebersetzung eines Briefes von Nantuket *) vom 19ten September 1786; aus den gedruckten Zeitungen von New-Plymouth vom 27sten dieses Monats.

„Die Einwohner dieses kleinen Sandhügels sind zwar weit vom Lande entfernt; sie haben aber doch mit ihren übrigen Landsleuten an dem gerechten Tribut der Dankbarkeit, welchen die großen, den vereinigten Staaten von dem M. de la Fayette geleisteten Dienste erfordern, den aufrichtigsten Antheil genommen. Dieser im Frieden eben so kluge, nützliche und aufgeklärte, als im Kriege brave und geschickte Mann, hat die, bereits durch Vernunft und

*) Eine kleine Insel in der Nachbarschaft von Cape-Cood.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0442
DFG

und Politik vereinigten beyden Nationen, noch näher zusammengebracht. In dieser Absicht hat er sein Augenmerk auf die Verbindungsmittel der Handlung gerichtet, damit sie ihnen von beyden Seiten vortheilhaft werden mögte. In der Absicht, sie auf einen festen und dauerhaften Fuß zu setzen, und uns Mittel zu verschaffen, die Waaren, die wir gern aus Frankreich ziehen mögten, zu bezahlen, hat er nicht lange für uns erhalten, daß unser Thran, der bekanntermaßen, mit unsern Heerden, unser ganzer Reichthum ist, beym Eingange nicht mehr Zoll geben dürfe, als andere Hanseestädte. Diese großmüthige Konzession der französischen Regierung ist für uns und andere Fischer, eine ganz besondere Wohlthat geworden, weil sie unsern niedergeschlagenen Fleiß wieder ermuntert, und uns bestimmt, auf dieser Insel, unserem alten Vaterlande, zu bleiben, da sonst die neue Veränderung der Dinge uns zur Auswandrung genöthiget hätte. *) Vom innigsten Dank gegen einen so großen Dienst durchdrungen, haben sich die Einwohner von Nantuket auf freystädtische Art versammlet, und seit einiger Zeit beschlossen, daß ein Jeder von

*) Verschiedene Familien waren schon im Begriff, nach Neu-Schottland auszuwandern.

ihnen die Milch liefern soll, die seine Kuh binnen 24 Stunden giebt. Die ganze Menge von Milch soll zusammengebracht, daraus ein Käse von 500 Pfund gemacht, und, zwar als ein geringes, aber doch herzlich gut gemeyntes Zeichen der Dankbarkeit der Einwohner von Nantuket, dem M. de la Fayette überschickt werden.„

Herr von Voltaire war kurz vor seinem Tode zu dem Duc de Choiseul zu einer zahlreichen Assamblée geladen, und mit allgemeinem Beyfall empfangen. Als er unter den Damen die Marquise de la Fayette antraf, lief er auf sie zu, zu ihren Füßen, ihr in ihrer Person die schmeichelhafteste Hochachtung für ihren Gemal, der damals eben in Amerika war, zu bezeigen, und sie muste, nicht ohne Verlegenheit, dieses Opfer annehmen, wie sie auch mit besonderer Bescheidenheit und stiller Freude that. So hatte denn auch dieser ehrwürdige Greis noch am Ende seiner Laufbahn das Verdienst und die Freude, den M. de la Fayette seinem Vaterlande zu empfehlen!

Vierzehnter Brief.

Beschreibung des Ohioflusses, und des Landes Kentuckey.

Louis-Ville *), den 26sten August 1784.

Ich mache mir die Gelegenheit zu Nutze, daß der M*** dem Kongreß das Resultat seiner Unterhandlungen mit den Wilden an den Flüssen Muskinghum und Scioto überbringt, um ihnen die Beschreibung meiner Reise mit beygefügten Anmerkungen zu überschicken. Eine Reise von New-York, durch Jersey und Pensylvanien über die Allé-Ghenys-Gebirge, 235 Meilen am Ohio herunter,

*) Eine, an den Wasserfällen des schönen Ohioflusses neu angelegte Stadt: unter dem 38sten Grad 25 Minuten Breite; 375 Meilen von New-York; 342 von Philadelphia; 235 von Pittsbourg; 300 von Richmond, der Hauptstadt in Virginien; 161 vom Einfluß des Ohio in den Missisipi; 425 von Neu-Orleans; und 460 vom mexikanischen Golfo: von Se. Majestät Ludwig XVI. also genannt.

ter, ein, von dem unsrigen so verschiedenes Land in Augenschein zu nehmen, ist, dünkt mich, für einen Amerikaner von der Langinsel, eben so interessant, als sie für einen Europäer seyn kann, wenn er übers Meer geht, und unsere Seestaaten besucht. Da ich ein bloßer Landmann bin; so ist meine Absicht, mit der grösten Genauigkeit ihnen so viele neue und wichtige Gegenstände, als möglich, zu beschreiben.

Meine Reise von New-York bis Pittbourg hat nichts Besonders; daher will ich nur die Reiseroute anführen.

Von New-York bis Philadelphia	3 Tage	94	Meilen.
Von Philadelphia nach Lancaster	2 —	66	—
Von Lancaster nach Middletown	1 —	26	—
Von Middletown nach Carlisle	1 —	27	—
Von Carlisle nach Shippenbourg	1 —	21	—
Von Shippenbourg nach Chembertown —	1 —	23	—
Von Chembertown nach Fort Littleton —	1 —	18	—
Vom Fort Littleton nach Bedford durch die Juniata —	2 —	33	—
Von Bedford bis an den Fuß der Allé-Ghenys —	1 —	15	—

Vom

	Tage.	Meilen.
Vom Fuß der Allé-Ghenys bis an den Steinbach	— 1	— 15 —
Vom Steinbach bis an die Ostseite der Kette des Laurier	— 1	— 12 —
Von der Kette des Laurier bis an das Fort Ligonier	— 1	— 9 —
Vom Fort Ligonier bis Pittsbourg	2	— 54 —
	18 Tage	413 Meilen.

Ich hätte diese Reise in weit kürzerer Zeit thun können; allein ich mag gern alles, was mir vorkommt, und von Wichtigkeit ist, untersuchen; insbesondere aber unterweges nach allem fragen. Bekanntermaßen hat die pensylvanische Industrie schon seit geraumer Zeit alle unsere alten Forts, wodurch vormals die Gränzen gedeckt wurden, in schöne Kolonien verwandelt, die jetzt so dicht an einander stoßen, daß ich nur einmal im Holze übernachten durfte. Außerdem ritt ich ein Pferd, das mir überaus lieb war. Denn es wollte sich auch, wie ich, bey dem Ursprunge einer neuen Kolonie einfinden, und unsere Wichtigkeit muste sich nach dem Maaß unserer Entfernung von den alten Gesellschaften vermehren. Einige Meilen vor der Kette des Laurier *)

*) Eine der Gebirgketten von Allé-Ghenys.

traf ich einen Franzosen an, der ganz langsam vor mir hergieng. Ich erschrack, da ich merkte, daß er kein Wort von unsrer Sprache verstand. Wohin, fragte ich ihn auf gebrochen Latein? „Ich bin im vorigen Jahre, antwortete er, aus Frankreich nach Philadelphia gekommen, um hier mein Glück zu machen. Da ich aber hier unglücklich gewesen bin; (seine eigene Worte) so hat man mir gerathen, nach Kentuckey zu gehen.„ Das ist ganz recht, erwiederte ich. Dieß ist ein Land, das Menschen und Hände braucht. Ich will auch dahin. Was wollen sie aber da anfangen? „Anfangen? sprach er, und wurde roth. Ich bin durch meine Geburt in den Rang einer Gesellschaft versetzt, worinn keine Kenntniß, keine Profession oder Kunst, noch irgend eine Art von Handarbeit statt findet.„

Geburt? antwortete ich ihm. Sind sie denn auf eine andere Art, wie andere Menschen, in die Welt gekommen? Sie sind doch vom Weibe geboren? Warum haben sie nicht ein gutes Handwerk gelernt, oder warum brauchen sie ihre Hände nicht, wenn sie kein anderes Hülfsmittel haben? „Weil ich in meinem Vaterlande um alle Ehre gekommen bin.„ Wie? entehrt — infam gemacht? Was wollen

wollen sie damit sagen? „Ja! degradirt bin ich, unwürdig gemacht, meinen Namen ferner zu führen.„ Des Namens, den sie führen? Das ist mir unbegreiflich. Wissen sie wohl, daß, wer in unsern Wäldern erst ein einsiedlerisches Wesen geworden ist, nur allein noch auf seine Kräfte, Geschick und gutes Glück rechnen kann? Was wollen sie denn nun zu Kentuckey machen? Kann sie, wie sie mir sagen, ihr Name und ihre Geburt daselbst auch abhalten zu arbeiten? Sie gehen also wohl als Philosoph dahin, und sind schon reich genug? „Ach! daran fehlt noch sehr viel, erwiederte er; ich habe weiter nichts, als 37 Piastres, die ich dem Mitleiden meiner Landsleute zu danken habe.„ Und gleichwohl waren sie noch nicht so weit entehrt, daß sie solche nehmen durften?

Ich kam in die Versuchung, auf diesen Europäer böse zu werden, und ihn da zu lassen, der nach Kentuckey gehen wollte, sein Glück zu machen, ohne ein Wort von unsrer Sprache zu verstehen, und ohne daselbst arbeiten zu wollen. Allein er schien mir jung, stark und munter, und am Ende hatte ich doch Mitleiden mit ihm. Ich machte sogar einen Freund aus ihm, und ließ ihn von Zeit zu Zeit mein Pferd reiten, ja in der Folge hatte ich

das Glück, ihm nützlich zu werden, und ihn dahin zu bringen, daß er seine Arme gebrauchte. Kurz, durch das Beyspiel, Jedermann arbeiten zu sehen, gewöhnte er sich selbst allmählig an die Arbeit, und er sagte zuweilen zu mir: „Was würden meine Aeltern sagen, wenn sie wüßten, daß ich ihre Sägemühle an den Ufern des Ohio besorgte, und daß ich ihnen hülfe Bäume fällen, die zu Brettern verschnitten werden sollen.„ Ich hoffe in kurzer Zeit einen guten Amerikaner aus ihm zu machen, der sich künftig nicht anders entehrt sehen wird, als wenn er faul und müßig ist.

Nach dem Frieden im Jahr 1763 wurden bekanntermaßen die Ruinen des Forts Duquesne, durch neue englische Fortifikationen wieder hergestellt, und sein alter Name in Fort Pitt verwandelt, nachdem es viele Jahre eine importante Gränzfeste gewesen war. Dieses kleine Fort fällt jetzt wieder ein, und man beschäftigt sich nur mit der Anlage einer artigen Stadt *), deren Einrichtung

*) Mit Namen **Pittsbourg**. Sie liegt unter dem 40. Grad 31′44″ nördlicher Breite, und auf 5 Gr. westlicher Länge von **Philadelphia**, und wurde 1765 angefangen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0450
DFG

tung und Straßen mit Philadelphia viel ähnliches haben. Sie liegt an der schönen Halbinsel, welche die Flüsse Allé-Gheny und Monongahe'la formiren. Recht unter den Mauern dieser neuen Stadt ist es, wo der unter dem Namen Ohio so bekannte Fluß seinen Anfang nimmt, und, nachdem er in einem der schönsten Länder der Erde 396 Meilen durchgelaufen, verschiedene große und majestätische Ströme, nebst mehr als sechzig Flüssen der zwoten Ordnung, an sich genommen hat; so ergießt er sich mit seiner ungeheuren Wassermasse in den Missisipi, unter dem 36sten und 43sten Grad Breite, an die 264 Meilen von Neu-Orleans, und 300 vom merikanischen Golfo. Nehmen sie nun noch zu dieser ungeheuren Weite die Strecke von beynahe 100 Meilen, die man ihn acht Monate im Jahr nach Allé-Gheny *) beschiffen kann; so haben sie eine innere Schiffarth im Lande von 796 Meilen vom Ursprunge dieses Flusses bis ans Meer; eines der schön-

*) Ich kenne einen Schottländer, der sich zu Lancaster niedergelassen, der mir gesagt hat: er sey sonst oft auf einem Kahn von Baumrinde über einen Arm des Allé-Gheny, ohne alle Beylast (Portage) in den Cayuga, gegangen.

schönsten geographischen Phänomene unsrer ganzen Erdkugel! Denken sie sich nun zu dieser, vielleicht schon zu weit aussehenden Idee, noch die Möglichkeit, einst einen Kanal zu stechen, durch welchen die Gewässer des Tiogo, und Cayuga *) mit denen von Allé-Gheny vereiniget würden; so werden sie mit Erstaunen begreifen, daß man einst noch zu Wasser quer durch dieses ganze feste Land, von Baltimore, am Grunde der Chésapeakischen Bay, bis Neu-Orleans, am Grunde des mexikanischen Golfo, über 950 Meilen, kommen könne.

Da ich weiß, wie viel sie aus allen Umständen unserer Geographie machen; so schicke ich ihnen die Kopie des Meßbuchs, welches die Herren Hutchins, und Hooper, im Jahr 1766, vom Ohio gemacht haben. Eines der schönsten Denkmale von aushaltender Geduld und Arbeitsamkeit, dessen sich die Amerikaner rühmen können! Sie giengen mit dem Graphometer in der Hand an beyden Ufern herunter. Vermittelst dieses Buchs und der Zeichnung verschiedener Flüsse, die in diesen Strom fallen, wirds ihnen leicht seyn, seinen ganzen

*) Westliche Arme des großen Stroms Susquéhannah.

zen Lauf zu verfolgen, und zugleich die Untiefen desselben, die Lage der Inseln, das Einfallen der Flüsse, die Beschaffenheit des Terrains, und tausend andere kleine, aber lehrreiche, hier zusammenkommende Umstände zu bemerken.

Der Ohio ist die große Pulsader des jenseitgebirgischen Theils von Amerika, — der Mittelpunkt, wo sich alle die Gewässer zusammen treffen, die auf der einen Seite von den Allé-Ghenyschen Gebirgen, und auf der andern von den Hochländern, in der Nachbarschaft der Seen Erié, und Michigan, herabkommen.

Man hat berechnet, daß die Gegend, wo diese Gewässer durchfließen, zwischen Pittsbourg und dem Missisipi genommen, wenigstens 260000 Quadratmeilen, oder hundert und sechs und sechzig Millionen, neun hundert und zwanzig tausend Ackers, ausmachen. Hier ist unstreitig unter allen Ländereyen, welche die Europäer je entdeckt und bevölkert haben, das fruchtbarste Land, der abwechselndeste und am besten gewässerte Boden für den Ackerbau und die Handlung.

Es sind noch keine zwanzig Jahre, daß durch Industrie und durch den Pflug die Gebirge urbar gemacht sind, und man angefangen hat, die schö-

nen

nen Gegenden, durch welche die Flüsse Redstone, Cheat, Monogahe'la, Youg-Youg-Gh'eny, u.s.w. gehen, zu kultiviren. Da ich durch diesen jenseitgebirgischen Theil von Philadelphia *) gekommen bin; so habe ich in den meisten Feldern keine alten Baumstrünke mehr gefunden. Seit geraumer Zeit haben sie hier so viel Vieh und Lebensmittel gehabt, daß sich die ersten Kolonisten von Indiana**) oder

*) Die Gränzen von Pensylvanien erstrecken sich nur eine kleine Weite von Pittsbourg am Ohio herunter. Alles, was dieser Staat jenseit den Gebirgen kultivirt hat, ist in drey Distrikte: Washington, Fayette und Bedford, getheilt.

**) Die Kolonisten dieses jenseitgebirgischen Theils von Virginien, worinn die kleine Ansiedeley Indiana mit begriffen ist, machen schon den Anfang vermittelst des Ohio, Vieh, Mehl, Bretter, Pferde, Eingesalzenes, Zider, Pfirsichbrantewein, u.s.w. auszuführen. Was das Pelzwerk, und die Ginsenwurzel *) (Ginseng, Ninsing), die sie in ihren Wäldern sammlen, betrift; so versenden sie solche zu Lande noch Philadelphia und Baltimore.

*) Ginseng und Ninsi sind eigentlich zwo verschiedene Wurzeln, und die erstere wird viel theurer

oder des jenseit gebirgischen Theils von Virginien, selbst, wer sollte es denken? im Kriege haben ernähren können. Verschiedene, mit Mehl beladene Schiffe sind von Pittsbourg nach Neu-Orleans, für die Spanier, an 660 Meilen weit, abgeschickt.

Die Stadt Pittsbourg bestehet aus 78 Häusern, die gröstentheils aus Backsteinen, einige aber von Holz gebauet, und mit sauber gemahlten Brettern bekleidet sind. Ich habe hier ein schönes Waarenlager, und einen Bauhof gefunden, wo sie alle ihre Schiffe und Gefäße bauen, womit sie bisher den Strom befahren haben. Im Boden sind sie etwas

rer verkauft; beyde aber zuerst in China und Japan entdeckt. 1716 entdeckte die Ginseng auch Pater Lasitau in den Wäldern zu Canada, und gab eine Beschreibung und Abbildung unter dem Namen Aureliana heraus. Eigentlich wächst sie in Canada, Pensylvanien und Virginien an schattichten Oertern. Die rothe Beere hat die Gestalt eines Nabels, und die Wurzel ist noch jetzt sehr theuer. Schwerlich hat sie alle die von ihr gerühmte Tugenden. Sie soll vornämlich eine ermunternde, stärkende und zum Beyschlaf reizende Eigenschaft besitzen. Bey uns ist sie selten zu gebrauchen, weil sie von Würmern durchfressen wird. Es ist die fünfblättrige Kraftwurzel, oder *Panax* quinquefolium Linn. A. d. U.

etwas abgerundet, ohne doch einen Kiel zu haben; gleichwohl sind sie von 50 bis 70 Tonnen.

Ein Buchdrucker, der sich seit vier Jahren zu Pittsbourg niederließ, verschaffte den Einwohnern dieser so weit entlegenen Kantons, ob gleich etwas spät, das angenehme Vergnügen, alles, was in unsern Seestaaten, und auch in Europa, vorgieng, zu erfahren. Sein Bruder ist allererst mit seiner Presse nach Kentucky gegangen, wo man ihn unterstützen, und seine Reisekosten vergüten will. Wer sollte sich wohl in einer so großen Entfernung vom Meer gedruckte Zeitungen denken?

Das ist indessen der gewöhnliche Gang der Dinge unter uns. Mit der Bousole messen wir die Wege ab, nehmen die Felder auf, und machen Risse von Städten. Mit der Art fällen wir Bäume, und Gesträuche, und durch sie entstehen Häuser und Scheunen. Der Pflug bearbeitet das Land, damit wir ärnten können, und die Druckerey tröstet, vergnügt und belehrt die Kolonisten.

Ich kann es nicht genug bewundern, wie die Handlung immer sogleich den Ackerbau begleitet, beseelt und ermuntert; und wie sie durch diesen wieder, unter dem Schutz der Freyheit, gehoben und ausgebreitet wird; ja wie sie wechselsweise

beyde

beyde das Wachsthum aller dieser jenseitgebirgischen Kolonien beschleuniget haben, und ihnen ein so frisches und erwünschtes Ansehen geben, welches zugleich angenehm und belehrend ist. Schon stehen die entferntesten Oerter durch die Schiffarth des Ohio und Missisipi in Verbindung. Schon führt diese kleine Stadt, als die Hauptstadt dieser Kantons, verschiedene Sorten Waaren, die auf der einen Seite die Pelzwerkhandlung über Venango, und die Halbinsel des Sees Erie', durch die Flüsse Miamis, Muskinghum, Scioto, u. s. w. erhalten, und auf der andern Seite den Ohio heruntergehen, um die Kolonisten von Indiana *), Ken-

*) Dieser Name wurde einem kleinen Distrikt von drey Millionen und fünf hundert tausend Ackers gegeben, der im Jahr 1765 dem D. Franklin und einigen andern Personen, von den Wilden, zur Vergütung der mit Kaufmannswaaren beladenen auf dem Flusse herunter gekommenen, und geplünderten Schiffe, abgetreten war. Wie ich glaube, ist die Gültigkeit dieser Konzession von dem virginischen Gouvernement nie anerkannt worden. Die Gränzen dieses Distritts, wie sie von den Wilden angegeben sind, erstrecken sich von den Gränzen Pensylvaniens am Ohio,

Kentuckey und selbst die Illinesen, mit allerley Bedürfnissen: Vieh, Eisen, Kohl, Brettern und Kalch,

bis an die Mündung des kleinen Kanhaway. Jetzt ist er in den jenseitgebirgischen Besitzungen dieses großen Staats, die sich am Ohio herunterziehen, wie sie auf der Charte sehen können, mit begriffen: nämlich von der Demarcationslinie an *), welche ihn von Pensylvanien, bis an den Meridian trennet, der quer über die Mündung des großen Kanhaway gehet. Ohne Rücksicht auf diese alte Benennung, und auf die Gränzen dieser Konzession hat das virginische Gouvernement diese ganze Gegend in fünf Distrikte getheilt: nämlich Ohio, Monongalia, Har-

*) Ein Ausdruck, der aus der Geschichte zu erklären ist. Als zwischen dem spanischen Könige, Ferdinandus Catholicus, und dem portugiesischen König, Johannes II, Irrungen wegen der Gränzen ihrer Eroberungen entstanden waren; so ersuchten beyde Theile den Pabst Alexander VI, gedachte Gränzen, mittelst einer Mittagslinie, welche man Ligne de marcation nannte, von einander zu scheiden. Weil aber dieser vom Papst gezogene Meridian beyden Theilen nicht anstand; so setzten sie einen andern Meridian fest, welcher Ligne de demarcation genannt wurde, weil er von der Mittagslinie Alexander VI abwich. Auf diese Art der Eintheilung bezieht sich obiger Umstand.

A. d. U.

Kalch, den man zu Pittsbourg macht, zu versorgen, und jährlich für Louis-Ville eingeschifft wer-

 den.

Harrisson, Greenbryar, und Montgommery. Dieses schöne Land, welches über 435 Meilen am Ohio hat, ist außerordentlich fruchtbar, gesund, und nicht so waldicht, als Kentuckey. In den feuchten Gegenden stehen große wilde Feigenbäume, Tulpenbäume und Pappeln, woraus man Kähne aus einem einzigen Stück macht, von 35 — 50 Fuß Länge, Roßkastanien, Saftulmen, drey Arten von Eschen; der Papayenbaum; wilde Kirschen, Zukkerahornen der ersten Größe, und auf den höchsten Ländereyen alle Arten von Eichen, die schönsten Fichten, wilde Kastanien; alle Hycoris; rothe und weisse Zedern, Wacholdern, Maulbeerbäume und Weinstöcke. Man macht auch schon Versuche von Floretseide. Die Einwohner dieses Theils von Virginien bauen mit dem besten Erfolg, Getraide: Rocken, Haser, Mäis, Lein und Hanf; ingleichen Pfirsichen, woraus sie ihren Brantewein machen, und Aepfel, die den Zider geben. An Thieren: Schweinen und Geflügel haben sie bereits Ueberfluß. Der Scheffel von 60 Pfund Getraide kostet 70 Sols, und der Zentner Mehl acht Livres. Durch dieses ganze Land gehen

viele

den. Hätte ichs nicht mit meinen Augen gesehen; so würde ich nicht glauben, daß die Häuser dieser letztern Kolonie zum Theil aus Materialien erbauet wären, die 230 Meilen weit herkämen. Seit einiger Zeit führt man schon viel dergleichen aus Indiana aus. Ohne diese, und tausend andere Hülfsmittel, die ich nicht alle anführen kann, würde das Land Kentuckey binnen einer Zeit von 12 Jahren nunmehr so weit gekommen seyn, dessen erste Furche den 27sten April 1775 gezogen wurde. Inzwischen fängt der denkende und rechnende Geist unsrer Landsleute schon an, einzusehen, daß die aus New-Orleans kommenden Waaren, ob es gleich

viele Ströme und Flüsse, an denen sie viele Sägemühlen, und andere nützliche Maschinen angelegt haben. Man rechnet schon über 4000 Familen in diesen fünf virginischen Distrikten. Besonders findet man hier zwo Arten Weinstöcke sehr häufig: die erste heißt Fox-Grape, und giebt eine große, weiße und bittere Beere; die andere Fall-Grape, dessen Korn roth und erträglich ist. Eine dritte Art hat man noch auf allen Inseln am Ohio, von Pittsbourg bis an den Totteryfluß, die sonst nirgends fortkommt, deren Frucht süß und angenehm ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0460
DFG

446 Meilen sind, daß sie einen Theil des Missisipi und des Ohio zurückgehen, um bessern Preis als von Pittsbourg zurückgeführt werden, welches nur 235 Meilen beträgt. Allein sie müßen dann auch erst 700 Meilen gehen, wenn sie von Philadelphia, — und 93, wenn sie von Baltimore kommen.

Man kann sich kaum in der Einbildung einen Fluß von so ungeheurer Länge denken. Wenige Personen kennen die innere Geographie unseres Landes. Wenn ich daher einem Europäer die erstaunlich großen Kommunikationen erklären sollte, welche dieser Strom noch einmal, von den Quellen des Missouri an, bis zu denen des Susquéhannah, — über 200 Meilen weit, — den Leuten verschaffen wird; — so würd' ich in Verlegenheit seyn, ob ich es im Stande wäre. Mit ihnen verhält sichs anders. Damit ich indessen etwas gründliches vor mir habe; so habe ich mich oft an das äußerste Ende dieser berühmten Halbinsel, — mit Hutchins *) Charte in der Hand, begeben. Da

*) Jetzt der erste Ingenieur-Geographe des Kongresses, der in diesem Augenblick beschäftigt ist, die Gränzen des newyorkischen und pensylvanischen Staats zu ziehen. Seine Charte der jenseitgebirgischen Länder ist die beste, die man hat.

sitzest du, sage ich denn zu mir selbst, nicht weit von dem Punkte, wo sich beyde große Flüsse vereinigen, um einen dritten, den Ohio, zu machen, dergleichen wenige auf der Oberfläche der Erde sind. Der zu meiner Rechten, der Monongahela, ziehet durch ein Land von mehr, als hundert Meilen. Seine Quellen sind nicht weit von denen des Tiogo und Cayuga *) und werden sich noch einmal mit einander vereinigen. Ja! es werden einst die Kolonisten der neuyorkischen Staaten noch einmal von Pensylvanien und Maryland, alle diese Kantons durchschiffen, bis zum Missisipi gelangen, und ihre Produkte, Waaren, und Kenntnisse einander mittheilen können. Auf eben diesem Wege werden auch noch einmal die Reichthümer des Sees Erié **) vermittelst eines sehr kurzen Kanals,

*) Einer von den westlichen Armen des Susquéhannah.

**) Dieser See ist 225 Meilen lang, von dem Fort gleiches Namens an, an der Höhe des Wasserfalls des Niagara, bis zur Mündung der Meerenge von Sainte-Clair. Von dieser Meerenge rechnet man 50 Meilen bis unten an den See, wo der große Fluß Miamis abgeht. Seine Breite beträgt 60 Meilen. Schiffe von

nals, in dieses Gestade, gelangen. Die Natur selbst hat dazu schon den Wink gegeben, welcher die Gewässer dieses Sees mit denen des Franzosenflusses bey Venango vereinigen wird.

200 Tonnen gehen selbst bis in die Seeen Michigan und Haron; allein die Häfen sind hier rar, und die Gefahren der Schiffarth, besonders im Herbst, ziemlich groß. Ist der Wind heftig und entgegen; so muß man mitten in diesem See ankern, und den Sturm aushalten. Die Halbinsel (Presque-isle) dürfte noch einmal ein treflicher Hafen werden. An beyden Seiten der Ufer herunter können die Kähne leicht schiffen; aber das Wasser des Sees erhebt sich oft des Nachts, und überschwemmt das Land drey bis 400 Klafter (Toises). Der größte Theil der Ufer ist flach und sandicht, besonders in Osten der großen Halbinsel; an der Südseite hingegen sind sie sehr steil und unzugänglich, hauptsächlich zwischen den Flüssen Cayahoga und Haron. Die große Halbinsel erstreckt sich an die 54 Meilen in den See, und hat in ihrer größten Breite nur fünfe. Man rechnet nur hundert Toisen, wo sie an das feste Land stößt. Hier fängt man Störe, Aale, große Barsche, Weißfische und Lachsforellen in großer Menge.

Zu meiner linken fließt der Monongahéla *), dessen Hauptarme schon durch ein kultivirtes Land gehen. Wenn die amerikanische Industrie diese noch einmal mit den Armen des kleinen Kanhawa **) vereiniget; so wird man von dem Orte an, wo ich mich jetzt befinde, eine innere Schiffarth von 300 Meilen machen können. In den Monongahéla fallen unterweges der Redstone, Cheat, Youg-Youg-Gheny, und zuletzt der Indian-Creck, dessen Hauptquellen die Natur nicht weit von den Quellen des großen Potawmak angelegt hat. Man kann sicher hoffen, daß die Kräfte, die Thätigkeit und Wirksamkeit der Virginier, unter dem Beystande des glücklichen Genies des unsterblichen Washington diese Vereinigung ***), die

*) In der Schawanesischen Sprache der Mergelfluß.

**) Der eigentliche wilde Name dieses Flusses ist Kanhawa-Stipsi, oder ein langer Fluß. Die Amerikaner haben nur das Beywort: lang oder Kanhawa beybehalten.

***) Lesen sie doch mit gehöriger Aufmerksamkeit die Bemerkungen des Hrn. Jefferson über Virginien. Ich bediene mich des sehr bescheidenen Titels,

die wegen ihres beträchtlichen Nutzens auf immer berühmt bleibt, zu stande bringen werde. Außerdem ist es wahrscheinlich, daß die Pelzhandlung diesen neuen Weg nehmen werde, um nach Alexandrien zu gehen, welches dem Lande, woraus sie kommen, 500 Meilen näher ist, als New-York, und noch viel näher, als Quebec. — So vortheilhaft stelle ich mir künftig den Ort vor, wo ich jetzt alle Morgen meine Gedanken habe, so lange ich mich zu Pittsbourg aufhalte!

Titels, den er seinem wichtigen Werke gegeben hat. Dann werden sie erst den rechten Begriff von der Wichtigkeit dieser künftigen Kommunikation bekommen. Er war ein Mitglied des ersten Kongresses, der die Revolution anfieng, erklärte und endigte: Gouverneur des virginischen Staats, in welchem er geboren ist, und noch jetzt bevollmächtigter Minister der vereinigten Staaten am französischen Hofe. Er ist der Autor der vorgedachten Geschichte. Seine Eigenschaften als ein vortreflicher Bürger und Staatsmann, wie auch der Umfang seiner Kenntnisse, machen ihn seinem Vaterlande eben so nützlich, als allen andern Nationen ehrwürdig.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0465
DFG

Wenn ich aber das äußerste Ende dieser Halbinsel verlasse, und langsam an diesem schönen Flusse heruntergehe, um seine Breite und Tiefe, die Höhe seines Anlaufs und seiner Ufer betrachte; wenn ich mich an der Mündung aller dieser, in ihn fallenden Flüsse aufhalte, und ihre Krümmungen und Arme übersehe; so erblicke ich auch mit Bewunderung die große Anzahl neuer Kommunikationen, die schon auf allen Seiten für den Fleiß der Menschen bereit gehalten werden, und die unbegreiflichen Vortheile, die sie dem Ackerbau aller Kantons, wo sie durchgehen, versprechen. Von der Nordseite sind dieß der Miamis, Beaver, Hockhocking, Muskinghum, Scioto und Wabasch, dessen Quellen von denen, die in die Seen Michigan und Erié fallen, und durch einen Zwischenraum von 2 oder 3 Meilen, in einem sehr flachen Lande getrennt sind. Von der Südseite sind es die beyden Kanhawa, der Kentuckey, Liking, Tottery, Cumberland, Cherokée, Shawanese u. s. w.

Die Anatomie dieser großen Arterie, sammt den Venen, die hier ihr Wasser abgeben, und der vielen Arme, die sich in ihrem Fortgange wieder mit einander vereinigen, ist das nützlichste, was jetzt die amerikanische Geographie liefern kann.

Kann

Kann man nun dieser Beschreibung noch die Beschreibung aller Ländereyen, wo sie durchgehen; — die Beschreibung der unermeßlichen Plänen, die sie befruchten — der bisher unbekannten Pflanzen und Bäume, die sie hervorbringen, — der Mineralien, die diese neuen Regionen enthalten, beyfügen; so würde das geographische Gemählde, unter allen diesen Verhältnissen, in den Augen eines jeden guten Bürgers, eins der interessantesten werden.

Der Mensch, den die Natur lieber hier, als in den veralterten Gesellschaften der alten Welt hat geboren werden lassen — dem sie verstattet, selbst ein Augenzeuge von einer so interessanten Epoche zu seyn, — der die Morgenröthe des großen Tages, der dieses schöne, bisher wild gelegene Land, bald erleuchten wird, hervorbrechen siehet — hat der nicht Ursache, seinem Schicksale zu danken? Was könnte sie ihm auch in der That für ein größeres Glück gewähren, als ihn bey den Anfang dieser neuen Schöpfung zu stellen? Denn so nenn' ich die Ansiedeley der Amerikaner jenseit der Gebirge. Nur dadurch werden sie ein großes Volk werden, wenn sie Freyheit haben, diese großen Flüsse zu nutzen, durch Kanäle zu vereinigen, und die Ufer mit glücklichen und arbeitsamen Kolonisten zu bepflanzen: kurz, wenn sie zwischen diesem und den

See-

Seeländern eine oder zwo Kommunikationen angelegt haben.

Zwar sind die Quellen der Bevölkerung, die sich schon an den Ufern des Ohio zeigen, nur noch schwache Keime; allein ihre Entwickelung wird zehnmal geschwinder und erstaunenswürdiger von statten gehen, als in unsern Seestaaten, die so lange mit allen Arten des Elendes haben kämpfen müssen, keine Mittel gewußt haben; und denen das rauhe Klima, und ein undankbarer Boden selbst entgegen gewesen ist. Wenn das Kind, welches das Bürgerweib, bey dem ich zu Pittsbourg logirte, saugte, das zwanzigste Jahr erreicht; so wird es einen Theil dieses schönen Schauspiels, das schon im Begriff ist, sich zu zeigen, und von Tag zu Tag zunimmt, sehen. Es verdient um desto mehr bemerkt zu werden, da es das Schicksal mit einem besondern Gepräge bezeichnet hat. Dieser Fortgang ist unabhängig, und vor allen Revolutionen sicher, welche den übrigen Weltkreis treffen können. Es ist kein Ort auf der Erde, wo in einer gleichen Anzahl von Jahren so wichtige, und der Menschheit so nützliche Begebenheiten vorfallen könnten, als die Bevölkerung, die Urbarmachung und Verschönerung dieser fruchtbaren und unermeßlich gros-

sen

sen Region seyn wird, durch welche der Ohio mit den in ihn fallenden Flüssen geht.

Nachdem ich 22 Tage zu Pittsbourg geblieben war; so bediente ich mich des ersten Schiffes, das nach Louis-Ville abgieng *). Es war 55 Fuß lang, 12 breit, 6 tief, und gieng 3 Fuß im Wasser. Auf seiner Brücke war ein niedriges, aber artiges Häuschen mit verschiedenen Kammern gebauet, und auf dem Vorderkasteel waren die Ochsen und Pferde, als in einem Viehstalle logirt. Es führte Backsteine, Bretter, eichene Dielen, Stangeneisen, Steinkohlen, allerley Handwerkszeug, auseinander gelegte Pflüge, Amboße, Blasebälge, Brantewein, und viele trockene Waaren, als Mehl, Zwieback, Schinken, Speck, gesalzen Rindfleisch u. s. w. Lauter Sachen, davon ein Theil aus dem Lande zwischen Pittsbourg und Indiana kommt.

Der größte Theil der Passagier waren junge Leute fast aus allen Mittelstaaten: munter, zufrieden, voll großer Hoffnungen, mit Gelde versehen, das sie aus ihren verkauften alten Plantagen gelöset

*) Der größte Theil dieser Schiffe führt nur 50 Tonnen.

löset hatten, oder es war ihr, von den Aeltern empfangener Kindesantheil. Sie giengen nach Kentuckey, ihr Heil zu versuchen, und daselbst neue Kolonien anzulegen. Welche sonderbare, aber glückliche Manie, die uns dazu bringt, daß wir wünschen, es immer besser zu haben, und die uns von einem Ende des Landes zum andern treibt! — Da wir nun so unter einander plauderten, und dahin schwammen, beschäftigten wir uns mit Fischen, und fiengen hier reichlich *). Sie können nicht glauben, wie angenehm diese Veränderung diese neue Art zu schiffen macht. Als wir gegen Abend die Anker legten, giengen die geschicktesten Jäger ans Land, wilde Truthühner (Dindes) zu schießen, welche bekanntermaßen die letzten Sonnenstralen erwarten, um sich auf die höchsten Gipfel der Bäume zu setzen.

Es war der 10te April, Morgens um acht Uhr, als wir Pittsbourg verließen, und uns dem großen

*) Barsche, Brochet, Barbet oder Katfisch von 24 Pfunden; der Büffelfisch von 20 Pfunden, der beste unter allen. Man fängt öfters auch bey Louis-Ville unter den Wasserfällen Störe, Heringe und grüne Schildkröten.

großen Ohio überließen. Diese Schiffahrt ist gar nicht mühsam; allein es kommt hier alles auf die Kunst, gut zu steuern an, daß man die Strudel kenne und vermeide, und sich immer in der Mitte des Stroms halte. So fuhren wir denn, ohne Segel und Ruder, nach Beschaffenheit der Winde, gut in der Stunde drey bis fünf Meilen, wobey auch die verschiedenen Krümmungen des Flusses zu rechnen sind, der fast überall eine Breite von zwey bis dreyhundert Toisen hat. Nun waren wir da, wo das Wasser höher anläuft. Schon war es gegen die Bucht bey Pittsbourg neun Fuß gestiegen, und ich fand beym Sondiren jedesmal nicht weniger, als zwölf Fuß.

Diese sanfte und ruhige Schiffahrt schien mir wie ein angenehmer Traum. Jeden Augenblick sahe ich andere Gegenstände, die wegen der vielen Inseln, Spitzen und Krümmungen des Flusses, mit dem sonderbaren Gemische der mehr oder weniger waldichten Ufer dergestalt abwechselten, daß sich das Auge ganz vergaß, um die großen natürlichen Wiesen, welche dazwischen lagen, durchzulaufen. Unaufhörlich verschönerten sich diese Gegenden immer noch durch die Vorgebirge von verschiedenen Höhen, die dem Auge der Schiffenden einige Augenblicke das zu verbergen suchten, was sie allmählich

lig wieder zum Vorschein kommen ließen: nämlich Buchten, große und kleine Krümmungen, welche die Creeks *) formirten, und die in den Ohio fallenden Flüsse. Wie majestätisch waren die Mündungen großer Ströme, vor denen wir vorbey passirten! Ihr Wasser so breit und tief, als in dem Strom, den wir befuhren. Nie bin ich vorher zum Nachdenken und zu Betrachtungen so geschickt gewesen, als hier. Ganz wider meinen Willen überließ sich meine Einbildung der Zukunft, ohne daß dieser Gedanke etwas niederschlagendes oder ängstliches hatte, weil mir alles nahe schien. Ich sahe schon im Geist diese schönen Ufer **) mit artigen Häusern und Aernten bedeckt und die Felder angebauet. An der Nordseite ganze Reihen Obstgärten, in andern Weinbau, Maulbeer- und Acazienplantagen. In den Unterländern den Baumwollenbaum und die Zuckerahorn, deren Saft ein Handelsartikel geworden ist. Doch schienen mir nicht alle diese Ufer zum Ackerbau gleich geschickt zu seyn. Allein die verschiedenen dicken Bäume, die sie nothwendig behalten müssen, werden zu ihrer Schön-

*) Kleine schiffbare Flüsse.

**) In dem flachen Wasser haben sie 20 bis 25 Fuß Höhe, und werden nicht niedriger.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0472
DFG

Schönheit nicht wenig beytragen. Welche unermeßliche Kette von Plantagen! Welche lange Reihe von Industrie, Thatigkeit, Kultur und Handlung zeigt sich hier den Amerikanern! Ich betrachte den Anbau dieser Länder, welche dieser große Strom befruchtet, schon als eine der schönsten Eroberungen, welche der Mensch je machen kann. Sie wird desto rühmlicher seyn, da sie auf eine rechtmäßige Art von den alten Eigenthümern erlangt werden, und auch nicht einen Blutstropfen kosten wird. Die ganze Gegend scheint bestimmt zu seyn: eine Quelle der Kraft, des Reichthums und des künftigen Ruhms der vereinigten Staaten zu werden.

Alle diesem Flusse angränzenden Wälder sind voll Fasanen, Haselhühner, Holztauben, Indianische Hühner, Hirsche, Büffel (Bisons), Elennthiere *) u. s. w., welche in den Plänen und auf den

*) Das Elennthier hat den Kopf und Körper vom Orignal, und das Geweihe vom Hirsch. Es giebt hier zweyerley Arten: mit runden und platten Geweihen *). Das Fleisch ist vortreflich.

*) Die mit platten oder flachen Geweihen, cornibus palmubis, der Orignal, wie es die Franzosen in Amerika nennen. S. Exleben Mammal. I. p. 300. A. d. U.

den natürlichen Wiesen in großen Heerden weiden. Man sieht hier auch Eichhörnchen, Wölfe, Panther, schwarze und rothe Füchse, Dachse und Biber. Sechs Monate lang im Jahre sind die Flüsse mit wilden Gänsen und Enten bedeckt. Was die Bäume betrifft, woraus die Wälder bestehen, durch welche wir mitten durch schlifften; so sind es schwarze, rothe und weiße Eichen, Hycoris, schwarze Nußbäume; rothe und weiße Maulbeerbäume; Zuckerahornen, verschiedene Arten von Eschen, Ulmen, Feigen, große Pappeln, Platanus, wilde Kirschen, Büchen, die honigtragenden und schwarzen Akazien u. s. w. Weinstöcke, womit ganze Reviere bedeckt sind. Je näher wir Kentuckey kamen, je mehrere Bäume von folgenden Arten ich bemerkte: Magnolios, den Kafeebaum *), den Paw-Paw **), den Wycopick, den Shinwood ***), den Moosewood, den Buck-Eye, oder

*) Ein großer Baum, mit einer der Gestalt nach dem Kaffee ähnlichen Frucht.

**) Annona-Tribola.

***) Ich bin nicht Kräuterkenner genug, ihnen die wahren Namen dieser Bäume zu sagen, die bis jetzt nur unter den Namen bekannt sind, die ihnen die Wilden gegeben haben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0474
DFG

oder Chorse-Henut, den Kirsch-, den Aepfelbaum, die wilde Pflaume, den Persimmon, den Noyer-Pacan, den Hackberry, die schwarzschaalichte Hycoris, den Cherokesischen Pflaumenbaum, den wilden Kastanienbaum, den Chinquapin u. s. w. und eine große Menge wohlriechende Gesträuche.

Die Schwalben am Ohio machten mir ein neues Vergnügen, daß ich sie in meiner Beschreibung nicht übergehen kann. Man sieht sie hier bey Tausenden, an allen Stellen, wo der Boden des Ufers ihnen gestattet, Nester zu bauen. Sie fliegen unaufhörlich dicht auf der Fläche des Wassers weg, um die zahlreichen Insekten zu fangen, womit sie bedeckt ist.

Am dritten Tage gegen Mittag an der Mündung des Muskinghum bey drittehalb Klafter Wasser. Um ihnen von der innern Beschaffenheit des Ohio eine Idee zu geben, so muß ich ihnen auch diesen Strom beschreiben, und ihnen zeigen, wie groß einst der Nutzen seiner Arme seyn wird.

Dieser Fluß, nämlich der Muskinghum, fällt 172 Meilen von Pittsbourg in den Ohio, und ist 120 Toisen breit. Er ist tief, und bis auf 147

Meilen ins Innere des Landes für große Schiffe schiffbar genug. Er läuft nicht sonderlich an, und tritt nie aus seinen zwar hohen, aber nicht steilen Ufern. Einer seiner Arme nähert sich mit eins der größten Quelle des Scioto, mit Namen Seccaium, und des Sandusky, welcher bekanntermaßen in die große Bucht gleiches Namens unten am See Erié fällt. An einem der Hauptarme des Muskinghum ist die große wilde Ortschaft Tuscaraway gebauet, von da allein ein Transportplatz (portage) von zwo Meilen zu dem tiefen und etwas reißenden Flusse Cayahoga führt, dessen Mündung bey dem See Erié einen vortreflichen Hafen für Schiffe von 200 Tonnen formirt. Dieser Ort scheint recht zur Anlage einer Stadt gemacht zu seyn, und verschiedene Personen haben schon mit mir gleiche Gedanken gehabt. Alle Reisende und Jäger können die Fruchtbarkeit der Plänen und Hügel am Muskinghum, wie auch der vortreflichen Quellen, Salzwerke, Steinkohlen, besonders bey Lamenchicola, der Werkstücken, der Walkererde u. s. w., die man überall findet, nicht genugsam beschreiben.

Am folgenden Morgen bey Anbruch des Tages lichteten wir den Anker, und in Zeit von drey Tagen

gen einer sanften und ruhigen Schiffahrt, legten wir vor dem Scioto wieder an, auf 218 Meilen vom Muskinghum, und 390 von Pittsbourg, um den General Richard Butler an Bord zu nehmen, der mit den Shawaneſen einige Unterhandlungen gehabt hatte. Von ihm hab' ich die folgenden Beſchreibungen dieſes ſchönen Fluſſes, an welchem er ſich in den letzten fünf Kriegesjahren aufgehalten hatte.

„Der Scioto iſt faſt ſo breit, als der Ohio, und für Schiffe von Mittelgröße auf 111 Meilen von ſeinem Urſprunge bis an die Ortſchaft Seccajum ſchiffbar. Hier fängt ſich der große Transportplatz von Sandusky an, der nur vier Meilen hat. Urtheilen ſie von der Wichtigkeit dieſer Kommunikation, da hier immer Weiße und Wilde häufig zuſammenkommen. Dieſe letztern, welche Wagen und Pferde haben, transportiren die Waaren für ein gewiſſes Procent. Der Fluß geht durch ein ſehr großes, fruchtbares, aber etwas flaches Land. Dieſe großen, unter dem Namen der Plänen von Scioto bekannten Ländereyen, fangen ſich einige Meilen über dem Fluſſe Kuskinkas an, und gehen faſt bis Seccajum. Sie werden durch die kleinen

niedlichen Creeks: Alamen, Dear, Kispoko, und durch viele große beträchtliche Ströme befruchtet, und an ihren Quellen liegen die schönen Ortschaften der Shawanesen. Verschiedene dieser Plänen haben im Umfange 25 bis 30 Meilen, und als hätte sie die Natur den Menschen noch nützlicher machen wollen; so hat sie solche mit kleinen einzelnen Hügeln besaet, auf welchen die herrlichsten Bäume wachsen. Nie werden sie auch überschwemmt, und ihre Fruchtbarkeit ist unbeschreiblich. Alles, was die Wilden nicht bauen, bewächst sich jährlich mit dem Büffelkraut, welches gegen den September sehr hoch wird, und wie Schilf aufschießt. Wenn mich ein armer Mensch, der nichts als seine Arme hätte, fragte: wo soll ich mich niederlassen, um ohne Beyhülfe von Ochsen und Pferden recht nach meinem Gefallen zu leben? so würde ich ihm antworten: gehe du sicher an die Ufer eines Flusses in den Plänen von Scioto. Alles, was du hier zu thun hast, bestehet darinn: 1) suche dir die Erlaubniß dazu von den Wilden einer benachbarten Ortschaft; 2) im April mußt du die Oberfläche des Landes ausgäten, und dein Korn, Mais, Patatten, Bohnen, Kohl, Tobak u. s. w. bestellen, das Uebrige aber die Natur besorgen lassen.

sen. In der Zwischenzeit kannst du dich mit der Jagd und Fischerey beschäftigen.„

„Hätte ich einige Kräuterkenntniß; so könnte ich ihnen viele Pflanzen und Gesträuche nennen, die ich in Pensylvanien nicht gefunden habe. Alle Jahre in der Mitte des Oktobers, gleichen diese Plänen dicken Schilfwäldern, welche die Shawanesen abbrennen, theils damit sich ihnen kein Feind nähern möge, theils das Kraut gegen das Frühjahr zarter und zahlreicher zu machen. Was für ein Anblick ist ein so ungeheurer Brand? Er ist so wohl interessant, als schrecklich. Interessant, wegen seines auffallenden Scheins, wegen des Brausens und Glanzes der Flammen, wegen der dicken und schwarzen Rauchwirbel, und wegen anderer sonderbarer und seltsamen Erscheinungen, die dabey vorfallen. Schrecklich, wegen der Gefahr, die man sich dabey wider seinen Willen denkt, und die einem Jeden bey einer so großen Szene der Verwüstung einfallen muß: auch wegen der Besorgniß: es mögten einige Reisende um diese Zeit in solche Gegenden gerathen, und unglücklich seyn. Denn es vergeht kein Jahr, da nicht einige umkommen. Ich kann es ihnen auch nicht beschreiben, wie geschwind hier die Flammen um sich greifen. Sie verdünnen die Luft der ganzen Gegend, und

bringen die Atmosphäre aus ihrem Gleichgewicht. Alsdann entsteht bey dem heitersten und stillesten Wetter ein heftiger Wind. An einigen Oertern hebt er die Flammen in spiralförmigen Säulen zu einer ungeheuren Höhe; an andern scheint er sie zusammenzudrücken, und als Klumpen von verschiedener Größe fortzurollen. Oft treibt er die Funken so weit, wo er selbst noch nicht vorgedrungen ist. Unvermerkt entstehen durch sie neue Brände, die aber nicht eher in Flammen ausbrechen, als bis sie der Wind wieder erreicht. Alsdann erscheint von allen Seiten ein neues Feuer. Eine neue Flammenlinie wälzt sich fort, und verzehrt alles, was brennbar ist. Stößt sie auf dem Wege, den sie nimmt, auf waldichte Inseln; so frißt sie alles Gesträuche weg, so wie der sie begleitende Sturm öfters alle Bäume niederwirft.„

„Die schwarzen und dicken Rauchwirbel, die sich unter tausend verschiedenen Gestalten erheben, kündigen dem Reisenden seine gefährliche Lage von ferne an. Er ist verloren, wofern er sich nicht in der Nachbarschaft von Hochländern, oder eines Flusses befindet. Ich habe es mit meinen Augen gesehen, daß dieser Feuerstrom in der Breite durch alle diese Plänen, binnen sehr kurzer Zeit, gegangen

ist,

ist, und ich versichere sie, daß ich dieses große Schauspiel der Verwüstung nie ohne Schauder habe betrachten können. Denn ich weiß, daß diese schrecklichen Wirkungen durch die Verbindung zwoer der gewaltigsten Elemente der Natur entstehen, deren Verwüstungskraft immer zuzunehmen pflegt.„

„Da ich einmal von der Ortschaft Waccachala nach Chillicchate'e gieng; so sahe ich den Anfang eines so großen Brandes. Wie groß war mein Schrecken, da binnen wenigen Minuten hinter und vor mir eine Meile weit, ein — zwey neue Brände entstanden? Ich weiß nicht, wo das Feuer schon dahin gekommen war, und ob ich gleich gut beritten war, und nur 6 bis 700 Toisen zu machen hatte; so konnte mich doch mein Pferd kaum retten.„

„Alle Frühjahr kommt eine erstaunliche Menge Störche hierher, um zu brüten. Sie haben wenigstens sechs Fuß Höhe, und über sieben Breite mit ausgespannten Flügeln. Ich habe sie nie weiden gesehen, daß sie nicht Schildwachen um sich gehabt hätten, welche die Ankunft eines Feindes anzeigen mußten. Einige Zeit vor ihrer Abreise versammeln sie sich in großen Schaaren, und wenn der Tag ihres Abzuges kommt; so erheben sie

sich mit langsamen Drehen, und ziehen in langen Spirallinien fort, bis man sie aus dem Gesicht verliert.„

Endlich, am zehnten Tage nach unsrer Abreise von Pittsbourg, ankerten wir vor Louis-Ville, da wir in zweyhundert und dreyzehntehalb Stunden 705 Meilen gemacht hatten. Wie angenehm aber wurde ich hier überrascht, als ich statt der ersten Hütten und Kabanen, die zufälliger Weise hie und da hingesetzt, und mit Pallisaden umgeben waren, und wovon man mir seit fünf Jahren so viel vorgesprochen hatte, viele artige, zierliche und sauber gemahlte Häuser von zwo Etagen erblickte, und wahrnahm, so weit es die Baumstrünke verstatteten, daß die Straßen alle breit und sehr gerade werden sollten.

Kurz nach meiner Ankunft am Lande erfuhr ich, daß dies Terrain dem Obersten Campbel gehöre, der den Plan zu seiner neuen Stadt selbst entworfen, und in Theile, jeden zu einem halben Acre, gesetzt hatte *). Die nächsten am Flusse waren nicht allein gemahlt; sondern hatten auch in ihrer

*) Er verkauft sie zu 30 Pfund pensylvanisches Silber, oder 420 alte Livres.

ihrer ganzen Länge Piazzas *). Die etwas weiter gelegenen schienen nur umzäunt zu seyn, und hatten noch keine Fensterscheiben. Andere waren nur erst gerichtet, noch ohne Dach und Fach; die weitesten noch bloße Hütten von Baumrinde und Blättern, und standen in solchen Linien und Reihen, wie es die Gränzen des abgetretenen Terrains mit sich brachten. Die wohlhabendsten hatten bereits ihren halben Acre umzäunen lassen, wo ich schon die Anlage der Gärten sahe, wenn ich anders die Plätze zwischen den Baumstrünken, zu deren Ausrottung sie noch keine Zeit gehabt, und die sie mit Kohl, Bohnen, Erdäpfeln und Sallad bepflanzt hatten, Gärten nennen kann. Wer hier Mittel finden würde, eine große Pflanzschule von Fruchtbäumen anzulegen, würde der jungen Kolonie einen wichtigen Dienst erweisen, und sein Glück machen. Ich weiß, daß man schon im Innern des Landes verschiedene dergleichen angelegt hat; es fehlen ihnen aber noch einige Jahre.

Ich kann ihnen nicht beschreiben, was der Anblick dieser neuen, quer durch den Wald gezogenen Straßen,

*) Piazzas: Vorsprünge der Dächer, die Häuser vor Sonne und Regen zu schützen.

Straßen, in welchen noch die Baumstrünke standen, und in denen man Menschen und Fuhrwerk mit vieler Beschwerlichkeit wandern sahe, für einen Eindruck auf mich machten: Straßen, die vielleicht schon in zehn Jahren gepflastert, und mit Alleen geziert sind: und sowohl breite Steine für die Fußgänger, als Wasserpfahle haben. Der Anblick dieser lehrreichen Gradation, der noch unvollkommenen, unausgebaueten Häuser, und der noch an den Bäumen angelehnten Hütten: der Anblick dieser Wiege einer jungen Stadt, die wegen ihrer Lage die Hauptstadt dieser Kantons werden soll, — erfüllten meine ganze Seele mit unbeschreiblichen Empfindungen von Ehrfurcht und Hochachtung. Glücklich schätzte ich mich, endlich selbst auf diesen neuen Schauplatz gekommen zu seyn, wo meine Landsleute so weit her hingekommen waren, Proben ihres Muths, ihrer Kräfte, ihrer Wirksamkeit und ihrer schöpferischen Thätigkeit abzulegen. Nie vorher hatte ich dergleichen Empfindungen gehabt, als diejenigen, wie mich dünkt, haben müssen, die sich bey dem Ursprung einer großen Kolonie, oder einer neuen Stadt befinden, und den Ersatz ihrer Mühe und Verwüstungen selbst erfahren.

Das ist die Beschreibung des schwachen Anfanges von Louis-Ville. Ich habe die Umstände dabey

bey mit desto größerem Vergnügen untersucht, da es Industrie ist, die hier die Oberhand hat, und nicht ein bloßer Zufall. Geometrie und Boussole legen täglich den Grund; keinesweges aber Lehnssklaverey, und barbarische Unwissenheit. Welchen Dank wird nicht die Nachkommenschaft den großmüthigen Stiftern zur Anlage dieses schönen Landes *) schuldig seyn? Sie sind es, welche in einer so weiten Entfernung von ihrem Vaterlande, die ersten Wege aufgerissen — mit so vielen Schwierigkeiten gekämpft — so viele Hindernisse überwunden, — Brücken angelegt, und Städte gebauet haben. Sie sind es, welche die Brunnen gegraben, alle Arten von Sämereyen eingeführt, und auf derselben Kultur gedacht haben, welche in diesem Klima und Terrain am besten fortkommen würden. — Ich habe 63 ausgebauete, 37 angefan-

*) S. das Werk des John Filson: über die Entdeckung, Besitznehmung, Anlage, und topographische Beschreibung der Länderey von Kentuckey, die Relation des Obersten Boon, u. s. w. Das erste Buch, das an den Ufern des Ohio geschrieben ist. Sollte dieses neue Land nicht werth seyn, von einigen ihrer gelehrten Naturforscher bereißt und untersucht zu werden?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0485
DFG

fangene, 22 noch nicht umzäunte Häuser, und über 100 Hütten gezahlt. Alle Straßen müssen 60 Fuß breit seyn.

Welche Thätigkeit auf diesem kleinen Schauplatz von Louis-Ville! Wie ist hier alles in Bewegung? Ich glaube nicht, daß ein einziger Staat in der Union sey, daraus hier nicht Einwohner wären. Das Land ist von den alten Kolonien so weit entfernt, daß die Emigranten nichts als Geld mit hier her bringen können. Sie glauben nicht, wie dieses Metall den Fortgang aller Unternehmungen belebe, befördere und beschleunige. Ungeachtet der Einfälle der Wilden, denen es Leid geworden, dieses schöne Land verkauft zu haben, und noch immer fortfahren, einen dummen Krieg zu führen, und die Emigranten in die hohlen Wege der Gebirge zu locken, erweitern und verbessern sie ihre Kolonien von Tage zu Tage. An den gefährlichsten Oertern haben sie Pallisadenwerke angelegt, und unterhalten darinn eine Anzahl von bewaffneten Leuten. Ungeachtet der Entfernung, der Gefahren und Strapazen, fließt hier alles, als in ein gelobtes Land zusammen, und wenn das noch einige Jahre so fortgeht; so wird Kentuckey bald reich, bevölkert, und mächtig werden. Schon befinden sich daselbst in

den

den drey Distrikten de la Fayette, Jefferson, und Lincoln über 40000 Einwohner. Schon hat man den Grund zu mehreren Städten gelegt, die wegen ihrer Lage ansehnlich und beträchtlich werden dürften.

Hier findet man auch in allen Familien einen sanften und gesellschaftlichen Geist, der, meines Erachtens, auf der Aehnlichkeit ihres Geschmacks, ihrer Meynungen, und auch wohl auf der großen Entfernung von ihren Verwandten und alten Bekanntschaften beruhet. Da sie aus gleichen Ursachen hier her gekommen sind, und einerley Absichten haben; so theilen sie sich einander ihre Angelegenheiten und Projekte sehr gern mit. Nie hab' ich vorher so viel von Projekten des Ackerbaues und der Handlung reden gehört. Nie hab' ich vorher den Unternehmungsgeist unter so verschiedenen Abänderungen sich entwickeln gesehen. Einige kommen, Land anzukaufen, und urbar zu machen; andere, ihre Ladungen, die sie von Pittsbourg, oder von New-Orleans erwarten, gehörig einzurichten; andere, neue Kulturarten einzuführen, *) oder auch

*) Ich glaube nicht, daß ein Land auf der Erde zur Pferdezucht geschickter sey. Das temperirte Klima, der Ueberfluß an Futter, der Mangel an

auch ihren Fleiß und Profession zu üben. Man redet, man träumt hier von nichts, als von Anlagen der Städte, Fähren, Brücken, Mühlen, Wege, neuer Kommunikationen, Urbarmachungen, neuer Versuche im Ackerbau, und bey der Erbauung der Häuser, u. s. w.

Diese Kolonie ist nicht nur ein kühnes, muthvolles, und mit anhaltender Geduld ausgeführtes Unternehmen; sondern auch ein Phänomen des Genies und der Industrie. Es wohnen hier Leute, deren Geist durch eine gute amerikanische Erziehung sowohl, als durch einen achtjährigen bürgerlichen Krieg aufgeklärt ist. Man wird hier fast keine Kindheit mehr gewahr werden. Fuhrwerk, Pflüge, andere Instrumente, deren sie sich bedienen, sind so gut, als die unsrigen. Ihr Maschinenwerk, wobey ich auf dem Wege nach Denville vorbeygekommen bin, ist sehr gut eingerichtet, nur etwas kleiner, als in Pensylvanien. In verschiedenen Kan-

an Insekten, die große Menge kleiner Plänen, wo sie das ganze Jahr weiden können: alles ist ihm günstig. Man hat auch darauf schon Rücksicht genommen. Schon läßt man verschiedene virginische Beschäler, von der berühmten Race der ersten Araber, kommen, die man hier seit 30 Jahren eingeführt hat.

Kantons haben sie bereits Kirchen angelegt, und mit Besoldungen versehen; die Pfarrer aber aus Virginien kommen lassen. Man redet auch schon von einer Schulanstalt, und sie werden keinen Anstand nehmen, eine Universität zu errichten. Sie können versichert seyn, es ist nicht leicht eine nützliche Verbesserung bey einer neu angehenden Gesellschaft, auf die sie nicht denken sollten. Ich will nur eine anführen. Sie wird hinreichend seyn, wie ich hoffe, ihnen diese frühzeitige Vollkommenheit und Reife zu beweisen.

Bey der grossen Menge Bauholz, Theer, und Mastbäume in diesem Lande, besonders in Indiana, waren sie schon auf die Schiffsbaukunst bedacht, und es wird mich nicht befremden, wenn sie hier, so bald ihre Eisenwerke im Stande sind, *) nach einiger Zeit, Schiffe von 2 — 300 Tonnen bauen sollten. Was werden dann die Europäer von der Kühnheit des Genies der Amerikaner, und der Einwohner von Kentuckey denken, wenn sie in einigen Jahren diese Schiffe, mit den Produkten dieses neuen Landes beladen, in ihren Häfen werden ankommen sehen,

*) An dem grünen Fluße hat man schon einige Eisen- und eine Bleymine gefunden.

hen, ob es gleich auf 160 Meilen tiefer im Lande liegt. *)

Als

*) Auszug eines Briefes von 1770 an den Lord Gillsborough, damaligen Staatssekretair bey dem Departement der Kolonien.

Es ist kein Land in der Welt, selbst nicht mehr in Nordamerika, welches von den zum Seewesen und Manufakturen erforderlichen ersten Artikeln, einen so großen Ueberfluß und Abwechselung hätte, als diese unermeßliche Region am Ohio, und an den, in ihn fallenden Flüssen. Einst werden die Inseln hier noch unerschöpflich-kostbare Quellen finden, die anderwärts überall fehlen mögten. Binnen guter Zeit wird das Bauholz von der besten Art, als mancherley Eichen, Zedern, Maulbeerbäume, die zweyspitzige Akazia, Fichten zu den Mastbäumen, die weissen Zedern; ferner Eisen, Lebensmittel: Mehl, Bretterwerk, Wein, Baumwolle, Pottasche, Seide, Alaun, u. s. w. im größten Ueberfluß hervorgebracht werden. Das Land an sich ist hier vortreflich, und die Eigenschaften desselben sehr abwechselnd. Die Natur scheint selbst darauf bedacht gewesen zu seyn, überall den Saamen der nützlichsten Produkte auszustreuen. Ueberall von dem großen Kanhawah an, bis an den Missisipi findet man Maulbeer- und Baumwollenbäume.

Hanf,

Als ich nach Denville in der Grafschaft Jefferson abgieng, logirte ich bey einer, erst seit einem Jahre aus London angekommenen englischen Familie. Das Haupt derselben hatte 3000 Guinéen als die Trümmern eines noch weit beträchtlichern Wohlstandes, mitgebracht. Bey der herzlichsten Gastfreyheit, die ich hier genoß, erzählte mir der Mann die Geschichte seiner Unglücksfälle, und seines, selbst zu London gefaßten Entschlusses, hierher zu kommen. Ich drückte ihm die Hände, und bewunderte seinen Muth; den Muth, der die

 guten

Hanf, Lein, Nocken, und wilder Reiß wachsen von sich selbst in den Thälern, und Niederländern. Ob das Land gleich noch nicht recht bekannt ist; so findet man indessen schon Eisen- Bley- Steinkohlen- und Alaunminen. Was wird diese unermeßliche Gegend nicht für Taback nach Europa liefern? Unzählige Flüsse, und bis zu gewissen Weiten schiffbare Ströme gehen mitten durch, welche vermittelst einiger Kanäle, vom Meer, bis an die großen Seen, und selbst bis zu den Quellen des Missisipi und Missoury die vortheilhaftesten und leichtesten Kommunikationen eröffnen werden. Dann wird New-York, Alexandrien und Neu-Orleans aus der Tiefe des Landes über die Hälfte seiner Produkte zu Wasser bekommen.

guten Väter auffordert, alles für das Beste ihrer Kinder zu unternehmen; nur konnte ich nicht begreifen, wie er seine Gattin hatte überreden können, sich aus den Freuden der Gesellschaft ihrer Aeltern und Freunde loszureißen, um in den Wäldern von Kentuckey zu wohnen. Im ersten Jahre hatte er auf einem Theile der Pläne von Bardstown, neben welcher seine Wohnung war, drey und dreyßig Scheffel Korn ausgesäet. Sein Fleiß war so groß gewesen, daß er bereits einen Brunnen hatte. Sein Haus war zwar klein; aber reinlich und bequem. Es ruhete auf flachen Zedersäulen, die senkrecht in die Erde gestoßen waren. Inwendig waren sie angeweißt, auswendig aber mit Brettern verschlagen, die er noch zu mahlen gedachte.

Ohne ein Naturkündiger zu seyn, kann ich sie versichern, daß mich hier der Anblick der Dinge außerordentlich eingenommen hat. Wie sehr hab' ich nicht die Einfassung verschiedener Flüsse bewundern müssen? Was für prächtige Höhlen an ihren steilen Ufern? Wie weit vom Meere findet man nicht die reichsten Salzquellen? Dies ist mir immer als die sonderbarste Sache vorgekommen? *)

Was

*) In einem Umkreise von 200 Meilen findet man ihrer fünfe. Außer der großen Menge Salz führt

Was für kostbare Quellen zeigen nicht diese schönen und fruchtbaren Ebenen dem, der sie bauen will? *) Um sie recht zu nutzen, bedarf es weiter nichts, als das Rohr, womit sie bedeckt sind, auszugäten **),

führt ihr Wasser auch sehr viel Salpeter, den man vor der Ausfuhr davon scheiden muß.

*) Grund und Boden dieses Landes kann in sechs Klassen getheilt werden. Die erste übertrift die besten Ländereyen unserer Seestaaten unendlich. In jedem Distrikt wächst besonderes Holz. In dem ersten wilde Kirschen; fünf Arten Nußholz; die weisse, die schwarze, und die honigtragende Akazia; der Buckeye; der Hack-Berry; der Moose Wood; und fast alle Arten von Bäumen sind mit Weinstöcken bewunden. In der zwoten Klasse die gemeine und die Zuckerahorn; die schwarze und weisse Esche; der Maulbeerbaum und einige Eichen. In der dritten: die Nußbaumartige Hykoris; dreyerley Arten vom Magnalias; die große und kleine Zuckerahorn; und der Spicewood. In der vierten schöne Eichen, Fichten, große Pappeln, Büchen, Rüstern und der Strauchbaumwollenbaum.

**) Das englische Wort Cane bedeutet Rohr oder Schilff, wenn nicht das Wort Sugar vorhergehet. Dadurch sind verschiedene Uebersetzer zu dem

das Land zu bearbeiten und zu besäen. Ganz anders ist es in unsern alten Staaten. Welche Menge von Bäumen müssen wir da nicht erst ausrotten; wie viel Buschwerk abhauen, auf einen Haufen bringen und verbrennen, ehe der Pflug eine einzige Furche ziehen kann? Ueberall, wo ich in diesem Lande gewesen bin, hab' ich bemerkt, daß es einst den größten Ueberfluß an Wein, Baumwolle, Toback, Seide und Schiffsmaterialien, wie auch größtentheils von unsern nordlichen Sämereyen haben wird.

In verschiedenen Kantons über den Flüssen Big-sandy, Tottery, und dem großen Kanawa, hab' ich ganze Wälder von Zuckerahornen gesehen, die so hoch, als die Eichen waren, von deren Safte die Einwohner wenigstens schon die Hälfte des Zuckers nehmen, den sie verbrauchen. Man hat mich versichern wollen, daß die Wilden davon jährlich zu Detroit *) über 200,000 Pfund zu Markte brächdem Irrthum verleitet, daß sie geglaubt haben: in diesen Ebenen wüchse nichts als Zuckerrohr.

*) Eine Stadt, welche die Kanadier vor 100 Jahren, zwischen den Seen Erié und Huron, erbauet haben.

brächten. Ein Privatmann zu Lexington *), bey dem ich logirte, sagte mir: er sey nahe daran, daraus eben sowohl guten Brantewein zu machen, als aus der ungeheuren Menge wilder Rosinen, womit gewisse Ebenen und gewisse Bäume versehen wären **). Für kühne, aufgeklärte, thätige und arbeitsame Leute giebt es in Ansehung des Ackerbaues und der Handlung sonst keine nützliche Spekulationen, die sie nicht bald in Ausübung bringen sollten.

Kentuckey wird noch der Mittelpunkt der Aufklärung, der Bevölkerung und des Ueberflusses werden, woraus in einigen Jahren zahlreiche Kolonisten ausgehen, um ihre neuen Ansiedeleyen weiter hinaus zu legen, und Licht und nützliche Kenntnisse auszubreiten. Ueberall hab' ich Ueberfluß von den ersten und nothwendigsten Bedürfnissen gefunden. Auf allen ihren Märkten wird das Büf-

*) Eine neue Stadt im Lande Kentuckey, die nach einer, sechs Meilen von Boston gelegenen Ortschaft den Namen führt, wo die Engländer das erste amerikanische Blut vergossen.

**) Sechszehn Pfund Ahornsaft geben überhaupt ein Pfund Zucker. Aus jedem Baume zieht man ungefähr zehn Kannen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0495
DFG

felfleisch *) das Pfund nur zu drey Sols **) verkauft, und höchstens binnen fünf Jahren werden sie so gut stehen, daß sie alle Vortheile genießen werden, welche sich arbeitsame Leute von einem so abwechselnd fruchtbaren, und unter einem so guten Klima belegenen Boden versprechen können. Auch werden sie leicht einsehen, daß schon jetzt Fischerey und Jagd für sie sehr ergiebige Quellen sind.

Es war Sonntag, da wir zu Louis-Ville ankamen. Kaum hatten wir angelegt, so kam ein Schiff mit 17 Personen an uns heran, auf dem alle Mannspersonen seidene Kleider, und alle Frauenzimmer Parasols hatten ***).

Kurz nach meiner hiesigen Ankunft, merkte ich bald, daß unter allen Spekulationen, denen ich mich überlassen könnte, keine für mich vortheilhafter, und meiner Profession, die ich von Jugend auf

*) Bison, oder Buckelochsen, welche jetzt schon gezähmt sind, und den Pflug ziehen.

**) Stüber, deren 60 einen französischen Thaler machen.

***) Seit einiger Zeit haben sich an verschiedenen Orten Gesellschaften zusammen gethan, welche kleine Konzerts geben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0496
DFG

auf gelernt hatte, näher käme, als die einer Sägemühle. Welchen Dank bin ich noch meinem guten Vater schuldig, daß er mich hat einen Zimmermann lernen lassen? Noch erinnere ich mich aus meiner zärtesten Jugend, daß er zu uns Kindern sagte: „wenn ihr groß werdet, müsset ihr ein Handwerk lernen. Ich werde euch aber nur das lernen lassen, was ihr selbst erwählet. Das ist ein Schatz, den euch niemand nehmen kann, und ein wahrer Trost im Unglück. Denn man weiß nicht vorher, wie es einem gehen kann. Nicht unter zwanzig Jahren gebe ich euch das versprochene Kindestheil *), wenn ihr gute Kinder seyd.“

Die Zimmerleute sind hier so rar; denn es sind der Leute zu viel, die geholfen seyn wollen, daß ich die Bauten der Häuser übernommen habe. Um mir aber die Sache zu erleichtern, hab' ich an einem kleinen, in den Ohio fallenden Flusse, eilf Meilen von hier, einen schönen Platz gekauft. Hier hab' ich einen Fall von neun Fuß, auf welchem

*) So ungefähr reden die amerikanischen Väter in den nordischen Staaten mit ihren Kindern, wenn sie zu dem Alter gekommen sind, ein Handwerk zu lernen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0497
DFG

chem die Schiffe bis unter meinen Damm zurück gehen können. Mit hundert Guinéen hoffe ich hier durch Fleiß und Arbeitsamkeit eine Sägemühle mit drey Sägen anzulegen, welche 46 Fuß lange Bretter und Dielen schneiden sollen. Ich denke auch hier, wie es gewöhnlich ist, eine große Bude für Tischlerarbeit anzulegen, die ich so einfach als möglich einrichten werde, da ich die schwereste Arbeit durch die Mühle thun lasse. Ich habe auch verschiedene Personen um hohen Preis gemiethet, z. B. den Franzosen, der mir begegnete. Auf diese Art bin ich ein Freypächter, und, wie ich hoffe, ein guter Bürger des neuen Landes Kentuckey geworden.

Da mir einer meiner Freunde zu Philadelphia aufgetragen hatte, die, vom General Washington an der Mündung des großen Kanhawa *) gekauften Ländereyen zu untersuchen; so nutzte ich, wenige Wochen nach meiner Ankunft allhier, die gute

*) Dieser Fluß ist einer von denen, die durch Indiana gehen. Nach seiner Zurückkunft verkaufte der General alle seine Besitzungen an diesem Flusse, wie sie aus der Sammlung von Zeitungen sehen können, die ich ihnen habe zukommen lassen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0498
DFG

gute Gelegenheit, auf einem, mit verschiedenen Familien, die sich da niederlassen wollten, beladenen Schiffe dahin zu gehen. Auf dem Flusse herunter ist es 422 Meilen von Louis-Ville. Inzwischen kamen wir doch, mit Hülfe der Strudel, die allezeit eine, einem Hauptstrome gleiche Schnelligkeit haben, und mit Hülfe unsrer Ruder und Stangen, den vierzehnten Tag schon an.

Fast alle Morgen setzten wir unsere Jäger ans Land, welche uns nach einigen Stunden durch Rauch ein Zeichen gaben, wo sie waren, und uns frisches Wildpret einbrachten. Auf diese Art leben alle Schiffleute, welche auf dem Missisipi fahren, und auch in einigen Kantons am Ohio *). Am südostlichen Ufer dieses Flusses fällt der große Kanhawa hinein, etwa 282 Meilen von Pittsbourg. Sein Wasser ist ruhig und tief, bis dahin, wo zehn bis zwölf Meilen von seiner Mündung die Hügel anfangen, aber von hier an, bis an

*) Dieseſe Jäger sind so nothwendig, daß sie allezeit einen Theil der Schiffsmannschaft ausmachen.

an den Fuß der großen Wasserfälle *) wird sein Lauf reißender. Die mehr durch Vorgebirge abgeschnittene Niederländer tragen die schönsten rothen Zedern, die ich je gesehen habe. Mir kamen indessen recht gut durch, und ankerten in einer großen Bucht, wo ich glaube, daß sich in derselben alle Fische des Flusses versammeln, um von den in den Wasserfällen und Strudeln verunglückten, und hier zusammengetriebenen Thieren, zu leben.

Da mir die Jäger Muth einsprachen; so folgte ich ihnen über die Felsen, um dieses große Phänomen mit anzusehen. Nach meinen Empfindungen erfordert dieses Schauspiel eine große und muthvolle Kühnheit. Stellen sie sich eine ungeheure Masse von Wasser vor, die durch hunderterley Hindernisse aufgehalten wird, und nachher in einer Reihe von 34 Meilen, eine lange Strecke von Wasserfällen formirt, die von so vielen verschiedenen Höhen, bald senkrecht, bald schief und abhängig, herunterstürzen, und bald als ganz dichte breite

*) 90 Meilen weit. Dieser große Strom ist wegen der treflichen Ländereyen merkwürdig, wo er durchfließt.

breite Wasserfluthen erscheinen, bald in sprudelnden Wellen aufbrausen, die sich denn plötzlich in ungestüme Ströme, und drehende Strudel verwandeln. In dieser auffallenden Majestät sahe ich den großen Kanhawa über die Gebirge von Quasioto springen. Ich saß auf einem hohen Felsen, wo ich den Strom übersehen konnte, der von Klippe zu Klippe herunterstürzte, und in dieser langen und gekrümten Strecke von Katarakten so viele verschiedene Trümmern mit sich führte daß ich glaubte am Rande der Ewigkeit zu seyn.

An gewissen Stellen theilt sich der Strom, und wird zuweilen selbst durch die Felsen in seinem Lauf aufgehalten, an die er denn mit voller Wuth anschlägt, und vor denen die Wellen berften. An andern scheint er durch die unterirdischen Schichten von Felsen, die in seinem Bette liegen, wieder gehoben zu werden. Dieser große Streit der Elemente erfüllet die Luft mit so vielen Dünsten, daß sie öfters das Licht der Sonne verdunkeln. Die ungeheuren Gebirge, welche dieses fürchterliche Vorgebirge in einer Strecke von 34 Meilen begränzen, sind von außerordentlicher Höhe. Es sind die rauhesten, abgebrochensten und steilesten, die ich je gesehen habe *).

Meine

*) Wenigstens 1400 Fuß hoch.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0501
DFG

Meine Bewunderung und Erstaunen kann ich ihnen nicht beschreiben, als ich diese Masse von Wasser so aufmerksam überblickte, welche, so weit mein Auge reichte, die sonderbarsten und abwechselndesten Anblicke bildete, indem sie über die unzählichen Hindernisse, welche ihr die Winkel der Vorgebirge, die Umrisse der Inseln, die Fläche so vieler einzelner Felsen, und andere vorragende Theile dieser rauhen Ufer, entgegen setzten, wegsprang. So groß ist der Umfang und die Gewalt, mit welcher der große Kanhawa sein Wasser herabstürzt, daß ich nicht begreifen kann, wie diese Granitmassen, so fest sie auch sind, so viele Jahrhunderte durch, so starken und beständigen Stößen haben widerstehen können.

O! wie hat mich hier die Natur von ihrer Kraft und Größe in ihren Werken auf die erhabenste Art überzeugt, wenn ich von der Spitze eines dieser alten Vorgebirge, unter mir auf dieses erschütternde Chaos blickte? Aber meine in tausend verschiedene Betrachtungen versunkene, und durch das Getöse des rauschenden Wassers, wie auch durch die erstaunliche Höhe, wo ich saß, beynahe völlig betäubte Seele, konnte zu weiter nichts gelangen, als zu einer tiefen Empfindung von Erstaunen

staunen und Schauer, welches immer die Folge einer leeren und fruchtlosen Betrachtung ist.

D*** P***.

New-York den 12ten Junius 1785.

Nachdem die Einwohner dieses Landes lange genug die großen Unbequemlichkeiten ihrer weiten Entfernung von Virginien empfunden hatten, und wegen der beständigen Einfälle der Wilden von allen Seiten genöthiget waren, die Hälfte ihrer Zeit unter den Waffen zuzubringen; so entschlossen sie sich, einige Monate nachher, da dieser Brief geschrieben war, eine Konvention zu machen, davon ich ihnen hier den Auszug schicke. In der Folge werde ich ihnen auch die interessanten Umstände des schönen und ädlen Betragens mittheilen, welches das Gouvernement von Virginien, von dem sie abhangen, gegen sie bewiesen hat. Stellen sie sich einen weisen und zärtlichen Vater vor, der seine Kinder der väterlichen Gewalt entläßt, und ihnen dabey, nebst seinem Segen, die nützlichsten Rathschläge ertheilt.

Entwurf der ersten Konvention zu Denville im Lande Kentuckey, den 27sten Dezem-

Dezember 1784, und durch Vorladung bis zum Mittwoch den 5ten Jänner dieses Jahrs fortgesetzt.

1. Die weite Entfernung dieses Kantons von dem virginischen Gouvernement, hat für die Einwohner zu viele bürgerliche und politische Unbequemlichkeiten, die sich täglich vermehren müßen.

2. Den Einwohnern dieses Kantons wird zur reifen Ueberlegung anheimgestellt, ob es ihnen nicht vortheilhafter sey, unsere Hauptstadt anzugehen, daß dieses Land in einem neuen, mit den andern vereinigten Staaten konföderirten Staat verwandelt werde.

3. Die Einwohner dieses Kantons sollen sich eine gewisse Anzahl unter sich erwählen, um eine Konvention zu machen, die drey Monate hindurch ihre Sitzungen halte, und die darauf zu sehen hat, ob die vorgeschlagene Trennung wirklich gut und unumgänglich nöthig sey; wie auch verschiedene, ihrem Urtheile unterworfene Vorschläge zu thun, welche zum Besten dieses Kantons gereichen.

4. Alle Distrikte dieses Landes sollen bey der Repräsentation in der Wahl ihrer Konventionsglieder

glieder, nach der Zahl der Einwohner, als Freypächter verschiedener Distrikte, gleiches Recht haben.

5. Die Konvention soll aus 28, in folgendem Verhältniß erwählten Gliedern, bestehen: 12 für die Grafschaft Lincoln; acht für die de la Fayette; acht für die von Jefferson. Im nächsten April sollen sie erwählt werden, und drey der angesehensten Personen in jeder, die Aufseher der Wahlen seyn.

6. Am ersten Montage des nächsten Monats soll die Konvention zu Denville in der Grafschaft Jefferson geschehen, da denn vermuthlich die wichtigsten Sachen zur Ueberlegung vorgestellet werden.

7. Besonders wird den guten Einwohnern des Landes Kentuckey aufgegeben, zu den repräsentirenden Gliedern ihrer Distrikte, Leute von geprüfter Redlichkeit, Einsichten und Kenntnissen zu wählen.

William Fleming, Ritter,
und Präsident.

Wie es jetzt in diesem Staat stehe, weiß ich nicht; ich werde ihnen aber Nachricht davon geben.

St. John.

Funfzehnter Brief.

Beschreibung der bürgerlichen Einrichtung der dreyzehn vereinigten Staaten.

New-York den 13ten October 1786.

Sie verlangen von mir einige nähere Nachrichten und Umstände über den Fortgang der Amerikaner *) in ihrer bürgerlichen Einrichtung: eine Sache, worüber ich schon öfters nachgedacht habe! Ich habe mir selbst schon vorgenommen, ihnen davon eine Beschreibung von einem Ende des Landes bis zum andern zu machen, damit sie sehen mögten, wie die verschiedenen Einrichtungen beschaffen waren, wie die Gesellschaften in den Land- und Seestädten allmählig, und zwar anders in Süden, anders

*) Ich verstehe dadurch die Einwohner der 13 vereinigten Staaten.

anders in Norden, entstanden; wie der wirkliche Zustand der Kenntnisse, der Künste, der Manufakturen, und der Maschinen — der Fortgang der Handlung, der Bevölkerung, des Ackerbaues, und der, jeder Republik eigenen Industrie, u. s. w. unvermerkt zugenommen habe; allein ich merkte bald, daß eine solche Arbeit meine Kräfte überstieg, und es wäre Verwegenheit gewesen, ein Gemählde zu entwerfen, dazu der Pinsel eines Tacitus, oder eines Adams *) gehörte. Begnügen sie sich also mit diesem schwachen Entwurfe.

Ich glaube schon in meinen ersteren Briefen ihnen sowohl von der Entdeckungszeit dieses festen Landes, als von den Meynungen und dem Karakter der ersten hier angekommenen Menschen, welche allmählig diese verschiedenen Staaten bevölkerten, etwas gesagt zu haben. Lange genug seufzeten die Elenden, welche Schwärmerey und Aberglaube, Tyranney, Lehnsunterdrückung, und die blutigen Kriege, die über die Hälfte des 16ten Jahrhunderts in Europa wütheten, zu ihren Schlachtopfern gemacht hatten, — nach Freyheit und Ruhe, als sie erfuhren, daß ein neues festes Land entdeckt sey. Ganz eingenommen von der Größe, von der verschiedenen

*) Se. Erzellenz John Adams, jetzt bevollmächtigter Minister am Londonschen Hofe.

schiedenen Abwechselung und Fruchtbarkeit des Bodens, von der Schönheit seiner Waldungen, von dem Umfange seiner Häfen, von dem Reichthum seiner Flüsse, womit alle seine Ufer und Küsten erfüllt waren, überließen sie sich dem Anbau und der Fischerey desselben. Diese letztere brachte sie bald zum Häuserbau, zur Schiffahrt und Handlung. In der großen Schule, aus der sie kamen, durch die Erfahrung genugsam unterrichtet, legten sie bald ihre alten Meynungen und traurigen Vorurtheile ab, deren Schlachtopfer sie so lange geworden waren. Da sie durch die Auswanderung zu ganz neuen Einsichten gelangt waren, giengen sie die Könige von Großbritannien an, und erhielten es, daß ihre neuen Grundgesetze mögten auf Gerechtigkeit und Menschlichkeit gegründet seyn. Von dieser Zeit an wurden diese schwachen Gesellschaftsverbindungen sanfte und gerechte Regierungsformen, an denen alle ihre Bürger Theil nahmen. Von dieser Zeit an wurden Ackerbau, Fischerey und Handlung die ersten Gegenstände des Schutzes, der Aufmunterung und weisen Verfügung dieser Regierungsformen. Die glückliche Aufnahme und der Wohlstand, welcher diese junge Kolonien begleitete, sind Zeugen jenes vortheilhaften Einflusses. Sie stifteten Kollegia, legten in allen Kreisen Schulen an, theilten ihre Ländereyen mit

vieler

vieler Klugheit, und es währte nicht lange, so gaben ihnen Ackerbau und Fischerey schon einen solchen Ueberfluß, daß sie anfiengen, die Zuckerinseln zu versorgen.

So viele außerordentliche Ursachen und Begebenheiten in ihrer Verbindung, welche um diese Zeit den Europäern Anlaß gaben, dieses große Land zu entdecken, und die nachher so vieles zur Entwickelung dieses neuen Keims der Bevölkerung beygetragen haben, sind gewiß ein so lehrreicher, als tröstlicher Stoff zum Nachdenken. Kann man auch unter den Menschen ein interessanteres Schauspiel als dieses gedenken: wie sie sich nach so vielen Jahrhunderten der Blindheit und des Unglücks allmählich in diesem Lande wieder vereinigen, neue Gesellschaften stiften, neue Regierungsformen anlegen, und endlich, unter dem Schatten vernünftiger und gerechter Gesetze, die wahren Grundsätze des bürgerlichen Glücks ans Licht bringen sollten, die auf gleichen Besitz des Landes, auf Ackerbau, Handlung und Freyheit gegründet sind.

Die Amerikaner besitzen und bewohnen ein unermeßlich großes Land, dessen, mit den schönsten Waldungen bedeckte Oberfläche nur den Fortgang der Bevölkerung und Industrie erwartet, um ihre Arbeiten zu belohnen. Derjenige Theil davon, der

zur Unterhaltung einer Familie erfordert wird, ist leicht zu erhalten, und die mit den Besitzungen verbundenen Bürgerrechte machen sie noch schätzbarer und angenehmer.

Der Amerikaner zieht aus der Natur der Regierungsform, unter der er stehet, viele schätzbare Vortheile. Er ist Herr über die Wahl seiner Beschäftigungen, — Herr über die Anwendung seiner Zeit, seiner Kräfte und Ausführung seiner Projekte. Keine widersinnige und ausschließende Verfassung bindet ihn; kein Vorurtheil der Geburt erstickt seine Absichten und Unternehmungen. Er darf nur das, was ihm selbst gefällt, und seine Hoffnungen zu Rathe ziehen. Erweckt ihn sein eigenes Interesse, spornt ihn seine eigene Kraft an; so gestehen ihm die Gesetze alles, was er verlangen kann: Freyheit und Schutz, völlig zu. Kann es stärkere Bewegungsgründe geben, die Menschen zur Arbeit, zur Industrie und zu Unternehmungen aufzumuntern? Mittel, die zur Entwickelung ihrer Kräfte und Talente geschickter wären?

Aus dieser Ordnung der Dinge erwächst ein Vorrath nützlicher Kenntnisse, die sich in allen Klassen dieser Gesellschaften verbreiten: ein Untersuchungs- und Lerngeist, der auch in die kleinsten Umstände eindringt; endlich auch ein Geschmack für

das

das Gute, für die Vollkommenheit in den Professionen, in den Instrumenten, in der Mechanik u. s. w. Aus der Natur dieser Regierungsformen entspringt auch die Kenntniß der Gesetze; das Lesen der öffentlichen Blätter (Pamphlets), und der Untersuchungen der gesetzgebenden Versammlungen, denen allen sie wichtig sind. Das Leben eines Amerikaners ist das Leben eines Menschen, der sich bey dem Ursprunge einer neuen Bevölkerung befindet, die auf den günstigsten Grundsätzen beruhet, und bestimmt ist, ein unermeßliches großes Land anzubauen und gesittet zu machen. Ihm ist es erlaubt, alle Versuche anzustellen, und alle Vortheile aufzusuchen, die ihm Umstände, Boden und Klima darbieten. Er kann aus einem Staat in den andern wandern, und überall die Rechte eines Bürgers genießen.

Die besondere Beschaffenheit des Orts, wo er wirklich ist, trägt auch viel bey, sein Genie zu erwecken. Hier hat der Landmann und Künstler immer viel mehr zu thun, als er bestreiten kann. Da der Menschen noch zu wenig sind, so ist der Preis der Arbeit immer sehr hoch. Diesen Mangel der Arme und Zeit zu ersetzen, muß er selbst auf neue Mittel denken, seine eigene Kräfte zu vermehren. Das ist die Ursache, warum öfters ihr Geist, mit-

ten in der Arbeit, im Nachdenken begriffen ist. Der Umfang ihrer Kenntnisse erweitert sich also sowohl durch eigene neue Erfahrungen, als durch andere, von andern Gegenden her eingezogene Nachrichten. Denn sie suchen sich alles, womit sie umgeben sind, und was in der Welt vorgeht, zu Nutze zu machen.

Die Zeitungen, welche eigentlich dazu bestimmt sind, die Neuigkeiten zu verbreiten, erreichen jetzt, und schon seit geraumer Zeit, mehrere und nützlichere Absichten. Sie sind gleichsam wandernde Magazine geworden, in welchen nicht nur die Entscheidungen ihrer Assambléen, die neuesten Gesetze; die Aussprüche der verschiedenen Gerichtshöfe; die, in den Reden der Gouverneur bey der Wiedereröffnung der gesetzgebenden Gesellschaften enthaltenen Belehrungen; die aus den Zeitungen von Europa und der vereinigten Staaten gezogenen Neuigkeiten; sondern auch historische Begebenheiten, wichtige Umstände des Ackerbaues, der Arzeneykunde, der Handlung, der Mechanik, der Mathematik u. s. w. gelesen werden. Hier findet man auch immer einen der Dichtkunst geweiheten Ort: The Poet's Corner. Es sind tägliche und umständliche Publikationen geworden, wo ein Jeder seine Gedan-

Gedanken einrücken kann. Ist zum Beyspiel in Georgien, in Karolina ein neues und brauchbares Mittel erfunden; oder wird in den europäischen Papieren der Erfindung neuer Maschinen oder anderer guten Instrumente gedacht; so wetteifern die Buchdrucker, welche ihre Zeitungen in Gang bringen wollen, mit einander, alles, was die Wißbegierde erwecken kann, und nützlich ist, einzurücken.

Nach dem Frieden haben verschiedene Buchdrucker auf der ersten Seite ihrer Blätter die wichtigsten Bücher, z. B. des Kapitain Cooks Reise; Robertsons Geschichte von Amerika u. s. w. angezeigt. Ich weiß nicht, ob ich irre, wenn ich behaupte, daß diese sämmtlichen Zeitungen als eine Ursache können angesehen werden, wodurch allenthalben allmählich Licht und Kenntnisse ausgebreitet sind *). Indessen giebt es noch verschiedene andere, die auch das ihrige dazu beygetragen haben: als die Errichtung der Schulen in einigen Kantons; der Kollegien in allen Staaten; der Brief-

*) Die meisten dieser Zeitungen kosten jährlich uns 10 Livres und 10 Stüber.

posten; der Wagen, die von einem Ende des Landes bis zum andern gehen; wie auch einer großen Anzahl Paketboote, wodurch alle Seestädte mit den dreyzehn vereinigten Staaten in Verbindung stehen. Auf der andern Seite wird die Aufklärung durch die Gleichheit der Stände, durch die Achtung vorzüglicher Eigenschaften, hauptsächlich der Wohlredenheit, durch die nützliche Erziehung der Jugend, durch die beständige Unterhaltung ihres Geschmacks an öffentlichen Affairen, an Aussichten für die Handlung, an Reisen u. s. w. und durch das allgemeine gute Beyspiel ungemein befördert, und die jungen Gesellschaften erhalten dadurch neuen Glanz und besondere Festigkeit; sich selbst aber in ihrer innern Kraft.

Das ist die Ursache, warum so viele Menschen von Kopf und Genie plötzlich auf dem Schauplatze der letztern Revolution erschienen sind; warum unter den Landleuten sich ein Mann, wie Washington, Gates, Purnam, u. s. w. unter den Buchdruckern ein Franklin, unter den Kaufleuten ein Green, die beyden Lawrens, ein Middleton; unter den Buchhändlern ein Knox; unter den Advokaten ein Johann Adams, Jay, G. H. Drayton,

ton, Rutledge, Gasden, u. s. w. hervorgethan haben?

Von der englischen Arbeitsamkeit, und der erfinderischen Geduld der Deutschen, die auf diesen neuen Stamm gepropft sind, kann man sich ebenfalls viel Gutes versprechen. Wer kann vorhersehen, zu welcher Kraft einst noch hier der Mensch gelangen wird, wenn diese Regierungsformen, frey von allen Schulden, und wirklichen Schwierigkeiten, reich genug seyn werden, um die Nacheiferung aufzumuntern, und nützliche Erfindungen zu belohnen? Bis jetzt ist ihr Fleiß nur so weit gekommen, den Dingen, die zum Ackerbau, zur Schiffs- und Häuser-Baukunst, zum Hausgeräth, zu den Sägemühlen, zur Gerberey, zum Thran, zur Papiermacherkunst, zur Grobschmiederey, zur Fischerey, zur Buchdruckerey, Faßbinderey, Zimmerhandwerk, Tischlerarbeit, Kunsttischlerey, Lohgerberey, Mehlfabriken, u. s. w. gehören, ihre Vollkommenheit zu geben. Seit geraumer Zeit verarbeiten die Landleute eine große Menge Tücher in ihren Häusern zu allerley nützlichen Trachten. In Norden gebrauchen sie dazu ihr Leinen und Wolle; in Süden Baumwolle. So bald das Land wird gehörig bevölkert seyn; so wird sich der Ueberfluß

fluß davon *) von der einen Seite nach den jenseitgebirgischen Ländern, und von der andern nach den Manufakturen der nützlichsten und unentbehrlichsten Artikel wenden, dazu sie die ersten Materialien besitzen. Alles wird alsdann mit einer erstaunlichen Geschwin-

*) In diesem Staat waren

1756,	83,233	Einwohner.
1771,	148,124	
1786,	219,996	

Ungeachtet des Krieges hat sich also die Bevölkerung dieses Staats, im Verhältniß von fünf zu zwey, vermehrt. Hier ist das erst kürzlich gemachte Verzeichniß.

	Einwohner.	
Mannspersonen über 60 Jahre	4731	
— zwischen 60 und 16,	42,927	112,465
— unter 16,	54,807	
Weibspersonen unter 16 Jahr.	55,765	107,531
— unter 14 —	51,766	
An Sklaven 1756	13,542	
— 1771	19,883	
Dieses Jahr männliche	9521	18,889
Dieses Jahr weibliche	9368	
Einheimische Wilde	12	
Das Ganze der Bevölkerung des New-Yorkischen Staats	238,887	

Geschwindigkeit von statten gehen, und sich der Erfindungsgeist der Menschen nebst ihrer Arbeitsamkeit immmer weiter ausbreiten.

Sie kennen die Verfassung dieser Staaten so ziemlich, daß ich nichts weiter hinzusetzen darf. In den Grundsätzen sind sie sich alle gleich. In allen vertrauet das, durch die erhaltene Unabhängigkeit souverain gewordene Volk sein Ansehen auf gewisse Zeit den Repräsentanten an, welche unter verschiedenen Namen das gesetzgebende Corps dieser 13 vereinigten Staaten formiren. Allen ist ein Gouverneur vorgesetzt, dem die Repräsentation und die exekutivische Gewalt aufgetragen ist.

Diese Staaten sind in Grafschaften (Comtés) getheilt. Ein Name, der von ihrer alten Hauptstadt genommen ist, ohne jedoch den Titel derselben gehabt zu haben. Diese Comtés sind wieder in Précinkts oder Kirchspiele (Paroisses) *), und die letztern abermal in kleine Kantons, mit Namen Townships, oder Distrikte getheilt. In der Mitte jeder Comté steht ein großes und räumliches, aber sehr zierliches Gebäude **), worinn die Sitzun-

*) In den südlichen Staaten.

**) Unter dem Namen Court-Houses bekannt genug.

Sitzungen der Ober- und Untergerichtshöfe sind, und worinn auch die Gefängnisse angelegt sind. Die erstern bestehen aus den, in den Hauptstädten residirenden Richtern, und werden zu gewissen bestimmten und in den Kalendern angezeigten Zeiten gehalten, wenn die Richter alle ihre Comtés bereisen. Die Untergerichtshöfe sind an ihre bürgerliche Verfassung gebunden, und bestehen aus einem Sheriff, den Richtern des Untergerichtshofes, dem Gerichtsschreiber, und den Friedensrichtern dieser verschiedenen Distrikte. Der Sheriff, der Oberste der Miliz, der Schatzmeister, sowohl als die letztern Richter, sind benannt, und erhalten ihre Aufträge vom Gouvernement. Auf der andern Seite wählet das Corps der Freypächter jährlich einen Oberaufseher, die Zahl der Beysitzer, Kollekteurs, Konstables *), Armenväter, und Wegeinspektoren, die durchs Gesetz bestimmt ist; ingleichen die Glieder der Assamblée und die Senatoren, die sie in diesen beyden gesetzgebenden Gesellschaften vorstellen sollen.

Vom Anfang dieser Kolonien an, hat das Gouvernement in jeder Comté einen Gerichtsschreiber festgesetzt, der die Kauf- und Verkaufkontrakte, die

*) Huissier.

die Namen der Ländereyen, die Konzessionen, Testamente und Hypotheken, u. s. w. eintragen muß. Er ist zugleich Sekretair des Untergerichtshofes der gemeinen Prozesse, und der Generalsessionen der Friedensrichter *).

Die Freypächter jedes Distrikts wählen auch einen Sekretair, der die Berathschlagungen ihrer kleinen Versammlungen, ihrer Beschlüsse, ihrer besondern Märkte, das Zeichen ihrer Thiere, u. s. w. aufzeichnet: Sie sind nicht legal, wenigstens ist ihnen kein Sheriff der Comté vorgesetzt. Jeder kleine Kanton, oder Distrikt dieser Precinkten hat einen Friedensrichter, der für die allgemeine Sicherheit und für die Ausübung der Gesetze wacht. Mit einem Geschwornen der Freypächter entscheidet er bürgerliche Sachen bis zur Summe von 70 Pfund. Wird aber von einem Richter des Obergerichtshofes ein Irrthum in seinem Verfahren gefunden; so kann man sowohl an den ersten als zweeten dieser Tribunale appelliren, welches alsdann der letzte Ausweg ist. Alle Justitz- und Testamentsachen kommen vor die Kanzley. Die Friedensrichter aber lassen auch die Verbrecher gefangen nehmen.

Da

*) So heißt auch nach dem Ausdruck des Gesetzes der Untergerichtshof.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0519
DFG

Da die Absicht des Gouvernements war, daß die Gefangenen nicht zu lange sitzen sollten; so hat der Gouverneur, nach Befinden der Umstände, durch eine besondere Kommission, unter dem großen Staatssiegel, ein eigenes Gericht, mit Namen Oyer und Terminer, angesetzt, vor welchem der Generalprocurator oder seine Substituten in den verschiedenen Kantons, im Namen des Volks die Verbrecher verfolgen, und sich dabey mit einigen Abänderungen nach den Grundsätzen der englischen Gesetzverfassung richten.

Jede Sekte der Christen hat in den Städten und auf dem Lande, Kirchen bauen lassen, zu deren Dienst ihre verschiedenen Versammlungen Lehrer unterhalten. Einige sind mit beträchtlichen Ländereyen besoldet; andere werden durch den willkührlichen Beytrag derer, welche sich darinn nach den Kirchengebräuchen richten, unterhalten. Alle aber haben sie von dem Gouverneur die Urkunden der Inkorporation bekommen. Jeder dieser Pfarrer lehrt, tauft, besucht die Kranken, und prediget alle Sonntage zweymal. In gewissen Kantons, besonders wo die Glieder ihrer Kirchen weit von einander zerstreuet leben, wie das oft der Fall ist, ist ihre Arbeit sehr beschwerlich.

Eine

Eine solche zerstreuete Heerde erfordert die grösste Sorgfalt. Die Pfarrer zu solchen Kirchen werden durch die Aeltesten der Kongregation, die selbst nach der Mehrheit der Stimmen ernannt sind, erwählt und berufen. Sie stehen unter Kirchenzucht der Synoden, von welchen sie die Ordination empfangen haben. Denn nur diejenigen, die sich nach den englischen und lutherischen Kirchengebräuchen richten, nehmen sie von den Bischöfen an. Oefters pflegen sich die Pfarrer doppelt nützlich zu machen, indem sie mit ihrem Amte die Arzeneykunst verbinden. Ueberhaupt sind sie alle verheyrathet, und viele Kirchen haben den Grundsatz, keine andere, als verheyrathete zu berufen.

Jede einzelne Person hat das Recht, Gott anzubeten, wie es ihr gefällt, und das Gouvernement setzt in den Bau der Kirchen keinen Vorzug. Sie werden auf willkührliche Kosten und Beyträge der Glieder jeder Sekte gebauet. Allein so weit gehet der Geist der allgemeinen Toleranz, daß es sich alle Einwohner des Kantons zur Pflicht machen, dazu beyzutragen, ob sie gleich nicht zu derselben Kirche gehören. Da sie für die Bequemlichkeit des grösten Haufens gebauet sind; so stehen sie überhaupt an solchen Orten, wo verschiedene Wege zu-

sammentreffen, und ihre Größe richtet sich nach der Zahl der Gemeine, die darinn zusammenkommt. Größtentheils sind sie räumlich, sehr helle, inwendig und auswendig mit bemahlten Brettern bekleidet; die Gewölbe aber sind ebenfalls mit solchen Brettern eingefaßt, und zugleich mit kleinen Holzarten ausgelegt. Vor verschiedenen dieser Kirchen sind einige alte Bäume stehen geblieben, die vorher auf dem Lande standen, damit sich die Leute zwischen den Gottesdiensten, theils unter ihrem Schatten lagern, wenn sie keine Häuser in der Nähe haben, theils damit die Pferde unter denselben stehen können, weil sie alle zu Wagen und zu Pferde kommen.

Wenn man in diesen Staaten nicht weit vom Meere reißt; so findet man überhaupt nur wenig Flecken, außer in den vier Provinzen von Neuengland *) Jedem Landmann ist es lieber auf seiner Plantage zu leben, und er findet seinen Vortheil nicht dabey, eingeschlossen und eingeschränkt zu seyn. Ueberhaupt wohnen in dieser Versammlung von Häusern bloß Kaufleute und Künstler. Zuweilen ist die Veranlassung ihres Anbaues ein großer Wasser-

*) New-Hampshire, Massachussets, Rhode-Island, und Connektikut.

Wasserfall gewesen, an dem man Walk-Sägemühlen, und andere Mühlen zum Behuf der Kaufleute angelegt hat, und wo folglich verschiedene Wege zusammen stoßen. Dergleichen Plätze werden alsdann der Mittelpunkt des Handels von mancherley Art, wo ein Jeder seine Waaren bringt, und sie für Eisen, Stahl, Salz, Zucker, Thee, europäische Zeuge, Nägel, Schlösser, Indigo, Nadeln, u. s. w. umzusetzen sucht. Es fehlt auch nie, daß sich nicht in der Nachbarschaft dieser großen Mühlen, oder Grobschmiedereyen, Böttcher, Stellmacher, Zimmerleute, Sattler, Schmiede, ein oder zween Gastwirthe niederlassen sollten. Eine Schule findet sich gewiß, manchmal auch eine Kirche. Zuweilen hat ein solcher Flecken auch seinen Ursprung der Lage der Gebirge, der großen Wege in der Nachbarschaft, einer gangbaren Brücke, oder einer Fähre zu danken, in deren Nähe man Waarenlager und Magazine angelegt hat, woraus die Waaren in die Seestädte verführt werden. Das ist so der allgemeine Ursprung dieser zusammengebaueten Häuser, die man hin und wieder antrifft, und die oft auf den Charten für Städte ausgegeben sind. Unverhoffte Umstände verschaffen ihnen zuweilen einen beträchtlichen Zuwachs. Alsdann suchen die Einwohner gewisse Freyheiten, z. B. freystädtische Of-

fizier unter sich wählen zu dürfen, und erhalten sie leicht. Denn so bald Menschen in eine Gesellschaft treten; so bedürfen sie eine genauere und strengere Polizey. Bey den meisten Häusern dieser jungen Flecken ist ein kleiner Baum- und Lustgarten, welche viel dazu beytragen, daß sie sich länger erhalten, und ihrem ländlichen Anblick eine besondere Schönheit geben. Alles ist in diesem Lande so neu, daß sein erster Anfang noch bekannt genug ist, und dergleichen Belehrungen, die ich sonst fleißig sammlete, haben meine Reisen um so viel angenehmer gemacht.

Die Bewohner der Städte und des Landes sehen die Erziehung ihrer Kinder, als die wichtigste Sache an, daß sie solche im Lesen und Schreiben, in der Rechtschreibung, im Landmessen, und Rechnen wohl unterrichten lassen. Sie betrachten es als ein großes Leiden, wenn sie durch einige Umstände dieser Vortheile beraubt werden. Diese glückliche Einrichtung zeigt sich allenthalben von den Seestädten an bis zu den neu angelegten Kantons. Die vier Provinzen von Neuengland sowohl, als die andern, legten gleich bey ihrer ersten Gründung in allen Distrikten, Lese- Schreib- und sogar lateinische Schulen an. Welche Vortheile haben sie nicht nachher davon gehabt?

In den Staaten, wo das Gesetz nichts bestimmt hat *), nehmen die Einwohner verschiedener Nachbarschaften ihren Antheil selbst auf sich, bauen sich an den bequemsten Oertern an, und unterhalten auf gemeine Kosten die Lehrer, welche ihre Kinder im Lesen, Schreiben, Rechtschreibung, Landmessen, und in der Schiffarth unterrichten.

Es giebt wenig Länder, durch welche mehrere große Ströme, Creeks und Flüsse, als hier, gehen sollten. Auch die Art, nach welcher die Ländereyen abgetreten sind; die Zahl, die jeder besitzt; die öfters ziemlich weite Entfernung der Kolonien, haben nothwendig eine große Menge von Wegen veranlaßt **). Vor dem Kriege waren die Hauptwege in

*) Von dem Frieden an, haben sich fast alle Gouvernements hier niedergelassen.

**) Es versteht sich, daß unsere Wege ihren großen Heerstraßen nicht gleich sind. Da wir erst kürzlich angekommen sind; so fehlen uns Arme und Geld. Indessen müssen sie doch theils über das, was schon geschehen ist, und über das, was wir noch nicht haben übernehmen können, erstaunen. Wo es gehen wollte, hat man hölzerne Brücken über die Flüsse gebauet; aber mit dem Eise haben wir noch zu kämpfen. An denen, die uns zu breit waren, findet man Plätze zum Ein- und

den Staaten von Mariland, Pensylvanien, New-Yersey, und New-York, mit Meilensteinen besetzt, und bey allen Kreuzwegen gut gemahlte Wegweiser aufgerichtet. Ueberhaupt sind jetzt unsere Wege noch so beschaffen, daß man das feste Land von New-Hampshire bis Georgien, beynahe auf 500 Meilen *) durchreisen kann. Es giebt wenig bewohnte Oerter, wo man nicht zu Wagen hinkommen

Ausladen, die nach allen Höhen des Wassers bequem genug angelegt sind, nebst festen und wohlgebaueten Schiffen. Vor dem Kriege waren überhaupt die Wirthshäuser ziemlich gut, doch besser zum Logiren, als für den Tisch. Jetzt ist man aber beschäftiget, diese innere Einrichtung im Lande vollkommener zu machen, davon sie die Umstände in meinem ersten Schreiben erfahren sollen.

*) Zu Pferde kann man leicht von Augusta, in diesem letzten Staat bis Natchés am Missisipi 300 Meilen weit kommen. Dieser neue Weg fängt an sehr gangbar zu werden, besonders seitdem diese große und fruchtbare Kolonie dem Staat Georgien, unter dem Namen der Grafschaft Bourbon, einverleibet ist. Man rechnet darinn an Franzosen, Engländern und Amerikanern beynahe 3000 Familien.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0526
DFG

men könnte. Alle diese Wege, deren viele nur von den benachbarten Landleuten besucht werden, und ihnen zur Ausführung der Waaren dienen, werden von den Einwohnern verschiedener Distrikte unterhalten, welche verpflichtet sind, jährlich sechs Tage daran zu arbeiten, oder den nach dem Gesetze bestimmten Preis dafür zu bezahlen.

Seit dem Frieden sind öffentliche Wagen von fester, leichter und zierlicher Bauart angelegt, welche die Reisenden und das Felleisen der Briefe von einem Ende bis zum andern bringen. Nach dieser durch den Kongreß gemachten Einrichtung geschiehet alles mit vieler Genauigkeit und Geschwindigkeit. Eben dieser Kongreß hat auch bey dieser Post die Verfügung getroffen, daß sie von einer andern von Alexandrien bis Pittsbourg *) abgeholt wird.

*) Ich führe darum diese Einrichtung an, damit sie den Ursprung der ersten ordentlichen Korrespondenz zwischen den See- und den jenseitgebirgischen Ländern sehen mögen. Diese Post muß durch Lees'bourg, Wincheſter, das Fort Cumberland, Bedford und Pittsbourg und von Bedford in die Gebirge gehen. Zu Philadelphia hat man auch schon eine angelegt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0527
DFG

Außer den großen Wagen, gehen kleinere (Diligences), die in 4 Federn hängen, von Providence nach New-Hampshire, und bald werden sie auch von New-York bis Pittsbourg in Virginien, durch Philadelphia, Baltimore, Alexandrien und Richmond gehen. Außerdem geht die Kommunikation durch diese lange Kette von Staaten vermittelst vieler Paketboote, welche fast das ganze Jahr durch die Waaren und Reisenden von einer Seestadt zur andern bringen. Da sie die Geographie unserer Küsten noch nicht vollkommen kennen; so ist mirs unmöglich, ihnen eine genaue Beschreibung dieser vortreflichen Schiffe zu geben. Alles, was zur Stärke, zum guten Gange, zur Bequemlichkeit, selbst zur Zierde dieser saubern Gefäße, die mit allem Fleiß und Zierlichkeit gemahlt sind, etwas beytragen kann, ist dabey nicht vergessen.

Der Unterschied des Bodens, des Klima, und der Produkte aller Staaten, macht einen wichtigen Grund für die Schiffarth aus, und bildet eine Pflanzschule von vortreflichen Matrosen und Küstenfahrern. Diese Seewissenschaft aber ist es nicht allein, die sie beschäftiget; alle Waaren aus dem Innersten verschiedener Staaten werden auf den

Flüssen

Flüssen bis in die Hauptstädte, und von da hernach auf die Inseln, und nach Europa gebracht.

Die Vollkommenheit des Mechanismus, die Größe, die Bequemlichkeit, und selbst die Zierlichkeit, mit der man hier die großen Handlungsmühlen (Moulins marchands) bauet, deren ich schon oben gedacht habe, machen diese Kolonie schon vor andern sehenswürdig. Nach der Stärke des Flusses haben sie ein, zwey, drey bis vier Räder, überhaupt aber fünf Stockwerke. Auf der einen Seite befinden sich die Beutelkasten von 14 Fuß Länge, die nach einem gewissen Winkel gebogen, und aus Messingdrat gemacht sind. Durch dieselben fällt das Korn sehr langsam in die Steine. Dadurch wird das Leichte und Schwere, Rocken und Spreu abgesondert, und der Staub wird vermittelst eines, unten angebrachten, und sich sehr schnell drehenden Ventilators, vertrieben. Zwischen den Brettern sind Zylinderstäbe künstlich angebracht, die ihre Bewegung den verschiedenen Mehlbeuteln in allen Stockwerken mittheilen, und die schon für sich bald geschwind, bald langsam gehen können. Der allererste Grund der Bewegung liegt indessen in einem kleinen Rade, welches durch eine kleine Wasserrinne in Bewegung gesetzt wird, die man nach Maßgebung des Stoßes, den es mittheilen soll,

einrichtet. Sobald die Mehlkasten mit Mehl, das unten aus den Steinen läuft, gefüllt sind, werden sie durch eine Maschine, die an eine der großen Radaxen befestigt ist, bis auf den Boden des Hauses gehoben. Hier wird das Mehl ausgeschüttet, ausgebreitet, an der Luft getrocknet, und 14 Tage lang umgestochen. Von diesem Boden wird es durch kleine Kanäle allmählig wieder zurückgebracht, um nach den verschiedenen Graden der Feinheit gesiebt zu werden. Die großen Kisten, worinn es behalten wird, haben drey Fächer. Aus diesen drey Abtheilungen fällt es in die untern Beutelkasten, von da aber endlich in ein eigenes dazu eingerichtetes Behältniß, das auf der Erde mit dem Boden gleich ist. Nun wird es von gewissen Leuten mit bloßen Füßen in Tonnen eingetreten, und mit starken Schrauben zusammengeschroben; die Tonnen aber werden nach der Zahl der Zirkel und Nägel, die durch das Gesetz vorgeschrieben sind *), an ihren Ort gestellt, und mit einem glühenden Stempel mit dem Namen des Eigenthümers der Mühle bezeichnet.

Dies

*) Dieses Gesetz befiehlt auch, daß jede Tonne ein hundert und drey Quarts am Gewicht habe.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0530
DFG

Dies Mehl kann und darf nicht eher aus den Hauptstädten ausgeführt werden, bevor es nicht durch erfahrne Geschworne, die das Gouvernement ansehnlich besoldet, genau untersucht ist. Hat es nicht die erforderliche Schönheit und Feinheit; so wirds im Lande verbraucht. — Fast alle Räder der großen Mühlen in den nordischen Staaten, sind wegen des Eises mit einer dicken Mauer überbauet, auf der die obersten Stockwerke stehen. In diesen dunklen Raum setzt man eine große Kohlenpfanne, deren Wärme und Rauch das Ansetzen des Eises hindert, und deren Oeffnung zugleich dazu dient, das Vorgemach zu wärmen, in welchem sich die Leute aufhalten, die ihr Korn und Waaren auf Schlitten gebracht haben.

Neben diesen großen Mühlen stehen allezeit auch Magazine zu dem Korn, das soll gemahlen werden. Zur Erleichterung der Arbeit läßt man solches vermittelst gewisser Röhren in die Beutelkasten mit den Ventilators, und aus diesen auf die Steine laufen. Einige dieser Mühlen verarbeiten jährlich 15 — 25000 Scheffel Korn. Urtheilen sie, was zu einem solchen Unternehmen, und zur Erhaltung einer so viel umfangenden Manufaktur für Geschicklichkeit und Verstand erfordert wird? Ich lebte einmal eine Zeitlang in der Nachbarschaft einer solchen

Müh-

Mühle *) deren Schleusen, und Dämme, das Eis abzuhalten, Abzugswehre, Kanäle, das Wasser auf die Räder zu leiten, die Mühle selbst, mit den Magazinen, 61000 alte französische Livres gekostet hatten, und nach diesem schönen Werke hab' ich die Beschreibung gemacht. Dergleichen Mühlen findet man auch in Virginien, Mariland, Pensylvanien, New-Yersey, dem Delawarischen und New-Yorkischen Staate.

Die Zahl der Flüsse und Bäche ist in den mehresten dieser Staaten so groß, daß man an denselben nicht allein allerley Maschinen für das Hausgeräthe; sondern auch Oehl- Walk- und Sägemühlen anlegt. Auf dem Schnee bringt man die Blöcke zu den letztern, um daraus Dielen und Bretter zu schneiden. Verschiedene dieser Mühlen sind mit außerordentlichem Fleiß gebauet. Ich habe dergleichen gesehen, welche bey der Kraft zu schneiden, zugleich den Block immer selbst vorrückten**). Man bringt

*) Der Herren Joseph Thorn und Kompagnie, zu Blooming-Green, in dem Precinkt Cornwallis.

**) So sind auch alle Sägemühlen in Deutschland eingerichtet. Die Sägemühle treibt nicht allein die Säge; sondern auch den Vorschieber, der den

bringt hier eine Zahl von Sägen an, wie es der Stärke des Stroms und der Höhe des Falls angemessen ist. Andere walken die Tücher, welche die Weiber in ihren Häusern verarbeiten. Die Eigenthümer sind allezeit gute Färber, die in den Wäldern die nöthigen Farbewaaren finden. Seit einigen Jahren hat man auch Papier- Oel- Chocolate- und Farbemühlen; während des Krieges aber Pulvermühlen angelegt.

Die Seen und Flüsse, welche die Natur in den mit starken Waldungen bewachsenen Gebirgen angelegt, und sie inwendig mit den treflichsten Mineralien angefüllt hat *), verschaffen den Einwohnern so viele Vortheile, daß sie hier seit geraumer Zeit Schmelzhütten, Grobschmieden, Ankerschmieden, Stahlfabriken und Maschinen zum Stabeisen errichtet haben. Bey allen diesen Werken haben sie

den Block allezeit und ganz allmählig der Säge zutreibt, daß sie ihn fassen kann, und das geht so lange fort, bis der Block der Länge nach durchgeschnitten ist. Daher sich in der Zeit, wenn die Mühle gestellt ist, keiner weiter darum bekümmert. A. d. U.

*) Man findet hier zweyerley Arten Mineralien: in großen Klumpen in den Niederländern; die zwote in den Gebirgen.

sie ihre eigene Geschicklichkeit mit der Vollkommenheit der englischen und deutschen Kunst in der Mechanik verbunden. Die Blasebälge sind von ungeheurer Größe *), und sind von bloßem Holz, ohne Eisen und Leder. Jeder Staat liefert Eisen von besondern Eigenschaften.

In gebirgichten und steinichten Gegenden, als in den Staaten von Massachusetts, Connektikut u. s. w. arbeitet man mit vier, sechs, oft mit acht Ochsen. In dem leichtern Erdreich geschiehet es nur mit zwey Ochsen oder zwey Pferden. In urbar gemachten Ländern bedienen sich die Amerikaner nur dreyer, neben einander gespannter Pferde, so daß das zur Rechten immer in der Furche geht, und die beyden andern nicht mehr, als das erste ziehen. Diese Art des Zusammenspannens ist zwar einfach, aber doch scharfsinnig. Ein einziger Mann regiert mit der linken die Pferde, und zugleich mit der rechten den Pflug, der nur eine Handhabe hat. Wenn sie arbeiten oder pflügen, welches man hier zu Lande terres basses nennt; so bedienen sich verschiedene Landleute der Pflüge mit Rädern, und man kann die Geschicklichkeit der Pflugarbeit, als eines ihrer ersten Geschäfte, nicht genug bewundern.

*) Ich habe sie zu 40 Fuß Länge gesehen.

dern. Die Pflüge sind hier sehr einfach, stark und doch leicht gebauet. Sie kehren das völlig flache Erdreich in der ganzen Breite der Furche um, welche überhaupt sechs bis sieben Zoll tief ist. In den Distrikten von New-Town und Flushing auf der Langinsel, bedienen sie sich Pflüge von einer neuen Erfindung, welche zwar ganz von Eisen; aber doch sehr leicht sind, und pflügen damit sehr akkurat, und so tief, als man will.

Die Landleute dieser Gegend gebrauchen zweyerley Arten von Eggen. Die eine Art ist schwach mit Holzzähnen, und dient nur dazu, den Saamen leicht zu bedecken. Die zwote schwerer und mit eisernen Zacken, die Klümper klein zu machen. Zwo solcher Eggen reichen hin, einen Acker zu bearbeiten.

Ich habe ihnen, dünkt mich, schon etwas davon gesagt, daß die Wagen hier zu Lande, obgleich sehr leicht, doch zu allen Feldverrichtungen vollkommen gut eingerichtet sind. Setzt man die zierlich gemahlten Seitenwände und die auf Stahlfedern ruhende Sitze ein; so ist es das bequemste Fuhrwerk. Sie können nicht umgeworfen werden, und werden von zween Pferden überaus leicht gezogen. Alle innere Handlung von Pensylvanien und der südlichen

lichen Staaten wird durch dieses Fuhrwerk betrieben, nur daß es hier zwar auf eben die Art gebauet, aber weit größer ist. Der ersten bedienen sich alle Landleute bey dem Ausholzen ihrer Länder, bey dem Verfahren ihrer Waaren, und bey ihren kleinen Familienreisen. Fünf Personen können darinn ganz bequem sitzen.

Seit vielen Jahren haben die Virginier aus Arabien und England Beschäler kommen lassen, deren Nachkommenschaft vollkommen mit ihrem Boden und Klima übereinstimmt. Dieser Staat besitzt jetzt die besten Sattelpferde im ganzen Lande.

Die Deutschen haben sich in Pensylvanien viele Mühe gegeben, eine vortrefliche Race von Zugpferden zu ziehen. Ich muß sie hier daran erinnern, daß die innere Handlung dieses Staats sich damit über zwölf Meilen beschäftiget. Die englischen Beschäler, mit verschiedenen andern Arten *) vermischt, fangen schon an, die alten Racen in den nordlichen Staaten auszubilden. Eigentliche Gestüte giebt es hier nicht. Es kauft sich einer, wer da

*) Die Canadische, und die Race der ersten, in die vier Provinzen von Neuengland bey dem Ursprunge ihrer Anlage, eingeführten Pferde.

da will, einen Beschäler, der nach dem Geschmack und Bedürfnissen der Nachbarschaft ausgesucht ist, und dessen Eigenschaften die Eigenthümer nicht ermangeln, in den Zeitungen bekannt zu machen. Die, an verschiedenen Orten gehaltene Wetterennen, die besondere Sorgfalt, der wichtige Preis, den man auf die Schönheit und Güte dieser Thiere setzt, die außerordentliche Pflege, mit der man sie behandelt, dies alles zeigt schon zum voraus, daß die 13 vereinigten Staaten binnen einigen Jahren die vortreflichsten Pferde ziehen werden.

Die Materialien, womit, und die Art, wie die Amerikaner ihre Häuser in den Städten und auf dem Lande bauen, ist so beschaffen, daß sie bis zum genauesten Ebenmaaß, bis zum völligen Anstande, ich mögte sagen, bis zur höchsten Zierlichkeit geht. Die ersten bestehen fast alle aus Backsteinen, die andern aus beschlagenen Holzstücken *), auswendig mit zedernen oder weißen Fichtenbrettern überzogen, und auf die besonderste Art zusammengefügt;

*) Man giebt diesen Stücken und Pfosten die Breite der Backsteine von sieben Zoll, mit welchen man alle Zwischenräume ausfüttert, welches die Häuser ungemein fest und dauerhaft macht.

gefügt; inwendig aber verlattet und übertüncht. Viele sind gemahlt, alle aber haben sie Fenster mit Holzsprossen und viereckigen sieben bis neunzölligen Scheiben. In den südlichen Staaten sind sie so gebauet, daß die Dächer in einer ziemlichen Weite vorspringen, wodurch sie vor dem Anschlagen des Regens und auch vor der Sonne gesichert werden. Dieser Vorsprung der Dächer heißt eine Piazza *). Sie haben alle eine sauber ausgeschmückte Hausflur, die in der Sommerhitze sehr kühl, und an beyden Seiten offen ist. Da diese Häuser allezeit doppelt sind; so haben sie auch in jedem Stockwerke vier Zimmer, und stets einige Fuß hoch über den Kellergewölben erhöhet, theils damit sie nicht feuchte werden, theils den Kellern selbst das nöthige Licht zu geben.

Bey

*) Mehrentheils sind diese Piazzas sechs Zoll über dem Boden der Erde, und bestehen aus Gallerien von Brettern, die öfters um das ganze Haus herumgehen und den Gesellschaften im Sommer zum Aufenthalt dienen. Man mag hingehen, wohin man will; so bleibt man allezeit im Schatten, und Kühlung. Die Weiber sitzen hier mehrentheils, wenn sie Flachs und Wolle spinnen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0538
DFG

Bey wohlhabenden Landleuten ist es nichts seltenes, daß die Zimmer gemahlte Papiertapeten haben. Fast alle sind sie mit Brettern von weißen Fichten getäfelt. Die Treppenstufen sind ebenfalls von diesem Holz; die Lehnen aber öfters von Acajou, oder wilden Kirschen. Alle Sonnabend werden die Häuser und Fenster gewaschen, und die Decken jährlich einmal übertüncht. Nachdem die Familie wohlhabend ist, und die Hausfrau Geschmack hat, sind auch die Meublen ausgesucht, und die Reinlichkeit des Hauses eingerichtet. In den mittlern Staaten findet sich keine Plantage ohne Obst und Lustgärten *). Die Scheunen sind von Zimmerholz, und mit Schindeln von Fichtenholz oder weißen Zedern bekleidet; an sich aber sehr weit und hoch **). Die Thorwege immer breit genug, daß ein beladener Wagen vorn herein- und hinten wieder herausfahren kann. Inwendig sind sie sehr künstlich eingetheilt, und in den nordlichen Staaten mit Höfen umgeben, worinn die Pferdeställe und andere Behältnisse für das Vieh im Winter befindlich sind.

*) Sie geben jährlich eine große Menge Zider.

**) Ihre Maaß ist insgemein 50 bis 70, ja bis 100 Fuß lang, und 30 bis 44 Fuß breit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0539
DFG

In den etwas älteren Kantons werden wenige seyn, wo nicht ein oder zwey Aerzte seyn sollten. Sie besuchen ihre Kranken zu Pferde, oder auf Kabriolets, welche hier sehr leicht gemacht werden. Sie werden in eigenen dazu gesetzten Kollegiis von den Professoren der Arzeneykunde examinirt, und erhalten auch daher ihre Diplome. In vielen Kantons findet man auch kleine Gesellschaften, die aus Aerzten, Kaufleuten, Advokaten, und erfahrnen Landleuten bestehen, und sich ein oder zweymal im Monat bey einander versammeln. Was die andern Landleute betrifft; so sind sie so beschäftiget, daß sie sich überhaupt nicht anders, als des Sonntags in ihren verschiedenen Kirchen sehen: sie müßten denn als Geschworne, oder als Zeugen bey einigen Prozessen, oder sonst bey einer öffentlichen Angelegenheit zusammen berufen werden. Alsdann kommen sie in einem großen Wirthshause zusammen, wo sie öfters sich der Gelegenheit bedienen, ein Gläschen mit einander zu trinken. Die Weiber sind unaufhörlich mit der Kinderzucht und Haushaltung beschäftiget, und kommen selten aus: sie müsten denn Nachmittags ihre Nachbarinnen zum Thee besuchen. Dann bedienen sie sich eines sehr leichten Kabriolets, womit sie selbst fahren, oder sie reuten auch dahin, und nehmen das jüngste Kind auf dem

Arme

Arme mit. Könnte ich ihnen so ganz ihre Beschäftigungen, ihren Fleiß, ihre Arbeitsamkeit und Reinlichkeit beschreiben; so würden sie sehen, wie nützlich sie sind, und wie alle Ursache haben, sie in Ehren zu halten. Die meisten Familien haben nie weniger, als fünf Kinder. Seitdem die Einimpfung der Pocken hier zu Lande bekannt geworden ist, so verfährt man auch damit auf die allereinfachste Art, und die Kinder bekommen sie allemal zu rechter Zeit. Daher findet sich auch hier kein einziger, der durch die Pocken entstellt wäre.

In jedem Distrikt werden die aufgelegten Taxen von den Assessoren nach dem genauesten Verzeichniß, das Jeder von seinem Eigenthum einliefern muß, vertheilt. Alle Artikel, woraus sie bestehen, sind durch das Gesetz ausgemacht, und nach einem sehr mäßigen Preise bestimmmt, und die voraus abgezogenen ebenfalls durch das Gesetz auf ein gewisses Verhältniß festgesetzt. Nachher werden sie an die Kollekteurs bezahlt, und durch diese kommen sie in die Hände des Rentmeisters des Distrikts, welcher sie wieder nach Abzug der Unkosten, für die Unterhaltung der Wege, der Armen, der Brücken, der Justitzhäuser *), und zur

*) Court-Houses.

Bezahlung der Wolfsköpfe *), in Gegenwart der Oberaufseher, dem General-Staats-Schatzmeister überliefert, und ihm die Summe auszahlt, welche das Gouvernement fordert. Diese Kontribution stehet jederzeit mit denen in den übrigen Distrikten in eben demselben Verhältniß, als die Taxe jeder einzelnen Person, mit der Taxe des Distrikts, in welchem er sich wirklich befindet. Der Generalschatzmeister berechnet jährlich die Summen seiner Einnahmen und Ausgaben der gesetzgebenden Assamblée, und läßt sie in seinen Journalen drucken, aus welchen sie unverzüglich in die Zeitungen kommen. Diejenigen, welche glauben, daß ihnen bey der Auflage zu viel geschehen sey, haben das Recht, sich zu beschweren, und ihre Bezahlung vierzehn Tage aufzuschieben. Alsdann werden drey Friedensrichter, und zween Freypächter ernannt, welche ein kleines Tribunal errichten, vor welchem sie ihr Eigenthum aufs genaueste angeben. Der Assessor ist schuldig, dabey auch zu erscheinen. Wenn der letzte erweiset, daß der Kolonist nicht alles, was er besitzt, angegeben hat; so muß der Beklagte doppelte Taxe bezahlen: hat sich aber der Assessor

*) Die Regierung dieses Staats giebt für einen Kopf 50 Livres.

Assessor geirret; so wird er zurecht gewiesen. Alles aber ohne Kosten.

Um die Zeit zu ersparen, deren Verlust etwa durch die Wahl der Volksrepräsentanten im Senat und der Assamblée zu groß seyn mögte, versammlen sich die Einwohner Distriktweise, und geben ihre Stimmen vor besondern Aufsehern, deren Amt es ist, die Listen dem Sheriff einzusenden, welcher die erwählten Kandidaten bekannt macht, und ihre Namen dem Gouverneur abliefert. Eben so wird es mit der Wahl des ersten Magistrats gehalten. — So aber ist die innere Einrichtung des New-Yorkischen Staats beschaffen, und ob solche gleich in jedem Staat der Union einige kleine Verschiedenheiten hat; so wird doch diese Beschreibung hinreichend seyn, ihnen von der bürgerlichen Verfassung in diesen Staaten einen allgemeinen und richtigen Begriff zu geben.

Ob man hier gleich durch Liebe zum Ackerbau und durch die leichte Art, Land zu bekommen, überhaupt zum Wohlstande, und öfters auch zum Reichthum gelangen kann, wie diejenigen erfahren, welche arbeiten wollen; so giebt es doch auch einige minder glückliche und minder arbeitsame Familien. Diejenigen aber, die sich Alters- und Schwachheit halben nicht mehr erhalten können, wenden sich an

die Assamblée ihres Kantons, die ihre eigene Gerechtsamen hat. Alsdann untersuchen die Armenväter ihre Umstände, und bringen sie bey einem Landmann gegen ein gewisses Geld unter, der sich verpflichtet, sie gegen die verabredete Summe, die etwa 470 Livres beträgt, zu kleiden und zu speisen.

Ich habe ihnen schon gesagt, daß hier alle Länder frey sind, und weder Zehnden, noch herrschaftliche Abgaben geben *). Indessen giebt es viele in diesem Staat, welche unter der Bedingung abgetreten sind, daß von hundert Morgen ein Thaler bezahlt wird. Dieses ehemalige königliche Procent, dauert noch, und wird jährlich an die neue Regierung abgeliefert. Von persönlichen Unterscheidungstiteln erkennen die Gesetze keine andere, als die an die Magistraturen gebunden sind; jedoch mit

*) Vor der Revolution waren in diesem Staat verschiedene Concessionen von großem Umfange, welche gewiß für Herrschaften konnten angesehen werden: als die von Philipsbourg, Rhinebeck, Clermont, Levingston, Ranslaerwich, u. s. w. seit der Revolution aber sind alle diese Substitutionsgesetze aufgehoben worden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0544
DFG

mit einem Unterschied. Der Titel Exzellenz gebührt dem Gouverneur: Honorable einem Delegirten des Kongresses; Eure Ehrwürden einem Stadtschöppen; und Ritter allen übrigen Kommissionen.

Es ist hier nichts seltenes, große Eigenthümer anzutreffen, die bloße Landleute sind; aber mit ihren einfachen Landsitten, die Höflichkeit der Sprache, den Geschmack am Lesen, und öfters vorzügliche, auf Reisen erlangte Kenntnisse vereinigen. Vor einigen Jahren führte ich einen Engländer zu einem meiner Nachbarn *). Sein schönes Haus, weite Scheune, große, vor seiner Thür liegende Wiese; alles kündigte hier eine reiche und ansehnliche Plantage an. Wie groß aber war das Erstaunen dieses Europäers, als ich ihn in die Mühle führte, und er selbst den Herrn dieser Plantage, dem sie gehörte, weiß von Mehl, mit seinen Leuten beschäftigt sahe, die Tonnen wegzubringen? Die gute und freundliche Gesichtsmine, die lehrreiche

*) M. C. Colden, Sohn des Gouverneur-Lieutenants. Er war Oberster der Miliz, und einer von den Richtern des Unterhofgerichts. Dies aber geschahe 1774.

Unterhaltung, die gut gewählten Bücher, welche seine Bibliothek ausmachten, die lange Gastfreyheit, mit der wir aufgenommen wurden: benahmen ihm seine Vorurtheile ziemlich, und trugen nicht wenig dazu bey, zu beweisen, daß der Ackerbau unter uns mit nützlichen und angenehmen Kenntnissen gar wohl bestehen könne.

In gewissen Staaten werden die Städte durch Steuerräthe (Elus); in andern durch Schöppen und Rathspersonen regiert. Diese Personen genießen größere Privilegien. Die Rathspersonen (Maires) werden von den Gouvernements, die Schöppen aber (Echevins) durch die Bürger verschiedener Stadtquartiere erwählt. Jeder von ihnen hat die Gewalt einer obrigkeitlichen Person, richtet die, in seiner Gerichtsbarkeit begangenen Verbrechen, und treibt z. B. die Schulden bis auf die Summe von 70 Livres ein. Sie machen einen Gerichtshof aus, welchem ein Schöppe vorgesetzt ist, der alle Monat in den Wirthshäusern der Städte seine Sitzung hält.

Diese Gerichte wachen über Sicherheit, Polizey, gute Ordnung, und über den Frieden der Städte. Sie besorgen das Pflastern, die Reinigung, die Richtung und Abmessung, wie auch die Erleuchtung der Straßen. Sie haben die Aufsicht

über

über die Arbeits-Armenhäuser und Magazine, Sie besitzen die weiten Länder bis ans untere Meer in dem ganzen Umfang der Gerichtsbarkeiten. Sie wachen über die Unterhaltung der Märkte und gute Ordnung auf denselben; über die Erhaltung der Brücken, der öffentlichen Gebäude, und der in den Straßen in einer gewissen Weite von einander gesetzten Wasserpfähle. Einer gewissen Anzahl der ansehnlichsten Bürger *) ist auch von dem Gouvernement die Aufsicht des Hafens, der Lootsen, der Wachthürme und Warnungstonnen in der See anvertrauet; für die persönliche Sicherheit der Schiffer aber sorgt das Tribunal der Admiralität.

Fast in allen großen Städten giebt es Hospitäler für die Kranken und Matrosen; ingleichen Freyschulen für die Kinder der Armen und für Wayfen. Die Gefängnisse sind mit vieler Sorgfalt an einsamen und mit Luft versehenen Orten angelegt. **) Das Gouvernement gestattet den Gefangenen täglich dreyzehn Stüber, und sie stehen unter der Aufsicht des Groß-Sheriffs. Die Stadtwache

*) Port-Wardens.

**) Als zu Philadelphia und New-York.

wache in der Nacht haben gewisse Personen, denen man es gar nicht ansieht, was sie seyn sollen. Sie laufen durch die Straßen, machen Lärm, wenn Feuer ist, und greifen diejenigen auf, welche Unfug anrichten. Vor dem Kriege war nach eilf Uhr alles ruhig und stille; allein die große Menge der jetzt in unseren Häfen ankommenden fremden Schiffe, wird diese Munizipal-Corps bald nöthigen, etwas mehr Strenge zu gebrauchen, um die ungestümen Matrosen im Zaum zu halten, die unter sich nichts mehr fürchten, als Flinte und Bajonet. —

Vor dem Kriege waren fast in allen Hauptstädten Bibliotheken, deren einige von Bürgern dem Publiko vermacht; andere durch Subscription von den Munizipal-Corps angeschafft und gekauft; andere endlich durch einen Lesezirkel *) entstanden waren.

Die Schiffsbauhöfe sind allezeit in der Nachbarschaft großer Städte angelegt. Hier sieht man die englische Mechanik, was Instrumente, Hausgeräth und Maschinen betrift, mit der Beharrlichkeit, Geschicklichkeit und den Kenntnissen der Amerikaner in ihrer ganzen Vollkommenheit vereiniget. Alle Europäer, die ich hier gesehen habe, gestehen

*) Circulating libraries.

gestehen einmüthig, daß keine Nation in Europa im Schiffbau die Feinheit im Ausschnitt, die Zierlichkeit der Gestalt und die Geschwindigkeit, die sie ihren Schiffen zu geben wissen, weiter getrieben habe. Den Geschmack, mit welchem sie in- und auswendig gemahlt sind, kann man nicht genug bewundern. Ueberhaupt wird die Lust zum Seewesen hier durch die große Anzahl von Häfen, Buchten und Flüssen, welche sich in allen Theilen des Landes befinden, wie auch durch den Ueberfluß an Holz und Eisen ungemein ermuntert und unterhalten.

Die öftern Feuersbrünste, denen ihre Städte ausgesetzt waren, haben die Einwohner genöthiget, die Kunst des Feuerlöschens immer vollkommener zu machen *). Jedes Quartier der Stadt hat seine Spritzen, welche alle vierzehn Tage probirt werden, um sie in Ordnung zu erhalten. Jedes Viertel der Stadt hat seine zierlich gemachte lederne Eimer. Alle Privatpersonen müssen nach einem ausdrücklichen Gesetze deren zwey haben, welche oben in der Hausflur

*) Die Dächer sind mit Schindeln von weissem Zedernholz gedeckt.

Hausflur hängen *). Bey diesen Feuersbrünsten, die man ohne Schauder auf den Dächern der Häuser nicht sehen kann, zeigt sichs, was Muth, Geschicklichkeit, Fassung und kluges Verhalten, wenn sie sich vereinigen, auszurichten im Stande sind. So bald Feuerlärm wird, müßen alle Einwohner Licht in die Fenster setzen, und mit zwey Eimern und zwey Säcken zum Feuer gehen. Ohne Unordnung ohne Verwirrung und vergeblichem Lärm machen sie eine Kette, bis zu den Wasserpumpen (Schuckebrunnen), die in jeder Straße stehen, und im Augenblick ist Wasser genug vorhanden.

Die allgemeine Toleranz hat alle Städte mit vielen Kirchen verschiedener Sekten der ganzen Christenheit angefüllt. Dieß sind gleichsam so viele kleine, durchs Gesetz bestätigte Demokratien, die von den Alten **) regiert werden, welche man durch die

*) Diese Eimer sind sehr zierlich gestaltet, und die Art, wie das Leder zusammengefügt ist, ungemein künstlich. Jeder läßt sie nach seinem Gefallen, mit seinem Namen, mit der Nummer seines Hauses, auch wohl mit einer Sinnschrift, z. B. *In angustis amicus:* ein Freund in der Noth, mahlen.

**) Elders, Deacons, Vestrymen u. s. w.

die meisten Stimmen in jeder Kongregation zu erwählen pflegt. Sie sind alle besonders reinlich und gut gesetzt. Einige sind überaus zierlich, und jede hat ihren eigenen Kirchhof. Die glückliche neue Einrichtung, die man in Frankreich der Klugheit der Parlamente zu danken hat, ist noch nicht bis hierher gekommen, ob gleich das Publikum durch die Zeitungen schon mehrmalen vor den üblen Folgen dieser alten und barbarischen Gewohnheit der Begräbnisse gewarnt ist. Jeder geht hier ruhig in die Kirche seiner Sekte, das höchste Wesen anzubeten, ohne deshalb zu glauben, daß sein Gottesdienst der einzige gute sey.

So brüderlich ist hier der Geist der Duldsamkeit, der den Kindern schon mit der Erziehung beygebracht, und durch die Vermischung der vielen Sekten erhalten wird, unter denen oft der Mann zu der einen, die Frau aber zu der andern gehört.

Die Todten werden hier mit der größten Hochachtung behandelt. Aeltern, Verwandte und Freunde kommen, sie zum letztenmal zu sehen, ehe sie in den Sarg gelegt werden. In den nordlichen Staaten sind die Särge der Reichen von Acajouholz, in den südlchen von rothen Zedern. Diese werden alsdann noch in einen Sarg von Fichtenholz gesetzt. Fast

auf

auf allen Gräbern stehen Leichensteine, mit dem Namen, Alter, Familie des Verstorbenen: auch wohl mit einigen Versen und Stellen aus der Schrift. Fast in allen Testamenten, — und selten stirbt hier einer ohne Testament, — bestimmen die Testatoren den Ort ihres Begräbnisses, bald in dem Grabe ihrer Gattinnen, oder ihrer Männer, oder in dem Familienbegräbniß, wo die Gebeine ihrer Aeltern und Freunde ruhen *). Diese Vermächtnisse werden auch sehr heilig gehalten.

Auf den Stadtkirchhöfen findet sich eine große Menge von Gewölben, in welche die Lebendigen bey dem Tode eines aus der Familie zu gehen pflegen, um das Andenken derer, die sie verloren haben, zu erneuern. Das sind die Ursachen, welche den größten Theil der Kirchhöfe dieses Landes noch lehrreich und erbaulich machen, und wodurch viele bewogen werden,

*) „Ich will ohne allen Pomp und Aufwand begraben seyn, und in eben das Gewölbe an der Seite meines Vaters, meines ehrwürdigen Großvaters, meiner andern Verwandten, und meiner Gattin beygesetzt werden, deren aller Andenken mir ewig theuer seyn wird, u. s. w.„ Testament des Doctor Mather, Rectoris einer der ersten Kirchspiele in Boston, der im 81sten Jahre starb.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0552
DFG

werden, sie zu besuchen, und diese erbaulichen Gewohnheiten, besonders in den nordlichen Staaten, werden nicht eher aufhören, als bis sich die Sitten der Amerikaner verschlimmern sollten.

Der demokratische Geschmack hat fast in allen Städten eine große Anzahl von Gesellschaften, Fundationen und andern Anlagen hervorgebracht. Dahin gehören z. B. Hospitäler, Schulen, Seegesellschaften, Gesellschaften der Arzeneykunde, Akademien, Bibliotheken, Assekuranzgesellschaften der Handlung, und besonders nützlicher Projekte, u. s. w. So bald man sicher ist, von dem gesetzgebenden Korps eine Inkorporationscharte zu erhalten; so bald steigt auch der Kredit, und die Subscriptionen vermehren sich. Das vorgeschlagene Projekt wird unterhalten, ausgeführt, und beschützt. Dies alles geschiehet unter der Aufsicht der Direktoren, Rennmeister und Sekretairs, welche jährlich durch die angesehensten der Subscribenten ernannt und gewählt werden, die auch ihr erstes Recht wieder durch ein Testament vermachen können.

Die meisten Häuser in den Städten bestehen aus Backsteinen, und sind auswendig gemahlt, welches ihnen ein angenehmes und reizendes Ansehen giebt. Alle sind sie einige Tritte höher, als die

Keller, um diesen Licht zu geben. Die Thüren sind sehr zierlich. Hammer und Platte von Kupfer. Auf der letztern der Name des Eigenthümers und die Nummer des Hauses. Inwendig sind Zierrathen und Meubles nicht sowohl nach dem Luxus, als nach einer ungekünstelten Einförmigkeit eingerichtet. Ueberhaupt sieht man hier vorzüglich auf gute Tischlerarbeit in den Hausfluren, an den Treppen, Thüren und Fenstern. Alles beruhet auf einer anhaltenden und regelmäßigen Reinlichkeit. Diese Regel, die als der Grund wichtiger moralischer Folgen angesehen wird, lehrt man durch Beyspiel und Unterricht, als eine nothwendige Tugend. In vielen Kantons scheint sie schon ein eingepflanzter Trieb zu seyn. Daher findet sie sich im Hause des Künstlers, wie des Kaufmanns; in den Kirchen wie in Hospitälern; in den kleinen Wirthshäusern, wie in großen. Da sie nicht auf Pralerey und Großthun beruhet, so erstreckt sich ihr wohlthätiger Einfluß auf alles, was dem Amerikaner zugehört, und was ihn umgiebt. Er bekommt den Trieb schon von dem Stamme, aus welchem er entsproßen ist. Daher rührt die Zierlichkeit, die Unterhaltung der öffentlichen und Privatgebäude, die Gefängnisse, der Kirchen, der Schiffe, u. s. w. Diese glückliche Einrichtung; diese erste

ste gesellschaftliche Pflicht, dünkt mich, ist eine der heilsamsten Wirkungen für anständige Sitten, und das Nützlichste und Unentbehrlichste für die Gesellschaft selbst. Es ist daher einer der grösten Vorwürfe, den man einer Tochter, einer Hausfrau, oder einer Familie machen kann, daß sie in ihrem Hauswesen, oder Kleidung unreinlich ist. Man setzt dabey gleich voraus, daß sie unwissend sey, eine schlechte Erziehung gehabt habe, und ihre ganze Haushaltung nichts tauge. In der Volkssprache hat man ein eigen Wort, welches darauf zielet *). In wohlhabenden Familien sind die meisten Tische, Stühle, Schränke, Schreibschränke, Treppenlehnen **), u. s. w. von Acajouholz aus der Honduras-bay; die Wände aber von der schönsten Weymouthfichte. In vielen Häusern haben sie Tapeten von Leinwand mit Oelfarbe gemahlt. Man streuet feinen Sand, der gewaschen, und bey denen, die viel Besuch haben, alle Morgen erneuert wird. Die Namen der Straßen stehen an allen Ecken.

Bis jetzt haben die Amerikaner noch an keine öffentliche Promenaden denken können. Ihre Lebensart, Sitten, Beschäftigungen, und Religions-

*) Slut oder Slutish.

**) Oefters auch die Fenstersproßen.

vorurtheile in verschiedenen Provinzen haben sie davon abgehalten. Inzwischen fängt man doch schon an, einige anzulegen. In verschiedenen Hauptstädten sind die Buhnen oder Dämme, wie ich schon erwähnt habe, rechtwinklicht gegen den Strom angelegt, um im Winter die Schiffe gegen das Eis zu sichern, und im Sommer desto bequemer auszuladen.

Alles Fuhrwerk, dessen man sich zum Reisen bedient, hat zwey Räder, und ist zwar zierlich, aber dauerhaft gemacht. Die Frachtwägen sind ebenfalls stark, aber doch leicht, besonders in den südlichen Staaten gebauet. In den vier Provinzen von Neuengland sieht man noch Karren, die wegen der schlechten Wege und Gebirge von Ochsen gezogen werden. Indessen zeigt sichs schon, daß je mehr die Wege gebessert werden; desto mehr kommen auch die Wägen in Gebrauch. Verschiedene Kenner haben mich versichern wollen: die zu Philadelphia gemachten Karossen wären so gut, als die zu London.

Vor dem Kriege waren die Landhäuser, besonders in den Gegenden von Boston, New-York und Philadelphia, sehr zahlreich, und zierlicher, als ich ihnen beschreiben kann. Diese angenehmen, und oft noch mit den alten Naturbäumen, welche

die

die Vorfahren zum Andenken hatten stehen gelassen, umgebenen Häuser, pflegten die Bürger dieser Städte mit ihren Weibern, Kindern und Freunden zu besuchen, um sich von ihren Geschäften zu erholen, und die liebreichste und gefälligste Gastfreyheit auszuüben. In diesen Gärten wurden die ersten Versuche gemacht, die europäischen Früchte und Gemüse einzuführen, von da sie denn allmählig weiter im Lande verbreitet und fortgepflanzt wurden. Hier wachsen alle Früchte in freyer Luft, und sind eben so gut, als die in Europa, woher sie zuerst gekommen sind. Freylich werden manche Verbesserungen durch den hohen Preis der Handarbeit gehindert; allein auf der andern Seite wird wieder durch den hohen Lohn, den die Arbeiter bekommen, Wohlstand und Ueberfluß unter denen verbreitet, die mäßig und fleißig sind. Die große Menge von Nahrungsmitteln, welche in einem, zum Ackerbau so geschickten Lande, als diesem, hervorgebracht werden, versichern Jedermann seinen gewissen und leichten Unterhalt, welches die vielen Heyrathen und hier gebornen Kinder beweisen. Allein dieser Anblick der Gesellschaft entschädigt sie darum noch nicht hinlänglich für den Verlust ihrer schönen Espaliers, Springbrunnen, jungen Büchenhecken, u. s. w.

Die mehresten Dinge, die zu den ersten Bedürfnissen des menschlichen Lebens gehören, werden hier eben so gut, und fast noch besser, als in England gemacht; nur die schon angeführten Umstände machen sie viel theurer. Hier machen alle Künstler, ehe sie ihre Profession treiben, ihre Lehrjahre, ob sie gleich keine Gülde oder Innung haben. Diese glückliche Gewohnheit ist ebenfalls unter den Aerzten, Advokaten, Schiffskapitainen, Kaufleuten, u. s. w. eingeführt, welches vielen jungen Leuten leichten Abgang und anständigen Unterhalt verschafft. Mit der Erlernung verschiedener Künste und Professionen verbinden sie zum Beyspiel die Ausübung und That selbst, wie auch das Lesen der Journale, die sie von ihren Meistern bekommen, welche mit ihnen umgehen, als wären sie Kinder ihrer Freunde, Nachbarn und Verwandten. — Dergleichen Verträge werden allezeit im Beyseyn einer Gerichtsperson gemacht.

Die Gesetze der Naturalisation, wie sie zu den Zeiten der Engländer waren, kennen sie noch. Seit der Revolution sind sie noch leichter und einfacher geworden. Nichts ist hier so leicht, als in einem dieser Staaten Bürger zu werden. Die Europäer kommen auf zweyerley Art hier her. Einige bezahlen ihre Reise; andere, die von allen

Hülfs-

Hülfsmitteln entblößt sind, vermiethen sich auf eine gewisse Zeit bey dem Kapitain, welcher, um wieder zu seiner Auslage zu kommen, diesen Kontrakt einem Kolonisten für den getroffenen Preis gerichtlich abtritt. Es kommt nun auf den Fleiß, und auf die Talente der Person an, die sich hat herbringen lassen, wie bald diese Konvention aufgehoben oder verlängert wird. Die Städte sind voll von Kaufleuten, die ins Große handeln, von Advokaten, von Pfarrern, welche den Kirchendienst versehen, von Künstlern, von Kaufleuten im Kleinen, von Waffenschmieden, vielen andern Arbeitern und Seeleuten. In den Städten Boston, New-York und Philadelphia kenne ich nicht zehn reiche Familien, die nicht ein gewisses Geschäfte treiben sollten. Denn hier ist Niemand müßig. Man strebt hier nur darum nach Gütern, wenn sie zu nützlichen Spekulationen können gebraucht werden. Die jungen Leute, deren Erziehung hier sehr einfach ist, bestimmen sich zu rechter Zeit zu einer gewissen Lebensart der Kaufleute, Künstler, Advokaten oder Seeleute. Andere gehen auf ihre von den Aeltern erlangte Ländereyen, und besetzen sich, legen große Mühlen an, oder suchen in einem erst urbar gemachten Kanton einen Handlungszweig einzuführen, und einen neuen Absatz der

Waaren zu eröffnen. Andere gehen noch weiter; sie fangen einen Pelzhandel an, spekuliren auf den An- und Verkauf waldichter Ländereyen, oder legen sich auf das Landvermessen, welches hier ein vortheilhaftes und sehr anständiges Geschäft ist. Aus den nordlichen Staaten, wo die jungen Leute die vortreflichste Erziehung genießen, gehen sie in die südlichen *), werden hier zuweilen die Korrespondenten ihrer Aeltern, und machen öfters durch ihren Fleiß die glücklichsten Anlagen. Andere werden durch die Gouvernements im Aemter des Staats gesetzt. So sind überhaupt die Anlagen für junge Leute der Städte; die auf dem Lande folgen fast alle dem Beyspiele ihrer Aeltern, verheyrathen sich zu rechter Zeit, bauen die Plantagen, die sie ihnen geben, oder treiben das Handwerk **), das

*) Die Staaten von Massachussets, New-Hampshire, Rhodesinsel und Connektikut sind gegen die südlichen klein; außerdem ist der Boden bey weitem nicht so fruchtbar, auch das Klima härter.

**) In dem Maaß, wie die Landleute neue Kantons urbar machen, können sie auch auf die Beyhülfe aller nöthigen Künstler der Gesellschaft: der Zimmerleute, Tischler, Stellmacher, Schuhmacher, Bött-

das sie gelernt haben, welches in gewissen New-Yorkischen Kantons in den Testamenten so viel, als hundert Acker Landes geschätzt wird. Diejenigen, welche sich auf das Seewesen legen, lernen in den Schulen die Regeln der Schiffarth, die sphärische Trigonometrie, u. s. w. Alle aber lernen sie gut Lesen, Schreiben und Rechnen. Allein noch mehr als durch die Erziehung wird ihnen der Geschmack und die Lust an Geschäften, durch den täglichen Anblick der allgemeinen Thätigkeit und Arbeitsamkeit, durch die Schande, zu Nichts nütze zu seyn, durch den kleinen Umsatz, den sie schon oft in Handlungsgeschäften machen, zu rechter Zeit eingeflößt.

Ich kenne einen jungen Menschen von 17 Jahren, welcher zwey Schiffe mit Leinsaamen, den er selbst hatte reinigen lassen, gehen ließ. Er besorgte dazu alle Packfässer und Ausfertigungen dahin, und trat im folgenden Jahre mit seinem Vater in Kompagnie. Vor einiger Zeit führte ich einen sehr erfahrnen Franzosen auf einen Schiffsbauhof, wo man erst ein Schiff von 300 Tonnen hatte vom Stapel laufen lassen. Wie erstaunte er aber, als ich ihm den noch nicht zweyundzwanzigjährigen

Böttcher, Schmiede, Kaufleute, Müller, Hutmacher, Schneider, u. s. w. rechnen.

Baumeister *) vorstellte? Dieser frühzeitige Geschmack an Geschäften ist es eben, der den traurigen Gefahren des Müssigganges zuvorkommt, und andere sehr zur Nachahmung reizt. In diesem Augenblick aber glaub' ich, daß sich die National-Thätigkeit fast zu sehr zum Seewesen- und Handlungsspekulationen neigt. Ob gleich nichts anziehender seyn kann, als der Anblick eines großen, mit Schiffen angefüllten Hafens, und der dadurch veranlaßten Geschäfte; so kann denn doch dieses Gewühle jungen Gesellschaften, die sich dem Ackerbau ergeben haben, nicht anders nützlich seyn, als wenn es wirklich dazu bestimmt ist, die Landleute zu ihrer Arbeit desto mehr zu ermuntern, und den Ueberfluß, den sie abgeben können, außer Landes zu führen.

Diese große und erste Quelle des Wohlstandes dieser Staaten kann nur durch die Verbesserung der Wege, der Kommunikationen und Anlegung der Kanäle, wie auch durch die Vermehrung wohl umzäunter Felder, urbar gemachter Wälder, wohlangelegter Obstgärten, ausgetrockneter Moraste; in-

*) Der Bruder des braven Major Cheeseman, der von Québec an der Seite des Generals Montgomery blieb.

ingleichen durch die Erfindung geschickter, und die Arbeit erleichternder Maschinen; endlich durch eine vernünftige und anhaltende Arbeitsamkeit vergrößert werden, worauf ein Theil ihres, und ihrer Hauptstädte Kredits beruhet.

Außer einigen kleinen Abänderungen, die durch die Verschiedenheit des Bodens und durch das Klima verursacht werden, verhält sichs mit der Gesellschaft der Städte in allen nordlichen Staaten fast eben so. Der Morgen ist für die Geschäfte bestimmt. Sie essen spät, damit sie die übrige Zeit des Tages zu ihrem Vergnügen und zu politischen Unterhaltungen im Umgange anwenden können, wobey denn öfters ziemlich getrunken wird. Allein dieser kleine Mißbrauch hat bey einem so phlegmatischen Volke seine Vortheile, und ist in einem republikanischen Lande weit eher, als in jedem andern zu verzeihen. In der schönen Jahrszeit sind die Sonnabende gewöhnlicher Weise den Clubs, der Fischerey, und den ländlichen Lustbarkeiten gewidmet. Außerdem sind die Weiber in dieser Zeit gern allein, weil sie alsdann die Häuser reinigen lassen.

Der Thee ist hier eins von den großen Verbindungsmitteln der Gesellschaften. Bey dergleichen

chen Theegesellschaften ist öfters die Einrichtung ausgesuchter und geschmackvoller, als sie sichs vorstellen können. Ich kenne keine Ausmeublirung, die für einen Fremden zierlicher und auffallender wäre. Hier steht ein schöner runder Tisch von Acajouholz, so glatt, wie ein Spiegel. Auf demselben ein treffliches Theebret mit einer pyramidenförmigen Urne von Silber oder Kupfer *) nebst so vielen Porzellantassen, als Gäste da sind, und aller übrigen Geräthschaft zum Zucker, Milch, Zuckerwerk, geräuchertem Rindfleisch, frischer Butter, Zwiebäcken u. s. w. wie auch silberne Zuckerzangen und Löffel. Die Vertheilung dieser Dinge erfordert eine ordentliche Phraseologie: eine Menge kleiner besonderer Kunstwörter, worauf die jungen Mädchen viel halten, und sie mit ungemeiner Anmuth auszusprechen wissen.

Obgleich diese Theegesellschaften in allen Häusern tägliche Mahlzeiten sind; so giebt es doch noch ganz besondere, wozu die Freunde und Fremden geladen werden. Wüste ich nicht, daß der Gebrauch

*) Auf dem Lande hat man statt der Urne eine silberne Theekanne.

brauch des vielen warmen Wassers der Gesundheit schädlich wäre; so müste ich sagen: diese Theegesellschaften wären die angenehmsten Kollationen, die man haben könnte. Mögte doch der durch den Krieg und die Fremden in den Städten eingeführte Luxus nur ein Eintagesübel seyn, welches in wenig Jahren wieder verschwände! Diese Hoffnungen fangen schon an, durch die Seltenheit der Arten, die man anstellt, in Erfüllung zu gehen. Denn indem sich der Preis der Handarbeit verringert; so vermehrt sich die Arbeit, und einige ansehnliche in verschiedenen Staaten errichtete Gesellschaften tragen dazu nicht wenig bey, weil sie die Absicht haben, dem Luxus entgegen zu arbeiten *).

St. John.

*) Als zu Boston, Hartford, und Richmond.

Sechszehnter Brief.

Von verschiedenen nützlichen Einrichtungen, welche die Amerikaner seit dem Frieden gemacht haben.

Nachdem die Einwohner dieser Staaten acht Jahre Unruhe und Gefahren genug ausgestanden, und einen Grad von Standhaftigkeit und Muth, eine Reihe von Talenten gezeigt hatten, wie sie für ein so großes Unternehmen, für einen so wichtigen Gegenstand, und für die Natur so verschiedener Begebenheiten nur immer seyn mußten; so kamen sie endlich in den Schooß der Ruhe. — Und sogleich fiengen auch die Landleute an, ihre Felder zu besäen; die Hafen wurden voll Schiffe, und endlich begaben sie sich wieder auf die nicht gar zu lange urbar gemachte Länder, um die gerechte Belohnung für ihre Arbeiten und Strapazen zu genießen.

Allein der Geist der Menschen unterwirft sich nicht leicht allzuschnellen Veränderungen. Nach so vielen Revolutionen und Unruhen hatten sie wohl einen gewissen Zeitraum nöthig, um den Werth

von

von dem Umfange ihres neuen Glücks und ihrer neuen Pflichten, die sie zu erfüllen hatten, zu empfinden und zu überlegen. Das ist aber die fatale Lage des menschlichen Geistes, daß ihm dieses Glück noch immer so weit entfernt scheint. Die traurige Veränderung, welche die bürgerlichen Kriege in den Sitten einer Nation anrichten, ist immer eine von den Arten des größten Elendes.

Die böse Gesinnung, die sie einflößen, bringt es leicht dahin, daß sie gegen die Meynungen und Empfindungen, die ihnen während des Friedens so schön vorkamen, alle Achtung verlieren. Der beständige Anblick von Unglücksfällen stumpft die Empfindungen ab, kehrt die alten Ideen um, und die Nothwendigkeit, sie ertragen zu müssen, macht uns immer bekannter mit ihnen. Die Amerikaner gebrauchen also wirklich einen gewissen Zeitpunkt, um ihre jetzige wahre Lage recht kennen zu lernen, und über die neue Rolle, zu der sie zurückberufen werden, gehörig nachzudenken. Indessen muß man wohl bemerken, daß, ob sie gleich jetzt sehr neue Gesellschaften formiren, dennoch von 1600 Oertern, westlich von Europa, eine große Anzahl vom festen Lande ausgewandert sind; die andern noch viele Vorurtheile der alten Gesellschaften beybehalten haben,

ben, und ihre Städte mit vielen Europäern angefüllt sind.

In diesem Augenblick übernehmen sie eine vielleicht schwerere und gefährlichere Probe, als in den Waffen, die sie erst bey Seite gelegt haben. Wer weiß, ob sie nicht selbst zu neuen Unglücksfällen bestimmt sind, und diese für sie ein heilsames Genesungsmittel werden? Der kritische Augenblick ihrer Erlösung nähert sich, und in wenig Jahren werden die Folgen dieser Revolution entschieden seyn. Luxus und Zerstreuung; die Handlung und die verführerische Lockspeise des Kredits; das, das sind die fürchterlichen Feinde, mit denen die Amerikaner, besonders in den südlichen Staaten, noch zu kämpfen haben. Weit weniger Mäßigkeit und Industrie als vor dem Kriege; eine ganz falsche Vorstellung von der Freyheit, die sie sich so viel haben kosten lassen, und die so leicht und so gefährlich kann gemißbraucht werden; ein eifersüchtiges Mißtrauen gegen die Repräsentanten und Häupter, die sie doch unter einander selbst erwählen; das sind die großen Unbequemlichkeiten, denen die nordischen Einwohner noch unterworfen sind. — Nicht ohne Schauder lese ich den Theil der Geschichte, worinn ich ähnliche Wirkungen finde, welche die Revolution mit

Crom-

Cromwell in den Sitten der Engländer hervorgebracht hat.

Freylich werden also viele Jahre vergehen, ehe die tiefen Wunden dieser Staaten geheilet werden, und ehe ihr Föderal-Gouvernement, nebst ihren übrigen Einrichtungen die gehörige Festigkeit erhalten hat. Während dieses Zeitpunkts aber wird ihre Bevölkerung tiefe Wurzeln schlagen; ihre Gouvernements werden zur Kraft gelangen; Meister in allen Vortheilen, die aus ihrer Lage und aus dem Besitz eines Bodens von so weitem und abwechselnden Umfange entstehen, werden durch die gerechten und angenehmen Gesetze beschützt, durch die Gleichheit und Nacheiferung ermuntert werden, daß es nur auf sie ankommt, die Gränzen der menschlichen Kenntnisse weit genug hinauszusetzen. Dann wird ihnen das ungeheure feste Land, auf dem sie sich erst wieder ausbreiten, ein neu entdeckter Schatz, dessen bisher unbekannte Produkte einst die wichtigsten politischen Folgen, und eben so wichtige Gegenstände der Handlung hervorbringen werden. Es stehet also zu hoffen, daß diese jetzt schon so beträchtliche Masse von Kenntnissen, durch die beständige Uebung ihres ruhigen Beobachtungsgeistes, durch die unbeschränkte Freyheit, ihre Ideen andern mitzutheilen, durch die Ermunterung einer

freyen und beschützten Industrie, wie auch durch die Einführung neuer europäischen Entdeckungen, unaufhörlich werde vergrößert werden.

Vielleicht aber wird auch der Gang der Dinge durch einen glücklichen Zufall beschleuniget, der oft allen Kräften der Erfindung überlegen ist. Was kann dazu nicht die Geburt solcher Genies beytragen, die bestimmt sind, die Menschen aufzuklären, und öfters in neu angehenden Gesellschaften, die noch nicht an die Herrschaft alter Meynungen und Vorurtheile gewöhnt sind, weit häufiger, als anderswo geboren werden. Diese Hoffnungen gründen sich auf den Karakter und die Nation der ersten Europäer, welche diesen Theil des festen Landes allmählig entdeckt und bevölkert haben: sie gründen sich auf die Epoche, den Ursprung und die verschiedenen Ursachen der schnellen Entwickelung aller dieser Kolonien: sie gründen sich auf den Gang des menschlichen Geistes, und den Fortgang der Aufklärung, die ihn beständig begleitete: ein Fortgang, der durch den vollkommenen Zustand, worinn sich die Künste, die Erfindungen und andere nützliche Einrichtungen befanden, beym Anfang des Krieges, deutlich genug ins Licht gesetzt wurde.

Durch das Glück der Menschheit aber wird das alles seine Wirklichkeit erhalten. Wenigstens müsse doch

doch der böse Genius unsrer Race den Keim so schöner und tröstender Hoffnungen nie ersticken! Wenigstens, wenn er ihnen auch wieder den Geist der Zwietracht und Schwindeley eingeben sollte; so stürze er sie nur nicht in die Anarchie, damit sie nicht Ursache haben, ihre so vielen vergeblich angewandten Bemühungen, und so viel vergossenes Blut zu bereuen.

Da die ihnen überschickte Sammlung, der, seit dem Frieden in allen Staaten verbreiteten Gesetze, der Journale des Kongresses, der politischen Pamphlets u. s. w. gefallen hat; so bin ich noch auf eine andere Idee gekommen: nämlich ihnen einen kurzen Abriß von dem zu geben, was die Amerikaner seit dieser Epoche wichtiges gethan haben. Wenn die Form ihrer Gouvernements, die Schwachheit der Konföderation, viele andere Ursachen, welche aber bald verschwinden werden, in der Einrichtung ihrer Finanzen nothwendig eine Langsamkeit haben veranlassen müssen; so werden sie indessen einsehen, wenn sie diese kleine Beschreibung durchgehen, daß Nationalindustrie und besonders eigene Wirkungskraft große Schritte thun, und daß in wenig Jahren ihre Bevölkerung, ihre Kraft, ihre Arbeitsamkeit, ihre Kenntnisse und der ganze Umfang neuer Verbesserungen, welches alles durch die Errichtun-

gen der Kommunikationen, durch die Anlage der Kanäle, durch die Urbarmachung neuer Kantons, und durch eine große Anzahl anderer nützlichen Einrichtungen deutlich genug ins Licht gesetzt ist, den glücklichen Einfluß, welchen die Independenz dieser Staaten bis hierher gehabt hat, klar genug bezeugen.

Kaum war der Friede gezeichnet, als alle gesetzgebende Corps sich mit dem Schicksal ihrer Neger beschäftigten; ja! sichs recht angelegen seyn ließen, die ersten Augenblicke ihrer Freyheit dazu anzuwenden, ob sie nicht Mittel zur Erleichterung des Schicksals dieser armen Geschöpfe finden könnten. Nie ist von der ersten Gründung dieser Staaten an, das Wohl dieser unglücklichen Menschenrace mit mehr Vernunft und größerem Eifer betrieben worden. Einige haben sie ganz frey gelassen; andere haben wenigstens Maasregeln genommen, alles zu ihrer Freylassung beyzutragen, oder doch ihre Sklaverey zu erleichtern. Virginien hat mit einer ausserordentlichen Strenge die neue Sklaveneinfuhr verboten. In vielen Städten hat man schon Schulen zu ihrem Unterricht, und Gesellschaften zu ihrem Schutz und zu ihrer Vertheidigung gegen die Habsucht und Tyranney ihrer Herren angelegt u. s. w. — Gewiß, dieser erste Schritt verdient ihre ganze

Auf-

Aufmerksamkeit. Dies ist, wie ich hoffe, der Anfang einer Revolution, die in weniger, als funfzig Jahren *), unter uns die Sklaverey dieser Race gänzlich aufheben wird.

*) So lange hat dieser ädle Gedanke zur Ehre der Menschheit nicht einmal gekeimt. Schon im Jahr 1787 hat man selbst in England darauf gedacht, dieses schändlichen Menschenhandels ein Ende zu machen, und es hat sich zu London eine eigene Gesellschaft: zur Vernichtung des Sklavenhandels, zusammengethan, die weder Kosten noch Mühe spart, dies ädle Werk zu Stande zu bringen. Vorzüglich schön und eindringend war die Rede, welche **Wilberforce** am 15ten May 1789 im Parlament, über die Abschaffung des Menschenhandels, gehalten hat.

Bey dieser Gelegenheit muß ich aus einer der neuesten Schriften: Recherches historiques et politiques sur les etats unis de l'Amerique septentrionale. 8. 1788. eine Stelle anführen, worinn der V. unsrer Briefe als ein **Salsarius**, und die Geschichte von dem Sklaven im Käfig, im 2ten Theile, als eine **bloße Erdichtung**, ausgegeben wird. Der V. heißt es, habe deshalb in **Virginien** selbst die genaueste Erkundigung angestellt. Es wisse aber Niemand etwas davon,

und

Obgleich die Religionstoleranz vor der Revolution schon in allen diesen Kolonien eingeführt war, und

und Jeder habe sie für eine Erfindung gehalten. Die ganze Geschichte sey auch in der neuesten Ausgabe dieser Briefe, wie auch wahr ist, ausgelassen.

Hart ist es aber, einen Geschichtschreiber zu beschuldigen, daß er selbst für sein Interesse die ganze Geschichte erdichtet habe. Sein Kredit für das Uebrige muß gänzlich fallen. So sehr ich aber seibst wünschte, daß diese Geschichte falsch seyn mögte; so kann ich mich doch nicht bereden, daß sie unser V. so ganz erdichtet haben sollte. Vielleicht hat man in Virginien gute Ursachen gehabt, sie selbst zur Ehre der Provinz zu vertuschen, und in Vergessenheit zu bringen. Man lese von dem Karakter der Virginier Schöpfs Reise in die nordamerikanischen Staaten II. S. 61. 62. Was die Grausamkeit betrift; so ist sie schauderhaft. Hat man aber vielleicht noch in den neuern Zeiten keine ähnliche Beyspiele? Beyspiele, die sie wohl gar den Umständen nach übertreffen? Was ist mit der Geschichte zu vergleichen, die im hamb. Korresp. Nr. 178. 1788, unter dem Artikel: London d. 24ten Oktober 1788, erzählt wurde?

„In einem unserer Gefängnisse sitzt jetzt ein Kapitain, der an der Küste von Guinéa folgende Grau-

und seit mehr, als einem Jahrhundert, fast in allen Gouvernements zur Grundstütze gedient hat; so

Grausamkeit verübt hat, und dem auf Kosten der hiesigen Gesellschaft zur Vernichtung des Sklavenhandels der Prozeß gemacht wird. Eine junge Negerin mit einem säugenden Kinde, ward von den Elenden, die zum Auffangen dieser armen Schlachtopfer gebraucht werden, ihrem Gatten entrissen, und dem Kapitain zum Verkauf dargebracht. Dieser gab zur Antwort, daß er wohl die Mutter, aber nicht das Kind haben wollte. Da ihm aber die Menschenkäufer die eine, ohne das andere, nicht liefern wollten; so kaufte er sie beyde. So bald er aber Meister der Mutter und des Kindes war, nahm er ihr das Kind weg, trat es mit Füßen, schlug den Kopf desselben gegen die Decke in Stücken, und warf es vor den Augen der Mutter in die See. Eine Stunde nach diesem Vorfall, als die Mutter noch das schreckliche Loos ihres Kindes beweinte, ward selbige in die Kajüte gebracht, den viehischen Lüsten dieses Mörders ein Genüge zu leisten.„ — Und gleichwohl soll dieses noch eins seiner kleinsten Verbrechen seyn.

Daß sich die amerikanischen Staaten an keine politische Vertheidiger der Sklaverey kehren; sondern bey der Freyheit und menschlichern Behandlung

fand man doch zu Anfang des Krieges einige, in denen sie noch nicht gesetzlich aufgenommen war. Die ersten Bemühungen ihrer gesetzgebenden Corps giengen also gleich nach dem Frieden dahin, über diese wichtige Sache die weisesten Gesetze bekannt zu

handlung der Neger beynahe mehr Interesse haben, als vorher, erhellet aus der neuesten Nachricht über diese neue Einrichtung: London den 16ten Jänner 1789.

„Die neuen Gesetze, welche man zu Jamaika in Betreff der Negersklaven gemacht hat, gereichen der Menschlichkeit zur Ehre. Der Eigenthümer eines Negers darf selbigen, wenn er krank und alt ist, nicht verstoßen; sondern muß ihm gesunde Lebensmittel reichen: bey Strafe von 10 Pfund Sterl. für jeden Uebertretungsfall. Wer einen Neger verstümmelt, bezahlt 100 Pfund, und wird mit einem Jahr Gefängniß belegt. Der Sklave erhält auch die Freyheit, wenn die Verstümmelung sehr groß ist. Wer einen Sklaven muthwilliger Weise ums Leben bringt, muß wieder sterben. Wer einen Sklaven, der nicht sein Eigenthum ist, verwundet, schlägt, u. s. w. wird mit Geld und Gefängnißstrafe belegt. Dabey wird in jedem Kirchspiel eine Taxe zu Unterhaltung herrenloser, alter und kranker Sklaven eingeführt werden.„

zu machen, und alle haben diese große politische Wahrheit auf die Anzahl der ersten Grundsätze ihrer Gesetzgebungen gegründet; alle haben sie solche in den Rang ihrer Fundamentalgesetze *) aufgenommen.

Da man wohl einsahe, wie sehr die Künste und Wissenschaften das Glück der Menschen vermehren, und wie viel sie zugleich zur Ehre und Würde der Gouvernements, die sie beschützen, beytragen; so haben fast alle diese Staaten, besondere Gesetze bekannt gemacht, den Schriftstellern das Eigenthum ihrer Werke zu versichern.

In gleicher Absicht geschahe es also, daß die Bürger von Boston, seit 1780 **) eine Akademie errichteten, um die Wissenschaften und nützlichen Künste in Flor zu bringen. Diesem neuen Insti-

*) S. den Courier von Europa, den 27sten März 1786, und in der methodischen Enzyklopädie, das in Virginien zuletzt bekannt gemachte Gesetz. Dies sind die einzigen die ins Französische übersetzt sind.

**) Vor Endigung des Krieges. Diese Akademie fängt zuerst an die Naturgeschichte dieses Theils von Amerika zu untersuchen.

tut wurde sogleich von dem gesetzgebenden Corps eine Inkorporationscharte gegeben, worinn ihm lauter solche Rechte und Privilegien zuerkannt wurden, welche geschickt waren, die Genies aufzumuntern. Sie besitzt auch schon einen ansehnlichen Fond, zur Belohnung nützlicher Erfindungen und zur Aufmunterung im Ackerbau *). Seit dem Frieden hat man auch in eben dieser Stadt eine medizinische Gesellschaft errichtet, deren Plan von ziemlichem Umfange ist. Dazu gehört nicht allein das Studium und die Vervollkommung der medizinischen Kenntnisse; sondern auch der Chymie und Botanik. Ihre Pflicht ist es, alle diejenigen zu examiniren, die sich in den verschiedenen Grafschaften dieses Staats niederlassen wollen. Bey der ersten Visitation hat bereits das gesetzgebende Corps bey der Universität zu Cambridge, eine Professur der Chymie und Arzneykunde errichtet, und es ist auch schon ein botanischer Garten und Lehrschule im Vorschlage.

Eben diesem Geiste der Freyheit und Aufklärung haben die Royalisten die Großmuth zu danken,

*) S. den ersten Band der bereits erschienenen Abhandlungen dieser Akademie.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0578
DFG

ken, mit welcher alle diese Gouvernements von ihren strengen Gesetzen, welche die Bitterkeit des bürgerlichen Krieges gegen sie gegeben hatte, nachgelassen haben. Mögten sie doch dadurch bewogen werden, diese alten Meynungen, welche sie unglücklicher Weise zu Feinden ihres Vaterlandes gemacht haben, zu vergessen!

Außer den vielen lehrreichen Zeitungen, welche fast täglich zu Boston, und in den andern Städten dieses Staats erscheinen, hat man kürzlich zwey Journale oder Merkure errichtet, welche alle Monate ausgegeben werden *), und zugleich für die Unterhaltung und Belehrung der Leser eingerichtet sind.

Vor dem Kriege rechnete man in diesem Staat über 2000 Schiffe von 60 bis 250 Tonnen, die einen Theil des Reichthums der Einwohner ausmachten, wovon sie aber während des Krieges über zwey Drittel verloren haben. Ein Verlust, der um so viel empfindlicher war, je seltener die Leute wurden, und je theurer sie sich die Arbeit bezahlen ließen! Gleichwohl wird, aller dieser Schwierigkeiten ungeachtet, in allen Häfen gebauet. Sogar die Landleute, die an den Ufern kleiner

*) Eins zu Boston, und eins zu Worcester.

kleiner Flüsse wohnen, treiben neben dem Ackerbau die Schiffsbaukunst. Ich habe diese doppelte Art von Thätigkeit mehr als einmal bewundert, wenn ich die Schiffe zum Wallfischfange und die großen Barken hinter ihren Scheunen erbauen sahe. Um während des Krieges vor dem Feuer des Feindes sicher zu seyn, baueten sie Schiffe mitten im Holz, auf den Bergs *) auf eine ganz sonderbare Art, von da sie solche, in der Schneezeit, mit achtzig, auch wohl mit hundert Paar Ochsen herunterholen, und auf dem Eise bis zum nächsten Flusse bringen ließen.

P584
m.588

Ein Mensch zu Boston hat sich seine ganze Lebenszeit damit abgegeben, eine Form von Schiffen zu erfinden, wodurch ihr Lauf beschleuniget werde, und es ist ihm endlich geglückt. Im Anfange des Krieges wurde ihm vom Kongreß aufgetragen, verschiedene derselben, nach seinen neuen Grundsätzen zu bauen **). Ihre Stärke, Geschwindigkeit, und Art,

*) Vermuthlich Anhöhen. A. d. U.

**) Als den Hasard, den Belisaire, den Washington, den Gustav, die Kayserin von China, u. s. w. Für den König von Frankreich den Dragon, den der Ritter de l'Epine kommandirte.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0580
DFG

Art, die Segel zu führen, haben den Erfolg glücklich genug gezeigt. Eine Entdeckung, die als ein großer Schritt in der Vervollkommnung der Schiffsbaukunst angesehen werden kann!

Eben so hat ein junger Mensch derselben Stadt eine Maschine erfunden, die Wollkratzen vollkommener zu machen. Wenn sie schneidet, so giebt sie zu gleicher Zeit einer großen Menge Zähne den schicklichsten Winkel, und schneidet auch das Leder mit einer mathematischen Genauigkeit quer durch. Durch die Belohnungen der Akademie ermuntert, verkauft er schon das funfzig bis hundert um einen bessern Preis, als diejenigen, die man aus Europa kommen läßt.

Seit dem Frieden ist man unaufhörlich beschäftiget, die Kommunikationen zu verbessern, und Brücken anzulegen. Erst kürzlich hat man zu Newbourg-Port *) eine sehr schöne zu Stande gebracht. Eine zwote, nicht minder nützliche, hat eine Gesellschaft der vornehmsten Einwohner von Boston, unter dem Schutz des Gouvernements, vor kurzem erbauet, welche von dieser Hauptstadt, bis zu der kleinen, am Tage der Affaire von Bunkers-

*) Ein großer Seehafen im Staat Massachussets.

Bunkershill, eingeäscherten Stadt führt *). Sie ist funfzehnhundert und drey Fuß lang und zwey und vierzig breit. Vom Grunde des Flusses an beträgt ihre gröste Höhe neun und vierzig Fuß und neun Zoll. Auf beyden Seiten gehen ziemlich erhöhete Fußwege, wo man vor dem Fahren sicher ist. Diese schöne Brücke wird mit vierzig Lampen erleuchtet. Noch eine andere wird am Vac de Penny, bey Winésimet, und eine dritte von Salem nach Beverley *) gebauet, daß nunmehr die Kommunication nach New-Hampshire viel kürzer und bequemer wird.

Der Oberst Enoch Hales, der im ganzen Kriege seinem Vaterlande so treu gedient hat, läßt jetzt eine andere sehr kühne und hohe Brücke, über einen der Wasserfälle des Flusses Konnektikut anlegen. Durch dieses große Unternehmen hat dieser großmüthige Bürger den Staaten Massachussets, Konnektikut und Vermont einen ganz unschätz-

*) Alle diese Brücken sind von Holz gebauet.

**) Ein anderer Hafen in eben dem Staat, woraus jährlich viele Schiffe zur Fischerey nach den Sandbänken von Terre-Neuve auslaufen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0582
DFG

unschätzbaren Dienst geleistet. — Zu Boston *) hat auch Jemand, dessen Namen ich fataler Weise vergessen habe, eine neue Luftpumpe ohne Ventil erfunden, die man jetzt zu London nachmacht.

Die Bevölkerung des letzten Distrikts, der doch noch für keinen Staat erkannt wird, hat mit einer sonderbaren Geschwindigkeit zugenommen. Bey der Volkszählung im vorigen Jahr 1785, fanden sich 15000 Leute von der Miliz, die sich bereits auf allen Inseln von Champlain niedergelassen haben. Bey der letzten Sitzung ihrer Staaten kam die Errichtung eines Kollegii, eine neue Eintheilung der alten Distrikte, die Erbauung mehrerer Städte, denen man aus öffentlicher Dankbarkeit, die Namen der Personen, die das meiste zu der Revolution beygetragen haben, geben wollte, in Vorschlag. Der General dieses Staats Ethan Allen hat kürzlich eine Schrift unter dem Titel herausgegeben: Die Vernunft: das einzige Orakel des Menschen.

Ich

*) Nach einer neuen Volkszählung begreift diese Stadt zwey tausend und hundert Häuser, und 16800 Einwohner.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0583
DFG

Ich habe ihnen bereits etwas von dem Damme bey Boston gesagt, welcher 1200 Fuß lang, und 60 breit ist. Um ihn noch bequemer zu machen, haben die Eigenthümer kürzlich in seiner ganzen Breite noch 30 Fuß angesetzt, und das Uebrige mit Steinen pflastern lassen, auf welchen eine Reihe Magazine von einerley Gestalt, und zierlich gemahlt aufgeführt sind. Der schönste Anblick, den man haben kann! Auch haben die Eigenthümer dieses stolzen Werks am Ende des Dammes erst kürzlich einen Brunnen anlegen lassen, aus welchem sie das kostbarste Wasser ziehen, ob er gleich auf mehr als 25 Fuß Salzwasser steht. Ich glaube, daß sie ihn haben mit einer Art von Schraubenmutter (Taraud) machen lassen, durch welche sie die Zentralwasser heraufbringen können, wie das der Fall in verschiedenen Quartieren dieser Stadt ist.

Sie haben auch alle Inseln, welche den Eingang des Hafens decken, unter andern die bey Chateau, mit außerordentlicher Sorgfalt befestigen lassen. Vermittelst einer gewissen Verbindung von Signalen wissen sie, welches die Zahl, die Stärke und Art der Schiffe ist, die sich ihren Küsten nähern. Mit gleichem Fleiß haben sie alles,

was

was durch den Krieg ruinirt ist, ausbessern lassen: die öffentlichen Gebäude und Kirchen; ihre Promenaden, davon sie nur noch einige Bäume fanden, und die nun breiter, schöner und bequemer, als vorher, geworden sind. Dergleichen Verbesserungen sind auch zu Charles-Town *) geschehen. Eine gewisse Gesellschaft hat auch kürzlich erst eine Mühle, Platteisen bey Attlebourg **) zu machen, angelegt, woraus ein Theil Stabeisen genommen wird, aus dem man anfängt, eine große Menge Nägel ***) zu verfertigen.

Zur

*) Ein kleines Städtchen an der östlichen Küste des Charlesflusses, einen Kanonenschuß weit von Boston, davon es als ein Kasteel angesehen werden kann.

**) Eine Kolonie oder Township des Staats Massachussets, am Wege der Providence bey Boston.

***) Wer sollte es glauben, daß die vereinigten Staaten jährlich an Nägeln und Fenstereisen von sieben bis neun, auch von dreyzehn bis funfzehn Fuß, mehr, als für eine Million alter französischer Livres verbrauchen?

Zur Erleichterung der Handlung hat man in verschiedenen Hauptstädten eine Bank angelegt, und da sie alle auf einerley Grundsätzen beruhen; so werden sie durch einen Präsidenten, zwölf Direktoren, und einen Kassirer, die durch die Subscribenten erwählt sind, besorgt. Die Wechselbriefe discontiren sie nach 30 Tagen Sicht *).

Da die Einwohner der Rhodesinsel wenig Land zu bauen haben; so müssen sie zu der Fischerey auf der großen Banc, zum Wallfischfange und zu andern Handlungsspekulationen ihre Zuflucht nehmen. In den drey Jahren, da die Engländer ihre Hauptstadt, Newport, im Besitz hatten, schränkte sich ihre ganze National-Industrie auf Providence ein, welches, wie sie wissen, unten an der Bay gleiches Namens liegt. Diesem Umstande hat diese Stadt ihren sonderbaren Wachsthum zu danken. Wer sollte es glauben, daß sie jährlich fast hundert Schiffe von verschiedener Größe ausrüstet? In dieser Nachbarschaft habe ich auch eine außerordentlich interessante Erfindung gesehen,

*) Nach Handelsstil, wenn ein Wechsel noch 30 Tage zu laufen hat, und gegen ein gewisses Procent vorher bezahlt wird. A. d. U.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0586
DFG

gesehen, die wohl verdient, bekannter gemacht zu werden *). Eine Privatperson hatte im Kriege die Pfanne von ihrer Feuerpumpe eingebüßt; allein sie hat ein Mittel erfunden, solche durch ein Gefäß von gleicher Größe, das aus Stäben von weißem Fichtenholz **) mit eisernen Zirkeln besteht, zu ersetzen. So hat sie auch das Mittel erfunden, das Wasser vermittelst einer Pfanne, die mitten in diese Kufe gesetzt wird, und mit Bley bedeckt ist, kochen zu lassen. Die etwas rund gegossene Vorderplatte ist in ihrem Umfange mit großen eisernen Zirkeln eingefuget ***). Eine Erfindung, die man schon in verschiedenen Brennereyen nachgemacht hat, von da sie sich bald im Lande verbreiten wird. Jetzt sind die Bürger von Providence damit beschäftigt, einen 700 Fuß langen Damm zu bauen, an dessen Ende sie 18 Fuß Wasser haben werden.

Die Verbindungen, die während des Krieges unter den Bürgern aller dieser Staaten entstanden;

*) Sie ist von Joseph Brown, einem der vornehmsten Kaufleute der Stadt.

**) Fast drey Zoll dicke.

***) Diese Platte ist mit einem Bogen von Backsteinen umgeben.

die genauesten Kenntnisse, die sie von ihren Produkten unter einander bekamen, stifteten unter ihnen einen Briefwechsel, einen Umgang und Gemeinschaft, die alle Tage zunahmen und zuletzt für sie sehr vortheilhaft wurden. Dieß ist die Veranlassung zu dem Fuhrwerk und Paketbooten gewesen, davon ich ihnen bereits etwas gemeldet habe. Dadurch stehen alle Theile des festen Landes zu Wasser und zu Lande in beständiger Verbindung, und die kleinen Boote gehen ohn Unterlaß von Charles-Town nach Philadelphia, New-York, Providence und Boston. So kommen auch im Frühjahr und Sommer aus den südlichen Theilen des Landes, und von den Inseln, viele Personen, welche sich bey uns durch die Kühlung erholen, und ihrer Gesundheit pflegen. In der Absicht, diese Kette bis New-Hampshire fortzuführen, hat man zu Providence leichte und bequeme Diligencen angelegt, die in Federn hangen, und die Personen mitnehmen, die auf den Paketbooten zu Boston, Portsmouth, der Hauptstadt in New-Hampshire, zu Falmouth, u. s. w. angekommen sind.

Wenn sie die, seit dem Frieden, gegebenen Gesetze von Connektikut für die Errichtung der Toleranz, Freylassung der Neger, Inkorporation ver-

verschiedener Städte, denen das Gouvernement die herrlichsten Rechte gegeben hat; für die Ermunterung der Nationalindustrie, der Handlung, und Maulbeerplantagen, aufmerksam gelesen haben; so werden sie einsehen, daß dieser Staat die erlangte Freyheit und Unabhängigkeit vollkommen verdient.

Sobald die Stadt New-Haven ihre Inkorporationscharte hatte, und das Munizipal-Corps errichtet war; so bot sie allen, die sich hier niederlassen würden, das Bürgerrecht an: ihre politischen Meynungen mögten beschaffen seyn, wie sie wollten. Durch die Rechte ihrer neuen Bürgerschaft wurden sogar verschiedene Personen von vorzüglichem Range in Europa *) angezogen, deren Tugenden, Verdienste und Talente nicht geringe waren. Es wurde auch die Einrichtung gemacht, daß die Straßen **) eben so wohl, als das schöne erha-

*) S. die Gazetten von New-York den 17ten April 1785.

**) Alle Straßen sind in einem rechten Winkel durchschnitten. Sie haben 70 Fuß Breite, und viele sind schon mit Ulmen bepflanzt. Diese artige Stadt hat 400 Häuser, und 3200 Einwohner. Fast alle haben ihre Scheunen und Obstgärten, besonders nicht weit vom Hafen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0589
DFG

bene Gerüste im Mittelpunkt der Stadt, in dessen Mitte ihr Kollegium und Kirche stehen, mit Ulmen solle bepflanzt werden. In der Absicht, sich eine große Tiefe von Wasser zu verschaffen, wollen sie ihren Damm eine halbe Meile weiter in den Hafen ziehen. Alle Wege, die nach der Stadt führen, sollen schnurgerade gezogen, und, so weit ihre Gerechtigkeit geht, bepflanzt werden. Ja! man denkt schon darauf, vermittelst eines Kanals, einen Theil des Flusses Farmington in den Fluß, der an den Stadtmauern durchgeht, zu leiten. Eine medizinische Gesellschaft hat sich unter dem Schutz des neuen Munizipal-Gouvernements hier niedergelassen, und denkt schon auf einen botanischen Garten. Eben diese Gesinnungen herrschen auch in vielen andern Städten dieses Staats, und überall breiten sich Industrie und Nacheifrung aus. Ein junger Mensch hat kürzlich die Entdeckung dieses Landes, den Fortgang seiner Bevölkerung, und die Revolution, wodurch es erst die Unabhängigkeit erhalten hat, in einem Gedicht von neun Gesängen besungen *). Herr **** hat im vorigen Jahre, in der Nachbarschaft von Middle-Town, eine

*) Herr Barlow unter dem Titel la Vision de Columbus.

eine Gerberey angelegt, nach deren Grundsätzen, wie man sagt, dabey alle Geschäfte weit einfacher betrieben werden. Er hat besonders zu seiner Absicht die Borke der Hemlock *), wie auch die Sägespäne von Fichtenholz aus den Sägemühlen, sehr gut befunden. Ein Privatmann von New-London **) erfand während des Krieges eine Maschine, die er das Gefäß unter dem Meer (Vaisseau Submarin) ***) nannte, um die feindlichen Schiffe in Brand zu stecken. Er führte es sogar unter den Liverpool von 40 Kanonen, und es hätte nicht viel gefehlt: es wäre in die Luft geflogen. Das Schrecken der Engländer über diese Maschine war so groß, daß sie sich nach der Zeit nicht unterstanden haben, vor dieser Stadt zu ankern. General Washington hat dem Mechanismus dieser Maschine seinen ganzen Beyfall gegeben.

Ein anderer an eben dem Orte hat eine Maschine erfunden, die Schiffe aus der Tiefe des Wassers herauszuheben, auszuleeren, und zu Lande zu bringen. Ich habe zu Anfang des Krieges

*) Eine Art von Tanne.

**) Der Kapitain David Bushwell.

***) Submarine-Vessel.

verschiedene versenken gesehen, die er wieder auf die Bauhöfe geschafft hat. Um ihnen eine größere Bequemlichkeit zu geben, sägt er sie entzwey, takelt sie von ihrer alten Bekleidung ab, setzt einen neuen Kiel daran, und bauet sie so gut und fest, als wenn sie ganz neu wären.

Zu Stradford in demselben Staate, ist eine Mühle, das Oehl aus dem Leinsaamen zu bringen, von überaus künstlicher Erfindung. Der Ruf von diesem schönen Mechanismus kam bis nach London, und der Erfinder erhielt von der dortigen Gesellschaft der Künste ein schmeichelhaftes Schreiben, nebst dreyßig Guineen. An einem benachbarten Flusse hat Herr Hoel Harvey eine Kornmühle von ausserordentlicher Kunst angelegt, die von allen Kennern bewundert wird. In dem ersten Zimmer wird das Korn gemahlen; in dem zweyten gehen die Beutelkasten; in dem dritten wird das Korn geschlagen, und in dem vierten gesiebet. In den übrigen wird der Leinsaamen gestoßen und gereiniget; und gleichwohl zu allen diesen verschiedenen Bewegungen nur zwey Räder. Der Prediger Elliot *) erfand vor einigen Jahren, das Geheimniß

*) Durch seinen vortreflichen Traktat vom Ackerbau, wie auch durch seine aufgeklärte Kenntnisse bekannt genug.

niß, vermittelst des Sandes aus einem Flusse dieses Staats, Stahl zu machen; allein der Preis der Handarbeit ist noch so hoch, daß viele dergleichen Entdeckungen in einigen Jahren werden vergessen seyn.

Neu-London *), das 1779 zur Hälfte eingeäschert wurde **), ist ganz, und zwar regelmäßiger und schöner, als zuvor, wieder aufgebauet. Hier werden viele Schiffe gebauet, und sein Handel ist beträchtlicher, als 1775. Vierzehn Meilen aufwärts des Flusses, theilt sich derselbe in zween Arme ***), und auf dieser Halbinsel ist die Stadt Norwich angelegt, die wegen ihrer Betriebsamkeit, und glücklichen Umstände, seit dem Frieden, bekannt genug ist. Sie hat 330 Häuser ****), und versendet jährlich für die Inseln zehn Schiffe.

Ein Herr Nibes ist jetzt im Begriff, eine Drahtzieherey anzulegen, und eine andere eben so nützli-

*) Eine ansehnliche Stadt im Staat Connektikut bey der Mündung de neuen Temse, die jetzt schon 300 Häuser, und 2560 Einwohner hat.

**) Durch den Verräther Benedikt Arnold.

***) Der eine der nördliche, der andere der östliche, oder der Fluß Shetuket.

****) Und 2310 Einwohner.

che Maschine für die Wollkratzerey zu machen; ingleichen eine Chokolatenmühle; eine Sägemühle von ganz besonders künstlicher Einrichtung; eine große Haushaltung und Brennerey. Dies alles ist beynahe unter einem Dache, und das ganze Werk treibt ein kleiner Kanal von 500 Klaftern (Toisen), der 60 Fuß hoch senkrecht herunter fällt *). Eine Viertel-Meile höher ist erst kürzlich eine Oehlmühle angelegt, wie auch eine Mehlmühle, und eine große Schleifmühle zu den Sicheln und Sensen, die in der Nachbarschaft gemacht werden. Dies alles gehöret dem Herrn J. Huntington. Noch eine halbe Meile höher stehen die vier Mühlen des Herrn Leffingwel unter einem Dache: eine Mehl- Papier- Chokolaten- und Walkmühle. Weiter hinauf liegt des Herrn E. Backus Schmiede, wo die nöthigen Anker für die Schiffarth von Norwich und Neu-London verfertiget werden. In dieser Nachbarschaft hat man auch kürzlich erst eine Nagelschmiede angelegt, welche die Bedürfnisse des ganzen Landes bestreitet.

Am

*) Der ungeheure Felsen, mit diesem sonderbaren Wasserfall, gleicht einer Mauer. Sie haben ihn 25 Fuß unter der obern geraden Fläche durchgegraben, damit das Wasser im Winter nicht friere.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0594
DFG

Am nördlichen Arme, 12 Meilen von Norwich, hat Herr W. E. Lathrope erst kürzlich eine doppelte Mehlmühle, und eine sehr große Bäckerey angelegt, wo der meiste Zwieback für die Norwichische, und Neulondonsche Schifferey gebacken wird. Nächstdem eine Brennerey, wo Schiffe von 25 Tonnen beladen werden, und wieder Strom aufgehen können. Was mir aber in diesem Kanton am meisten aufgefallen ist, ist eine ausserordentliche Brücke, von der ich ihnen hier den Abriß beylege. Sie ist über den Arm des Shetuket *), zwischen zween Felsen geschlagen, die an diesem Orte 123 Fuß von einander ab- und über der geraden Flache des Flusses 52 Fuß hoch empor stehen. Sie ruhet auf keinem einzigen Pfeiler. Ein bloßer Zimmermann in der Nachbarschaft, Namens Elias Bliß, der große natürliche Kenntnisse der Mechanik besitzt, hat sie im vorigen Jahre angelegt **). Durch seinen Kopf hat er vieles zur Vollkommenheit obgedachter Mühlen beygetragen.

Um die Kosten bey dem Schiffsbau zu ersparen, haben einige Schiffsbaumeister, in den Waldern von Plainfield, vierzehn Meilen über Norwich, ver-

*) Nämlich über den östlichen.

**) Es geschahe auf Subscription.

verschiedene Brigantinen oder leichte Schiffe abzeichnen und alle Stücken dazu aushauen lassen. Sobald die Stücken zusammen sind, zählen sie solche, und stößen sie auf dem Flusse herunter. Nachdem sie eine gewisse Zeit im Wasser und in den Trockenschuppen gelegen haben, bringt man sie auf die Bauhöfe, und in kurzer Zeit sind die Schiffe zusammengesetzt.

Ein junger Mensch von Litchfield erfand vor einigen Jahren Uhren, welche nur alle vierzehn Jahre durften aufgezogen werden *). Verschiedene kleine Städte dieses Staats ließen sich dergleichen machen. Er verkaufte sie zu hundert Pistolen.

Der Newyorkische Staat hat weit mehr, als die andern gelitten, und man darf sich nicht wundern, daß er längere Zeit zu seiner Erholung gebraucht hat. Bekanntermassen war seine Hauptstadt sieben Jahre hindurch in den Händen des Fein-

*) Im Text steht: horloges, qui n'ont besoin d'être remontées, *que tous les quatorze ans*. Ich dachte erst, es wäre ein Druckfehler, und sollte alle 14 Tage heissen; allein es heißt wirklich: alle 14 Jahre, und es sind Stadtuhren, die auf öffentliche Gebäude gesetzt werden.

A. d. U.

Feindes, worinn er seine ganze Macht als in einem Mittelpunkt beysammen hatte. Die Hälfte Häuser waren eingeäschert, und die schönsten Gränzkolonien verwüstet. Unterdessen wird seine Lage im Mittelpunkt von Nordamerika, sein schöner Hafen, der Hudsonsfluß, welcher 72 Meilen ins Land, bis Albany, für Schiffe von 200 Tonnen schiffbar ist, und die Betriebsamkeit seiner Einwohner, alles beytragen, sich bald wieder zu heben. Gleich den andern Staaten, hat auch dieser schon Gesetze gegeben, die Sklaverey der Neger zu erleichtern, die Religionstoleranz festzusetzen, und Jedem das Eigenthumsrecht seiner Arbeit zu versichern — nebst andern Gesetzen mehr, die zu Wiederherstellung der Ordnung und Industrie in allen Landereyen nöthig sind.

Das schöne Kollegium dieser Stadt, der ehemalige Sitz der Musen, welches die Engländer den ganzen Krieg hindurch, zum Lazareth gemacht hatten, erforderte die erste Sorge des gesetzgebenden Corps. Es ist ganz wieder hergestellt, und hat eine neue Einrichtung bekommen, die den Grundsätzen der Revolution angemessener ist, als die, welche ihm bey seinem Ursprunge gegeben war. In der Absicht, die Ungerechtigkeit des Schicksals sobald als möglich zu ersetzen, welches dem Christoph

Colum-

Columbus wiederfahren war, der zwar das Glück gehabt hatte, dieses feste Land zu entdecken, ohne daß demselben sein Name gegeben war, ordnete der Gouverneur, daß dies Kollegium künftig den Namen der Universität Columbia führen sollte.

In allen Grafschaften werden Schulen errichtet, wo die Schüler gehalten sind, ihre ersten Studien zu treiben. Um eben die Zeit schenkte eine Dame, mit Namen Farmer, aus einer der ersten holländischen Familien, welche diesen Staat gegründet haben *), dem gesetzgebenden Corps ein altes Gemählde auf Holz von diesem großen Seefahrer, welches in dem Saale der Assamblée aufgehangen wurde.

Vermuthlich wissen sie es schon, daß der Kongreß vor einiger Zeit dem General Montgomery zu Ehren ein Denkmal setzen ließ. Um seine Dankbarkeit mit diesem Corps zu verbinden, ordnete dieser Staat, durch ein besonderes Gesetz, daß die Grafschaft Tryon **) künftig seinen Namen führen sollte,

*) Die Kompagnie der westlichen Indianer, welche 1610 die ersten Kolonisten dahin schickten.

**) Diese Grafschaft wurde nach dem letzten königlichen Gouverneur so genannt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0598
DFG

sollte, und schenkte zu gleicher Zeit dem Thomas Payne *) eine schöne Plantage.

Verschiedene Quakerfamilien von Providence und Nantucket, die im Kriege alle Hülfsmittel zur Ausrüstung ihrer Wallfischschiffe verloren haben, haben sich seit dem Frieden auf der Halbinsel Claverack, am Ufer des Hudsonsflusses, 54 Meilen von New-York, und 18 unter Albany, niedergelassen, und eine neue Stadt angelegt, worinn schon 40 Häuser, und sehr bequeme Magazine und Niederlagen sind **). Der Ueberfluß an Bauholz, an Eibenholz ***), eingesalzenem Fleisch, und andern Viktualien, halten sie für ihre Entfernung vom Meer reichlich schadlos. Die würdigen und klugen Stifter dieser neuen Kolonie haben sich so gut betragen, daß sie von dem gesetzgebenden Corps nicht nur eine Inkorporationscharte; sondern

*) Der Autor des berühmten Pamphlet, der unter dem Namen Sens — commun bekannt ist, wie auch verschiedener anderer Schriften, die sein Genie verrathen.

**) Vermittelst eines kleinen Kanals, in den sie schon das Wasser aus einer großen, über eine Meile weiten Fontaine geleitet haben.

***) Taxus alpina Linn. A. d. U.

dern auch das Recht erhalten haben, die ersten Munizipal Beamten ihrer neuen Stadt genannt zu werden, der sie den Namen Hudson gegeben haben.

Kurz nach der Wiederaufrichtung des Gouvernements rüsteten die Kaufleute dieser Stadt ein Schiff für Canton aus, und sie sind die ersten gewesen, welche die Ehre gehabt haben, die amerikanische Flagge in diesen großen chinesischen Hafen zu bringen. Drey Monat vorher, ehe der Friede gezeichnet wurde, sandte ein anderer Privatmann eine kleine leichte Brigantine, ganz mit der Ginsingwurzel beladen, die häufig in unsern Wäldern wächst, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Ich führe dieß nur darum an, weil sie in 63 Tagen hinschiffte, und in 65 zurückkam. Verschiedene, mit eingesalzenem Rindfleisch und Speck, Käse, Butter, Schinken, geraucherten Zungen, trockenem und frischem Stockfisch, Zwieback, Theer, u. s. w. beladene, und nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wie auch nach den Inseln Frankreich und Bourbon, bestimmte Schiffe, sind nicht allein glücklich angekommen, und haben ihre Waaren sehr gut verkauft; sondern die Einwohner haben sie sehr ermuntert, bald wieder zu kommen.

Diese

Diese Stadt giebt allen andern ein würdiges Beyspiel der Nachfolge. Statt der unwirksamen, durch die alten Gesetze, für kleine Räubereyen, bestimmten Strafen, verdammt man jetzt die Verbrecher zu öffentlichen Arbeiten, und zwar auf eine, der Größe ihres Verbrechens verhältnißmäßige Zeit. Bloß der Gesellschaft der Quaker hat man diese glückliche Verbesserung zu danken *).

Da die Bürger von New-York sammt allen andern Amerikanern überzeugt waren, daß die Kultur der Wissenschaften und Künste das meiste zu dem Glück der Menschen beytrage; so eröffneten sie im vorigen Jahre eine Subscription zu einem Fond, eine Gesellschaft zu errichten, welche dazu bestimmt seyn sollte, die Leute zu ermuntern, sich auf nützliche Kenntnisse zu legen. Die Sache kam bald zu Stande,

*) Kurz nach der Wiederherstellung des New Yorkischen Gouvernements, sahe es das Munizipal-Corps dieser Stadt wohl ein, welche Ordnung, sanfte Eintracht, Reinlichkeit und Menschlichkeit, die Freunde in allen ihren Kolonien eingeführt hatten; die vornehmsten Glieder dieser Gesellschaft baten sie daher, sich mit der Verwaltung und Einrichtung eines Armen- und Arbeitshauses zu befassen.

Stande, und obgleich die Subscribenten bey dem Gouvernement um keine Karte angesucht hatten; so versammelten sie sich doch ordentlich, und nahmen sehr weise Maaßregeln. Sie haben bereits eine Bibliothek, und lassen viele mathematische Instrumente aus Europa kommen. Der Zweck dieser Akademie ist, Nacheifrung zu erwecken, und sowohl Ermunterungen, als Belohnungen für die auszusetzen, welche nützliche Dinge zur Vollkommenheit bringen.

Viele Neger, die im Kriege ihre Freyheit bekommen hatten, wurden nach dem Frieden von ihren vorigen Erbherren reklamirt, suchten Schutz, und fanden ihn unter den Quakern, und unter andern guten Bürgern. Sie haben sich vereiniget, und eine Gesellschaft errichtet, welche jetzt den Namen führt: Gesellschaft zur Ermunterung der Freylassung der Neger, und zum Schutz derselben, welche die Freyheit erhalten haben, und noch erhalten können. Sie hat bereits beträchtliche Fonds, und die darüber bekannt gemachten Maaßregeln sind vortreflich. Auch ist kürzlich eine Schule zum Unterricht der Schwarzen angelegt. Von allen diesen Anstalten kann man nichts anders, als viel Gutes erwarten. Herr Johann Jay,

ehemaliger

ehemaliger Präsident des Kongresses, vor einiger Zeit bevollmächtigter Minister zu Paris, und jetzt Minister der ausländischen Affären, ist darüber Präsident.

Einen großen weitläuftigen Platz mitten in der Stadt *), will man jetzt zur Promenade machen, ingleichen die große, am Ende der Halbinsel, welche die Sonde und der Hudsonsfluß macht, errichtete Batterie. Diese letztere wird einer der schönsten Erholungsörter werden, den man sich denken kann, wegen des reizenden Anblicks der großen Menge Schiffe und Barken, welche unaufhörlich durch die newyorkische Bucht, und den Hudsonsfluß auf- und nieder gehen.

Ich habe es der Freundschaft eines Mitgliedes des Kongresses zu danken, daß ich die neuen Entdeckungen, welche erst kürzlich durch Peter Pond, und James Henry in dem Innersten des Landes gemacht sind, erfahren habe. Beyde haben dem Kongreß den Riß der neuen Länder vorgelegt, die sie durchreißt sind. Gewiß ist es, daß der Lac des Bois (Holzsee) mit dem Missisipi keine Gemeinschaft hat; er ergießt aber sein Wasser in die

*) Mit Namen Saint George's-Fields.

Hudsonsbay, quer durch die große Kette der kleinen Seen, welche, unter dieser Breite, beynahe die ganze Oberfläche des festen Landes einzunehmen scheinen. Alle diese Entdeckungen sind ein Beweis, wie ungeheuer groß die Tiefe des Landes, und daß die Kälte in Nordamerika weit größer als in Europa seyn müße.

Der Lauf der Begebenheiten hatte diese Leute seit 15 Jahren, aus einem wilden Stamm in den andern geführt. Jetzt, da sie bessere Belehrungen haben, und durch den Kongreß unterstützt werden, wollen sie die zwote Reise antreten, welche drey Jahre dauern soll. Wie erstaunten sie aber nicht bey ihrer Rückkunft, als sie hörten, daß ihr Vaterland, welches sie 1769 verließen, wie die Kolonien von Großbritannien, währender Zeit, da sie 1400 Meilen Nordwest von New-York waren, freye und unabhängige Staaten geworden wären. Wenn wir diese Entdeckungen mit denen des unsterblichen Cook vereinigen; so stehet zu hoffen, daß wir endlich doch noch wohl eine Durchfahrt durch die Hudsonsbay, zur Meerenge von Bering, finden, und diesen Theil des festen Landes umschiffen können.

Kurz nachher, da die Einwohner der Stadt in ruhigem Besitz waren, legten sie eine, vom Gouverne-

vernement autorisirte Bank an; ingleichen eine zu Boston, mit zwölf Aufsehern, welche die Subscribenten jährlich erwählten. Eine Einrichtung, welche nachher der Handlung dieser Stadt große Dienste geleistet hat. Da das Toleranzgesetz bekannt gemacht war; so faßte eine kleine Anzahl katholischer Einwohner *), Franzosen und Engländer Muth, eine Kirche zu bauen, die im Winkel zweyer Strassen liegt, und 60 Fuß breit ist. Nachdem der ganze nordwestliche Theil dieser Stadt abgebrannt war; so erhielt das Munizipal-Corps die Erlaubniß, die krümmesten Straßen gerade zu machen, und man hat jetzt eine gemacht, die eine Meile lang, und 70 Fuß breit ist. Da man sie aber zog, muste man quer durch eine ziemlich beträchtliche Bucht des Hudsonsflusses gehen. Man säumte nicht, diese Bucht zugleich gehörig einzufassen, woraus denn sehr bequeme Behältnisse wurden, die auf eine sehr leichte Art mit dem Schutt und Unrath verschiedener Straßen konnten ausgefüllt werden.

*) Vor der Revolution war diese Religion die einzige, welche nach dem Gesetz nicht geduldet wurde.

Man zählet jetzt in dieser Stadt 3600 Häuser, und 28800 Einwohner, wenn man die große Anzahl der Fremden, welche der Kongreß herzieht, dazu rechnet. Unter den verschiedenen, seit dem Frieden gemachten Einrichtungen, kann ich die Schule für Kinder, deren Aeltern nicht im Stande sind, ihnen eine anständige Erziehung zu geben — auch für Wayfen, nicht mit Stillschweigen übergehen. Die Knaben sind blau gekleidet, und tragen auf der linken Schulter einen orangegelben Stern; die Mädchen haben eben die Farbe, tragen alle einen Schleyer, und werden mit der größten Reinlichkeit gehalten. Nichts rührt mich mehr, als wenn ich diese kleine Pflanzschule des Sonntags Paarweise in die Kirche gehen sehe. Noch nie war vorher ein Land so geschwind bevölkert, als der nordwestliche Theil dieses Staats an den Quellen der Flüsse Mohawks und Susquehannah. Kaum werden sie es glauben, in welchen vortheilhaften Umständen sich jetzt dieser neue Kanton befindet. Mich befremdet es aber nicht, weil ich ihn als einen der gesundesten und fruchtbarsten kenne.

Der Kongreß hat kürzlich den Entschluß gefaßt, nach folgendem Fuß Münzen schlagen zu lassen. Der Gehalt des Silbers und Goldes soll der eilfte

te Theil fein, und der zwölfte Legirung oder Zusatz seyn.

Die Conventionsmünze (unie) der vereinigten Staaten ist ein Piaster, der 375 Gran, und 64 Hunderttheile feines Silbers enthält; die Scheidemünze aber ist nach dem Dezimalverhältniß eingerichtet, nämlich:

Kupferstücken.

Das Tausend (Milles) macht einen Föderalpiaster aus.

Das Hundert (Cents) ebenfalls.

Zwischen dem Piaster und der Münzsorte, davon Tausend einen ausmachen, sind noch

Silbermünzen:

Ein halber Föderalpiaster, der aus 187 Gran, und 82 Hunderttheilen feines Silbers besteht.

Ein Doppelt-Dime, der 75 Gran, und 118 Tausendtheile feines Silbers enthält.

Ein Dime, aus 37 Gran, und 564 Tausendtheilen feines Silbers.

Ferner zweyerley Arten Goldmünzen:

Der Adler: 246 Gran, und 268 Tausendtheile feines Goldes; so viel, als 10 Föderalpiaster.

Der halbe Adler: 123 Gran, und 134 Tausendtheile feines Goldes; so viel, als 5 Föderalpiaster.

Zwey und ein Viertelpfund Kupfer am Gewicht machen hundert Cents, oder einen Föderalpiaster aus.

Der Kongreß hat kürzlich geordnet, dem General Nathaniel Green zum Andenken ein Denkmal mit folgender Ueberschrift zu setzen:

Dem Andenken des Nathaniel Green, Ritters des Staats der Rhodesinsel gewidmet. Ehemals Generalmajor der Armee der vereinigten Staaten, und Kommendant en Chef des südlichen Departements. Er starb den 19ten Junius 1786.

Die im Kongreß versammelten vereinigten Staaten ließen dieß Denkmal aus schuldiger Dankbarkeit gegen den Patriotismus, die Tapferkeit und

und großen Talente dieses braven Mannes errichten.

New-Jersey.

Nachdem New-Jersey während des ganzen Krieges der Schauplatz der Verwüstungen und Räubereyen gewesen ist; so sucht es seinen Verlust mit einer unglaublichen Geschwindigkeit zu ersetzen, und es wird bald das wieder seyn, was es vor der Revolution war: nämlich der Garten von Nordamerika. Obgleich viele seiner Kolonien, insonderheit die Feuerpumpen der Kupferbergwerke verwüstet, auch viele Kolonisten getödtet waren; so hat es doch ungleich weniger verloren, als man sich vorstellt, weil es seine Güter und Reichthümer nicht im Mittelpunkt eines besondern Orts *) beysammen hatte, wo die Raubsucht alles auf einmal hätte nehmen können. Vor dem Kriege war dieser Staat das Bild der Industrie, wie sie der wohlhabende Ackerbau, und der glücklichste Ueberfluß belohnt. Seine Reichthümer bestanden bloß in der Zahl und Wohlstande seiner Einwohner; in der Fruchtbarkeit sei-

*) Die Städte dieses Staats sind gar nicht reich, und wenig bevölkert.

nes Bodens und Aernten; in seinen Grobschmiedereyen; in seinen Mühlen zum Stabeisen; seiner Gropengießereyen; seiner Kupferbergwerke; seines Viehhandels, seiner vortheilhaften Lage u. s. w.

Seit dem Frieden hat das Gouvernement alle seine Kräfte angewandt, die Betriebsamkeit, die gute Ordnung emporzubringen, und besonders die Handlung dieses Staats in seinen Häfen fest zu stellen. In dieser heilsamen Absicht sind die Städte Amboy, Brunswick und Burlington inkorporirt, und mit den besten Munizipalrechten versehen. Allein der Lauf der Flüsse, die besondere Lage dieses Staats, auf der einen Seite zwischen Philadelphia, und auf der andern zwischen New-York, scheinen dieser neuen Einrichtung unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu legen. Handlung und Schiffahrt sind immer hier der natürlichste Hang, wenn er nicht durch Fesseln oder Tyranney gehemmet wird.

Die Mühle am Flusse Basking-Ridge *), den Leinsaamen auszubrechen und zu reinigen, verdient besondere Aufmerksamkeit. Seit dem Frieden hat man auch zu New-Ark und Elisabeth-Town ein

*) Durch den Lord Stirling.

ein bequemes und leichtes Fuhrwerk angelegt, das in einem Tage bis Philadelphia geht *). Um es noch mehr zu erleichtern, sind auf dem Wege frische Pferde zu haben, und die im Kriege ruinirten Gropengießereyen sind völlig wieder hergestellt.

Wie ich schon gesagt habe, so gehen wirklich diese Wagen von einem Ende der Staaten bis zum andern. Ein Franzose, der diese Reise kürzlich gemacht hat **), sagte mir, daß er, einige Oerter in Nordkarolina ausgenommen, auf der ganzen Tour von 500 Meilen alles, was ein Reisender verlangen kann, und was die Nothwendigkeit erfordert, gefunden habe. Jetzt ist es im Werke, zwischen Petersbourg ***), Richmond, Alexandrien, Baltimore, Philadelphia und New-York, Diligencen, die in Federn hängen, anzulegen, welche eben so beschaffen sind, als die, welche von Providence nach Boston und New-Hampshire gehen.

Seit

*) 33 Meilen weit.

**) Von Portsmouth nach New-Hampshire, bis an den Savannah, in Georgien.

***) Am Fuße der ersten Wasserfälle am Flusse Appamatock, in Virginien.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0611
DFG

Seit geraumer Zeit hat der Kongreß schon gewünscht, gegen den Mittelpunkt der Union an einem Orte, wo es leicht sey, mit allen Theilen des festen Landes Gemeinschaft zu haben, eine Föderal-Stadt anzulegen. Sowohl dieser Staat, als Pensylvanien, die nur durch den Delaware geschieden sind, haben in ihren Ländereyen Plätze dazu angeboten. Man spricht auch von George-Town in Maryland am Flusse Potawmak: eine Lage, die mir dem Mittelpunkte noch näher scheint.

Nach dem Schluß des Kongresses muß dieses Terrain ein Quadrat von drey Meilen ausmachen, und, da es zu der Residenz der Föderal-Souveraineté bestimmt ist, den Gesetzen des ihm abgetretenen Gouvernements nicht unterworfen seyn. Dieses Corps hat bereits 100000 Piaster bewilliget, und man sagt: diese neue Stadt solle den Namen Colombia führen.

Was diesen Staat in den Augen derer, welche die Geographie dieses festen Landes sorgfältig studiren, noch wichtiger macht, ist seine glückliche Lage. Er scheint recht dazu bestimmt zu seyn, noch einmal die Mittel zu einer leichten Gemeinschaft ausfündig zu machen, wodurch, nur durch fünf Kanäle, in einer Weite von 472 Meilen, die entlegensten Theile

von

von Nordkarolina mit den Staaten Massachusetts und New-Hampshire werden vereiniget werden.

Welch ein Anblick, wenn man von den Quellen des Dan, la Nüse, Haw u. s. w. und vielleicht gar des Yadkin, wird über die Sunde von Pamtico, Albemarle und Currituck schiffen können, ohne den Gefahren der stürmischen Meere von Carolina ausgesetzt zu seyn! — wenn man durch diese innern Golfen bis zu den Buchten von Chesapeak und Delaware die leichteste Gemeinschaft hat — und von da, quer durch diesen Staat, durch die Flüsse Assumpink und Millstone, bis New-York, Providence u. s. w. kommen kann! Welches Schauspiel! wenn von dem Fuß der Allé-Ghenys die, wegen ihres Bodens und Klima so verschiedenen Produkte dieser Regionen, mit wenig Kosten nach New-Hampshire *) gebracht, und umgesetzt werden können! — Von dem grossen

*) Es darf nur durch den Fluß Harrengs, unten an der Halbinsel des Cap-Codd ein sehr kurzer Kanal gezogen werden; so kann man leicht aus dem Ozean in die Bucht Massachussets kommen.

sen Projekt, davon ich die Umstände nur als von einer durch die Nachwelt auszuführenden Idee betrachte, ist jetzt die Rede nicht mehr, und ich habe sie ihnen nur in der Absicht vorgelegt, um ihnen zu zeigen, wie bey dem denkenden Genie der Amerikaner, die entferntesten Theile dieses festen Landes noch einmal auf die leichteste Art mit einander können verbunden werden. Jetzt sucht man das alte Projekt wieder hervor, dessen ich sonst schon gedacht habe, die Bucht Chesapeak mit dem Delaware zu vereinigen, wobey die Schiffahrt durch die Caps Henlopen und Charles, einen Umweg von mehr, als hundert Meilen ersparen kann. Ein so wichtiges Unternehmen, das wohl werth ist, daß sich vier Staaten: Virginien, Maryland, Delaware und Pensylvanien damit befassen!

Pensylvanien.

Wenn man über den Delaware auf Trenton geht; so bemerkt man, daß auf der rechten Seite der Strom sehr reißend ist. Weiter können die Schiffe, die nur einen Kiel haben (vaisseaux à quille) nicht kommen, und hier ist es, wo der Oberst Bird die schönen Mühlen hat bauen lassen. Schwerlich werden in den dreyzehn Staaten noch dergleichen seyn.

seyn. Auf der einen Seite können Chaloupen mit 500 Mehltonnen hierher kommen; auf der andern kann alles Holz, welches von den blauen Gebirgen den Fluß herunter geflößt wird, — und alles in flachen Schiffen hier ankommende Getreide, sehr bequem bis in diese Magazine gebracht werden. Dieses schöne Werk ist auch vor dem Anlaufen des Wassers und dem Eise, durch eine Insel und beträchtliche Dämme mit solcher Sorgfalt verwahrt, daß ihm auch der strenge Winter 1783 nichts geschadet hat.

Dieses große Werk bestehet aus 17 Wasserrädern. Das Hauptgebäude ist 82 Fuß lang, 48 breit, und hat fünf Stockwerke. Diese Räder treiben 1) verschiedene Maschinen, nach den neuesten und bequemsten Entdeckungen, das Mehl recht gut zu machen; 2) eine große Sägemühle zu den Brettern für die Schiffsbekleidung, von 63 Fuß Länge; 3) eine andere Mühle, Lein- und Hanföl zu machen; 4) Papiermühlen; 5) eine Walkmühle; 6) eine Mühle zu Stabeisen, und das Eisen zu spalten; 7) Grobschmieden, welche jährlich 600 Tonnen Gänse *), in Stangen verwandeln.

Von

*) Die Klumpen Eisen, wie sie aus dem hohen Ofen kommen. A. d. U.

Von dem schönen Gesetze 1780, daß alle Neger, die seit der Erklärung der Unabhängigkeit würden geboren werden, ihre Freyheit haben sollten, haben sie bereits gehört. — Dasselbe gesetzgebende Corps, dessen Menschlichkeit man dieses Edikt zu danken hat, sahe es ein, wie sehr das Anbauen der Mühlen und anderer Haushaltungswerke der innern Schiffahrt aus Europa hinderlich war — wie viel Feld ihre Dämme dem Ackerbau und den Wiesen nehmen, und wie schädlich sie der gesunden Luft waren; daher hat es kürzlich die Verfügung gemacht, daß sich die Verordnungen für die Straßen und Wege auch auf die Flüsse und Ströme der Republik erstrecken, und solche auf immer frey seyn, und niemals wieder in fremden Besitz kommen sollten.

Der gar zu große Umfang der Grafschaft Westmoreland, die außer Washington und Bedford fast alle Kolonien begreift, welche Pensylvanien jenseit der Gebirge besitzt, erforderte eine geraume Zeit, ehe sie gehörig eingetheilt werden konnte. Im vorigen Jahre bedienten sich die Staaten der guten Gelegenheit, da sie dem Marquis de la Fayette für seine geleisteten großen Dienste ein Denkmal der Hochachtung und Dankbarkeit setzen ließen,

ließen, seinen Namen einer neuen angelegten Grafschaft zu geben. Ich kenne fast keinen Staat, dessen Gouvernemente oder einzelne Provinz nicht für diesen berühmten jungen Mann Merkmale seiner Achtung und besondern Ergebenheit abgelegt, und einigen Städten, Dörfern und Plantagen seinen Namen gegeben hätte. — Ein Theil der Grafschaft Lancaster, der von der alten getrennt ist, heißt kürzlich auch die Grafschaft Dauphin.

Sie müssen die Geographie dieses und des Marylandischen Staats kennen, wenn sie wissen wollen, wie viel die Schiffahrt des Flusses Susquehannah, nicht nur durch die unermeßlichen reichen Produkte der Region, wo er durchgehet; sondern auch durch die Gemeinschaft, welche diese vier westlichen Hauptarme *) mit den jenseitgebirgischen Ländern, die jetzt schon sehr wichtig werden, darzubieten scheint, künftig noch einmal zur Vergrößerung ihres Reichthums und Wohlstandes beytragen werde. Aus diesen Gründen hat das gesetzgebende Corps das Projekt gefaßt, einen Kanal zu ziehen, der einen Theil dieses großen Stroms

*) Die Juniata, die Occidentale, der Tiogo, und Cayuga.

Stroms mit den kleinern Flüssen Middle-Town-Creek und Skulkill vereinigen soll. Die Wichtigkeit dieser Gemeinschaft ist fast nicht genug zu schätzen, und verdient die ganze Aufmerksamkeit eines aufgeklärten Gouvernements. Denn bis jetzt müssen alle Waaren von Philadelphia und Baltimore nach Pittsbourg auf der Axe, und über die Gebirge gehen *). Die Amerikaner würden auch bereits mehr Brücken angelegt haben, wenn sie nicht durch die Furcht der Eisfahrt bey gewissen Flüssen, wenn sie im Frühjahr austreten, davon abgehalten wären. Um dieser Unbequemlichkeit abzuhelfen, hat ein Privatmann kurz nach dem Frieden, den Vorschlag gethan, über den Skulkill eine Brücke zu schlagen, welche in fünf eisernen Ketten hangen sollte. Ein anderer erbot sich, eine von Kastanien- und weißen Fichtenblöcken zu bauen, welche 3 Fuß breit, und 25 lang seyn sollte. Es wurde angenommen, und er hat wirklich drey solche Brücken über diesen Fluß geschlagen. Die erste bey dem Bac-Chester an der großen Straße von Baltimore; die zwote an der Mittelfähre, in gera-

der

*) Die Allé-Gheny Gebirge. Pittsbourg ist von Philadelphia sieben Meilen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0618
DFG

der Linie der großen Straße des philadelphischen Markts; die dritte an der Oberfähre. Die Blöcke sind auf die einfachste, zugleich festeste Art, durch zwo flache Ketten verbunden, die an beyden Seiten in der ganzen Länge der Brücke herunter liegen. Ein großer Bolzen geht quer durch das Gelenke der Kette in der Mitte jedes Stamms über 4 Fuß durch, und durch diese Bolzen sitzen die Stämme dichte zusammen. Bey der Eisfahrt schlägt sich diese sonderbare Brücke in zween Theilen zurück, und jeder Theil wird von der Gewalt des Flusses an den steinernen Pfeiler getrieben, den man an beyden Seiten des Flusses gebauet hat, wo er sich sicher anlegt. Nichts ist artiger, als das Zittern der Brücke zu sehen, wenn schwere Wagen darüber gehen. Wenn die Fluth niedrig ist; so ruhet der Theil dieser Stämme, der das trockne Ufer bedeckt, auf Fässern; da hingegen der andere Theil in dem Bette des Flusses immer im Wasser schwebt. Jeder dieser Theile drehet sich nicht allein auf einem grossen Zapfen, der in der Mitte des steinernen Pfeilers befestigt ist; sondern er steigt und sinkt auch nach der Höhe und Fall der Fluth. Wenn große Mehlwagen mit vier Pferden darüber giengen; so sahe ich, daß das Wasser kaum bis an die Oberfläche der Stämme trat, wo keine Bretter lagen.

Da die Universität zu Philadelphia noch nicht groß genug war, alle junge Studirende der Republik zu fassen, und ein großer Theil der vornehmsten Bürger lieber ihre Kinder an einem Ort wollte erziehen lassen, der vom Geräusch der Handlung und andern Zerstreuungen entfernter wäre; so haben sie bey dem Gouvernement angesucht, und es auch erhalten, daß sie den zweeten Arm der Universität zu Carlisle *), im Innern dieses Staats, errichten dürften, der auch nach dem Namen einer würdigen und angesehenen Person, die seit drey Jahren Pensylvanien regiert, **) das Dickensonische Kollegium heißt. Ihre, und die Bibliothek zu Williamsbourg haben kürzlich durch die freygebige Gnade des Königs einen reichen Zuwachs bekommen.

Die Stadt Philadelphia hat die Vortheile des Friedens eben so gut mit empfunden, als die übrigen

*) Die Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens.

**) Damals war ihm D. Franklin noch nicht gefolgt.

übrigen des Staats *). — Aber die, in den Fluß gelegten Schlagbäume, die Schiffarth während des Krieges zu versperren, haben derselben nachher einen beträchtlichen Schaden zugezogen. Man konnte keine Mittel ausfindig machen, sie wieder wegzuschaffen, als die vereinigten Kräfte der Herren Donaldson und Hollingsworth glücklicher Weise eine Maschine erfanden, sie aufzuheben und aus dem Wasser zu bringen. Der Exekutif-Rath, der Gouverneur und alle Bürger lassen sichs recht angelegen seyn, ihnen für einen so großen Dienst ihre ganze Dankbarkeit zu bezeigen. Eben diese Personen haben nachher noch eine andere Maschine **) erfunden, durch welche sie aus der Tiefe des Stroms vielen Sand und Schutt herausziehen können. Der Gouverneur hat die Absicht, ihnen die großen Vortheile, die sie gestiftet haben, dadurch zu vergüten, daß er ihnen das ausschließende Privilegium gegeben hat, diesen Sand auf eine gewisse Anzahl von Jahren zu verkaufen.

*) Man rechnet in dieser Stadt 4600 Häuser 36800 Einwohner mit den Fremden.

**) Unter dem Namen Hippopotamus.

Seit geraumer Zeit erforderte es die Polizey der Stadt, wegen der Gesundheit der Einwohner, daß die große Gosse erweitert und ganz gewölbt würde. Dies wichtige nützliche Werk ist endlich so wohl, als die schöne Promenade, wovon so lange gesprochen ist, zu Stande gekommen. Mögte doch der würdige Bürger, Jean Vaughan, dessen Eifer Philadelphia dieses heilsame und schöne Denkmal zu danken hat, noch lange unter dem kühlen Schatten der Bäume wandeln, die er mit so vieler Sorgfalt gepflanzt hat!

Das Arbeitshaus *), das im Kriege viel gelitten hatte, ist kürzlich gänzlich wieder hergestellt, und die Fonds sind durch die allgemeine Liebe beträchtlich vermehrt. Die Aufseher und Verwalter, welche alle drey Jahre durch die Subscribenten erwählt werden, müssen jährlich in den Zeitungen den Stand der Schenkungen, der Einkünfte und Ausgaben bekannt machen. Die von 1784 beliefen sich auf 4078 pensylvanische Pounds **).

Um so viel als möglich den Unglücksfällen, die in einem mit Meer umgebenen Lande nur gar zu häufig

*) Bettering-House.

**) 56265 alte französische Livres.

häufig sind, zuvorzukommen, hat man in dieser Stadt, auf holländischen Fuß, eine Gesellschaft errichtet, den Ertrunkenen die geschwindeste Hülfe zu leisten. Ich habe bereits einer eben so wohlthätigen als nützlichen Einrichtung Erwähnung gethan. Das ist die Schule, die Anton Benezet 1781 zum Unterricht für die Neger hier anlangte, welche sich nach seinem Tode durch den Eifer und wahre Menschenliebe vieler Bürger ungemein vergrößert hat.

Verschiedene Personen, die den Ackerbau als eine der ersten Künste betrachten, und solchen auch in diesem Staat, durch öffentliche Unterweisungen und Ermunterungen vollkommener zu machen wünschen, haben kürzlich eine Gesellschaft unter dem Namen: der pensylvanischen Ackerbaugesellschaft, errichtet, welche von dem Gouvernement nicht nur eine Inkorporationscharte; sondern auch eine Summe Geldes erhalten, die ersten Belohnungen nach Gutbefinden auszutheilen.

Die Druckerey hat mit andern nützlichen Künsten gleichen Fortgang. Man gießt bereits hier Lettern, und das Drucken geht ungemein geschwind. In allen Städten und Collegien hat man schon französische Sprachmeister. Verschiedene Liebha-

ber haben kürzlich angefangen, ein Werk unter dem Namen: amerikanisches Lyceum, herumgehen zu lassen: bis jetzt die beste und interessanteste periodische Schrift, die ich kenne.

Man hat den Amerikanern schon oft den Vorwurf gemacht, daß ihre Schiffe nicht von solcher Dauer, als die in Europa gebaueten, wären. Man hat sich eingebildet, daß das Holz dieses Landes *), der Theer und die Fichten nicht so gut wären. Wenn die Amerikaner erst reich genug sind, diese letztern erst eine Zeitlang zu flößen, und in Schuppen trocknen zu lassen; ehe sie Gebrauch davon machen; so wird sichs zeigen, daß ihre Fichte eben so dauerhaft ist, als die europäische. Um diesen Vorwurf zu heben, hat man schon einen Bauhof angelegt, auf welchen alle Theile der zu bauenden Schiffe von der grünen Fichte gebracht werden. Sie ist vortreflich, und läßt sich in ungemein gute eineckige Stämme schlagen. Die Herren Karl und Christoph

*) Währendes Krieges sahen sich die Amerikaner oft genöthigt, den Feind zur See anzugreifen, und mußten zu ihren Schiffen frisch geschlagenes Holz nehmen, welches gar zu leicht angeht, und faul wird.

Christoph Marschall haben kürzlich in der Nachbarschaft dieser Stadt eine Manufaktur von Glauberischem Salz und Salmiak angelegt, davon sie verschiedene Proben an die philosophische Gesellschaft geschickt haben, die sie mit vielem Beyfall angenommen, und sie sehr ermuntert hat. Vormals waren zu Philadelphia zwo philosophische und litterarische Gesellschaften, welche die Beförderung nützlicher Kenntnisse zum Zweck hatten. Sie vereinigten sich am 2ten Jänner 1769, und trafen verschiedene gute Einrichtungen, nach welchen die neue Gesellschaft fortgefahren ist, bis zum Anfange der Revolution, die ihrigen zu machen. Am 15ten März 1780 erhielt sie vom Gouvernement eine Inkorporationscharte folgendes Inhalts:

„Da in allen gesitteten Ständen und Ländern das Studium der nützlichen Wissenschaften und freyen Künste so viel beygetragen hat, den Ackerbau und die Handlung vollkommener zu machen, und eben dadurch der Wohlstand und die Bequemlichkeit des Lebens befördert ist; so gereicht diese erste und vornehmste rühmliche Absicht der Gesellschaft zur besondern Ehre. Da auch das Land von so großem Umfange ist, Boden und Klima so viele

Abwechselungen hat, im Lande noch so viele, bisher unbekannte Schätze verborgen liegen; außerdem auf der ganzen Oberfläche des Landes so viele Seen, Ströme, und andere Kanäle zur Schifarth, nebst so vielen andern Vortheilen, welche uns die göttliche Vorsehung als ein Erbtheil zufallen lassen, befindlich sind; so versprechen sich die vereinigten Staaten von dem allen, ein desto gröfseres Feld der Kultur und Verbesserung, wie es nur je den Sterblichen kann angeboten werden. Da ferner durch die Erfahrung aller Zeiten ausgemacht ist, daß die gelehrten Gesellschaften, ohne Rücksicht auf Nationen, Sekten und Partheyen, zu welchen sie könnten gezogen werden, so ungemein viel beygetragen haben, Licht und Aufklärung auszubreiten, Vorurtheile auszurotten, den philosophischen Geist und die Genies zu heben, und die Jugend zur Weisheit und Tugend aufzumuntern; und sich nun verschiedene Einwohner in Pensylvanien, mit andern amerikanischen Staaten, durch den wahren Patriotismus beseelt, schon seit vielen Jahren, freywillig, unter dem Namen der amerikanischen philosophischen Gesellschaft, vereinigt, und durch ihr Vermögen so wohl, als durch ihre Bemühungen die Ehre ihres Vaterlandes, bis

zu

zu den aufgeklärtesten Nationen von Europa, unter welchen schon viele Gelehrte wünschen, ihnen beyzutreten, verbreitet haben; da aber die Beschäftigungen dieser Gesellschaft seit vielen Jahren durch die Verwüstungen des Krieges unterbrochen sind, und erst kürzlich die noch lebenden sich aufs neue zu diesem erhabenen Zweck verbunden haben; so haben sie nun, durch die Stimme des Volks ermuntert, bey uns, den Repräsentanten aller freyen Leute der pensylvanischen Republik, durch die Bittschrift des heutigen Tages, Ansuchung gethan: daß diese Gesellschaft als ein politischer Staatskörper mögte angesehen, und auf ewig mit ihrem Vermögen, Freyheiten und nothwendigen Privilegien, um diese ihre großen Absichten ausführen zu können, dem ganzen Staate einverleibt werden. Dennoch haben wir, um sie immer mehr zur Verbesserung nützlicher Kenntnisse zum Vortheil unsres Vaterlandes und zur Ehre der Menschheit zu ermuntern, beschlossen, dieses bekannt zu machen, u. s. w.

Eben dieses Gouvernement hat auch nachher dieser Gesellschaft einen schönen viereckigen Platz eingeräumt, wo sie ein großes zierliches Gebäude aufgerichtet hat, worinn zu ihrem Naturalienkabinet, zu ihren physikalischen Instrumenten, zu einem

Saal

Saal ihrer Sitzungen, und zur Wohnung ihres Sekretairs Raum genug war. Herr F. Hopkinson hat auch ein neues Instrument erfunden, die Geschwindigkeit des Laufs eines Schiffs zu messen, und eine neue Boussole, die bey Sturm und schlechter Witterung weit weniger bewegt werden kann. Es hat auch kürzlich diese Gesellschaft einen neuen Band ihrer Schriften und Abhandlungen herausgegeben, den ich ihnen hier überschicke. Jetzt hat sie in einem Program bekannt gemacht, demjenigen jährlich eine Medaille von 10 Guinéen zu geben, der für die Schiffarth, für die Astronomie, und Naturkunde die nützlichste Erfindung machen würde: er mag seyn, aus welcher Nation er will. Bekanntermaßen hat D. Franklin, als Staatsgouverneur, seit vielen Jahren bey dieser Gesellschaft präsidirt. Kürzlich ist auch in der Stadt Philadelphia von der ganzen Geistlichkeit der 13 Staaten eine Zusammenkunft gehalten, die in der anglikanischen Liturgie und den drey Symbolis viele Veränderungen gemacht, und nur das apostolische beybehalten hat.

Maryland.

Bekanntermaßen nimmt dieser Staat einen grossen Theil der Bucht Chesapeak ein, in welche

unten

unten der Susquéhannah fällt. Dieser Strom theilt sich in viele Arme *), welche ein eben so großes, als fruchtbares Land durchkreuzen. Einige kommen von den Allé-Ghenyschen Gebirgen, andere aus dem großen Büffelmoraft **), und der mehr östliche entspringt aus den beyden Seen Otzégé und Caniadéragé. Alle diese Gewässer vereinigen sich wieder bey Shamoctin, und formiren einen sehr breiten Strom, der ohne Aufenthalt 21 Meilen bis unten in die Bay fortgehet, und sich in einem Felsenbette verliert. In der Absicht, diese letzte Schwierigkeit zu heben, hat eine Gesellschaft von Subscribenten dem Gouvernement den Vorschlag gethan, von der Mündung des Flusses bis an seinen letzten Wasserfall einen Kanal zu führen. Im Jahr 1784 hat dies schöne Werk seinen Anfang genommen, und in sechs Jahren soll es zu Stande seyn. Sie haben auch beschlossen, an

*) Juniata, die Occidentale, die Orientale, der Tiogo, Cayuga, Tienaderha, Cherry-Valley, u. s. w.

**) Dieser große Moraft soll mehr als 400000 Acker fassen, und liegt auf der Höhe der dies- und jenseitgebirgischen Ländereyen.

an der Mündung eine Stadt zu bauen, der sie bereits den Namen: New-Havre — de — Grace gegeben haben.

Für die Stadt Baltimore, die sich mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit vergrößert hat, wird die Schiffarth dieses Flusses eine neue Quelle großer Vortheile werden. Ihre Straßen sind größtentheils schon gepflastert, und erleuchtet; allein ich kann mich jetzt in die umständliche Beschreibung aller Verschönerungen und Projekte zum allgemeinen Besten, womit noch so viele gute Köpfe umgehen, nicht einlassen. Baltimore wird bald in diesem Lande eine der zierlichsten Städte werden, die den meisten Handel treibt. Man rechnet schon 1900 Ziegelhäuser, davon zween Drittel seit sieben Jahren erbauet sind, und, mit den Fremden, 15200 Einwohner. Um ihnen eine Idee von der Ausfahrt ihrer Handlung zu geben; so merken sie, daß am 27sten März 1782, 231 vierspännige Wagen mit 3525 Mehltonnen eingiengen. Durch ein besonderes Gesetz hat man einer Grafschaft dieses schönen und blühenden Staats den Namen Washington gegeben.

Da das Gouvernement nebst andern einsahe, wie wichtig eine gute Erziehung für die Jugend sey;

sey; so hat es kürzlich eine Universität mit zwey Kollegien gestiftet. Das eine, unter dem Namen Washington, soll an der östlichen Seite der Chesapeakischen Bucht; das andere mit Namen Maryland an der westlichen, zu stehen kommen. Man hat so wohl bey der ganzen Einrichtung, als bey den ihnen beygelegten beständigen Fonds nichts gespart, um diese neue Universität des Staats und des Zeitpunkts, da sie gestiftet wurde, würdig zu machen *). Wenn sie die, seit dem Frieden von der Republik bekannt gemachten Gesetze lesen; so werden sie den Geist, der das gesetzgebende Corps beseelte, kennen lernen, und sie werden sie mit Vergnügen lesen.

Unter den neuen Erfindungen, deren umständliche Beschreibung zu lang seyn würde, will ich nur die eine von einem jungen Manne aus der Grafschaft Chester anführen. Dieser hatte in einer Gegend, wo sich verschiedene Wege kreuzen, in einem besonders fruchtbaren Kornlande, eine schöne Plantage. Da ihm aber ein Fluß zur Anlegung einer Mühle fehlte; so bauete er eine, darinn die Steine und Beutelkasten durch ein Gewicht von

500

*) Den 17ten Jänner 1785.

500 Pfunden, das alle fünf Tage 80 Fuß hoch aufgezogen wird, in Bewegung gesetzt werden. — Eine Familie der Grafschaft Hartford hat kürzlich dem Gouvernement ein Stück von 20 Ellen ihrer eigenen Seide vorgelegt, und sie haben auch bereits über 4000 Seidenwürmer.

Virginien.

Kaum hatte der General Washington seine militärischen Bedienungen niedergelegt, da er, gleichsam als ob seinem Ruhme noch etwas fehlte, seine ganze Aufmerksamkeit darauf richtete, die Schiffarth auf den Flüssen James und Potawmak, deren Arme unermeßlich weit bis in das Innerste des Landes gehen, vollkommener zu machen. Der erste scheint, vermittelst des Tenezée, und Cherokée *) mit Missisipi; der andere vermittelst der wilden Flüsse, und den Yoh-Yoh-Ghény, mit dem Lande Kentuckey, Indiana, und hauptsächlich bis Pittsbourg, Gemeinschaft haben zu können; allein das zweyte Stück dieses großen Projekts

*) Ein großer Fluß, der in den Ohio fällt, und auf 30 Meilen von seiner Mündung in den Missisipi.

jekts konnte bey dem Konkurs des Virginischen und Marylandischen Staats, durch den der letzte dieser Flüsse geht, nicht ausgeführet werden. Allein die nützlichen und patriotischen Absichten des Generals machten auf die Gemüther einen so grossen Eindruck, daß sich die beyden Republiken einmüthig nach einem Gesetze bequemten, und die Inkorporation nebst den geforderten Zöllen versprachen, sobald die Summe von 30000 Pf. Sterling für den Potawmack, und 25000 für den James würde unterzeichnet seyn. Gleich in der ersten Woche wurden 40000 Pf. Sterling für den ersten Fluß niedergelegt, und kurz nachher auch die erforderliche Summe für den zweeten.

Gleich der erste Subscriptionsaktus der inkorporirten Kompagnien bestand darinn, den General Washington zu ihrem Präsidenten zu erwählen. Er selbst untersucht nun alles: das Nivelliren, das Ausbringen der Kanäle, die Unkosten, u. s. w. und er scheint zur Beförderung dieses großen Projekts gleichen Eifer, gleiche ausdaurende Festigkeit, gleiche Stärke des Geistes, als bey seinen militärischen Geschäften, anzuwenden. Die erste Kompagnie schlug vor, den Potawmack von seiner Quelle an,

bis an die Wasserfälle, 200 Meilen über Alexandrien *), binnen drey Jahren, und von hier an, bis dahin, wo die Fluth wieder steigt, binnen zehn Jahren, schiffbar zu machen. Wahrlich, für den General und den Staat, dessen Bürger er ist, ein würdiges Stück, das alte Virginien mit den jenseitgebirgischen Ländern zu vereinigen! Diese neue Vereinigung kann auf die Staatspolizey und Handlung einen großen Einfluß haben, und selbst noch einmal ein Hauptverbindungsmittel zur Erhaltung der Foederal-Union, des Ruhms und Wohlstandes der Einwohner beyder Länder werden.

Was werden sie von der Thätigkeit der Amerikaner denken, wenn sie dieselben, zwanzig Jahre nach ihrer bestätigten Unabhängigkeit, zu Wasser, von der Chesapeakischen Bucht an, bis Neu-Orleans, quer durch das ganze Land; durch eine Kommunikation von mehr, als 500 Meilen, werden fahren sehen. Der Kanal des großen James-

*) Eine kleine niedliche Stadt, die sich sehr geschwind vergrößert hat. Sie liegt 72 Meilen von der Chesapeakischen Bucht. Man rechnet schon darinn 300 Häuser und beynahe 2400 Einwohner.

Jamesflußes, der zur Ableitung der Wasserfälle bestimmt, an deren Fuß die Stadt Richmond gebauet ist, hat sieben Meilen in der Länge, und 70 Fuß Fall, und wird wenigstens drey Fuß Wasser haben. Drey Drittel ist er schon gezogen. Seine oberste Mündung fängt sich bey Westham an, und die unterste endigt sich bey eben derselben Stadt. Von Westham ist dieser Fluß, in seinem natürlichen Zustande, für Plattschiffe mit zwey Tobacksfässern (boucauts), auf 90 Meilen, bis in die Grafschaft Bedford, schiffbar. Verschiedene andere Arme desselben sind es ebenfalls in einer bald grössern, bald kleinern Weite. Diese Stadt *) hat einen beträchtlichen Zuwachs erhalten, und man hat darinn von 1784 bis 1785 hundert und sechzehn Häuser gebauet. Die Straßen sind 60 Fuß breit, und die Staaten von Virginien haben ihr Kapitolium auf einem recht schönen Platze angelegt. In der Mitte dieses Gebäudes soll die Kuppel mit der Statue des General Washingtons

*) Man rechnet in der Stadt Richmond schon 380 Häuser, und mit den Fremden 3040 Einwohner.

und die Büste des Marquis de la Fayette zu stehen kommen.

Um ihnen von der Handlung dieser angehenden Stadt eine Beschreibung zu machen; so sage ich ihnen, daß man in den drey Magazinen, welche das Gouvernement hat bauen lassen, zwischen den Jahren 1784 und 1785, 10780 Tobacksfässer, jedes von 800 Pfund, und in den andern Magazinen von Petersbourg, zu gleicher Zeit 21950, gehabt hat. Diese letzte Stadt liegt unten an den Wasserfällen des Flusses Appomatoc *), und ist seit dem Frieden fast ganz gebauet. Ich kann ihnen das Gute, was diese neuen Gemeinschaften zu Stande bringen, — die Betriebsamkeit, die sie den Kolonisten geben, und die Verbesserungen aller Arten, die sie veranlassen, nicht ganz beschreiben. Sie erhöhen den Preis der Länder, nöthigen die Reichen, Urbarmachungen zu unternehmen, große Vorkehrungen zu machen, Brücken zu bauen, u. s. w. Gleich einer Quelle, die ein trocknes Erdreich wässert, ziehen sie Bevölkerung, Industrie und Thätigkeit hin. Herr G. Divers, der über 70 Meilen von Richmond, an einem Arme des Jamesflusses,

*) Ein Arm des Jamesflusses.

flusses, in der Nachbarschaft von Charlottenstadt *), wohnt, hat kürzlich eine große Mühle mit vier Rädern **) angelegt, wo er eben so schönes Mehl, als zu Philadelphia, macht, welches er zu Wasser nach dieser Hauptstadt bringen kann; sobald nur der neue Kanal fertig ist. Ein Privatmann zu Richmond hat ebenfalls erst vor kurzem einen Brückenbau ***) über den Jamesfluß angefangen, um dieser Stadt mit Warwick ****)

*) Ein kleines, erst angelegtes Städtchen, nicht weit von der ersten Strecke der Gebirge.

**) Es verdient angemerkt zu werden, daß dieser Kanton erst urbar gemacht, und solches zum Theil durch die Soldaten von der Armee des General Bourgoyne geschehen ist, welche nach der Kapitulation von Saratoga dahin geschickt wurden, von welchen viele da geblieben, und recht gute Kolonisten geworden sind.

***) Der Fluß ist an diesem Orte eine halbe Meile breit.

****) Ein kleines Dorf auf der andern Seite des Flusses, Richmond gegen über. Wenn die Brücke fertig ist, kann man es als eine Vorstadt davon betrachten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0637
DFG

Gemeinschaft zu verschaffen. Er bauet sie auf eben die Art, als über den Skulkill. Zum Glück findet sich in der Mitte eine Insel, die ihm viel Grund giebt, da er sonst gegen einen reißenden Strom, der durch die Wasserfälle, über die er sich stürzt, nur noch schneller wird, zu kämpfen hat. Nichts ist angenehmer, als im Frühjahr die Fische in diesen Wasserfällen aufsteigen zu sehen. Durch Geschwindigkeit und Geduld fängt man viele. Der Anblick dieser prächtigen Kaskade vergrößert die wirklich romantischen Schönheiten von Richmonds Lage ungemein, und besonders erhöhet sie die Anmuth der Häuser, aus welchen man sie ruhig betrachten kann.

Das nämliche Gouvernement hat das ehemals gefaßte, und vor dem Kriege zum Theil schon ausgeführte Projekt von neuem vorgenommen, zu dessen Vollendung der General Washington viel beygetragen hat. In der Absicht wurden im vorigen Jahre Kommissarien hingeschickt, die Gegend aufs neue zu untersuchen, durch welche der Kanal geführt werden sollte, um die Quellen des Elisabethflusses mit den Quellen des Bennets, der in den Sund Albemarle fällt, zu vereinigen. Ist diese neue Vereinigung zu Stande gebracht; so können

alsdann alle Produkte von Nordkarolina durch die Chesapeakische Bucht gehen, ohne den Gefahren in den Meerengen Currituck, Occacock und Roanock ausgesetzt zu seyn. Alsdann wird die Stadt Norfolk, die an der Mündung des Elisabethflusses liegt, die allgemeine Niederlage werden. Ihre Lage beym Eingange der Caps der Chesapeakischen Bucht verspricht ihr zugleich den größten Theil der ostindianischen Handlung, mit deren Produkten sie noch einmal alle Einwohner an dieser Bucht, wohlfeiler versorgen wird, als sie solche nicht in ihrem Vaterlande haben können. Seyn sie versichert, daß die Stadt Norfolk in weniger, als 20 Jahren die erste und wichtigste Stadt in Virginien seyn wird.

Unter den vielen Gesetzen, die dieser Staat seit dem Frieden bekannt gemacht hat, will ich nur drey anführen, deren Geist ihnen gefallen wird. Die Absicht des ersten geht auf eine gute Erziehung aller Bürger des Staats ohne Ausnahme. Denn, nach dem eigenen Ausdruck des Gesetzes, verdient ein dummes und unwissendes Volk nicht, daß es die Freyheit besitze, und wenn es sie ja hat; so verliert es solche bald. Zugleich werden darinn sichere und untrügliche Mittel angegeben, deren man sich

auch schon bedient, daß alle junge Leute, an denen man Fähigkeiten entdeckt, so arm sie auch sind, aus einer Schule in die andere, auf allgemeine Kosten, bis zur Universität, geführet werden *). Dieses schöne Gesetz macht der Auswahl von Bürgern, die es seit einigen Jahren in Vorschlag gebracht hatten **), wie auch den Einsichten des Staats, alle Ehre. Das zweyte betrifft die Abschaffung aller alten Substitutionen, und das dritte das Verbot, Neger einzubringen. Derjenige, welcher einen einbringt, muß für jeden Sklaven tausend Pfund

*) Ein Gesetz, welches verdiente, bey allen Schulen in Europa beherziget zu werden; so würden nicht so viele unnütze Leute studiren, und so viele Halbgelehrte seyn, die hernach, wenn sie kein Brod haben, dem Staate zur Last fallen. A. d. U.

**) Gegen das Ende des Krieges, trug das Gouvernement einem Ausschuß von aufgeklärten Leuten auf, die alten Gesetze in neue zu verwandeln. Der eine davon war Jefferson, jetziger bevollmächtigter französischer Minister. Wird Virginien alle diese Gesetze annehmen, welche diese einsichtsvollen Personen in Ordnung gebracht haben; so ist es sicher, daß es mächtig und aufgeklärt werden muß.

Pfund Geldstrafe *), der Käufer 300 bezahlen, und der verkaufte Neger ist frey.

Einer, Namens Jacob Ramsey, hat kürzlich ein Schiff von zehn Tonnen erfunden, welches in der Stunde fünf Meilen gegen den Strom laufen muß. Nach vielen Untersuchungen und wiederholten Proben, hat er endlich die Approbation des General Wood, eines großen Mechanikus, der Herren Randolph, Creig, u. s. w. und verschiedener andern Rathsglieder erhalten. Was sie aber am meisten davon überzeugen wird, ist das, hier beygelegte Atteskat des General Washington.

„Ich habe das Model von dem Schiffe gesehen, welches Ramsey gemacht hat, Strom auf zu fahren, und da ich die Regeln dieses neuen Mechanismus sorgfältig untersucht habe; so kann ich mich nicht entbrechen zu glauben, so schwach auch zuvor mein Vertrauen war, daß er endlich die Kunst erfunden hat, Schiffe zu bauen, mit denen man, vermittelst einer schwachen Beyhülfe der Hand, wird den reißendesten Strömen entgegen fahren können. Für die innere Schiffarth im Lande halte ich diese Erfindung für sehr wichtig. Der Mechanismus

*) 20000 alte französische Livres.

ist desto brauchbarer, je einfacher er ist, und wenn er genauer untersucht wird, kann ihn der gemeinste Künstler nachmachen. — Unter meinem Siegel der Stadt Bath, in der Grafschaft Berkley, im Staat Virginien, den 7ten September 1784."

Georg Washington.

Unstreitig haben sie doch wohl von dem Lande Kentuckey gehört, am Ufer des Ohio, 235 Meilen von Pittsbourg *). Diese Kolonie ist ein wahres Wunder der Kühnheit, Industrie und Thätigkeit. Sie hat sich in den Gränzen, und unter der Regierung dieses Staats gebildet; allein die, aus der weiten Entfernung von der Hauptstadt **) entstehenden Unbequemlichkeiten; die Nothwendigkeit, sich gegen die räuberischen Wilden zu vertheidigen; der unbegreifliche Wachsthum der Bevölkerung; die eine gegenwärtige und thätige Macht zur Vertheilung

*) Obgleich Louis-Ville 705 Meilen von Pittsbourg liegt, so ist doch der Name Kentuckey der Region gegeben worden, die von der westlichen Mündung des großen Konhawah anfängt, welches nur 283 Meilen von Pittsbourg ist.

**) 300 Meilen von Richmond.

theilung der Ländereyen erforderte: diese, und andere Gründe mehr, haben endlich die Einwohner genöthigt, sich bey der Hauptstadt die Erlaubniß auszubitten, sich selbst regieren zu dürfen. Gleichwohl ist dieses, zwar noch nicht bestätigte Betragen keinesweges eine Wirkung der Tyranney oder Rebellion. Das Betragen der Einwohner von Kentuckey und Virginien gleicht dem Verhalten eines Sohns, welcher bittet, und eines Vaters, der ihm gern die Freyheit von der väterlichen Gewalt gestatten will; ihn aber ermahnt, den guten, ihm gegebenen Erziehungslehren nachzukommen.

In den Augen des Naturforschers, des Politikers und Bürgers ist dieses neue Land unendlich wichtig. Es ist gleichsam eine neue Schöpfung, deren Fortgang alle Aufmerksamkeit verdient. Man rechnet hier schon über 40000 Seelen, und über 3000 Familien auf dem westlichen Gebiete von Virginien, das zwischen den Pensylvanischen Gränzen, und dem Meridian begriffen ist, der durch die Mündung des großen Kanawah geht. Wer hätte das denken können? Es sind etwa sechszehn Jahre, da hier der erste Pflug gebauet wurde. Die neuen Einwohner haben ihr Land in drey Grafschaften *) ge-

**) Lincoln, Fayette und Jefferson.

getheilt, und den Grund zu verschiedenen Städten gelegt. Mit Vergnügen bemerkt man die Sorgfalt der ersten Stifter, ihren Dank auf die Nachwelt zu bringen, durch die Namen, die sie den neuen Kolonien gegeben haben. Ihre Hauptstadt, Louis-Ville, liegt an den Ufern des Ohio, am Rande der Wasserfälle *), deren Straßen 60 Fuß breit sind, und seyn sollen.

Nordkarolina.

Unter den Bemühungen, welche dieser Staat seit dem Frieden angewendet hat, um die, durch den Krieg veranlaßten Verwüstungen wieder zu ersetzen, bemerkt man mit Vergnügen, wie vorzüglich er sich es habe angelegen seyn lassen, neue Kommunikationen durch verschiedene Theile seines Gebiets, ingleichen Fähren, und Brücken anzulegen, wie auch neue Städte zu gründen, und das alles an solchen Orten, wo es der allgemeine Nutzen erforderte, wie denn andere Staaten ein gleiches gethan haben. Bey dieser Gelegenheit hat er ebenfalls gesucht, durch die, seinen neuen Schöpfungen beygelegten Namen seine Erkenntlichkeit zu bezeigen,

*) Dieser Ausdruck bedeutet hier nur ein geschwindes Anschwellen zur Sommerszeit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0644
DFG

gen, und unter denen, den Amerikanern so lieben Namen, hat man den Namen de la Fayette auf so mancherley Art mit andern Dingen verbunden, als es die englische Sprache hat gestatten wollen.

Hierbey das Verzeichniß einiger, seit zwey Jahren von diesem Staat gegebenen Gesetze. Das Gesetz: dem General Nathaniel Green eine Konzession von 25000 Acker Landes zu bewilligen, zum Zeichen der Dankbarkeit, welche ihm dieser Staat ewig schuldig ist. Ferner zur Abschaffung der Substitutionen. Das Gesetz: Aufseher über alle auszuführenden Waaren zu setzen — die Gerichtshäuser von 28 Grafschaften auszubessern, — die Schiffarth des Flusses Roanoke, von den Gränzen dieses Staats bis an die Vereinigung mit den Flüssen Staunton und Dan, und von da, bis an ihre Quellen, vollkommener zu machen. Ferner die Schiffarth des Flußes Neuse, der durch die Grafschaften Craven, Dobbs, Johnstone und Wayne geht, ingleichen des Flusses Trent von den Gränzen der Grafschaft Jones, bis an die Mündung des Tuckahoe, zu verbessern. — Das Gesetz: zu Hillsbourg

ein

ein Kollegium, und zu New-Bern eine Akademie anzulegen. — Am südlichen Ufer des Trent, in der Grafschaft Jone, eine neue Stadt mit Namen Trenton *) zu bauen — eine andere am Flusse Cape-Fear in der Grafschaft Brunswick, mit Namen Walkesbury **). — Ferner in der Grafschaft Richmond mit Namen Rockingham — eine in der Grafschaft Dobbs mit Namen Kinston ***) — eine, am südlichen Ufer des Flusses Cumberland, neben dem französischen Salzwerke, mit Namen Nash-Ville, zum Andenken des Patrioten und braven Generals dieses Namens ****). — Das Gesetz: der neuen Stadt Washington 50 Loose mehr zu geben. — In der Grafschaft Cumberland eine neue Stadt mit Namen de la Fayette anzulegen, — drey neue Grafschaften:

*) Das Gouvernement giebt für die Stadt 40, und fürs Allgemeine 60 Acker.

) Nach dem Namen des Eigenthümers **Walker, der den Platz dazu gegeben hat.

***) 150 Acker für die Stadt und für das Allgemeine.

****) Er blieb in der Schlacht bey **Germentown**. Für die Stadt und Gemeinplätze 200 Acker.

ten: Waren, Franklin und Nash, zu ordnen. — Das Gesetz: einer jeden Wittwe der 132, von den Wilden, in der Grafschaft Davidson, in Westen der Gebirge *) 646 Acker Landes auszusetzen — und endlich die Schiffarth des einen Club's-foot-Creek, bis an den Harlowes-Creek, zu verbessern.

So wohl dieser, als der virginische Staat hat seit einigen Jahren, westlich gegen die Gebirge, auf dem gesundesten, fruchtbarsten und wasserreichsten Boden, eine Kolonie, unter dem Namen der Grafschaften Washington, Sullivan und Green**) angelegt; es ist aber sehr wahrscheinlich, daß man sie unter den Umständen, wie das Land Kentuckey, mit denselben Privilegien reklamiren wird. Die Briefe, welche sich deshalb schon die Gouverneurs Carter und Martin einander geschrieben haben, beweisen es deutlich. — Die Bevölkerung dieses neuen Staats, ist schon auf 19000 Seelen gestiegen.

Die

*) Eine neue Region unter dem Namen Frankland.

**) Dasselbe Land, dem die Einwohner zuletzt den Namen Frankland gegeben haben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0647
DFG

Die Lage, Geographie und Naturhistorie von Nordkarolina ist sehr interessant. Ich kenne keine Gegend, deren Seetheil eine so große Fläche Wassers, so viel flaches feuchtes Bruchland enthielte, und deren Küsten so gefährlich wären. Was für große Ströme gehen durch diese ganze Provinz? O! sehen sie auf ihren Lauf, auf die unzähligen Flüsse, daraus ihre ersten Arme bestehen. Alle ergießen sie sich in die Sunde Albemarle und Pamticoe *) deren Schiffarth eben so gefährlich, als an den Seeküsten wäre, wofern diese innern Golfen nicht vor der Wuth des Ozeans, und dessen Stürmen, durch einen besondern Sanddamm gesichert wären, der die Ufer dieses Theils von Amerika in einer Strecke von 150 Meilen schützt.

Ich kenne keine Gegend, wo die Schiffbrüche häufiger wären. Es ist also so wohl dem Ackermann, als dem Bewohner des Seeufers, — dem Karoliner, dem Virginianer, dem Amerikaner, und dem Fremden, sehr daran gelegen, daß alle Produkte dieses großen und fruchtbaren Landes künftig noch einmal in einen ruhigen und sichern Hafen gebracht werden, und zu dem Kanal, auf den

*) Innere Golfen von ungeheurem Umfange.

den man schon Rücksicht genommen, und der die Flüsse Bennet und Elisabeth vereinigen soll, scheint die Natur selbst einen Wink gegeben zu haben. Man hofft dieses nützliche Projekt binnen 10 Jahren auszuführen.

Südkarolina.

Eben wie die übrigen, hat sichs dieser Staat angelegen seyn lassen, seit dem Frieden, die tiefen Wunden des Krieges, dessen Schauplatz er so lange gewesen war, wieder zu heilen. Der erste Gegenstand, worauf das gesetzgebende Corps Rücksicht nahm, war die Untersuchung, was für Kanäle zur Vereinigung der großen, diesen Staat durchlaufenden Flüsse erfordert würden, um dem Ackerbau und Schiffarth alle mögliche Vortheile zu verschaffen. In dieser Absicht hält die Republik seit dem Frieden einen deutschen Ingenieur der Landesarmee in ihren Diensten, den sie auf ihre Kosten nach Europa hat reißen lassen, um sich in der Anlage der Kanäle unterrichten zu lassen. Seit seiner Zurückkunft hat er einen vorgeschlagen, um die Flüsse Santée und Cooper zu vereinigen. Er muß bey dem Orte, der den Namen führt Cooks Anland, anfangen, über den ersten, und quer über den Mo-

rast von Greenland wegfahren, und dessen Wasser mit dem zweeten bey der Bigginer-Brücke vereinigen. Die Kompagnie, welche die Ausführung davon übernommen hat, bestehet aus tausend Subscribenten, die hernach vom Gouvernement inkorporirt sind, das ihnen ein Recht zum Zoll, nebst dem Privilegio des Wiederkaufs, wenn es der Staat für gut finden sollte, zugestanden hat. Dieses nämliche Gouvernement ist auch im Begriff, eine Universität, die aus drey Kollegien bestehen soll, zu stiften. Das erste wird in der Nachbarschaft von Charles-Town; das zweyte zu Winusbourg, das dritte in der entfernten Kolonie, unter dem Namen Nro. 96, errichtet werden.

Die alte Gesellschaft von Mont Sion, die vor der Revolution beynahe nur das einzige gelehrte Institut war, wird in eine Akademie verwandelt werden, deren Zweck ist, die Künste, den Ackerbau, und die Schiffarth der Republik aufzumuntern, aufzuklären und zu verbessern.

Wie angenehm ist nicht der glückliche Einfluß, den die Unabhängigkeit dieser Staaten auf das Schicksal der Neger gehabt hat? Sogleich nach dem Frieden haben fast alle und jede darauf gedacht, solches zu erleichtern. Von dieser Zeit an

genießen

genießen sie hier weit mehr Freyheit. Sie haben mehr Zeit, ihre Ländereyen zu bauen. Kurz, sie sind unendlich weniger unglücklich, als sonst. Die gut gesinnten haben auch mehrmalen in der gesetzgebenden Assamblée darauf angetragen, ein Gesetz und Verbot wider das Einbringen derselben auszuwirken; allein da diese Frage nur durch eine schwache Majorität ins Stecken gerathen ist; so glaubt man: dieser Staat werde in einiger Zeit hier den Virginischen Beyspiel folgen. Denn es ist der Natur der Sachen gemäß, daß ein großes Projekt große Schwierigkeiten findet.

So nothwendig es ist, den Reiß von der Schale zu säubern; so beschwerlich ist diese Arbeit. In der Absicht, auch hierinn die Last der Neger zu erleichtern, hat das Gouvernement für den eine hohe Belohnung gesetzt, der eine Maschine zur Erleichterung dieses Geschäftes erfinden wird. Ein Karoliner, Namens Belin, der von der Natur seine großen mechanischen Kenntnisse empfangen hat, gehet darauf aus, die Wasserkünste in diesem Staat auf drey verschiedene Arten zu verbessern. Die erste: ein Feld 26 Fuß höher, als die Fläche des Flusses ist, unter Wasser zu setzen: die zweyte: die Untiefen von 100 bis 200 Fuß Tiefe auszutrock-

nen: die dritte: binnen zwey Jahren die Salzwiesen in den Stand zu setzen, alles, was dem Karolinischen Klima ähnlich ist, hervorzubringen. Das Gouvernement sucht ihn sehr aufzumuntern, und verspricht ihm große Belohnung. Verschiedene Kolonisten haben bereits seine erste Art Wasserpumpen in ihren Indigo-Manufakturen angenommen. —

Seit dem Frieden sind auch schon verschiedene Städte angelegt, deren eine Colombia heißt. Die Beschreibung der übrigen würde zu umständlich seyn, und, da ich eilen muß, so muß ich auch noch manche interessante Gegenstände übergehen. Auf solche Art bestrebt sich der thätige und erfinderische Geist, der sich hier von einem Ende der Staaten bis zum andern wirksam erzeigt, überall die Arbeit der Menschen zu erleichtern, sie durch neue Bande zu vereinigen, und sie durch brüderliche und allgemeine Theilnehmungen an den Früchten ihrer Arbeit aufzuklären.

Georgien.

Obgleich Georgien unter den 13 vereinigten Staaten der jüngste und schwächste ist; so haben

Doch

doch seine Einwohner während des Krieges eben so viel Muth und Tapferkeit, als Industrie und Thätigkeit seit dem Frieden bewiesen. Um ihrem Gouvernement näher zu seyn; so haben sie den Sitz desselben von Savannah nach Augusta verlegt, welches hundert Meilen weiter vorwärts, und an den Ufern des Savannahflusses liegt. Seit dieser Zeit hat dieses nämliche Gouvernement, nach reiflicher Ueberlegung, für gut befunden, drey Kommissarien zu ernennen, einen schicklichen Ort, 20 Meilen von Galphingston, am Flusse Ogeecheé auszusuchen, um daselbst die Hauptstadt dieses Staats zu erbauen. In der That wird dies in der Folge den Repräsentanten verschiedener Grafschaften weit bequemer und gelegener seyn. Es hat aber dieser Staat, sowohl als die andern, seit dem Frieden, in der Bevölkerung ansehnlich zugenommen. Die neuen Ländereyen sind in gewissen Kantons über die Hälfte brauchbarer geworden, indem viele Einwohner der nordlichen Staaten darinn beträchtliche Antheile erhalten haben; und obgleich dieses Gouvernement 300 Meilen von Mississipi entfernt ist; so fordert es doch jetzt den ganzen Umfang des östlichen Ufers dieses Flusses, das in ihren Gränzen liegt, zurück. Nach diesem Rechte hat

man schon die schöne Kolonie Natchés zur Grafschaft, unter dem Namen Bourbon aufgerichtet *).

Wenn sie diese Beschreibung prüfen; so müssen sie erstaunen, daß nicht allein die Seeküsten aller dieser Staaten schon mit Einwohnern bevölkert sind; sondern daß auch bereits die amerikanische Industrie und Thätigkeit die Gebirge urbar gemacht habe, und sich noch immer an den entlegensten Oertern: Missisipi, Illinois, Wabash, Scioto, Ohio, Kentuckey, Kanhawah, Monongahéla, Susquéhannah u. s. w. wirksam beweise. Dieser schwache Anfang ist gleichsam der Keim einer unermeßlichen Bevölkerung, welche noch einmal dieses ganze Land bedecken wird. Es sind gleichsam die Pfropf-

*) Eine alte, ursprünglich durch die Franzosen gegründete Kolonie, 120 Meilen von Neu-Orleans. Nachher hat sie sich durch die Ankunft der Engländer, die nach dem Frieden 1763, alle ihre Reichthümer und Industrie hierherbrachten, sehr gehoben. Diese kleine Kolonie hat sich auch durch ihre eigene Bevölkerung so wohl, als durch viele amerikanische Familien, die sich seit dem Frieden hier niedergelassen haben, ungemein vergrößert. Man rechnet schon 3000 Familien.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn831918039/phys_0654
DFG

Pfropfreiser, die in wenig Jahren zu hohen und dicken Bäumen heranwachsen.

Das gesetzgebende Corps dieses Staats hat dem Grafen von Estaing eine Konzession von 25000 Acker Landes mit vielen besondern Vortheilen bewilliget, welche in der Einleitung des Gesetzes mit vieler Würde und Anstand ausgedrückt sind.

Endlich bin ich am Ziel meiner Laufbahn, die ich mir vorgesetzt hatte, und hoffe, daß die beygelegte Sammlung der Gesetze alles ersetzen wird, was ich habe übergehen müssen.

St. John.

Da das Paketboot abgehen will; so muß ich ihnen noch die Uebersetzung des schönen Washingtonischen Briefes, den ich ihnen versprochen habe, mitschicken. Die Zeit erlaubt mir nicht, alles darinn zu korrigiren.

Ein Zirkularbrief des General Washington.

Im Hauptquartier Newbourg d. 18ten Jun. 1783.

Da die große Absicht erfüllt ist, weshalb ich die Ehre gehabt habe, eine so wichtige Stelle zum Dienst meines Vaterlandes zu bekleiden; so bin ich jetzt im Begriff, solche wieder in die Hände des Kongresses zurückzugeben, und in meine stille Landwohnung zurückzukehren, die ich, wie bekannt, sehr ungerne verlassen habe: in die Wohnung, für welche ich in einer langen und ängstlichen Abwesenheit nie aufgehört habe, zu seufzen, und in der ich nun, entfernt vom Geräusch und von den Unruhen der Welt, meine übrige Lebenszeit still und ruhig hinzubringen gedenke. Bevor ich aber dieses Vorhaben ins Werk richte, erfordert es meine Pflicht, hier noch den letzten Beweis meines Diensteifers zu geben: theils, ihnen wegen der rühmlichen Begebenheiten, die der Himmel so zu ihrem Besten ausfallen lassen, Glück zu wünschen: theils aber einige wichtige Dinge, welche mir scheinen mit der Ruhe der vereinigten Staaten äußerst genau verbunden

zu

zu seyn, meine Meynung zu erklären, und endlich einem Lande meinen letzten Segen zu ertheilen, in dessen Dienst ich den Frühling meines Lebens zugebracht, für dessen Wohl ich so viele unruhige Tage und schlaflose Nächte gehabt habe, und dessen Glück, welches mir so sehr am Herzen liegt, immer einen wesentlichen Theil des meinigen ausmachen wird. Da mich in diesem Augenblick das lebhafteste Gefühl durchdringt; so bitte ich um Erlaubniß, mich über den Gegenstand der wechselseitigen Glückwünschungen auszulassen. Betrachten wir den hohen Preis, um den wir gestritten haben, die ungewisse und trügliche Beschaffenheit des Streits, die vortheilhafte Art, wie er geendigt ist; so haben wir alle mögliche Ursachen, frölich und dankbar zu seyn. Dies ist wahrlich eine Sache, worüber alle gutgesinnte und freydenkende Seelen ein unendliches Vergnügen empfinden müssen: es sey nun, daß wir die davon herrührenden Begebenheiten, als die Quelle unsrer gegenwärtigen Freuden, oder als die Ursache unsres künftigen Glücks betrachten, oder wir mögen von unserem Antheil, den uns die Vorsehung zufallen lassen, Anlaß nehmen, uns glücklich zu schätzen, und uns betrachten, aus welchem Augenpunkte wir wollen, dem natürlichen, politischen, oder moralischen.

Ihr Bürger von Amerika! seyd ihr nicht in der beneidenswürdigsten Lage? als einzige Herren und Eigenthümer eines so unermeßlich weiten und großen Landes, das alle Erdarten und Klimate der Welt in sich faßt, und an allen Nothwendigkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens einen solchen Ueberfluß hat? Seyd ihr nicht wirklich durch den Friedensschluß für schlechterdings freye und unabhängige Leute erklärt? Von dieser Zeit an muß man diese Bürger als Akteurs der erhabensten Bühne betrachten, welche die Vorsehung scheint auf eine ganz besondere Art erwählt zu haben, um in ihnen die menschliche Größe und Glückseligkeit recht zu entwickeln. Sie sind nicht nur mit allem umgeben, was ihre Privat- und Hausfreuden vollkommen machen kann; sondern der Himmel hat sie auch mit einem größeren politischen Glück begünstiget, als sich keine Nation in der Welt rühmen kann. Nichts kann davon mehr überzeugen, als das Andenken an die glückliche Verbindung der Zeiten und Umstände, unter welchen unsere Republik unter den Nationen ihren Platz genommen hat. Der Grund zu unserem Reiche ist nicht in den dunkeln Zeiten der Unwissenheit und des Aberglaubens; sondern in einer solchen Zeit gelegt, wo die Rechte des menschlichen Geschlechts besser, als irgend vorher,

geschätzt

geschätzt und behauptet werden. Die Untersuchungen des menschlichen Geistes über die gesellschaftliche Glückseligkeit sind jetzt sehr hoch gestiegen. Was die Philosophen, Gelehrte und Gesetzgeber in einer langen Reihe von Jahren, für Kenntnisse erworben haben, sind ein offener Schatz fürs allgemeine Beste, und wir können daraus mit dem erwünschtesten Erfolg schöpfen, um unsere Regierungsformen recht weislich einzurichten. Die freye Uebung der Wissenschaften, die uneingeschränkte Handlung, der vollkommenere Fortgang der Sitten, hauptsächlich das reine und wohlthätige Licht der Offenbarung, haben einen nicht minder glücklichen Einfluß auf die Verbesserung des menschlichen Geschlechts, und der Annehmlichkeiten der Gesellschaft gehabt. Unter diesen günstigen Aussichten haben die vereinigten Staaten ihre National-Existenz angefangen, und wenn nun ihre Bürger nicht vollkommen frey und glücklich sind; so muß der Vorwurf davon lediglich auf sie zurückfallen.

Ja! so ist unsere Lage! So sind unsere Aussichten! Allein, obgleich der Glücksbecher in unsern Händen ist, und obgleich die Glückseligkeit unser Loos ist, wenn wir anders die Gelegenheit recht zu nutzen wissen; so scheint mir doch für die vereinigten Staaten noch der Wunsch übrig zu seyn: ob sie

als Nation wollen respektabel und glücklich, oder verachtet und unglücklich seyn. Das ist die Zeit ihrer politischen Prüfung: die Zeit, da die Augen des ganzen Weltkreises auf uns gerichtet sind: die Zeit, worinn wir unsern Nationalkarakter auf immer entweder befestigen, oder vernichten können: die Zeit, da wir dem föderirten Gouvernement einen Ton geben müssen, wodurch es in den Stand gesetzt wird, allen Gegenständen seiner Einrichtung ein Genüge zu leisten. Denn dieß ist ein höchst bedenklicher Zeitpunkt, der die Bande unsrer Vereinigung und Konföderation leicht zerreißen, und uns zum Ball der europäischen Politik machen könnte, daß ein Staat wider den andern aufgebracht, ihr Wachsthum gehindert würde, und wir also ihren interessirten Absichten zinsbar werden müßten. Denn nach dem politischen System, welches die Staaten in diesem Zeitpunkte annehmen, müssen sie entweder stehen, oder fallen, und nach ihrem Stehen oder Fallen muß sichs erst ergeben, ob die Revolution, im Ganzen, als ein Glück oder Unglück für sie, und zwar nicht allein für die gegenwärtige Zeit, müsse betrachtet werden. Denn von unserem Schicksal hängt das Schicksal vieler Millionen ab, die noch nicht geboren sind.

Da ich von diesem bedenklichen Zeitpunkte überzeugt bin; so würde jetzt Schweigen ein Verbrechen seyn. Ohne Verstellung führe ich also die Sprache der Freyheit und Aufrichtigkeit. Indessen sehe ichs vorher, daß diejenigen, die mit mir anderer Meynung sind, vielleicht einwenden könnten: ich entfernte mich zu weit von der Linie meines Standes, und vielleicht schreiben sie das einer Pralerey und Ruhmsucht zu, was bey mir die reinste Absicht ist; allein die Redlichkeit meines Herzens ist mir Bürge für dergleichen unwürdige Bewegungsgründe. Die Rolle, die ich bis jetzt gespielt, der Entschluß, den ich gefaßt habe, an den öffentlichen Angelegenheiten keinen Antheil mehr zu nehmen; das brennende Verlangen, welches ich erfahre, und welches ich beständig äußern werde, nach allen Strapazen des Krieges die Ruhe des Privatlebens wieder zu genießen, werden, wie ich hoffe, früh oder spät, meine Landsleute überzeugen, daß ich keine unlautere Absichten haben konnte, da ich meine, in dieser Zuschrift enthaltenen Meynung, so ganz ohne Rücksicht von mir sagte.

Es sind nur vier Dinge, die ich als wesentlich zum Wohl eines Staats ansehe, und, darf ichs sagen, auch zur Erhaltung der Existenz der vereinigten Staaten, als einer unabhängig freyen Macht.

1) Eine

1) Eine unzertrennliche Vereinigung der Staaten unter einer auf Bündnissen beruhenden Autorität; 2) die heiligste Hochachtung für die allgemeine Gerechtigkeit; 3) die Annahme eines gestifteten billigen Friedens; 4) unter den Völkern der vereinigten Staaten ein einziges Reich dieser friedfertigen und freundschaftlichen Gesinnungen, daß sie ihre vorgefaßten Meynungen und Lokalpolitik vergessen, um sich wechselsweise Konzessionen zu verschaffen, die zu ihrem allgemeinen Wohlstande nothwendig sind, und zugleich, in gewisser Absicht, ihre Privatvortheile dem allgemeinen Besten aufzuopfern.

Dies sind die Säulen, auf welchen das ruhmvolle Gebäude unserer Unabhängigkeit und unseres Nationalkarakters ruhen muß. Freyheit ist dessen Grundstein. Und wer sich unterfangen würde, diesen zu untergraben, der Vorwand sey auch noch so scheinbar, der sey verflucht, und empfange die strengeste Strafe, die ihm ein beleidigtes Land immer anthun kann.

Ich will mich jetzt nur mit einigen Anmerkungen auf die drey ersten Artikel einschränken, und den letzten den Einsichten und der reiflichen Ueberlegung derer überlassen, die dabey mehr und unmittelbar interessirt sind.

Was

Was den ersten Punkt betrift, ob es gleich in dem Platze, worinn ich bin, weder nöthig noch schicklich ist, eine besondere Untersuchung der Grundsätze der Union anzustellen, und die so oft aufgeworfene Frage noch einmal vorzubringen: ob es vortheilhaft und nöthig sey, daß die Staaten einen beträchtlichern Theil von Gewalt dem Kongreß überließen, oder nicht; so ist es doch meine, und jedes wahren Patrioten Pflicht, ohne Rückhalt zu sprechen, und bey folgenden Sätzen zu beharren; daß wenn die Staaten nicht zugeben wollen, daß der Kongreß diese Vorzüge, die ihm doch nach der Konstitution ungezweifelt zukommen, ausüben dürfe; so muß alles eiligst zur Anarchie und Verwirrung übergehen. Was insbesondere von dem Wohl der Staaten gar nicht getrennt werden kann, ist dieses: daß er einigen Antheil an der obern Macht habe, um das allgemeine Beste der konföderirten Republik zu ordnen und einzurichten, ohne welche die Union von keiner langen Dauer seyn kann. Ferner, daß jeder Staat den letzten Propositionen und Forderungen des Kongresses eine treue, gefällige und pünktliche Folgsamkeit beweise, ohne welche sonst die widrigsten Folgen entstehen müssen. — Daß alle Anschläge, die Union zu zerreißen, oder die souveraine Autorität zu schwächen mit ihren Urhebern, als declarirten Feinden der Freyheit und Unabhängigkeit von Amerika, angesehen werden müssen.

müssen. Daß, wenn uns endlich die Irrungen der Staaten nicht gestatten, die Früchte der Revolution auf eine gleiche Art mit einander zu theilen, und die wesentlichen Vortheile der bürgerlichen Gesellschaft, unter einer so freyen, so reinen, und gegen alle Gefahren der Unterdrückung so glücklich garantirten Regierungsform, als die durch die Konföderationsartikel vereinigte, und angenommen ist, zu genießen; daß es dann höchlich zu bedauern wäre, daß so viel Blut und Schätze vergeblich verschwendet, so viel Unglücksfälle ohne Belohnung und Wiedererstattung erduldet, und so viele Opfer ganz unnütz geschehen wären. Ich könnte hier noch verschiedene andere Betrachtungen einschalten, welche beweisen, daß wir nicht als eine unabhängige Macht bestehen können, wofern wir nicht dem Geist der Union ganz treu bleiben. Doch scheint es mir genug zu seyn, wenn ich nur noch einige der wichtigsten Punkte anführe.

Nur auf unseren wieder vereinigten Karakter, eben sowie in einem Reiche, darinn man unsere Unabhängigkeit anerkannt hat, kommt es an, wenn unsere Macht soll respektirt, und unser Kredit unter den Fremden erhalten werden. Die Traktaten der europäischen Mächte mit den vereinigten Staaten von Amerika werden gewiß nicht im Stande seyn, diese Union zu trennen. Beynahe sind wir dem Stande der Natur wieder überlassen, und können

aus

aus unserer eigenen Erfahrung lernen, daß von dem Extremo der Anarchie zu dem Extremo der Tyranney der natürlichste Uebergang sey, so daß sich diese willkührliche Gewalt auf den Ruinen der Freyheit, wenn sie zur Frechheit ausartet, auf die leichteste Art festsetzen kann.

Ich komme zu dem zweyten Punkte, der die Ausübung der öffentlichen Gerechtigkeit betrifft. Es hat aber der Kongreß in seiner letzten Zuschrift an die vereinigten Staaten diese Sache beynahe völlig erschöpft. Er hat darinn seine Meynung so deutlich erklärt, und die Pflicht der Staaten, allen öffentlichen Gläubigern oder Schuldherren eine völlige Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, mit so vieler Würde und Nachdruck erwiesen, daß, meines Erachtens, kein wahrer Freund der amerikanischen Ehre und Unabhängigkeit, sich einen Augenblick bedenken kann, den gerechten und anständigen, hier vorgeschlagenen Maasregeln beyzutreten. Wenn dies keine Ueberzeugung wirken kann; so sehe ich nicht, was mehr Einfluß haben könnte, besonders, wenn wir uns erinnern, daß das System, worauf man sich beziehet, da es das Resultat der ganzen versammelten Weisheit des ganzen Landes ist, wo nicht als ganz vollkommen, doch als das klügste Staatssystem, das man sich denken kann, müsse ange-

sehen werden, und daß, wofern es nicht unmittelbar ausgeführt wird, ein wahrer National-Bankerot mit den allerkläglichsten Folgen, bevor es möglich ist, einen andern Plan vorzuschlagen, oder anzunehmen, bevorsteht. Solche wirkliche Umstände sind denn doch dringend genug, und so ist es in der That mit den Staaten beschaffen, wenn wir sie nach dieser doppelten Lage betrachten.

Daß ein Land fähig ist, die Schulden zu bezahlen, die es zu seiner Vertheidigung gemacht hat, kann wohl Niemand bezweifeln. Eben so wenig, denk' ich, wird es dazu an gutem Willen fehlen. Also ist der Weg unserer Pflicht vor unsern Augen völlig offen. Unter allen Proben ist die Redlichkeit überdem die wahre, die beste Politik. Laßt uns also auch als eine ganze Nation ehrlich seyn. Laßt uns die öffentlichen Kontrakte erfüllen, welche zu schließen, zumal in der Absicht, den Krieg fortzusetzen, der Kongreß das ungezweifelte Recht hatte. Laßt sie uns mit eben der Treue erfüllen, zu welcher wir uns in unsern Privatangelegenheiten für verpflichtet halten. Zugleich aber sey auch den amerikanischen Bürgern ernstlich eingeprägt, dahin zu sehen, daß wir auch als einzelne Mitglieder sowohl, als Mitglieder einer neuen Gesellschaft, unsere eigene Sache mit aller Redlichkeit zu erfüllen schuldig sind. Alsdann werden wir die Bande des

Gou-

Gouvernements von neuem befestigen, und unter seinem Schutz glücklich seyn. Alsdann wird ein Jeder die Früchte seiner Arbeit ärnten, und was er gesammelt hat, ohne Furcht und Gefahr besitzen.

In einem Lande von so unbedingter Freyheit, und vollkommener Sicherheit: wer wollte da Bedenken tragen, einen kleinen Antheil seines Eigenthums abzutreten, um das allgemeine Beste der Gesellschaft zu erhalten, und den Schutz des Gouvernements sicher zu stellen? Wer erinnert sich nicht der, zu Anfange des Krieges so oft gethanen Erklärungen? Alsdann würden wir vollkommene Genugthuung haben, wenn wir auf Unkosten der übrigen die Hälfte unsrer Besitzungen hätten erhalten können. Welcher Mensch sollte wohl seyn, der die Vertheidigung seiner Person, und die Erhaltung seines Vermögens der Tapferkeit und dem Blute anderer schuldig wäre, der nicht zur Bezahlung der Schuld der Ehre und Dankbarkeit wieder großmüthig handeln sollte? In welchem Welttheile sollten wir wohl einen Menschen oder eine Gesellschaft finden, die nicht erröthen würden, wenn sie sich zu Vorschlägen, die offenbar dazu abzweckten, den Soldaten seines Soldes, und den allgemeinen Schuldherrn seiner rechtmäßigen Anforderung zu berauben, vereinigen sollten? Und wenn es auch in der That dergleichen Beyspiele der Ungerechtigkeit ge-

ben sollte, würde es nicht allgemeinen Unwillen erwecken? Würde es nicht auf die Urheber die gerechte Strafe des Himmels bringen? Wenn sich also überhaupt in einem dieser Staaten, der Geist der Uneinigkeit und Widerspenstigkeit regen sollte; wenn sich auch so bösartige Anschläge finden sollten, an welchen alle glückliche Bemühungen, die man von der Union erwarten könnte, scheitern sollten; wenn man es sogar abschlagen sollte, die eigenen Fonds zur jährlichen Bezahlung der öffentlichen Schulden anzuwenden; und wenn daraus wieder alle vorige, und keine gedämpfte Uneinigkeiten und Unglücksfälle entstehen sollten; so wird doch der Kongreß, der bey allen Gelegenheiten so viel Großmuth und Gerechtigkeit bewiesen hat, vor Gottes und Menschenaugen gerechtfertiget werden, und der Staat allein, der sich der versammelten Weisheit des ganzen Landes widersetzt, und so irrigen, als verderblichen Anschlägen folgt, wird für alle daraus entstehende Folgen haften müssen.

Meiner Seits bin ich überzeugt, in dem Dienst der Republik allezeit auf eine, für das wirkliche Beste meines Vaterlandes eingerichtete Art, gehandelt zu haben. Da sich nun nach meinen Grundsätzen gewissermaßen gegen die Armee verpflichtet war, daß ihr das Vaterland völlige Gerechtigkeit wiederfahren lassen sollte; und da ich auch nicht Willens bin, vor den Augen der Welt einen

einzigen Zug meines Amtsbetragens zu verbergen; so habe ich es für schicklich gehalten, Ew. Excellenz hierbey die ganze Sammlung meiner Papiere, in Beziehung auf den halben Sold, und auf die von dem Kongreß den Officieren bewilligte Transporte, zu übersenden. Hieraus werden sie meine entscheidende Meynung sowohl, als die Gründe ersehen, die mich bewogen haben, die Befolgung dieser Maasregeln zu rechter Zeit zu empfehlen, da es gewiß dringender Ernst war, so zu handeln. Da nun das Betragen des Kongresses, der Armee und meiner Person selbst, der ganzen Welt vor Augen liegt, und, meines Erachtens, vollkommen hinreichend ist, Jedermann zu überführen und alle irrige Meynungen und Vorurtheile, die einige noch beybehalten mögten, zu vertilgen; so halte ich es für unnütz, noch weiter davon zu reden; sondern ich halte es vielmehr für Recht, daß die Schlüsse des Kongresses, von welchen hier die Rede ist, von den vereinigten Staaten schlechterdings befolget werden, da es die feyerlichsten Akten der Konföderation oder der Gesetzgebung sind.

Was die Idee betrifft, die, wie ich gewiß weiß, einigermaßen die Oberhand behalten hat, daß der halbe Sold, und der Transport nur unter dem Namen der Pension passiren sollten; so ist solche auf ewig zu verwerfen. Daß die Provision, wie sie es denn auch war, als eine billige Vergeltung des

Kongresses angesehen wurde, und zwar zu einer Zeit, da man den Offizieren der Armee, wenn sie ihre Dienste thun sollten, nichts anders geben konnte; das war noch das einzige Mittel, eine gänzliche Verlassung des Dienstes zu verhüten. Es war ein Theil ihres Soldes, und ich kann mit Recht hinzusetzen, der Preis ihres Bluts und Unabhängigkeit: also mehr, als eine gemeine Schuld. Es war eine Ehrenschuld. Man sollte sie doch daher nicht mehr, als eine Pension, als ein Gnadengeschenk betrachten; vielmehr alles beytragen, bis sie gänzlich abgethan wäre.

Was den Unterschied zwischen den Offizieren und Soldaten betrifft; so ist es eine, unter allen Nationen der Welt bestätigte, und mit der unsrigen übereinstimmende Erfahrung, die den Nutzen, und das Schickliche derselben beweiset. Verhältnißmäßige Belohnungen für die Hülfe, die das Publikum von ihnen genießt, ist es denen, die ihm dienen, schlechterdings schuldig. Gewissermaßen haben die Soldaten für ihre Dienste, durch die beträchtlichen, ihnen bewilligten Versicherungsgelder, eine so reichliche Belohnung, als ihre Offizier in dem obgedachten Transport erhalten werden. Was die andern betrifft, wenn wir, außer den geschenkten Ländereyen, und den bezahlten Kleidern und Sold, — Artikel, nach welchen alle Theile, woraus eine Armee besteht, auf gleichen Fuß müssen behandelt wer-

werden, — die Versicherungsgelder, welche verschiedene Soldaten empfangen haben, und das Gnadengeschenk eines ganzen Jahrsoldes, der allen versprochen war, in Betrachtung ziehen; so wird vielleicht ihre Lage eben so vortheilhaft, als der Offizier ihre seyn. Sollte man es nun auch für billig halten, noch eine außerordentliche Belohnung zu gestatten; so kann ich versichern, daß Niemand zufriedener seyn wird, als ich, wenn den braven Beschützern ihres Vaterlandes auf eine gewisse Zeit, die mehrmalen schon geforderten Taxen erlassen, und ihnen eine andere Entschädigung, oder Freyheit zugestanden wird. Es mag nun aber dieser Vorschlag angenommen, oder verworfen werden; so wird dadurch auf keine Weise die Akte des Kongresses aufgehoben, nach welcher er sich fünf Jahre zur Bezahlung des ganzen Soldes, statt des Lebenslangen, der den Offiziers vorher versprochen war, versteht.

Bevor ich dieses Kapitel der öffentlichen Justiz schließe; so kann ich mich nicht enthalten, noch die Pflichten zu berühren, die dieses Land jener verdienstvollen Klasse alter Krieger von Offizieren und Privatpersonen schuldig ist, die, ohne ein Amt zu haben, aus Schwachheit nicht mehr dienen können, und zu Folge der Resolution des Kongresses vom 25sten April 1782, mit einer jährlichen Pension auf Lebenslang verabschiedet sind. Ihre Stra-

pazen, ihre Verdienste, und ihre besondern Ansprüche an diese Versorgung dürfen nur bekannt werden, um die Empfindungen der Menschheit zu ihrem Besten rege zu machen. Eine bloße pünktliche Auszahlung der jährlichen Pension kann sie von mehr als einer verwickelten Art von Elend nicht befreyen. Ich kann mir keinen finstrern und unglücklichern Anblick gedenken, als diejenigen, die im Dienst des Vaterlandes ihr Blut vergossen, oder ihre Glieder verloren haben, ohne Obdach, ohne Freunde, ohne Brod, ohne Trost, ohne andere Bedürfnisse und nothwendige Lebensmittel — vor den Thüren betteln zu sehen. Erlauben Sie es, daß ich alle diejenigen, die aus dieser Klasse zu ihrem Staat gehören, dem lebhaftesten Schutz und Fürsorge ihrer Exzellenz, und gesetzlichen Verfassung, recht dringend empfehle.

Nur noch ein Paar Worte über den dritten Punkt, der besonders die Vertheidigung der Republik betrifft. Da nicht zu zweifeln ist, daß nicht der Kongreß den vereinigten Staaten einen annehmlichen Frieden empfehlen sollte, wobey man den wichtigen Umstand nicht aus den Augen zu setzen hat, die Miliz der Union auf einen regelmäßigen und respektabeln Fuß zu setzen; so bitte ich mir darüber noch die Freyheit aus, den großen Vortheil davon zeigen zu dürfen.

Die

Die Landesmiliz muß als das Palladium unserer Sicherheit, und als die erste Zuflucht bey feindlichen Ueberfällen betrachtet werden. Es ist also nothwendig, allenthalben nach einerley System zu handeln. Schlechterdings muß die Einrichtung und Disziplin der Miliz des Landes, in Ansehung der Waffen, Montur, und anderer militairischen Dinge, in allen Provinzen der vereinigten Staaten, auf einerley Fuß geschehen, und Niemand, daß ers nur nicht aus eigener Erfahrung lerne, wird in Abrede seyn, daß nicht im Fall des Gegentheils, bey so schwankenden Einrichtungen, als bisher gegolten haben, die größten Schwierigkeiten, Kosten und Verwirrungen entstehen müssen.

Bin ich in politischen Materien in dieser Zuschrift vielleicht über die Gebühr zu weit gegangen; so wird mir die Größe und Wichtigkeit derselben Nachsicht verschaffen. Ich wünsche und erwarte keinesweges, daß die vorhergehenden Bemerkungen einige Aufmersamkeit verdienen, als uns in Rücksicht auf die gute Absicht, in welcher sie den unveränderlichen Regeln der Gerechtigkeit gemäß geschrieben sind, und den Zweck haben, ein freyes politisches System hervorzubringen, und sich auf alles dasjenige gründen, was die Erfahrung einer genauen und langen Aufmerksamkeit auf politische Angelegenheiten lehren kann. Nach meinen wirklichen Erfahrungen konnte ich hier mit größerem Vertrauen

reden.

reden. Und wenn ich nicht fürchten müßte, in diesem, schon über die Gebühr langen Briefe zu weitläuftig zu werden; so könnte ich allen, die einer Ueberzeugung fähig sind, deutlich darthun, daß der Krieg in weit kürzerer Zeit, und mit viel weniger Kosten hätte glücklich geendigt werden können, wenn die Quellen des Landes auf eine schicklichere Art geöffnet wären, — daß die Furcht und die Schläge, die oft dazwischen gekommen sind, öfters mehr aus Mangel der Thätigkeit in der Landesregierung, als der Rettungsmittel in den besondern Staaten herkamen; und daß die besten Maaßregeln fruchtlos blieben, weil in der obersten Gewalt keine schickliche Autorität herrschte, und weil man in einigen Staaten den Forderungen des Kongresses an einem Theile nicht nachgab, und in andern nicht sorgfältig und genau genug war. Mußte nicht dadurch der gute Wille bey denen, die Eifer beweisen wollten, erkalten; mußten nicht zugleich die Kosten des Krieges vergrößert werden und die besten verabredeten Plane scheitern? Und gewiß hätten auf solche Art, bey den verwickelten Schwierigkeiten und Verwirrungen unserer Affairen, schon längst eine Muthlosigkeit und gänzliche Zerstreuung einer Armee erfolgen müssen, wenn sie weniger Standhaftigkeit, Tapferkeit und Beharrlichkeit bewiesen hätte, als die, welche ich ihnen zu empfehlen die Ehre habe.

In=

Indem ich aber solcher Dinge erwähne, die sowohl, als die Fehler in unserer verbündeten Konstitution, besonders in Absicht der Fortführung des Krieges bekannt genug sind; so bitte ich, auch noch zu hören, daß, wie ich jederzeit mit Dank und Vergnügen die Dienste erkenne, welche mir alle Klassen der Bürger erwiesen haben, auch dieses stets zu meiner wahren Zufriedenheit dienen wird, den Bemühungen besonderer Staaten bey verschiedenen wichtigen Angelegenheiten, Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.

Dies wäre es also, was ich mit Freymüthigkeit entdeckt habe, und dessen Beherzigung ich wünsche, ehe ich das mir anvertrauete öffentliche Amt zurück gebe. Die Arbeit ist nun wirklich geendigt. Ich nehme von Ew. Exzellenz als der höchsten Obrigkeit dieses Staats devoten Abschied. Zu gleicher Zeit aber auch ewigen Abschied von allen öffentlichen Aemtern und Bedienungen. Meine letzte einzige Bitte bestehet noch darinn, daß Ew. Exzellenz diese meine Empfindungen ihrem gesetzgebenden Corps, und der ersten Versammlung mittheilen wolle, damit sie als das Vermächtniß eines Bürgers angesehen werden, der bey allen Gelegenheiten ein brennendes Verlangen gehabt hat, seinem Vaterlande nützlich zu werden, und der selbst noch, unter dem Schatten seiner ländlichen Hütte, nicht

unter-

unterlassen wird, allen göttlichen Segen über dasselbe herabzubeten.

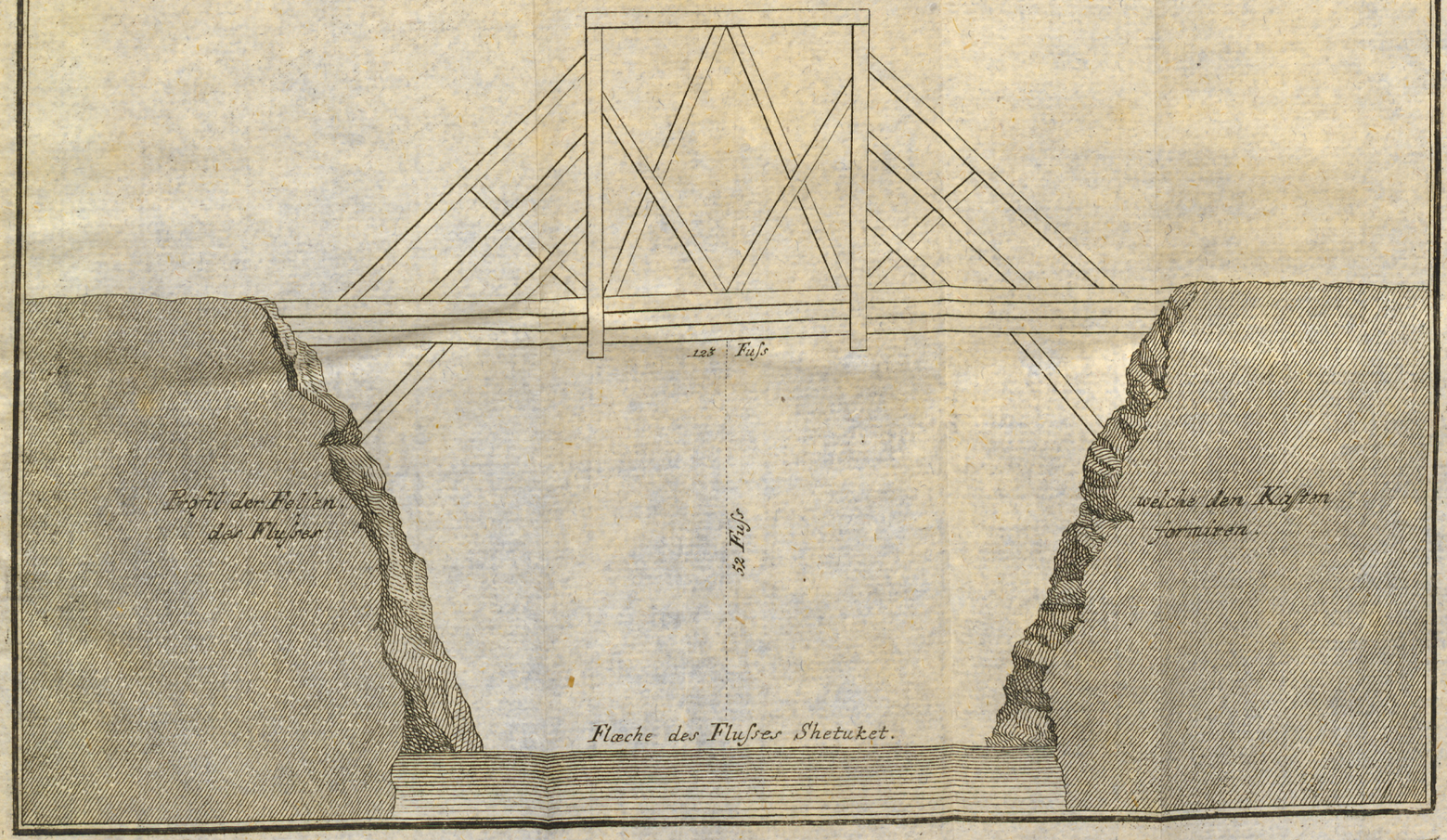
Ja! das ist und bleibt mein heißester Wunsch: Gott nehme sie, und den Staat, über welchen sie präsidiren, in seinen heiligen Schutz. Er wache selbst darüber, daß die Herzen der Bürger geneigt bleiben, der Regierung willigen Gehorsam und Unterwürfigkeit zu beweisen; einer für den andern, wie überhaupt für ihre Mitbürger der vereinigten Staaten, als auch insonderheit für ihre Brüder, die im Felde gedient haben, eine brüderliche Liebe zu unterhalten. O! er erzeige uns die Gnade, daß wir bereit sind, allen Gerechtigkeit zu beweisen, mitleidig zu lieben, und unter uns eine solche Wohlthätigkeit, Nachgeben, und friedfertige Gesinnung zu erhalten, welche den göttlichen Urheber unserer allerheiligsten Religion bezeichnen, und ohne dessen Nachfolge wir niemals eine glückliche Nation seyn können.

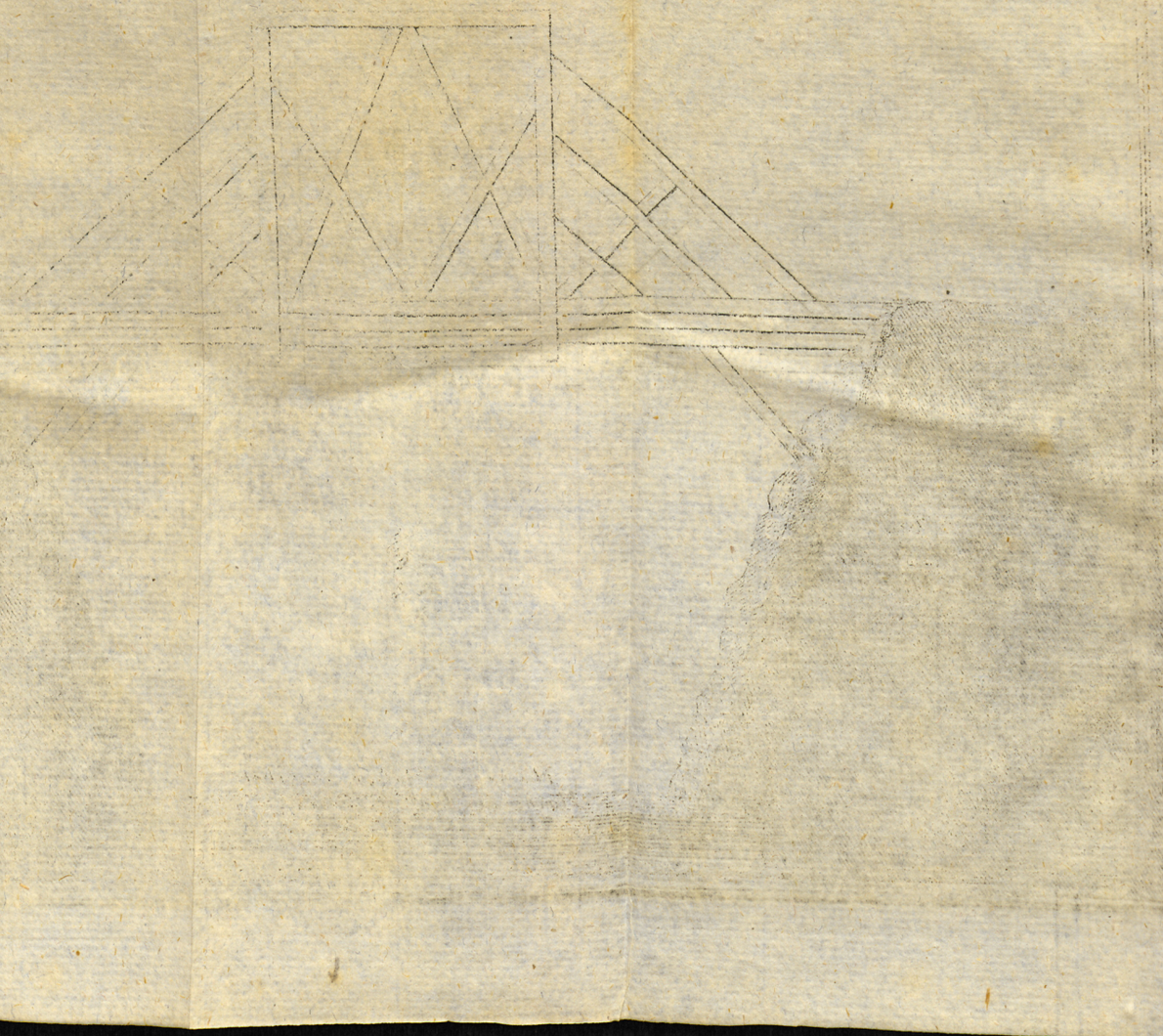
Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc.

Georg Washington.

An seine Exzellenz N. Green, Staatsgouverneur der Rhodesinsel, und der Plantagen von Providence.

Abriſs einer Brücke von 123 Fuſs Länge, und 52 Fuſs Höhe, die der Zimmerman aus Neu-London, im Staat Connecticut, Elias Bliſs, über den öſtlichen Theil der neuen Temſe, oder des Fluſses Shetuket, in der Nachbarſchaft von Norwich angelegt hat.





rfahrung lernen, daß von
rchie zu dem Extremo der
ste Uebergang sey, so daß
Gewalt auf den Ruinen der
Frechheit ausartet, auf die
kann.

m zweyten Punkte, der die
chen Gerechtigkeit betrifft.
eß in seiner letzten Zuschrift
aaten diese Sache beynahe
Er hat darinn seine Mey-
lärt, und die Pflicht der
entlichen Gläubigern oder
öllige Gerechtigkeit wieder-
mit so vieler Würde und
aß, meines Erachtens, kein
erikanischen Ehre und Unab-
n Augenblick bedenken kann,
ständigen, hier vorgeschlage-
zutreten. Wenn dies keine
kann; so sehe ich nicht, was
könnte, besonders, wenn wir
s System, worauf man sich
Resultat der ganzen versam-
ganzen Landes ist, wo nicht
doch als das klügste Staats-
h denken kann, müsse ange-
dm. z. B. Tt sehen